



Bibliothek  
Dr. MORIZ GROLIG in Wien.

*N<sup>o</sup>*





John Carter Brown  
Library  
Brown University

*The Gift of  
The Associates of  
The John Carter Brown Library*

Das Neueste

Von denen

Salzburgischen  
EMIGRATIONENS-  
ACTIS.

Achtes Stück.



---

Frankfurt und Leipzig /  
In Verlag Johann Paul Rothens.

1732.



## Innhalt.

Num. I. Extract - Schreibens aus einem Catholischen über Meer gelegenen Ort / de dato 11. Jan. 1732.

Num. II. Königlich-Preussisches Schreiben an den Magistrat zu Augspurg wegen derer Salzburgerischen Emigranten / d. d. 26. April. 1732.

Num. III. Extract - Schreibens aus Franckfurt vom 6. May 1732.

Num. IV. Emigranten - Lied.

Num. V. Eines gefangenen gewesenen Salzburgerischen Studiosi Memoriale an das Corpus Evangelicum.

Num. VI. Diploma pro Dominis Ablegatis Medioburgensibus Zeelandiæ, ad comparandam certam copiam Exulum Salisburgensium, d. d. 16. Maji, 1732.

Num. VII. Extract - Schreibens aus Usm vom 12. Junii 1732.

Num. VIII. Des Königlich-Schwedischen Gesandten dem Kayserl. Hof wegen derer Salzburgerischen und Ungarischen Religions-Gravaminum übergebenes Pro-Memoria, d. d. 23. Junii 1732.

Num. IX. Send - Schreiben / worinnen die / an denen zu Leipzig / den 13. und 14. Junii 1732. eingetroffenen / und den 16. und 17. hujus wieder ausge-

ausgezogenen Salzburgischen Emigranten in reichem Maasse sich ergießende Güte Gottes bewundert wird.

Num. X. Allerley Extract- Schreibens / die Salzburgische Emigranten betreffend.

Num. XI. Herkoglich, Würtembergischer die Salzburgische Emigranten betreffender General-Befehl / d. d. 7. Febr. 1732.

Num. XII. Anderweiter Herkoglich, Würtembergischer die Salzburgische Emigranten betreffender General- Befehl / d. d. 7. Febr. 1732.

Num. XIII. Des Königlich, Preussischen Commissarii Göbels Schreiben an einen Burgermeister in Augsburg / d. d. 25. Junii 1732.

Num. XIV. Merckwürdiges über einiger Emigranten Aussagen abgehaltenes Protocoll, d. d. Dettingen 1732. 2. Julii.

Num. XV. Des Königlich, Preussischen Commissarii Göbels Schreiben / an einen Burgermeister in Augsburg / d. d. 6. Julii 1732.

Num. XVI. Reichs, Hof, Rath's Conclusum die Salzburgische Emigrations - Sache betreffend / d. d. 10. Julii 1732.

Num. XVII. Des Stadt, Syndici zu Salzburg Attestat, einen angeblichen Studiosum emigrantem aus dem Salzburgischen betreffend / d. d. 26. Julii 1732.

Num. XVIII. Gleichmässiges Attestat des Rectoris der Universität zu Salzburg / samt einem Notamine darzu.

Num. XIX. Summarischer Extract des Vermögens derjenigen Salzburgischen Emigranten / welche aus dem Pfleg, Gericht Werffen den 16. Julii 1732, emigriert.

Num. XX,

Num. XX. Verzeichnuß dessenigen Vermö-  
gens so die den 26. Junii aus dem Gericht Radt-  
stadt ausgezogene Emigranten mitgebracht.

Num. XXI. Specification einiger für die Salz-  
burgischen Emigranten gesammelter Collecten.

Num. XXII. Reichs-, Hof-, Rath's Conclufum  
die Salzburgische Emigrations - Sache betref-  
send d. d. 14. Augusti 1732.

Num. XXIII. Deren Berg, Beamten und  
Bergleute in Dürnberg Schreiben an das Cor-  
pus Evangelicum, d. d. 1732. . . .

Num. XXIV. Allerley Extract - Schreibens /  
die Salzburgische Emigranten betreffend.

NB. Das Neunte Stuck ist bereits un-  
ter der Preß.







Num. I.

Extract Schreibens aus einem Catho-  
 lischen über Meer gelegenen Ort /  
 de dato 11. Jan. 1722.

**W**as ich gestern vor 8. Tagen die Zeitungen lasß und den elenden Zustand der aus dem Salzburgischen ausgejagten Leute considerirte und mich dabey zimlich an die Finger frohre / so dachte ich: Du ewiger Gott! ich habo nöthige Kleider / nöthiges Essen und Trincken die Hülle und die Fülle / und diese arme um der Wahrheit willen verfolgte Leute haben meistentheils nichts / müssen also hungern und frieren und andere Ungemach ausstehen / welches mir dergestalten zu Herzen gieng / daß ich gleich resolvirte / von meinem wenigen Vermögen ihnen etwas zukommen zu lassen. Wie ich nun solches Donnerstags in mein Gemüth gefasset / also kame endlich der Sonnabend herbey / der mir Gelegenheit gab / das Evangelium auf das grosse Neu-Jahr anzusehen und Sonntags darauf mit einigen guten Freunden von der lautereren und unlautereren Begierde / Christum kennen zu lernen / zu reden.

II, Band / 8. Stück.      A      Hier

Hier zeigte sich die beste Gelegenheit / diesen guten Freunden nach dem Exempel der Weisen / wie sie alles an Christum gewaget / die arme Glieder Christi / welche um Christi willen alles verlassen / in unserm Discurs nachdrücklich zu recommendiren / welches dann auch nicht ohne besondere Würckung gewesen / indeme diesen armen Leuten viel hundert Gulden von hier aus zufließen werden / indem einer an diesen / der andere an andere den Armen zum besten wird Geld zahlen lassen. Da mir nun auch von etlichen eines und das andere eingehändiget worden / daß ich es an jemand sicher übermachen möchte und ich in dasigen Gegenden niemand weiß / welcher treuer und weißlicher dispensiren und bey solcher Gelegenheit immer etwas geistlicher Gabe mittheilen könnte / als dieselbe / so habe Ordre gestellet / daß selbigen durch Herrn N. N. 277 $\frac{1}{2}$ . Gulden sollen gezahlet werden. Da mich über dieses ein anderer Freund um Rath gefragt: wie man den armen Leuten sicher etwas übermachen könnte / so habe mir gleichfalls die Freyheit genommen / selbigen an Sie zu weisen. Solte / wie ich hoffe / noch eines und das andere mir zugestellet werden / so werde selbiges sogleich übermachen / wiewol ich um gewieser Ursach halber die Leute zum Theil an ihre Freunde / zum Theil an ihre daselbst aller Orten lebende Correspondenten verweise / damit einem nicht alles auf den Hals falle. Ich glaube / daß es denen armen Leuten zu nicht geringer Erweckung dienen wird / wann sie bey Empfang einer Gabe aus einem Catholischen Ort über Meer vernehmen werden / daß der Herr / ihr und unser Gott / auch vor sie in diesen Gegenden gesorget habe.

habe. Der Herr lasse es diesen Gaben ergehen/  
 als wie dem Brod in seinen Händen/ da aus wenis-  
 gem viel und alle gesättiget wurden/ worzu dann  
 auch der Herr den Dienst seiner Knechte daselbst  
 reichlich segnen wolle/ als welche bey solchen Um-  
 ständen viel beytragen können/ wie ich dann allhier  
 bey Empfang einiges Beytrags zu einem Freund  
 sagte: er gebe ein gut Stück Fleisch/ nun wolte ich  
 sorgen/ daß jemand eine gute Brühe darzu mache  
 und es wohl zubereite/ damit es diesen Leuten recht  
 zum Leibs- und Seelen Wohl angedeyhen möge.  
 Ich kan mir leicht vorstellen/ daß die Knechte Got-  
 tes in daisigen Gegenden bey solchen Umständen viel  
 Arbeit/ Mühe und Sorge haben werden; alleine  
 ich schätze sie höchst glückselig; dann an solchen Leu-  
 ten kan was rechtes ausgerichtet und der Himmel  
 angefüllet werden/ da man sich sonst mit denen  
 satten nur plagen muß und fast doch nichts in sie  
 hinein bringen kan; dann wann die Leute nicht hun-  
 gern und dürsten nach der Gerechtigkeit Gottes/  
 sondern man soll sie erst ausleeren/ da gibts viel Ar-  
 beit und geringe Ernde. Gott lasse diese Salks-  
 burger ein rechtes Salk seyn unter den faulen und  
 faulenden/ ja meist erstorbenen Lutheranern; er  
 beschäme ihre todte Erkenntnuß bey dem hellen  
 Licht des Evangelii durch die lebendige Erkenntnuß  
 solcher Leute/ die bißher im Finsternuß sitzen müs-  
 sen; er beschäme ihre Zärtlichkeit/ ihre Commodi-  
 tät und Wohlleben durch dieser Leute Leyden und  
 kümmerliches Leben; er beschäme ihre Lautlichkeit  
 im Gebett/ in der Religion/ in Betrachtung des  
 Worts Gottes durch dieser Leute grossen Ernst  
 und Eifer/ ja er beschäme ihre Wanckelmüthigkeit  
 durch

durch dieser Leute Standhaftigkeit / ihre falsche und unlautere Absichten durch dieser Leute Redlichkeit. In Summa: GOTT lasse sie ein rechtes Sals seyn; denen aber / so unter uns GOTT vom ganzem Herzen fürchten/ ehren/ lieben/ dienen / lasse der HERR diese bereits ausgegangene zur Stärkung des Glaubens und Förderung alles Guten dienen und verschaffe / daß zu noch grösserer Erweckung und Preise GOTTES ihnen bald unzählbare Schaaren nachfolgen und GOTT und dem Lamm die Ehre geben / wann sie ja lang genug das Thier angebetet zc.

P. S. Gleich den Augenblick/ da ich diesen Brieff geschlossen/ empfangen von einem Bedienten / welcher sich zu GOTT befehret und gewiß nichts mehr auf Carnevals - Lustbarkeiten wenden wird / eine schöne Gabe und von einem anderen Bedienten auch etwas / gleichwie auch von einem Ausländer. Also wird die völlige Summa seyn 311½ Gulden. Nun an GOTTES Seegen ist alles gelegen. Ihme sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Num. II.

**Königlich - Preussisches Schreiben**  
anden Magistrat zu Augspurg wegen  
derer Salsburgischen Emigranten/  
de dato 26. April. 1732.

Von GOTTES Gnaden/ Friederich Wilhelm/König in Preussen/ Marggraf zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs Erzg: Cammerer und Churfürst zc.  
Unseren

Unseren gnädigen Grufz zuvor. Ehrenveste  
und Wohlweise/ Liebe Besondere.

Wir seynd aus Christ. Königlichem mit unsern  
in dem Erz. Bischoffthum Salzburg so sehr  
untertruckten Glaubens, Genossen tragendem  
Mitlenden bewogen worden/ einige 100. bis 1000.  
Familien von diesen ihr Vatterland verlassenden  
Leuten aufzunehmen und selbige theils in Unserem  
Königreich Preussen / theils in Unseren übrigen  
Landen zu etabliren und zu ihrer künfftigen Subs-  
stenz und Unterhalt die erforderliche Verfeh-  
ung zu thun / gleichwie Wir auch Unsern Commiffari-  
um Göbel expreis dorthin abgeschicket/ um zu Fort-  
bringung derjenigen zu der Protestantischen Reli-  
gion sich bekennenden bisherigen Salzburgischen  
Einwohnere / so sich hieher begeben werden / das  
Behörige zu veranstalten : Und dann diese Emi-  
granten bey Fortsetzung ihrer Anheroreise die dor-  
tige Gegend werden passiren müssen ; also gesin-  
nen und begehren Wir an Euch hierdurch gnädigst/  
dafz ihr selbige nicht nur willig annehmen / und ih-  
nen den freyen und ungehinderten Durchzug ver-  
statten/ sondern ihnen auch/ so lange sie etwa in Eu-  
rer Stadt sich aufzuhalten nöthig haben möchten /  
die nöthige Verpflegung reichen/ wegen ihrer wei-  
teren Fortschaffung sodann mit erwehntem Göbel  
de concert verfahren und ihnen sonsten zu ihrer  
Anherokunft allen guten Willen und Beförde-  
rung erweisen lassen wollet. Ihr verrichtet daran/  
was ein jeder Christ dergleichen in der äuffersten  
Bekümmernuß lebenden Leuten zu erweisen in alle  
Weg schuldig und verbunden / und was über dem

in Ansehung des verstatteten innoptii transitus de-  
 nen Reichs, Constitutionen conform und gemäß  
 ist. Uns geschiehet auch dadurch eine um so viel  
 grössere Gefälligkeit / als Wir die sich anhero ver-  
 fügende Salzburgische Emigranten nicht anderst  
 als Unsere Unterthanen / folglich was ihnen begeg-  
 net / eben als wann es denen Unserigen wiederfah-  
 ren wäre / zu consideriren und anzusehen haben / ge-  
 statt Wir dann die Willfährigkeit / so Wir Uns  
 darunter von Euch ganz ungezweifelt versprechen /  
 gegen Euch und Eurer guten Stadt Eingefessenen  
 bey aller Gelegenheit gern erwiedern und Euch  
 darneben mit Königlichen Hulden und Gnaden je-  
 derzeit wohl beygethan verbleiben werden. Bes-  
 sin den 26. April. 1732.

Friederich Wilhelm.

A. B. Borcke. H. v. Podewils.

Denen Ehrenvesten und Wohlweisen /  
 Unsern Lieben Besonderen / Bürger-  
 meistern und Rathmannen der Kay-  
 serlichen Freyen Reichs, Stadt Aug-  
 spurg. Augsburg.

Num. III.

Extract Schreibens aus Franckfurt  
 vom 6. May 1732.

Als wir in Darmstatt waren / kamen die erste  
 Salzburgere / 250. an / welche man mit vielen  
 Freuden empfangen. Die Schuler giengen ihnen  
 mit den Præceptoribus entgegen und empfiengen  
 sie mit Singen / darauf sind sie in die Stadt Kirch  
 gefüh-

geführt und durch eine Bettstund gewendet worden. Hierauf hat man sie wollen besammten behalten auf dem Rathhaus/ aber die Liebe der Einwohner war so groß/ daß in einer viertel Stunde alle einquartiret waren; Den andern Tag/ als den 30. April/ wurde von dem Superintendenten eine besondere Predigt über 2. Corinth. 4. v. 8. 9. 10. gehalten. Des Mittags wurden sie examiniret/ da viele überaus wohl geantwortet. Des andern Tages frühe seynd 119. zum Heil. Abendmahl gegangen. Endlich seynd sie/ weil keiner bleiben wollen/ sondern alle nach Preussen verlangen/ mit vielem leiblichem Seegen von daraus ab/ und nach unserm Franckfurt gezogen. Als sie hier angekommen/ hat man sie auf dem nechsten Dorff die erste Nacht behalten. Des andern Tages frühe seynd wir Candidati ihnen entgegen gezogen/ und/ nachdeme wir sie empfangen/ haben wir sie in die St. Catharinen, Kirche geführt/ woselbst Herr D. Minden über Joh. 8. v. 31. 32. eine Predigt gehalten. Nach gehaltener Predigt seynd sie alle in unser Armen- und Waisen-Haus einlogiret worden/ da bin ich/ so lange sie hier gewesen/ keine Stunde von ihnen gewichen. Hier wurde Sonntags früh abermahl eine Predigt von dem alten Herrn Pfarrer Starcken und des Mittags eine von dem in der Ordnung folgenden Candidato gehalten. Nach dieser Predigt wurden sie abermahls von denen Candidatis in die St. Catharinen, Kirch zum Examen geführt. Montags frühe kam unser theurer Herr D. Pritius und hielt mit vielen Ehrämen im Armen, Haus eine kurze/ aber erweckliche Rede an sie und gab ihnen den Seegen. Darauf

seynd sie Nachmittags fortgereiset/ also daß erstlich die Armen-Kinder mit Singen vorher gegangen; darauf kamen wir und dann die Schaaf. Vor dem Thor haben wir uns unter sie ausgetheilet und theils mit erwecklichem Reden/ theils Singen und Betten sie bis an die Franckfurter. Gränze eine Stund Wegs begleitet / darauf wurden sie noch mahls geseignet und der Gnade des HErrn mit viel tausend Thränen empfohlen. Eine Familie habe ich hier behalten; die andere haben nicht bleiben wollen. Was sich mit ihnen zugetragen/ kan ich nicht beschreiben / ich will es aber nechstens gedruckt übersenden. Unsere Collecte belaufft sich auf 5500. Gulden/ da sie aber selbst gekommen / so versichere ich vor Gott/ daß ich glaube / sie haben über 2000. Gulden geschenkt bekommen/ ohne die Kleidungen; dann sie haben 1400. Gulden mit auf die Reise bekommen/ ohne was ihnen von anderen Freunden ist ausgetheilet worden. Ich habe recht an vielen Freunden inne zu halten gehabt wegen der Zukünftigen / wie ich dann selbst mit Bewilligung der Freunde bey 50. Gulden zuruck gehalten habe. Senden sie nur bald mehrere; es ist noch Geld genug vorhanden &c.

Num. IV.

### Emigranten-Lied.

Melod. Vatter unser im Himmelreich.

I.

Wohin geht unser grosser Zug?  
Hinaus/ doch heim: diß ist genug/  
Zwar nur für den/ der Christum hat/  
Der führet uns in jene Stadt/

Wo



Wo unsers Bleibens ewig ist:  
Da bring uns hin/ O Jesu Christ!

2.

Dort oben ist der edle Schaß/  
Die Welt ist nur ein Wander-Platz/  
Da wallen wir von Herken gern/  
Dir nach/ Dir zu/ als unserm Herrn/  
Der mit erhabner starcker Hand  
Uns führt zum rechten Vatterland.

3.

Ein armes Häufflein seyn wir ja/  
Berschmäh't/ bedräng't/ hie und da.  
Ein kleines Lichtlein blickt uns an/  
Das öffnet uns die Creuzes-Bahn/  
Das Creuz treibt uns in Gottes Wort/  
Und diß zeigt uns die enge Pfort.

4.

Wir leyden Schaden/ Peyn und Spott/  
Dabey es heißt: Wo ist dein Gott:  
Und weil mit ungewiesem Wahn  
Kein Menschen- Tand uns speisen kan/  
So wächst der Hunger desto mehr/  
Da ruffen wir/ ach Nahrung her!

5.

Wir seyn zerstreuet und verirrt:  
O Jesu Christe/ guter Hirt/  
Nimm dich der Heerde selber an/  
Die sich durchaus nicht helffen kan;  
Der Ausgang fälltet zimlich schwer/  
Am Eingang aber ligt viel mehr.

6.

Nicht alles ist schon ausgericht:  
Viel mehr gehört zur Jünger- Pflicht:

Viel giengen aus Egypten aus/  
 Und überstunden manchen Strauß/  
 Doch fielen sie mit rohem Sinn  
 Bey Hauffen in der Wüsten hin.

7.

Der Glaube muß vorhanden seyn/  
 Der ist ein Licht mit hellem Schein:  
 Das Sünden, Elend wird entdeckt/  
 Und das Gewissen hart geschrockt.  
 Da ehlt er nur zum Gnaden-Thron/  
 Und träget Huld und Heyl davon.

8.

Deß Sohnes Gottes theures Blut  
 Ist für den ganzen Schaden gut.  
 Gerechtigkeit wird dem geschenckt/  
 Der sich in Christum recht versenckt:  
 Den Frieden findet er dabey/  
 Und alles wird bey Ihme neu.

9.

Da ist kein fürchtig, träger Knecht/  
 Der Geist bezeugt das Kinder, Recht/  
 Der Seuffzer rührt deß Vatters Ohr/  
 Die Hergens, Liebe steigt empor/  
 Die als deß HErrn Flamme brennt/  
 Und auch den Feinden Gutes gönnt.

10.

Wer diß begehrt/ dem fehlt/ das Licht/  
 Die Wahrheit/ und das Leben/ nicht.  
 Das bist/ HErr Jesu/ du allein:  
 Der Sünder müsse nicht mehr seyn.  
 Mach uns von allem Argen los/  
 Und deinen Nahmen hoch und groß.

**Eines gefangen gewesenen Salz-**  
**burgischen Studiosi Memoriale an**  
 das Corpus Evangelicum.

*Illustrissimi, Generosissimi ac Excellentissimi*  
*Domini Domini Legati Domini Domi-*  
*ni Gratosissimi, &c.*

**I**llustrissimarum, Excellentiarum vestrarum  
 &c. magnamina, simulque ad misericordiam  
 maxime prona corda, fatalibus Emigrantium Sa-  
 lisburgensium Patriotarum meorum fatis, uti  
 percipio, valdè commota sunt; Hinc majori  
 confidentia, meum quod attinet casum, pro-  
 ferre ausifim, utpote eâdem fortuna, sorte ta-  
 men iniquiore pressus exulans, & utinam ara-  
 trum cum illis tractare didicissem, ut commu-  
 ni naufragatus infortunio, communi quoque  
 fruerer solamine. Verum juvenis, Parnasso ad-  
 motus, Salisburgi Theologiæ morali, ut deno-  
 minant, jamjam studui, & ob, à juventute vi-  
 lipensos Romanæ Ecclesiæ ritus, traditionesque  
 humanas nunquam non Lutheranus, facta ve-  
 ro ante annum à Patriotis meis declaratione  
 publica, ob natale solum rusticus alpinus ap-  
 pellatus sum. Ortis demum, ut de verbis ad  
 verbera sæpe venit, hac ex denominatione ri-  
 xis, me in Principem locutum dixerunt, quod  
 cum patriotis meis Alpinis, non agat ex justi-  
 tia, Sacerdotum pigritiam avaritiamque in cau-  
 sa esse totius factionis, & plura his non abfimi-  
 lia. Qua-propter accusatus ab universitate in-  
 carce-

carcerabar, elapsoque triduo omnibus privile-  
giis academicis exutus, Magistratui traditus,  
sex ultra septimanas inclusus custodiebar, do-  
nec ope cujusdam studiosi Suevici, referato ex-  
trinsecè ostio & commutata veste liber factus  
17. die Aprilis a. c. clam evasi, in intentione  
proximam universitatem Evangelicam recta pe-  
tere, sub via Ortenburgi, ut adjacens testatur  
à Tit. Domino Springer, loci Pastore ad meam  
insinuationem benevolè susceptus, præviaque  
religionis instructione necessaria, ad mensam  
Domini admittus fui. Nunc verò cum ulterius  
mea studia prosequi desidero, nec tamen vestes  
nec alimenta habeam. Illustrissima, Generosissi-  
ma, Excellentissima, nomina Vestra &c. hisce hu-  
millimè supplex imploro, ut cum aliàs larga, pro  
patriotis meis elemosyna collecta fuerit, & ego  
verè istis omnibus miserabilior existam, gratui-  
tum mihi de memorata collectura, subsidium gra-  
tiose elargiri dignentur. Cujus gratiæ vicissitudi-  
nem Deus T. O. M. faciat. Hac spe fretus omni  
excogitabili respectu ad cineres usque permaneo.

*Illustrissimis, Generosissimis, ac Excellen-  
tissimis Dominis Dominis Legatis,  
Dominis Dominis Gratosissimis.*

submississimus Supplicans

**Joannes Andreas Blum,**  
Emigrans Werfa-Salisburg &c.

*Ad Illustrissimum, Generosissimum, ac Excellentissimum  
Corpus Evangelicorum, humillime litteræ Supplices  
à Joanne Andrea Blum Emigrante Werfa-Salis-  
burg-Studioſo,*

Num. VI.

Num. VI.

Diploma pro Dominis Ablegatis Medioburgensibus Zeelandiæ, ad comparandam certam copiam Exulum Salisburgensium, d.d. 16. Maji, 1732.

*Omnibus hoc Diploma visuris, ejusque lectionem audituris salutem!*

**N**Os Illustrium ac Præpotentium Zeelandiæ Ordinum Delegati significamus & notum facimus, quod cum Domini Consules ac Senatores Urbis Medioburgensis nobis ostenderunt, se constituisse, ad comparandam certam Exulum Salisburgensium copiam, eamque secum in has oras adducendam, in Germaniam ablegare Dominum Joannem Nicolaum Treytel verbi divini in Ecclesia Lutherana Ministrum Gymnasiique Illustris Medioburgensis, Collegam & Johannem Henricum Roscher, more, institutoque in ejusmodi casibus hic recepto, visum nobis fuerit, per hoc Cæsaream Majestatem, omnes Reges, Respublicas, Principes, Potentatus, atque Ordines, præterea urbium & locorum Rectores, Ordinum Generalium Belgii Fœderati amicos ac socios vel neutram partem sequentes, itemque omnes alios hoc visuros aut quibus ad legendum exhibebitur, rogare, ut supra-dicto Joanni Nicolao Treytel, & Joanni Henrico Roscher cum reliquo suo committatu, per totum itineris instantis spatium, tam in itu mansione & reditu, omnem opem, favorem, præsidiumque, quacunque occasione oblata præstare ac exhibere velint, id quod in quibusvis

busvis casibus, rerumque occasionibus erga prædictam Sacratissimam Majestatem Cæsaream, prædictas celsissimas respublicas, Principes, Potentatus, per Illustres ordines, urbium locorumque Rectores, nec non erga Illorum subditos ac cives pro cujusque ordine, loco ac dignitate nos agnitu-ros ac remuneraturos promittimus ac spondemus. Datum in Aula Zeelandiæ Medioburgi sub sigillo ordinum & subscriptione Secretarius Provinciæ die 26. Maji 1732.

*Ad Mandatum prædictorum  
delegatorum.*

(L.S.)

Dignus Keethlaer.

Num. VII.

**Extract-Schreibens aus Ulm vom**

12. Junii 1732.

**W**On denen Staaten von Seeland befinden sich 2. obgedachte Abgeordnete allhier / welche 4. oder 500. Personen von denen Saltburgischen Emigranten zu übernehmen / und auf die Insel Seeland zu führen beordert seynd. Damit nun dieselbe in ihrer Intention desto besser reussiren mögen / so solle Euer 2c. hocheleuchte Gedanken hiemit geziemend ausbitten / wohin sich dieselbe zu wenden / und wie sie sich zu adressiren haben / damit sie diesen ihren Zweck erreichen mögen.

Unter andern Abgeordneten ist ein Evangelisch Lutherischer Geistlicher Namens Treutler ein Sachs / welchen der Herr Präsident von Pölnitz als ein Landsmann dieses Geistlichen an Herrn von  
Korn

Rorn/ und dieser an hiesig. Pöblichen Magistrat be-  
stent recommendiret. Man verspricht denen  
Leuten völlige Religions, Freyheit und gutes Unter-  
kommen. Die Abligati sollen mit Wechselfn auf  
Franckfurt / Mannheim / Augspurg und Mem-  
mingen versehen seyn.

Num. VIII.

Deß Königlich-Schwedischen Ge-  
sandten dem Kayserlichen Hof wegen derer  
Salzburgischen und Ungarischen Religions,  
Gravaminum übergebenes ProMemo-  
ria, d. d. 23. Junii 1732.

Pro Memoria,

**Q**uo magis sincerum constansque Sacra Regiæ  
Majest. ac Coronæ Sueciæ propositum est,  
sua ex parte tam publicæ per Europam pacis,  
quam in Imperio Romano-Germanico tranqui-  
litati conservandæ firmandæque indefessam, qua  
fieri unquam licet, navare operam, & quo majori  
S. R. Maj. & Corona Sueciæ in haud interruptam  
perennemque Maj. Vestræ Cæsareæ & Serenissi-  
mæ Domus Austriacæ felicitatem fertur adfectu,  
ea attentione S. Reg. Maj. animo spectandam cen-  
set occasionem, quam licet, eventumque, unde  
vel turbarum forteam in Imperio Romano Ger-  
manico seges, vel Cæsareæ V. Maj. ac Serenissimæ  
Domui Austriacæ, aliquod ex ambiguo rerum  
suboriri possit discrimen.

Quantum violentiæ persecutionis oppressio-  
nisque diversis in Germaniæ locis, à Principibus  
iis Romano-Catholicis, qui præ nimio in sedem  
Roma-

Romanam studio, sua ipsorummet veriora com-  
moda non, prouti par esset, cordi habent, jam diu  
perpessi fuerint Evangelicæ addicti religioni,  
quasque adedò ad Comitata Imperii detulerint que-  
relas, tam à Corpore ibidem Protestantium, quam  
Protestatum - Evangelicorum variis literis Maje-  
stati Vestræ Cæsareæ expositas, benigniori etiam-  
num retinet memoriâ.

Et quamvis Cæsarea Vestra Majestas pro suo  
non minus in justitiam amore, quam Summi in  
Imperio Capitis, Judicisque auctoritate, hisce in-  
juriis, sæpius dehortando obviam ire commota  
sit, dolendum tamen maximè est, tantum abesse,  
ut æquissima hæcce, atque ad Evangelicorum in  
Imperio salutem tendentia Maj. Vest. studia, spe-  
rato gaudeant effectu, ut potius Romano-Catho-  
licorum Principum quidam, posthabitis ejus-  
modi dehortamentis, continuatam in subditos  
Protestantes vim, atrociorè indies cumularint  
iniquitate.

Hos inter inprimis est Reverendissimus Archi-  
Episcopus Salisburgensis, qui irritis, queis ipsum  
Cæs. Vestra Maj. dehortata est, nec non Corporis  
Evangel. ac potestatum Protestantium neglectis  
repræsentationibus amicis, contra tenorem con-  
stitutionum legumque Imperii fundamentali-  
um, eò nunc in sibi subjectos Evangelicos proces-  
sit inclementiæ, ut, post diu toleratam sævissimæ  
persecutionis miseriam, cum bonorum tandem  
jactura, patria domoque multæ mortalium nulla  
excedere coacti sint.

Et quoniam, ni efficaci atque Imperii constitu-  
tionibus conveniente modo maturè coerceatur  
durif-



Curissimum hocce institutum, metuendum sanè  
 est, ne &, publicæ salutis tam necessaria in Impe-  
 rio concordia, turbetur, & varia hinc denique  
 enascantur incommoda. Proinde jussu speciali  
 S. R. M. Domini mei Clementissimi Maj. Vestræ  
 Cæs. hæc me omnia humillimè exponere, &, qua  
 par est, veneratione contendere oportuit, ut, pro  
 Supremi, quod Cæs. Vest. Maj. possidet, judicii  
 munere, nec non Zelo, quem semper testata est  
 ad tuenda Imperii jura laudatissimo, congrua iis-  
 dem ratione, æquum tot Evangelicorum circa  
 religionem querelis finem, quantocius imponen-  
 dum curet, præcipuè ut jam diu afflictissimis Sa-  
 lisburgensibus clementer subveniantur, quo le-  
 gum saltem Imperii ac Pacis West. fruantur be-  
 neficiis: quam ob causam Maj. Vest. Cæs. non so-  
 lum iterato fortiusque Reverendissimum Archi-  
 Episcopum dehortari, sed & ubi frustra, sicuti an-  
 tea fuerit, ea exequi haud gravabitur Consilia,  
 quæ ad justitiam obtinendam, inque auctoritatis  
 Imperatoris robur Maj. Vestræ Cæs. Imperii con-  
 stituciones, tali utique suppeditant casu.

Hac porro occasione Maj. Vest. Cæsar. haud  
 minus submisit referendum est, quod cum ad  
 aures Sacræ Rom. Majestatis Domini mei Cle-  
 mentissimi, cretior etiam attulerit fama, subditos  
 Maj. Vestræ in Hungaria Evangelicos, tam aliis  
 adversis, tam juramenti quod ipsorum conscien-  
 tiæ ac religioni repugnant, formula minitatos,  
 Clementissimum Maj. Vest. Cæs. implorare auxi-  
 lium, Sacra Regia Majestas autem nulla dubitet,  
 quin omnibus rite perceptis circumstantiis Cæs.  
 Vestra Maj. pro sua magnanimitate atque erga

subditos fideles amore, prona certe consentiat, ut ne in exercitio religionis libero, à Maj. Vest. Cæs. ac Majoribus ipsius Gloriosissimis impetrato, atque concessis privilegiis & conventionibus tam actibus aliis publicis, stabilito, confirmatoque ulla eorum conscientia vis inferatur Sacra Reg. Maj. & Corona Sueciae haud secus ac potestatum Evangel. alia, majorem in modum hisce quoque suffragandum rata, spe proinde ducatur certissima Maj. Vest. Cæs. quæ Sacra Reg. Maj. eidem nunc declaranda voluit, pro documento habituram, desiderii ipsius votique sinceri, tam ut incommoda videntur quælibet, quam Maj. Vest. Cæs. & Sereniss. Domus Austriacæ gloria salusque illibato semper floreat incremento.

Sicubi autem S. R. M. hoc in officiis Caroli V. Maj. detulerit, id vero ut pignus amicitia singulari ac mutuo imprimis demerendum studio Sac. Reg. Maj. magna cum voluptate acceptura est. Cæterum gratia ac favori Maj. Vest. Cæs. memet enixe atque humillime commendo. Balneis Carolinis 23. Junii, 1732.

Num. IX.

**Send. Schreiben / worinnen die / an denen zu Leipzig / den 13. und 14. Jun. 1732. eingetroffenen / und den 16. und 17. hujus wieder ausgezogenen Saltburgischen Emigranten in reichem Masse sich ergießende Güte Gottes bewundert wird.**

**Wohl. Edler / insonders Werthgeschätzter Freund!**

**W** Ir haben hier unseres Ortes ein so Herz. erquickend

quickendes als bejammerns . würdiges Spectacel  
 erlebet / dergleichen die Geschichte vieler Jahrhun-  
 derte schwerlich aufweisen können ; und welches ich  
 daher werth geachtet / meinen Hochgeehrtesten  
 Herren mitzutheilen . Denn am 13. und 14. Junii  
 sind sehr viele von denen aus den Erz-Bischöflich-  
 Salzburgischen Landen der Religion wegen / Emi-  
 granten hier bey uns eingetroffen ; davon ich zwar  
 ansezo noch keine ungezweifelte Liste angeben kan /  
 sondern dem allgemeinen Ruffe nach / die den 13.  
 Jun. angekommene auf 981. Seelen setzen muß /  
 dahingegen die den 14. dito angelangten sich auf  
 1000. Personen erstrecken sollen . Erbarmungs-  
 würdig war uns der Anblick dieser standhaften  
 Bekenner der Evangelischen Wahrheit / welche  
 zum Theil um des Bekänntnisses des Nahmens  
 Christi willen / Gefängniß / Schläge / Schmach und  
 Drangsale in ihrem Vaterlande erlitten / und  
 zum Theil den Ihrigen / die Eltern von den Kin-  
 dern / und die Kinder von den Eltern / Ehegatten  
 von einander getrennet / und theils ihrer zeitlichen  
 Güter beraubet / in fremde und entlegene Orter  
 entweichen müssen ; inmitten darunter Personen  
 von allerley Alter und Geschlechte / gesunde und  
 Francke / schwangere und säugende Weiber sich dem  
 mitleydenden und bethrünten Auge / derer in unbe-  
 schreiblicher Menge versammelten Zuschauer / dar-  
 stelleten . Hier sahe man einen alten 70. jährigen  
 Greiß / dort ein Kind von 5. 6. Jahren ; hier etli-  
 che muntere Knaben / dort hurtige und artige  
 Mägden ; hier einen sein zartes Knäblein auf den  
 Armen tragenden Vater einher gehen / dort setzte  
 sich eine Mutter nieder ihr säugendes Kind zu stil-  
 len ;

ten; hier zeigte sich ein wohlgewachsener starcker Mann/dort eine elende/gebrechliche und ungestalte Person; hier ein Vatter mit 13. lebendigen/meist unerzogenen Kindern/dort Vatter und Mutterlose Waisen. Alle diese bezeigten in ihren Mienen und Geberden eine sonderbare Freudigkeit/Sittsamkeit und Gelassenheit bey ihrem bedrängten Zustande und beschwerlichen Reise/wodurch sie uns Zuschauer in nicht geringe Verwunderung setzten. Die Krancken/Unvermögenden und zum Theil zarten kleinen Kinder gaben von denen begehenden Wägen/darauf sie fortgeschafft wurden ein betrübtes Ansehen.

Dieser Anblick schiene beweglich genug / in unsern Herzen ein Christliches Mitleyden zu erwecken gegen einen so grossen Hauffen Volckes / welches uns eine Heerde ohne Hirten zu seyn bedünckte; so gar daß wir sie unsers Mitleydens hätten würdig achten müssen / wenn sie auch gleich nicht unsere Glaubens Genossen gewesen wären / und wenn man sie auch schon nicht wegen des Bekänntnisses der wahren Evangelischen Lehre aus ihrem Vaterlande zu gehen gezwungen hätte. Ob ihre unter währendem Marche in Absingung verschiedener geistlicher Lieder / zum Exempel: Ein veste Burg ist unser Gott / 2c. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn / 2c. Ach Gott wie manches Herzen leyd / 2c. Von Gott will ich nicht lassen / 2c. Keinen hat Gott verlassen / 2c. bezeigte Andacht und Innbrunst mehr Mitleyden als inniges Vergnügen in uns erwecket habe / kan ich nicht eigentlich entscheiden. Allein dieses ist gewiß / daß sowol wir hiesigen Ortes / als auch diese Pilgrimme / ein herzinniges Vergnügen

gnügen empfunden / daß erstlich eine so unsägliche Menge Volcks aus unserer Stadt (welche man mit Bestand der Wahrheit auf 10000. schätzen könnte) denen Salzburgischen Emigranten entgegen gegangen und sie bewillkommet; sondern auch dieselbe mit willigem freudigem Herzen als Brüder und Schwestern aufgenommen / und mit allen ersinnlichen Wohlthaten überschüttet.

Ich hoffe der Wahrheit nicht zu nahe zu treten / wenn ich sage: Leipzig habe sich / wie es in vielen andern Stücken einen nicht geringen Vorzug / vor vielen ansehnlichen Städten Deutschlands sich erworben / also auch in der Aufnahme dieser ihrer Glaubens-Verwandten gar ausnehmend distinguiret. Denn zu geschweigen der schon gedachten grossen Menge / welche denen Salzburgischen Emigranten theils in einer unglaublichen Anzahl Kut-schen / theils zu Pferde / theils aber auch zu Fuß / und viele darunter fast auf eine halbe Meile Weges entgegen gezogen / sie eingeholet / auch ihre mildthätige Herzen und Hände schon unterwegs an ihnen bewiesen: So sind diejenigen Geschenke / welche die Salzburgischen Emigranten theils an Gelde / theils Kleidungen / Wäsche und Büchern erhalten haben / so ansehnlich / daß deren Werth bereits auf eine sehr ansehnliche Summe geschätzt wird. Die Mildthätigkeit der hiesigen Bürger gegen ihre arme verjagte Glaubens-Genossen ist bewundernswürdig.

Denn ohngeacht von E. Hoch-Edlen und Hoch-weisen Rathe allhier / schon hinlängliche Verfügung wegen Versorgung und Verpflegung der Salzburgischen Emigranten in denen Gasthöfen getrof-

fen worden: So funden sich doch so viele unter dem Bürgern/welche sich von freyen Stücken erbotten/ diese Leute in ihren Häusern und auf ihre Kosten zu bewirthen; und diese Erlaubniß als eine sonderbare Wohlthat annahmen. Ja es wolte die Anzahl derer Emigranten / welche sich doch beynahе auf 2000. erstrecket/ nicht hindänglich seyn / das sehnliche Begehren vieler derer hiesigen zu erfüllen / daß sie sich in ihren Häusern mit ihren vertriebenen Glaubens-Brüdern legen und vergnügen konten. Denn mancher hatte 20. 30. 40. bis 50. Personen zu verpflegen und zu bewirthen übernommen; wie sich denn sogar ein begüterter Mann allhier soll haben verlauten lassen / er wolle 1000. Thaler mit Freuden auf die Verpflegung derer Emigranten anwenden. Die allererste Vorsorge betraff wie billich die Krancken/welche mit benöthigter und gebührender Pfleg. und Wartung / auch dienlichen Medicamenten versehen wurden.

Ich solte hier billich von denen höchstweisen und heylsamen vorgekehrten Anstalten E. Hoch-Edlen und Hochweisen Rathes / ausführliche Nachricht geben: Allein weil meine Feder solche zu entwerffen nicht geübt genug ist; so will ich selbige lieber mit Stillschweigen übergehen/ als daß ich durch meine Erzählung Deroselben gebührendes Lob verdunkeln sollte. Nur dieses kan ich zu melden nicht Umgang nehmen / daß durch Deroselben hochweises Verfügung alles so vortrefflich eingerichtet worden / daß bey einer so unsäglichen Menge Volcks alles ohne Unordnung und den geringsten Schaden abgegangen. Es geschahе aber derer Salsburgischen Emigranten Einzug in unsre Stadt durch

durch das Peters-Vorstadt-Thor; massen sie über  
Culmbach/ Hof/ Gera / Altenburg und Borna zu  
uns kamen. Vor gedachtem Thore waren 2. Zel-  
ter aufgeschlagen/ in deren einen / welches zu nächst  
an der Stadt stunde / sich die vornehmsten Raths-  
Glieder befanden/ und durch ihre hohe Gegenwart  
nicht nur gute Ordnung erhielten / sondern auch  
dem ganzen Aufzuge ein besonders Lustre gaben.

Schon am 13. Jun. als am Freytag machten  
hiesige Einwohner einen geseegneten Anfang / ihr  
Christliches Herz durch Austheilung reicher und  
ansehnlicher Allmosen an die Salsburger an den  
Tag zu legen. Die auf den Gassen stehende rei-  
cheten ihnen Erfrischungen/ Geld und Kleider dar;  
aus denen Fensteren wurde denen vorbeÿ ziehen-  
den Salsburgern etwas zu und herunter geworf-  
fen. Ihre wohlthätige Wirthe hatten sie kaum  
mit Essen und Trincken erquicket / so wurden sie  
bald hie bald dorthin abgeruffen/ damit sie auch ih-  
ren Antheil von denen reichen und mildesten Spen-  
den derer begüterten und barmherzigen Leipziger  
geniessen möchten. Doch schiene dieses wegen deß  
bald hereinbrechenden Abends und derer Sals-  
burger Müdigkeit nur gleichsam eine Angabe derer  
die folgenden Tage mit vollen Strömen sich über  
sie ergießenden Wohlthätigkeiten zu seyn.

Der darauf folgende Sonnabend ward meh-  
rentheils mit Wercken der Liebe und Barmherzig-  
keit hingebracht / und höret man nicht ohne herzli-  
che Verwunderung und innigstes Vergnügen/ wie  
fast alle Stände hiesiges Ortes gleichsam gestrit-  
ten / wer den andern in Ausübung der Freygebig-  
keit übertreffen solle. Man will sagen / daß viele

von 100. bis 1000. Thaler diesen Tag an die armen Salzburger als Almosen ausgetheilet. Ein gewieser Kauffmann soll auf 1000. Paar Strümpfe/ andere etliche 100. Paar an sie verschencket haben. Was an gebundenen Büchern/ als Bibeln/ Arnds Paradis. Gärtlein/ Gesang. Catechismus. A B C. und Evangelien. Büchern / Himmelswegen zc. vorrätzig gewesen / solches ist alles diesen nach Gottes Wort lehzenden Leuten zu theil worden. Es haben aber nicht allein die Reichen und Begüterten ihre Mildthätigkeit reichlich erwiesen/ sondern auch viele Arme über ihr Vermögen sich angegriffen. Auf die Börse sollen etliche mahl zu 100. und mehr Thalern seyn geschicket worden / so zu einer Christlichen Bensteuer für diese Pilgrimm dienen soll; ohne daß man weiß/woher oder von wem solches Geld komme.

So tröstlich und erfreulich war denen armen Salzburgern der Sonnabend. Mit dem Sonntage aber schiene ihnen ein neues Gnaden, und Freuden-Licht aufzugehen. Denn da wurden ihre/nach dem reinen Worte Gottes schmachtende Seelen/durch die Predigten kräftig erquicket/und mit der tröstlichen Seelen, Speise der reinen lauter Evangelischen Lehre reichlich versorget. Alte und Junge unter ihnen wohneten in allen hiesigen Evangelischen Kirchen dem öffentlichen Gottesdienste unter eyfriger und brünstiger Andacht bey: Die Gotteshäuser wurden nicht nur von denen Salzburgern / sondern auch hiesigen Gemeinen in solcher Anzahl besucht / daß sie die Menge derer Zuhörer nicht alle fassen konten/ sondern viele hundert derselben sich vor denen Kirch. Thüren behelf-



ten mußten. Und weil die Predigten meistentheils auf sie gerichtet waren / so sahe man an diesen die Freuden- Thränen / welche ihnen der Reichthum der göttlichen / hier in Leipzig genossenen Güte / auspressete / häufig von ihren Wangen rollen / mit welchen wir denn auch unsere Beyleyds- Thränen vermischten.

Weil auch viele unter ihnen ein sehnliches Verlangen nach dem H. Abendmahl trugen / solches der Einsetzung unsers Heylandes gemäß zu genießten; so sind über 100. Personen ihres herzklichen Wunsches gewähret worden / nachdem sie zuvor ihr Glaubens- Bekännniß abgelegt hatten. Und solten sie in diesem Examine alle zur Verantwortung des Grundes der Hoffnung ihres seeligmachenden Glaubens geschickt gewesen seyn / und bewiesen haben / daß ihnen das geschriebene Wort Gottes nicht unbekannt seye.

Nachdem der öffentliche Gottesdienst von beyden Seiten höchst , vergnügt in Gott vollbracht worden; so schritte man unserseits nunmehr wieder zu den Wercken der Barmherzigkeit. An verschiedenen Orten wurden geistreiche Bücher in grosser Quantität / an vielen andern Orten grosse Geld- Summen ausgetheilet: Auffer was denen armen Salzburgern hier und dar einzeln an Gelde / an Kleidung und Wäsche reichlich zugeworffen worden.

Einige / worunter vornehme und begüterte Wittwen sind / hatten zu solchen Almosen 1000. und mehr Thaler gewidmet; andre gaben jeder Person zu 4. und 8. Groschen. Viele zogen ihre Kleider vom Leibe / und gaben sie denen Salzburgern.

Von diesen Liebes, Wercken war unser Leipziger noch nicht ermüdet, als die Nacht, Zeit denen Saltzburgern den Schlaf und die nöthige Ruhe anderte. Und so war denn auch der Sonntag in Gott seelig zurück gelegt. Am Montage mußte die Helffte dieser Emigranten auf Ordre des Königl. Preussischen Commissarii ihre liebevolle Wohlthäter in Leipzig verlassen. Es wird keinem schwer fallen zu glauben / daß es hierbey nicht ohne Thränen abgelauffen. Sie versammelten sich vor des gemelten Herrn Commissarii Quartier, welches er vor dem Peters, Thore an dem Hof, Plaze genommen hatte. Hier wurden sie von E. Hoch, Edlen und Hochweisen Raths. Herrn Ober. Vogt übernommen / durch die Stadt und vor des Regierenden Herrn Bürgermeisters Wohnung vorbey und in guter Ordnung mit behhergehenden einigen Stadt, Soldaten ansehnlich bis zum äußersten Steinweg zum Hällischen Thore wieder hinaus geführet. Hieselbst waren nahe an dem Thore etliche Buden auf Verordnung E. Hoch, Edlen Raths aufgeschlagen / in welchen in Nahmen der Pöblichen Universität / E. Hoch, Edlen Raths / der Pöblichen Kauffmannschafft und Cramer, Innung zu guter legt noch eine ansehnliche Summa Geldes an die ausziehende Saltzburger ausgetheilet wurden.

Der Zug geschah sehr langsam / weil ein jede Person sein Allmosen in Empfang nehmen mußte / auffer was sehr zarte Kinder waren / die noch an der Mutter Brüsten lagen / und francke unbehelfliche Leute / da denn entweder die Mütter / oder die zur Pflege bey den Krancken gebliebene Unverwandten

vandten ihren Antheil zu sich nahmen. Die zurück  
 gebliebenen genossen inzwischen noch unzählliche  
 Wohlthaten nicht nur von ihren gutthätigen Wir-  
 then/ sondern auch von andern; mußten aber am  
 Dienstage auch ihren schmerzlichen Abschied neh-  
 men. Ihr Zug geschah/ weil es eben Markt-Tag  
 war / unter Anführung des Herrn Ober- , Vogts  
 von gedachtem Quartier des Königl. Preussischen  
 Commissarii durch die anmuthige Linden- Alée bey  
 einer erstaunens- würdigen Menge Volks in aller  
 Gelassenheit über E. Hoch- , Edlen Raths Vor-  
 berg/ woselbst die gemelte Buden aufgerichtet wa-  
 ren/ um auch diese mit mildreichen Almosen auf den  
 Weg zu versehen; welche denn in eben so reichem  
 Masse / wie vorigen Tages / unter sie ausgetheilet  
 worden. Sie wurden beyde Tage von einer un-  
 glaublichen Menge hiesiger Einwohner begleitet:  
 Verschiedene hatten sich auf dem Wege hin posti-  
 ret / denen vorbeystreichenden Salzbürgern ihre  
 Barmherzigkeit durch Geld- Austheilen zu zeigen;  
 wie denn unter andern auch einige Kaufleute alle  
 und jede Salzbürger mit schönen neuen Strümpf-  
 en beschenkten/ so daß die Männer welche von ei-  
 nerley Farbe/ alle Weiber von einer andern / die  
 Knaben und junge Pürsche alle gleich wieder von  
 anderer Farbe/ die Mägdgen alle hochrothe krieg-  
 en. Nicht ohne Vergnügen war es anzusehen /  
 daß auch arme Diensthotten/ da sie sonst nichts hat-  
 ten / womit sie ihre Mildthätigkeit an Tag legen  
 konnten/ ihre Kleider abzogen/ die Halstücher und  
 Schürzen vom Leibe rissen/ und den Salzbürgern  
 warffen.

Es ist bey uns nicht Mode/ ohne Noth Wunder-  
 wercke

wercke anzugeben / wo sich in der That keine auff-  
 ren; sonst dürffte es hier nicht schwer fallen / ein  
 Wunder daraus zu machen / daß Gottes we-  
 Vorsehung die Herzen der Leipziger auf eine ganz  
 außerordentliche Art gerühret / und zu einer so mi-  
 den Beysteuer bewogen. Denn der Wohlthaten  
 welche denen Saltzburgischen Emigranten erwie-  
 sen / sind so viel und so ausnehmend / daß / wenn man  
 derselben Wichtigkeit erweget / es vor menschlichen  
 Augen eine Unmöglichkeit scheineth / in einer einzigen  
 Stadt ein so ansehnliches und erkleckliches Allmo-  
 sen aufbringen zu können. Man kan nicht anders  
 als man muß den Finger Gottes hierunter deut-  
 lich erkennen.

Der Reichthum und die Uberschwenglichkeit der  
 über die Saltzburger sich ergossenen Barmherzig-  
 keit erhellete auch daraus / daß ihre Bagage bey dem  
 Abzuge sich noch mehr als einmahl so starck besan-  
 de / als selbige bey ihrer Ankunfft gewesen war. Ich  
 hab mich in Erzählung der unbeschreiblichen Gut-  
 thaten fast selbst verlohren: Dahero will den  
 Schluß machen / und M. H. Hrn. kürzlich zeigen/  
 wie solche angenommen worden. Vorhero aber  
 kan ich / ohngeacht ich mir vorgelegt / nichts von de-  
 nen höchst weissen auf Christliche Aufnehmung und  
 Versorgung der Saltzburger abzielenden Anstal-  
 ten E. Hoch. Edlen Raths zu gedencken / dennoch  
 nicht gänglich mit Stillschweigen übergehen / daß  
 um desto bequemerer Fortkommung deß Kranken  
 bey dem Einzuge sowol als bey dem Abzuge die Wege  
 ausgebeßert und applaniret worden; wie denn son-  
 derlich am Dienstage hierzu 100. Leute beordert  
 waren. Hieraus werden diejenigen / welchen be-  
 kannt

annt ist, daß die Wege um diese Stadt herum be-  
ständig in gutem brauchbaren Stand erhalten  
werden / ohnschwer die übrigen heylsamen Vor-  
schrungen schliessen.

Wie nahmen denn nun endlich die Salzburger  
viele Wohlthaten an? Mit Christlichen und  
anckbarem Herzen. Christlich war ihr Bezeigen/  
weil sie Gott für die durch die milden Hände der  
eipziger ihnen erwiesene Gnade und Güte herglichen  
anckten. Von ihrer Danckbarkeit will ich ihre  
eigene Worte anführen / welche einer unter ihnen  
in ihrer aller Nahmen schriftlich hinterlassen hat /  
wovon mir eine beglaubte Abschrift zu Handen  
kommen.

Wir arme Emigranten von Salzburg be-  
danken gegen Ihre Excell. gegen Ihre  
Hochwürdigen Herren Pfarrerherren / ge-  
gen in Gott Geistlichen / auch gegen der  
Wohlloblichen Bürgerschaft / sie sind  
Edel / oder Un-Edel:

Am Sonnabend / so bald wir sind an-  
kommen / hat man uns liebreich em-  
pfangen / und ehrlich einbegleitet. Item  
3. Tage und Nacht in Quartier / ehrlich  
und herzlich tractiret / auch unbeschreib-  
liches Allmosen und Liebes - Stück er-  
wiesen / daß wir vor Freuden viel Thrä-  
nen vergossen haben ; Item man hat  
uns mündliche Predigten / und Vertrö-  
stung

stung zur Stärckung unseres Glau-  
 bens mitgetheilet / man hat uns vie-  
 herliche Schrifften mitgetheilet; Item  
 viel Kleider dargegeben / Item zu unse-  
 rer Wegzebrung sehr unbeschreiblich  
 vieles Geld mit / nebst andern Proviant  
 und Speisen; Ja die Herren Gutthä-  
 ter in Leipzig zc. haben oben den Spruch  
 im heiligen Evangelio erfüllet: Mich  
 erbarmet deß Volcks wenn ich sie un-  
 gessen von mir lasse / so würden sie auf  
 dem Wege verschmachten; Sehet nun /  
 wenn wir die Gutthaten unserer Her-  
 ren Gutthäter in Leipzig nicht wolten  
 behertzigen / wie würden wir die Gut-  
 thaten GOTTes erkennen / die uns zuge-  
 flossen seyn; So bedanke ich mich für  
 alle meine Landes-Leute in Salzburg  
 von Grund meines Hertzens / durch  
 GOTT / in GOTT / und mit GOTT / vor  
 das Allmosen und Liebes-Stück. Mit-  
 hin bitten wir den grossen GOTT / und  
 himmlischen Vatter / durch Jesum  
 Christum / unsern / und unserer aller  
 Heyland / daß er die hochberühmte  
 Stadt Leipzig / und alle Einwohner /  
 und Herren Gutthäter zc. sie sind Edel  
 oder Un-Edel / weß Standes oder Pro-  
 fession

ffion sie seyn/ behüten/ vor Krieg und  
 Aufruhr/ vor Sterben und Pestilenz/  
 vor Schwerdt und Feuer. Gott be-  
 hüte die berühmte Stadt Leipzig/ und  
 in jedweden sein Haus/ und alle die da  
 leben ein und aus.

Ich bitte mir aus / man wolle meine gute  
 Meynung für mein Concept anneh-  
 men.

Hans Hayer.

Anstatt der ganzen Familie.

Sonst muß man sich überhaupt über die ge-  
 richtliche und fertige Antworten dieser Leute auf die  
 in sie geschene Fragen / sonderlich wenn selbige  
 das Christenthum und ihren practischen Zustand  
 betreffen/ höchlich verwundern. Man nimmt an  
 ihnen eine ausserordentliche Einträchtigkeit und  
 recht brüderliche Liebe wahr. Wenn man sie an  
 ihre Verfolger erinnert/lassen sie sogar keine Nach-  
 der spüren/ daß sie vielmehr denselben alles Gute /  
 vornehmlich aber die Befehrung und Erleuchtung  
 des H. Geistes / damit sie von ihrem Irrthum ab-  
 gehen / und die wahre allein seligmachende Reli-  
 gion erkennen und annehmen möchten/ herzlich an-  
 wünschen.

Ich kan hierbey den Umstand nicht unberührt  
 lassen ; als gestern bey dem Abzug ein Salsburgi-  
 sches Mägdgen von ohngefehr 16. Jahren ein hies-  
 iges Weibsbild weinen siehet/ fragt sie : Warum  
 gehst du weine ? und da sie zur Antwort erhält : Es ge-  
 schehe

schehe um sie (die Salzbürger) so replicirt sie: Um uns? Ey! es geht uns Gott Lob! anjeko recht wohl; wir haben das liebe Wort Gottes/welches uns zu Hause verwehret wurde / jeko aller Orten im Ueberfluß / und treffen auch überall wohlthätige Herzen an. Wobey sie die ersten Worte mit einer sehr freudigen Mine vorbrachte / bey den letztern gleichfalls Thränen schieffen ließ. Von ihrer Liebe untereinander / zeugen unter andern / daß sich eines freuet / wenn der andere beschencft wird / und Keines von dem andern sich will trennen lassen. Ehe ich aber den Schluß mache / muß ich noch ein Paar Fragen / welche mein Hochgeehrter Herr mir aufwerffen möchte / kürzlich beleuchten. 1.) Wenn ich oben gesagt habe : Leipzig habe sich in Aufnahme derer wegen des standhaftesten Glaubens Bekännnisses der Evangelischen Salzbürger vor allen andern Städten hervor gethan ; so sehe ich schon zum voraus / man werde mir einwerffen : Man habe gleichwol in andern Städten diese Leute mit Läutung der Glocken / mit dem Gesang der Schuljugend und mit einer von einem beredten Geistlichen geschenehen Anrede bewillkommet ; welches gleichwol einen grossen Eindruck in die Herzen der Menschen gäbe. Keines aber von sothanen Stücken sey in Leipzig geschenehen. Es würde sich erstlich noch fragen / ob die Erbaulichkeit von einer geistlichen Rede oder gesungenem Liede unter freyem Himmel von mehrerm Nachdruck sey / als von einer Predigt oder Liede / so an einem zu Verrichtung des Gottesdienstes einmahl gewiedmeten Orte gehalten wird? Ferner / ob es nicht besser sey / das zu besorgende Aergerniß und Unordnung zu vermelden / solches lieber einzustellen.

2.) Ich



2.) Ich glaube auch / mein Hochgeehrter Herr werde begierig seyn / den Ursprung zu wissen / wie und wenn sich doch die Evangelische Wahrheit in den Salzburgischen Landen ausgebreitet habe? Hiervon gibt uns Franciscus Dückher in seiner Salzburgischen Chronik Bericht / daß im Jahr 1520. von einem Ungenannten der erste Saame der Evangelischen Wahrheit ausgestreuet sey/welcher sich nach und nach immer weiter ausgebreitet / so daß 1588. schon viele der vornehmsten Geschlechter sich zur Evangelischen Lehre bekant haben/welche aber in diesem Jahre theils aus dem Lande gejagt wurden/theils wieder zu den Catholicken übergiengen. Die damahlige Verfolgung schien zwar das helle Licht der Evangelischen Wahrheit im Salzburgischen zu verdunkeln; dennoch leuchtete dasselbe hin und wieder in einigen Familien/in dem Tefferegger. Thale aber in dem Herzen etlicher hundert zimlich helle wieder hervor. Darauf ward 1685. eine abermahlige Verfolgung über die Evangelisch-Lutherischen erregt/ biß sie unter dem Erz-Bischoff Francisco Antonio, gebornem Grafen von Harrach/welcher 1709. zur Regierung gelangte/ und 1727. starb/ einige Ruhe bekamen. Denn weil dieser fromme Herr sich über die Gewissen keine Herrschafft anmassen wolte/ ja auch selbst Lutheraner mit in seinen Diensten hatte; so kam es daher/ daß so viel 1000. Menschen die reine Evangelische Lehre mit Mund und Herzen bekantten. Allein diese Freude ward ihnen gar sehr versalken/ da der jekige Erz-Bischoff/ Leopold Anton/ Freyherr von Firmian, das Regiment antratt/ und die Evangelische Wahrheit in seinem Lande mit Strumpff

Achtes Stuck.

E

und

und Stiel auszurotten sich angelegen seyn ließ.  
Was nun deswegen vorgefallen / ist alles noch in  
frischen Andencken. Daher ich den Schluß ma-  
che. Adieu. Leipzig den 18. Jun. 1732.

Num. X.

**Allerley Extract Schreibens / die  
Salzburgische Emigranten  
betreffend.**

Cöthen/ vom 21. Jun. 1732.

**G**estern Abend gegen 7. Uhr langten allhier über  
400. Salzburgische Emigranten unter An-  
führung eines Königlich Preussischen Commissarii  
an. Das Ministerium gieng denenselben nebst de-  
nen Schulen unter Begleitung einer grossen Men-  
ge Volcks vor das Hallische Thor entgegen/ da sie  
auf dem Felde mit einer Urede aus 1. Petr. 4, 13.  
bewillkommet worden / worauf dieselbe paarweise  
mit Vorhergehung des Ministerii und derer Schu-  
len unter Läutung der Glocken und Absingung geist-  
licher Lieder in die Stadt auf den Marckt geführt  
wurden. Gleichwie nun Tages vorher bey denen  
hiesigen Gemeinden durch die Vorsteher angezei-  
get worden / daß ein jeder nach seinem guten Wil-  
len von diesen armen Exulanten einen oder mehre-  
re zu sich in das Haus nehmen möchte: geschah es/  
daß da sie auf dem Marckte angelanget/ die hiesige  
Burger schaffte sie mit solcher Begierde wegholete /  
daß in einer halben Stunde kein einziger mehr von  
ihnen auf dem Marckte zu sehen gewesen / wobey  
sich auch selbst vornehme Personen nicht geschämet  
einige von ihnen mit sich nach Hause zu führen/ und  
war

war die Begierde so groß / daß einige derselben 10.  
 bis 20. in ihr Haus genommen / dabey es denn ge-  
 sehen / daß / weil etliche sich veräuget und keine  
 Salzburger mehr auf dem Markte gefunden / sie  
 die andern Bürger gebetten ihnen doch von diesen  
 sieben Leuten einige überzulassen. Wie sie denn  
 auch allenthalben sehr liebreich bewirtheet auch mit  
 allerhand Nothdurfft sehr reichlich sind beschencket  
 worden. Wie denn nicht weniger den folgenden  
 Mittwoch einige erbauliche Reden und Predig-  
 en an sie gehalten / dieselben auch Nachmittags  
 aus ihrem Christenthum examiniret sind / wobey  
 sie die vorgelegte Fragen so gründlich und herrlich  
 beantwortet / daß jedermann dadurch erwecket  
 worden. Nach dessen Endigung führte man sie  
 auf das Fürstliche Schloß / woselbst ihnen von we-  
 nen Jh. Hochfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Lan-  
 des Fürsten 200. Thaler / wie auch von der Fürstl.  
 Frau Mutter Hochfürstl. Durchl. eine gleiche  
 Summe / folgenden Donnerstags aber die in denen  
 Kirchen vor sie gesammlete 320. Thaler ausgetheilt  
 worden. Nach welchem allem sie dann endlich  
 unter ebenmäßiger Begleitung des Ministerii und  
 Schulen / auch Läutung der Glocken und Absin-  
 gung geistlicher Lieder / wieder von hier abreiseten.  
 Vor dem Thor wurde noch eine Abschieds-Rede  
 an sie gehalten / da sie denn auf das beweglichste mit  
 herzlichlicher Dancksagung für alle Wohlthaten Ab-  
 schied genommen / und ihren Weg nach Zerbst  
 fortgesetzt haben. Es haben diese Leute durch ih-  
 re besondere Andacht und redliches auch freudiges  
 Bezeugen eine fast allgemeine Erweckung und Be-  
 wegung in denen Gemüthern hinterlassen.

Zerbst den 21. Jun. 1732.

Nachdem auch in hiesiger Gegend ein guter Theil Saltzburgischer Emigranten angelanget / wurden dieselbe vor der Stadt von denen Herren Predigern und der Schule eingeholet / und unter Läutung der Glocken in allen Kirchen / mit Gesang bis an das Schloß / vor unsere Durchl. Landes. Herrschafft geführt / welche dieselbe ferner in die vor sie bestellte Quartiere bringen / und die Zeit ihres Hierseyns nicht nur mit Speiß und Trancck reichlich versorgen / sondern auch einem jeden derselben / sowol alt als Jung / ja den Kindern an der Mutter Brust / einen harten Thaler reichen lassen. Auch hat der Herr Hof. Marschall einen zimlichen Theil derselben in seinem Hause tractiren / und einem jeden 8. gute Groschen auszahlen lassen. Andere mitleydige Herzen haben denenselben Geld / Weißzeug / Kleider und dergleichen mehr geschencket. Bey ihrer Abreise / so heute geschehen / sind dieselbe bis auf das Feld hinaus begleitet worden / wohin auch unsere Durchl. Herrschafft sich begeben / und denenselben allda noch eine Predigt halten lassen / nach welcher sowol unser Gnädigster Fürst / als Dero Durchl. Frau Gemahlin einem jeden die Hand gereicht / und haben also diese gute Leute unter vielen tausend Thränen / so recht kläglich anzusehen gewesen / ihren Abschied genommen; worbey nicht zu vergessen / daß Ih. Durchl. dieselben durch Dero Land auf Ihre Unkosten fahren lassen.

Alt. Brandenburg in der Mittel. Marck /

vom 23. Junii 1732.

Als heute Nachmittag zwischen 5. und 6. Uhr

400. Salsburger vor dem Stein-Thor der Neu-  
 Stadt ankamen: so wurden sie vor dem Rath /  
 dem Neustädtischen Ministerio, und der Schule  
 hinter der St. Jacobs-Kirche empfangen/und un-  
 ter allerhand ihren bekannten Gesängen / bis auf  
 den neuen Kirchhof daselbst begleitet / wo sie der  
 Neustädtische Herr Superintendent Schäffer/mit  
 einer erbaulichen Rede über Hebr. II. v. 13.- 16.  
 empfieng. Hier auf wurden sie in die Neustadt bis  
 vor das Rathhaus unter Gesang und Läutung al-  
 ler Glocken/wie auch einer Music von dem Thurn  
 des Rathhauses geführt / wo man sie in 3. Par-  
 theyen theilte; und den dritten Theil dem Altstäd-  
 tischen Ministerio und Schule / welche schon da-  
 selbst bereit stunden/in die Altstadt hinüber auf vo-  
 rige Weise / zu führen überließ. Sie wurden in  
 beyden Städten wohl einquartirt/und man ließ es  
 an nichts ermangeln. Noch denselben Abend war  
 eine ansehnliche Collecte gesammelt : und früh  
 Morgens/als den 24. dieses zwischen 6.und 7.Uhr  
 stunden die Becken vor denen Kirch-Thüren; als  
 der Neustädtische Herr Superintendent ihnen eine  
 sehr bewegliche Predigt in der Catharinen-Kirche  
 aus Hebr. 12.- 24. gehalten hatte. Hier auf nah-  
 men sie alle zusammen in der Neustadt eine Mahl-  
 zeit ein / und wurden zwischen 9. und 10. Uhr von  
 dem Neustädtischen Ministerio und Schule bis an  
 die lange Brücke begleitet / wo die vorgedachten  
 Altstädter sie wieder annahmen / und durch die  
 ganze Altstadt über den Hameyen, Damm hinter  
 den Dom hinaus führten. Daselbst hielt ihnen  
 der Altstädtsche Superintendent Thale eine schöne  
 Abschieds-Rede über Gen. XII. 1. wie auch zum

Beschluß eine Vermahnung aus 1. Cor. XV. 58. und theilte ihnen hernach 200. Stück von Neumanns Kern aller Gebetter / welche ein guter Freund aus der Neustadt geschencket hatte / zu ihrem besondern Vergnügen aus / worauf sie ihrem Weg über Spandau nach Berlin nahmen. Man hat an ihnen grosse Andacht / Gelassenheit und demüthige Danckbarkeit verspüret.

Brandenburg an der Havel / vom

23. Junii 1732.

**S** Gute sind allhier eine zimliche Anzahl vertriebener Salzburger angekommen / welche mit solcher Liebe aufgenommen worden / daß viele Einwohner deren gerne mehrere verpflegen wollen. Auf dem Rathhause hat man dieserwegen eine geistliche Music mit Trompeten und Pauken erschallen lassen.

Danzig den 25. Junii 1732.

**A**uf Verordnung unsers Magistrats sind in allen Kirchen der Stadt sowol als in hiesigen Werdern die Collecten vor die Salzburgischen Emigranten eingesamlet / und eine ansehnliche Summe Geldes erhoben worden ; man will wissen / daß dieses Geld nicht nach Regensburg an das Corpus Evangelicum, sondern vielmehr nach Königsberg zur Distribution unter die bereits im Brandenburgischen Preussen angelangte viele Emigranten übermacht werden solle / und zwar so bald nur die in andern benachbarten und hauptsächlich in Polnisch, Preussen situirten Evangelischen Kirchen ebenfalls freywillig beliebte Sammlungen allhier einge-

Eingetroffen; man remarquirt bey dieser Gelegenheit als etwas besonders/ daß die in grosser Anzahl in hiesigen Werdern sich aufhaltende und wohl bemittelte Mennonisten eine gewisse Summe zu dieser Collecte zusammen gebracht und gelieffert haben.

Berlin den 27. Junii 1732.

**W**orgestern kamen abermahls 1254. Salsburgische Emigranten hier an / welche vor dem Thor durch das Cöllnische Ministerium empfangen und von dem Königl. Consistorial-Rath/ Hn. Reinbeck/ samt dem Herrn Pastor Campen in 2. ertwecklichen Reden bewillkommet wurden. Von ihrem Empfang zu Halle ist unter andern merckwürdig/ daß als man daselbst die Becken vor den Kirchthüren zu einer Collecte vor sie ausgesetzt / eine Burgers. Frau ihre güldene Kette vom Hals genommen/ und selbe in das Becken geworffen / mit der Erklärung/ solche zu verkauffen/ und das Geld davor unter die Emigranten auszutheilen.

Leipzig/ vom 27. Junii 1732.

**W**Erwachsenen 13. und 14. dieses/ sind bey 2000. Salsburgische Emigranten hier eingetroffen/ worunter viele sehr alte Greißen / Krancke/ Kinder/ betterinnen / 2c. gewesen; Ein Hoch. Edler Rath hatte alle Anstalten gemacht / den gangen Zug in denen Vorstädten einzulogiren / und sie während ihres hiesigen Aufenthalts in allen Stücken frey zu halten / zu dem Ende dann wurden vor dem Thor sehr grosse Zelten aufgeschlagen / und mit Soldaten besetzt/ damit man die arme Leute ohne Confusion empfangen / auch selbige ordentlich in die vor

sie ausgefehene Quartiere vertheilen könnte. Es haben aber / wider Vermuthen / alle Burger / die nur ein wenig bemittelt gewesen / freywillig solche in die Stadt aufgenommen / und ihnen / ohne Entgeld / gar reichliche Verpflegung gethan / ja es schiene / als wolte einer dem andern in der Christen. Pflicht zu vor kommen. Die Emigranten wurden in etlichen Stunden nach ihrer Ankunfft so rar / daß mancher / der vor 8. Platz gemacht / kaum die Helffte / und zwar bittweise erhalten / wann sich nur ein Paar auf der Gassen blicken lassen. waren gleich 10. Burger um sie / die selbigen Kost und Quartier angeboten. Ein gewieser Kauffmann hat allein 25. versorgt / in gleichem ein anderer ist ihnen sogar ein Stund weit entgegen geritten / und hat selbst 30. Mann hinter sich her in sein Haus geführet. Der Einzug war recht beweglich / zugleich aber auch ansehnlich / indem denen Vertriebenen fast die Helffte unserer Einwohner eine halbe Stunde weit ihnen entgegen gegangen / wobey man über 100. Kutschen aber mehr zu Pferd gezehlet. Die Bagage deren Emigranten wurde auf 129. meistens ihrer eigenen Wägen nachgeführet; was ihnen nur beym Einzug an baarem Geld / Kleidung und andern verehret worden / ist kaum zu glauben / alle Gewölber schienen den 14. Allmosen. Nemtern gleich die in Ausschmitt handelten / theilten Cattun / Zeug / Leinwand / Gewürz. Händler Specereyen / Buchhändler Bücher / Schuster Schuhe / und so ferner / aus ; ein Französischer Kauffmann hat 20. Duzend wullene Strümpffe / viele Schnupff. und Halbtücher verallmoset / kurz zu sagen / wer nur hat / der gab / bestunde es nicht in Waaren / brachte man es durch  
baares



aares Geld ein / vielen Häusern wurde der Tisch  
 von Speisen / Wein und Bier nicht ledig / und  
 wann Emigranten vorbeÿ gehen wolten / passeten  
 schon bestellte Leute auf / die sie recht nöthigten / et  
 was zu ihrer Erquickung zu sich zu nehmen / was ih  
 nen aber sonst auch von denen geringsten Leuten  
 vor Höflichkeit / Gutthat und Liebe erwiesen wor  
 den / übergehe um weitläufftige Beschreibung zu  
 vermeyden / verschiedene haben 10. und mehr vom  
 Kopff bis zu den Füßen ganz neu kleiden lassen; die  
 Rauffleute und Handwercks , Innungen haben  
 über das auch noch a parte Collecten unter sich an  
 gestellt / welches denen armen Leuten bey ihrem  
 Zug mitgetheilet worden / und hat davon jeder  
 Kopff auch das Kind in der Wiegen 44. gute Gro  
 schen auf den Weg bekommen / ohne zu rechnen /  
 von hier und da sonst noch verehret. Auf der  
 ste / worauf bey der Handels , Collecte jeder sei  
 nen Nahmen / und wie viel er gegeben / unterschrie  
 en / hat man mit Verwunderung wahrgenom  
 men / wie reichlich mancher / und daß die geringsten  
 mit 10. Rthlr. aufgezeichnet gewesen / allein es ist  
 auch zu keinem geschickt worden / der es nicht thun  
 önnen; den 16. und 17. seyn diese Leute alle wie  
 der von hier nach denen Brandenburgischen Lan  
 den abgangen; da nun ihre Bagage allhier um ein  
 ansehnliches vermehret worden / hat man ihrem  
 dessen Fortkommen / hinlängliche Wägen gemie  
 het / und auch diese bis Berlin hier mit 34. Rthlr.  
 eden bezahlet.

Regenspurg den 28. Junii 1732.

Der Königl. Schwedische Gesandte hat von  
 E s seinem

seinem Hof einen Wechsel von 3000. Banco. Thaler nebst der Versicherung erhalten/ daß was die Schweden ausgeschriebene Sammlung für die Salzbürgische Emigranten mehr betragen würde nachgeschickt werden solte / gedachter Wechsel Brieff ist dem Chur. Sächsischen Gesandten be-  
händiget worden/ welcher nun im Werck begriffen ist/ mit einem hiesigen Kauffmann wegen der Über-  
machung sich zu vergleichen. Die Stadt Ham-  
burg hat über die bereits übermachte 2000. Ducaten noch 5000. Banco. Thaler vor diese arme Leu-  
te anhero zu zahlen sich erbotten / und werden die-  
selben in zwey Zielen/ eines zu Ende dieses Monats/  
und das andere auf den 15. Julii ausbezahlet. Von  
denen Evangelischen zu Wien seynd vor diese Leute  
auch 6000. fl. eingegangen / und bereits in die  
Reichs. Städte Memmingen / Kauffbeuren und  
Kempten zum Behuff der allda durchmarchiren-  
den Salzbürgern übermachtet worden.

Mugsburg / vom 28. Junii 1732.

**G**estern früh kamen wiederum gegen 900.  
Salzbürgische Emigranten mit vielen bey sich  
habenden Bagage- Wägen allhier an / selbige wur-  
den ob dem Evangelischen Oberrn. Gottsacker/ von  
denen hierzu deputirten Herren/ und einer grossen  
Menge Volcks empfangen/ welche man sogleich in  
bemelten Gottsacker führte / allwo von einigen  
Herren Geistlichen an sie eine kurze Bewillkom-  
mungs. Rede gehalten wurde ; Hernach brachte  
man sie in ihre Quartiere / nemlich wiederum auf  
den sogenannten Bach und Schieß. Graben. Nach-  
mittag um 4. Uhr führte man sie herein in die St.  
Anna

Anna Kirch/ allwo von pl. Tit. Herrn Senior Uel-  
 sperger ihnen eine Predigt über die Worte Ps. 23.  
 Und ob ich schon wandert &c. gehalten worden.

Berlin den 30. Junii 1732.

Der meiste Theil derer über Halle und Leipzig  
 vorige Woche hier angelangten 2024. Emi-  
 granten sind von hier weiter nacher Preussen ab-  
 gereiset. Ohnerachtet diese Leute so viel an zeitli-  
 chem Vermögen hinterlassen müssen / haben selbe  
 dennoch das geringste ungebührliche Wort gegen  
 ihre vorige Obrigkeit sich nicht vernehmen lassen /  
 vielmehr rühmten die wenige / denen noch auf die  
 Zeit etwas Gutes in dem Salzburgischen wieder-  
 fahren / solches äusserst. Wie dann einer Namens  
 Bartholmā Hoja / der 32. Wochen gefangen ge-  
 halten worden / und an Werth 7000. Thaler hin-  
 terlassen / bey allem seinem Unglück sich immer zu  
 danckbarlichst erinnert / daß ihm sein Erz-Bischoff  
 bey dem Abzug 34. fl. geschencket.

Königsberg in Preussen / vom 31. Jun. 1732.

Als wie jüngst gemeldet / sämtliche Salzburg-  
 er in der Schloß-Kirche auf eine ihren Zustand  
 gerichtete Predigt angehört / und ihnen nach dem  
 allgemeinen Evangelischen Seegen zugeruffen  
 worden : So ziehet denn hin ! ihr meine Brüder  
 und Schwestern in Christo / und bewohnet das  
 Land das euch der Herr euer Gott angewiesen  
 hat : Fürchtet Gott und ehret den König ! so sind  
 selbige Nachmittage selbigen Tags auf viele Wa-  
 gens von hier abgefahren.

Berlin/

Berlin/ vom 2. Julii 1732.

**S**Eine Königl. Majestät in Preussen/ unser Allergnädigster Herr/haben Dero Commissario Göbel Befehl zugesandt von denen Salzburgischen Emigranten/ über diejenigen 6. bis 7000. so bereits angenommen / annoch 10000. Seelen zu übernehmen/ wie sie dann auch solches der Reichsversammlung und Salzburgischen Regierung bekannt zu machen/ allergnädigst befohlen. Ihre Majestät unsere Allergnädigste Königin haben am verwichenen Sonntag eine grosse Anzahl dieser armen Leute in Dero Königl. Gärten speisen und unter dieselbe Bibeln und Geld austheilen lassen.

Berlin/ vom 3. Julii 1732.

**M**an hat Nachricht / daß wieder 2000. und etlich 100. Salzburgische Emigranten bereits in Evangelischen Landen stehen / um die Reise nach Preussen fortzusetzen. Auch berichtet man nicht nur von hier allein viel Gutes von diesen Leuten / sondern es geben auch die eingelauffene gedruckten Berichte von verschiedenen Städten im Reich/ Westphalen/ Hessen / Franckfurt / Halberstadt / Magdeburg und andern Orten/ wie das gute Betragen dieser Leute denen Evangelischen viele tausend Thränen ausgepresset / so / daß Gottes Allmacht bey diesem Werke augenscheinlich zu spüren/ da gewisse Nachrichten bestättigen daß die vorhin bemeldete Anzahl derer im Salzburgischen erst bekannt gewesen 20000. Emigranten sich auf mehr denn 40000. vergrößert. Von Brandenburg an der Havel sind denen daselbst durchgereiset

eten 232. Personen 600. Rthlr. Geld hieher nach  
gesendet worden.

Jena / vom 5. Julii 1732.

Am 2. dieses Abends gang spät kamen 600. Man  
(Weiber und Kinder ohngerechnet) Salz-  
burgischer Emigranten allhier an/um über Naumburg/  
Mörseburg / Halle und Berlin nach Preus-  
sen zu gehen. Dieselben wurden vor dem Thore  
im Nahmen E. E. Raths angenommen und in die  
Stadt herein geführt / da denn jeder Bürger / so  
viel er ihrer nur habhaft werden können / zu guter  
Verpflegung mit sich nacher Haus genommen / so  
daß hiesige Univeritäts-Verwandten / welche de-  
ren 250. verlangen / nicht viel über die Helffte be-  
kommen mögen. Den 3. Julii wurden diese Leute  
auf dem Markt versamlet / und paarweis in Be-  
gleitung des allhiefigen Ministerii und Schule un-  
ter Läutung aller Glocken in die Kirche geführt /  
allwo ihnen von dem Vice-Superintendenten Hn.  
D. Weissenborn über 2. Chron. 15. vers. 1. 2. eine  
erbauliche Predigt gehalten wurde / den 4. Jul. aber  
sahen sie ihre Reise auf Naumburg fort / nachdem  
sie von ihren Wohlthätern mit tausend Thränen  
Abschied genommen. E. E. Rath hatte ihnen zu-  
vor Geld und geistreiche Bücher austheilen lassen /  
auch die Löbl. Bürger insonderheit aber die Kauff-  
mannschaft nicht ermangelt / ihnen so Geld als al-  
lerhand Waaren an Tuch / Leinwand und Cottun  
mit auf den Weg zu geben. Viele benachbarte  
Dorffschafften seynd hier zusammen gekommen /  
und haben den Ein- und Auszug dieser armen Leute  
mit Thränen angesehen. Man hat an denselben  
eing

eine grosse Liebe zum Wort Gottes wahrgenommen. Sie sagen von ihrem gewesenen Landes Herrn / daß er sonst ein gnädiger / liebereicher und angenehmer Herr wäre / hätte sich aber gegen sie zu sehr einnehmen lassen / inmittelst wünschten sie ihm langes Leben. Einige von diesen Leuten hat man hier behalten wollen / es hat aber der dabey seyende Commissarius solches nicht zugeben wollen.

Berlin / vom 5. Julii 1732.

**E**s sind schon 5000. Saltburger in des Königs Landen angelanget / und werden deren noch etliche 1000. erwartet.

Halle / vom 7. Julii 1732.

**E**stern Abends langeten allhier abermahlen 500. und etliche 20. Saltburgische Emigranten an / welche über Naumburg und Mörseburg anhero gekommen / und rühmeten dieselben / wie man ihnen an beyden Orten viele Liebe und Gutes erzeiget habe. Ins besondere hätten Ihre / des Regierenden Herrn Herzogs zu Sachsen Mörseburg Hochfürstl. Durchl. ihnen viele Gnade erwiesen / sie daselbst sehr liebe reich tractiren und speisen lassen / und die Verfügung gethan / daß diejenigen / so nicht eigene Wagen gehabt / mit anderer Fuhr versehen wären worden / und also bey jezigem schlimmen Wetter größtesten Theils fahren können / sie wären auch sonst von Ihrer Hochfürstl. Durchl. reichlich beschencket / nicht weniger auch von der löblichen Burger schaft vornehmen und geringen Standes / die ihnen auf dem Wege in grosser Anzahl entgegen gekommen / mit vieler Liebe aufgenommen und ihnen alles Gutes erzeiget worden / und

und hätten selbige sich vernehmen lassen/das wenn  
 2000. wären / so solte es ihnen desto lieber  
 seyn/ und wolten sie solche mit Freuden aufnehmen  
 und verpflegen. Ein Bürger in Raumburg hat  
 denjenigen Commissarium der die Emigranten be-  
 gleitet / durch einen Zettel ersuchet / das derselbe  
 ihm ohne alle Ausrede 35. von denen Emigranten  
 in sein Haus abfolgen lassen möchte/die er so gut es  
 ihm möglich bewirthen und verpflegen wolle. All-  
 hier zu Halle sind diese Emigranten liebeich und  
 mit Freuden aufgenommen/ und von einer grossen  
 Menge der Einwohner/ nebst denen Waisen. Knaben  
 des Waisen. Hauses / so ihnen bis auf eine  
 Stunde weit entgegen gegangen/ empfangen/ und  
 unter Begleitung eines Hoch. Ehrwürdigen  
 Stadts. Ministerii, ingleichen des Gymnasii auch  
 Läutung aller Glocken / und unter dem Gesang ei-  
 niger geistlichen Lieder in die Stadt eingeführet /  
 hiernächst aber theils in der Stadt / theils in der  
 Vorstadt zu Glaucha in die Bürger. Häuser ein-  
 quartiret/ und willig angenommen worden. Von  
 diesen Emigranten hat man vorläuffig vernom-  
 men/ das sie sich am 2. Pfingst. Feyertage aus dem  
 Salzburgischen aufgemacht/ und man dieselben in  
 dem Salzburgischen frey / auch ohne Hinderung  
 und Kränkung ausziehen lassen. Sie sind meh-  
 retheils mit Pässen und Attestatis von ihrem gu-  
 ten Verhalten versehen/ und in denen Salzburgi-  
 schen Pfleggen Werffen/ Abbtenu/ und Bischoffs-  
 hofen ansäßig gewesen/ und haben dieselben berich-  
 tet/ das die Pflège Werffen durch die Emigration  
 von Einwohnern zimlich entblöset würde/ in denen  
 übrigen Pfleggen aber/ etwann der dritte Theil derer  
 Einwohner übrig bleiben möchte.

Aug.

Augsburg / vom 14. Julii 1732.

**G**estern Nachmittag um 3. Uhr kamen wieder um 346. Köpff Salzburgischer Emigranten bey hiesiger Stadt an / selbige wurden unter einer grossen Menge Volcks eingeholt und in den Evangelischen Obern Gottsacker geführt / allda ihnen / nach Absingung des geistreichen Lieds : Wer nur den lieben Gott läßt walten / 2c. von (pl. Tit.) Hn. Senior Urspergern aus dem ordentlichen Sonntaglichen Evangelio eine kurze und geistreiche Betrachtung des reichen Fischzugs Petri vorgehalten / welche nicht ohne Herzens / Rührung sowol derer armen Emigranten als die das erstemahl eine Evangelische Predigt gehöret / sondern auch von denen Herumstehenden ist angehöret worden; nach Vollendung dessen und Absingung des Danck Lieds: Nun dancket alle Gott 2c. wurde der See gen ertheilet / und brachte man sie in ihre angewiesene Quartiere / nemlich in den sogenannten Bach und Schießgraben auch in andere verschiedene Gärten / daselbst man sie mit Speiß und Franck verpflegte. Heute Nachmittag erwartet man noch einen Transport.

Ein anders / vom 11. Julii 1732.

**A**hier sind zwey Holländische Herren Commisarii aus Middelburg von denen Herren Staaten aus Seeland angekommen und haben von denen den 27. Jun. anhero gekommenen Salzburgischen Emigranten 400. Köpff übernehmen wollen / dieweilen sich aber diese Leute nicht voneinander trennen wollen / indem sie bey 800. starck gewesen / als



als haben sich die Herren Commissarii nach Rauff-  
 beuren begeben / in Hoffnung allda einen Transport  
 zu erwarten. So bald sich die Salzbürger ent-  
 schliessen / mit ihnen dahin zu gehen / so werden sie  
 frey an End und Ort geliefert / und was sie unter-  
 wegs geschenckt bekommen / dörffen sie in ihren  
 Beutel stecken. Ihre Verrichtungen oder Dien-  
 ste bestehen in lauter Bauren-Arbeit / als Heuen /  
 Kornschneiden / Dreschen zc. indem dieses Land an  
 Betrayd sehr fruchtbar / hat auch schöne Wälder /  
 Gärten / Früchten / Kräuter und Fische / begreiffet  
 heut zu Tag 9. Städte und 205. Dörffer.

Regensburg den 8. Julii 1732.

Schiffe von denen zu Salzburg so lange gefan-  
 gen geseffenen Emigranten / nachdem sie all-  
 hier von Hohen und Niedern ganz ausnehmende  
 Gutthaten empfangen und ex Cassa ein Viaticum  
 von 60. fl. empfangen / seynd nach Nürnberg ab-  
 gereiset / wo sie einige von ihren nechsten Befreund-  
 ten zu rencontriren hoffen. Es seynd nur eine hand-  
 voll Reformirte in dieser Stadt / die bey dem Hols-  
 ändischen Ministre ihren Gottesdienst halten / und  
 haben doch en faveur der Emigranten eine Collecte  
 von 338. fl. 15. kr. ad Cassam geliefert. Von Ham-  
 burg seynd in die Emigranten-Cassa wieder 5000.  
 Rthlr. von Worms 600. fl. und von Weylar 400.  
 fl. eingegangen.

Danzig / vom 11. Julii 1732.

Alle aus dem Brandenburgischen Preussen ein-  
 gelauffene Nachrichten können die vortreffliche  
 Veranstellungen nicht gnug beschreiben / welche  
 Abreg Stuck. D auf

auf ergangenen hohen Befehl von Ihro Königl. chen Majestät in Preussen vermittelst Unterbringer derer daselbst bereits angelangten Salzburgischen Emigranten verfügt wurden. So sollet auch diese gute Leute noch immer mit grossem Vergnügen sich der vielfältig ihnen aller Orten unterweges erzeugeten Wohlthaten erinnern / und wo sie nur hinkommen davon gar viel Rühmens machen. Nicht weniger danckten sie Gott wegen des fruchtbaren Landes darinn sie nunmehr versetzt wären / dabey sie sich der Vergleichung gebrauchen / daß sie rühmen / Gott habe sie aus der Arabischen Wüste in das Land Canaan gebracht. Sonderlich aber sehen sie dieses als eine besondere Wohlthat an und freueten sich darüber / daß Gott Ihro Königl. Majestät in Preussen Herz in solchen Gnaden zu ihnen geneigt / daß höchst. Dieselbe sie alle so liebreich aufnehme / und sie also nunmehr in einem Lande beheimander bleiben könnten.

Ein anders / vom 11. Julii 1732.

**D**ie aus dem Brandenburgischen Preussen allhier eintreffende Passagiers können die gute Veranstaltung / welche das dortige hohe Gouverno zu Etablirung derer Salzburgischen Emigranten hat anhero verfügt / nicht genugsam ausdrücken / und solle sich die Anzahl derer daselbst bereits angelangten bis auf 4500. Personen erstrecken / so alle miteinander über ihre neue Wohnstädte zum höchsten vergnügt wären / und verglichen sie dieselbe immer zu mit dem Lande Canaan.

Franckfurt / vom 12. Julii 1732.

**G**estern Abend zwischen 8. und 9. Uhr sind abermahl

Zahl 51. Saltzburgische Emigranten Manns- und Weibs-Personen/ auch Kindern allhier angelangt. Sie wurden von der Stadt an dem sogenannten Apothecker, Hof so dem Hn. Kofler in der sogenannten Hirsch, Apotheck zugehörig / von denen sämtlichen Herren Candidatis Ministerii empfangen / da Herr Candidat Martini eine schöne Rede in sie thäte. Darauf verfügten sich dieselbe unter Vorherreitung des Herrn Land-Amtmanns/ und Vorhergehung derer sämtlichen Herren Candidaten unter Absingung einiger Lieder/ in die Stadt und in das Armen, Haus/ an welchem sie von den Armen, Kindern mit einem Gesang empfangen wurden. Heute Morgen sind dieselben in der Kirche des Armen, und Waisen, Hauses gewesen / da Herr Candidat Bucklin eine Predigt über Matth. 10. v. 32. hielt / worauf sie examiniret worden / und wohl zu antworten gewußt. Das Weitere soll künfftig berichtet werden.

Frankfurt / vom 14. Julii 1732.

Entre zwischen 11. und 12. Uhr sind die Saltzburgische Emigranten an der Zahl 51. davon einige hier geblieben/ unter Vorhergehung der Armen- und Waisen, Kinder und derer Herren Cand. Ministerii und Absingung einiger Lieder von hier wieder ab: und über Bornheim nach Hanau gereiset. Gestern wurden dieselben unter gleichmäßiger Vorhergehung der Armen- und Waisen, Kinder und derer Herren Cand. Minist. in die Catharinen, Kirche geführt / da Hr. D. Münden über das ordentliche Evangelium eine erbauliche Predigt gehalten / welche sie mit grosser Aufmerksamkeit

Zeit angehört. Im übrigen ist ihnen abermahls sehr viel Gutes wiederfahren / und sind ihnen Bibeln/ neue Testamenter/ Gesang • Bücher/ Geld / Schuhe / Strümpffe und andere Kleider reichlich geschencket worden.

Halle / den 14. Julii 1732.

**S**o viel die Emigranten betrifft/welche sich nach Preussen gewendet / werden dieselbe keinesweges allda / gleichwie hier und dar wieder die Wahrheit ausgesprenget werden wollen/ in einige Leibeigenschaft gesetzt/sondern genieessen alle Freyheit / gleich andere Königliche Unterthanen in der Chur • Marck und andern Provinzien / allwo die Leibeigenschaft nicht eingeführet ist.

Hanau / vom 16. Julii 1732.

**V**orgestern kamen etliche 40. Saßburgische Emigranten/ Männer / Weiber und Kinder allhier an. Selbige wurden zu Philipps, Ruh / allwo das Hochgräfflich • Hanauische Lust- und Residenz-Schloß ist/von dem Hn. Pfarrer und Consistorial - Assessor Schäl / mit einer kurzen Rede aus dem 1. Buch Mos. 24. v. 31. bewillkommet / nachdem man das Lied: Von Gott will ich nicht lassen/ 2c. abgesungen hatte. Hierauf wurden sie mit Speiß und Franck reichlich erquicket ; hernach sang man das Lied: Nun laßt uns Gott dem Herren 2c. Alsdann hielte ihnen der Herr Præceptor Grimm eine Bettstunde über den 11. Psalm darauf man den Abendseegen bettete / und das Lied: Nun sich der Tag geendet hat 2c. absunge. Gestern wurden sie Vormittag um 9. Uhr an der neuen Kir-  
che

sig. Brücken in die Stadt eingeholet. Herr Pfar-  
 rer Oberndörffer that an sie eine Rede aus obigen  
 Worten 1. Buch Mos. 24. v. 31. nach abgesunge-  
 nem Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr 2c. Her-  
 nach führete man sie unter Lätung der Glocken  
 und Begleitung der Schule / der Kirchen - Senio-  
 rum und des Ministerii herein in die Stadt / unter  
 Absingung der Lieder: Schwing dich auf zu deinem  
 Gott: und / Auf meinen lieben Gott 2c. Hierauf  
 hielt ihnen der Herr Pfarrer Genff eine Predigt  
 über die Worte Phil. 1. v. 29. dabey vor und nach  
 der Predigt die Lieder gesungen wurden: Wo  
 Gott der Herr nicht bey uns hält: und / Ein feste  
 Burg ist unser Gott 2c. Nachmittag wurde ein  
 Examen Catecheticum vom gesammten Ministe-  
 rio successivè mit ihnen gehalten / da sie dann zu  
 vieler Verwunderung im Glauben wohl fundirt  
 befunden worden. Die Lieder so man vor und  
 nach sunge / waren: Komm Heil. Geist 2c. und /  
 Nun bitten wir den Heil. Geist 2c. Heute früh um  
 7. Uhr hielt ihnen der Herr Pfarrer Körber auf  
 der Tangel eine Abschieds-Rede von den Kennzei-  
 chen der wahren Bekenner Jesu und ihres Ley-  
 dens um Jesu willen / bey Absingung der Lieder:  
 Von Gott will ich nicht lassen: und / Wer nur den  
 lieben Gott läßt walten 2c. Darnach wurden sie  
 im Schul-Hof von Gnädigster Herrschafft wieder-  
 um gespeiset / und hernach unter dem Gesang: War-  
 um solt ich mich dann grämen 2c. und Lätung der  
 Glocken von der Schule / Kirchen - Presbyterio und  
 Ministerio zum Thore hinaus begleitet / allwo ih-  
 nen obbesagter Herr Pfarrer und Consistorial - Af-  
 fessor Schäl abermahl eine kurze Valet-Rede über

1. Sam. 20. v. 31. - 42. hielt den Segen ertheilte / und den Vers singen ließ: Unfern Ausgang segne Gott etc. hierauf ward das vor sie gesammlete Geld à 369. fl. unter sie ausgetheilet / und sie in Gottes Nahmen / im Segen und Frieden des Herrn erlassen / nachdem man sie zusammen auf 8. Wägen gesehet / und sie der Convoy und Begleitung des Herrn Land. Bereiters und Hauptmann Neuhofs überlassen und anbefohlen hatte. Sie haben allhier viele Gut- und Wohlthäter gefunden / die sie bewirthe / gespeiset / gekleidet und mit Büchern versorget haben / Gott leite und begleite sie in und mit seiner Gnade.

Berlin / vom 18. Julii 1732.

**G**estern Abend sind allhier abermahl über 1000. Salzburgische Emigranten angekommen / nicht minder wird binnen 3. Tagen / abermahl eine gleiche Anzahl allhier erwartet. Außer diesen allen stehen schon wieder über 4000. in Evangelischen Landen / die ihren Stab hieher fortsetzen. Und die Nachrichten vergrößern die Anzahl derer zu emigrirenden noch beständig / dahero Ihre Königliche Majestät unser Allergnädigster Herr nicht nur noch 10000. wie lezthin gemeldet worden / sondern / so viel nur zu erlangen seyn werden / an 20. und mehr tausend übernehmen wollen.

Copenhagen den 19. Julii 1732.

**U**nserm Ministre zu Regensburg ist die Ordre zugefertigt worden / denen Evangelischen Herren Gesandten zu hinterbringen / wie die gesamte durch das ganze Königreich vor die Salzburgischen

ſchen Emigranten gehobene / und ſich über 30000.  
Reichs, Thaler belauffende Collecte , behörigen  
Orts allbereit assigniret.

Stettin den 22. Julii 1732.

**W**On Überkunfft und Etablirung der ſucceſſivē  
nach Preuſſen transportirten Salzburgeriſchen  
Emigranten / hoffet man nechſtens ausführliche  
Nachricht zu erhalten ; Jhro Königl. Majestät  
ſparen keine Koſten dieſe Leute wohl unterzubrin-  
gen / und haben Höchſtdieſelbe noch neulichſt / da  
Jhro Majestät die auf etliche Tonnen Goldes ſich  
bereits belauffende Koſten vorgeſtellet worden /  
hierauf geantwortet : Gott hat es mir gegeben /  
daß ich dieſen hilfſloſen Leuten Gutes thun ſoll; und  
da ein andermahl die Commiſſarien berichtet / wie  
noch 3000. Emigranten auf dem Wege wären /  
nach Preuſſen zu ziehen / haben ſich Jhro Königl.  
Majestät der Worte bedienet: In Gottes Nah-  
men / je mehr je lieber / ich will ſie nicht verſtoſſen.

Schliß / vom 25. Julii 1732.

**W**orgestern Nachmittag um 1. Uhr kamen 45.  
Köpff Salzburger, Emigranten / Männer /  
Weiber und Kinder vor hieſiger Stadt an / und  
wurden dieſelbe unter einer groſſen Menge Volcks  
vom Herrn Amtmann Drübein / Stadt Magiſtrat  
und Syndicus aus der Bürgerſchaft bewillkom-  
met / wobey der Herr Rektor Gerlach über die  
Worte Pauli Coloff. 1. v. 3. 4. in dem freyen Felde  
eine erbauliche Oration hielte / wie dann nicht we-  
niger unſers Gnädigen Herrn Hochgeliebte Frau  
Gemahlin die Freyfrau von Görz in Hoher Per-

son besagten vertriebenen Salzburgern entgegen  
 gefahren / und dieselbe gleicher Weise bewillkom-  
 met. Hierauf wurde das Lied: Von Gott will  
 ich nicht lassen angestimmt / und sie unter Läutung  
 der Glocken in hiesige Kirche eingeführet / da dann  
 der Herr Pfarrer Schröder über die Worte Luc.  
 6. v. 22. 23. eine schöne auf den Zustand dieser ar-  
 men Leute wohl eingerichtete Predigt welche ohne  
 Herzens Rührung nicht abgangen / gehalten / bey  
 solchem Gottesdienst hat der hiesig berühmte di-  
 scantirte Herr Cantor May eine vortreffliche Can-  
 tate abgesungen / auch ist in der Capelle eine sehr  
 schöne Instrumental-Music gespielt worden. Die-  
 semnach aber wurden mehrermelte Emigranten  
 auf das Rathhaus geführet / und theils von Frey-  
 Herr Burcken / theils von gutherzigen Burgern mit  
 Speiß und Franck reichlich erquicket. Gestern wur-  
 den dieselbe abermahl in hiesige Kirche geführet /  
 allwo Bettstunde gehalten / und das 12. Cap. an  
 die Hebr. verlesen und erkläret worden / sodann  
 stellte Herr Rector Verlach ein Examen Cateche-  
 ticum mit denenselben an / worinnen sie mit vieler  
 Verwunderung im Glauben wohl fundirt besun-  
 den worden / solchemnach hat man sie wieder auf  
 das Rathhaus geführet / und in der Stadt gespei-  
 set und verpfleget / auch hat Hohermelte Freyfrau  
 von Görz verschiedene in ihrem Schloß gespeiset /  
 in der Kirchen aber unter die sämtliche Emigranten  
 Bibeln und Gesang. Bücher austheilen lassen.  
 Heute Vormittag hat offermelter Herr Rector  
 denenselben eine Predigt gehalten über die Worte  
 in der Offenbahrung Joh. 2. v. 9. 10. und sie wie-  
 der kürzlich catechisiret. Nach abermahl geen-  
 digtem



bigtem Gottesdienst sind diese Leute in hiesiger Stadt nochmahls erquicket worden. Nachmittag um 2. Uhr wurde denenselben das in hiesiger Stadt gesammlete Geld vor dem Rathhause von dem Magistrat ausgetheilet / und hat es jedem Kopff das Kind in der Wiegen mitgerechnet in diesem kleinen Strätgen 2. fl. getragen. Hierauf sind diese arme vertriebene Leute unter abermahliger Lätung derer Glocken / in Gefolg offtberührten Magistrats und Syndicorum und einer zahlreichen Menge Volcks aus hiesiger Stadt begleitet worden / nach dem die Schüler gesungen: Jesu meiner Seelen Ruh 2c. der Herr Rector Gerlach aber noch eine kurze Valet-Rede gehalten / und ihnen den Segen ertheilet / im Frieden erlassen / auf 6. Wägen gesetzt / und unter Convoy des Herrn Amtmann Drübaines und Herr Rentmeister Rabens / auf die Nieder. Hessische Gränze nacher Nieder. Aula gebracht worden / wovon sie ihre Reise ferner über Hersfeld und Eisenach fortsetzen werden.

Coburg den 25. Julii 1732.

Am 21. dieses Abends kamen 600. Salkburgische Emigranten von Culmbach anhero / wurden vor dem Stein. Thore von dem Ministerio und der Stadt. Schule / in Procession, unter Lätung aller Glocken / empfangen und von dem Herrn Kirchen. Rath und General-Superintendenten Meuschen / mit einer extemporellen Rede / über Psal. 24. v. 7. 8. bewillkommet. Hierauf in die Stadt geführt und von der Burger-schafft mit Freuden und grosser Begierde aufgenommen. Des folgenden Tages / wurden mit besonderer Application

tion auf dieser Leute Zustand / zwey erbauliche Predigten gehalten / auch 113. Salzburgern / das Heilige Abendmahl mitgetheilet / und das Te Deum laudamus, unter Trompeten und Paucken Schall / dabey gesungen. Nachmittags erhoben sich Ihre Hochfürstl. Durchl. Herzog Franz Josias / nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin / und drey anwesenden Fürstlich, Rudelstädtischen Prinzessinnen / in die General-Superintendur, woselbst viele Salzburger zu einer geistlichen Unterredung und Examine, versammelt waren / unter welchen insonderheit einer / Namens Langenbrander / durch judiciose Beantwortung derer schwersten Fragen und prompter Beweisung derselben mit Biblischen Sprüchen sich dergestalt distinguirte / daß sämtlich Hochfürstliche Herrschaft darüber in größte Verwunderung gesetzt / und Hohermelten Herzogs Durchl. denselben mit einer kostbaren goldenen Jubel, Münze zu regaliren / auch sonst noch andere Geschenke austheilen zu lassen / bewogen wurden. Des andern Tages wurden ein Paar verlobte arme Dienstbotten öffentlich copuliret / welchen Hochgedacht, Ihre Hochfürstl. Durchl. der Herzog / ein Hochzeitmahl bey Hofe austricketen und gnädigst verfügten / daß von Hofe 100. Thaler / und von einem Wohl, Pöblichen Stadt, Rath 20. Thaler dem Braut, Paar pro dote gegeben wurde. Am 23. setzten sie ihre Reise nach Eißfeld fort / wurden aber vorhero sämtlich noch beschicket / so daß ausser vielen schönen Büchern / jede Manns, Person 12. Groschen / eine Weibs, Person 8. Groschen / ein Kind aber 6. Groschen / zur milden Beysteuer erhielt. Der Abmarsch geschähe

habe unter abermahliger Lätung aller Glocken /  
und hielte unser Herr Kirchen: Rath und General-  
superintendent, vor dem heiligen Creutz, Thor/ei-  
ne erbauliche Abschieds: Rede/über die Worte Je-  
remia 31. v. 2. welche er mit folgendem Glück-  
wunsch endigte:

**So zieht dann hin auf Gottes Wegen/  
Zieht ins gelobte Preussen, Land:  
Der Höchste Krön' euch stets mit Seegen  
Und fähr euch hin durch seine Hand/  
Bald glücklich über Thal und Hügel  
Zu Friedrichs holdem Adlers: Flügel.**

Ubrigens ist vor diese und andere ehester Tagen  
noch erwartende liebe Emigranten in einem Tag  
bey 4000. fl. von unserer Stadt beygetragen wor-  
den/ inmassen Gnädigste Herrschaften allein 600.  
Thaler/Privati aber biß zu 50. Thalern contribu-  
ret haben/ohne was ein und der andere seinen Gä-  
sten privatim mit auf den Weg geschencket hat.

Wien den 26. Julii 1732.

**S**erbenebenst will verlauten/als ob auch Ihre  
Kayslerliche Majestät kurz vor Dero Abreis  
aus dem Carls, Bad einen wiederholten Befehl /  
daß alle Protestantische Kirchen in Ungarn/welche  
in einem gewiesenen Decret nicht nominatim enthal-  
ten/ ohne allen Verzug gesperrt und weggenom-  
men werden solten / aus der Veranlassung unter-  
schrieben hätten/weilen von denen Protestantischen  
Gesandtschaften zu Regensburg wegen der Salz-  
burgischen Religions: Beschwerden auf Repressa-  
lien angetragen worden seye / von welchen Reli-  
gions, Beschwerden man übrigens so im Ver-  
trauen

trauen vernommen / daß das darüber ad Imperatorem erstattete Reichs, Hof, Raths, Gutachten durchgehends denen Reichs, Constitutionibus conform eingerichtet seye / und daß denen emigrieren wollenden Saltzburgern ein dreyjährige Frist und denen bereits emigrierten die freye Zurückkehr zu Verkaufung ihrer Güter gestattet werden müßte / indessen aber dieselbe kein öffentliches Religions, Exercitium noch sonst einige Conventicula in dem Land solten halten dörfen zc. Wie aber bekanntlich dieserthalben schon verschiedene nachtrückliche Kayserliche Rescripta an den Herrn Erz, Bischoff ergangen / und denselben nicht nachgelebet worden / als stehet es auch dahin / ob gedachter Herr Erz, Bischoff dem auf besagtes Reichs, Hof, Rätische Gutachten erfolgenden Rescript nachkommen werde oder nicht / und wer letzstensfalls die Execution verrichten werde? als womit es der Situation halber / da das Saltzburgische keine Protestantische Reichs, Stände zum angränkenden Nachbar hat / sondern das ganze Land lediglich von denen Kayserlich, und Chur, Bayrischen Landen umgeben ist / grosse Difficultäten setzen und der Herr Erz, Bischoff sich darauf verlassen dörfte / daß keiner von solch seinen Herren Nachbarn solthane Execution verrichten werde / bey welcherley gefährlichen Aspekten man Ursach hat / den grundgütigen Gott zu bitten / daß die anscheinende Troublen und verderbliche Animositäten zu keinem Ausbruch gelangen / und dardurch das liebe Teutsche Vaterland in eine neue Zerrüttung gestürzet werden möge. Sonsten will verlauten / daß die Anzahl der noch weiters emigrieren wollenden

en Leuten hin und wieder je länger je grösser werden wollen/ und selbige sich bereits auf 40000. Seesoldaten erstrecke / wobenebst auch einige zu wissen präcediren / daß der König in Preussen ausser der sächlich- und Bergischen Successions- Sache auch in specie über die Salzburgische und Ungarische Religions- Beschwerden mit Ihro Kayserlichen Majestät sprechen/ und verhoffentlich etwas Gutes ausmachen werde.

Halle den 28. Julii 1732.

Sogleich erhält man Nachricht / daß den 25. dieses zu Gotha 500. Salzburgische Emigranten angelanget wären / welche gegen innstehenden Mittwoch in hiesigen Gegenden zu erwarten seyn würden.

Extract aus Memmingen / vom 30. Julii 1732.

Wir haben unterm 9. dieses allhier 814. Seesoldaten Salzburgische Emigranten / so bey 40. eigene Wagen und Pferdte/ ohne viel Lohn. Wagen/ mit allerhand Bagage beladen/ bekommen/ so den 12. dieses durch das Ulmer- Land nach Preussen abgereiset sind/ und verwichenen Montag/ als den 28. dieses/ abermahlen 895. Köpff dergleichen/ so 51. Wagen eigenthümlich bespannet / erhalten / welche letztere ebenfalls dato. als den 30. Julii, sämtlich denen vorigen gleichen Weg nachgefolget / nachdem solche vorher mit extra gehaltenen Predigten und eyfrigen Gottesdienst/ als auch an Leiblicher Versorgung ihrer von meist unserer Bürgerschaft / nichts unterlassen worden / zu begegnen/ ja mancher Bürger 5. 6. bis 10. Köpffe so frey

freywillig / zu sich in sein Haus und zu veralimenti-  
 ren genommen / daß auch mancher / so auch gerne  
 einige hätte haben mögen / nicht mehr bekommen  
 können / und da bereits von solchen guten Leuten /  
 seither Anfang des Januarii dieses Jahrs schon  
 über 3000. Seelen / nur allein in hiesiger Stadt  
 willig verpflegt und aufgenommen worden / so ist  
 man immer nur begierig / denen annoch vielen nach-  
 kommenden / und bereits annoch diese Wochen / ge-  
 liebt's Gott in grosser Anzahl erwartenden / ein  
 gleiches Gute und Gott wohlgefälliges liebeiches  
 und Christ . schuldiges Tractament willfahren zu  
 lassen : Als sie es auch wohl meritiren / dann gewiß  
 wahr ist / was von solchen wegen ihres guten eyfri-  
 gen gottsfürchtigen Lebens und Wandels / aus  
 Sächsischen Landen avifirt wird / daß sie uns zum  
 Beyspiel dienen sollen; sie sind ja in all ihrer Trüb-  
 sahl / mit Verlassung guten Theils grossen Vermö-  
 gen und schöner Güter / auch was sie erschrockliches  
 von denen Widerwärtigen dergestalt ausgestan-  
 den / also gedultig und gelassen gewesen / daß kein  
 unrechtes Wort einiger Rache nicht von ihnen zu  
 verspüren ware / sondern alles dem lieben Gott  
 anheim stelleten / der heutige Abzug ware gar be-  
 weglich anzusehen / da sowol die Gutthäter dieser  
 Leuten / als auch die verreisende gute Emigranten  
 mit Thränen / und unter viel tausend Danck / von  
 einander geschieden / mit Anwünschung alles zur  
 Seelen- und Leibes. Wohlfahrt; Der Allerhöchste  
 wolle ihnen ferner in Gnaden beystehen / gute  
 Wohlthäter beschehren / und sie in ihrem guten  
 Vorhaben stärcken / damit selbige endlich alldort  
 auch im Himmel getröstet werden mögen. Unter  
 diesen

esen Leuten befinden sich Kinder von wenig Wo-  
en / auch gar alte Männer und Weiber von 70.  
o. 90. und 100. Jahren welche dannoch nicht all-  
er / von den Jhriigen zuruck bleiben wollen.

Coppenhagen den 2. Aug. 1732.

Dem auf dem Reichs. Convent zu Regensburg  
sich befindenden Königlichen Gesandten von  
volsten ist die wiederholte Königliche Ordre ge-  
orden / die gesanten Protestantischen Mit. Stän-  
e des Heil. Röm. Reichs dahin aufzumuntern /  
damit dieselben gegen den Herrn Erz. Bischoff von  
Salzburg die Reichs. Constitutionen. mässige Er-  
kung aller von den emigrirten Protestantischen  
unterthanen zurück gelassener Haabseligkeiten ge-  
unter Hand mit Nachdruck pousiren möchten.

Halle den 2. Aug. 1732.

Von denen Salzburgischen Emigranten stehen  
wieder einige 1000. in den Evangelischen Lan-  
en. Die bishero neu. angekommene Transporte  
brächen indessen den Ruhm der Redlichkeit und  
des rechtschaffenen Wesens / so man an diesen lie-  
en Leuten wahrgenommen / im geringsten nicht / die  
echtere sind denen / so eher aus dem Salzburgischen  
in unsere Gegenden gekommen / völlig gleich / und  
an man wol sagen / daß man aus der Ränntniß ei-  
es und des andern solcher Emigranten auf die  
brigen alle schliessen und sich von dererselben lau-  
erlichem Wesen versichert halten könne. Doch se-  
en sie nicht getne / daß man sie wegen ihres guten  
Wandels lobet / welches denn ein neues Zeichen  
solches guten Grundes ist / und hatten sich einige  
von denen / so jüngsthin durch Eisleben gegangen /  
heraus

herausgelassen: sie hätten sich unterwegs über nichts zu beklagen gehabt / außer / daß man sie an manchen Orten fast allzusehr gelobet hätte: sie wären noch nicht hindurch / und müßten noch rechten Ernst in ihrem Christenthum beweisen / könnten auch alle wieder gottlos werden / wo Gott von ihnen wiche.

Mugspurg / vom 4. Aug. 1732.

**B**orgestern und gestern sind abermahlen gegen 800. Saltzburgische Emigranten / mit bey sich führenden 52. Bagage-Wägen / aus zweyen Transport bestehende / von Rauffbeuren allhier angelangt / welcher erste Transport gestern frühe herein / und in die Evangelische Pfarr- Kirche zu denen Baarfüssern geführt worden. Nach angehörter Predigt führte man sie wieder Paar und Paar Weiß hinaus in ihre angewiesene Quartiere.

Nürnberg / vom 6. Augusti 1732.

**N**achdem von denen Saltzburgischen Emigranten allbereit bis 8000. in hiesiger Gegend angekommen / und größten Theils von denen Nürnbergischen Unterthanen und in denen zu hiesiger Stadt gehörigen Aemtern / auf Oberherrlichen Befehl mit Speiß und Franck auch andern Nothwendigkeiten versorget und mit freyen Fuhrn weiter geführt gewesen; so sind von denen selbst auch noch ferner am 1. dieses 812. Köpff in hiesig Löbliche Stadt nebst ihrer Bagage und bey sich gehaltenen Pferdten und Wägen auf 3. unterschiedenen Strassen / vermittelst 3. dazu abgeordneten Commissarien durch dreyerley Thore auf gewisse Plätze herein geführt und gestellet worden. In jedem dieser



dieser Pläze hat ein Herr Diaconus dieselben be-  
 willkommet und ihnen eine bewegliche Bewillkom-  
 mungs-Rede/ in Gegenwart vieler hundert Perso-  
 nen/ die ihnen schon sehr weit von der Stadt entge-  
 gen gegangen/ und sie mit vielem Mitleyden und  
 Gemüths- Bewegung eingeholet / nach welcher  
 unterschiedliche hiesige Bürger und Einwohner/  
 so dieselbe ganz willig und gerne von selbstem auf-  
 genommen/ und sich darzu schon vorhero anerbots-  
 en gehabt / sie mit in ihre Häuser geführet und  
 versorget; Sonnabends aber sind sie Vormittag  
 von denen Herren Geistlichen/ so Sie bewillkom-  
 met/ in 3. verschiedenen Kirchen/ catechisiret wor-  
 den. Sonntags Früh wurde von dreyen Her-  
 ren Predigern ihnen auch in gedachten 3. Kirchen  
 eine auf ihren Zustand gerichtete Predigt gehalten/  
 auch von denen 3. Herren Diaconis viele derselben  
 mit dem heiligen Abendmahl versehen; Nachmits-  
 tags mit der Catechisation abermal in denen Kir-  
 chen/ jedesmal unter einem starcken Zulauff von  
 allerhand Personen fortgefahren/ und ihnen zulezt  
 das Valet und der Seegen mit auf den Weg ge-  
 geben. Worauf sie sodann Montags den 4. Au-  
 gusti/ nachdem sie diese 3. Tage über/ im Geist und  
 Leiblichen verpfleget/ auch ihnen von hiesiger Bür-  
 gerschaft viele Gut- und Wohlthaten erwiesen/  
 und mit geistlichen Büchern/ Kleidungen/ Wäsch  
 und Geldt reichlich beschencket worden/ wesswegen  
 sie auch ihren Gutthätern vielen Danck abgestat-  
 tet und hiesiger Stadt allen Seegē angewünschet/  
 unterm Geleit des guten Gottes/ wiederum weiter  
 nach Erlangen abgereyset / und die Krancke/ Alte  
 und Kinder auf vielen Wägen durch freye Vor-  
 Achtes Stück. E spannt

Spann abgeführt worden/ unter sehr vielem Mit-  
 leyden/ so von denen allenthalben/ wo sie vorher  
 gegangen/ zugegen gewesenem Leuten/ über ihren  
 Zustand und Wanderschaft bezeiget wurde: wel-  
 che ihnen und ihren Kindern/ noch bey dem Auf-  
 zug/ Geldt und anders recht mildthätig eingehän-  
 diget: Wie denn mancher seine Mildthätigkeit um  
 so mehrers gegen diese arme Emigranten spüren  
 lassen/ und den Freytag/ Sonnabend und Sonn-  
 tag über/ sie auch so gar auf den Gassen mit einer  
 Gabe und guten Zuspruch erfreuet; weilen ein  
 jeder/ der welche in sein Haus aufzunehmen und zu  
 verpflegen gedacht/ seines Wunsches nicht theil-  
 haftig werden/ noch einige bekommen können.  
 Wobey man nur noch dieses bemerken muß: daß  
 diese arme Exulanten/ mehrentheils bey und in des-  
 sen öffentlich mit ihnen angestellten Examini-  
 bus, eine feine Erkenntniß in der Evangelischen Wahr-  
 heit gezeiget/ und zu vieler Verwunderung vor  
 jedermann/ ihres Glaubens Rechenschafft gege-  
 ben haben.

Num. XI.

**Herzoglich Württembergischer die Saltz-**  
 burgische Emigranten betreffender General-  
 Befehl / d. d. 7. Febr. 1732.

**Von Gottes Gnaden, Eberhard Lud-**  
**wig, Herzog zu Württemberg, 2c. 2c.**

**U**nsern Gruf zuvor/ lieber Betreuer! Dem-  
 nach sich nächsthin von denen aus dem Saltz-  
 burgischen der Evangelischen Religion halben ver-  
 triebenen Leuten in Unserm Herzogthum und Lan-  
 den nach denen bey Uns eingelauffenen Nachrich-  
 ten/

ten verschiedene einfinden werden/ die sich darinnen  
nieder zu lassen die unterthänige Ansuchung thun  
möchten/ zum theil auch bereits darinnen angelan-  
get/ und Wir nun diese betrangte Leute in dem  
Land einkommen zu lassen/ gnädigst nicht abgeneigt  
seynd/ vorhero aber zu wissen verlangen :

- 1.) Ob nicht an ein- oder anderm Ort deines  
dir gnädigst anvertrautem Stab- Amts einige  
öde Güther oder leere Hoffstätt sich befinden ?
- 2.) Wie viel derselben seyn möchten ?
- 3.) Ob solche jemand zugehören oder nicht ?
- 4.) Wie solches Geld beschaffen ?
- 5.) Ob nicht hier oder dort die Marckung/ so  
groß und weitläuffig/ daß solche dermalen von de-  
ren Innwohnern nicht ganz überbaut werden/  
folglich noch mehrere Innwohner zu dem Ende  
angenommen worden könnten ?
- 6.) Von wem dergleichen öde Güther/ und  
wie solche genossen worden ?
- 7.) Ob durch deren Abnahm nicht etwa der  
Wendgang zu sehr geschwächt werde ?
- 8.) Ob nicht etwa in deinem dir Gnädigst an-  
vertrauten Amt dergleichen Geschäfte und Ver-  
richtungen vorkommen/ worzu ersagte Leute/ vor-  
nehmlich in Ansehung ihrer mehrentheils robusten  
Leibes- Constitution, und da solche ohne diß harte  
Geschäften gewohnt/ bey dir gebraucht werden  
könten ?
- 9.) Ob nicht hier und da bey denen dir anver-  
trauten Communen/ ein und andere Commu-  
nienste als Hirten/ Feldschützen und dergleichen/  
die durch widrige Religions- verwandte/ dermalen  
versehen werden/ so bey Aufgang ihrer Bestands-  
Zeit

Zeit und Dienst-Jahren/durch dergleichen Saltzburger vor andern ersetzt werden möchten?

10.) Ob nicht auf gleiche Art bey Privatis, Dienst-Botten von widriger Religion sich befindenden/anderer statt ebenfalls bey zu End gehender Dienst-Zeit auf diese der Evangelischen Religion-verbundenen Saltzburger Reflexion zu machen wäre; Insonderheit aber hast du wegen ein- und anderer dieser Umstände halber / auch mit dem Forst-Amt behörig zu communiciren/und so dann dieser Saltzburgischen Emigranten halber gnädigst niedergesetzten Deputation, und zwar zu Handen des Reg. Rath's Secretarii und Registratoris Christoph Ludwig Gablers einzusenden. Daran beschiehet Unsere Meynung. Ludwigsburg/ den 7. Febr. 1732.

*J. F. Scubert.*

*F. v. Frommann.*

Num. XII.

**Ander weiter Herzogl. Württembergis.**  
die Saltzburgische Emigranten betreffender  
General-Befehl/ d.d. 7. Febr. 1732.

**Von Gottes Gnaden, Eberhard Ludwig, Herzog zu Württemberg, 2c. 2c.**

**U**nsern Gruß zuvor Ehrsame/ liebe Getreue!  
Demnach von denen Saltzburgischen Emigranten/ so sich zur Evangelischen Lutherischen Religion öffentlich bekennen/ um des Evangelii willen aus ihrem Vaterland hinweg zu ziehen sich genöthiget gefunden/ hier nächstens auch verschiedne in Unserem Herzogthum und Landen ankomen

men dürfften; So wollen Wir gnädigst/ daß ihr die bey Euch ankommende auf nachfolgende Fragen ad Protocollum vernehmen sollet:

1.) Ob selbige in Unserem Herzogthum und Landen zu bleiben/ oder nur den freyen Durchzug zu nehmen gedencken? Welch lextern Falls Ihr solchen den freyen Durchzug zu gestatten/ und selbige auf ihr Verlangen mit nöthigen Pässen zu versehen habt/ diejenige aber so in Unserm Herzogthum und Landen zu bleiben gemeynet seynd/ habt ihr noch ferner und

2.) Zu fragen/ wie ein jeder heisse?

3.) Was Alters derselbe seye?

4.) Ob und wie lang selbiger verheyrahtet?

5.) Ob er seinen Ehegatten bey sich habe?

6.) Ob und wie viel er Kinder habe/ und wie alt selbige seyen?

7.) Ob er dieselbe alle mitgebracht/ oder ob er einige davon/ und wie viel zurück gelassen habe?

8.) Worvon er sich in dem Saltzburgischen genähret/ und in hiesigen Landen sich zu nähren gedencke?

9.) Ob er etwas von Vermögen mitbringe/ oder solches entweder ganz/ oder zum theil zurück gelassen/ und in was so wol das ein als das andere bestehe/ oder wie hoch es sich belauffe?

10.) Ob er den Ackerbau oder ein Handwerk verstehe/ oder dergleichen noch zu erlernen gedencke?

11.) Was ihne eigentlich zu diesem Auszug aus dem Saltzburgischen veranlaßt? und da Zweifels-ohne ein jeder die Religion zur Ursache davon angeben wird/ so habt ihr endlich und

12.) Selbigen auch darauf zu vernehmen/ ob er dann bey der erkannten Evangelischen Wahrheit beständig zu verharren gedencke?

Wessen sich nun ein jeder auf vorstehende Fragen ad Protocollum erklären wird/ das hab ich zu Unserer/ dieser Saltzburgischen Emigranten wegen Gnädigst: niedergesetzten Deputation und zwar zu Handen Unsers Regier. Raths Secretarii und Registratoris Christoph Ludwig Gablers einzusenden. An deme beschiehet Unsere Meynung.  
Ludwigsburg den 7. Febr. 1732.

*J. F. Seubert.*

*Fr. v. Frommann.*

Num. XIII.

**Des Königl. Preussischen Commissarii**

Göbels Schreiben an einen Burgermeister  
in Augspurg/ d.d. 1732. 25. Junii.

**Hoch: Edelgebohrner Herr,**

Hoch:geehrtester Herr Burgermeister!

**W.** Hoch: Edelgebohrt bin für die bey denen Saltzburgischen Emigranten angewandte sorgfältige und unermüdete Bemühung unendlich verbunden, und habe ich Dero Hoch:wertheste Person in meiner letzt:abgestatteten allerunterthänigsten Relation bey meinem Allergnädigsten Könige angerühmet. Die letzt von Augspurg abgangaene Saltzburgische Emigranten sind durch das Dettingische ins Anspachische glücklich eingerückt/ und werden sie aller Orten aus Christlich:tragender Commiseration gegen dieselbe/ gratis verpfleget und transportirt. Die Einwohner certiren gleichsam um die Wette/ ihnen Gutes zu thun/

thun/ ja die Catholische allerdings haben mit diesen armen Leuten Mitleyden. In Donauwörth/ allwo nach meiner extrahirten Specification ihrer 767. Personen eine Nacht und einen halben Tag Nacht-Tag gehalten/ sind von denen Einwohnern aufs Freundlichste bewirthet und aufgenommen worden/ und da die Salkburger/ ihrer Gewohnheit nach/ öffentlich in ihren Häusern Evangelische Gesänge gesungen und gebettet / ist ihnen nicht eine unfreundliche Mine von denen Catholischen gemacht worden. Der Herr Commendant hat sich gar keiner Revolte oder Inconvenienz, (Dessen sich die Herren Augspurger zu ihrem irrelevanten Prætext bedienen) befürchtet / ungeachtet in dasiger Guarnison jeko keine regulaire Milice lieget / sondern die Chöre mit Stadt-Bürgern besetzt sind/ also vermag das vernünfftige Commando einer jeden Obrigkeit/ seine Bürger und Einwohner unter einem Zwang in Saum und Zigel zu halten/ daß keine Inconvenienz entstehen kan und muß / dann sonst wäre ihre Autotität zu eludiren und zu vilipendiren: Die von Augspurg lezt abgegangene 433. Personen/ als sie vorgedachte Stadt Donauwörth kamen/ und die Catholische eben mit ihrem Venerabili herum giengen/ und sangen/ haben die Emigranten/ da sie im Singen auch begriffen waren/ solches continuirt / darwider sich keiner von denen Catholischen beschwert / und ein Inconvenienz entstanden. Und wie Gott augenscheinlich diese Leute wunderbarlich führet/ welchen man billich alle Liebe erweisen muß/ wann wir Christen und nicht Heyden genennet werden wolken/ so bindest persuadirt/ daß diejenige / die diesen Emigran-

ten Gutes erweisen/ allen himmlischen Seegen das  
von tragen/ diejenige aber/ so dem Guten stehen  
ren und wehren/ unfehlbar den Fluch und Unseeg-  
gen über sich und ihre Häuser laden werden/ ex-  
poniren sich auch über dem einem sinistren Senti-  
ment bey der klugen Welt. Nunc arrige aures!

Als am vergangenen Sonntag die Emigranten  
diesen Ort passirten/ ersuchte mich Herz Graf von  
Dettingen-Spielberg/ ich möchte doch ihrer 12.  
von den Emigranten zu ihm bringen/ Er wäre be-  
gierig denen armen Leuten Gutthätigkeit zu erwei-  
sen/ worauf ich ihrer 12. choisirte/ und zum Herrn  
Grafen führte/ Er ließ sie alle vor sich um Seine  
Tafel herum kommen/ und nachdem Er sie exa-  
minirt und befragt: Warum sie ihr Vaterland  
verlassen? 2c. wurden sie in einem aparten Zimmer  
aufs herzlichste mit einer Mahlzeit tractirt/ befohl  
dem Kochen die Speisen/ die er nur in der Ges-  
chwindigkeit aufzubringen wüßte/ wohl anzurich-  
ten/ gebot auch seinen Bedienten/ diesen lieben an-  
genehmen Gästen (wie Er sie expressissimis Verbis  
nennete) aufzuwarten/ und einem jeden in einem  
aparten Becher/ braun Bier und Wein/ so viel sie  
trincken wollen/ herzureichen/ ich wurde an seine  
Tafel auch genöthiget/ worbey Sr. Königl. Ma-  
jestät und Dero ganzen Hauses höchste Gesund-  
heit getruncken wurde. Nach verrichteter Tafel  
schickte Herz Graf seinen Herren Hof-Rath/ mit  
welchem ich mitgieng/ ab/ um zu sehen/ ob seine an-  
genehme Gäste wohl tractirt und bewirthet wür-  
den? welche schon vom Tische aufgestanden/ be-  
danckten sich gegen dem Herrn Hof-Rath für die  
gnädige Bewirthing des Herrn Grafen/ fiengen  
da



Das dancket dem H. Ern. zc. nach dem Essen zu  
 setten / und sungen ein Tischlied mit grosser De-  
 votion ab. HerzGraf hat mich mehr als 10. mal  
 gesucht / ich möchte doch allemal / so oft Emigran-  
 ten durchpassiren / ihrer zwölff zu Ihm schicken ;  
 Er wolte sie eben so / und noch besser / wie diese be-  
 wirthen / bezeugte eine ungemeyne Leutseeligkeit ge-  
 gen diese Leute / und da Er aus der Kirche kam /  
 und diese Leute noch beysammen fande / nahm Er  
 von jedem / mit Darreichung seiner Hand / Ab-  
 schied / und wünschte / daß ihnen Gott Seegen und  
 Glück geben wolle / Welchen sie stets vor Augen  
 halten sollen. O ! wunderbare Göttliche Dire-  
 ction ! Allhier hat der Apotheker Megele bis 40.  
 Personen Emigranten tractirt / mit Essen / Bier  
 und Wein. Gestern sind bis ihrer 50. so aus  
 dem Württembergischen denen andern nachfolgen /  
 von meiner Wirthin mit Essen und Trincken ac-  
 commodirt / und hat die hiesige Regierung zu  
 Fortbringung ihrer Bagage einen Wagen gratis  
 angeschaffet. Im Anspachischen werden die Leu-  
 te unbeschreiblich aufgenommen. Darum lasset  
 ihr Herren Augspurger / die ihr an dem Orte / wo  
 Origo & Sedes Augustanæ Confessionis ist / lebet /  
 Euer Licht vor allen andern hervor leuchten / zie-  
 het weg die bishero vorgezogene Gardines. öffnet  
 Thür und Thor / damit Gott Euch nicht den  
 Seegen entziehet.

Denen bewandten Umständen nach / da meines  
 Allergnädigsten Königes höchster Wille an Sei-  
 nen Unterthanen / vermög höchst-händigen belob-  
 ten Schreibens an Einen Hochweisen Rath gar  
 nicht erfüllet / und es mir imputirt werden will /

daß nicht behörige Remonstracion gethan / so werde mir / wie es gethan / nicht mehr Mühe geben Gutes zu thun und Christliches Mitleyden gegen seinem Nächsten auszuüben / muß man nicht erbetteln und erzwingen / sondern es muß von selbst nach dem Göttlichen Befehl und Christlicher Pflicht ins thätige Werck gesetzt werden ; Bitte meine Freyheit nicht ungütig zu nehmen. Hoffe die Ehre zu haben / Ihnen bald meine gehorsame Aufwartung zu machen / alsdann contestiren werde / mit was Hochachtung ich bin

**Ew. Hoch-Edel-gebohrn /  
Meines Hoch-geehrtesten Herrn  
Burgermeisters**

Dettingen / den 25. Junii 1731.

gehorsamer Diener  
**J. Goebel.**

Num. XIV.

**Merckwürdiges über einiger Emigranten  
Aufsagen abgehaltenes Protocoll, d. d.**

Dettingen 1732. 2. Julii.

*Actum* in der nachgelassenen Hoch-Fürstlichen  
Residenz-Stadt Dettingen / den 2. Julii Anno  
1732.

**U**n denen 800. Salzburgischen Emigranten / welche über Augspurg gekommen / sind dato allhier biß ihrer 200. durchgereyset / die andern sind auf der Neben-Seite der Stadt ins Anspachische voraus gegangen / welchen diese nachfolgen werden ; Ich habe von ihnen ihrer 3. verständige Männer / Joseph Neutter / Bartholomä Uelz /  
und

und Zeit Pichler vor mich kommen lassen/ und sie  
auf nachstehende Fragen abgehört :

Quäst. 1. Weßhalb sie aus dem Lande gegans  
nen?

Rsp. Wegen der Evangelischen Religion,  
vorzu sie sich öffentlich bekennet.

Q. 2. Ob Se. Hoch-Fürstl. Gnaden ihnen den  
Aufzug gern und willig verstatte?

R. Weil sie sich nicht zur Römisch-Catholischen  
Religion bekennen wollen/so verlanget Er die Ev-  
angelische nicht länger in seinem Lande zu dulden/sie  
werden von den Catholis. Keßer-Hundenennet/  
sind verflucht und von der ewigen Seeligkeit auß-  
geschlossen/daher man ihnen auf alle Art zusetzet/  
sie zur Röm. Catholischen Kirchen zu zwingen.

Q. 3. Ob einige sich gefunden / welche den Ca-  
tholischen Glauben beybehalten?

R. Wenige/ und nur diejenige / welche theils  
schwach und alt gewesen/ theils auch ihr Vermö-  
gen nicht im Stich lassen wollen / und müssen sie  
einen körperlichen Eyd ablegen/ und öffentlich be-  
kennen/ daß die Evangelische Lehre verdammt und  
verflucht seye / darinnen keiner seelig werden könn-  
ne; Ja/ ihrem Eyd wäre auch expresse diese For-  
mul inferirt. Daß nicht möglich wäre/ durch  
das Gebet und Glauben an Gott allein seelig zu  
werden/ wo man nicht die Heiligen zu Hülffe neh-  
me/ und um ihre Vorbitte bey Gott ansehe.

Q. 4. Joseph Keutter hätte ein Vermögen von  
2755. fl. und Zeit Pichler von 5000. fl. zurück  
gelassen / giengen also bloß davon; Warum sie  
sich auch nicht zur Röm. Cathol. Kirche accomdi-  
ren können?

R. Weil

R. Weil sie wissen und durch Gottes Wort  
versichert sind/ durch den Glauben allein an Je-  
sum Christum/ als den einzigen Mittler unserer  
Seeligkeit/ und nicht durch die Vorbitte der Hei-  
ligen/ seelig zu werden/ so wollen sie keine unnöthi-  
ge Neben-Wege nehmen/ verlassen gern und willig  
all ihr Hab und Guthe um Christi willen / in Zu-  
versicht/ daß wer an seiner Seelen reich ist/ dem  
jenigen nichts mehr fehlen könne.

Q. 5. Ob ihr Bischoff ihnen das Ihrige ge-  
lassen?

R. Bey ihrer Abreise haben sie ihre Güther  
mit dem Rücken ansehen müssen/ und hätten nicht  
einmal Erlaubnuß gehabt/ jemanden von ihren  
Bekandten darauf zu setzen/ sondern die Obrig-  
keit hat darüber disponirt.

Q. 6. Ob sie sich nicht um einen Käufer hät-  
ten bemühen können/ ihre Bauern-Höfe losz zu  
schlagen/ und warum sie ihren Abzug nicht länger  
aufgesetzt?

R. Mit der Zeit hätten sie sich wol um Käufer  
bemühen können/ hätten ihren Abzug nicht pres-  
sirt/ und wären gern so lang geblieben/ biß sie das  
Ihrige/ wenigstens die Meubles zu Gelde gemach-  
et/ es wäre aber ihnen insgesamt allen durch die  
Gerichts-Diener von Haus zu Haus angedeutet  
worden/ innerhalb 7. biß 8. Tagen sich aus dem  
Lande fort zu machen/ daher sie wenig und fast  
gar nichts zu Gelde machen können/ und was sie  
an Mobilien noch verkauffet/ davor hätten sie nur  
das halbe Geldt nach dem Werth bekommen.

Q. 7. Ob ihnen allen auf einen Tage aus dem  
Lande zu emigriren anbefohlen / oder in ihrem  
Will-

Billführ gestanden/ Nachbar mit Nachbar sich  
zusammen zu thun/ und Gemeinschaft zu machen?

R. Alle denen es angekündet worden/ haben  
accurate den anbefohlenen Tage einhalten und  
abziehen müssen/ und ist ihnen nicht ein Tag sich  
länger aufzuhalten vergönnet worden/ sie hätten  
schon gerne gewünschet/ und es wäre profitable ge-  
wesen/ wann ein Nachbar ein Pferd mit zum  
Vorspann/ oder einen Wagen gegeben/ daß sie  
Gemeinschaft mit einander gemacht; Es wäre  
über solches von der Obrigkeit mit Fleiß verhin-  
dert/ daß sie voneinander getrennet worden; Weit  
dieser hätte gerne seine Schwester mit ihrem  
Mann Martin Ebner/ mitnehmen wollen/ die O-  
brigkeit aber hat sie nicht mitziehen lassen.

Q. 8. Ob ihnen nicht bewußt wäre/ wie viel ih-  
rer an der Zahl/ die sich zum Evangelischen Glau-  
ben bekennen/ noch heraus kommen werden?

R. Die eigentliche Anzahl könnten sie nicht be-  
schreiben/ weil ihnen unbewußt/ wie viel sich in den  
andern Gerichten Evangelisch nennen/ von ihrem  
dem Radtstatter Gericht/ könnten sie mit Wahrheit  
sagen/ daß gern bis 2000. heraus kommen wer-  
den/ die übrige/ so dem Augenschein nach Catho-  
lisch seyn/ lassen sich nicht mercken/ daß sie im Her-  
zen gut Evangelisch sind/ dann sie haben an uns  
ein lebendiges Exempel/ was vor Verfolgungen  
wir unterworffen gewesen/ und wie unchristlich  
man mit denen Protestanten verfahren; Auf  
die Furcht dessen werden sie abgeschreckt/ öffentlich  
zu uns zu treten; Sie haben uns aber commi-  
rirt und ersuchet/ daß/ wann wir an Ort und  
Stelle wären/ möchten unsere Herrschafften nach  
dem

Dem Sälzburgischen hinschreiben/ und sich inter-  
cessiren/ daß man die Protestantische Religion nicht  
so heßlich abmahlen/ und diejenige/ welche sich  
freywillig dazu bekennen/ nicht so sehr verfolgen  
solle; Als dann werden von denen Catholischen  
welchen die blinde Augen durch uns Evangelische  
genug geöffnet/ und sie ihre offenbare Religions-  
Schwachheit gegen uns in Geheim selber bekenn-  
et/ in einer grossen Anzahl von ihrem Glauben  
abfallen.

Q. 9. Ob der Erz-Bischoff nicht Willens ge-  
wesen/ die Protestanten alle auf einmal aus dem  
Lande am vergangenen George Tag zu jagen?

R. Er ist zwar Willens gewesen/ solches zu  
thun/ hat aber doch immer gehofft/ wann es auf  
die Extremität kommen wird/ sie sich ehe sie das  
Jhrige/ insonderheit die von gutem Vermögen  
seyn/ verlassen/ noch bedencken/ und bey der Ca-  
tholischen Religion bleiben werden/ es hat sich aber  
daran keiner gekehret/ verlassen gern das Jhrige/  
um ihr Gewissen zu beruhigen/ weil also der Bi-  
schoff seinen Zweck nicht erreichen kan/ so glauben  
sie/ daß er dieses Jahr alle Protestanten aus seinem  
Lande jagen werde/ wie wol sie selber nach dem  
Aufzug ein grosses Verlangen haben/ indem de-  
nenjenigen/ welche noch zugegen sind/ sehr hart zu-  
gesetzt wird/ daß sie obgedachten Eyd abschwören  
sollen/ ihre Kinder werden unter den Händen weg-  
gestohlen/ und können sie dieselbe nicht vorsichtig  
genug hüten/ darum sehnen sie sich aus ihrer Fein-  
de Rachen zu entfliehen. Kinder/ die ohne Eltern  
sind/ werden denen Verwandten auf ihr Ansuchen  
nicht abgefolget/ sondern zuruck behalten. Hannß  
Hoser

Hofer referirt : Daß er seine Curandin Anna Walcherin/ ein Mägdelein von 14. Jahren/ gerne mitnehmen wollen/ habe sie auch schon auf seinem Wagen gehabt / der Gerichts-Diener aber habe sie vom Wagen herunter gerissen/und zum Stadt-Richter gebracht/ als zu diesem des gedachten Hofers Sohn gekommen/ und das Mägdelein abholen wollen / hat Er ihn ins Gesicht mit seinem Spanischen Rohr geschlagen / daß ihm das eine Aug gang außgelauffen/und davon gehen müssen.

Q. 10. Wann sie aus dem Lande gehen/ wer sie führe/ und wohin sie ihre Route nehmen ?

R. Aus dem Salzburgischen wird ihnen ein gewisser Commissarius mit gegeben/ der sie auf die Bayerische Gränze bringet / demselben müssen sie für jeden Kopff groß und klein/ einen halben Gulden geben/ unter dem Namen Kopff-Gelde / daß Er für ihnen die Quartier bestellet ; Eine Familie unter ihnen hat für sich/ sein Weib/ 7. Kinder und einen Bruder/ zusammen 10. Personen / 5. fl. erlegen müssen.

Q. 11. Wie viel sie an Abzugs-Geldt erlegen müssen ?

R. Nachdem jeder das Seinige / was er bey sich führet / angeben muß / werden von ihm pro Cento 10. fl. gefordert/ es mögen aber viel Unterschleiff darunter geschehen / und nimmet der dortige Stadt-Richter/ wann er das Geld abzehlet/ davon so viel / wie er will ; Bartholomäus Pilsaget aus : Er habe bey sich 100. fl. gehabt / davon habe der Stadt-Richter anfänglich 10. fl. als den Abzug genommen/ und hernach wieder 50. fl. welches er vor seine Mühe angerechnet / hat also von

von seinen bey sich gehabt 100. fl. nicht mehr als  
40. fl. auf den Weg mit bekommen.

Q. 12. Was für Versicherung ihnen wegen  
ihres hinterlassenen Vermögens gemacht / un-  
ob sie Hoffnung haben/davon was zu bekommen

R. Sie befehlen alles dem lieben Gott / si-  
mögen was bekommen oder nicht/ die Beamte ca-  
xiren die Güther nach ihrem Gurdüncken / wie si-  
wollen / in einem ganz geringen Werth. Bei  
Pichlers Baur-Hof zu Ober-Fritz/ ist wenigstens  
ohne dem Inventario 5000. fl. werth / und nur  
3700. fl. in taxa gebracht.

Q. 13. Ob sie gewußt/ ehe sie aus dem Salz-  
burger Land gegangen/ wohin sie kommen / und  
wo sie bleiben würden?

R. Es wäre unter denen meisten bekannt / daß  
Se. Königl. Maj. in Preussen sie alle annehmen/  
Derfelbe wird ihr Vatter seyn/ und für sie sorgen;  
Von denen Catholiquen aber werden sie abge-  
schreckt/ daß sie nirgends werden aufgenommen/  
und müßten sie in der Welt herum schwärmen.

In ihren Pässen unterm 12. Junii stehen diese  
Worte: Welche der so genannten Evangelischen  
Lehre beygethan / mithin freywillig aus- und ins  
Reich zu ziehen verlanget 2c.

Num. XV.

Des Königl. Preussischen Commissarii  
Göbels Schreiben/ an einen Burgermeister  
in Augspurg/ d. d. 1732. 6. Jul.

Hoch



Hoch: Edelgebohrner Herz:

Zoch: geehrtester Herz Burgermeister !

Ueber Ew. Hoch: Edelgebohrn per expressum  
 erhaltene beliebige Zuschrift unterm gestrigen  
 dato bin besonders vergnügt / und da bereits an  
 Se. Königl. Majestät dero Activität und Affi-  
 tenz allerunterthänigst angerühmet / so werde mit  
 morgender Post abermal continuiren / und werden  
 höchst-gedachte Königl. Majestät dero bey denen  
 armen Salksburgischen Emigranten angewendten  
 unermühdeten Fleiß bey vorfallender Gelegenheit  
 mit allergnädigster Hulde anzusehen geruhen.  
 Meine bißherige Abwesenheit hat seine besondere  
 Ursachen / indem von meinem allergnädigsten Kö-  
 nige desiderirte Ordre abwalten müssen / und sind  
 dieselbe mißvergnüget / daß Jhro Unterthanen  
 nicht das Quartier in der Stadt gewürdiget / we-  
 niger denenselben darinen von einem und dem an-  
 dern guts gethan zu werden / nicht erlaubeten / und  
 den Eintritt in die Stadt an den Thoren verbot-  
 en / welches allerdings Sr. Kön. Majest. Selbst als  
 allergnädigst aufnehmen werden ; Was hat das  
 producirte Kayserl. Rescript vor Effecten gehabt ?  
 In allen Catholischen Ländern und Städten / wo  
 diese Emigranten durchpassiren / werden sie überall  
 aufgenommen und ihnen alle Höflichkeit erwiesen.  
 Was will dann Augspurg sich allein voraus und  
 was singulaires haben ? Die Christliche Pflicht  
 und Schuldigkeit erfordert es / seinen vertriebenen  
 Nächsten aufzunehmen / und posito ? Die Salk-  
 burgische Emigranten wären keine Preussische Un-  
 Achtes Stück. S tertha-

terthanen / und recipirte Colonisten / so wird doch hoffentlich die Kayserl. Freye Reichs- Stadt Augspurg diese Erleuchtung haben / daß / wann sie auch gleich alle Reichs- Constitutiones und den Westphälischen Friedens- Schluß aus den Augen setzen wollen / sie dannoch nach denen allgemeinen Völker- Rechten / Türcken / Juden und Heyden / den librum transitum verstaten müste. Catholicus Magistratus hat bey dem letzten unvermuthet angekommenen Transport zwar einen Einwurff machen wollen / daß / weil ich abwesend wäre / man billich zweiffen müste / ob dergleichen Emigranten Preussische Colonisten wären? Es ist ja in der ganken Welt bekandt / daß Se. Königl. Majest. in Preussen nach Dero emanirten Patent alle aus dem Saltzburgischen emigrirnde Protestanten zu Jhro Unterthanen allergnädigst auf- und angenommen / welches dannenhero dem Hoch- löblichen Catholischen Raths- Membro nicht eine unbekandte Sache seyn kan / zumalen ich 6. Stuck Exemplaria von höchst- gedachten Patenten dem Evangelischen Herrn Stadt- Pfleger zugestellet / welcher solche ad acta zu reponiren verlanget / und weil das Objectum Evangelisch und nicht Catholisch ist / so muß nothwendig Membrum Evangelicum Catholico in hoc passu prävaliren / consequenter alle Evangelische Kirchen denen ankommenden Preussischen Colonisten ohne Unterscheid eingeräumet / und in ihrem Gottes- Dienst nicht gehindert werden. Ich habe es zwar an Se. Königl. Majestät wie es thun sollen / was wegen des Psaffen zu Oberhaussen passirt ( da er dem Can-

Candidato Theologiae, Machtolff die geistliche Un-  
 terredung inhibiret / und noch 2. fl. daß er den  
 schönen Spruch Matth. 1. erkläret; Jesus der  
 sein Volk selig machet von ihren Sünden/ ge-  
 den müssen) nicht geschrieben/ es haben aber Die-  
 selbe in Ihro leßtern Schreiben/ nachdem Sie es  
 in denen Gazetten erfahren/ mir anbefohlen/ das  
 von umständliche Relation mit dem darüber ge-  
 haltenen Protocoll abzustatten/ und werden hof-  
 fentlich Se. Königl. Majestät darvor Satisfaction  
 verlangen.

Ew. Hoch = Edelgebohrn ersuche demnach  
 dienst = ergebenst: Dieselbe wollen in ihrer ange-  
 rangenen Sorgfalt nicht zu ermühen/ sondern mit  
 der bisherigen Mühe/ wegen derer ankommenden  
 Salzburgischen Emigranten zu continuiren/ und  
 dieselbe ( welche alle im höchsten Nahmen Sr.  
 Königl. Majestät in Preussen / und für Ihro  
 Unterthanen declarire ) in meinem Namen / da  
 noch abwesend seyn muß/ in Empfang zu nehmen/  
 und alles zu weitem Transport, nach dero beliebi-  
 gen Gefälligkeit / und wie es zum besten derer  
 Preussischen Colonisten gereichen kan/ zu disponi-  
 ren belieben / zu welchem Ende Ew. Hoch = Edel-  
 gebohrn hiemit in Krafft dieses zum wahren Ge-  
 vollmächtigten constituire und bestättige / cum  
 clausula substituendi, die ankommende Emigran-  
 ten nicht allein in die Verpflegung zu nehmen/  
 sondern auch für das Geistliche zu sorgen / und  
 weiter in das nachgelassene Hochfürstl. Dettingis-  
 transportiren zu lassen. Wobey aber zu erinnern/  
 daß/ weil Se. Königl. Majest. in Preussen durch-

aus keine Bergleute/ sondern nur lauter Ackers-  
 und Handwercksleute / welche noch von Mittel  
 sind / verlangen / so werden Ew. Hoch-Edelge-  
 bohren/ was das erste betrifft / an denen ersten Dr-  
 ten zu präcaviren / sich gütigst angelegen seyn las-  
 sen. Se. Königl. Majestät befehlen mir / daß  
 ich von allen ankommenden das Protocoll, so wie  
 es anfänglich gemacht / um zu ersehen/ was sie an  
 Vermögen mitbringen/ und zurück gelassen/ füh-  
 ren/ auch die Specification von ihnen so bald sie  
 abgegangen / einschicken soll / ich bitte also dienst-  
 ergebenst/ von denen seit meiner Abwesenheit we-  
 nigstens die Specifications von denen Abgange-  
 nen per expressum citissime zu zuschicken / damit  
 sie an Se. Königl. Majestät ehe die Leute nach  
 Berlin kommen/ absenden möge. Morgen wer-  
 den zu Harburg 800. Emigranten / welche nach  
 Donauwerth über Rhein kommen/ erwartet / die  
 ich enrolliren werde. In Meitingen und Mör-  
 tingen bin bey meiner damaligen geschwinden  
 Durchreyse / und da ich in wenigen Tagen bald  
 wieder zurück zu kommen gedachte noch in Rest/  
 wegen Verpflegung der Leute geblieben/ so werde  
 alles bey meiner Zurückkunft mit Danck bezah-  
 len / welches diejenige / so künfftig die Leute con-  
 voyiren werden / von mir versichern können.  
 Vorgestern bekam von Sr. Königl. Majestät  
 eine expresse Staffete von Berlin aus / insonder-  
 heit da das Corpus Evangelicum von mir ver-  
 langet / von denen Ankommenden zu vernehmen/  
 wie es im Saltzburgischen stehe/ weil man daraus  
 keine

keine Nachricht haben kan/ 2c. Verharre mit  
aller ersinnlichen Ergebenheit

**Ew. Hoch-Edelgebohrn**

Meines Hoch-geehrtesten Herrn  
Burgermeisters

Dettingen/ den 6. Jul. 1732.

gehorsamer Diener  
**J. Goebel.**

Num. XVI.

**Reichs- Hof- Raths- Conclusum**, die  
Salzburgische Emigrations- Sache betref-  
send, d. d. 1732. 10. Julii.

**Jovis, den 10. Jul. 1732.**

**S**alzburg Erzk-Stift/ in specie die daselbstige  
Emigranten betreffend / sive legitur Decre-  
tum Caesareum d. d. 22. Jun. nup. & praes. hodie-  
no, wordurch Dero Kayserlichen Reichs- Hof-  
Rath aufgetragen wird / um diese Sache / ihrer  
Wichtigkeit nach / in reiffe Deliberation zu ziehen /  
und Jhro Kayserlichen Majestät darüber ein for-  
dersamstes standhafftes Gutachten zu erstatten.

Legitur Decretum Caesareum, und solle das in  
dieser Sache von Jhro Kayserlichen Maje-  
stät allergnädigst abgeforderte Gutachten  
vom Reichs- Hof- Rath ehestens allerunter-  
thänigst erstattet werden.

Num. XVII.

**Deß Stadt- Syndici zu Salzburg At-**  
testat, einen angeblichen Studiosum emigrantem  
aus dem Salzburgischen betreffend / d. d.

1732. 26. Jul.

**B**ey gegenwärtig: Hochfürstlich = Salkburgi-  
 schen Stadt-Gericht ist ein = an Titul derer  
 Herren Abgesandten zu Regenspurg Excellenzien  
 von Johann Andrá Blum / vorgeschriebenen  
 Salkbarger von Werffen / in Lateinischer Spra-  
 che verfaßt und übergebenes Memoriale vorgele-  
 get worden / worinnen derselbige unter andern  
 vorgeschrieben / als wäre Er von einer allhiefig-  
 löblichen Universität / Religionis halber / exclusi-  
 ret / und mir / als weltlichen Magistrat der Orten /  
 übergeben worden / auch 6. Wochen lang allda in  
 Verhaftt gelegen / biß er endlichen durch Hülffe ei-  
 nes Schwäbischen Studenten mittelst außserlich er-  
 öffneter Gespürz in aller Frühe bey anbrechenden  
 Tag / in veränderten Kleid des Verhafttes erledi-  
 get / den 17. Tag Aprilis a. c. heimlich entrunnen  
 seye.

Daß nun aber alle diese / deß Blums / vorge-  
 schriebene Umstände nicht allein durchgehends er-  
 dacht und falsch seynd / sondern sein / Supplicanten  
 Namen und Person / dieses Orts allerdings unbes-  
 fandt und nicht erinnerlich seye / daß jemals ein sol-  
 cher weder jetzt noch in vorhergehende Jahrre mei-  
 ner langwührigen Amtirung / allda in Verhaftt  
 gelegen = oder sonst Religionis halber angehalten  
 worden / hab ich auf geziemendes Ersuchen bey  
 meinen Richterlichen Pflichten / hiemit Amts-hal-  
 ber beurkunden / und gegenwärtig öffentliches  
 Patent mit meinem angebohrnen Adelichen Insie-  
 gel / wie auch eigener Namens Unterschrift be-  
 kräftigt

kräftigen sollen und wollen. Actum Salzburg  
den 26. Julii, 1732.

(L. S.) Johann Caspar von Beckhen/  
Hochfürstl. Saltzburgisch-würtel-  
licher Hof-Rath und Stadt-Syn-  
dicus.

Num. XVIII.

**Gleichmässiges Attestat des Rectoris der**  
Universität zu Salzburg / samt einem No-  
tamine darzu.

Umaln ein Hoch-Fürstl. Rectorats - Officium  
belanget worden / über das / von einem Na-  
mens Johann Andrá Blum / beschehene Vorge-  
ben / daß selbiger allda in Studiis begriffen gewe-  
sen seye / und anderst ein beglaubtes Attestatum  
abzugeben; Als würdet der Wahrheit zu steuer  
hiemit geziemend angefüget / daß von 20. Jahren  
zuruck / keiner solches Namens in allhiesiger Hoch-  
Fürstlichen Universität frequentiret habe; Wo-  
durch dann dessen falsches Assertum, nebst andern  
bengefetzten Unwahrheiten von selbst verfället.

Hoch-Fürstl. Rectorat allda.

(L. S.) P. Gregorius Univerf. Rector.

NB. Nachdem diese Blum über obiges bey  
dem Chur-Sächsischen Herrn Gesandten zu  
Regensburg in Beyseyn anderer ein Examen ri-  
gorosum aufgestanden / und durch viele ganz be-  
sondere Umstände und Particularitäten so wol / als  
durch sein bißheriges Wohlverhalten sich aufs  
beste

beste legitimirt/ so hat Er auch würcklich die Key-  
se nach Halle mit vielem Vergnügen angetretten/  
vorhero aber ad Corpus Evangelicorum ein  
Dank- Schreiben übergeben.

Num. XIX.

**Summarischer Extract**

aus

**D**er Specification jeniger Saltzburgischen Emi-  
granten/ welche aus dem Hoch- Fürstl. Saltz-  
burgischen Pfleg- Gericht Werffen/ den 16. Julii  
1732. emigrirt/ und über Landsperg und Mündels-  
heim den 28. dito zu Memmingen angekommen  
seynd/ aus wie viel Personen selbige bestanden/ und  
was sie an Pferd und barem Geldt mit heraus  
gebracht:

Personen unter 20. Jahr	385.
Personen von 20. Jahren und darüber	478.
	<hr/>
	863.

Pferdt	75. Stück.
An barem Geldt	28076. fl. 56. kr.

Num. XX.

**Verzeichnuß**

**D**er aus dem Hoch- Fürstlich Saltzburgischen  
Pfle- Gericht Radtstatt den 26. Junii auß-  
gezogenen und den 9. Julii 1732. in Memmingen  
angeworbenen Emigranten/ aus wie viel Perso-  
nen selbige bestanden/ und was sie an Geldt und  
Pferdten verabzuget/ und mit sich geführt haben;  
Gezogen aus den Saltzburgischen Original-Ver-  
zeichnussen:

Perso,



	Personen.		Verabzugtes Vermögen			
	20 J. u. dar- über.	Unter 20. Jahr.	fl.	kr.	hl.	Pfund.
Niedern Frix- her Zech.	91	73	2464	56	6	7
Obern Frix.	134	120	5031	9	4	13
Ebmer Zech.	19	31	597	47	4	5
Zauch.	4	7	96	57	4	5
Wigenberger Zech.	39	40	2361	19	5	11
Forstau.	16	18	667	55	6	2
Mörtinger Zech.	35	48	693	47	4	5
Enfswalder Zech.	12	4	673	1	5	1
Sauracher Zech.	38	26	1780	13	4	9
Glachau.	24	25	452	7	5	3
Summa	412	392	14819	15	5	56

Num. XXI.

Specification einiger für die Salzburgis- sche Emigranten gesammelter Collecten.

Aus Engelland 33600. Pfund Ster. fl.  
 ling/ thut Reichs-Währung = 280224  
 Aus Holland Gulden 500000. dasiger  
 Valuta, thut = 401928  
 Latus = fl. 682152

§ 5

Latus

Latus		68215
Detto von dasiger Judenschafft Gulden		
25000. Holländisch / thut Reichs		
Währung		2009
Hamburg 47162. Marck in courent, thun		2844
Nürnberg		989
NB. Mit dem / was noch nachgesamlet		
oder nachgesandt worden / macht es in		
allem fl. 10354.		
Auß dem Hannoverischen 60000. Rthlr.		
thun		90000
Auß Dännemarc 100000. Marck cu-		
rent, thun		57825

Summa = fl. 888381

Darzu die Differenz wegen Nürnberg = 455

Summa Summarum = fl. 888836

Num. XXII.

Reichs = Hof = Raths = Conclusum, die  
Salzburgische Emigrations Sache betref-  
fend / d. d. 1732. 14. Aug.

Jovis, den 14. Aug. 1732.

Salzburg Erzbischoff-Stift / in specie die dasige E-  
migranten betreffend / sive Fürstlich = Erzbis-  
chofflicher Anwald de l'Eau sub præf. hester-  
no exhibendo allerunterthänigste Anzeige ad Con-  
clusum de I. hujus supplicat hum. pro Clem. fa-  
ctam Declarationem Domini Archi-Episcopi Salis-  
burgensis nuper decreto Voto annectendo, appon.  
Lit. A. & B.

Annectatur & hoc priori Voto, quod & legitur  
& approbatur.

Num.

**Deren Berg-Beamten und Berg-Leute**  
**Dürnberg Schreiben an das Corpus Evange-**  
**licum zu Regensburg / d. d. 1732. = =**  
**In den Wohl-Edel-gebohrnen, Wohl-**  
**Fürnehmen Reichs-Rath in Re-**  
**genspurg.**

**W**ir demüthige und gehorsame Berg-Beams-  
 te und Berg-Arbeiter in Dürnberg / befeh-  
 len uns **GOTT** und denen Hoch-gnädigen Her-  
 zen / man wolte unser in Gnaden gedencken / wir  
 wollen solches bey **GOTT** mit unsern demüthigen  
 Gebett und höchst-bedrängten Herzen / in keine  
 Vergessenheit stellen / wann man uns mit Hülf-  
 und Rath entgegen kommen würde / dieweil wir  
 uns selbst nicht helfen oder rathen können.  
 Dahero wollen wir anzeigen / **GOTT** sey Lob und  
 Danck gesagt / es ist unser höchst-obliegende Sa-  
 che des Glaubens- und Religion- halber vorbey-  
 gegangen / dieweil wir uns entschlossen haben / un-  
 sern Gnädigsten Lands-Fürsten und Erz-Bischof-  
 en zu Salzburg ein Memorial zu übergeben / so  
 sind von uns 4. Männer nach Salzburg gangen /  
 willens solches unsern gnädigsten Fürsten zu über-  
 geben / so hat man bey dem Fürsten selbst nicht  
 vorkommen können / so hat man uns gerathen / sol-  
 ches dem gnädigen Herrn Hof-Cansler zu über-  
 geben / seynd auch bey ihm mündlich angehört  
 worden / und uns versprochen / Er wolle das Me-  
 morial dem Herrn Erz-Bischoff übergeben / und  
 hat solcher mit uns geredet / es seye ganz recht / die-  
 weil wir uns öffentlich erklären / und solches vor-  
 habend

habend seynd/ die Augsp. Conf. anzunehmen / un-  
des Westphälischen Frieden-Schlusses zu genie-  
sen/ und zu vertrösten / darzu haben sich bekan-  
700. und etlich 50. Seelen / des seynd Zeugen  
Frantz Kombel/ Schin- und Bergmeister/ Tobias  
Pann / Wasser-Knecht / Hannß Kombel Huet-  
mann/ Matthias Gruber/ Weheschläger/ Georg  
Weendel und Michael Heim/ Eisenwercker / und  
hat weiter geredet/ es wird mit nächstem eine Com-  
mission auf Dürnberg kommen / und solches ist  
geschehen den 8. Aug. da hat man

Das samtliche Berg-Amt mit der Knappschaft  
beruffen / daß sie sich allda bekennen / und ob sie  
auch wissen / daß ein Memorial ist übergeben wor-  
den/ da hat man solches bekandt. Ferner hat man  
uns vernommen / in gewissen Glaubens-Puncten  
und was die Catholische Kirch befiehet zu glau-  
ben/ und eine jede Person absonderlich abgehöret/  
da man nicht können übereinkömen / darauf hat  
man uns als Lutherisch eingeschrieben / und uns  
vorgetragen/ wie wir uns sollen verhalten :

1.) Hat man uns vorggetragen / daß wir Tag  
und Nacht gesinnet seyn sollen / unsere Güter zu  
verkauffen / dann unser gnädigster Fürst kan kei-  
nen solchen nicht gedulten/ so lang er einen im Lan-  
de weiß / der

2.) Vortrag ist gewesen / daß man die Zusam-  
menkunft in- oder außser dem Hause/ bey schwe-  
rer Leib-Straffe soll vermeiden / sondern den  
Haus-Vätern und ihren Kindern / Ehehalten  
und Dienst-Votten/ seye es erlaubet/ zu betten/ zu  
lesen und zu singen / daheim im Haus.

3.) Sollen wir in dem Berg unsere Arbeit auf  
das

das fleißigste verrichten / nicht als wie man hätte  
ernommen / daß man Schaum (Schaden) und  
Hoffen hinterlassen wolle / daß der Erz-Bischoff  
ein Lebttag daran gedenccken solte ; darauf haben  
wir geantwortet / das sey ferne von uns / und bit-  
ten / man wird solches von uns nicht hoffen / die-  
rweil wir solchens Vorhaben nie gewesen sind / so  
würden wir von Gott auch in der Fremde we-  
nig Glück haben / oder man würde unser gar nicht  
achten / wann wir so gar und anckbarlich gefunden  
würden / diereil wir unser Stücklein Brodt so ein  
Zeitlang genossen haben / seynd wir schuldig / Gott  
und unserm gnädigsten Fürsten und Herrn zu dan-  
cken. Darauf hat man uns versprochen / wann  
wir solches Vorhabens seynd / so wird uns unser  
gnädigster Herr eine besondere Gnad anthun / das  
hat man uns bey der Commission versprochen /  
und uns gesagt / wann wir wollen aufziehen / so sol-  
ten wir es 1. oder 2. Monat zuvor ankündigen /  
damit sie sich um andere Knappen umsehen / oder  
einem solchen zu kauffen geben / der sich auch in dem  
Bergwerck wolle brauchen lassen. Es haben sich  
wenig Kauffleute gemeldet / und gar wenig darauf  
geleget / diereil viel darunter in grossen Schulden  
sich befinden.

Nun bitten wir inständig / daß man uns mit ei-  
nem getreuen Rath wolle zu hülffe kommen. Es  
ist nicht viel Freud mehr bey uns / doch freuen wir  
uns deß / daß wir das Wort Gottes öffentlich  
erkannt haben / derowegen hat es sich bey uns  
schon zugetragen / daß wir die Verstorbene müssen  
selbst begraben / und jetzt hat man uns die Buis-  
Prediger verordnet / wollen uns vornehmen / seynd  
bey

bey etlichen Häusern herum gegangen / die übrigen hat man beruffen mit Mann/ Weib und Kindern/ und in die Exami genommen / aber werden wenig außrichten.

Ferner wollen wir Sie höflich bitten und ersuchen/ wann man uns würde in Gnaden auf- und annehmen/ wie man uns darzu Reyse- fertig machen sollen/ doch ohne Vorschreibung / dann wir mit einander gericht (angenommen) würden/ da würde uns gar lieb seyn/ haben uns auch also bey- sammen mit oder nach einander / weiln man uns noch etlich länger aufhalten/ wenig Freude mit ihnen im Berg zu arbeiten/ weil noch viel hinterstellige Arbeit zu verrichten seye/ derentwegen hat man uns keine gewisse Zeit gesetzt / wann es sich aber sollte ungeschicklich zutragen/ daß wir nicht wissen abzureysen/ so bitten wir / wann uns könnte vergönnet werden/ daß wir mit Weib und Kindern / diereil wir nicht Rosß und Wagen haben/ auf dem Wasser könten von dannen reysen/ und uns nach Regenspurg begeben dörrften.

Nun bitten wir GOTT den Allmächtigen im Namen Jesu Christi / um Trost und Beystand des Heiligen Geistes / der woll uns begleiten nach seinem Göttlichen Wohlgefallen/ zeitlich und dort in Ewigkeit.

Num. XXIV.

**Allerley Extra & Schreibens**, die  
Salzburgische Emigranten betreffend.

Regenspurg, vom 24. Julii, 1732.

**S**E. Königl. Preuss. Majest. haben durch Dero  
Gesandtschaft allhier eröffnen lassen/ daß über  
die

ie bereits angenommene Saltzburger/noch 10000.  
Mann in Dero Landen solten etabliret werden.  
Der gesammlete Vorrath vor diese Wanders-  
leute belaufft sich vor jeko auf 27338. fl. 23. kr. Das  
von die Auslage zu künfftiger Emigranten Noth-  
durfft / durch den Chur-Sächsischen Gesandten  
u reguliren ist.

**Döbeln in Meissen, vom 26. Jul.**

**S** kamen den 23. Jul. 376. Saltzburgische E-  
migranten mit 40. Wägen/ nebst einem Preus-  
sischen Commissario und Bayreuthis. Vorseppan  
vier an/ das war recht erbärmlich anzusehen/ Kin-  
der von 10. bis 12. Jahren hatten ihre Eltern/  
in anderer Mann oder Frau/ Geschwister und  
Freunde verlassen/ es waren aber auch ganze Fami-  
lien beyfamen/ schwangere und alte Leute bis etlich  
80. Jahr/ mit vielen Kindern darbey/ selbige wur-  
den auf folgende Art von uns vor dem Thore an-  
genommen: 1. Kam der Schul-Schreiber mit  
seinen Schul-Mädgen. 2. Die Lateinische Schu-  
le mit ihren Knaben und ganze Cantorie. 3. Die  
Herren Geistliche. 4. Der ganze Rath in langen  
Mänteln. 5. Die Schützen-Gesellschaft mit Ob-  
ber- und Unter-Gewehr. 6. Die ganze belohnte  
Bürgerschaft in schwarzen Mänteln. 7. Die  
jungen Bürger mußten mit Ober- und Unter-Ge-  
wehr nebenher gehen / und bey dem Rath-Hause ei-  
nen Crayß um die ganze Procession und Fremden  
machen. Es ward mit allen Glocken geläutet/  
und viele Lieder gesungen/ der Herr Pastor, Herr  
M. Wabst/ hielt eine schöne Oration, der Antritt  
war: Thut die Thor auf/ daß herein gehe / das  
gerech-

gerechte Volck/das den Glauben bewahret/Esai  
26/2. Alsdann wurden noch ein paar Lieder ge-  
sungen/ da nahm darauf ein jeder Burger was  
bekommen konte / von Fremden / sie langten aber  
nicht zu/ der vierdte Theil bekam keinen / man gab  
ihnen frey Essen und Trincken / auch Futter vor  
die Pferde.

Gotha, den 10. Julii.

**V**orgestern langten auch bey uns 530. Saks-  
burgische Emigranten an. So bald man  
von deren Ankunfft gewisse Nachricht erhalten  
wurde ein Zeichen mit den Glocken gegeben/ wor-  
auf sich die Schüler nebst denen Præceptoribus un-  
sämtlichen Geistlichen/wie auch der Stadt-Rath/  
Fürstliches Amt und Bürger/ und zwar in Män-  
teln/vor das Siebleber-Thor begaben/in der einen  
Allee sich in Ordnung stelleten/ und die in der an-  
dern Allee herkommende Emigranten empfiengen.  
Hierauf wurden alle Glocken geläutet / und ge-  
schah die Procession in folgender Ordnung nach  
dem Schloß: Voran giengen die Schüler unter  
Absingung geistreicher Lieder. Sodann folgten  
die Candidati Ministerii, die obern Schul-Colle-  
gen/ das Ministerium selbst/ das Fürstl. Amt/ und  
der hiesige Stadt-Rath. Nach diesem kamen die  
Emigranten/welchen die Præfecti zugeordnet wa-  
ren / damit im Singen eine Ordnung gehalten  
würde / und die Bürgerschaft beschlosse. Auf  
dem Schloß-Hof traten die Schüler und Bür-  
gerschaft an das äußerste Ende desselben/ vor ih-  
nen stunden die Emigranten / und in der Mitte  
machte der Cantor mit dem Choro Musico einen

Kreis/





noch zugedencken / daß unter denselben sehr alte Leute und insonderheit ein Mann von 107. Jahren sich befunden.

**Jüterbog / den 1. Aug. 1732.**

Den 30. Julii haben uns 550. Saltzburgische Emigranten auf ihrer Pilgrimschafft zugesprochen / selbige wurden von dem gesammten Ministerio und der Schulen / aufferhalb der Stadt / im Felde bewillkommet / unter Absingung erbaulicher Lieder in die Stadt begleitet / daselbst von einem E. E. Rath auf dem Marckte empfangen / mit Wein und Gemmen reichlich gespendet / mittlerweile zu ihrer Verpflegung Anstalt gemacht / da man sich recht um sie gedrenget / weil in manches Haus 10. bis 12. Personen aufgenommen worden / so daß viele Bürger sich unwillig bezeiget / daß sie keinen bekommen können / und andere gebeten / ihnen einige zu überlassen / welche denn wohl bewirthe / und reichlich beschencket worden. Den 31. Julii hat ihnen der Superintendent D. Olearius eine Predigt über 1. Pet. 4 / 12. 13. und Nachmittags der Pastor M. Crudelius, und Archi-Diaconus M. Finger / in denen Kirchen zu St. Nicolai und Mönchen / eine Bet-Stunde gehalten. Ubrigens hat auch E. E. Rath Futter vor die Pferdte reichen lassen. Heute reyseten sie vergnügt wieder ab / und ob wol alle Anstalt gemacht war / auf gleiche Art / als sie emgehohlet worden / selbige wieder zu begleiten / verhinderte es doch das einfallende Regen-wetter / deshalb sie derer vom Hochfürstl. Amte hergegebenen Wagen und Borspann sich bedieneten / und unter Gottes Geleit fortfuhren.

Nürnberg, vom 2. Aug. 1732.

Bestern seynd 900. Saltzburgische Emigranten hier angekommen. Die Leute seynd ihnen 4. Stund weit entgegen gegangen; man hat sie auf Plätz eingetheilt: Auf dem Lorenzer-Platz empfieng selbe Herz M. Beck/ auf dem Lauffer-Platz Herz Bauriegel/ und auf dem Neuen-Bau Herz M. Müller/ mit beweglichen Anreden. Auf dem bestern Plätz stunden auch ihre mit eigenen starken Pferdten bespannte 83. Wägen. Sie seynd kaum in die Stadt kommen/haben sie die Leute mit nach Haus genommen/ ja/wann es so viel Tausend gewesen wären/hätten sie die Burger logirt. Vor 2. Tagen haben sollen 2000. Mann allhier ankommen/ und der Sensal Hirschmann hat per Memoriale bey einem Löbl. Magistrat Ansuchung gethan/ solche herein zu lassen/ indeme er schon 1500. unter die Herren Kauffleute angebracht/ welches ihm Anfangs zugesagt/ nachgehends aber anderst ordiret worden/ so unter ihnen Verdruß erwecket. Warum es geschehen? gehen unterschiedliche Reden: jeko werden vor die Emigranten Morgens und Mittags Predigten in der Parsfüßer-Schuster- und Prediger-Kirche gehalten; es thut ihnen jedermann viel Liebes und Gutes; Ihr Einzug war recht betrübt anzusehen.

Dankig/ vom 2. Aug. 1732.

Den 26. Julü sind allhier über 700. Saltzburgische Emigranten ankommen/ und in unsern Schütz-Gräben einlogirét/ auch auf Veranlassung eines Hoch-Edlen Raths/ im Geiße so

wol als Leiblichen aufs beste versorget worden.  
 Den 28. Julii wurde in allen Kirchen für diese Leute eine Collecte gesammelt / davon man zwar die eigentliche Summa noch nicht weiß / doch hat es in der St. Peters- und St. Johannis-Kirche so viel eingetragen / daß die Büchsen zu klein worden. Der Herr Burgermeister von Düsseldorf hat 1000. Rthlr. und Herr Dilger 600. verehret. Im Abzug / welcher den 29. geschah / hat der Herr Burgermeister von Behmel / jedweden 2. fl. in die Hand gereicht / die Wittfrau Offenbersche hat 100. Ducaten gegeben / auch hat ein Kauffmann eine Anzahl Bücher aufgetheilt. Ein Menonist / im Lachs wohnhaft / hat 500. fl. und die Menonisten aufm Stadt-Gebiet 1500. fl. beygetragen. Bey Speisung der Emigranten haben die Vorsteher von denen Spitalern Heilig-Leichnam und Pockenhaus nebst 2. Rathsh. Herren aufgewartet. Auch hat man sie mit allerhand Lebens-Mitteln versehen / und wieder im Frieden ziehen lassen.

**Regenspurg / vom 9. Aug. 1732.**

**W**eil die Evangelische Stände unter andern Beschwerden über das Salksburgische Emigrations-Wesen / auch mit angeführet / daß man die aufziehende Protestanten nicht nur der Erz-Bischofflichen Lande / sondern so gar des Reichs in einigen Pässen verwiesen / so hat der Salksburgische Gesandte / um die rechte Wahrheit zu erfahren / sich an unterschiedlichen Orten nach einem solchen Paß erkundiget ; Nachdem aber alle deshalb angewandte Bemühung umsonst gewesen / hat Er in einem gedruckten pro Memoria den jenigen / welcher

her dem Corpus Evangelico ein solches hinterbracht/vor einen böshafften Calumnianten so lang declariret / biß er sein unwahrhaftes Vorgeben/ durch Veybringung eines Original-Passes/ oder auf andere Wege / rechtlicher Gebühr nach wird erwiesen haben.

### Wappenheim / vom 10. Aug.

**W** Erwichenen Donnerstags sind ungefehr 900. Saltzburgische Emigranten in etlichen Dörffern unser Herrschafft/ als auch in hiesiger Stadt angekommen / und haben sich Ihre Hochgräfliche Excellenz der Herz Reichs-Marschall so gleich resolvirt/ diese 900. Köpff noch den Freytag über in der Stadt so wol als auf denen Dörffern zu behalten ; diese lieben Gäste waren so angenehm/das man ihrer nicht nach Vergnügen konte theilhaftig werden. Sie haben unsere Stadt als ihr irdisches Paradeiß angesehen/ und wußten vor lauter Freuden nicht wie sie daran waren. Auf ihre bißherige schwere und mühselige Reyse wurden sie an Leib und Seel ermuntert/ erquicket und gestärcket. Gestern Morgens gegen 9. Uhr giengen sie wieder von hier nach Weissenburg mit einer grossen Anzahl Bagage-Wägen. Zum Abschied wurde ihnen über Psal. 23. v. 1. eine erbauliche Rede gehalten/ und ihnen privatim an Geld/ Büchern z. außgetheilet/ auch noch über dieses 200. fl. nachgeschicket.

### Weissenburg am Nordgau/ vom 12. Aug.

**W** Erwichenen Sonnabend Mittags langten 934. Köpffe Saltzburgischer Emigranten /

28. eigene Pferdte/ auch gegen 60. eigene und 30.  
 Frohn-Wägen bey sich habend / allhier an; die  
 selbe wurden auffser der Stadt von denen sämtli-  
 chen Herren Geistlichen/ Schul-Bedienten emp-  
 fangen / und unter Absingung geistlicher Lieder/  
 in einer Procession herein auf den Markt-Platz  
 geführet / allwo die hiesige Einwohner sich recht  
 um sie rissen/ und sie mit sich heim in ihre Häuser  
 nahmen. Noch selbigen Abend gabe sich eine  
 Anzahl derselben an/ daß sie das H. Abendmahl  
 zu empfangen ein Verlangen hätten / von welchem  
 auch 169. Personen dazu tüchtig befunden / und  
 dahero des folgenden Tages communiciret wor-  
 den sind. Nach der Früh- und Vesper-Predigt/  
 welche fürnehmlich zur Erbauung der Emigrantent  
 eingerichtet waren / und der Kinder-Lehr/ worinn  
 sie zum Theil so gründlich geantwortet / als wann  
 sie schon lang von Evangelischen Lehrern unterrich-  
 tet worden wären/ meldeten sich wieder viele / aus  
 Begierde/ das H. Abendmahl zu empfangen/ zum  
 Examen an / weßwegen man auch am Montag  
 Früh einen besondern Gottes-Dienst hielte/ und  
 dabey 402. Personen communicirte. Nachmit-  
 tags wurde ein Paar aus ihnen copuliret / und  
 auch ein Kind/ mit welchem eine von ihren schwang-  
 ern Frauen / in der Sonntags Nacht niederge-  
 kommen/ bey zahlreicher Gegenwart Fremder und  
 Einheimischer/ getauffet/ und von hiesigen ansehn-  
 lichen Personen / mit Zuziehung einer von ihnen/  
 aus der Tauffe gehoben. Dienstags Früh aber  
 saßen dieselbe ihre Reyse fort/ da sie dann aber-  
 mal mit einer Procession , und unter Absingung  
 geistlicher Lieder / bis auf die hohe Strasse gegen  
 Dellin

Willingen begleitet worden. Von diesem Trans-  
port ist unter andern ein alter Mann von 102  
Jahren allhier geblieben und versorget worden.  
Überhaupt ist von diesen Leuten zu rühmen / die  
ungemeine Andacht und Freude / so sie bey dem  
Evangelischen Gottes-Dienst und sonderlich bey  
dem H. Abendmahl bezeuget haben.

**Mugspurg / den 12. Aug. 1732.**

**B**estern Mittags kamen abermal 940. Sals-  
burgische Emigranten allhier an / welche man  
gleich denen vorigen so im Geist als Leiblichen be-  
stens versorget. Sie haben auch einen Todten  
mitgebracht / welcher unterwegs gestorben war /  
den man denn in dem Evangelischen obrern Gdt-  
es Acker begraben.

**Dürnberg / vom 12. Aug. 1732.**

**B**zelgeliebter Bruder! Wir vernachrichtigen  
dir / daß unser 4. auf Salzburg gangen/  
und ein kleines Memorial dem Gnädigen Herrn  
Hof-Canzler übergeben / welcher es auch dem  
Herrn Erz-Bischoff überreicht hat. Nach die-  
sem ist sogleich eine Commission kommen / und ha-  
ben die Leute abgehört / erstlich die Beamte / wel-  
che beständig / doch nicht alle / was aber die Knap-  
pen anbelangt / so haben auffer etlichen / die andern  
alle den Evangelischen Glauben öffentlich bekennet.  
So bald die Commission abgerichtet seyn wird /  
wollen wir umständlich mehrers schreiben ; Denn  
es sind die Berchtolsgaden nicht allein unsere Mit-  
Knappen / sondern auch andere Handwerker in  
Pischerwiesen und gehen / welche alle bey der Muga-  
spurgi

spurgischen Confession verbleiben / und darinn leben und sterben wollen.

Dresden, vom 12. Aug. 1732.

**B**orgestern / als am Sonntage / ist für die Salzburger Emigranten / vor denen Kirchen-Thüren allhier eine Sammlung geschehen / die sich / dem Vernehmen nach auf 7675. Rthlr. belauffen hat. Eben desselbigen Tags sind 950. Emigranten in der Stadt Meissen / 3. Meilen von hier / angelanget / und von denen Fürsten-Schülern / Herren Geistlichen / Raths-Herren und Bürgern / mit schönen Gefängen eingeholet / einquartiret und versorget worden ; Man hat 82. Kutschen mit Leuten gezehlet / welche / ohne die zu Pferdte und zu Fuß von hier nach Meissen abgerenset sind / solche zu sehen / und noch einmal reichlich zu beschenken. Auch sollen Ihre Königl. Hoheit der Cron-Prink / welcher sich am Sonntage Nachmittags wiederum nach dem Schlosse Hubertsburg erhoben und zu Meissen abgetretten / dieselbe gar gnädig angesehen haben. Gestern sind die gedachte Salzburger von dar weiter nach der Stadt Grossen-Hayn abgegangen. Die hiesige Herren Geistliche haben einige Kasten voll Bücher mitgenommen / und selbige unter ihnen aufgetheilet.

Königsbrück in Ober-Lausitz, vom

14. Augusti 1732.

**G**estern zu Mittag gegen 1. Uhr kamen 727. vertriebene Salzburger allhier an / welche auf 70. Wagen bey sich hatten / unter welchen auch viele theils Alte / Großbärtige und Graue Köpffe /



Köpffe / theils kleine und zarte Kinder / theils auch einige stumme Leute waren. So bald man von Ihrer Anherokunfft vorhero Nachricht bekommen / so wurde aller Fleiß angewendet / daß diese liebe Leute / nach dem Löbl. Exempel anderer Städte / so viel es möglich seyn können / bestens eingeholet und bewirthet würden. Und da nun die Zeit ihrer Ankunfft vorhanden war / und man sie auf dem Kirch-Thurn noch von weitem zum ersten erblickte / so giengen die Herren Geistlichen und Schul-Lehrer dieser Stadt / nebst der ganzen Schul-Jugend / und E. E. Rath mit denen Stadt-Ältesten in schwarzen Mänteln ihnen biß vor die Stadt auf die Felder hinaus entgegen / da man sie denn schon von ferne ihre bekannten Lieder / als : Ich bin ein armer Exulant ꝛc. Ein veste Burg ist unser Gott ꝛc. singen hörte. Vorher giengen die Wagen / darauf folgte der ganze Hauffen / und zwar erstlich die Manns-Personen / worben die alten Grauköpffigte Männer voran giengen / und hernach die Weibs-Personen alle Paar-weise. So bald der ganze Hauffe angezogen kam / so fieng der Cantor an zu singen : Befiehl du deine Wege ꝛc. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc. und unter solchem Singen wurden sie von denen Geistlichen / der Schule und dem gedachten Rath / in Begleitung etlicher 1000. Menschen / die zugleich mit auf dem Felde zugegen waren / und den Zustand dieser Leute mit vielen Thränen ansahen / in schönster Ordnung in die Stadt hinein und unter Lätung der Glocken alsobald in die Kirche geführt / darinnen ihnen von dem Herrn M. Gehring über Phil. 1 / 29. eine Betstunde gehalten wurde.

Als solche zu Ende war / wurden sie aus der Kir-  
 chen von dem Magiltrat auf den Marckt gebracht  
 daß sie daselbst solten in die Quartiere vertheilet  
 werden. Allein die Liebe war so groß / daß sie in  
 einer halben Viertel-Stund alle mit einander von  
 gutthätigen-Herzen schon hinweg genommen wor-  
 den / also / daß mancher 6. 12. 15. 20. bis 30. Per-  
 sonen in seinem Hauß gehabt / und bewirthet. Es  
 wurden auch über 30. Personen auf das Hoch-  
 gräfl. Schloß geführet und aufs beste versorget.  
 Ja ein jeglicher der solche Leute aufgenommen / be-  
 mühete sich nach Möglichkeit diesen Leuten Liebes  
 und Gutes zu erweisen ; Man sahe auch an ihnen  
 einen rechten Hunger und Durst nach Gottes  
 Wort. Ihre größte Lust und Freude ist ohnellin-  
 terlaß beten und singen / welches sie auch mit sol-  
 cher Devotion und niedergeschlagenen Augen ver-  
 richten / daß sie viele von den Evangelischen Chris-  
 sten beschämen. Ihre herksliche und zärtliche Lie-  
 be gegen einander ist sehr groß. Ihre Demuth/  
 Freundlichkeit und Danckbarkeit gegen die Evan-  
 gelische ziehet alle Herzen an sich. Ihre alte Teu-  
 sche Redlichkeit und Aufrichtigkeit leuchtet ihnen  
 aus den Augen heraus. Ihre Freudigkeit / die  
 sie auch in ihrem Exilio haben / ist recht zu verwun-  
 dern. Und ihre Zufriedenheit und Begnügams-  
 keit muß man billich loben und hochachten. Heute  
 früh brachen sie von hier wieder auf / und setzten  
 ihre Reyse weiter fort. Ehe aber solches geschah /  
 wurden sie / nachdem sie noch ein Frühstück von  
 gutthätigen Herzen allda genossen / um 7. Uhr  
 nochmals in die Kirche geführet / da denn der Herr  
 Diaconus Unger / eine Erweckungs- und Trosts-  
 Rede

Nede aus den Worten Apoc. 2/ 10. Sey getreu  
 bis an den Tod/ so will ich dir die Crone zc. zum  
 Abschied an sie hielte/ über sie betete und sie einsees-  
 nete. Hierauf erfolgte der Aufzug / sowol aus  
 der Kirche als auch aus der Stadt/ und zwar eben-  
 falls in Begleitung der hiesigen Geistlichen und  
 Schul-Lehrer/ samt der Schule und E. E. Rath  
 nebst den Stadt-Altesten / unter den beyden Lie-  
 bern: Befehl du deine Wege/ und / Ich weiß  
 mein Gott/ daß all mein Thun zc. als welche sie  
 nebst etliche 1000. Personen/ sowol von Einheimis-  
 chen als Fremden/ bis über die Weinberge hin-  
 aus führten und begleiteten. Und als sie dahin  
 kamen/ so nahmen die lieben Saltzburger von allen  
 Anwesenden auf beyden Seiten / sonderlich von  
 ihren Wirthen/ mit Hände geben und Küssen eis-  
 ren sehr beweglichen Abschied/ dancketen nochmal  
 sehr demüthig für alle Wohlthaten / und sonder-  
 lich/ daß sie noch zulezt von vielen Anwesenden mit  
 Geldt auf dem Wege beschencket worden / wün-  
 scheten ihnen davor 1000fache Vergeltung von  
 Gott/ und zogen sodann ihre Strasse fröhlich  
 fort.

**Auß Francken / den 16. Aug. 1732.**

**D**EN 14. dieses sind von denen Saltzburgischen  
 Emigranten 900. und etliche 40. Seelen mit  
 bey sich habenden 90. Wägen in Schweinfurt an-  
 kommen / welche vor der äuffern Brücken durch  
 die Lateinische und Teutsche Schulen nebst 6. Her-  
 ren Geistlichen eingeholet / durch den daselbstigen  
 Archi-Diaconum , Herrn M. Johann Englert mit  
 einer Geist-vollen Anrede bewillkommet/ sofort in  
 die

die Stadt unter Lätung aller Glocken und Absingung geistreicher Lieder/unter Anführung dreyer Herren Rath's Deputirten/ Processions-weiß paar und paar eingeführet/ auf dem Marckt in 3. Theile abgetheilt/ und jeder Theil mit Vorgehung der Schul- Jugend und 2. Herren Geistlichen in die 3. Kirchen zu St. Johannis / in dem Spital und zu St. Salvator singend begleitet/ daselbst eine Betstunde gehalten worden/ nach deren Endigung sie wieder Processions- weiß auf dem Marckt zusammen gekommen/ woselbst man dieselbe von Rath's- wegen nach der gemacht habten Repartition einlogiren wollen/ allein es ist die Bürgerschaft zum Mitleyden solchergestalt gegen diese Emigranten bewogen gewesen/ daß sie dieselben fast mit Gewalt mit sich in ihre Häuser genommen/ also/ daß diejenige/ welche sich zum logiren gewisse Köpffe vorhero zuschreiben lassen/ deren kaum die Helffte/ andere aber gar keine bekommen; folgenden Tags haben sich sämtliche Emigranten wieder auf dem Marckt versamlet / da sie unter Lätung aller Glocken abermal in die 3. Kirchen/ wie vorigen Tags geführet / und daselbst von 3. Herren Geistlichen auf ihren Zustand gerichtete Geist-volle Predigten über gewisse hierzu besonders erwählte Texte gehalten / nach deren Endigung von vielen das H. Abendmahl mit größter Andacht und Devotion empfangen/ Nachmittags so dann in dreien Kirchen etliche Stunden von denen 6. Herren Geistlichen eine Catechisation mit denenselben vorgenommen/ und von ihnen wegen ihres Evangelischen Glaubens und Christlicher Religion eine solche in Gottes Wort gegründete

schriffte

Schrift-mässige Erklärung und Bekännniß ge-  
 han worden/ daß man sich/in Ansehung diese Leute  
 weder Geistliche noch Schulmeister gehabt/auch  
 mehrentheils weder lesen noch schreiben können/  
 darüber zum höchsten verwundern müssen / und  
 haben dieselbe solches alles durch den treuen Pri-  
 vat-Unterricht ihrer Eltern und Vor-Eltern/  
 auch öftters ihnen beschehenen Vorlesung der H.  
 Schrift und Erlernung der vornehmsten Sprü-  
 che durch Gottes Gnade mit größter Seelen-Be-  
 gierde begriffen zu haben aufgesagt ; Sonn-  
 abends den 16. hujus sind selbige abermalen / wie  
 sie eingeholet/ also auch hinwieder zur Stadt hin-  
 aus geführt/ ihnen aber vorhero viele von denen  
 Stadt Schweinfurtischen Gesang-Büchern/ Ca-  
 techismus und Beicht-Büchern/ benebst einem je-  
 den / groß und klein / ohne Unterschied ein Kopff-  
 stück außgetheilet/ und von dem Archi - Diacono,  
 Herrn M. Johann Engler / denenselben eine sehr  
 geistreiche und bewegliche Abschieds-Rede gehal-  
 ten/ auch sie von etliche 1000. Menschen/ gleichwie  
 bey dem Einzug geschehen/ nicht ohne viele Thrä-  
 nen zur Stadt hinaus begleitet / währendem Auf-  
 enthalt alle ersinnliche Liebes-Wohlthaten von je-  
 dermann denselben erzeiget / sie danebst mit Klei-  
 dern/ Geldt und sonsten reichlich beschencet wor-  
 den/ wie sie dann durch ihre von alt und jungen  
 thätlich erwiesene ganz besondere Gottes-Furcht/  
 Aufrichtigkeit/ Demuth/ und gegen jedermännig-  
 lich/ sonderlich aber denen jenigen/ von welchen sie  
 so viele Trangsalen und Ubles außstehen müssen/  
 geäußerte Lieb/ Gedult und Christliche Gelassens-  
 heit/ in Göttlichen heiligen Willen und Verhäng-  
 niß

nist / auch vor alles Gute hinwieder bezeugte besondere Danckbarkeit aller ersinnlichen Liebes Wohlthaten / aus Christ = schuldigem Mittlend und Erbarmen sich bestens würdig gemacht haben.

Nördlingen, vom 18. Aug. 1732.

**G**leichwie den 4. und 5. dieses / ein starcker Transport Salksburgischer Evangelischer Emigranten von 1036. Köpff allhier abermalen eingetroffen / in die Wirthshäuser verleget worden / also ist hingegen den 16. ejusd. wieder ein anderer Transport von 1031. Seelen über Ulm / unter Einholung etlicher Herren Geistlichen / dahier angelanget / welcher gestern Kashtag gehalten / und von hiesiger Burgerschaft willig und mit Freuden aufgenommen / so / daß vielen keiner von denenselben / weil man sich um solche gerissen / und ihnen häufig vor die Stadt hinaus entgegen gelauffen / zu Theil worden : Und nachdem sie leiblich un̄ geistlich durch eyfrige Anhördung des Worts Gottes / auch besondere Catechisation , versorget / und darneben jedem / von dem Größesten bis zu dem Kleinsten / etwas vorher auf den Weg gereichet worden / sind sie unter fernere weiter Begleitung einiger derer Herren Geistlichen in guter Ordnung / unter Absingung schöner Geistlicher Lieder / zu dem Thor hinaus gezogen / von welchen sie / nach gehaltenener schöner Abschieds = Rede / auch die Benediction erlanget / und sofort in Gottes Namen / und der Heil. Engel Schutz / weiter in das Nettingische und Dünckelspühlische abgereyset.

Weissen =

**Weiffenburg am Nordgau, den**

19. Augusti. 1732.

Nachdem am 9. dieses / bereits 234. Salsburgische Emigranten allhier angelanget / und verschiedene Tage auf das beste verpfleget worden / so sind hierauf gestern abermal 200. derselben gesolget / unter welchen 3. Blinde und 7. Krancke sich befunden. Es haben diese Leute 42. eigene Pferdte / und 28. eigene Wägen bey sich / da man ihnen sonst ebenfalls alles erdenckliche Gute allhier wiederfahren lässet.

**Neustadt = Eberswalde, vom 20. Aug.**

Die vergangene Nacht haben abermal 877. Salsburgischen Emigranten hier übernachtet / welche heute ihre Keyse nach Stettin fortsehen werden. Man hat denselben alles ersinnliche Gutes erwiesen / und ob sie gleich ganz unvermuthet hier ankamen / sind dieselbe dennoch in einer kurzen Zeit von den Einwohnern so begierig zur Bewirhung aufgenommen worden / daß es schiene / als wären noch keine dergleichen Gäste hier gewesen / da deren doch bereits an 7000. Seelen diesen kleinen Ort passiret und daselbst übernachtet haben.

**Berlin, vom 21. Aug. 1732.**

Ginst gehet hier auch die Rede / als hätten Ihre Königl. Majestät dem Kayserl. Gesandten / Herrn Grafen von Seckendorff / aufgetragen / Sr. Kayserl. Majestät zu erkennen zu geben / wie daß Ihre Königl. Majestät von der Gerechtigkeit Sr. Kayserl. Majestät hoffeten / daß allerhöchste Dieselbe

Dieselbe den Erz-Bischoff von Saltzburg enga-  
giren würden/ die Saltzburgische Emigranten/ di-  
sich nach dem Preussischen Lande begeben / wegen  
Hinterlassung ihrer sowol beweg- als unbewegli-  
chen Güter schadlos zu halten/ widrigenfalls man  
diesen armen Protestanten den Unterhalt aus de-  
nen Renten der Clöster zu verschaffen bedacht  
seyn würde.

**Mainungen / den 21. Aug. 1732.**

**A**M verwichenen 19. dieses langten über Röma-  
hild 930. Saltzburgische Emigranten mit 80.  
Wägen hier an/ welche nach einer besonders ge-  
druckten Verordnung/ unter Lätung aller Glo-  
cken / von dem Ehrwürdigen Stadt- Ministerio  
und Candidatis desselben/ Fürstl. Schule/ Wäy-  
sen-Hause / Stadt- Rath und ganzer Bürger-  
schafft / auf eine Viertel- Stunde weit vor der  
Stadt / mit grösser Freundlichkeit empfangen/  
und zur Fürstl. Residenz in ordentlicher Procession  
eingeführet/ daselbst bey höchster Gegenwart un-  
serer Durchl. Herrschafft mit einer schönen Anre-  
de bewillkommet / hierauf bis heute Vormittag  
bestens allhier verpfeget / und nach Auftheilung  
eines Viatici von 700. fl. in voriger Procession  
wiederum zur Stadt hinaus begleitet worden.

**Donau-Strom / vom 23. Aug. 1732.**

**W**ie man von Regenspurg vernimmt/ als soll  
abseiten des Corporis Evangelici die Reso-  
lution gefasset seyn/ von denen vor die Saltzbur-  
gische Emigranten eingelauffenen Collecten 3000.  
fl. nach Memmingen / 2000. fl. nach Augspurg/  
1000. fl.





ihnen gekleidet worden / und werden unsere lieb-  
 Bürger noch im geringsten nicht müde / ihnen w-  
 ter Gutes zu thun / und freuen sich schon recht an  
 die Ankunfft von 1600. andern Emigranten / die  
 übermorgen bey uns einsprechen werden. Alle die-  
 se Leute werden mit ihren vielen bey sich habenden  
 Wägen und Bagage, über andere Wohlthaten  
 von gesamten hohen Durchlauchtigsten Herrschafft-  
 ten mit Wägen und Vorspann und von Hochlöb-  
 licher Lands, Herrschafft mit anderer guten Ver-  
 pflegung auf dem Lande versehen. Es sind auch  
 alle diese unterschiedene Züge derer Emigranten  
 gleich dem ersten am 25. Julii vor dem Retschen-  
 Thor mit einer Procession des Stadt-Raths/ Mi-  
 nisterii und der Schulen empfangen/ auch von den  
 hiesigen Herren Geistlichen/insbesondere aber  
 von dem Herrn General-Superintendenten Meus-  
 schen / an dieselbe / sowol bey ihrer Ankunfft als  
 Wiederabreise / erbauliche Anreden auch ihnen  
 während ihrer Anwesenheit/allhier besondere Pre-  
 digten und Catechismus, Übungen gehalten wor-  
 den.

Stockholm / den 25. Augusti 1732.

**E**s ist zwar gewiß / daß dem auf dem Reichs-  
 Convent zu Regenspurg sich befindenden Kö-  
 niglichen Gesandten die Ordre geworden / eine ge-  
 wisse Anzahl Saltzburgische Familien dahin zu di-  
 sponiren / sich in dem Königreich Schweden unter  
 versprochenem freyem Transport und ansehnlichen  
 Privilegien häufiglich niederzulassen/ es hat aber er-  
 wehnter Ministre hierauf einberichtet / wie diese  
 Leute fast alle bey einander zu bleiben und ihren  
 Mit-

Mit Brüdern nach Preussen zu folgen entschlossen wären.

Dankzig den 27. Augusti 1732.

Werschiedene aus Brandenburgisch, Preussen allhier eintreffende Passagiers wissen nicht genau zu exprimiren / mit was sonderbarem Vernehmen sich die Salzburgische Emigranten daselbst etablirt / und hätten die Vorstehere derer Gemeinden / ein besonderes Gebett aufgesetzt / um bey ihren Zusammenkünften den Allerhöchsten vor die hohe Gesundheit Ihro Königl. Majest. und gangen Königl. Hauses anzusehen. Ob man gleich sonst unter dieser so grossen Menge Leute bis hieher nicht den geringsten Zanck oder Zwietracht verabpüret / so hätte es doch höchstgedachter Seiner Majestät gefallen wollen zu ordonniren / das bey jeder Gemeinde besondere Richter aus ihrem eignen Mittel erwehlet werden sollten.

Nürnberg den 27. Augusti 1732.

Zurückgelegter Wochen / und zwar am vergangenen Donnerstage den 21. hujus Nachmittags um 3. Uhr langten unter Göttlichem Geleit abermal über 900. Personen von denen Salzburgerischen Emigranten an / welche auf Oberherrliche Anordnung / ehe selbige noch in die Stadt kamen / von dreyen darzu bestellten Commissariis in drey Theile getheilet / und deswegen auch in drey besondere Kirchen / und zwar der erste in die Prediger-Kirche / der andere zum Augustinern / der dritte aber in die Baarfüßer-Kirche / gleich nach ihrem Eintritt in die Stadt / geführet worden. Sie wurden mit beweglicher Anrede und Bewillkommung /

mung/von dreyen hierzu verordneten Herren Dia-  
 conis, und zwar Herrn M. H. Lochnern/ Diac. Se-  
 bald. Herrn M. G. J. Schwindel / Diac. im Sp  
 tal/und Herrn M. V. H. Regensfuß/Diac. bey St  
 Jacob/ empfangen/woben es an vieler Bewegung  
 des Herzens und unzähllichen Freuden, Ehränen  
 nicht gemangelt. Nach diesem wurden unsere lieb-  
 sten Gäste/ von ihren Wohlthätern/die sich vor ih-  
 rer Ankunfft schon auf sie gefaßt gemacht/ mit allen  
 Freuden empfangen und angenommen / auf das  
 beste bewirtheet/und bey ihrem Hierseyn mit Geld,  
 Kleidern / Wäsch / Büchern und anderem benö-  
 thigten reichlich beschencket. Viele/ so sehr sie sich  
 schon vor ihrer Ankunfft darum bemühet / haben  
 keine zur Bewirthung mehr erlangen können; weß-  
 wegen sie/ wie ich selbstn gesehen und gemercket/ in  
 nachdrückliche Betrübnuß und Ehränen gesetzt  
 worden. Des andern Tages den 22. Augusti,  
 haben viele von diesen treuen Glaubens, Befen-  
 nern / nach erlangter tröstlichen Absolution, das  
 Heil. Abendmahl mit herzlichlicher Begierde und  
 grosser Andacht empfangen. Nach der ihnen zum  
 Trost und Erbauung/ über die Worte 1. Petr. III.  
 v. 14. 15. von S. T. Herrn P. G. Mörl/ Predigern  
 bey St. Sebald gehaltenen schönen Predigt / in  
 der Prediger, Kirchen / ist sogleich auch ein Paar  
 von diesen Emigranten / und zwar Christian  
 Brandstätter von Radstatt mit Maria Kalcherin  
 aus dem Werffer, Gericht von Herrn Diacono  
 Lochnern / copuliret und eingeseget worden.  
 Gestgedachte Herren Geistlichen machten sogleich  
 nach ihrer Copulation, den Anfang zu einer Hoch-  
 zeit, Schenck / legten es in des Bräutigams Hut /  
 denen

denen dann bald darauf sehr viele von dieser großen Gemeine rühmlich folgten; daß also diese neuen Eheleute mit geistlich und leiblichem Segen beglückt/ unter herzlichem Wunsch/ in aller Freude und Vergnügung ihres Herzens/nacher Haus gehen konnten. Denen andern beeden Theilen von diesen Emigranten wurden/bey denen Augustinern von S. T. Herrn J. Herdregen/ Predigern im Spital zum Heil. Geist / ingleichem bey den Baarfüßern von S. T. Herrn N. Häckern / Predigern bey St. Jacob / zu gleicher Zeit ebenfalls sehr tröstliche und erbauliche Predigten / auf ihren Zustand gerichtet/ gehalten; in welchen sie alle in ihrem Glauben gestärcket / zur Beständigkeit ermahnet auch Gott und seiner Gnade / zur fernern Göttlichen Versorgung anbefohlen wurden. Nachmittags um Vesperzeit/wurden sie in obgedachten dreyen Kirchen/ mit Catechetischem Unterricht/von denen dreyen Herren Diaconis, welche sie des Tages vorhero mit ihrer Bewillkommungs. Rede empfangen/recht erbaulich versehen; Nach welchem/ihnen Göttlicher Segen zur Fortsetzung ihrer weitem Reise angewünscht/ wie des andern Morgens früh/ ihr Aufbruch nach der/von einem Hochlöblichen Magistrat gemachten Anstalt/ geschehen sollte / angezeigt / und also alle unter Göttlichem Segen erlassen. Der Abschied selbst/ welcher Samstag den 23. hujus Vormittags um 7. Uhr vor sich gieng/ war sehr betrübt/ und geschähe mit Vergießung vieler Thränen und Bewegung des Herzens/ wegen des baldigen Scheidens dieser lieben Glaubens. Genossen; Alle Wege und Strassen waren mit Volk gefüllt/ unter welchen sehr viele gewesen/

die noch zur Leze ihre milde Herzen und Hände er-  
 öffnet / und sie auch bey ihrem Abzug beschencket  
 wofür sie als fromme Seelen ihren rühmenswür-  
 digen und danckbaren Gemüthern nach / ihren  
 Wohlthätern reichliche Vergeltung von dem Hei-  
 ligen Gott angewünschet / und also mit Danck /  
 Wunsch und Seegen ihren Abschied von hier in  
 Gottes Namen genommen haben. Sowol die  
 Predigten als Bewillkommungs- und Valet-Rede-  
 den/dieser Saltzburgischen Emigranten wegen ge-  
 halten / werden hier nach und nach dem Druck  
 überliefert ; wie dann allbereit die ersten davon  
 schon vor einigen Wochen gedruckt. Dermalen  
 lege nur die Schluß-Verse / die Herr Diaconus  
 Pochner / seiner Bewillkommungs- Rede in der  
 Prediger- Kirche angehängt / noch zum Beschluß  
 bey:

Kommt ihr Geseegneten! in unsere NORIS-Mauren;  
 Es öffnet unser Herz euch willig Thor und Thür/  
 Das Herz / dem bis hieher mit Schmerzen und Be-  
 dauren/

Der Ruff von eurem Creutz gar viel getragen für.  
 Nimm liebstes Nürnberg! die Glaubens- , Meng in  
 Freuden/

Mit Liebe/Huld und Eren/gleichwie die andern an;  
 Und lasse keinen nicht von ihnen Mangel leyden?  
 Dann was du ihnen thust/das hast du Gott gethan.

Lippstadt / vom 28. Augusti 1732.

**G**leichwie die auch zu uns gekommene Saltzbur-  
 ger am Sonntage dem vor- und nachmittägi-  
 gen Gottesdienst mit grosser Devotion in hiesiger  
 grossen Marien- Kirche bengewohnt / so wurden  
 selbe darauf um 4. Uhr von Herrn Prediger Cap-  
 pelmann

elmann zur Catechisation eingeladen / da dann  
 mit den Emigranten auch eine grosse Menge sowol  
 inheimisch als fremde Leute sich in der Jacobi Kir-  
 chen eingefunden / und hat ein jeder die Fertigkeit  
 und gute Erkänntniß dieser Leute nicht gnugsam be-  
 wundern können ; Denn nicht zu gedencken / daß  
 dieselbe überall eine Glaubens- volle Freudigkeit  
 des Geistes überall blicken lassen / so wußten sie auch  
 alle ihre Antwort mit biblischen Sprüchen zu be-  
 wahren. Nach geendigter Catechisation wurden  
 sie abermal auf das Rathhaus geführt / und die  
 wenigen Gelder welche von den Evangelisch- Luth-  
 erischen und Reformirten Predigern dieses Orts  
 Magistratui eingeliefert worden / und 228. Rthlr.  
 5. gute Groschen ausgemacht / nebst dem von denen  
 Evangelisch- Lutherischen im Hamm zusammen ge-  
 brachten und anhero gesandten 105. Rthlr. als in  
 Summa 333. Rthlr. 5. gute Groschen unter die  
 53. Personen in Capita vertheilet ; Sechs Stücke  
 Linnen aber welche einige hiesige Einwohner verhe-  
 ret / sind derselben Vorsteher Michael Starcke  
 überliefert worden / solche bey ihrer dermaligen An-  
 kunfft in Preussen unter sie zu vertheilen. Es sind  
 dieselbe demnach verwichenen Montag frühe von  
 hier nacher Bielefeld gegangen / da dann viel hun-  
 dert Menschen sie begleitet / der Herr Prediger  
 Sybel aber auf den Gränken dieser Stadt eine  
 bewegliche Abschieds- Rede an sie gehalten hat ;  
 Und sind um solche in Bielefeld zu überliefern die  
 Herren Prediger Dreckmann und Cappel-  
 mann à Reverendo Ministerio de-  
 putiret worden.

Berlin den 28. Augusti 1732.

Als dem Salzburgischen vernimmt man / daß die alldasigen 10. Gränz. Aemter / Werffen / Radstatt / Wagrein / St. Johannis / Großarl / Goldegg / Et. Weit / Gastein / Taxenbach und Saalfelden zimlich ausgeleeret / und will versichert werden / daß auch in der Stadt Salzburg 600. und etliche 60. Mann angefassener Burger sich hätten aufschreiben lassen / um mit ehestem von dannen zu emigriren. Sonsten belauffet sich die Anzahl dererjenigen Emigranten / so bis dato durch diese Landen nach Preussen gegangen / auf 12832. Personen / und werden derer noch 5000. erwartet.

Wien den 30. Augusti 1732.

Der Reichs. Hof. Rath soll beschloffen haben / in einem deßhalb zu publicirenden Manifest denen Protestantischen Ständen zu declariren / daß sie wegen der Salzburgischen Emigrations Affaire keine Repressalien gebrauchen / sondern die gehörige Assistenz von gedachtem Reichs. Hof. Rath gewärtig seyn möchten.

Dresden / vom 31. Augusti 1732.

Der Churfürstlichen Regierung allhier ist von dem König aus Warschau die nochmahlige Ordre zugekommen / aller Orten auf den Gränzen den Beamten anzubefehlen / denen emigrirenden Salzburgern / die etwa noch künfftig durch die Churfürstliche Lande kommen solten / allen Vor-schub und geneigten Willen zu erweisen. So will man auch / daß dem Chur. Sächsischen Gesandten zu



zu Regensburg befohlen sey / die Salzburgische Emigrations - Sache gemeinschaftlich mit denen übrigen Protestantischen Ministres, denen Reichs - Schlüssen gemäß / gegen den Herrn Erzbischoff der Satisfaction halber aufs äusserste zu pouffiren.

Bielefeld den 31. Augusti 1732.

**M**ontag langten 53. Salzburger, Emigranten welche 14. Wochen zu Wesel stille gelegen / über Hamm und Lippstadt in dieser Stadt an / selbe wurden auf beschene solenne Einholung / in dem allhiefigen Waisenhaus bestens verpfleget / und nachdem man eine Collecte von 700. Rthlr. unter sie ausgetheilet / sie auch sonstn privatim noch vieles an Geld / Kleidung und insonderheit Leinwand / von gutthätigen Herzen bekommen / unter Begleitung einer grossen Menge Volcks / in voriger Procession weiter nach der Gränze / gegen Hervorden zugebracht.

Mus Francken den 1. Sept. 1732.

**W**on denen am 14. Aug. in des Heil. Reichs Stadt Schweinsfurt angelangten und am 16. darauf wiederum aufgebrochenen Salzburgischen Emigranten ist annoch zu gedencken / daß eine mit angekommene francke Weibs, Person allda verstorben / und den 17. ejusdem mit einer Leichen - Predigt, dasig Christlichem Gebrauch nach / wobey die Herren Kasten - Pflegere im Leyd gestanden / zur Erden bestattet worden. Dahingegen ist einer andern bey S. T. Herrn Lic. Georg Christoph Störren / Kayserl. Befreyten Richter und Reichs - Vogt daselbst mit einem Knäblein niedergekommenen Ehefrauen nebst ihrem bey ihr gebliebenen  
Ehemann

Ehemann von demselben verschiedene Tage nicht nur sehr viel Gutes erwiesen / sondern auch deren neugebohrnes Kind von wohltermeltem Herrn Reichs- Vogts dreyen Nepotibus aus der Heil. Tauffe gehoben worden. Verwichenen Frentag Abends / als den 29. Aug. kamen wiederum über 1300. Personen derselben / nebst bey sich habenden etlichen 80. Wägen und Pferden / auch vielem Vorspann / unter Anführung zweyer Hochfürstl. Brandenburg Bayreuthischer Herren Commissarien in gedachter Reichs- Stadt Schweinfurt an / welche nach einer von dem Archi- Diacono, Herrn M. Joh. Englert / gehaltenen erbaulichen Empfangs- Rede / unter Läutung aller Glocken von denen 3. Kirch- Thürnen / wie auch allen übrigen Solennitäten / gleich denen vorigen / Processions- weise in die Stadt geführet / von denen Bürgern mit vielen Freuden empfangen / und dergestalten / daß keiner derselben nicht einmal auf den Markt gekommen / woselbst doch deren Einlogirung wegen / die Repartition hat geschehen sollen / in ihre Häuser aufgenommen / auch biß den 1. Sept. nachdeme sie völlige 2. Kast- Tage gehalten / geistlich und leiblich erquicket worden. Unter diesen wurden ein Paar in dem der Stadt angehörigen Ort Oberndorff / copulirt / und haben deren verschiedene das Heilige Abendmahl in beyderley Gestalt das erstemal sowol in der Stadt / als auf dem Dorff / den 31. Augusti, nachdem sie Tags vorhero gebeichtet / mit grosser Andacht empfangen. Am gedachten 1. Sept. aber haben dieselbe unter Anführung eines des vorigen Tags zu Schweinfurt eingetroffenen Königl. Preussischen Commissarii ihren

hrenMarche nach gehaltener Abschieds, Rede und  
 ertheiltem Seegen / unter Begleitung etlicher  
 1000. Menschen bis vor das Thor hinaus / im Na-  
 men Gottes weiter fortgesetzt; unter welchen je-  
 doch ein alter sibenzigjähriger Mann / auf dessen  
 Ansuchen / zu denen übrigen dahier sich befindlichen  
 Salzburgern / in das Hospital aufgenommen  
 worden.

Regensburg den 1. Sept. 1732.

Der Evangelische Rath zu Augspurg hat ein  
 Schreiben an hiesiges Evangelisches Corpus  
 abgehen lassen / und darinn berichtet / daß / da nur  
 ein gar geringer Rest noch in ihrer Collecten, Cassa  
 für die Salzburgischen Emigranten übrig seye / um  
 so vielmehr die Übermachung etlicher tausend Gul-  
 den aus der hiesigen Regenspurgischen Cassa nö-  
 thig seyn werde / als sie die bey ihnen angelangte  
 starcke Transporte durch die angränzende Catho-  
 lische Lande bis ins Oettingische fortzubringen und  
 frey zu unterhalten genöthiget wären / da denn jeg-  
 licher sothaner Transporte wenn er etwa aus 800.  
 Röpffen bestehe / 4. bis 500. Gulden ohne Verpfe-  
 gung / in Augspurg selbst koste: auch / jedesmal ei-  
 nige Krancken bey ihnen zuruck blieben. Gleich-  
 falls hat die Stadt Memmingen eine Berechnung  
 ihrer bissherigen auf die Evangelischen Emigran-  
 ten verwandten Unkosten anhero gesandt / und  
 darinn gezeigt / daß sie über die von hier und der  
 Franckfurter. Collecte empfangene 2502. Gulden  
 noch 2206. Gulden für die bey ihnen durchpassirte  
 Evangelische Salzburger ausgezahlet habe / um  
 deren Erstattung sowol / als weitem Beytrag /  
 zum

zum Behuf der noch daselbst zu erwartenden Transporte aus hiesiger Collecten. Cassa, sie zu gleich innständig Ansuchung thut. Nicht weniger hat die Stadt Kauffbeuren mittelst dreyer übersandter Berechnungen angezeigt, daß die daselbst zu drey verschiedenenmalen angelangte Salzburgerische Emigranten 2252. Gulden gekostet / mithin gleichfalls um einigen Zuschuß nachgesuchet.

Königsberg in Preussen/ vom 2. Sept.

1732.

**D**ie gemeine Salzburger als Layen / welche allesamt wohl behalten allhier angekommen / und mehrentheils schon untergebracht sind / wissen sich mit Gottes Wort zu trösten. Sonst ist sehr merckwürdig, daß da seit einigen Jahren nacheinander die Heuschrecken als fremde Gäste / an vielen Orten im Lande grossen Schaden gethan / daß sie nach Ankunfft der Salzburger / als rechte angenehme Gäste / in diesem Jahre sich auf einmal haben verlieren müssen / gleich als wenn sie dieselben vertrieben hätten ; dabey nicht zu vergessen / daß außserordentlichen Seegens an allen Feld, und Garten, Früchten damit der gütige Gott in diesem Jahre das Königl. Land an allen Orten herrlich gecrönet.



Das Neueste

Von denen

Salzburgischen

und anderen

EMIGRATIONS-  
ACTIS.

Neuntes Stuck.



---

Frankfurt und Leipzig /  
In Verlag Johann Paul Rothens.

1732.

## Innhalt.

Num. I. Allerley Extract - Schreibens /  
Salzburgische Emigranten betreffend.

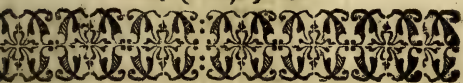
Num. II. Erz , Bischofflich , Salzburgische  
Patent an die Richter Abtenau / Werffen / Rad  
statt / Wagrein / Großarl / St. Johann / Goldegg  
Garstein / Kauritz / Stegenbach und Saalfelden  
de dato 1. Aug. 1732.

Num. III. Einiger zu emigriren verlangende  
Berchtoldsgadischen Unterthanen Memorial  
an das Corpus Evangelicum zu Regensburg circa  
de mens. Sept. 1732.

Num. IV. Sr. Königl. Maj. in Schweden  
gnädige publication wegen einer General - Col  
lecte, zum Unterstand der aus Salzburg neulich  
vertriebenen armen Unterthanen von der Evan  
gelischen Religion.

Num. V. Legal - und ohnumstößlicher Be  
weis derer von denen in dem hohen Erz , Stiff  
Salzburg im verwichenen 1731. Jahr in gefäng  
liche Haft genommenen Rädelführern / und an  
dern Aufwiegeln verübt, höchst sträfflichen Miß  
handlungen. Alles zu bessern Unterricht des Pub  
lici, mit unverwerfflichen Gerichtlichen Docu  
mentis, und zum theil derer Friedens, Störere  
selbst eigenen Bekantnüssen belegt. Samt  
Beylagen à Num. 1. bis Num. 61. inclusive.

NB. Das Zehende Stück ist bereits un  
ter der Preß.



Num. I.

Allerley Extract - Schreibens / die  
Salzburgische Emigranten  
betreffend.

Regensburg den 5. Sept. 1732.

**S**icherm Vernehmen nach sollen aus  
dem Salzburgischen noch 10. bis  
12000. Emigranten erwartet wer-  
den / welche die Königlich Preussi-  
sche Commissarii alle zu überneh-  
men beordret sind. Die Evange-  
sch. Lutherische in Engelland / übermachen noch  
immer zum Behuf dieser Emigranten einige Sum-  
men Geldes / welches jederzeit an den Seniorena  
Ministerii zu Augspurg Herrn Ursperger adres-  
irt wird.

Halle den 6. Sept. 1732.

**A**us Preussen hat man die Nachricht / daß die  
Einwohner selbigen Landes durch die Ankunfft  
erer Emigranten und die an ihnen verspürte Red-  
lichkeit / Mässigkeit und gutes Bezeugen / sehr er-  
wecket / auch die Einwohner in Litthauen über deren  
stillen und Christlichen Wandel in Verwunderung  
gesetzt worden / da sie gesehen / daß dieselben bey ih-  
rer fleissigen und hurtigen Arbeit gleichwol immer  
**Neuntes Stuck.** **I** singens

Augen / betten und Gottes Wort treiben. Es wird für diese Emigranten auch noch allenthalben fleißig colligiret. Wie denn dergleichen Colledien auch in Ost- Friesland angestellet und bey 4000. Nrhr. zusammen gebracht worden. Aus Regensburg vernimmt man / daß einige Weiber von denen Emigranten / als sie schon ziemlich weit von ihrem Lande entfernnet gewesen / wieder dahin zurück gegangen wären / um ihre Kinder nachzuholen / und hätte es auch deren 2. geglückt daß sie die ihrigen mit zurück gebracht hätten.

Königsberg in Preussen den 9. Sept. 1732.

Der Königl. Commissarius, Herr Stephani, ist mit seiner Colonne Saltzburger, Emigranten / welche mit ihren eigenen Wagen und Pferden zu Lande anhero gereiset / schon vor etlichen Tagen allhier glücklich angelanget. Der Candidatus Theol. Herr Campe / welcher diesen Saltzburgern zu ihrer Erbauung mitgegeben worden / hat von Berlin / da er kaum 3. Tage hier gewesen / einen Veruff zum Predigamt in Malchau erhalten.

Hamburg den 13. Sept. 1732.

Aus Leipzig hat man / wie am 3. dieses abermals 1004. Saltzburgische Emigranten daselbst angelanget / nachdem sie ein gut Stück Wegs vor der Stadt durch 2. Geistliche nebst denen Waisens-Kindern eingeholet worden; man hätte sie ab Seiten der Bürgerschaft willigt aufgenommen und bis den 6. dieses bestens verpfleget / da sie denn nach vorher erhaltenem reichlichen Viatico ihre Reise weiter nach Düben prosequiret hätten.

Schwerin



Schwerin den 15. Sept. 1732.

**Z**estern kam eine Frau mit 2. Kindern von den  
Salzburgischen Emigranten aus Hamburg  
hier an/ welche weiter nach Berlin reiset / allwo  
sie einen Bruder hat. Man hat sich hier herzlich  
freuet/ jemand von diesen Leuten zu sehen und zu  
sprechen zu bekommen. Se. Durchleucht der Re-  
zierende Herr Herzog/ liessen sie in Dero Vorge-  
nach führen und befohlen mit der selben ein Unter-  
redung von den Grund. Wahrheiten des Christen-  
thums zu halten. und hörten Se. Durchl. in Dero  
Zimmer selbst mit zu/ vergnügten sich auch sehr  
über das einfältige/ lautere und rechtschaffene Be-  
weisen/ so bey dieser Frau verspüret wurde / und über  
ihren gute Erkänntnuß aus dem Worte Gottes.  
Se. Durchl. beschenckten darauf selbige / werden  
auch die Verfügung gnädigst thun/ daß sie Morgen  
oder Übermorgen von hier nach der Marck frey  
gebracht werde.

Halle den 17. Sept. 1732.

**M**an vernimmt zwar / daß denen auf der Reise  
begriffen gewesenen Salzburgischen Emi-  
granten hie und da an Catholischen Orten sehr  
widrig begegnet worden/da insonderheit an einem  
gewiesenen Ort von denen Einwohnern die Cymer  
von denen Brunnen hinweg genommen worden /  
und die Reisenden nicht einmal ihren Durst zu still-  
en / einen Trunck Wasser bekommen können / so  
daß auch die Juden desselben Orts sogar hierüber  
zum Mitleyden bewogen/ ihnen nicht allein aus ih-  
rem Brunnen das benöthigte Wasser gereicht /  
sondern auch Bier und Brod / ja gar nach ihren

geringen Vermögen etwas an Geld auf die Reise gegeben. Nichts destoweniger haben dieselbe auch von einigen Catholischen Orten viele genossene Gutthaten zu rühmen. Allermassen unter andern Jhro Hochfürstliche Gnaden des Herrn Bischoffs zu Bamberg und Würzburg Ober. Stallmeister / Freyherr von Rothenhahn / die den 30. Augusti in Coburg eingetroffene 840. Salzburgische Emigranten nicht allein in denen Rothenhanischen Dorffschafften gar liebreich aufnehmen und einquartieren / sondern auch über 100. der selben auf dem Schloß Eydingshof speisen lassen / wobey die Bedienten des Herrn Ober. Stallmeisters / ohne geachtet des Unterschieds ihrer Religion jeder dem Salzburgern willigst an Handen gegangen / auch haben die Inwohner von den Dorffschafften dieselbe auf das beste verpfleget. Beym Abzug dieser Gäste haben wohlgedachter Freyherr von Rothenhahn ihnen 26. mit 6. auch wol 8. Pferden bespannte Fuhren mitgegeben / auch sonst überall dafür geforget / daß ihnen auf ihrer gangen Reise durch die Würzburgische und Bambergische Lande 2. Fürstliche Hussaren gefolget / welche ihnen mit Bestellung deren Quartiere und wo sonst herum zu reithen nöthig / sehr behülfflich gewesen.

Regensburg / vom 18. Sept. 1732.

**A**hier befinden sich einige von denen Salzburgischen Emigranten / welche ihre im Lande zurück gelassene Weiber und Kinder abzuholen gemeynet; weil sie aber nach geschworner Urphede sich nicht getrauen des Herrn Erz. Bischoffs Lande wiederum zu betretten / so haben sie ihr Anliegen denen

denen Evangelischen Gesandtschaften entdeckt /  
 mit dem unterthänigsten Ansuchen / ihnen mit einer  
 Vorschrift an die Hand zu gehen. Indeme aber  
 die Evangelischen Stände bey sothaner vorgesalle-  
 nen Emigrations-Sache / sich mit dem Herrn Erz-  
 Bischoff in keine Particulier - Correspondenz ein-  
 zulassen gesonnen / ist denen Imploranten bedeutet  
 worden / durch ein Memorial Jhro Hochfürstlichen  
 Gnaden desfalls Vorstellung zu thun / und eine ge-  
 wöhnliche Resolution in schuldigem Respect zu erbit-  
 ten / welches dann auch durch einen nach Salzburg  
 abgeschickten Expressen bewerkstelliget worden.  
 Denen lezt hier gewesenen Berg-Leuten aus Dü-  
 renberg ist vom Corpore Evangelico fast eine  
 gleichmäßige Antwort ertheilet worden / daß sie  
 nemlich um einen dem Reichs, Friedens, Schluß  
 gemässen Paß zu emigriren gehorsamst ansuchen  
 solten. Sonst soll der aus Seeland von Niddel-  
 burg abgeschickte Evangelische Prediger annoch  
 bey 90. Familien von solchen Leuten erhalten / auch  
 Hoffnung haben / bald mehrere zu überkommen.

Donauströhm / vom 20. Sept. 1732.

**D**ie grosse Privilegien und Vortheile / so der  
 Herr Erz, Bischoff zu Salzburg durch öf-  
 fentliche Placaten allen Römisch. Gesinnten aner-  
 bieten lassen / die in seine Lande kommen wollen / ha-  
 ben bereits so vieles Volck aus verschiedenen  
 Quartieren dorthin gezogen / daß die schöne Dörf-  
 er von St. Michael / Lamsweg / Durlach / und  
 einige andere / so durch Ausziehung der unwilligen  
 Bauern und Einwohnern entblößet / jezo wieder  
 zimlich bevölkert.

Frankfurt am Mayn/ vom 21. Sept. 1732.

Nachdem am 17. dieses 58. Salzburgerische Emigranten unter Anführung eines Seeländischen Commissarii und Begleitung des Evangelischen Predigers/ Herrn Freudels/ vor hiesiger Stadt angelanget/ wurden dieselbe allda von denen Candidatis Rev. Ministerii empfangen und unter Absingung geistreicher Lieder nach dem Armen-Haus zu ihrer so geist- als leiblichen Verpflegung in guter Ordnung geführet. Den 18. dieses hielt ihnen des Morgens früh der Herr Pfarrer von Klettenberg eine erbauliche Predigt/ nach derselben aber wurde von Sr. Hochwürden Herrn Seniore Rev. Ministerii Dr. Münden ein sehr erweckliches Examen mit ihnen vorgenommen. Am 19. wurde ihnen nochmalen eine Predigt gehalten/ und nach dem den Seegen/ welcher von Christlichen Gemüthern zusammen geleyet worden/ an sie ausgetheilet hatte/ davon es jeder Person 7. fl. 30. kr. getragen/ ohne was sie noch hie und da einzeln an Geld/ Büchern/ und andern Sachen geschenckt bekommen/ sind sie Nachmittag um 1. Uhr/ so wie man sie herein geführet/ auch wiederum vor die Stadt bis an das Wasser begleitet/ und daselbst dem Herrn empfohlen worden/ wobey sie/ in Ruhm-voller Erinnerung des ihnen allhier wiederfahrenen gang besondern Guten mit tausend Thränen Abschied genommen.

Regensburg/ vom 23. Sept. 1732.

Des Herrn Erz-Bischoffs von Salzburg Hochfürstliche Gnaden sollen abermals einige fernere Berichte in puncto der Emigrations-Sache/ durch

durch den Druck bekannt zu machen Vorhabens  
 seyn / worinn Dero bisheriges Verfahren / und  
 was seithero in sothaner Materie weiter passirt /  
 vorgestellet werden soll. Vorkäuffig sihet man ein  
 neulich von dem Herrn Erz. Bischoff publicirtes  
 Patent, dessen Inhalt folgender ist :

Nachdem Nachricht eingelauffen / daß die im  
 Gebürge zurück gebliebene und zur A.C. sich bekennende  
 Unterthanen Zusammenkünfte zu halten /  
 und darinn zu predigen und zu singen fortführen /  
 die bereits emigrirte aber / unter dem Vorwand  
 ihre Kinder abzuholen / oder der hinterlassenen Gü-  
 ter halber Nichtigkeit zu machen / sich unterstünden  
 währenden Aufenthalts denen Catholischen mit  
 verführischen Reden ( so lauten die Worte ) zuzu-  
 setzen / verbottene Bücher bezubringen / und schäd-  
 liche Correspondenz zu stiften / dergestalt / und mit  
 solchem zaumlosen Muthwillen / daß sie auch gegen  
 die Catholische Religion spöttische Worte auszu-  
 stossen sich nicht scheueten / da doch Krafft des West-  
 phälischen Friedens den Protestantischen Einwo-  
 hnern angedeutet worden / ihrer vermeynten An-  
 dacht privatim und vor sich allein abzuwarten / im  
 übrigen aber ihrer Obrigkeit den gebührenden Ge-  
 horsam zu leisten / und sonst keine Verwirrung zum  
 Nachtheil des Catholischen Glaubens anzuspinn-  
 nen ; Als würden alle bisher erlassene Verbote  
 wiederholet / daß beydes die einheimische und emi-  
 grirrende Evangelische sich aller Rottirungen und  
 frevelhaften Beginnens enthalten / oder im Fall  
 des Ungehorsams die härteste Straffen gewärtig  
 seyn solten. Denenjenigen aber welche künftig  
 der Religion wegen emigriren wolten / und sich

vorgeschriebener massen inzwischen ruhig auffüh-  
ren würden / solten alle im Reichs , Friedens-  
Schluß enthaltene Beneficien zu statten kommen /  
gleichwie auch Ihre Hochfürstliche Gnaden denen  
nach ihren Gütern zurückkehrenden / soferne sie der  
Fürstlichen Verordnungen nachlebten / allen  
Schutz und Sicherheit hiemit versprächen.

Nachdem vor einiger Zeit allhier gewisse Abge-  
ordnete aus dem Salzburgischen angekommen /  
und vorgetragen / daß bey 750. Bergleute gefin-  
det wären die Evangelische Religion anzunehmen /  
und gleichfalls zu emigriren / wann ihnen das Cor-  
pus Evangelicum unter die Arme greiffen wolte /  
so hat sich der Holländische Minister allhier erbot-  
ten / von dem Geld / welches ihm zu Behuf der  
Emigranten überschicket worden / 100. Gulden  
herzuschießen / da dann nicht zu zweiffeln / daß man  
ihnen aus der Collecten , Casse auch etwas zuwen-  
den werde. Nicht allein aber gemeine und unge-  
lehrte Leute / sondern auch sogar selbst die Römisch-  
Catholische Geistliche werden von der Wahrheit  
der Evangelischen Religion überzeuget / und fan-  
gen an zu emigriren / massen von sieben / die man  
nicht gewußt wo sie geblieben / dieser Tagen einer  
hier angelanget / wiewol dergestalt voller Schre-  
cken und Furcht erkannt und ertappt zu werden /  
daß er / ob ihm gleich sowol der Chur , Branden-  
burgische als der Holländische Gesandte Schutz an-  
gebotten / sich doch nicht hier zu bleiben getrauet /  
sondern hat sich ungesäumt weiter fortgemacht /  
und zwar an einen ganz Evangelischen Ort ; wie  
man nachgehends erfahren / ist er über Ulm in die  
Schweiz gegangen.

Wien

Wien den 24. Sept. 1732.

W On Lincz ist die Nachricht eingelauffen/daß der  
 Erz. Bischoff von Salzburg den Kayserli-  
 chen Hof bereits auf einer Jagd angetroffen ge-  
 habt / und sich bey Jhro Kayserlichen Majestät  
 melden lassen / in der Meynung sogleich Audienz  
 zu bekommen ; Es ist ihm aber ein solches in Gna-  
 den abgeschlagen / und zur Antwort ertheilet wor-  
 den/ daß er sich nur nach Lincz begeben könnte/ wel-  
 chem Befehl er dann auch gehorsamet/ und zufolge  
 der ihm an die Hand gegebenen Anweisung/ erst-  
 lich bey der Kayserlichen Tafel öffentlich seine Auf-  
 wartung gemacht/ und so lang dabey stehen geblie-  
 ben / bis Jhro Kayserliche Majestät den ersten  
 Trunc gethan / des Nachmittags aber ist er zur  
 Particulier- Audienz gelassen / und des folgenden  
 Tages mit auf eine Jagd invitiret worden / wo-  
 selbst er sodann auf geschehene Einladung die Gna-  
 de gehabt mit Jhro Kayserlichen Majestät zu spei-  
 sen. Es wird sich der Erz. Bischoff ohne Zweif-  
 el wegen der Angelegenheiten seines Landes mit  
 Seiner Kayserlichen Majestät unterredet haben /  
 und will man sagen / daß er Schwierigkeit mache  
 noch mehrere Leute aus seinem Lande emigriren zu  
 lassen/ welches aber/ wenn es wahr seyn sollte / un-  
 ter denen Evangelischen grosse Bewegungen ver-  
 ursachen dürfte.

Regensburg / vom 25. Sept. 1732.

Hier ist vor kurzem ein End zum Vorschein ge-  
 kommen/welchen man Salzburgischer Seits  
 von denenjenigen die im Lande zu bleiben gedena-

ten/ gefordert hat. Wie man zuverlässig benachrichtiget worden / bestehet derselbe in folgend Formalien: Ich schwöre zu dem lebendigen Gott und allen Heiligen / daß ich nicht allein nebst den Meinigen zu dem allein seeligmachenden Römischen Catholischen Glauben mit Herz und Mund mich bekennen / sondern auch glauben will / daß diejenigen / so emigrirret sind / oder noch emigriren werden/ würcklich zum Teuffel fahren. Ob nun dieses nicht zu weit gehe / mag ein jeder selbst urtheilen. Da indessen nunmehr bereits über 18000 Personen aus dem Saltzburgischen würcklich emigrirret sind/ so stehet zu hoffen / daß dieser Eyd noch mehrere dazu bewegen / und die Anzahl der Emigranten sich vermehren werde / da zumalen / wie schon neulich gemeldet worden / man glaubhafte Nachricht erhalten/ daß die Saltz, Berg, Knapen fast insgesamt / und bis an etliche wenige sich öffentlich zu dem Evangelischen Glauben bekennen / und ihre Mitgenossen in der Nachbarschaft ihrem Beyspiel wol folgen möchten.

Ein anders / vom obigen dito.

**D**ie Saltzburgische Emigranten, Collecten Sach findet noch immer guten Willen / bey treuherzigen Glaubens, Genossen / denn es seynd nicht nur von der Stadt Bremen über 4000. Gulden/ sondern auch von Kostock 900. Reichs, Thaler dergleichen gesammlete Gelder anhero überwechselt worden/ welche in bevorstehender Franckfurter-Meß bezahlet worden. Von neuen Transporten ist zu Zeit nichts zu hören. Und wegen dergleichen Berchtrolds-gaderen scheineth es / als ob selbig



g neuerwehelter Fürst an dem Schaden des Erzbischoffen von Salzburg lernete klug werden und eines besseren zu begreifen.

Num. II.

Erz- Bischofflich- Salzburgisches Patent an die Gerichter Abtenau / Werfen / Radstätt / Wagrein / Großarl / St. Johann / Goldegg / Garstein / Kauriß / Stegenbach und Saalfelden / de dato

1. Augusti 1732.

Umahlen Thro Hochfürstliche Gnaden / Unser Gnädigster Landes- Fürst und Herr Herr höchst mißfällig von mehreren Orten vernehmen müssen/welchergestalten der so vielfältig bereits erangenen Verbotten und verpcenten Verordnungen ohnerachtet/ theils deren sich zu anderwärtiger Religion einbekannte / annoch nicht emigrierte Unterthanen inner dem Gebürg die kurze Zeit hero mehrmalen widerrechtlich gepflogene Zusammenkünfte und Rottierungen / dann dabey mit vorlesen / singen und predigen öffentlich angemasteten Übung ihres uncatholischen Glaubens bis heutigen Tag nicht unterlassen/ theils derer aber/ so allereits aus dem Land gezogen / und unter dem Vorwand / ihre Kinder abzuholen / oder aber deren ruckgelassenen Habschafft halber Nichtigkeit pflegen / wiederum herein zu kommen ohne Scheu sich errecken sollen / während ihres Aufenthalts unter der Hand/ denen gut Catholischen anwesenden Einfältigen mit verführischen Aufreden zuzuhören / denen verbottene Bücher bezubringen /  
dann

Dann schädliche Correspondenzen einzuführen mit so zaumlosen Muthwillen / daß manche der letzteren sogar wider die Catholische Religion spödelich- und schimpffliche Reden zu führen sich vermessen.

Wie nun aber Höchstgedacht: Ihre Hochfürliche Gnaden derley Verbrechen und grosse strafbare Frevelthaten um so weniger zu gestatten/oder länger zu gedulden gedencken/ je mehr sowol dene bissher im Land verbliebenen als bereits emigrirten uncatholischen Unterthanen / nicht minder auch all- und jeden / so wider besseres Verhoffen künftiger Zeit zu einer uncatholischen/ jedoch in des Heil Römischen Reichs Satzungen tolerirten Religion sich bekennen möchten / von selbstem allerding obliegen/ auch mehrers nicht zustehen will / wann selbige anderst denen im Westphälischen Friedens Schluß versehener Beneficien theilhaftig zu werden gedencken / als ihrer vermeynten Andacht und Devotion privatim jeder für sich in seinem Hauß mit seinem Haußgesind allein abzuwarten/ im übrigen aber die gebührende Unterthänigkeit durchaus pflichtmässig zu bezeigen / auch nichts zu unternehmen / wordurch Verwirrungen angesponnen und zu Nachtheil des Catholischen Glaubens die einseitig, wohlgesinnte Unterthanen zu einer bisshero niemals im Land geduldeten Religion verleitet werden; Als ergeheth aus gnädigst. Landes. Fürstlichem Befehl / mit Wiederholung aller von Zeit zu Zeit bisshero zu dem Ende bereits publicirt- und mehrseitig verruffenen Mandaten und Verbotten die fernerweite Verordnung hiemit/ daß ober sagte so wol im Land bis anhero Verbliebene / als auch bereits

ichts Emigrirte aus angeführt rechtmäßigen Ur-  
 sachen aber zu Abholung ihrer ehelichen Kinder / oder  
 öffentlicher Nichtigkeit: Pfllegung mit der hinterlas-  
 senen Haabschafft seiner zu etwa revertiren mögen  
 un catholischen Unterthanen / nicht minder auch  
 jede / so künftighin zu einer uncatholischen  
 doch in des Heil. Römischen Reichs Sakungen  
 lerirten Religionen abweichen möchten / von al-  
 den Kottierungen / so öffentlich: als geheimen Zu-  
 sammenkünfften und uncatholischen Glaubens-  
 bung (die Haus-Andacht privatim allein ohnbes-  
 kommen) dann weiters von verbotenen Corre-  
 spondenzen / Aufredung und Verletzung der ein-  
 litzig: gut Catholisch: Gesinnten / auch anderen be-  
 sonders erwehnt: dem Westphälischen Friedens-  
 Schluß zugegen lauffenden frevelhaften Begin-  
 nen sich so gewiß enthalten sollen / als im widrigen  
 auf fernerweites Betretten die Mißhändler und  
 Reveler dieses Unsers gemessenen Mandats und  
 Verbotts derer ihnen ansonsten in dickberührtem  
 Westphälischen Friedens: Schluß zugegedachten Be-  
 ficien sich keineswegs zu getrösten haben / son-  
 dern nach Verdienst ihrer Mißhandlungen mit ge-  
 wöhnlichsten Straffen wurden belegt werden; Wo-  
 zugegen jene / so bereits erklärt: als künftighin sich  
 wann erklärend uncatholischen Unterthanen / sie  
 mögen annoch im Land / oder bereits alleine des  
 Glaubens und keines anderen Verbrechens halber  
 emigrirt seyn / aus obangeführt: gerechten Ursachen  
 der jezurweilen zuruck kommen wollen / wann selb-  
 e sich während dem Abzugs: Termin in allem ruhig  
 erhalten / den gebührenden Gehorsam pflichtmäßig  
 leisten und was der öffters anberaunte West-  
 phälische

phälische Friedens. Schluß mit sich bringet / ihre  
 Seits geziemend beobachten und vollziehen wer-  
 den. Höchstgedacht. Ihre Hochfürstl. Durchleucht  
 Unser Gnädigster Landes, Fürst und Herr Herr  
 alle Wohlthaten und Beneficien / jene aber / die be-  
 reits emigrirt und öftters ersagter Ursachen halbe-  
 ruckkehren wolten / die Freyheit zu Behandlung ih-  
 rer Haabschaften so weit der Inhalt ersagter  
 Frieden. Schlusses dieselbe hierzu verbindet / bi-  
 auf den letzten Buchstaben angedenhen zu lassen  
 dabey zu schützen und zu handhaben / sich hiemit gnä-  
 digst anerklären / auch wie allezeit / so jetzt als künff-  
 tig vestiglich darob halten / und nicht gestatten wol-  
 len / daß hierwider im geringsten von jemanden ge-  
 handelt werde.

In Folge dessen dann / sobald mehrbesagte unca-  
 tholische Unterthanen von denen Beamten oder  
 anderen hierinfalls wider Vermuthen und der  
 gnädigsten Meynung zugegen solten beschwere-  
 werden / selbige ungesäumt behörige Klagen an  
 Ihre Hochfürstl. Gnaden selbst unmitelbar zu  
 stellen und schleunige Remedur hierauf gesichert zu  
 hoffen haben. Demnach sich alle nachgesetzte Be-  
 amten hinfüroan / genau strichten / solche Unserer  
 Verordnung und allgemeines Patent zu männigli-  
 chen Wissenschaft ehest verruffen und öffentlich  
 anschlagen lassen; auch den Vollzug hinwider an-  
 hero berichten sollen. An deme beschiehet Ihre  
 Hochfürstlichen Gnaden Unsers Gnädigsten Lan-  
 des, Fürsten und Herrn Herrn gnädigster Wille  
 und Meynung. Salzburg den 1. Aug. 1732.

Daß diese Abschrift ihrem Original von  
 Wort zu Wort gleichlautend seye / appro-  
 batic

batis lineaturis inter verba: **Wider die  
Catholische Religion & verb. spöttisch / &  
iterum post verba: so künfftighin / ad ver-  
ba zu einer Uncatholischen zc. bescheinige  
hiemit**

(L.S.) **Heinrich Ruchers /  
Secret. & Regist.**

Num III

**Einiger zu emigriren verlangender  
Bechtoldsgadischen Unterthanen Me-  
moriale an das Corpus Evangelicum zu  
Regenspurg / circ. de mens. Sept. 1732.**

**In den Hoch-Edelgebohrnen Reichs  
Rath in Regenspurg.**

**W**ir unterthänige und gehorsame Handwer-  
cker im Stift Bechtoldsgaden / Land. Ge-  
richten / als Bischerwiser und Gehöre / hochbe-  
rangte Unterthanen / haben schon so lang bis auf  
die Zeit hero geheuchelt / und unsern Glauben nie  
öffentlich bekant / nunmehr so hat uns unser Ge-  
wissen nimmer keine Ruhe gelassen / sondern immer  
in Herken aufgewachet / bis wir zum Herrn Pfar-  
er gegangen seynd / und haben uns öffentlich be-  
kennet / daß wir nicht Catholische Christen seyn  
wollen / sondern neue Evangelische und der Aug-  
spurgischen Confession zugethan seyn wollen / und  
unser Vatterland nach dem Westphälischen Frie-  
dens. Schluß verlassen / mit Weib und Kindern  
auch unserer Haabseligkeit / wie wir Handwercker  
im Lande gepflogen haben / und unser Stücklein  
Brod

Brod gewoñen haben/samt unserm Handwerck  
 Gezeug wie sie Namen haben/ohne Verhinderung  
 ausfolgen lassen/ so hat Herr Pfarrer gesagt: Er  
 wolle uns schon einschreiben und der Cantzley über  
 geben / an Mittwochen solten wir wieder zu ihm  
 kommen/ und das haben wir gethan/und mehr an  
 gemeldet/so hat er uns zur Antwort gegeben; Wir  
 sollen zum Herrn Dechant gehen / wir giengen in  
 den Dechants Hof/ und haben uns gemeldet/ aber  
 niemand ist hervor kommen / wir haben gewartet  
 zwen ganker Stunden / letztlich so haben uns die  
 Herren Diener gesagt / es wird schwerlich mehr  
 vorkommen / so haben wir uns abweisen lassen und  
 seynd nach Haus gegangen/ so haben wir uns wie  
 der beschloffen und seynd am Freytag kommen und  
 uns mehr angemeldet / so haben sie uns gesagt / es  
 seynd die Herren nicht zu Haus/ sie seynd auf Part  
 tende gereist/ und also abgewiesen. Tzund wiss  
 sen wir nicht / was wir anfangen sollen / dann wir  
 gehen gar wenig in die Kirchen / zu keiner Mess gar  
 nicht / wann die Predigt vorbey ist / so gehen wir  
 heraus/das haben wir schon eine lange Zeit getrie  
 ben / fast schon ein ganges Jahr / es wissens auch  
 schon/das wir zusammen gehen/und thun lesen und  
 singen/aber es sagen nichts zu uns/sie lassen uns ge  
 hen. Mithin so bitten wir gang herzhinniglich durch  
 ihre milde Güte sich unser zu erbarmen und uns ein  
 nen Rath zu überschicken / was wir doch anfangen  
 sollen / damit wir nicht als Auführer des Landes  
 ausgeruffen würden und uns in die ärgste Gefäng  
 nuß stecken.

So bitten wir noch durch ihre milde Güte / von  
 der Reichs Gesandtschaft etwa einen Courier

der Votten zu senden / wann nicht eine Gewalt  
 kommet / so werden uns gar hart nicht aus dem  
 Lande lassen / dann wir seynd nie in der Fremde ge-  
 seyht / und auf den Winter ist es mit Weib und  
 kleinen Kindern gar hart reysen. Nunmehr so  
 haben sich zu dieser rechten Evangelischen Glaub-  
 ens-Lehre beschloffen / und uns zu der Augspurgif.  
 Confession zugethan seyn wollen 150. Personen /  
 willig und bereit abzureysen / wir bitten nochmalen  
 an Ihre Hoch-Edelgebohrne Reichs-Räthe / un-  
 ser sich aus erbarmender Milde anzunehmen /  
 Gott / der ein Belohner ist alles Guten / der wird  
 es dorten in der Ewigkeit belohnen.

Num. IV.

**Sr. Königl. Majest. in Schweden**  
 gnädige Publication wegen einer Gene-  
 ral-Collecte / zum Unterstand der aus Salzburg  
 neulich vertriebenen armen Unterthanen von  
 der Evangelischen Religion.

**B**ey einem jeden wohl-gesinnten Einwohner  
 des Landes / wird allem Vermuthen nach / in  
 einem gegen den höchsten Gott ehrerbietig- und  
 danckbaren Herzen / leben und bewährt seyn / die  
 größte Gnade / womit derselbige gnädige Gott  
 uns geseegnet hat / zur Zeit / da der theure Mann  
 Gottes Luthers erst unternommen hat / die Re-  
 formation in der Reinigung der Christlichen Leh-  
 re / von dem Römisch-Catholischen Clero, von  
 Zeit zu Zeit / in so vielen und bey nahe anderthalb  
 tausend Jahren / folglich je länger je mehr einge-  
 führet / und nur allein zu desselben eigenen und un-  
 Neundes Stück. K ters

terschiedlichen weltlichen Vortheilen über den  
 übrigen Theil menschlichen Geschlechts authori-  
 sirte Menschen-Gedichte und Neben-Sagungen  
 wodurch die ganze Christenheit der Zeit lebend  
 von der Einfältigkeit in Christo und dessen reinem  
 Evangelischem Licht/ noth-folglic mehr und mehr  
 abgewandt und verführet / je mehr sie in einer gar  
 zu schröcklichen Finsterniß begraben und eingesen-  
 cket lag/ massen unter so vielen Völcckern und Kir-  
 chen / welche damals insgesamt der Herrschafft  
 des Päpstlichen Stuhls über die Gemüther und  
 Gewissen der Menschen mit solchen Aberglaube  
 unterworffen waren/ daß auch die weltliche Obrig-  
 keit in ihren wohl-gemeynten Unternehmungen;  
 ihren von Gott verliehenen-Hoheit/selbst zum öf-  
 tern schweren Anstoß und Schaden haben leyden  
 müssen / nicht nur allein unser liebes Vaterland  
 unter des damals regierenden grossen Königs Gu-  
 stavii des Ersten fürsichtig = und heldenmüthigen  
 Thaten nebst der erstern das gemelte Päpstlich  
 Joch abwerffen/ und zugleich ein = von Gott ge-  
 segnetes Reich würde / worinnen die reine Lehr-  
 am allerersten wieder könte Wurzel fassen / und  
 einen festen Fuß setzen/ sondern auch/ da der größte  
 Theil der übrigen Christenheit/ von wegen bey ih-  
 nen ebenfalls aufgegangenen Lichts des wahren  
 Evangelii erst gerieth/ unter allerley / nur durch  
 Anstifften des vorgedachten Röm. Catholischen  
 Cleri, wider Sie vorgenommenen schweren  
 greulichen und unnatürlichen Gewissens-Zwang  
 und Verfolgungen/ und zuletzt verfiel in einen öf-  
 fentlichen so genannten Religions = Krieg/ in wel-  
 chen nach vielen und in nachfolgenden 12. Jahren



gepassirter sehr wunderlichen / dennoch vor das  
 Protestantische Wesen am Ende sehr unglückli-  
 chen Veränderungen des Kriegs-Glückes / end-  
 lich auch das Schwedische Reich unter dem da-  
 mals regierenden grossen König/ Gustavus Adol-  
 phus, sich nicht länger enthalten könte/ zu ihrer  
 bey nahe gänglich untergedruckten Glaubens-  
 Genossen in Teutschland und des Röm. Reichs  
 Erlösung aus der äussersten Noth / daran Theil  
 zu nehmen / und sich damit einzuflechten / daß da-  
 die / unserm lieben Vaterland abgenöthigte und  
 verechte Waffen / unter dem Beystand des vor-  
 genannten grossen Königs der den Sieg mit sei-  
 nem eigenen Helden-Blut nachgejaget und verfi-  
 elt/ auch dabeneben durch den Segen des Aller-  
 höchsten/ nachdeme dieser Krieg eine Zeit von 18.  
 Jahren gewähret hatte/ denselben glücklich fortge-  
 setz / und es vor das Schwedische Reich so weit  
 gebracht / daß bey dem vortheilhaftigen West-  
 phälischen Frieden ein vester Grund zur theuren  
 Freyheit des Gewissens geleyet wurde / welches  
 nicht weniger ruhm- würdig für uns ist / als für  
 andern zum Protestantischen Wesen gehörige  
 und worüber unsere Glaubens- Genossen in  
 Teutschland und sämtliche Röm. Reichs- Stände  
 seit deme bis hieher Ursache gehabt / und noch bis  
 auf diesen Tag haben sich zu erfreuen / auch ferners  
 in geziemender massen freuen werden; Nachdes-  
 me aber diesem gänglichen zu wider im Römischen  
 Reich die/ durch obgemelte Frieden bevestigte und  
 nun eine geraume Zeit her sehr exact überall im  
 guten genossene Religion / Friede und Gewis-  
 sens- Freyheit/ nemlich seit deme/ da das Evange-  
 lische

kische helle Licht in dem Röm. Catholischen Erbs-Bischoffthum Saltzburg nun neulich geschweigt zu vergönnen solchen seinen Evangelischen Unterthanen / da er dieselben nicht länger dulden wollen ihnen eine 5. oder wenigstens 3. jährige Zeit sich zu bedencken / welche in gemelten Westphälischen Frieden allen denen so der Religion halber trachten zu emigriren und dergleichen Gelegenheiten mit so deutlichen Worten stipuliret / reserviret sind / im Gegentheile nach können so vielen Monaten / ja endlich nur einigen Wochen und insgemein bis Georgi - Tag vorgeschriebenen und allbereits längst verflossenen Termin, ja damit man ihre Emigration oder besser zu sagen ihre Fortjagung um so viel difficiler machen möchte / ohne alles Vermuthen sich unterfangen hat / solche seine Evangelische Unterthanen alle insgesamt aus dem Land zu vertreiben / und also mit einer unerhörten Härtigkeit sie sämtlich abzuschneiden von ihrem Eigenthum sowol beweglich als unbeweglich / wie ein jeder sich leicht wird einbilden können / wie schwer es fallen muß / wann eine solche Menge alle auf einmal vertriebene ganze Familien zu Unterhaltung / vor sich und der Ihrigen auf der Flucht sich befindenden / bis sie irgends können zurechtkommen nur obenhin den rechten Werth ihrer Güter wird haben können und zu Gelde machen / so daß sie wol den größten Theil ihres Eigenthums so gut als vor nichts im Stich haben lassen müssen / um so mehr / weil sie unter Leuthen und Mit-Bürgern von einem mit ihrer Religion so weit unterschiedenen Glauben / nemlich der Römisch-Catholischen Religion / worinnen der gemeine

gemeine Pöbel und andere mehr nach der allge-  
 meinen Unart der Verderbnuß geneigt sind / aus  
 des armen Nächsten Noth mehr ihren eigenen  
 Nutzen zu befördern / als ihme hierinnen behülff-  
 lich zu seyn / da beneben von ihren eigenen Clero,  
 wo nicht zum blinden und abergläubischen so ge-  
 nannten Religions- Eyster heimlich und auf alle  
 weise angestellte / zum wenigsten nicht sowol zu eini-  
 gen menschlichen viel weniger Christlichen Um-  
 gang mit denen / welche als Ketzer von ihnen mit  
 der höchsten Verachtung und Abscheu considerir-  
 ten elenden Flüchtigen nicht so sehr haben können  
 angeführet werden / und mit einer solchen in langer  
 Zeit unerhörten Conduite von diesem Saltzburgis-  
 Erzbischoffen mit diesen eigenen Unterthanen /  
 unsern Glaubens-Genossen / und ihrer so unbarm-  
 herzigen Verjagung aus dem Lande / von Haus  
 und Hof und aller ihrer zeitlichen Wohlfarth bey-  
 nahe auf dieselbe weise als kurz vorhero und zur  
 Zeit der Reformation während stock- dicker Fin-  
 sterniß des Papstthums in völligen Gang und  
 aufs höchste war gekommen / um diesen so ansehn-  
 lichen Prälat der Römischen Kirchen ein gar zu  
 nachdencklicher Anfang ist gemacht worden / und  
 weiter aufs neue und mit der Zeit mehr und mehr  
 und mit Gewalt zu erlangen / die Macht und Herr-  
 schafft über Sinn und Gewissen / welche Gott  
 allein zugehöret / und ihm überlassen werden muß.  
 Und dieses ist das Herz der Röm. Kirche selbst /  
 welche mit solch kräftigen Religions- Gesezen und  
 Conventionen / ja mit einem so solennen und durch  
 solche considerable auswärtige Garantien besie-  
 sigten und selbst für das ganze Römische Reichs  
 Grund-

Grund-Gesetzen ins gemein angenommen/ und er  
 kannten Frieden wie der Westphälische Friede in  
 der That ist/ mehr dann sonst ein anders Land  
 und Reich wider allen Gewissens- Zwang scheiner  
 in Sicherheit gestellet/ und auf alle weise conservi-  
 ret zu seyn/ ja solches in einer Zeit/ worinnen man  
 von dem jüngsthin gepaffirten durch den Römischen  
 Catholischen Clerum allein angestifteten Blut-  
 Bad solche neue Probe in Händen hat/ von den  
 jenigen was selbiger Catholische Clerus, zu seinen  
 so genannten geistlichen/ aber auf nichts anders  
 als ihren eigenen weltlichen Vortheilen zum Prä-  
 judiz des ganzen übrigen menschlichen Geschlechts  
 eingerichtete Kirchen- Gewalts- Ausbreitung ca-  
 pable ist/ sich zu unterfangen und auszuführen;  
 So habe auffer deme nicht allein die meiste/ nechst  
 an Salsburg gelegene/ und sonst dem Röm.  
 Reich zugehörnde Länder/ sondern auch andere  
 Protestantische Potentaten zu Abwendung fernern  
 fatalen und schweren Verfolgungen/ welche Gott  
 in Gnaden verhüten wolle/ bey dem Röm. Kay-  
 ser selbst nach Anleitung seiner Welt- bekannten  
 Generosität/ Gerechtigkeit und Billigkeit/ als  
 auch seines ihme zugehörigen Richter- Amts in  
 Teutschland und im Röm. Reich/ solche Demar-  
 ches genommen/ welche biß des Allerhöchsten gnä-  
 dige Vorsehung andere Wege mehr dazu wolle  
 eröffnen/ nach dem Westphälischen Frieden selbst  
 und mehr andern darinnen bekräftigten Reli-  
 gions- Conventionen und Statuten des Römischen  
 Reichs Grund-Gesetzen den ersten Vorzug müs-  
 sen haben/ weilen aber nechstgemelte Protestiren-  
 de Mächten/ in Erwegung/ daß mit all dergleichen  
 des

befalls all bereits vorgenommenen und noch wei-  
 ter vorzunehmende Passus, diese nun in der äusser-  
 sten Noth so tieff gerathene Saltzburgische Flücht-  
 ings nicht so bald noch so viel/ doch eher mit einem  
 zulänglich/ nach ihrer Anzahl und Noth erforder-  
 e Collecte könne und möchte geholffen werden/  
 daß also zu Unterhaltung solcher Nothleydenden  
 durch allerley Geld- & Einsammlung allbereit ein-  
 mercklich/ und vor sie höchst- rühmlichen Anfang  
 gemacht haben/ und folglich von uns und dem  
 Reich/ welches so viel als ein einkiges Land in der  
 Welt Ursache hat/ mit Ehrerbietigkeit zu erkennen  
 die grosse Gnade Gottes/ wodurch wir unter  
 unserm Feigenbaum sitzen/ in einer so gewünschten  
 und anderer mehrern Ruhe und Sicherheit wider  
 allen Gewissens- Zwang und daraus herrührenden  
 solchen Verfolgungen welche nun unsere Glaubens-  
 Genossen betroffe habe/ zu einer gar zu grossen  
 Undanckbarkeit gegen einer solchen theuren Gna-  
 de Gottes gereichen solte/ wann wir ihren be-  
 drängten Zustand nicht insgesamt hülfreich be-  
 herzigten und mit der That unterstützen wolten;  
 So haben Wir auch/ damit Wir Unsers Theils  
 möchten treten und fernerhin verbleiben in denen  
 löblichen Fußstapffen Unserer Vorfahren der  
 Schweden gewesen grossen Könige/ welche bey  
 in Ansehung der Einführung der reinen Lehre und  
 derselben Bevestigung im Lande/ Leben und Blut  
 nicht versparet haben/ beydes weiterhin in Anseh-  
 ung derselben kräftigen Unterstützung bey allen  
 Gelegenheiten/ als einem von ihnen von Gott  
 verliehenen hohen Königlichen Amts fürnehm-  
 fles Werck angesehen/ und vor allen andern be-  
 herziget

herkiget haben/ wie Wir davon auch zugleich in  
der glaubens-würdigen Gedächtnuß Königs Ca-  
roli XII. für den Evangelischen ungesaumten und  
nachdrucklichen Unterhandlungen ein so neues  
herliches Exempel vor Augen haben / und Uns  
hierinnen zugleich vorstellen / so wol Unsere eigene  
hohe Königl. Pflicht und schuldige Danckbarkeit  
gegen den höchsten Gott / wie dann auch Unsere  
billiche zarte Neigung des Gemüths / daß das  
ganze Land darinnen mit Uns möge enig seyn/  
gänglich von Uns zu fordern / daß in dem gan-  
zen Reich und allen dabey liegenden Provinzien  
in allen Kirchen und Versammlungen so wol eine  
allgemeine Collecte auszuschreiben / und einige zu  
bestimmten Zeit regulirte ausgehen zu lassen / in  
Hoffnung/ daß ein jeder / der ein Christlich Mit-  
leyden in seinem Herzen Raum giebet / werde zu  
mehrgemelten dieser ihrer höchst-bedrängten und  
nun in dem äußersten Elend und Armutz sich be-  
findenden Glaubens-Verwandten/ als rechtschaf-  
senen Glieder Christi Unterhaltung in dieser ihrer  
Noth mit solchen guten Herzen / contribuiren/  
dasjenige / welches durch des Höchsten eigene  
Gnade in ihrem Vermögen ist/ gegeben/ um mit-  
zutheilen / als ein solch in Gott seinem Herrn  
frölicher Geber sich versehen kan und mag/ daß  
seine in Christlicher Einsalt gegebene Gabe/ als ei-  
ne dem Herrn selbst dargestellte Opfer-Stimme/  
auch nicht anders als angenehm und wohlgefäl-  
lig seyn kan.

Num. V.

Legal-und unumstößlicher Beweis/  
derer von denen in dem hohen Erz-Stift  
Ealz-

Salzburg im verwichenen 1731. Jahr in gefängliche Hafft genommenen Nädelführern / und andern Aufwieglern verübt: Höchst: sträfflichen Mißhandlungen. Alles zu bessern Unterricht des Publici, mit unverwerfflichen gerichtlichen Documentis, und zum Theil derer Friedens: Störere selbst eigenen Bekanntnussen beleget. Samt Beylagen à Num. 1. bis Num. 61. inclusive,

**D** zwar auf allergnädigstes Kayserliches Vorwort die in dem hohen Erz: Stiff Salzburg eine Zeit lang in gefänglicher Hafft gefessene Nädelführer ihres bisherigen Arrests bereits entlassen: und ohne aller Straff / oder andern Entgelt wieder auf freyen Fuß gestellet worden: seither auch mit andern freywilligen Emigranten würcklich aus dem Land gezogen seyene folglich es fast das Ansehen gewinnen möchte als ob man sich hierunter nur eine überflüssige Mühe geben thäte / dieser Aufwieglerischen Leute verübte Mißhandlungen erst anjeko durch gründliche Proben an den Tag zu legen / so hat man sich jedoch hiezu um so mehr bemüffiget zu seyn erachtet / als bißhero in ein: oder andern so schriftlich: als gedruckten pieces gar zu fruhezeitig vorgegeben: Und / da sie alle auf einmal des so langen Arrests ohne Straff entlassen worden / nit undeutlich supponirt werden wollen / ob hätte man in so geraumer Zeit auf diese Leute nichts sonderliches zu bringen gewußt? Um dahero von der ganzen Sache eines Theils dem Publico einen bessern Unterricht zu geben: andern Theils aber auch denen durch voreynliges Urtheil gar zu sehr præocupirten Gemüthern eine bessere und Acten: mäßige Idée

R 5

von

von der Sachen wahren Verlauff beyzubringen  
 so verlanget man zwar allhier dasjenige / was vor  
 diesen ungestümme Leuten bereits in dem Salz-  
 burgischen vor einigen Monaten in öffentlicher  
 Dru ck mit gutem Grund heraus gegebene Mani-  
 fest, und desselben Continuation enthalten ist / an-  
 jeko zu Vermeidung unnöthiger Weitläufftig-  
 keiten nit zu wiederholen / sonder will sich für die-  
 mal viel mehr angelegen seyn lassen / dieser zu aller  
 unterthänigsten Ehren Ihro Kayserl. Majestät.  
 und aus besondern von ihnen aber gar nit verdien-  
 ten Hochfürstl. Gnaden ohne alle Straff nun-  
 mehrs insgesamt entlassenen Rädelführern / und  
 anderen ihnen nach der Hand auf gleiche Art ge-  
 folgten innerlichen Land = Friedens = Störern ver-  
 übte Mißhandlungen aus denen anliegend Ge-  
 rechtlichen / eben dahero aber auch zugleich Legal-  
 und unverwerfflichen Documentis ( so in denen er-  
 sten Monaten nach der in dem Gebürg entstan-  
 denen Aufruhr / da alles in der größten Confusion,  
 und Furcht ware / nit wohl geschehen können ) an  
 den Tag zu legen / und der Ordnung nach den An-  
 fang von denenjenigen Mißhandlungen machen /  
 welche bald nach der entstandenen so unvermuthet  
 Aufruhr bey Anwesenheit der in das Gebürg  
 abgeschickt Hochfürstlichen Commission verübet  
 worden seynd ; da dann aus denen in denen anlie-  
 genden Extracten sich passim befindenden Inquisi-  
 tions - Protocollen / Eydlichen Zeugen Verhören /  
 und Constitutis erhellet / Vid. N. 4. 14. 15. 21.  
 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 36. 37. 38.  
 42. 44. 45. 49. 50. 51. daß Ruep Kohrmoser  
 Zacharias Lemmerhofer / Peter Wallner / Ruep  
 Stuel-



Stuelebner/ Stephan Hager/ und mehr andere  
in verschiedenen Gerichtern mit deutlichen Wor-  
ten selbst bekennen / daß / nachdem jetzt besagte  
Hochfürstliche Commission in das Gebürg kom-  
men und derer Unterthanen sowol in Religions-  
als Civil - Sachen etwa habende Beschwerde an-  
zuhören: dieselbe gründlich zu durchsuchen: Und  
in ein so andern gestalten Dingen der Billigkeit  
nach abhelfflich zu remediren / sowol die jetzt be-  
nannte / als andere Ihre Mit - Gesellen unter de-  
nen mehr unverständigen Leuten Creuz - weiß her-  
um geloffen/ dieselbe zu Bekennung der A. C. und  
daß sie nur bey sothanen Glauben vest halten:  
und bestehen sollen / aufwieglerisch animirt: folg-  
lich der Lands - verderblichen Aufruhr den An-  
fang gemacht haben. Gleichwie nun aber die  
Reichs-Constitutiones zu dergleichen höchst-sträff-  
lichen Unternehmungen niemand / noch weniger  
über einen Unterthan gegen seinen Lands - Fürsten  
authorisiren/ sondern vielmehr dieselbe als innerli-  
che Ruhe/ und Friedens - Störere ansehen / und  
dahero die peinliche Hals - Gerichts - Ordnung  
Kaysers Carl des fünfften Art. 127. pro renatâ  
die Fultigation, oder wol gar Leib- und Lebens-  
Straff darauf schlaget / also kan auch diesen Leu-  
ten ihr äußerlicher Religions - Eyfer weder zu ei-  
nem Deck - Mantel Ihrer Bosheit/ noch sonst  
zu einer giltigen Entschuldigung dienen/ absonder-  
lich da nach der Hand der dem ganzen Land hie-  
durch zugefügte Schad mehr / als zu viel sich am  
Tag leget. Dann obschon so wol der Religions-  
als Westphälische Friedens - Schluß die Gewissens-  
freyheit in dem Römischen Reich statuiret / und  
einem

einem jeden frey stehet / sich entweder zu der Alt  
Catholischen Religion, oder R. C. zu bekennen /  
wird sich doch so wenig in ein: als dem andern  
Friedens- Schluß eine Stell finden / wo jemand  
erlaubt seye / sich in dem Religions- Geschafft einer  
verbottenen / und aufwieglerischen Anhang / unter  
diesen / oder jenen Vorwand / auch versprochener  
fremder Hülff zu machen / dergleichen doch oben  
besagte Delinquenten gethan zu haben / theils  
durch Eydliche Aussagen überwiesen worden  
seynd / theils aber in denen Gerichtlichen Constitu-  
tis selbst bekennet haben / und es dahero einer wei-  
tern Prob hierunter gar nit von nöthen: sonder  
der erste Punct nemlich die von diesen Rädelsfüh-  
rern erweckt / höchst-sträffliche Aufruhr allerding  
seine Richtigkeit hat.

Der zwente Punct bestehet in denen theils in der  
Schwarzbach / theils an andern Orten gegen die  
wiederholt-Lands-Fürstliche Verbott zum öfftern  
gehaltenen starcken Versammlungen / und unter  
sich gepflogenen Rathschlägen / öffentliche Zusam-  
men-Schwürungen / predigen und lesen / wie auch  
dergleichen unzahlbaren kleinern Zusammenkünff-  
ten; wobey dann die sich empörte Unterthanen  
contra Statum anni Decretorii ein öffentliches Re-  
ligions- Exercitium in einem Land / wo solches nie  
gewesen / einführen wollen / womit man allein aus  
denen vorhandenen Inquisitions- Actis, und unge-  
scheuet eigenen Bekanntnussen / Vid. N. 39. 40.  
einen ganzen Folianten zusammen bringen köntz /  
wo man kein Bedencken triege / dem Publico der-  
gleichen überflüssige Dinge zur Last zu legen / mas-  
sen in allen aufgestandenen Gerichtern fast kein  
Hauß

Haus gewesen / wo mit dergleichen Predigen / und  
Zusammenkunfften öffters gehalten: Und wo es  
der Platz geüffen / denen benachbarten dazu ange-  
sagt worden ist / wie solches die nur zum Theil an-  
ligende Extracte passim. des mehrern zeigen / das  
Instr. Pac. aber Art. V. S. 34. Diesem muthwil-  
lig / und an kein Lands: Fürstliches Gebott oder  
Verbott sich gebunden achtenden Freyern das Ur-  
theil spricht / da nemlich allein diejenige / welche sich  
nach beschehener Religions - Aenderung in ihren  
Häusern ruhig / und still halten / folglich auch zu  
keinen Tumult Anlaß geben / des Emigrations-  
Trienii, und anderer Beneficiorum pacis sich zu er-  
freuen haben.

Am allerwenigsten aber lassen sich die von de-  
nen Arrestirt: gewesenene Räbelführern in der  
Schwarzkach / und andern Orten veranlaßt / und  
von andern in grosser Anzahl frequentirte Raths-  
Versammlungen / als welche in keiner wohlbe-  
stellten Republicque, ohne daß die Obrigkeit sich  
selbst der Gefahr eines Augenscheinlichen Unter-  
gangs exponire / geduldet werden können / auf ein  
oder andere Art rechtfertigen / dann nachdem aus  
denen Constitutis sub. Num. 19. 22. & 35. er-  
hellet / daß sie daselbst eine besondere Rath:Stu-  
be gehabt / allwohin nit allen / sondern nur / so zu  
sagen / denen ältern des Volcks der Eintritt gestat-  
tet worden / so kan man gar leicht den vernünfti-  
gen Schluß machen / daß sie daselbst die Zeit nit  
mit psalmiren / lesen oder predigen ( dann diesen  
hätten auch die übrige zuhören mögen ) zuge-  
bracht: sondern ganz andere dem gemeinen Wes-  
sen höchst: schädliche / und Lands: verderbliche  
Vor:

Vorschläge ( worunter auch die Stürmung des  
 Radtstatterischen Zeug = Hauß / wovon dama  
 die gemeine Sag ware / vermuthlich nit der letzte  
 gewesen seyn wird / auf die Bahn gebracht haben  
 müssen / und eben daher die Straff der Aufwieg  
 ler Vid. Recess. Imp. de Anno 1555. J. Wir se  
 tzen / ordnen zc. 43. & seq. sich zugezogen haben ;  
 wie dann auch auffer allen Zweifel gestellt wird /  
 daß wann aus Eingangs ermelten Egard der In  
 quisitions-Process nit auf einmal abgebrochen wor  
 den wäre / man noch wohl Mittel und Weg gefun  
 den haben würde / diese Aufwiegler auch in denen  
 noch übrigen Punkten zu Bekanntnuß der Wahr  
 heit zu vermögen.

Man möchte zwar dagegen einwenden / daß  
 durch diese Aufruhr niemand weder am Gut /  
 noch Leib wissentlich beschädiget / noch sonst von  
 diesen Aufwieglern eine excessive Thätlichkeit be  
 gangen worden wäre. Allein daß in dergleichen  
 Delictis, quæ ad eversionem Reipublicæ tendunt,  
 und wo die Unterthanen von ihren Landsfür  
 sten Dinge begehren / welche dieser vermög derer  
 Reichs = Sakungen / und Sollenellen Friedens  
 Schlüssen ihnen zu verwilligē nit gehalten ist / jene  
 aber ein = als andern Wegs solche mit Gewalt / und  
 durch sträffliche Mittel von ihme extorquiren :  
 noch sich mit denen jenigen Beneficiis begnügen  
 lassen wollen / welche denen in Ruhe / und Fried  
 sich zu einer andern im Röm. Reich üblichen Reli  
 gion bekennen / in dem Westphälischen Friedens  
 Schluß zu guten kommen / auch der conatus pro  
 effectu angesehen : und gestrafft werden könne /  
 solches ist aus denen allgemeinen Rechten : wie  
 auch

uch sonstn überhaupt genugsam bekandt / das  
 das Instrumentum Pacis in Religions - Sachen  
 nit nur allein die Dominos Territoriales, sondern  
 uch reciproce die Unterthanen verbinde / und  
 eeden solches die wahre Richtschnur seyn müsse ;  
 Da im Gegenspiel aus dem ersten Saltzburgi-  
 schen Manifest noch rememberlich ist / mit was für ei-  
 ner Reichs-Satzungs-widrigen Ungefügigkeit die  
 ganze Gemeinde in dem Pfleg-Gericht Wagrain  
 er deputatos judicialiter sich erkläret habe : Nit  
 nur allein bey ihrer Religion, und A. C. sondern  
 uch ihren Gütern zu bleiben / nit anderst / als  
 b sie Zug und Macht hätten / ihren Lands - Für-  
 sten dergleichen Dinge mit Gewalt abzutrocken /  
 der aber ihrer Seits den Westphälischen Frie-  
 dens-Schluss / in so weit dieser ihrem muthwilli-  
 gen Vorhaben zu wider ist / durch dergleichen  
 höchst-verbottene Unruhe / und Aufwieglerey zu  
 entkräften / da hingegen die allen Anfangs aufge-  
 standene 7. Richter in ihren vorhin zu Regens-  
 burg übergebenē Memoriali nur um die alternati-  
 am, nemlich entweder um das freye Exercitium  
 Religionis, oder aber die Emigration gebetten ha-  
 ben / wie dieses aus denen dem Saltzburgischen  
 Manifest sub Num. 3. & 4. beygedruckter Erklä-  
 rung / und respectivē Memoriali dem Publico vor-  
 Augen gelegt worden ist.

Was auch sonstn metus cadens in constantem  
 ritum, hic, & nunc einfältig und zaghaften Leu-  
 ten in juste in cussus in denen gemeinen Rechten  
 für Würckungen nach sich ziehe / ist vorhin jeder-  
 mann bekandt / dergleichen aber in Religions-Sa-  
 chen um so mehr unerlaubt / und höchst-sträfflich /  
 weil

weil dadurch die Gewissens-Freyheit eingeschränckt / und denen Leuten nur zu verbottene Heucheleiy gegen ihren Willen Anlaß gegeben wurde. Nun aber zeigen nit nur allein die bey Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Saltzburg von ganzen Catholischen Gemeinden in den Pfleg- Gerichten Saltfelden/ Werffen und St. Johannis übergebene / und bereits in dem disseitigen Manifest Classe 4. sub Lit. O. und FF. bemerkte Memorialien des mehrern / wie lamentirlich höchst-deroselben die Gefahr eines besorglichen Brands / und gänzlichlichen Ruins unterthänigst vorgestellt; und unschleimige Rettungs-Mitteln angesucht worden seye? sondern es bestärcken auch solches die allhier sub Num. 24. 43. 54. befindliche eydliche Inquisitiones, und Ausfagen; welchem Land / und Leute verderblichen Unheyl auf alle nur immerthunliche weise zu steuren / und abzuheiffen ein Lands-Fürst zweifels ohneberechtigt seyn muß / ja in seinem Gewissen dazu verbunden ist.

Wann demnach aus allem deme / was bishero angeführt: und in denen Beylagen mittelst eydlichen Inquisitionen / und einigen Bekanntnissen gründlich erwiesen worden ist / zur genüge erhellenet / wie meisterloß diese Tumultuanten und Rädelführer die ganze Zeit hindurch in dem Land herum geschwärmet / andere Unschuldige verführet / und sie zur Nachfolge animirt / Vid. Num. 35. 36. 39. zahlreiche Berathschlagungen / un Zusammen-Schwörungen unter sich gehalten / ihren von Gott ihnen vorgesehten Lands-Fürsten / und denselben / obschon bewandten Umständen nach / sonderlich / soziel die Abstellung der öffentlich- und heimlich

heimlichen Zusammenkunfften betrifft/ nit einmal  
 in das Religions - Wesen/ sondern vielmehr das  
 Regimen Politicum einschlagende Mandata öffent-  
 lich geschümpffet/ Vid. Num. 19. 22. 47. 52. und/  
 so viel an ihnen gewesen/ durch ihre Privat - Con-  
 venticula, und dabey mit Berufung der Nach-  
 barschafft gehaltene unzählbare Predigen ein Frie-  
 dens = Schluß widriges Exercitium-Religionis in  
 einem Land/wo dasselbe niema! gewesen/ mit sträff-  
 licher Mißhandlung der ihrem Lands = Fürsten  
 noch getreu = verbliebenen Catholischen Untertha-  
 nen einzuführen sich bemühet haben; So wird  
 öffentlich wol niemand seyn / der diese Leute noch  
 für eitel unschuldig/ und die gar nichts verbroschen  
 haben sollen/ halten/ sondern ein jeder vielmehr des  
 ihnen Rechten nach erkennen/ daß diese Tumultuan-  
 en überhaupt / wonit zum Theil das Leben selbst  
 erworckt / doch wenigst eine wohl = empfindliche  
 arbitrari Straff verdient hätten. Es wäre dann  
 Sache/ daß man / in verso Dominantium, & pa-  
 tentium ordine, die Lands = Herren zu Untertha-  
 nen / und diese hingegen zu Befeh = Gebere machen  
 wolte.

Num. 1.

Extract aus dem von dem Hochf.  
 Salzburgischen Land = Gericht Großarl  
 anhero erstatteten Bericht d. d. 28. Febr.

Anno 1732.

Nachdeme der Ruep Kohrmoser ansässiger  
 Bauer zu Niderpach St. Johannser Ges-  
 richt gnädig anbefohlenen massen allhero ausgelie-  
 ert worden/ hat man denselben (weilen in dem  
 Neundres Stück. § seht

sehr schlechten Gerichts-Diener-Häusel zur Unter-  
 redung Gelegenheit ist ) in dem Land- Gerichts-  
 Haus unter das Dach in dem so genannten Schrei-  
 ber-Kammerl zwar wohl auf einen Fuß mit einer  
 Schellen bewahrt / in dem Arrest gesetzt / den 7.  
 Febr. das erstemal constituiret / weil er aber zu  
 rechten Bekanntnuß damalen nit zu bringen gewo-  
 sen / biß 27. Febr. ( da indessen auch andere Ge-  
 schäfte zu verrichten waren ) sitzen / und wohl be-  
 sinnen lassen / ob er die Wahrheit bekennen wol-  
 len oder nit ? Nun hat er laut abermaligen Con-  
 stituti, daß er zum öfftern sich vffent und heimlich  
 in die Großarl begeben / mit denen Evangelischen  
 in jehigen Troubels-Sachen conferirt / die Groß-  
 arler mit zuhalten animirt / dem Battern den Ver-  
 lust seines Kopffs angedrohet / nit minder zur  
 Entledigung der in Salzburg gefangen sitzenden  
 Bayern 3000. benamset / umständlich bekennt /  
 also zwar / daß er / ut patet, Confessus ( wie in Ges-  
 gentheil auf Bederssen in allweg hätte beschehen  
 mögen ) nit hat derssen confrontirt / oder convin-  
 cirt werden. Seit deme / und weil er über das je-  
 nige / dessen er angegeben / und culpirt worden / die  
 eigentliche Bekanntnuß an Tag / und ratione einer  
 Unterredung in diesem kein Gefahr mehr ist / hab-  
 ich Land- Richter demselben mit der Schellen ge-  
 schlossener zum Gerichts-Diener oben auf in ein  
 Kammerl setzen lassen / und was mit ihme weiters  
 zuthun ? gehorsamlich zu erwarten zc.

Num. 2.

EXTRACT.

Aus dem gegen Ruepen Nohrmoser in der  
 Großarl gebürtig / der Zeit aber zu St. Jo-  
 hanns



Johanns am Gut Niederpach den 7. Februarii Anno  
1732. vorgekehrten constituto.

Assesores.

Zeit Schremph Schlossermeister / und Jacob  
Eder Cramer beym Dorff Großarl.

Permissis Generalibus.

1. Was er den 15. Junii verwichenen Jahr ( id-  
est vor Ankunfft der Hochfürstlichen Commis-  
sion ) in der Großarl zu thun gehabt ?

4. Sein Vatter der Hans Kohrmoser zu Au-  
ß Gerichts sessig/ habe ihm eine Post gethan/ er  
solle herein kommen / bey seinem etwas krummen  
Kopf zuzuschauen / und weilen er den Vattern zu  
Haus nit angetroffen / seye er zum Dorff herauf  
gegangen/ allwo sie bey dem untern Becken zusammen  
kommen.

2. Wer damalen bey seinem Vattern gewesen und  
was allorten verabredet / oder beschlossen  
worden ?

5. Sein Vater der Hans Kohrmoser zu Au/ der  
Bruder Wolff Kohrmoser zu Ed/ der Vetter  
Valentin Schaidreiter zu Cardeiß/ und mehr an-  
dere zur Augspurgischen Confession einbekannte  
waren damalen bey sammen/ redeten eben die Glaus-  
ens/ Bekannntuß aus/ denen er Ruep Kohrmo-  
ser nit minder erzehlete / wie es deswegen zu St.  
Johanns zuegehe; Nachmals seyen er und der  
Cardeiß Boltl mit einander wöck/ und nacher St.  
Johannis Reitterhofer gegangen/ allwo sie den Hans  
Ioppler Georgen Pramauer/ und dessen Bruder  
Matthiasen Pramauer zu Hölling beede sessige  
Großarler/ item / dem so genannten Campper eis-  
en Johannser angetroffen/ welcher an der jenigen

Evangelischen Glaubens, Bekanntschaft geschrieben / so hernach am Pfingstag in der Großarler Pfarrhof getragen worden / wer aber selbe in die Welt getragen / wisse er nit.

Num. 3.

Actum den 19. Febr. Anno 1732.

**Endliche Inquisition.**

Assesores.

Die vorige zc.

**P**aul Rohrmoser in die 33. Jahr alt / verheyraether Bauer zu ober Golleg 1200. Gulden versteurend / Legalis deponirt jurato, er seye fertigen Sommer am Sonntag vor der Commis-sion auch beyhm unter Becken im Haus gewesen / und damalen der Niederpacher von St Johannis Ruep Rohrmoser herkommen / welcher von dannen die Post ausgerichtet / und erzehlet / was massen die Johanner anderst nit / als bey dem Evangelischen Augspurgischen Glauben seyn und verbleiben wollen / die Großarler sollen nur auch feck mithalten / es könne ihnen nit fehlen / weilen genugsame Hülffe versprochen seye.

Auf die Aufwieglerey haben sodann sein Vatter der Auer / und viel andere Bauern in Ansehen dessen sich eingelassen.

Num. 4

Actum den 27. Februarii 1732.

Assesores.

Obbesagte zc.

Abermaliges Constitutum gegen Rueppen Rohrmoser zu Niederpach St. Johanner Gerichts sekhafft.

Inter-

Interrog. 1. Ob er sich besonnen die Wahrheit zu bekennen / zu was Ende er den 15. Junii in die Großarl kommen?

Responsio. 1. Sein Vatter der Au-Bauer habe ihm wegen des Hof ein Post gethan / könne zwar wol seyn / daß er wegen der Glaubens-Sach auch gern mit ihm geredt.

NB.

2. Ob nit der Pacher selbigesmal bey dem untern Becker geredt: Sie Großarler sollen nur feck mit denen Evangelischen Johannern halten / es könne der Handl nit fehlen / weil ihnen gewiß gute Hülffe versprochen ist.

2. Er habe wohl also mit ihnen geredet / und sie der gestalten animirt.

3. Wie oft er in dieser Troubl-Zeit in die Großarl kommen / und zwar in specie durch den verbotenen Abweg in so genannten Stögbach Clammer sich herein practiciret / zu was Ende?

3. Seye wol etlichmal durch die Wacht-Stög nach der rechten Strassen in die 4. bis 5. mahl aber wol auch durch den Abweg in der Stög-Clam herein kommen / mit seinen Leuten / und Bunds-Genossen auszureden / wie es in St. Johannis und Großarl jeziger Zeit stehe.

4. Weilen er so oft bey denen Zusammenkünften gewesen / werde er ohne Zweifel wissen / von weme ihnen die so gewisse gute Hülffe und in weme bestehend / versprochen worden?

4. Bey einer Schwarzachlichen Zusammenkunft habe er von dem Eron-Peterl vernommen / daß diese Hülff der Chur-Sächische Abgesandte in Regensburg versprochen haben solle / wieviel

aber was für eine aber seye nicht ausgesprochen worden.

5. Ob er nicht auch gehöret / und wisse / daß die Evangelische Bauern / so bald die Hülff kommen wäre / in Sinn gehabt hätten den Catholischen Lands Fürsten zu verjagen und einen Evangelischen Regenten anzunehmen?

5. Habe es etlichmal gehört / ihme doch in specie nit aufgemerckt von weme / seye insgemein herum gangen diese Red.

NB.

6. Ob er seinen Vattern den Hannsen Rohrmoser zu Au ( da derselbe einmahlen angefangen / ob er sich nit wieder zum Catholischen Glauben bekehren solte / und ihn die Mutter deswegen herein hollen lassen ) nit die Worte angedrohet habe : nemlichen / Vatter wann du zum Catholischen Glauben schreitten / und von unserer Evangelischen Parthey umstehen wirst / so wird es deinen Kopff am ersten gelten / wann die Johanner Bauern in die Großkarl kommen / die Catholischen nieder zu machen und auszutilgen ?

6. Gleich anfänglich hat er sich dessen nit erinnern wollen / als man ihme aber bedeutet / daß er eyndlich dißfalls überwiesen werden könne / bekennet er freywillig zu seinem Vattern also geredt zu haben / zu einer Bedrohung und Schrecken / daß derselbe bey dem Evangelischen Glauben desto gewisser verbleiben / und nit mehr darvon abweichen solle.

7. Ob er Ruep Rohrmoser nit auch geredet / daß / wanns die Bauern zu Salzburg nit bald ledig lassen

lassen/ so wollen sie Evangelische selbe wol ledigen/ massen er ihme 3000. Mann aufzubringen getraue.

7. Könns sich wohl erinnern/ ein solches einzumalen zu St. Johannis geredet zu haben / habe halt einen Wein getruncken/ und einen Kausch bekommen / daß ihme der Zorn zu solchen Reden in Kopff gefahren.

Num. 5.

**Extract aus dem von obigen Land-Ge-richt anhero erstatteten Bericht d.d. 28. Feb.**

Anno 1732.

**U**r unterthänigen Folge des sub 21. Feb. hujus anni hoch ausgefertigt gnädigen Hof-Ge-richts Befehls zc. Ist wegen des in puncto exitatae Seditionis in der Haupt-Bestung zu Saltzburg verhaftten / Leonharden Oberpichlers von Bischoffs-Hofen eyndlich inquiriret worden/ was sich nun disfalls außere/ ist aus der Benlag in Gnaden zu ersehen/ worbey zc.

**Extract aus der eyndlichen Erfahrung/ so obigen Bericht bengelegt worden.**

**M**atthias Haubmscher verheyratheter Bauer zu Hinter-Schrönbach 45. Jahr alt/ 400. Gulden versteurend / Evangelisch sonsten ehelichen Wandels deponirt jurato, der Leonhard Oberpichler zu Bischoffshofen habe ihne Deponenten ( als er fertigen Sommer herin gewesen ) auf dem Feld angetroffen/ um Pöck gefragt/ und nachmals seinem Bruder dem Michl etliche abgehandelt; im übrigen habe er Liendl zu ihme Hiesien wol gemeldet/ es wäre halt gut/ wann die Bürger/

Bauern wegen des Glaubens recht zusammen  
stunden/ und an statt der Pfaffen einen Prædican-  
ten begehreten anbey er ihne auch zum Lutherthum  
animirt/ und ein so anders ausgelegt hat; damals  
gefiele ihnen Schrönbacher ein solches so so dahin/  
hernach aber hab er gleichwol auch eingewilliget.  
Weiters weiß er Haubmscher zu sagen/ es habe  
ihme der jetzt zwar schon emigrierte Reitter Hofers  
Knecht ( als er um einen Sämb Schmalz herein  
kommen ) erzehlt/ daß der Liendl kurz vorhero/ehe  
sie Bauern auf Regenspurg dahin gangē/ noch ein-  
mal in die Arl herein kommen/ und mit etwelchen  
Grosarlern etwas heimliches abgeredt habe/ wiß  
se doch nit was/ oder mit weme; zu ihme Schrö-  
nbacher seye er damals nit kommen/ dem Vermu-  
then nach wird er halt bey dem Carteis Baltl/ dem  
Zuerbauern/ Eder/ und vielleicht auch Schron-  
lehner ( so zu Salzburg innen liegen/ und etwa  
bey noch ein so andern Principalen gewesen seyn.

Num. 6.

**Extract aus dem von dem Hochst. Landt-  
Gericht Grosarl anhero erstatteten Bericht**  
d. d. 18. April. 1732.

Affessores,

Johann Vital Pichler / Accessista, und Hannß  
Holzlehner am Schidtreith.

Actum den 2. April. 1732.

**Endliche Inquisition.**

Hannß Zöllweg anseßiger Schuestermeister  
beym Dorff Grosarl 24. Jahr alt 100.  
Gulden versteurend / Legalis, deponirt jurato, es  
habe

habe in dem verwichenen Fasching der junge In-  
högbauer/ Georg Gerstreitter in einem Discurs zu  
ihne gesagt/ der Fürst werde ihm zuthuen wissen/  
eintweders werde er den Evangelischen Augspur-  
gischen Glauben im Land passiren müssen/ und die  
Prædicanten darzu / oder wann sie fortziehen sol-  
len/ müsse er ihnen die Lehenschafften nach ihren  
Contento bezahlen / oder sie Bauern wollen die  
Sach durch das Schwerdt mit ihm ausmachen.

Num. 7.

**ExtraËt aus dem gegen vorgedachten**  
Georgen Gerstreitter sub 2. April. 1732  
vorgekehrten Constituto.

Assessores.

Die obige 2c.

**Præmissis Generalibus.**

2. Ob er mit geredet? dem Lands-Fürsten seyen 3.  
Wahlen vorgeschlagen / eintweders den Luthe-  
rischen Glauben / und darbey Prædicanten im  
Land zu passiren/ oder im Fall der Emigration  
denen Bauern ihre Lehen nach ihrem Verlangen  
auszuzahlen / oder die Bauern werden es mit  
ihme durch das Schwerdt ausmachen/ und  
ein solches erzwingen?  
2. Will nichts wissen von diesen Reden.

**Confrontatio.**

**D**Er Hannß Zöllweeg sagt ihme Gerstreitter  
ein solches ganz umständlich in das Gesicht/  
mit dem Zusatz/ er getraue ihm dißfalls tausend  
Eyd abzulegen.

Der Gerstreitter will sich nit erinnern / müßte  
 nur einen Kausch gehabt haben / weil es aber er  
 Zöllweeg auf seine End zuverantworten getrauet  
 müßte ers wider seinen Willen glauben.

Der Zöllweeg sagt / es sey in des Innhögers  
 Hauß beschehen / und jedweder wohlnüchter ge  
 wesen.

Im übrigen ist wohl zu glauben / daß er Inn  
 höger vom Schwerdt geredet / weile sein vermeyn  
 ter Schweher: Batter der boßhaffte Zitterauer  
 Christian Gschwandl ( dessen nunmehr emigrierte  
 Tochter er hat heyrathen wollen ) eben gesagt hat:  
 die Catholische Köpff werden müssen im Blut um  
 schwimmen.

Num. 8.

Assessores.

Die vorige.

Actum den 25. Martii 1732.

### Eydliche Inquisition.

**G**eorg Gschwandtner hiesiger Jägers Sohn/  
 32. Jahr alt / ledigen Stands / Legalis de  
 ponirt eydlich / was massen er Deponent an einem  
 Sonntag Nachmittag kurz zuvor / ehe der Carz  
 teiß Baltl auf die Regenspurger Reyß sich be  
 geben / zum unter Becken in das Wirthshaus  
 hinkommen / allwo gedachter Baltl / der Hannß  
 Rohrmoser zu Edt & Uxor, dann Christian  
 Gschwandel an der Zitterau / item / der Niederpa  
 cher von St. Johannis Ruepp Rohrmoser ( wel  
 cher ut Num. I. hievon in dieser Seditons - Sach  
 ein Unterhandler ware ) beyssammen gewesen / und  
 bey



bey einem Brandt: Wein ein Unterredung gehabt / wehrend dessen der Baltl zu Cartheiß in seinem Beyseyn in folgende Wort herausgebrochen: anjeko ist unser Fürst schon gebunden / und lodern ihm die Hosen / und wann er nit schon fort ist / so muß er noch fort ; über welche Reden die andere gegenwärtige gelacht / und eine Freud verspüren lassen; Ein andersmal seye er Gschwandtner auf dem Feld zu ihm Baltl kommen / da derselbe sagte: ein eigene Kirch eintweders beym Dorff oder Hüttschlag muß uns der Fürst wol lassen / sie Evangelische hoffen auch innerhalb etlich wenig Wochen Predicanten hier zu haben / so ihnen die teutsche Meß lesen sollen / dann die Catholische hiesige Pfaffen verfälschen die Meß / es thue kein gut mehr also / die Herren seynd schon lang Herren gewesen / jek müssen die Bauern auch einmal Herren werden / um Martini Zeit werden wol weniger Herren seyn.

Weiters seye ihm Gschwandtner auch wissend / daß der Lachemüller Hannß Geflegger herum geschrien: jekt seye der Salsburger Fürst schon gebunden / und etlich tausend Mann Hülff ihnen Evangelischen versprochen und schon gewiß.

**Anderte Person.**

**A**nna Maria Ainerin Beckin / un Wirthen all da 33. jährigen Alters / gute Leimuths / sagt endlich / sie habe dasjenige alles / was der Valentin Schaidreitter zu Cartheiß in ihrem Haus zu vorerwähnten Georgen Gschwandtner geredet / deutlich gehört und hierüber mit ihme Baltl zu streiten angefangē / welcher aber nur immer gröber worden / und derowhalben sie wieder geschwiegen / und darvon gangen.

**Extractt aus der eydlichen Inquisition, so**  
wegen Hannsen Kohrmosers den 27. Martii  
Anno 1732 vorgenommen worden.

Assessores.

Johann Vital Pichler / Accessista, und Hanns  
Holzlechner am Schidreitt.

**P**eter Eder am Eggman-Lehen in die 31 Jahr  
alt / Legalis, sagt aus / der Hans Kohrmoser  
zu Au / habe sein Haus-Weib unterschiedlich her-  
zu um geschickt anzufagen / daß sie auf denselben Tag /  
als die Evangelische Glaubens-Bekanntnuß in  
dem Pfarrhof getragen worden / herzu kommen  
sollen / und weilen das Weib gemeldet / es seye  
Fürstlicher Befehl / habe er sich zwar wohl herzu  
begeben / aber nachdem er vermerckt / daß es den  
Lutherischen Glauben anbetreffe / sich wieder dar-  
von gemacht und nit eingelassen / wie er dann Ca-  
tholisch leben und sterben wolle.

Neben andern Evangelischen vernommenen  
Interessenten sagt Matthias Pramauer zu Höl-  
ling / sonsten auch Vorgeher / daß der Auer und  
sein Sohn der Eder zu dieser Zusammenkunft die  
meisten gewesen seynd.

Im Hinter-Land und Niderläng aber haben  
der Carteiß Baltl / und Schronbach Hießl an-  
gesagt.

Num. 10.

**Eydliche Inquisition.**

Assessores.

Die vorige.

Actum den 31. Martii Anno 1732.

Maria

**M**aria Wieserin verheyrathe Herbergerin  
beym Dorff 46. Jahr alt/ unbemittlet/  
doch sonst tichtig/ sagt eyndlichen/ es habe die Ma-  
ria Pernbergerin Sendin beym Carteiß Baltl  
im Hörbst an einen Sonntag / da sie Wiserin  
Obst feil gehabt/ unter andern gegen ihr diese  
Worte heraus gelassen : Ey wartet nur / wann  
unser Hülff kommt/ wird denen Herren und Ca-  
tholischen die Saisten wol ausgelassen werden/  
daß es zergehe.

Num. II.

**Extract aus dem gegen vor indicirter**  
Maria Pernbergerin Sendin beym Valentin  
Schaidreitter zu Carteiß den 31 Maji vorgenom-  
men constituto.

Assessores.

Die obige.

nt. 3. Woher sie diese Reden genommen ?

Respons. 3. Könne und müsse bey einem Eyd  
sagen / daß sie es von dem Bauern Carteiß Baltl  
selbst also gehört/ der mit seinem Weib/ und nun-  
mehr schon emigrirten Knechten darvon geredet/  
und gesagt : wann er von Regenspurg zuruck  
kommt/ werde es um ihne und die Evangelische  
Bunds-Genossene oder Bauern besser stehen de-  
nen Herren und Catholischen hingegen / müste  
man die Saisten auslassen / und wie der Baltl da-  
hingangen/ haben die Bauern/ und Knecht ihm  
aufgebotten/ er solle gleichwoln ohne Prædican-  
ten nit zuruck kommen / dann sie haben nit anderst  
geglaubt/ als daß sie es werden erzwingen können/  
daß ihr Lutherischer Glauben allda im Land müß-  
te passiert seyn.

Num.

Extract aus dem gegen den Rueppen  
Holtzlehner verheyraetheten Bauern am hinter  
Clausberg den 2. April Anno 1732. vorgelehrten  
Constituto.

Assesores.

Obbesagte 12.

Interog. 2. An welchen Orten er herumgangen/  
Evangelische Leut zusammen zu bringen/ und  
einzuschreiben/ wer noch bey ihm gewesen?

Respons. 2. Im Elbmauer Thal seye er um-  
gangen/ und der Zitterauer Jäggl (so nit mehr/  
hier/ sondern mit den ersten Emigranten fort ist)  
bey ihm gewesen.

3. Wer sie darzu bestellt/ und angemuthet?

3. Nachdem sie die Evangelische Bekanntnuß  
im Pfarrhof getragen/ seyen sie nachmals bey  
untern Beck in Untererdung gewesen / da sie dann  
beschlossen/ wo diese oder jene hingehen sollen / so  
dann das Elbmauthal auf sie kommen / weil sie  
in selbiger Nachbarschafft seynd ; der Jäggl ha-  
be eingeschrieben.

4. Warum sie vorgeben / sie haben Hochfürstl.  
Befehl also herum zugehen / der Obrigkeit  
traut man nit?

4. Er Holtzlehner habe solches nit geredt/was  
aber der Jäggl gethan/ könne er nit verantwor-  
ten.

5. Ob nit auch der Zitterauer Christian Gschwänd  
del selbst mitgegangen.

5. Mit ihnen seye er nit gangen / dem Sohn  
Jergl aber habe ers mit Willen erlaubt / und gel-  
ten

en lassen / soviel seye ihm Holzlechner wol wißend / daß sich bemelter alter Zitterauer in andern Oeg auf dem Kirchplatz und in denen Häuseren immlich habe angelegen seyn lassen / daß er einen und andern auf die Evangelische Seiten gebracht / und zur rebellischen Putsch gezogen habe / weil er auch meistens bey des Carteis Baltis und Auers Zusammenkunfften sich eingefunden.

5. Wo sie dieselbe Zettl / worauf die eingewilligte notirt worden / hingethan ?

6. Seines Wissens seye sie nacher St Joannß geschickt worden / zu wem aber kan er nicht sagen.

Num. 13.

Assesores.

Vorige.

Actum den 2. April. 1732.

### Eydliche Inquisition.

Magdalena Gschwandnerin verheyrathete Metzgerin / und Cramerin bey dem Dorff Großbarl / 32. Jahr alt / sagt eydlich / es seye einmahl als der Zitterauer Bauer Christian Gschwandl zu ihr in den Laden herkommen / einen Taback zu kaufen / habe endlich anfangen zu reden / und gesagt: Mein Metzgerin! du thust mir erbarmen / neme sie replicirt: warum? Ja die Catholische Köpff werden bald unter unsern Füßen umkugeln / und in Blut schwimmen.

Num. 14.

Extract aus dem gegen Christian Gschwandl Bauern an der Zitterau den 3. April. 1732. vorgekehrten Constituto.

Asses-

Similiter vorige.

Interog. 2. Gleichwie sein Sohn Georg als ein  
Rädlsführer unter die erste Emigration genom-  
men worden/ daß er mit einwilligen und Gut-  
heissen des Vatters Evangelische aufzubringen  
und einzuschreiben. NB. sonderbar mit prætex-  
eines Fürstlichen Befehls herum gegangen/ be-  
standen/also werde auch er ein solches nit wider-  
sprechen können?

Respons. 2. Er habe es ihme Sohn Georger  
wohl erlaubt/ weil das Loß also ausgefallen/ we-  
in Elbmau Thal umgehen/ und einschreiben solle

3. Er habe ihm wol einbilden können / daß er  
groß unrecht seye/ ein Vatter aber solle sein Kind  
nicht zum Bösen/ sonderen Guten anweisen?

3. Habe es zu wenig ausgeraith,

NB,

4. Es könne nit seyn/ daß ers zu wenig ausgeraith  
habe/ sonderen es seye deliberatè beschehen inde-  
me er bey jenen geheimen Rathschlägen / so der  
Pacher von St Johannis Ruepp Rohrmoser  
sein Vatter der Auer/ der Bruder Eder / und  
Baltl zu Carteiß gepflogen / die meiste Weil-  
mit / und beyfolgtlich ein Mit-Rädlsführer ge-  
wesen/ sodann auch Leuth verführen geholffen?

4. Müßte es wol gestehen / daß er sich bey der  
Principalen Parthey des Baltls & Conf. zum  
öfftern eingefunden/ die jenige Leut aber/ so er per-  
suadiren geholffen / seyen meistens seine Gevat-  
ters Leut und Freund gewesen.

5. Auf was für eine Hülff oder Macht dann  
sie Lutherische Bauern gehoffet / wer ihnen  
verspro-

versprochen / und was sie darmit im Sinn gehabt ?

5. Der Cartais Baltl habe einsmahls einen Regenspurger Brief abgelesen / darinnen ihnen die erwisse Hülff versprochen ware ; so sie Lutherische zusammen geschworne zu hart wolten gehalten werden.

6. Er wurd wohl zu sagen wissen / was sie mit der versprochenen Hülff in Sinn gehabt hätten / so aus seinen eigenen Worten / die er im Dorff einsmahls heraus gelassen / abzunehmen ist / da er gesagt / theils Catholischen thun ihne erbarmen / weilen in Kürze es deren Köpff gelten / und diese in Blut herum schwimmen werden.

6. Von diesen will er nichts wissen.

Confrontatio.

Die Magdalena Schwandnerin Dorff. Metzgerin sagt dasjenige / was sie eidlich deponirt hat / ihme Zitterauer Christian Schwändl mit allen Umständen in das Angesicht hinein.

Er Schwändl meldet / es möge seyn / oder wohl auch nit / es falle ihme nit bey / geredt zu haben / daß die Catholische Köpff in Blut umschwimmen werden / und wann sie Metzgerin ihne disfalls falsch angebe / werde sie es zu verantworten haben.

Die Metzgerin verharret auf deme / daß sie ihne Zitterauer nit unrecht thue.

Num. 15.

Extract aus dem gegen Hannsen Geflegger verheyrathen Lacha Müller in der Großarl den 3. April Anno 1732. vorgenommenen Constituto.

Neuntes Stuck.

M

Asses.

Affiores,

Vorige.

NB. Interrog. 2. An was für Orten er herum gangen/die Leut zum Evangelischen Glauben zu persuadiren/ und einschreiben zu lassen;

NB. Respons. 2. Am Auerberg/ Groß, Ratterberg/ Unterberg/ und diese völlige Gegend herum ausser des Dorffs.

3. Ob sich der Ruepp Zitterauer gewesener Mögler / anjetzt aber Lainholzer / item der Georg Claußberger am Ratterberg/ auch Evangelisch gegen ihne sich eingelassen / und schreiben lassen haben?

3. Nein! das kan er nit sagen/ habe schon gehört / sie sollen auch in der Specification stehen / er aber wisse nichts darum / müste darmit ein Verstoß beschehen seyn.

4. Es seye wissend / daß er nit schreiben können / durch wen ers habe dann einschreiben lassen/ die ihme das Wort gegeben?

4. Er seye zum vorderen Schmid beyhm Dorff gangen/ allwo ihms auf Ersuchen der grössere Bue eingeschrieben/ und der Evangelische Paul Moser am Härlechen Bestandmann seye auch darbey gewesen / habe theils Leut dahin bringen geholfen / und angewiesen.

5. Wo dieselbe Zettel hinkommen?

5. Er hats zum Schornlechner getragen / und von dannen sie es nacher St. Johannis geschickt / weilien dieselbe Bauern herein entbotten/ sie möcht gern wissen/ wer aller mithalte.

6. Ob



Ob er sich zu erinnern wisse / was er wider den  
 Gnädigsten Lands Fürsten schmähhliches geredet /  
 auch sich anbey einer namhafften Lutheri-  
 schen Hülffe gloriret habe ?

6. Von diesem wisse er nichts / man bringe den  
 Evangelischen viel auf / so nit wahr ist.

Hierauf wurde er wieder in die Gefängnuß ge-  
 fñhrt / den 19. hujus aber mehrmahl vorgelassen / da-  
 dann bestehet / sich erinnert zu haben / daß er bey  
 dem untern Becken im Wirthshauß geredet / der  
 Fürst seye jetzt schon Creuzweiß gebunden / und ih-  
 nen Evangelischen eine gewisse Hülff von etlich tau-  
 send Mann versprochen / sie haben gewonnenen  
 Land / er habe aber solches nur in einem Rausch  
 geredet.

Num. 16.

Extract aus dem gegen Valentin Rohrmo-  
 ser zu Unterpichl den 3. April Anno 1732.  
 vorgenommenen Constituto.

Affesores.

Vorige.

Interrog. 2. Es werde ihme selbstem am besten be-  
 wußt seyn / daß er sich zur Evangelischen Aug-  
 spurgischen Parthey geschlagen / wer ihn am  
 meisten darzu bewegt habe ?

Respons. 2. Die Wahrheit zu bekennen seine  
 Vettern der Ruepp Rohrmoser Pacher zu St.  
 Johannis / und dessen Brueder der Wolff Rohr-  
 moser Bauer zu Ed / sodann wohl auch der Va-  
 lentin Schaidreitter zu Earteis.

M 2

3. Ob

3. Ob nit bey diesem Balzl / und seinen Zulecher zu Hueb Zusammenkunfft: und er auch dar bey gewesen seye / was sie daselbsten unterredet  
 3. Zu Hueb seye er niemahlen gewesen / aber in Schornlehen-Haus habe der Balzl wohl einmah einen Brieff von Evangelischer Herrschafft au dem Reich abgelesen / diß Inhalts: daß ihne wohl solcher Glauben im Land passiret werden müsse / und die Hülff darzu schon versprochen seye

Num. 17.

Azum den 4. April. 1732.

Äydtliche Inquisition.

Affessores.

Johann Vital Pichler Accessista und  
 Martin Aeschkreither Gastgeb.

**G**eorg Holzer in die 30. Jahr alt / ledigen Stands allhier zwar ohne Mittel / sonsten aber tichtigen Wandels / sagt aydtlich aus / was man ihm der Mathias Haubmascher zu Hinterschrönbach erzehlt habe / daß die Evangelische Bauern gesinnet seyn / nacher Salzburg zu ziehen / die Gefangene zu erledigen / und zu erzwingen / daß man ihnen ihren Glauben im Land lassen müssen / den Fürsten / und die Geistlichkeit können sie nit mehr ausstehen / müssen Prædicanten / und einen Lutherischen König haben / es könne nit mehr anderst seyn.

Num. 18.

Extract aus dem gegen Mathiasen Haubmascher Bauern zu Schrönbach den 4. April 1732. vorgekommenen Constituto.

Affessores

Affeffores.

Johann Vital Pichler Accessista, und  
Hanns Holzlechner am Schidtreit.

Interrog. 2. Es komme für wahr vor / was massen  
er Haubmscher vor einer Zeit zu sagen gewußt  
daß die Evangelisch Lutherische Bürger, Bauern  
ihnen vorgenommen / die Stadt Salzburg zu  
übrumplen / den Lands Fürsten zu verjagen /  
einen Lutherischen König herzubringen / mithin  
die Passirung ihres Lutherischen Glaubens allda  
im Land zu erhalten?

Respons. 2. Will nichts wissen von diesen.

3. Solle sich hierüber wohl besinnen / es seye diß  
falls Zeugenschafft verhanden?

Confrontatio.

**G**eorg Holzer würde ihm unter das Angesicht  
gestellt / welcher seine ehehin beschehene andli-  
che Aussag deutlich repetirt / daß er Schrämpacher  
solches geredet habe.

Worüber sich der Haubmscher eine gute Weil  
besonnen / und endlichen bekennet hat / NB, dieses ihm  
Holzer also erzehlet zu haben.

4. Woher er dann diese Wissenschaftt und Reden  
genommen.

4. Er seye selbesmahl / wie die aufrührische  
Bauern auf der Schwarzbach eine Zusammen-  
kunft gehabt / und mit Salzlecken zusammen ge-  
schworen haben / auch daselbst gewesen / damahls  
seye ein solches durch Gasteiner Bauern / die er nit  
zu nennen weiß / geredt worden / daß alle zusam-  
men geschworen / wie einem geschehe / solle allen gesche-  
hen /

hen / und daß sie über Salzburg und die Catholischen einen Lust haben. Es habe auch der Carteser Baltl zu ihme Schränpacher gesagt / wann die Herren wußten / was wir zusammen geschwornen Bauern im Sinn haben / wurden sie uns nit forlassen nacher Regenspurg.

5. Ob er auch Salz geleckt?

5. Ja / es habe ein Verfohn nach der anderen hinzue treten müssen / und auf dem Tisch Salz lecken / zur Bekräftigung / daß sie sammentlich zu ihrem Vorhaben verbunden seyn wollen / der Carthäuser Baltl / Auer / Eder / die Bichhäuser / und andere Großarler mehr seyen auch darbey gewesen / der Hütten Schmidt / und Geigenthaler / ein Knapp aber ein wenig zu spät kommen.

Num. 19.

Wagram den 4. Febr. 1732. Rüeppen  
Kalchhoffer / oder Oberrainer betreffend.

Affessores.

Sebastian Pegendstetter Weinmesser / und  
Sebastian Keiner Tischler , Meister.

1. Wie er heiße / was Stands / Alters / und Aufhalt er seye?

1. Rüepp Kalchhoffer am Closter betreffend Halben Güertl Oberrain / St. Veiter. Gerichts anständig / 50. Jahr alt / verheyrathen Stands / und mit 4. Kindern versehen.

2. Ob er auch auf dem anderten sogenannten großen Rath auf der Schwarzkach gewesen?

2. Seye wohl darbey gewesen.

3. Was

3. Was Gutes in demselben vorgebracht worden?  
 3. Man habe sie alle gefragt / ob sie mit wolten halten wegen des Unkosten auf Regensburg dieses erregten Glaubens / Aufstands halber / bey welcher Frag ein jeder seinen freyen Willen gehabt / er Constitut habe sich auch darzu bewilliget / und zum Zeichen des Zusammenschwören Saltz geleckt aus dem Saltz-Fäßl.

4. Ob wegen der Hülf. Völcker / und deren Unkosten. Beytrag nit auch eine Meldung geschehen?

4. Es seye wohl gemeldet worden wegen der Hülf. Völcker Unkosten / dann sich die König wohl umb sie annehmen werden / welche König sie aber nit benennet.

5. Was noch weiters auf dem Rath vorkommen?  
 5. Er wisse weiters nichts.

6. Ob nit unter andern dieses vorkommen / das also gleich bey 20. auf Regensburg gehen sollen / damit die Sach allort auf dem Reichs. Tag gleich solle beschloffen werden?

6. Dieses seye wohl wahr / haben aber weiters die Zahl nit benennet / sondern aus jedem Gericht einige.

7. NB. In weme ihre Verrichtung auf der Schwarzhach eigentlich bestanden?

7. NB. Diese Gesandten seynd ein Weil in einer absonderlichen Stuben gewesen / weiß also nit / was sie miteinander tractirt haben.

8. Wer aller vom Gericht Wagram bey diesem anderten grossen Rath auf der Schwarzhach erschienen?

8. Wolff Reismauer zu Nu / Ruepp Schwäbs

- Benegger zu Kempach/ Paul Forstreiter am Brandegg/ Hannß Gräfenberger zu Unterstoffen/ Hannß Gräfenberger am Riedlachen/ Simon Reitter zu Hinterleuthen/ Simon Creupberger zu Vorderstuhl/ Mathias Klammer am Steinegg. Der Christoffen Zächerl wisse er nit/ ob er bey dem ersten oder anderten Rath auf der Schwarzkach gewesen
9. NB. Ob nit bey dem anderten Rathschluß gemeldet worden/ die Gesandten wollen Prædicanten mit sich herein bringen/ und wann mans ihnen allhier im Land nit lasset/so werde es arg werden
9. NB. Bekennet sich vöellig zu diesen Reden.
10. Was sie dann Vorhabens zu thun gehabt wann man ihnen die Prædicanten mit lassen wolte/ weilen es arg hergehen werde?
10. Es seye weiter nichts ausgenennet worden was sie solchen thun wolten.
11. Item/ wann die Gesandtschaft zuruck kommet/ so müssen wir ehevor noch einen Rath halten/ wann wir alle auffeyn wollen?
11. Von einem nochmaligen Rath seye auf der Schwarzkach nichts/ aber wohl dieses geordnet worden/ daß sie alle auffeyn wollen.
12. Ob er nit nach dem Schwarzkacher Rathschluß zum Ober/ Arler Schmidt/ und Klingelmoser kommen?
12. Von Ja.
13. NB. Ob er nit in ihrem Anhören über den Saltzbürger Fürsten zu schmählen angefangen/ mit diesen Worten: Sie wollen ihme den Säbel schon zeigen/ mit der Hand hin/ und herfahrend?
13. NB. Habe diese Wort wohl also geredet/ seye etwas bezecht gewesen.

Num. 20.

Constitutum so gegen Wolffens Reissmauer  
unter obigem dato zu Wagrain vorge-  
nommen worden.

Affessores,

Die obige.

1. Wie er heisse/ was Stands/ Alters/ und Auf-  
enthalt er seye ?
  1. Wolff Weissenauer am Hof urbarlich Gut  
Oberau in der Klein, Urtl diß Gerichts sessig / 57.  
Jahr alt/ Wittiber/ und mit 7. Kindern begabt.
  2. Was er im Vermögen habe/ oder versteuere.  
2. Versteuert 300. fl.
  3. Ob er in Glaubens- Sachen niemahlen exami-  
nirt/ oder gestrafft worden ?  
3. Niemahlen / auffer / als die Heil. Christen-  
Lehrer allhier gewesen / seye er in Glaubens, Sa-  
chen examinirt worden/ habe aber in allem Catho-  
lisch respondirt.
  4. Man hat glaubwürdige Kundschaft / daß als  
die gnädige Commission allhier gewesen/ er un-  
ter denen Bauern in des Rößcken Vorhaus auf-  
und abgangen seye / habe die Arm auseinander  
gestreckt / und öfters gesprochen : Meine Leut /  
wann ich euch vor einen Rath gut bin / so laßet  
euch Evangelisch schreiben ?  
4. Es seye wohl deme also / ob er dann darmit  
unrecht gethan ?
  5. Er seye auf dem anderten grossen Rath auf der  
Schwarzgach gewesen/ solle also sagen/ was dar-  
auf beschloffen worden ?  
5. Seye wohl darbey gewesen / haben sich auf  
den

den Evangelischen Glauben gleichsam verschro-  
ren/ eines von dem andern nit zu weichen / hat au-  
darauf Saltz gelect / was aber sonst noch be-  
schlossen worden/ wisse er nit/ dann er biß zum En-  
de nit dabey gewesen.

6. Bey dem ersten Emigranten Schub/und Ro-  
tirung der Gemein im Marck allda / hat er sich  
in Worten wegen der Loslassung gegen Herr  
Hauptmann so insolent erzeigt / daß ihne Herr  
Hauptmann in Arrest setzen lassen?

6. Es ist bekänntlich / er habe gesagt: Wir ha-  
ben unser Sach bey der Herrschafft ausgestanden  
und jetzt nimmt man uns also die Leut weg / wann  
wirs verdienet haben / so wollen wir alle allda ster-  
ben/seye von Abends biß Morgens 10. Uhr in Ar-  
rest gefessen.

Num. 21.

Constitutum, Simon Hofer betreffend.

1. Wie er heisse/ was Stands/ Alters/ und Auf-  
enthalt er seye?

1. Simon Hofer zu Hof auf einem Hof urbar-  
lich Guth ansässig/ besitzet auch ein Hof-Urbarliches  
zur Lehen in der Klein. Uel Burg. Lehen genannt /  
36. Jahr alt / verheyrathen Stands / und mit 6  
Kindern versehen.

2. Was er in Vermögen habe/ oder versteuere?

2. Versteuert 600. fl.

3. Man habe also gleich Rundschaft bekommen /  
daß er beym ersten grossen Rath auf der  
Schwarzach gewesen seye?

3. Seye wohl darbey erschienen.

4. Wer



3. Wer noch von allhier mit ihme alldahin gegangen seye?

4. Simon Reitter zu Hinterleuthen / Georg Röck an der Stadt, Leuthen / Simon Hofer zu Moß / welch Letzterer aber / weilen er wegen des Obern Steffners Unkosten / wann solchen dieses Bericht Wagrain allhier büßen solte / protestirt / ehender wieder weggangen ist.

5. Ob nit aus allen Evangelischen Gerichten Abgeordnete darbey erschienen / und was jedes Gericht in solchem Rath für Vorschlag gethan / oder beschloffen habe?

5. Ja seynd von allen unirten Gerichten einige erschienen / haben sich zusammen unterredet / da mit ihr Glaubens-Bekanntnuß in allen Gerichten zusammen gangen / und einig gewesen seye; Item der Hohe Rath zu Regenspurg habe ihnen wohl versprochen zu helfen / daß der Glaube allhier passirt werde / oder sie mit Haab und Guth ausziehen können,

6. Er werde sich zu erinnern wissen / daß bey zusammen rottirter Gemein allda im Marckt / er voran zum Reden der Fürnehmste gewesen / auch da Examinator ihne ermahnet / sie sollen weichen / und heimgehen / er geantwortet: er wolle schon ein wenig auf die Seiten weichen / aber heim gehen sie ehender nit / biß man ihnen die Buben heraus gebe; woraus zu sehen / daß sie mit der gangen versammelten Gemein deren Loßlassung gleichsam erpressen wollen?

6. Bekennet sich hierzu / und hätte wohl gern gesehen / daß man die Buben heraus geben hätte / doch haben sie deswegen keinen Gewalt verübet.

7. Er

7. Er werde Wissenschaft haben/ und darbey gewesen seyn/wie sie selbigen Abend bey dem Weib Gabriel im Nahmen der ganzen allda versammelten Gemein ein kurze Schrift haben verfasst/ und übergeben lassen/ des Inhalts: **Evangelischen Glauben stehen wir nicht auch mit von unseren Vätern / bitten um die heuntige Gefangene / darnach wollen wir nach Haus gehen?**

7. Er seye wohl da gewesen / aber die Ausschüßten waren auch gegenwärtig / welche darbey mehrer regiert haben.

8. NB. Nachdem die meiste von der Gemein selbige Nacht im Marckt allda verharret/ und die Emigranten Tags darauf nacher St. Johannes gelieffert worden/seye er Hofer auch mit der Gemein ihnen bis auf St. Johannes nachgelassen/ und habe sich allorten wegen deren Loslassung wieder voran gestellt / auch mit ihren Nachlauffen unterwegs die St. Johanner auch aufgebracht/ daß sie sich in dem Marckt daselbst zusammen rottiret haben?

8. NB. Ist es alles bekanntlich/die Bueben hatten sie zu St. Johann wohl gern loß gehabt / oder sie wollen alle mit ihnen gehen/doch wie er gesehen/ daß die St. Johanner Gemein ihnen Bueben nicht nachgangen / seyen sie Wagrainer auch wieder nacher Haus gefehrt.

Num. 22.

Constitutum, Hannsen Gräfenberger betreffend.

Afflores.

Die obige.

1. Wie

Wie er heisse/ was Stands/ Alters / und Auf-  
enthalt er seye?

1. Hannß Bräsenberger am Seit. Lehen/ so zu  
Trinitatis Altar im Dohm. Stifft Salzburg  
interworffen/ 54. Jahr alt/ verheyrathen Stands/  
mit 7. Kindern versehen.

Was er im Vermögen habe/ oder versteuere?

2. Er habe 100. fl. und seine Ehewirthin 350. fl.  
der Besteuerung/ besigt jedes das halbe Urbar.

Ob er in Glaubens. Sachen niemahlen exami-  
nirt/ oder gestrafft worden?

3. Niemahlen.

NB. Ob er nit die Wort geredet/ was habens  
heut für einen Zettl an deß Meßgers Thür ge-  
naglet/ wissen die Narren nit/ was sie anheben  
müssen?

4. NB. Er könne sich nicht erinnern / könne  
war nicht widersprechen / es möge wohl seyn/ daß  
er es in Gspäß geredet/ er kan nit ausdencken / kan  
auch nit widersprechen / daß er nit mit dem Geor-  
gen Lechner gegangen/ es seye ihm abgefallen / seye  
in ganz vergessener Mensch/ aber dieses seye ihm  
erwußt / daß er allda im Marckt zum Meßger.  
Märchl Schwaiger gesagt: Dieser Zettl seye gut/  
wann einer einen Bock absticht/ zum Loch verschop-  
pen.

5. Dieser Baader. Zettl wird nit lang oben blei-  
ben / sondern bald herab gerissen / und zum l. v.  
Hindern auswischen gebraucht werden / ist nit  
mehr werth?

5. Wie oben/ jedoch wann es ein anderer bey ei-  
nem Ahd ausgesagt/ so muß er es wohl geredet ha-  
ben/ und NB. glaube es/ daß er obige Sachen S. 4.  
S. 5. geredet.

6. Sie

6. Sie vermeynen / es sollen uns alle Zusammen  
gãng / Lesen / und Singen verbotten seyn / da  
gehet wohl nit an / wir gehen zusam̃ / so offt er  
uns gelust ?
6. Dieses habe er wohl geredet / weilen er selbst  
nichts lesen kan / so müß er ja zu andern gehen / die  
etwas lesen können.
7. NB. Als das Emigrations Mandat verlesen  
worden / ob er nit selbigen Nachmittag im Dorff  
dieses geredet / wir müssen zuvor unsere Abge  
sandte fragen / ob wir fort müssen / oder nit? der  
Fürst hat mit uns nichts zu regieren / er gilt  
nichts mehr?
7. NB. Er kans nit widersprechen / doch seye es  
ihme abgefallen / die Abgesandten habe er ihre Ab  
gesandten / Bauern verstanden.
8. Es ist vorkommen / wie die ersten Emigranten  
allhier zusammen gebracht worden / seye er auch  
umgeloffen / denen Leuten anzusagen / sie solten  
im Marck gehen ?
8. Widersprichts anfänglich / hernach bekennet  
er / daß er zum Bierthaller gangen / solche Ansag  
ihme anzudeuten / weilen das Gebott also besche  
hen / es solle es ein Nachbar dem andern sagen.
9. Weilen er beym anderten grossen Rath auf der  
Schwarzach erschienen / also solle er sagen / was  
darauf tractirt worden ?
9. Seye wohl darauf erschienen / NB. aber in  
die rechte Raths. Stuben / wo die Fürnehmste ge  
wesen / nit hinein kommen / habe auch kein Salk  
mitgeleckt / aber daß sie Gesandten auf Regenspurg  
schicken wollen / nachzufragen / seye wohl geredet  
worden / sonst wisse er nichts.

Num. 23.

Extract aus der andlichen Inquisition. oder  
Aussag des Wolffgang Wisenegger/Raths-  
Burger/und Gastgebens zu Radtstatt/ de 21.

Februarii Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch /  
beede Gerichts, Procuratores.

Ungleichem habe Deponent gesehen/das gemelt  
ter Veit Käswurm/der Schmidt zu Hüttau/  
Stephan Hager/und Zacharias Lämmerhofer si-  
Tändl unter denen Leuten herum gangen seyen/  
und dieselbe zum Lutherischen Glauben aufgewiegt  
haben.

Ferners ist ihme wissend / das gedachter Veit  
Käswurm von Haus zu Haus ansagen lassen / das  
e Leut bey ihme erschienen / und zu diesem Glauben  
beschrieben worden seynd.

Ebenfalls ist insgemein geredt worden / das bey  
m Käswurm gelesen / gesungen / und Predigen  
stets gehalten worden seynd.

Schließlichen hab er auch zum öfftern insge-  
mein sagen gehört: das die Evangelische Unterthanen  
das Städtl anzugreifen / und das Zeughaus  
ausplündern ausgesprengt haben.

Num. 24.

Actum Den 20. Februarii Anno 1732.

Assessores.

Obige.

Constitutum mit hernach benamßten  
Kleinhausler Obrigkeitlich vorgenommen.

Interrog:

Interrog. 1. Wie er 2c.

Respons. 1. Heisse Simon Zimmerebner / W  
siger des Hof Urbars / sogenannten Neuhäusl an  
Mühlberg / 40. Jahr alt / versteurt 30. fl. hat sich  
zwar Anfangs bey der Commission für Evange  
lisch: nach bengestossener Reu aber den 4. Tag hin  
nach bey der Hochfürstl. Pfleg. Gerichts. Obrigkeit  
wiederum für Catholisch umschreiben lassen.

2. Ob er die Ursach seiner Zuredstellung wisse?

2. Negat.

3. Man habe sichere Nachricht / Constitut hab  
am Tag / da die gnädigist abgeordnete Commis  
sion &c. anwesend ware / mit dem Weiten Käß  
wurm am Hinter, Gottschall in der Taurach  
dann dessen Bruder / und andern mehr / bey den  
untern Bräu Adam Käßwurm / in die spat  
Nacht hinein getruncken / solle also bekennen  
wie lang? und was unterdessen zwischen ihnen  
sonderbaher in Glaubens. Sachen / geredt wor  
den?

3. Er wisse von nichts / dann er seye viel zu rau  
schig gewesen / getruncken haben sie auf 1. Uhr Mit  
ternacht.

4. Constitut soll sein abgeschwornes Jurament  
und die ehevor deutlich abgelesene Meinands  
Puncta, wohl bedencken / und zu Vermeydung  
der einem meinandigen Menschen zufallenden  
Straff die rechte Wahrheit bekennen?

4. Verharret beständig auf seinem hartnäck  
igen Laugnen; NB. angesehen auf mehreres Zuspre  
chen in Güte keine Bekantnuß zu haben gewesen /  
hat man ihn in den Arrest fortgeschafft.

Anheut / als den 21. Februarii, da ihu der Amt  
mann

mann aus Obrigkeitlichen Befelch in die Reuchen  
 hätte stecken sollen / hat er sich anerbotten / sein tra-  
 gendes Wissen zu eröffnen / daher man ihn vorge-  
 lassen / und die rechte Wahrheit zu bekennen / den  
 nachdruck samen Auftrag gethan. Deponirt also  
 folgendes:

1. Repetuntur priora.

5. Constitut habe bey dem Bräu schon ehvor  
 getruncken / nach 4. Uhr Nachmittag ist der Zeit  
 Käfwurm / sein Bruder der Schiesl / Hdt / und  
 Bruner. Bauer / Jacob Kärr auch dahin kommen /  
 besagter Wirth ist in folgende Wort heraus ge-  
 trochen: Anjeko seye die rechte Gnaden Zeit / und  
 das wahre Licht aufgangen / er habe sein Lutheris-  
 che Bibl / und andere Bücher lang verborgener  
 erum ziehen müssen / anjeko aber getrau er sich sol-  
 che öffentlich auf den Tisch zu legen / und könne es  
 ohne niemand verwehren.

2. Weiters?

6. Ein mehrers seye ihme nit wissend.

3. Constitut würdet auf das nachtruck samist er-  
 mahnet / in Güte zu bekennen / was der Zeit  
 Käfwurm noch weiters gemeldet habe?

7. Er Käfwurm habe diese Formalien geredt:  
 Der Fürst zu Salzburg seye in diesen Glaubens-  
 Sachen zu wenig / und hat nichts zu schaffen / es ge-  
 het nur den Kayser an.

4. Ob dieser Käfwurm nit auch gemelt: NB. jehst  
 werden wir einen Tempel bauen / das Holz ha-  
 ben wir schon im Borrath / und werden uns  
 auch einen Lutherischen Prädicanten bestellen?

8. Ja seye deme also.

Neuntes Stuck.

N

9. Was

9. Was er Käfwurm/da sein Vetter Frank Zim-  
meregner gemeldet : ein hölzernen Tempel thäte  
man gleich hinweg brennen / zur Antwort gege-  
ben habe ?

9. Sie haben schon Geld/das sie einen gemauerten  
Tempel auch aufbauen können.

10. Soll mit seiner Bekanntnuß fortfahren ?

10. Hinnach ist der dritte Bruder Matthias  
Käfwurm auch herbey kommen / und hat ein an  
Ecken mit Messing beschlagenes Buch heraus ge-  
zogen/ und aus selbigem gelesen/ und gesungen.

11. Weiters ?

11. Der Bräu Adam Käfwurm hat darbey  
aufgezeigt / und wie sie alle dem Hiesel nachgesun-  
gen/ hat der Bräu den Tact darzu geben.

12. Ob er dem Bräu Käfwurm solches unter das  
Angezicht zu sagen getrauet ?

12. Ja in allweg.

13. Was noch ?

13. Der Veit Käfwurm hat auch dieses be-  
gesetzt : Catholischer Seits seynd wenig / wir wol-  
len uns alsobald Wind machen / dann wann diese  
nit mit uns halten / so schlagen wir dieselbe eintwe-  
ders todt/ oder wir brennen ihnen die Häuser ab.

Respons. 14. Auffager bekennet weiters / das  
offtbemelter Veit Käfwurm seithero gemeldet /  
NB. der Fürst hat wohl 150. Soldätl herein ge-  
schickt/ diese wollen wir bald zusammen schlagen.

Respons. 15. Weiters hat vielberührter Veit  
Käfwurm gemeldet : Wann es lang also tauren  
solle/wollen wir bald fertig werden/wir zünden die  
Stadt an / und nemmen aus dem Zeughaus das  
Geschütz hinweg/ und wollen Salzburg belagern/  
und



und wann uns unterwegs eine Hindernuß geschicht  
wollen sie sich mit denenselben tapffer wehren/ und  
wann das Zeughauß. Geschütz noch nit erflecket/ so  
seyen sie noch darzu mit genugsamen Kugl. Büch-  
sen versehen/ ein mehrers seye ihme nit wissend.

Interrog. 16. Wann der Käßwurm dieses wider-  
sprechen solle/ ob er solches demselben unter das  
Angesicht zu sagen getraue?

16. Ja/getraue ihme solches gang ungeschlecht  
unter das Angesicht zu sagen.

17. Warum er dann dieses alles / wie er / ver-  
mögg seines abgeschwornen Juraments hätte bil-  
lichst thun sollen/ nit angestert bekennt hat?

17. Er seye selten bey Obrigkeit gewesen / und  
zum Theil starck erschrocken/ habe auch Anfangs so  
geschwind nit aufgedenckt / bittet daher gang un-  
terthänig um Verzeihung/ 2c.

Num. 25.

Extract, aus der andlichen Inquisition, so  
mit Georgan Berndl/ Besizern des Hof Urbark:  
Guth Mittlschwang / im sogenannten Berndl Dörffl  
im Enns Wald/ den 14. Novembris Anno  
1731. vorgekommen worden.

Affiores,

Beede Gerichts, Procuratores.

Interrog. 3. Constitut soll wahrhaft anzeigen /  
wer ihne dahin verleitet habe / daß er sich An-  
fangs für Evangelisch angegeben?

Respons. 3. Nachdem der Stephan Hager /  
und der Zacharias Lemmerhofer am Däncl Lehen  
von der gnädigsten Commission &c. von Werffen

N 2

zurück

zuruck kommen / seynd sie von Haus zu Haus gangen / und haben ihnen vorgesagt: Anhero wird die Commission kommen / und werden ihnen ihren Glauben / welcher das wahre Liecht seye / verstaten; und weilien die Berffnerische Unterthanen insgesamt sich zu der Evangelischen Lehr bekennet / also sollen sie ein gleiches thun / und sich für Evangelisch angeben / dann dieses seye der wahre Glauben / und das wahre Liecht; welchem Constitut gleichwolten Anfangs Glauben bengemessen / und sich für Evangelisch schreiben lassen.

4. Allda ist auch vorkommen / daß bemelter Hager und Dantl wider Ihre Hochfürstl. Gnaden / unseren Regierenden Lands Fürsten und Herrn Herrn zc. zc. auch deren nachgesetzte Obrigkeiten schimpffliche Wort ausgestossen haben sollen / daher o er nachtrucksam ermahnet würdet / gemäß seines abgeschwornen Juraments / die rechte Wahrheit zu bekennen?

4. Beym Wirth Wisenegger ist die Red dahin gangen / daß sie nit nacher Berffen gehen / sondern des Glaubens halber mit denen Herren P. P. Capucinis sich unterreden sollen / sie haben aber geantwortet: sie lassen es ihnen nit verwehren / und haben der Capuciner Rath nit vonnöthen / dann der Fürst / und die Obrigkeit gilt nichts mehr / der Kayser passirt im gangen Römischen Reich drey Glauben / nemlich den Evangelisch / Calvinisch / und Catholischen / ein mehrers seye ihme nit wissend / außser / daß sie öftters von Haus zu Haus gangen seynd / und die Leut zur Standhaftigkeit ihres falschen Glaubens aufgemuntert haben zc.

Extract, aus dem gegen Kueppen Kornber-  
ger / Besizern des sogenannt, beurbarten Sago-  
Häußl / in der Köcher-Frig / Pfleg, Gerichts Radt  
statt / vorgelehrten Constituto, de dato  
1. Martii, Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch /  
beede Gerichts, Procuratores.

Interrog. 5. Allda ist vorkommen / Constitut ha-  
be sich höchst, sträfflicher Weis unterfangen / bey  
diesen fortwährenden Troublen denen wider-  
sässigen Unterthanen Kinder zu der Evangeli-  
schen Lehr zu tauffen / soll wahrhaft bekennen /  
wie viel er zu tauffen sich unterstanden / und wem  
solche zugehört haben ?

Respons. 5. Bekennt 4. Kinder getaufft zu ha-  
ben / das erste habe dem Michael seines Erachten  
mit dem Zunahmen Zimmerebner emigrirten Juno-  
wohnern am Ebenreith zu St. Martin; das ande-  
re Georg Mayrhofer am Obernegg Unterfrizer;  
das dritte Georgen N. Bauern / auch am Reith  
St. Mörtinger; und das vierdte Georgen N.  
Maurer und Inntwohnern am Guthlethen in der  
Bayrau / Unterfrizer Zech / so emigrirt / zugehört.

7. Aus was für einem Buch er diesen Tauff her-  
aus genommen.

7. Der zu Salzburg arrestirte N. Steffner  
Unterthan im Land. Gericht Wagrain / welcher zu  
dem erstern Kind Zimmer, Michael zu St. Mar-  
tin Gvatter ist / hat ein Büchl herbey gebracht / aus  
welchem er diese Ceremoni heraus genommen /  
und bey andern Kindern gebraucht.

10. Constitut habe hievor unveranlaßter gemelt :  
 Er habe dieses lang nicht thun wollen/ allein ha-  
 be ihm der Steffner so viel zugesprochen/ daß er  
 endlich darein gewilliget / soll also wahrhaft  
 bekennen / mit was Umständen dieser Wagrai-  
 ner, Steffner an ihn kommen seye?

10. Der Steffner habe ihm/ gleichwie andere/  
 beyhm. Hauß abgehollt/ mit deme er bey einer Stund  
 gestritten / und gemelt : Wanns die Geistlichen in  
 Erfahrung bringen/ wurde er in eine grosse Straff  
 verfallen/ der Steffner hab ihm aber geantwort /  
 es werde ihm nichts geschehen / dann es geht jekun-  
 der ein grosse Gesandtschaft nacher Reges purg /  
 und diese werden die Sach schon ausmachen/ dann  
 wir müssen uns der geistlichen Obrigkeit entschlagen/  
 und selbiger keinen Gehorsam mehr leisten.

12. NB. Weiters hat man in Erfahrung gebracht/  
 daß Constitut einen sonderbahren Aufwiegler  
 abgeben / und die Leut zur Lutherischen Lehr be-  
 schrieben habe/ soll bekennen / wie oft : und all-  
 wo solches beschehen?

12. NB. Können nit widersprechen/ daß solches  
 drey mahl / und zwar in seinem Hauß / dann in  
 Schreibl. Häußl/ und bey seinem Brudern Leonhar-  
 den Kornberger am Mühlrain. Lehen / und zwar  
 auf Veranlassung der Nachbarschaft beschehen.

15. Constitut soll auch wahrhaft anzeigen / was  
 in dieser Zeit hero in seiner Nachbarschaft für  
 Zusammenkunfften/ Lesen/ Singen und Predi-  
 gen / und aus wessen Anlaß gehalten worden  
 seyen?

15. Erstlichen bey denen zwey Ecl. Bauern/ als  
 Ruep/ und Georg Mayrhofer/ andertens : Mar-  
 tin

tin Cranabetter am Canwald/ drittens: Georgen  
 Gwochenberger am AhdL. Lehen/ vierdtens: Davi-  
 den Canwald am Seywald, Lehen/ fünfftens Pe-  
 tern Neupacher am Holzmänn, Lehen/ sechstens:  
 Georgen Zeserer am Sauerruck; siebendens: Mar-  
 tin Kunpold am Vorder, Nestmos; achtens:  
 Hannß Schober am Hinter, Nestmos; neuntens:  
 Christian Nafner am Hechen, Eck; zehendens:  
 Christian Lemmerhofer zu Vorderm. Nasen; eilff-  
 tens: Veiten N. auf der Veiten, Nasen / wieder-  
 um zwölfftens: bey Hannsen Neupacher an der  
 Mittern Nasen; dreyzehendens: bey Michl Gwo-  
 chenberger am Guth Weyer; Item vierzehendens:  
 bey beeden Mosern Hannß und Thoman Cana-  
 wald; sechzehendens: bey seinem Bruder Leon-  
 hard Kornberger am Mühlrain/ siebenzehendens:  
 und schließlichen bey Rüeppen Nestegger am Stup-  
 per, Lehen/ ein mehrers seye ihm nit wissend.

Num. 27.

Extract aus der andlichen Deposition des  
 Sebastian Fellers / Gastgebs an der Tafeln  
 Laxen/ Pfleg. Gerichts Radtkatt / de 7.  
 Martii, Anno 1731.

Assessores.

Michael Gämbs / und Hannß Georg Täch /  
 beede Gerichts, Procuratores.

Wlängst habe der Holzmeister Michael Scho-  
 ber in seinem Haus gesagt: Wann nur der  
 Knäbl. Leuthner / Rüepp Seethaler niemahlen in  
 die Ober, Frig kommen wäre / so wurde alles gut  
 geblieben seyn/ dann dieser/ der Geyer/ und Farn-  
 ber

ber lauffen Tag und Nacht herum / stärcken die  
Leut / und bringens zum Abfall / wie sie dann auß  
sein gut Cathollisches Weib wieder außs neue zum  
Abfall gebracht / so daß er sie schwerlich mehr zu  
ruck bereden werde können; am Tag der Commis-  
sion habe der Knäbl. Leuthner auch zimlich bedenk-  
lich in des Wieseneggers Haus geredt / dann als  
er vermerckt / daß der Ausschuss nichts vom Glau-  
ben / sondern von den übrigen Beschweren an-  
bringen werden / habe er gesagt : Da möchts schon  
reden / wanns aber an der Landthätung in der  
Schranken sichts / so sichts / als wie die Stöck / man  
solt euch nur mit Steinen zu todt werffen; auß wel-  
ches er ihn beschreyen: Knäblleuthner du redest laut  
mit Steinen zu todt werffen / würd ein weiters Auf-  
sehen haben / er seye aber darauf still worden.

Num. 28.

Extract, auß dem gegen Joseph Schwarz-  
gacher / Besizer der Hof. Uebarl: Schmidtin / und  
Uebarl: Bühl Glanderbach / Pfleg. Gerichts Radt-  
statt / vorgekehrten Constituto, de dato

10. Martii, Anno 1732.

Affessores.

Herr Bernhard Fürst / des Raths Burger: und  
Jacob Sutor, Schreiber.

Interrog. 8. Was dann bey dieser Zusammen-  
kunft in Glaubens. Sachen vorgebracht: und  
beschlossen worden / und wer dabey der Räd-  
führer gewesen?

Respons. 8. Der Hannß Trineker / sivè Korn-  
berger / hat die Red geführet / und die Leut dahin zu  
bere-

ereden gesucht / daß sie sich bey der Commission  
 vangelisch erklären: und schreiben lassen sollen /  
 hat ihne aber derentwegen der Wirth auf der  
 Ebn sonderlichen Widerstand gethan / der Korn-  
 erger aber hat ihm ganz frey geantwortet: Er  
 emme seinen nacher Regenspurg hergebenen Na-  
 men nit mehr zuruck.

2. Was Constitut von dem Knäbleuthner Rue-  
 pen Seethaler zu sagen wisse?

12. Habe zum öfftern/ und einsmahls von Mi-  
 chael Schober/ Holzmeister in der Obern Frig/ sa-  
 en gehört / daß er die Leut aufhege / und da und  
 ort Zusammenkunfften/ und Predigen gehalten /  
 nit dem Beysatz: daß auch ins gemein geredt wor-  
 en seye. der Schmidt zu Hüttau / Ruepp Stuels-  
 oner habe das Kirchengenhen verbotten.

Num. 29.

Extract. aus der andlichen Inquisition, so  
 gegen Michael Schober am Guth Nöst in der  
 Obern Frig / Pfleg. Gerichts Radtstatt vorge-  
 nommen worden/ den 10. Martii Anno 1732.

Affessores.

Vorige.

Michael Schober am Guth Nöst in der Obern  
 Frig/ 2. Jahr alt/ Catholisch umgeschriebe-  
 er Holzmeister in der Obern Frig/ versteurt 195. fl.  
 nstien eines ehrbar. und zeugmäßigen Wandels /  
 eponirt jurato: ja und wahr/ daß er zu dem Wirth  
 uf der Ebn gemeldet habe; Wann nur der Knäbl-  
 uthner / als der arrestirte Ruep Seethaler nie-  
 ahlen in der Ober Frig kommen wäre/ so wurde  
 des gut geblieben seyn etc. Dieses habe Deponent

R 5

darinnen

darumen geredt / weilen besagter Knäbleuthr  
 stets unter denen Leuten herum geloffen / und sell  
 (wie ins gemein geredt worden /) aufgeredt / un  
 mehr Orten geprediget hat / mit dem Besag: d  
 sein Ehevirthin auf gut Catholischem Weg gen  
 sen / da aber Deponent einige Wochen im Pingsg  
 in der Holz Arbeit abwesend geweest / ist dieselb  
 jedoch unwissend wo / drey mahl bey sein Knäbleut  
 ners Predig gewesen / wordurch sie dergestalt  
 verführt worden / daß sie zu der Evangelischen Le  
 zu treten Vorhabens geweest / welches er aber  
 verhüten eystrigist trachten würdet.

Num. 30.

Extract, aus dem gegen Ruepp Seethaler  
 am Guth Wölffling / oder Knäbleuthen / Pflög  
 Gerichts Radtstatt vorgekehrten Constituto,

de dato 11. Martii Anno 1732.

Affessores.

Beede Gerichts Procuratores.

Interrog. 3. NB. Allda ist vorkommen / Constitu  
 habe sich unterstanden / am Tag der anwesend  
 gewestten Commission die Leut aufzuwiegen  
 daß sich sehr viel zu dieser Lehr beschreiben lassen  
 auch solche selbst beschreiben habe / soll sich alls  
 standhafft verantworten ?

Respons. 3. NB. Seye zwar nit ohne / daß er  
 viel beredt / und beschreiben habe / den Anfang aber  
 hat der Thomas Seethaler / Austragmann am  
 Ruhlegg / gemacht / immassen derselbe in das Plä  
 hauß Papier hingebraucht / und nebst ihme Consti  
 tuten die Leut beschreiben hat / wie viel aber / wisse  
 er nit ; hingegen hat Constitut mehr nit / als sein  
 Rott beschreiben.

4. Was



Was er am Commissions-Tag mit denen Käbtsführern für eine schädliche Unterredung gepflogen habe?

4. Am Commissions-Tag hat sich der Hager/Andl / Schmid zu Hüttau / Veit Käbtsführer zu Ottswall / nebst all anderen Unterthanen / allda zu Adtsstatt einbefunden / und bey Augspurgischer Confession beständig zu verbleiben unterredet / dees er auch beygefallen.

Num. 31.

tract, aus dem Constituto des Hannsen Hagers / Bauerns, Sohn am Haag, Lehen im Enns-Wald / den 7. April Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch / beide Gerichts, Procuratores.

Interrog. 2. NB. Ob Constitut auch umgangen seye / die zur Evangelischer Religion Bekennende einzuschreiben?

Respons. 2. NB. Ja seye wohl auch auf Anbesuchung seines Vatters auf die Mändling zum BIRTH dafelbst gangen.

Wann Constitut dahin kommen / und wen daselbst eingeschrieben?

3. Was vor ein Tag es gewesen / wisse er nicht / wohl aber seye es beylich um Mitternacht gewesen / allwo er Anfangs in Kof-Stall zum Knecht / schge., ends in das Haus zu denen anderen Knechten und Dirnen gangen / und selbe befraget: ob sie in Willen auch von sich geben / und zur Evangelischen Religion sich bekennen wolten: Constitut hat niemand überredet / sondern allen den freyen Willen

Willen gelassen / und auf ihr Verlangen alle Personen Evangelisch eingeschrieben.

8. Wie Constitut die Dienst-Leut angeredt / und ob er ihnen gesagt: wer dem Constitut beschwen/ sie des Glaubens willen zu befragen.

8. Constitut habe ihnen gesagt / er werde von seinem Vatter abgesandt / sie zu befragen: wessen Glaubens selbe seyn wolten/und weilen dann sammentlich sich Evangelisch erklärt/habe ers auch als seinem Vatter hinterbracht.

9. Man hat versicherte Nachricht/das Constitut nur einzig um die Nomina der Dienst-Leut/und zwar damahls / da sie tieff im Schlaf gelegen gefragt/ und nicht um den Glauben.

9. Seye nit ohne/das sowol die Knecht/als Diener geschlafen/jedoch habe er selbe nit allein um die Nomina, sondern auch um den Glauben befragt.

Num. 32.

Extract, aus vorigen Hagers zwayten Constituto, de dato 9. ejusdem.

Affessores priores,

Interrog. 2. Ob Constitut denen Dienst-Knechten nit verboten / das sie von seinem Alldaseyn nichts sagen sollen?

Respons. 2. Wisse sich nit zu entsinnen.

3. Ob Constitut nit auch gemeldet: im Enns, Wall sey fast alles Evangelisch / wardurch er auch ihnen zu diesem Glauben Anleitung geben habe.

3. Widersprichts.

4. Ob der Benedict Pächler Kof. Knecht daselbst nit ihme geantwortet: Catholisch sey er ohne dem wohl/ und brauche daher das Einschreiben nit.

4. Wisse sich dessen nit zu entsinnen. 5. Ob

Ob Constitut sich über alle diese Puncten überweisen lassen wolle?

5. Müsse es geschehen lassen.

Confrontatio.

Zu Mentliche 4. Knecht bey dem Wirth am Mändling sagen ihm ungeschweicht in das Angesicht: daß all ihr ad Protocollum gegebenes also in der That vorgangen/ und geredt worden seye.

NB. Was nun Constitut auf diese Confrontation bezubringen/ oder wie er sich zu entschuldigen wisse?

6. NB. Seye ihm nit mehr eingefallen/ und müsse wohl bekennen/ daß die Reden also bescheynd.

Num. 33.

Extract. aus dem drey mahligen Constituto des Hannsen Hagers / de dato

18. Aprilis Anno 1732.

Affessores.

Die obige.

Interrog. 6. Ob Constituti Batter nit zum Kärr gemeldt habe: Er solle trachten/ so viel Leut/ als möglich/ in der Forst. Au zusammen zu bringen/ und einzuschreiben/ und sodann solche Verzeichnuß auf nächsten Sonntag auf die Schwarzkach zu überbringen.

Respons. 6. Daß sie miteinander von Zusammen schreibung der Leut geredt/ seye ihm wohl wißend/ jedoch aber könne er sich nicht mehr erinnern/ obin/ oder wem sie die Verzeichnuß geben sollen.

10. NB.

10. NB: Es ist weiters in Erfahrung gebracht worden / daß Constitut öftters in die Forst gegangen / und die Leut in dem Lutherischen Glauben zu verharren angemahnt habe / solle also bekennen bey was vor Banern er überall gewesen

10. NB: Im Herbst um das Grommat. M. den habe ihm wohl der Hannß Keller am Pichl häußl in Enns. Wald in die Forst. Au geschickt / wo er bey zwey Häusern / als am Guth Schwang und Lehen / solche Post ausgerichtet / daß nemlich alle solten beständig bleiben.

Num. 34.

Extract, aus dem gegen Hannsen Keller

Inwohnern am Guth Pichl im Enns.

Wald / sub 19. Aprilis Anno 1732.

vorgekehrten Constituto.

Affessores.

Obige.

Interrog. 3. Ob nit Constitutus den Haag Soh. Hannß im Herbst um das Graimet Mäden die Forst. Au gesandt / und ihm anbefolchen / solle denen Leuten daselbst sagen : sie solten beständig bey ihrer Evangelischen Religion verharren ?

Responf. 3. Nein / wisse nichts darvon.

4. Wie er ihm solches zu laugnen getraue ?

4. Erinnerere sich wohl / daß er um Michaeli an Haag. Lehen gewesen / und mit dem Haag. Soh. gesprochen / jedoch habe er ihme nit geschafft / daß er in die Forst. Au abgehen solle.

5. Ob ers dann von wiederholtem Haag. Soh. selbst zu hören verlangt / daß Constitutus ihm expresse abgesandt ?

5. Verlangts zu hören.

Con

Confrontatio.

Annß Haager / Bauern, Sohn am Haag, Lehen im Enns, Wald sagt Constituto frey in das Angesicht / ja : und wahr zu seyn, daß er ihn mit ne in die Forst, Au abgeschickt / er solle die Leut selbst anmahnen / und solchen zusprechen: daß sie vom Evangelischen Glauben beständig verharren ten.

NB. Constitutus hat es nunmehrö deutlich in das Angesicht gehört / was er nun anjeko darzu sage?

6. NB. Habe es wohl gehört / jedoch seye ihm ser Gang anselbst ganz gefällig gewesen.

Num. 35.

tract, aus einem von Hochfürstlichß Salzburgischen Lieutenant Johann Frank

Stein / de dato Goldegg 13. Novembris

1731. erstatteten Bericht.

Wd habe Euer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. nit verhalten sollen / daß Georg Vogl, theer am Reittmayr, Lehen mit weinenden Augen der Strassen anheunt zu mir kommen / vermeld: daß Lucas Poffenigg zu Rohrmosß in haben: Kranckheit zu ihm zum Beth gekommen / und s Kirchengenhen immediate verbotten / auch alles uts vorgebracht : der Fürst seye nit im Stand / ten was Ufels zu thun / sie hätten Könige / die ih n gewiß helffeten.

Anheut kommen etliche Bauern / bereuend / ß sie sich bey der Commission, und von Bauern angelisch eingegeben haben / und wollen sich wie rum zu den Catholischen Glauben bekennen / mit vermeiden: die Rott, Leut hätten sie verführet / d so viel vorgeblümlet.

Extract,

**Extract, aus Georgen Englmayrs / Burgerlichen Leinwebers zu St. Johannis / unterm 15. Novembris 1731. eingegebenen unterthänigsten Anlangen.**

**I**ch armseeliger Tropff bin leyder durch allbaldig. Lutherische Bauern / mehristen Theils aber darnach von Peter Ballner 2c. verführt worden daß ich mich einmahl für Evangelisch von ihnen schreiben lassen.

**Extract, aus denen Commissional-Anmerckungen.**

**E**nglmayr bringt bey Übergebung solcher Schrift vor / und an: Er habe sich bey der Hochfürstl. Commission für Evangelisch schreiben lassen / weilen ihm der Peter Ballner / oder sogenante Troy, Peterl also starck zugesetzt / und seit deme / daß er zu Regensburg gewesen / öftters in sein Hauß kommen seye / mit Vermelden: Er könne in dem Catholischen Glauben nit seelig werden / wie er dann erst kurz vor dessen Arrestirung auch bey ihm gewesen / ihm auf ein neues starck zugesetzt / und vorgeben: in 4. Tügen werden die Brandenburger Kommen;welch alles er mit einem Eyd zu betheuern sich getraue / ferners anzeigende / daß auch der Kamppet sein Weib / so ein Schwester zu dessen Battern / mit seiner Irr, Lehr in ihrer letzten Kranckheit zu verführen gesucht / und noch den letzten Tag ihres zeitlichen Hintritts dahin kommen / wie er dan dem Hn. Pfarrer selbstem begegnet seye.

**Extract, aus Rueppen Schärbergers am Büchl Kolmaiß fußfälliges Bitten / um im Land gnädigst geduldet zu werden.**

**A**lbiweilen ich und mein Weib die Zeit hero un-

ers Lebens keinen Glauben / als den alleinseelig  
 machenden Römisch, Catholischen gehabt / jedoch  
 aber durch die Lutherische einmahl so viel verführt  
 worden bin / daß ich mich zur A. u. a. purgischen Con-  
 fession erkläret / allein ist mir kein anderer Sinn im  
 Kopff geweest / als mein Catholischer Glauben; ma-  
 chen mirs zwar die Lutherische sehr starck vorgema-  
 chen haben / so habens mich aber dennoch von dem  
 Gebett / und Kirchengenügen Gott Lob mit abwendig  
 machen können / zumahlen ich einmahl mit Fleiß /  
 damit ich zu wissen bekommen / was dann die Bau-  
 ern für Fürschlag oder Gebott haben wollen / zu  
 dem Lorenzen Puechsteiner am Pehl. Mayrhof ge-  
 gangen / allwo der Joseph Kalcher am Guth Kampff  
 aus einem Buech bey dem Tisch sitzend eine Lehr oder  
 Predig gemacht hat / weilen er also gesprochen:  
 man soll kein Creutz machen / es würdet unser  
 Herr hiemit höchstens gespottet.

Extract, aus Mathiasen Scheneggers am  
 Gützl Klein. Mitteregg überreicht, der  
 gleichen Supplic - Schrift.

Es ist zwar bey mir unterthänig, und demüthig  
 gütlich fußfälligst Unterschriebenen / gleichwie die  
 gnädigst depucirte Commission hie angesagt / ein  
 Rott. Mann / nemlich Joseph Schläminger / am  
 Guth Altach, an meinem Hauß gewesen / und mich  
 gefragt: ob ich nit mit ihren Bauern halten will /  
 hat aber nur gemeldet / sie werden anlangen / man  
 möchte es besser bey dem alten lassen / aus welchen ich  
 genommen / daß sie halt um Nachlaß anhalten wür-  
 den / so mir gar noth geweest wäre / und da mir zur  
 gnädigen Commission zu kommen angesagt wor-  
 den.

Neuntes Stuck.      D      den

Den/worden ich gesehen/das die gnädige Commis-  
sion die Leut einschichtiger Weiß zu sich lasset ruf-  
fen/hab ich gefragt: was ich dann darbey machen  
oder reden solle / hat mir der Jacob Schlädminger  
am Scheib. Lehen zur Antwort geben / ich solle nur  
geschwind melden: ich erkläre mich zur Augspurger-  
rischen Confession, da werde ich am ehesten fertig  
werden/und weilen ich dieses Wort Confession nicht  
verstanden/hab ich mich in der Gäh einmahl über  
reden lassen/ und also gesagt zc.

**Extract, aus Vincenzen Reinpergers Bau-  
ers zu Weyding/ Pfleg. Gerichts Goldbegg/  
fußfälligsten Imploriren/ de praf. 17. No-  
vembris Anno 1731.**

..... **W**elches damahls nit / sondern et z. jetzt  
bey abgelesenen gnädigsten Patent in  
Zurathnehmung meines Vatters Philipp Stei-  
nichlers/ Wegmacher, Meisters in der Länd/ recht  
überlegt/ was diß Wort nach sich zieht / und aus-  
weist/ nemlich eine andere Religion / so allein aus  
Anreizung der Rott-Leut / und durch meine zuwe-  
nige Überlegung beschehen.

**Extract, aus dem unterthänig. gehorsamst  
fußfallenden Anlangen/ und Bitten eines Ausschus-  
deren überschriebenen Catholischen Unterthanen im  
Pleg. Gericht Radtstatt / de praf. 26. No-  
vembris Anno 1731.**

**NB.**

..... **E**nzige Gemeinden derenjenigen zc. sollet  
E. H. G. G. u. G. unterthänigst zu  
Füssen/um Gottes Barmherzigkeit willen demü-  
thigst bittend: ihrer grossen Fehler / welchen sie  
meistens



meistens aus Unverstand / zum Theil Furcht / Bes  
 trohung / und Hintergehung der Boshaften be  
 gangen zc. weiters in gnädigste Consideration zie  
 hend / daß wir einmahl nit verstanden / unrecht zu  
 seyn / uns Evangelisch anzugeben / weilen wir wis  
 sen / daß wir jederzeit bey Uibernemmung unserer  
 Büther / und hierauf abgelegter Glaubens-Be  
 kanntnuß zu dem heiligen Evangelium geschworen:  
 Die gottlose Verführer hingegen / welche in  
 allen Thälern herum geloffen / vorgesagt /  
 man wäre Vorhabens uns das heilige Euan  
 gelium zu nehmen.

Num. 36.

Erfahrung an Nydes- statt.

*Actum Tärenbach / den 23. Novembris Anno 1731.*

Besitzere.

Michael Rohmoser / Gerichts- Procurator: und  
 Elias Magnus, Bürgerlicher Cramer / beede  
 im Marckt allda.

**M**argaretha Vergerin Cramerin am Empach /  
 zeigt an / welcher gestalt immer / und zwar  
 erst verfloffenen Sonntag . in dem Hannsen Loder-  
 moser / Untern, Wirth am Empach / eine grosse Lu-  
 therische Zusammenkunfft gewesen / darbey der  
 Hannß Klingler / wie ihr die Ober- Wirths. Dirn  
 erzehlt / geprediget haben solle / und der Hechwarth,  
 Täsperi habe darbey gesungen; **Es ist ein rechter  
 Brauß auf dem Empach / sie trachten stünd-  
 lich mehrer Leut zu verführen / wie sie auch erst  
 neuerlich den Staller, Aenderl durchaus verfüh-  
 ren wollen / da ihne der Hannß Klingler mit Ge-**

Walt bey der Hand zu ihrer Zusammenkunfft ge-  
 führt/ der sich aber über eine Zeit wieder davon ge-  
 macht; dieser hab es ihr Deponentin selber erzehlt  
 mit dem Beysatz: Wann sie also dran wollen/ wie  
 sie gelesen haben (was er dardurch gemeynnt / wisse  
 sie nit) ist es nit möglich/ daß sie gewinnen / den al-  
 ten Endtsfeldner hatten sie auch schon bald ver-  
 führt/ wo nit zu allem seinem Glück noch ehevor der  
 legt gnädigste Befelch wäre publicirt worden;  
 Item givet sie zu vernehmen / daß der Matthias  
 Oberpichler/ Hausmann im Aemos/ nachdeme er  
 ehevor bey seinem Bettern dem Untern, Wirth  
 Hannsen Lodermoser gewesen / zu ihr Deponentin  
 gekommen/ selbe ausgefragt: was sie vermeynen /  
 ob sein Better auch werde von Haus ziehen müs-  
 sen: deme sie zur Antwort geben: glaube wohl/ wer-  
 de wol den Befelch gehört haben/ darauf der Mat-  
 thias Oberpichler geantwortet: **NB. Was ist**  
**um den Fürstlichen Befelch/ gilt halt auf 14.**  
**Täg / denck du an mich / kein Mensch darff**  
**fortgehen.** Es ist recht ein Elend/ sie Catholische  
 seynd recht jeko geschlagen/ und der Hannß Kling-  
 ler/ und Lodermoser / und Jacob Abstorffer seynd  
 recht gar ärgerliche / wo sie nur jemand erdappen  
 können/ so ist schon geschehen / der Klingler ist gar  
 der ärgiste daraus.

Num. 37.

Extract, aus dem gegen Bartlmäen Hölzl  
 auf der Aeschen Au/ zu ermeldtem Särenbach/

Sub 26. Novembris vor gefehrten Constituto, so  
 eingeloffen/ mit Bericht/ dd. 3. Dec. 1731.

Assessores.

Die obige.

Ad Inter<sup>2</sup>

Ad Interrogat. 3.

**E**rschtag vor St. Margarethen, Tag seye der  
 Georg Reinperger zu ihm auf das Feld kom-  
 men / sprechend : Bärtil gehe geschwind nacher  
 Haus / deme er hierauf auch nachgangen 2c. unter-  
 wegs hab dieser zu ihm gesagt : die 3. Männer / als  
 der Hauser, Bauer / Reitter / und Lacken, Bauer  
 seyen zu Werffen gewesen / die werden heunt daher  
 kommen / und da sollen wir alle zusammen den Evan-  
 gelischen Glauben recht ungeschweht öffentlich bekenn-  
 en / und also bey der Commission sich Evangelisch  
 eingeben / beysetzend : daß selbe Nacht der Adam  
 Pfändler zu Ober-Prindling reittend gekommen /  
 und dem Reinperger durch den Paul Kohrmoser  
 ansagen lassen / daß sie alle zusammen kommen sol-  
 len / es werden die 3. Männer / so zu Werffen ge-  
 wesen / hinkommen ; wie sie unter diesen zu sein De-  
 onentens Haus kömen / da seyen die meiste Nach-  
 barn schon da gewesen / und bald darauf seye der  
 Hannß Randler am Reicher-Guth mit denen drey  
 Männern daher kommen 2c. von diesen dreyen  
 hat hierauf der Hauser, Bauer einen Brieff abge-  
 lesen / den er zwar nit mehr weiß / was alles darinn  
 gewesen / als dieses / daß er heraus gelesen : wann die  
 Commission ihrem Glauben nit beystehen wolle / so  
 sollen sie auf den hohen Evangelischen Reichs-Rath  
 suppliciren. Darauf hab der Reinperger gemelde  
 Brechts nur alle zusammen / je mehrer seynd /  
 desto besser ist es / und stehe nur keiner um /  
 and wann einer umstehet / so wollen wir ihn  
 drauff ausburzen / und wann ich selber umwei-  
 chen soll / so macht es mir auch also ; der Hau-  
 ser, Bauer hab hierauf des Reinpergers Wort be-

kräftiget / und beygesetzt: das muß seyn / und wie  
 müssen beständig bleiben 2c. Ad 4. tum: sie ha-  
 ben gemeldet / daß wer hier nit zusagt / und mithal-  
 tet / dem werde es nit gut ergehen / die Catholische  
 seynd schon lang in dem Rosen / Garten gessen /  
 jetzt aber werden sie es schon sehen ; der Churfürst  
 zu Sachsen wird kommen / und alles nieder machen /  
 dieser werde ihnen Evangelischen helfen / wann sie  
 aber bey dem Evangelischen Glauben einig zusam-  
 men halten / so werde ihnen nichts geschehen.

Ad 6. tum: Einmahls an einem Sonntag / da er  
 auf die Länd gehen wollen / seye der Ruepp Wall-  
 ner in der Hueb diß Gerichts zu ihm kommen / der  
 hab ihm auch so viel zugesprochen / daß er mit ihm  
 auf die Schwarzkach zu einer allda gehaltenen Zu-  
 sammenkunft gegangen / allwo (ad 7. tum) der so-  
 genannte Tärtschlagel aus etlichen vor sich gehab-  
 ten Büchern heraus geprediget / und hierauf haben  
 sie allerhand Gefänger / die er nie gehöret / gesungen.  
 Ad 10. & 11. Drey Persohnen / als den Bau-  
 Knecht / Ros. Knecht / und die Sendin habe er / oh-  
 ne sie zu fragen / für Evangelisch eingeben.

Num. 38.

Extract, aus dem Radvstättischen Ampts-  
 Bericht / dd. 19. Febr. Anno 1732. und mit  
 eingesändten Inquisitionis Actis.

Vierde Persohn.

Hans Thürner zu Ober, Baumgarten depo-  
 nirt jurat, daß am Tag der gnädigst depu-  
 tirt gehaltenen Commission, der Zeit Rästwurm/  
 Schmidt zu Hüttau / Zacharias Lämmerhofer / sive  
 Tändl / der Stephan Haager / und mitarrestirte  
 Hannß

Hannß Früncker / sine Kornberger / unter dem grossen Pöbel stets herumgangen / und die Leut außgewielet.

**Fünffte Person.**

Hannß Rendlbacher am Scheu · Lehen im Nysenberg / sagt auch endlich: Er hab gesehen / und gehört / daß vorbenannte Radtsätter am Commissions · Tag herumgeloffen seynd / und die Leut um Evangelischen Glauben angefrischt haben.

**Sechste Person.**

Hannß Steinpacher am Neglhof legte die eyndliche Aussag ebenmässig dahin ab / daß er nebst anderen mit Augen gesehen / daß am Commissions · Tag der krumpe Gottschall / Haager / Tändl / und Schmidt zu Hüttau unter den Leuten stets herumgeloffen seynd / und die Leut zu der Lutherischen Lehr aufgemunteret / und gestärckt haben.

Num. 39.

**Anlangens · Abschrift.**

Umahlen wir durch einen Abbtenuischen Rottmann für Evangelisch eingeschrieben zu werden / angegeben: mithin also gehalten worden / dergestalt / daß wir jeko allem Ansehen nach in grossen Verdacht stehen; Weilen aber der Rottmann / als Angeber von uns in specie zu solchem / wie es anjeko zu seyn scheint / auf keine Weiß begwaltet gewesen / indeme auch wahr ist / daß wir das Kirchengeden jederzeit / wie es einen Catholischen Christen geöhret / frequentirt / und schon viel Jahr lang in denen löbl. SS. Corporis Christi · Stund · und Scavuliers · Bruderschafften in der Abbtenu eingeschrieben seynd / und solche verrichtet / auch wie es

einem Catholischen Christen anständig ist / aufgeführt / und niemahlen / was das Evangelisch seyn in sich haltet / verstanden / oder solches zu verstehen verlanat haben / sondern jederzeit bey der Catholischen Religion zu leben / und zu sterben gedencken / als gelanget an Eur Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. unser um Gottes Willen gang unterthänig / gehorsamstes Suppliciren / Anlangen / und Bitten / Dieselben geruhen gnädigist / uns in Gnaden anzuhören / und als Catholische Christen (wie es unser Löbl. Geist und Weltliche Obrigkeit nit anderst zu seyn wurde attestiren) noch ferner bey unsern Hochfürstl. Urbarl. Güten forthausen zu lassen. Gestalten dann Eur Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. zu so gnädiger Erhör / und Gewähr uns gang unterthänig gehorsamst empfehlen.

**Eur Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c.**

Unterthänig / gehorsamste Christian Langbrugger / Hochfürstl. Urbarl. Unterthan am Guth Neuhauß in der Abbtenu / 30. Jahr lang in der Löbl. Scapuliers Bruderschaft. Georg Polg / 40. Jahr in der Löbl. Corporis Christi Stund / dann Maria Rufeggerin 28. Jahr in der Löbl. Stund / und Scapulier / Bruderschaft eingeschrieben.

Num. 40.

**Extract, aus dem Constituto, Hannsen Hofser am Holleregg / Pfleg. Gerichts Wagrain / betreffend.**

**Interrog. 3.** Es ist offenbahr / daß bey ihme die berufneste öffentliche Predig an einem Sonntag Vormittag bis 12. Uhr bey einem grossen versammelten Volck gehalten worden / wie viel beyläufig erschienen?  
**Respon. 3.**

Respons. 3. Ist solches geständig / kan aber mit  
wissen / ob 100. oder mehr Leut allda versamlet  
gewesen.

Wer solche Predig/ auch aus was für Büchern  
verrichtet / und auf was Weiß selbe veranlasset  
worden/ auch ob nit ein Ansag beschehen/weilen  
es sonst die in der Klein. Arl / und auf der Ge-  
nigg. Au nit hätten wissen können?

4. Seinen Sohn habe er auf St. Johannis ins  
Bau geschickt/ bey welchem er den Kampper bitten  
lassen/er solle einsmahls herüber kommen. Weilen  
nur damahls auch Klein. Arlische/ und Geniggau-  
ische Bau-Leut eben von St. Johannis mit ihme  
Sohn anheims gefahren / haben sie solches also  
ausgebreitet/ daß wider sein Verhoffen/ und Ver-  
langen so viel Leut zu solcher Predig erschienen  
seynd/ aber Ansag ist keine beschehen/ übrigens hat  
solche Predig ermeldter Kampper/ und der Hannß  
Mossegger heraußer des Hauß bey einem aufge-  
richten Tisch miteinander verrichtet / welche im Les-  
en aus dem Molero ( so der Mossegger mitge-  
bracht) abgewechselt haben/ auch hat der Kampper  
außer des Lesens/ den Glaub in Gott 2c. und das  
Vatter unser 2c. mündlich / und von sich selbst  
dem versammelten Volk ausgelegt.

Ob nit selbigen Sonntag Nachmittag wieder-  
um ein Predig/ oder Christen-Lehr bey ihme ge-  
halten worden/ wer selbe verrichtet, und wie viel  
darbey erschienen?

5. Nachmittag hat der Kampper und Mosseg-  
ger nebst anderen aus dem Psalm-Büchl/ so Mos-  
segger gehabt / gesungen / auch aus des Constituti  
Christenthum gelesen / worbey beylich 30. bis 40.

Versohnen / mithin mit vierdter Theil gegen Bo  
mittag erschienen.

6. Wie oft er noch sonst Lesungen gehalten ?  
6. Noch zweymahl habe er derley Lesungen be  
beylich 20. Versohnen halten lassen / bey welche  
der krumpe Ruepp Egger aus seiner mitgebrach  
Lutherischen Kinder , oder Haus, Postill / und da  
anderemahl der Mofegger eben aus dem Moler  
gelesen.

7. Man hat Nachricht / daß / wie die ersten Emi  
granten zusammen getrieben worden / er Hofe  
nebst anderen zu Hof sich versamlet / und be  
schlossen haben / daß mit Ansag von Haus  
Haus sich die ganze Gemein in dem Marckt zu  
sammen rottiren solle / wer aller allda dabey ge  
wesen zu Hof ?

7. Kans nit widersprechen / dann er gehört / da  
aus der Flachau bey einer Sendin ein Post kom  
men / es wolle alles mitgehen / daher sie sich auch  
dessen beschloffen / darbey gewesen der alte Ertl  
und andere die er nit mehr weiß / auch etlich ledige  
Knecht / die einsmahls beym Zusammenfang ente  
ronnen / hernach aber wieder freywillig sich eingest  
stellt haben. NB. Dergleichen Versohnen / welche  
in ihren Häusern diese Zeit hindurch nur allein in  
diesem Pflög Gericht Privat-Conventicula gehalten  
ten / könnnten aus denen Actis noch über 100. mit  
Namen benennet werden.

Nüm. 41.

Extract , aus dem zweyten Inquisi-  
tions, Protocoll.

Aydtliche Erfahrung /

Georgen Röck betreffend.

Georg



Georg. Huber Gerichts-Diener allhier 53. Jahr  
alt hat seine den 13. Sept. 1731. gethane An-  
trag hernach folgendermassen endlich bekräftiget:  
sagten dato seye er bey Georgen Röcken Lutheri-  
schen Ausschuss an der Stadt Leuthen gewesen/der  
ihne gefragt/ob wohl die Gesandte gefangen seynd/  
so wirds wohl nit gut werden / und müste wohl et-  
was anders geschehen ; Item warum nimmt sich  
dann der Kayser darum an/hat er doch selbstn viel  
solche Leut/und dergleichen grosse Städt unter sich.

Num. 42.

Extract, aus dem Constituto Georgen Röck-  
am Capitl Buch Stadt-Leuthen ansässig/  
Pflag-Gerichts Wagram betreffend.

Interrog. 4. Er werde sich zu erinnern wissen/ daß  
der Gerichts-Diener allhier im Herbst zu ihm  
als einem Ausschuss zum Haus kommen/dene er  
gefragt/ob wohl die Gesandten gefangen seynd/  
und wann sie gefangen worden, so wirds wohl  
nit gut werden / und müste wohl etwas anders  
geschehen ; Item / warum nimmt sich dann der  
Kayser darum an/hat er doch selbstn viel solche  
Leut/und dergleichen grosse Städt unter sich ?

Respons. 4. Dieses wisse er wohl zu dem Ger-  
ichts-Diener geredt zu haben.

Was er dann hierdurch vermeynt/ was gesche-  
hen müste ?

5. Er habe weiter nichts Arges / oder einen  
auffstand vermeynt.

NB. Es seye ihnen halt alleweil die Hülff vom  
Reich herein ausgeblieben / sonst weiß man nit/  
was geschehen wäre ?

6. NB. Auf dieses hat er kein Wort geantwortet.

7. NB.

7. NB. Man hat Nachricht / daß / wie die erste Emigranten zusammen gebracht worden / Röck nebst anderen zu Hof sich versamlet/ und beschloffen haben / daß mit Ansag von Haus zu Haus sich die ganze Gemein in den Marckt zusammen rottiren solle/wer aller allda darbey gewesen zu Hof?
7. NB. Ist dessen wohl bekanntlich / und um dieselbe Zeit/ wie er all dort ware / ist der Hollerer bey ihme gewesen / die anderen seynd ihme all gefallen.
8. NB. Item habe er selbigen Abend nebst dem Kempacher/und Moser in Namen der all da anwesend gewestten ganzen Gemein ein Schrifft übergeben / in welcher unter andern geschriebe gestanden: von unseren Büthern stehen wir nit.
8. NB. Bekennt sich darzu.
9. Er seye auch auf den ersten grossen Rath / und Zusammenschwörung auf der Schwarzwald erschienen / was darbey für Rathschläg vorkommen/ oder beschloffen worden?
9. Es seye viel zu voll gewesen / er habe keinen Rath gegeben.
10. Wie oft er in seinem Haus bey versamleten Leuten die Lesungen / oder Predigen gehalten / wer gelesen/ aus was für einem Buch/ und wo darbey erschienen?
10. Etwann zweymahl/einmahl habe der frumpe Kuepp Egger/der aus einer mitgebracht-Lutherischen Himmels Postill: und einmahl der Hanns Mossegger aus einem Spanberger gelesen / wer aller in der Ruchl von fremden Leuten all da gewesen / könne er nicht mehr sagen / doch seynd nit viel gewesen.

Den 1. Martii Anno 1732.

Jacob Reitter Wagner - Meister allhier /  
34. Jahr alt / mit Weib / und 2. Kindern  
versehen / besitze ein kleines Häußl / aber wegen  
Armuth ohne Steur / Evangelisch.

Affiores.

Die vorige.

Ob er nit damahls / wie die Gnädige Commis-  
sion allhier gewesen / in der Hofmarch von Haus  
zu Haus angesagt / das sich die Leut sollen Evan-  
gelisch schreiben lassen.

1. Es seye deme wohl also / habe aber jedem sein  
eigen Willen gelassen.

Ob ers vor sich selbst gethan / oder wer ihm  
befolchen?

2. Gleich vor sich selbst.

In wie vielen Häusern : und wie vielen Per-  
sonen er also angesagt / oder deren Anzahl zu-  
sammen notirt?

3. Er seye am Goldanger / und in der Hofmarch  
10. Häusern gangen / und zu dreyen die Posten-  
schickt / also / das in der Anzahl bey 100. Perso-  
nen vor Evangelisch zusammen gebracht / das er über  
die Zeit hinnach dem obern Steffner angesagt hat.

NB. Ob er ihnen nit gesagt : wann sie von dem  
gnädigen Commission wegen des Glaubens ge-  
fragt werden / so sollen sie sagen / sie seyen Evan-  
gelisch?

4. NB. Ist solches wohl bekanntlich / dann die  
Leut hätten sonst nit gewußt / wie sie sagen solten  
und habe er keinen gezwungen.

5. Was

5. Was er ihnen vorgefagt / daß sie sich also will Evangelisch haben angeben?
5. Er habe ihnen weiters nichts vorgefagt.
6. Ob er sich nit zu erinnern weiß / was er dem Michaeln Fellechnern wegen der Catholisch vorgefagt habe?
6. Er könne es nit mehr wissen / er vergesse gleich / er Fellechner seye schon ehvor im Glauben Lutherisch gewesen.
7. Besagter Fellechner hat in einer Supplicatio an Ihro Hochfürstl. Gnaden zc. zc. austrucklich herkommen lassen / daß er samt seiner Ehwirthin auf zweymahliges Ansagen / und Fürtragen des Wagner Jacobs zu Wagram / daß nemlich der Krieg kommen / und die Catholisch niedermachen würdet / sich bey der Commissio aus Furcht Evangelisch angeben hat.
7. Er möchte es geredet haben / aber wissen seye es ihme nit.
8. NB. Solle sich besser besinnen / und aufdencken / dann er Fellechner noch im Land ist / und Constitutus überwiesen werden könnte?
8. NB. Er gebe es zu / daß ers geredet habe / doch habe ers vergessen / will sich nit überweisen lassen.
9. Er werde solche Troh. Wort auch wohl zu andern Leuten geredet haben?
9. Widerspricht's.
10. Es seye vorkommen / daß er im Herbst ausgehen lassen / wann die Hülfss. Völcker kommen / so will man denen Catholischen die Köpff abhacken?
10. Er habe es wohl geredet / aber nit von ihm selbst / sondern habe es gleich von anderen also gehört sagen.

Extract, aus dem gegen Zachariasen Lemm  
erhofer bey dem Hochfürstlich, Saltzburgischen  
Pfleg-Stadt und Land-Gericht Stadtstatt den 4. Jenner  
1732. vorgeleht mit Ampts-Bericht vom 7.  
eiusdem eingeschickten Constituto.

Affesores.

Michael Gämbs / und Hannß Georg Täch /  
Gerichts-Procurores.

Bey was für Häusern er sonderlich geprediget/  
und wo er überall in dem Thal zum Lutherthum  
die Leut zu überreden umgangen seye?

6. Beym untern Creusfaller im Ennswald ha-  
er wohl zweymahl geprediget / erstes mahl aus  
nem Büchel / dessen Namen er nit weiß / andert-  
ahls aus dem Schaidberger / welchen die Ober-  
reusfaller-Knecht beygebracht / diesen Predigen  
aben junge Leut von Ober- und Unter-Creusfall /  
ich 2. Diener / und ein Knecht von Mößl. Lehen  
engewohnt / der Baur sey niemahlen darbey ge-  
eßt / wohl aber die Bäuerin einmahl / und der  
ober-Creusfaller einmahl.

Ob er nit heuriges Jahr ein Viertel . oder  
Kott . Amt zu vertreten gehabt?

7. Nein.

NB. Warum er dann die Leut bey verschiedenen  
Häusern auf . und einzuschreiben / ja sogar zum  
Lutherthum zu überreden sich unterfangen habe?

8. NB. Könne nit widersprechen / daß er herum-  
gangen / und die Leut befragt / ob sie noch beständig  
ären / jedoch habe er niemand bezwungen / getreut  
abe es ihn schon / daß ihme die Leut also beygefal-  
n / und habe der Hager ihn zu dieser Zusammen-  
reibung veranlaßt.

9. NB:

9. NB. Warum Constitut bey gnädigst angefohlener Untersuchung der Regenspurgischen ersten die Nachbarschaft im Ennswald eine Antwort sonderheitlich von sich zu geben abgeredet habe?

9. NB. Es sene schon geschehen/und habe es gar Ubereilung gethan / habe ihn auch gleich gereuet daß er sich dessen unterstanden habe.

10. NB. Weiters könne er nit laugnen / da doch der Corporal und die ganze Wacht mit Augen gesehen/daß er die Nachbarschaft in das Hand Glübd genommen / und bey dem Lutherischen Glauben zu verharren ermahnet habe?

10. NB. Von Hand Glübd will er nichts wissen / wohl aber bekennt er / daß sie sich zusammen verlobt / daß einer von dem andern nit wolle / und wie es einem / müsse es auch dem andern geschehen

11. Ob er auch widersprechen könne / daß er auch die andere Seiten der Stadt sich begeben / und gleichmässig die Flachauer Zech gestärcket habe

11. Seye wohl zu denen Flachauerern gangen und habe zusehen/wie sie es machen/zugesprochen aber hätten sowol selbige ihm/ als er ihnen.

12. Ob nit Erchtags darauf Constitut zu der Hueberin in Ennswald gangen/selbe ohne Bestimmung ihres Ehemanns Lutherisch überredet / und sodann sich als ein Beständer mit ihr zu der Obrigkeit begeben habe?

12. Den Sonntag zuvor habe er Constitut und der Hager Lechner bey dem Hueber zu Mittag geessen/ und da sene er von der Bäuerin angesprochen worden/er solle anderten Tags zukehren/ und ihr entdecken / was die Obrigkeit mit ihnen vorgehabt/

abt/ welchem er auch nachkommen / und ihr gera-  
hen / sie solle einen ihrer Brüder zu sich nehmen /  
nd zu der Obrigkeit gehen / auch sich einschreiben  
assen / anderten Tags als Erchttag habe ermelte  
Bäuerin ihr ältiste Tochter mit einem Schmalz-  
och dahin geschickt / und ihne vor einen Beyständ-  
er erbitten lassen/wor auf er gleichwol mitgangen.  
3. Ob er sich nit höchst-straffmässig mit Lasterun-  
gen wider den Catholischen Glauben betretten  
lassen?

13. Wisse sich dißfalls nichts schuldig.  
4. NB. Ob er nit in specie während seiner In-  
haftirung die Allerseeligiste Mutter Gottes  
und andere Heilige vor Götzen ausgeruffen hat?

14. NB. Könne nit laugnen/das er gesagt/wir-  
aben Christum/ihr aber laßt euch mit selben nit be-  
nügen/ sondern müßt andere Götzen haben/wel-  
es ihme aber darumen herausgefallen / weiln  
er Soldat ehevor gemeldet / die Teuffel werden  
nit ihm wohl zu thun haben.

5. Wann / und von wem er allen Anfangs von  
diesem Lutherischen Aufstand vernommen habe?

15. Sonntags vor der Commission habe er es  
ernommen/und sodann sich samt dem Hager/Zer-  
erer/ Warther/ Prandstetter / und Viertmann  
entschlossen nacher Werffen zu gehen / und zu hö-  
en / was die Commission deß Glaubens halber  
tachen werde.

Num. 45.

Extract, aus dem wider obgemeldten Za-  
chariasen Lemmerhofer weiters vorgenom-  
menen Constituto, de dato den 5. Jenner

Anno 1732.

Neuntes Stuck.

P

Affel-

Assessores,

ut supra.

Interrog. 1. Constitut werde sich annoch gang wohl erinnern können/ was er gestert ad Protocolum gegeben?

Respons. 1. Ja.

2. Ob wohl deme also / daß er niemand in das Hand, Gelübb genommen habe?

2. Ja habe niemand verglübb.

3. Ob Constitut Sonntags Nacht nach der Commission bey dem Unter, Creussfaller gewesen / und was er daselbst zu thun gehabt?

3. Habe sich wohl in Lesen alldort befunden/ und seye weiters nit dahin beruffen worden / habe auch den Bauern bis sie weggangen/ beyhm Haus nit gesehen.

4. Was Constitut zum Leopold Puechstainer am Unter, Creussfall/da er ihnen beyhm Abweggehen begegnet/ gesagt?

4. Dieses wisse er einmahl nit mehr.

5. Ob Constitut nit verlangt / daß der Leopold Puechstainer ihme die Hand reichen / und bey dem Evangelischen Glauben zu leben und zu sterben zusagen solle?

5. Habe wohl die Handreichung verlangt / jedoch habe es der Buchstainer nit gethan / mit welchem er sich auch contentiren lassen.

6. NB. Ob er nit auch anderten Tags zu dem Puechstainer unterwegs/da der andre Leut aufgesucht/ gekommen/und die Handreichung begehrt habe?

6. NB. Könne nit laugnen / daß er nit auf den Müllperg gangen/und daselbst den Teibler/id est, den



den Adam Tritscher aufgesucht habe/und weilen er  
 auf den Leopold Puechstainer auch all dort angetroffen  
 / habe er zu ihm gemeldet / du wirfst mir ja die  
 Hand geben/ weilen auch andere die Hand darauf  
 gegeben haben/auf welches der Puechstainer gleich  
 sol die Hand gereicht hat / Pfingstag darauf seye  
 Constitut selber zum Puechstainer gangen / und  
 habe ihn auf dem Feld Korn auffhiffend angetroffen  
 / welchen er sodann befragt / wie es stehe in der  
 Stadt/ob wohl wahr/das Soldaten ankommen/  
 und er sich wieder austhun habe lassen/der Leopold  
 Puechstainer reponirt: ja/er habe sich austhun las-  
 sen/und solches auch bereits ihme durch seinen Bru-  
 der/der ihme nur umgangen seyn müsse / vernach-  
 lassen lassen.

Was der Leopold dann vorgewendts / das er  
 sich umschreiben lassen?

7. Das wisse er nit/doch habe der Puechstainer  
 gebetten/er soll ihm nit vor übel halten/das er  
 beyhältig verbleibe. Constitut bekennet jedoch/  
 das er wohl gern gehabt / wann der Puechstainer  
 auch bey ihnen verblieben wäre.

Weilen Constitut den Adamen Tritscher am  
 Deibl-Lehen am Müllperg abgesucht/was selbe  
 sodann weiters zu verrichten gehabt haben?

8. Constitut ist auf Anhalten des Hagers die  
 Leut zu vernemen / in der Zech umgangen / und  
 eilen er aber des Schreibens nit / wohl aber der  
 Adam Tritscher kündig / als hat er die Leut einzu-  
 schreiben ermeldten gebraucht.

Ob dann dieses nit auch die Leut in das Hand-  
 Glübd nehmen heisse/welches er gestert so hart/  
 näckig widersprochen?

9. Er seye zu einfältig gewesen / und habe es nit so weit ausgeraitet / daß es ein Hand, Blüdd seye.
10. Constitut habe ja auch auf andern Orten / wo er die Leut zusammen geschriben / die Handreichung verlangt?
10. Wo er hinkommen / habe er freylich die Leut befragt / ob sie noch bey dem Evangelischen Glauben verbleiben wollen / und darüberhin die Hand gereichet.
11. Ob Constitut wohl auch in specie denen Leuten das Kirchengenhen verbotten habe?
11. Nein.
12. Constitut und seine Leut haben ja am Unter-Creuzfall / da sie daselbst gewesen / gemeldt: anjeho darffen sie nit mehr Kirchengenhen?
12. Er lasse die H. Mess ein Mess seyn / er aber halte nichts darauf / und möge es wohl alldort auch offentlich geredet haben.

Num. 46.

Extract, aus dem gegen Hannß Gottschall vorgekehrten Constituto, de dato 5.

Jenner Anno 1732.

Affessores.

Leonhard Eggenreither Sailer / und Matthias Läng / beede Burger der Orten.

Interrog. 4. Was Constitutus verwichenes Jahr im Monat Junii mit dem Hannsen Thurner / Schittpacher im Reitt Dorff / und Prächel am Alychenberg beym Wirth zu Altenmarckt für einen nachdencklichen Discurs gehabt habe?

Respons. 4. Der Thurner habe ihn mit dem Lob, Spruch Gelobt seye **JESUS CHRISTUS** begrüßt

grüßt / darauf hab ihm Constitutus nit gebührend geantwortet/welches den Thurner verdrossen/und zu ihm gesagt:mit dir ist nichts zu thun/du bist mehr voll ; deme Aussager reponirt/ was es ihn angehe / auf welches sie in einen weitem Wort. Stritt gerathen.

7. Warum er diese 3. Nachbarn stets Dieb geheissen ?

7. Seye ihme von diesem nichts wissend.

8. Constitut soll auch gemeldt haben: innerhalb 3. Wochen wird man encks anderst machen / ich habe mir schon Pulver gekauft / und ich werde bald um 1000. fl. reicher werden.

8. Seye ihme auch von diesem nichts wissend.

9. Weiters ist vorkommen, Constitut habe gemeldt: die jezige Pfaffen haben wir nit mehr vonnöthen/es kommen bald EvangelischePrædicanten.

9. Seye ihme nit mehr wissend / soll er aber solches geredt haben / so wäre es aus übermäßiger Trunckenheit beschehen.

10. Abermahlen hat man in Erfahrung gebracht/ Constitutus habe zwar nit damahlen/jedoch ein andersmahl die Frechheit begangen / und gemeldt : man muß aus denen Kirchen die Götzen-Bilder heraus werffen/ dann sie leyden kein andere Bildnuß/ als das Crucifix.

10. Widersprichts absolute.

11. Abermahlen ist vorkommen, Constitutus habe gemeldt:es seye noch um 3. Wochen zu thun / so würds unter und über gehen / man wird mit denen Catholis. ein End machen/und Altenmarck anjünden/auch die Einwohner umbringen.

11. Widersprichts durchgehends,

12. Ob Constitutus nit auch die Bosheit begangen/ und die auf der Bruggen in der Flachau stehende Bildnuß des Heil. Joannis Nepomuceni einen Schelm benamset habe?

12. Schelm hab er diese Bildnuß nit geheissen/ wohl aber gemelt: diese möcht die Kof schröcken.

13. NB. Ob er nit auch diese grosse Bosheit ausgeübet/ und gemeldet habe: schauts haben den Schörgen-Hund todt geschossen/ und dem über die Wagrainner Brucken hinab geworffen Wagrainner Schörgen-Hund auch ein Creutz aufgesetzt? was ihn zu dieser Låsterung bewogen?

13. NB. Besinnet sich etwas/ bekennet doch endlich/ daß er dieses geredt habe/ im übrigen halte er auffer der Aposteln/ so in aller Welt das Evangelium geprediget/ weder auf diesen/ noch andere Heiligen nichts.

Num. 47.

**Ändliche Erfahrung/**

*Actum Radtstatt/ den 1. Februarii 1732.*

So auf das vom Hochfürstl. Löbl. Pflegstadt, und Land, Gericht Radtstatt unterm 28. elapfi, ratione des Schmidts zu Hüttau/ Rueppen Stuelebners anhero erlassenes Schreiben Obbrigkeitlich eingeholt worden.

**Affeffores.**

Dicens Lorenz Niedermayr/ Gerichts, Procurator, und Hannß Leopolder Burger/ beede allda zu Werffen.

**Erste Persohn:**

Georg Stainer Wirth zu Hüttau/ Pfleg, Gerichts Werffen 48. jährigen Alters/ dem Verhaftten

hafften weder befreundt/ noch feind/ mithin durch  
 gehends legalis, deponirt über abgeschwornes  
 Leibs Jurament, was massen ihme wohl wissend  
 seye / daß zu der ersten Zusammenkunft auf der  
 Schwarzbach so an einem Freytag am 13. Julii ver-  
 wichenen Jahrs gewesen/ der Schmidt ob. Hüttau/  
 Ruapp Stuelebmer allda hingeritten / und der  
 Bauer am Weyerlehen/ Michael Gwechenberger  
 ihme hierzu das Pferd habe leyhen müssen/ welcher  
 Weyer auch nebst dem Bauern am Stupper-  
 Lehen Ruapp/ dann Christian Meyrl zu Puechnis/ so  
 vor 8. Tagen gestorben / und der zu Salzburg in-  
 hafftirte Hannß Gagner am Gut Wis mitgerisft  
 seyen; Wegen deren am selbigen Tag bey dem  
 Scheibl. Häußl gehaltenen Zusammenkunft habe  
 er von darumen die beste Wissenschaft / weilen er  
 selbigen Tag zwischen 11. und 12. Uhr Mittags all-  
 dorten vorbeÿ geritten / und die Leut all dorten ste-  
 hen und sitzen gesehen / auch ihme noch einige auf  
 dem Weg begegnet/ wisse auch bey seinem Wissen  
 zu sagen/ daß der Schmidt die Anstalt zur Zusam-  
 menkunft gemacht/ und selbiges mahl die Einschrei-  
 bung geschehen seye/ an welchem Tag auf die Nacht  
 in seiner Abwesenheit sein Deponentens etliche Ehe-  
 halten in die Schmidts. Behausung hinauf beruf-  
 ten/ und daselbsten auch eingeschrieben worden; An-  
 sonsten seye ihme nit minder wissend / daß am St.  
 Jacobi. Kirch. Tag zu Hüttau erholter Schmidt  
 zu ihme Deponenten gesprochen / er möchte eins-  
 mahls gern recht mit ihm reden/ darauf mit der hei-  
 ligen Schrift hervor kommen. Weilen dann De-  
 ponent wohl vermerckt/ wohin der Schmidt aus-  
 wolle/ habe er sich davon gemacht/ an welchem Tag

es um ihne Schmidt sehr starck angegangen / und  
 ihne fast ein jeder Bauer zu sich zu kommen geheif-  
 sen / auch selber bald da / bald dorten fast in allen  
 Zimmern bey denen Zech-Leuten sich einbefunden  
 selbige animirt / und also truncken worden / unge-  
 fehr er im Keller ihne bey dem Stupper / Pörtin-  
 ger / nebst anderen mehr gesehen von dem Schmidt  
 aber alldorten diese Wort selbstn gehört : **NB**  
**Jetzt haben wir den gewonnenen Handl / und**  
**Kan uns nit mehr fehlen / unser Fürst Kan uns**  
**nit schaden / um seine Soldäel ifts nichts / und**  
**der Kayser gibt ihm kein Mann.** Wiederholter  
 Schmidt ist selben Tag bisß auf den späten Abend in  
 seinem Birthshaus gewesen / und hat stets mit Auf-  
 munter / und Verhägung der Leut zu thun gehabt  
 übrigens seye ihme ebenfalls gut wißlich / daß er  
 Schmidt zwey bisß dreymahl über den Buechperg  
 auf Bischoffhoven unter dem Vorwand zugegangen  
 bey seinen alldort habenden Feld / Zu- und Umar-  
 beiter umzusehen / auch fast alle Samstag oder Fey-  
 erabend auf dem Buechperg / und ins Elbmau Thäl  
 bey ihme / aber fast allzeit hinter der Kirchen vorbe-  
 und sodann der Strassen nach Feyertäglichen ange-  
 legter / und einsmahls gar den Schmidt / Zeug zu  
 Prætext bey sich habend gegangen seye : nit minder  
 habe er von etlichen vernommen / daß sie sich fürch-  
 ten in die Kirchen zu gehen / dann der Schmidt siehe  
 auf der Päß / und wolle sie nit vorbe- / und in die  
 Kirchen gehen lassen / mit der Betrohung / ob sie  
 dann den Befelch von Regenspurg nit wissen / bey  
 dieser seiner Aussag wolle Deponent verharren /  
 darauff leben und sterben.

Zweyte Persohn.

Johann Baumgartner Burgerlicher Wirth /  
 und Gastgeb allda zu Werffen / 58. jährigen Al-  
 ters / und aller verwerfflichen Unthaten frey / auch  
 dem Schmidt weder befreundet / noch feind / depo-  
 nirt auf würtcklich abgeschwornen Eyd / er sene am  
 Jacobi. Kirch. Tag den 29. Julii nacher Hüttau  
 kommen / und nach angehörtem Gottesdienst in das  
 Wirthshaus gangen / all dorten mit seinem Schwä-  
 ger. Vattern Hansen Laupichler am Gasthof Radt.  
 Ratter. Gerichts im obern Stübel das Mittag.  
 Mahl eingenommen habe / allwohin hernach der  
 Schmidt zu Hüttau / nebst Andraen Feuersenger  
 zu Steeg sich begeben / und all dorten zu ihnen an  
 dem Tisch / dann Jacob Stöckl Holzmeister zu  
 Windpichl / und Balthasar Resch zu Aestkherl  
 Wagrainer. Gerichts auch dahin geseffen / damah-  
 len gedachter Schmidt angefangen zu reden / daß  
 sie nunmehr das wahre Liecht haben / und er  
 wünschte / daß alle Pfaffen in der gangen Welt her-  
 kommen / er ihnen solches zeigen / und Sonnen-  
 klar an Tag legen wolte / sie Pfaffen haben ihnen  
 die wahre Lehr niemahlen recht vorgetragen / dar-  
 bey sich solchergestalten erenyferend / und etlich mahl  
 auf den Tisch hinein geschlagen / daß die Gläser auf-  
 gesprungen / deme auch gedachter Steeger / und  
 Wagrainer hierinnfalls beygefallen / und solch alles  
 bestätiget / auch die allhier gewest. Hochfürstliche  
 Commission sonderbaher angerühmt / daß sie so gut  
 gewesen / und ihnen 3. Glauben / auch das Bücherle-  
 sen öffentlich durchgehends erlaubt habe / mit dem  
 Beyfügen: er Schmidt wolle dem Wagrainer / und  
 der Wagrainer hingegen dem Schmidt ein Buch

schicken / wie dann wiederholter Wagrainer ih  
Deponenten ein gleiches zu thun sich anerbottet  
welches bey einer Stund wohl gewähret / alsd  
sich diese anderst wohin begeben ; übrigens habe  
Schmidt fast in allen Gewölbem / oder Zimme  
bey andern Bauern auf das eyfrigste / und alle  
Ansehen nach vorerinnertermassen mit ihnen red  
gesehen / unwissend aber / was es eigentlich für A  
den gewest seyen / er Deponent seye beylich geg  
4. Uhr nacher Haus abgereist ; übrigens hab er au  
am sogenannten Spänling Kirch Tag zu Bischo  
hofen von wiederholtem Schmidt auf offene  
Platz zu andern / aussere des Pachers zu Pach / ihn  
nit mehr erinnerlichen Leuten / diese Reden austruc  
lich gehöret / wie die Abgereiste von Linz nach  
Salzburg gelieferet / und einsmahls aufgehalten  
Bürger nunmehr wiederumien auf freyen Fuß ge  
stellt worden / und ganz glücklich nacher Regen  
spurg komen seyen / auch ihnen alle Unkosten habe  
bezahlt werden müssen / und wann man uns nu  
bald fortließe / wir haben draussen viel besser / und  
überflüssige Anstand / allhier ist es doch nit mehr gut  
gestalten wegen eines jeden schlechten Büchis wi  
sehr hoch gestrafft worden / und viel dergleichen Ge  
straffe nacheinander erzehlet / auch über das die Leu  
zur vorwährenden Beständigkeit auf alle nur er  
denckliche Weiß überlaut öffentlich möglicht jeder  
zeit angefrischet / und aufgemuntert habe ; schliessend

Num. 48.

Extract, aus der den 4. Jenner 1732. einge  
holt, Nidstättischen Inquisition.

Erste Person.

Simon Stainer Nurnbergischer Grund, Unter  
than





auch sollen sie auf U. L. Frau / Heiligen Gott  
und Ablass nichts / sondern bloß an das Evangelium  
glauben / deme der Glaub in Gott / und Jehen  
bott / auch Vatter unser / (das Ave Maria hat  
ausgenommen) anhängig seynd.

Num. 49.

Actum den 8. Februarii Anno 1732.

Ändliche Inquisition.

Affessores.

Hannß Georg Täch / Gerichts, Procurator  
und Bernhard Lechner / Handelsmann / be  
de allda.

So auf den unterm 21. Jenner gnädig aus  
fertiget / und den 2. Febr. darauf gehorsam  
erhaltenen Hochlöbl. Hof, Kaths. Befehl weg  
der zu Salzburg arrestirt, hiesiger Bauren / un  
absonderlich Veiten Käswurm zu Gottschall  
rigkeitlich eingeholt worden.

Erste Person.

Joseph Mayr / Schmid, Meister am Mühlber  
54. Jahr alt / Catholischer Religion, Legali  
sagt eydlichen aus: Es seye insgemein ger edt wo  
den / daß der Stephan Haager / und der Veit Kä  
wurm unter dem Pöbel herum geloffen seynd / un  
die Leut aufgewieglet haben / nit weniger / daß be  
ihme Käswurm ein und andere Zusammenkunff  
gehalten: nicht minder die Leuth bey ihme beschrie  
ben worden seyn.

Den 18. Febr. 1732. erscheinet obgemeldter Jo  
seph Mayr / mit Erinnern / daß er den Veiten Kä  
wurm mit diesen Worten angeredt: Du wirst ja  
hoffentlich von dem Catholischen Glauben nit ab  
fallen.

ten / hab Käßwurm geantwortet : Wann ds  
B. nit mit uns haltet / so wollen wir die Catholi-  
che sengen und brennen. Beschliest.

**Anderte Persohn.**

Acob Fischbacher am Pfarrhof Altenmarkt/  
am Guth Hinter Fischbach in der Forst, Au-  
aufend/ 44. Jahr alt/ allzeit gut Catholisch/ auch  
origens eines ehrbaren Wandels / mithin Zeug-  
lässig/ gibt juratd zu vernehmen/ als er am Sonn-  
tag vor Ankunfft der gnädigsten Commission aus  
der Kirchen gangen/ habe er in des Burgermeisters  
Behausung den Beiten Käßwurm zu Gottschall/  
wann den Stephan Haager / Zachariasen Leimer-  
pfer / sivè arrestirten Dändl / item den Steiner/  
und Prandstätter im Enns- Wald beysammen an-  
getroffen/ aus welchen der Haager verlangt/ es soll  
aus einer jeden Zech der Viertlmann/ und ein Aus-  
huß zu der Commission auf Werffen abgehen/  
der aber / wann ihme alleinig der völlige Gewalt  
ertheilt würdet/ so will ers auch verrichten/ als De-  
nonent in diese Wort heraus gebrochen : Ob dan  
in diesem Gericht in Glaubens- Sachen etwas feh-  
/ indeme doch am Mittwoch zuvor / da alle Aus-  
huß, und Viertl, Leuth bey Gericht erschienen/  
und den Commissions, Befelch angehört / im ge-  
ingsten keine Meldung beschehen seye / mit dem  
weiteren Beyfag : das hiesige Gericht wird ja hof-  
entlich zu Regenspurg nit beschrieben seyn/ wor auf  
der Haager gemeltd / his formalibus : **Ja mein**  
**fischbacher/ Radstatt ist bald das erste/ dan**  
**unser Vier/ als ich/ und noch 3. andere/ die er**  
**nit benamset / haben uns im Namen NB. des**  
**ganzen Gerichts unterschrieben/ deme Auffsa-**  
**ger**

ger entgegen gesetzt: Das wär sauber/wanns d  
 ohne von denen andern Swalt zu haben/d  
 Gericht so schändlich hinein stecken sollet/e  
 soll gleichwol sehen / was für einen Handl si  
 anfangen / dann die Sach wird ein ander  
 Aussehen bekommen. Auf dieses seynd sie von  
 einander gangen. Am Commissions Tag seye der  
 Schmid zu Hüttau / krumbe Gottschall / Haager  
 Dändl unter dem Pöbel stets herum gangen / un  
 haben die Leuth aufgewieglet.

Dritte Persohn.

**D**avid Winter Hof Urbar, und Closter Numb  
 berg. Unterthan am Märl, Lehen in der  
 Daurach / 54. Jahr alt Legalis sagt endlich aus  
 daß am Commissions Tag der Zeit Käfwurm  
 und der Stephan Haager / auch der Zacharias  
 Lemmerhofer sive Dändl unter denen Bauren her  
 um gangen seyen / daß ihnen zu Werffen gesagt  
 worden seye / daß man 3. Glauben passire / wor  
 durch sie NB. die mehrern Leuth beredet / daß sie  
 sich für Evangelisch beschreiben lassen / ohne zu wiss  
 en/was dieses Evangelisch seye/nachdeme die gnä  
 dige Comission abgereist/seye gedachter Zeit Käfw  
 urm zu ihme kommen zum Hauf/mit vermelden:  
 man müsse die Zahl der Leut der Comission hinnach  
 schicken/ daher Deponent ohne etwas Ungleiches  
 zu beargē/die Leut angesagt/welche er auf ein Hölzl  
 aufgeschnitten;bald hinnach aber seye zu ihme Käfw  
 urm die Leuth zu erscheinen / und zu beschreiben  
 angesagt worden/ Deponent aber ist dabey nit er  
 schienen/seye auch übrigen nit ohne/ daß bey ihme  
 Käfwurm an Sonn- und Feiertagen ein und an  
 dere Zusammentunfft gehalten / auch gelesen und  
 gesung

lungen worden seye / er ist aber auch bey solchen  
 mals erschienen / mit dem Bessatz / daß insge-  
 ein öftters geredet worden / daß die St. Johann-  
 und andere obige Bauren ausgesprengt haben /  
 wollen herab kommen / und die Catholische ab-  
 ennen / und ausjagen / beschließt.

**Vierdte Persohn.**

Hannß Thurner zu Oberbaumgarten 60. Jahr  
 alt / Catholischer Religion, guten Ruffs / de-  
 nirt jurat, wie daß nemlichen am Tag der gnä-  
 st gehaltenen Commission der Veit Käßwurm /  
 Schmid zu Hüttau / Zacharias Lemmerhofer five  
 indl / der Stephan Hager / und mit arrestirte  
 Hannß Trüncker five Kornberger unter dem gros-  
 Pöbel stets herum gangen und die Leuth aufge-  
 regelt / mit was eigentlichen Umständen aber die-  
 beschehen / könnte er von darumen nit wissen /  
 wilen sie ihme der Ursachen abgeschiehen / indem  
 oder 4. Wochen vor der gnädigsten Commis-  
 n der vor der Gottschall / Hannß Trüncker / und  
 Reutter in der untern Frik Pfleg. Gerichts-  
 Berffen zu seinem Haus kommen / und von ihme  
 gehrt / daß er nacher Regenspurg sich unterschrei-  
 n / und das Pötschafft beydrucken solle / Depo-  
 nt aber dessen sich geweigeret habe / es habe ihme  
 Matthias Kienzner Müller am obern Dorff  
 nacher Haus gehen vertraut / daß der Korn-  
 rger ausgehen habe / man müsse ihne Deponen-  
 / weiln er nit mithalten will / abbrennen.

**Fünffte Persohn.**

Hannß Rhendlbacher am Urbar Gut Schenck  
 Lehen in Algnberg / 55. Jahr alt / Catholisch /  
 t eydlich / er habe gesehen und gehört / daß der  
 Veit

Zeit Käfwurm/Schmid/Haager und Zändl am  
 Commissions, Tag herum geloffen seynd/und die  
 Leuth zum Evangelischen Glauben angefrischet ha-  
 ben / die eigentliche Umständ aber wisse er nit anzu-  
 zeigen/ immassen er ihnen mehrern Theils abgesto-  
 hen ist; Die allgemeine Red ist auch dahin ganges/  
 wann sie schon einmal fort müssen / so werden sie  
 sodann doch bald wiederum kommen / und mit den  
 Catholischen ärgerlich verfahren/ nebst diesem  
 habe er auch öfters sagen gehört / daß bey dem  
 Zeit Käfwurm Zusammenkunfften gehalten/und  
 die Leut beschrieben worden seynd/ mit dem schlüs-  
 slichen Anhang / daß die allgemeine Sag dahin  
 ganges/ daß die Evangelische Bahren der Stadt  
 sich bemächtigen/ und das Gewehr aus dem Zeug-  
 haus nehmen wollen; beschleußt.

Num. 50.

*Actum den 18. Februarii 1732.*

Uydliche Inquisition, so wegen der zu  
 Salzburg arrestirten Unterthanen Weiten Käf-  
 wurm/ & Conf. Obrigkeitlich eingeholt worden.

Affessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch/  
 beede Gerichts-Procuratores.

Erste Person.

**H**err Andrá Oberpichler des Raths Lebzelter/  
 und Stadt-Cammerer allhier/ 52. Jahr alt/  
 nit allein gut Catholisch / sondern auch eines gar  
 ehelichen Wandels/ mithin Legalis, deponirt ju-  
 rat, daß unter der Gemein vielfältig geredt wor-  
 den/ daß die Lutherische Bahren das Zeughaus  
 angreifen und ausplünderen wollen.

Anderto

Anderte Persohn.

Johann Stämpfl Burgerl. Huffschmid. Meister der Orten 34. Jahr alt/gut Catholisch/auch sonst eines Zeügmässigen Wandls/sagt eydlichen aus/ Deponent habe gesehen / und in seine Ohren gehört/ daß Veit Käswurm am Hintern Gottschall aus denen zahlreich erschienen ledigen Bauern Söhn und Knechten/ viel in sein Schmid. Behausung hineingeruffen / und selbige angefrischt habe / daß sie in die Pflieg hinauf gehen/ und sich Evangelisch beschreiben lassen sollen/ mit Beysaß daß Deponent ganz deutlich in seine Ohren gehört / daß er dieser insolenten Pusch eyfrig zugesprochen/sie sollen nur brackect / und hart seyn.

Schließlichen habe er nur gar zu oft mit sonder Schrecken sagen gehört/daß die Evangelische Bauern das Städel anzugreifen / und das Zeughauß auszulündern getrohet haben.

Num. 51.

Extract, aus dem gegen Hannsen Forstreiter am Guth Tärschlag zu St. Johannis sub 15.

Februarii 1732. vorgekehrten Constituto, so eingegangen mit Bericht/dd. 4. Martii h. anni.

Affessores.

Peter Göppinger / und Niclas Einkäß.

Præmissis Generalibus.

Interrog. 5. Ob er bey dem ersten Rath in der Reiterhof. Au gewesen?

Respons. 5. Ja/wie der Weber Peterl von Regenspurg seye kommen/waren sie in der Reiterhof. Au zusammen gekommen / und also er wohl auch darben gewesen.

Neuntes Stuck.

Q

9. Wie

9. Wie oft er bey der Schwarzkach bey denen Râthen gewesen?

9. Zweymahl / das erstemahl geduncts ihn habe ihm ein Berffner / den er nit mehr zu nennen weiß / in der Stuben unten ein Zettl / auf welchem / wie er meyne / ein Sprüchl aus einer Schrift geschriben gewest / abgelesen gehabt / vermög welcher sie getröstet worden / daß diejenige / welche diesen Glauben haben wollen / beständig seyn sollen ; und zu Bekräftigung der Beständigkeit haben sie aneinander die Hând gereckt / und darauf ein Saltz gelecket ; wer aber solche Zettl geschriben gehabt / wisse er nit : Das andertemahl seye er in der grösseren Stuben obenauf gewesen / und habe aus einem Büchl gelesen gehabt / der Rath ware nur im Kleinen Stübl gegen über gewesen : und ob er zwar zweymahl alldorten aus / und ein seye gegangen / so habe er doch wegen Viele der Leut / und des gehalten Gesürms nichts vollkommenes verstehen können / doch wisse er wohl / daß einer den andern zu der Beständigkeit aufgemunteret / und zugesprochen / und daß sie Prædicanten verlanget haben.

17. NB. Ob er nit zu Zeiten sowol Catholisch / als Evangelischen Versohnen aus Lutherischen Büchern vorgelesen / und mithin die Ersteren auch auf seine Seiten zu bringen / die andere aber in ihrem Glauben zu stärcken sich bemühet?

17. NB. Köñe es nit negiren / daß ers nit gethan.

Num. 52.

Ändliche Inquisition , welche ratione des in causa Seditiois nacher Salzburg gelieferten Petern Wallners / insgemein Weber / Peterl genant / eingeholt worden / und mit Pffeg / Gerichtlichem Amts / Bericht d. d. St. Johans / den 25. Mart. A. 1732. eingeloffen.



Am St. Johannis / den 10. Februarii Anno 1732.

Affessores.

Peter Joseph Göppinger / und Nicolaß Einkäß /  
beede allda zu St. Johannis.

Erste Person.

Elisabetha Weirbaumerin / Georgen Endtsfeld-  
ners / Burgerlichen Bierführers dahier Ehe-  
würrhin / etlich dreßßig / jährigen Alters / ehrlichen  
Wandels und Berufs / erinneret nach abgelegt  
leiblichem Uhd / ehavor aber genugsam erhaltener  
Auslegung des Meinands / es befinde sich in War-  
heit / was sie sub 21. Julii An. 1731. an Uhd. statt  
bey Gericht allda entdecket / nemlich / daß der Peter  
Wallner / nachdeme er bey der den Tag zuvor da-  
hie geweste Hochfürstl. Commission gewesen / zum  
Becken. Märkl ins Haus gekommen / und die Bau-  
ren ein nach dem andern bey dem Rock ins Brodt-  
Gewölb hinein gezogen / sodann zu ihnen gesagt: Es  
solle einer von dem andern nit : und Truck / es solle  
sich einer einlassen in einen Vergleich ; hernach kom-  
mete auch die Beckin Maria Preauerin zu ihnen  
ins Gewölb / sprache : Was / in einen Vergleich  
wollens sich einlassen ? Truck ! ä so wärd ðs Bauren  
gleich ä so / schlaget die Hand auf den Tisch / und  
drähers hin und wieder / mit aller Schärffe müests  
darein gehen.

Item / daß etliche Tag zuvor der Peter Wall-  
ner eben in des Becken. Märkl Behausung auch  
zu andern Bauren / welche sie aber nit gekennt / ge-  
sagt hat : Um den Fürsten seye es nichts / und ums  
Salzburger. Länd / er hätte keine Gehilffen ; und  
die Reden hat der Becken. Märkl und Peter  
Wallner wol öffters gesagt : Um den Fürsten wäre

es nichts / er hätte selber keinen Gewalt nit mehr / als wann er schon völlig abgesetzt wäre.

Dann saget vorbeschriebene Weirbaumerin auch / sie entsinne sich noch wol / was sie unterm 22. Augusti verwichenen Jahrs an Uhdts. statt bey Gericht allda ausgesagt / und es seye deme also / daß der Peter Wallner / daß der Hannß Moser Bierführer beede allda / und der sogenannte Prenzhofer ein Metzger / Knecht von Salzburg bey Maximilian Zechenthoser Würth und Becken dahie / an einem Wercktag getruncken / und der Peter Wallner zu denen anderen geredt: Ich weiß enckß glatt zu sagen / wie es gehen wird; denenjenigen zum ersten wirds übel gehen / welche Anfangs Lutherisch gewesen / und seithero wieder abgefallen seynd / und sich vor Catholisch schreiben haben lassen / dann sie seynd Werlbelg; hernach denen Päßstischen / und haben die Geistlichen / den Pfleger / Jäger / Procurator, und den Bader, Matthiasen daher gezehlet / obs aber auffß Umbringen / oder wie es gemeynnt gewesen / hätte sie in deme oben auf / und also zu weit darvon gewesen Züner nicht verstehen können / dieses aber wol vernömen / daß der Wallner gemeldt: Fürst wurde auch ein anderer werden / und sie Lutherische regieren / weiters sprechend: abstehen ist keines mehr / fortfahren müssen wir wol / über welches der Zechenthoser geredt: hab ichs nit gesagt / es kommt alles auf meine Reden; die andere zwey habe sie nit verstehen können / seynd zu still gewesen. Mithin endet.

**Anderte Persohn.**

**H**annß Mosegger / Burger und Bierführer all da zu St. Johannis / bey 40. Jahren alt / sonst unver-

anverwerfflich / sagt nach abgelegt leiblichem And/  
 ehe vor aber genugsam erhaltener Erinnerung des  
 Meinands aus / es seye wahr / daß der Peter Wall-  
 ner / insgemein Weber, Peterl genant / an einem  
 Wercktag beym Becken Meyl: und ein andersmal  
 auch bey ihme Moser im Hauß dieses geredt: Ich  
 weiß enckß glatt zu sagen / wie es gehen wird. Zum  
 ersten wirds denjenigen übel gehen / welche Anfangs  
 Lutherisch gewesen / und seithero wieder abgefallen  
 seynd / und sich vor Catholisch haben schreiben las-  
 sen / dann sie seynd Wärlbelg; hernach den Pábsti-  
 schen. Daß die Geistlichen / Pfleger / Jäger, Procu-  
 rator, und der Bader, Matthias genent seye wor-  
 den / und daß der Prennhofer Metzger, Knecht  
 darbey gewesen / könne er sich nicht mehr erinnern/  
 dieses aber wisse er Deponent noch wol / daß vor-  
 benennter Peter Wallner und Peter Keinpacher/  
 Weber bey der Pfarr Werffen (welche beede zu  
 Salzburg in Arrest sitzen) im verstrichenen Som-  
 mer einzmalen bey ihme Moser einen Brandtwein  
 getruncken / und vom Aufstand geredt / und unter  
 andern gesagt haben: Die Herren werden halt  
 zum ersten fort müssen / 2c.

Num. 53.

Extract aus denen andlichen Inquisitionen/  
 ratione des in puncto seditionis verhaftten Leo-  
 narden Pilzegggers eingeholt: und mit Bericht de da-  
 to 4. Aprilis eingeschickt worden.

Actum St. Johannis den 4. Febr. An. 1732.

Affessores.

Maximilian Weirbaumer / Gerichts Procura-  
 tor, und Matthias Lenk / Gastgeb, beede da-  
 hie zu St. Johannis.

2 3

Carl

Der Farnber Hueter, Meister allda zu St. Johannis/bey 40. Jahr alt/vir omni exceptione major, und zu dieser Deposition ordentlich vorschafft / sagt nach abgelegt leiblichem Ahd/ ehe vor aber genugsam erhaltener Erinnerung des Meins ands aus: es seye wahr / was er unterm 21. Aug. verstrichenen Jahrs an Ahd's, statt ausgesagt/nemlichen: daß der Pilssegger / nachdeme er bey Michaeln Keinetshueber/Würth/ eine Weil getruncken/gemeldet: Auf Michaeli wollen wir nit mehr warten/ dann es gienge ihnen zu lang zu/zu Bartmair muß ein Aenderung werden/es müssen eintreden sie Evangelische oder die Catholische weichen

Ferners entdecket er: was massen derselbe gesagt/ abstehen thun sie nit/ sondern sie wollen ehen der leerer von Lehren gehen/daß er aber geredt soll haben/als wie ein Bettler mit seinem leeren Sack/ könne er sich nit mehr erinnern / dieses aber wisse er noch wol/daß der Creuxfaller zu ihm gesagt: Thut du unser liebe Frau verehren / so bist du verdammt/ und auf die Mess schäzen sie nichts.

Christina Hueberin / Maximilian Weirbauers/ Gerichts-Procuratoris allda zu St. Johannis Ehwürthin/ etlich 20. jährigen Alters/ guten Beruffs / confirmiret ihre unterm 31. Aug. nächsthin an Ahd's, statt gethane Aussag / nemlichen: es seye wahr / daß der Pilssegger zu seinem Knecht beym Aeschleithen Würth allda im Haus gesagt: Du bist mir nit recht im Glauben/und die anderen (die Catholische meynend) haben einen teuflischen Glauben; und wie man zum Gebett geläutet habe/ hat er gesagt: bey uns läutet man auch / wann wir zu Mittag essen.

Michael

Michael Keinetshueber / Burger und Gastgeb  
 allda zu St. Johannis / etlich dreyßigjährigen Al  
 ters / omni exceptione major, entdeckt / nach ab  
 gelegt leiblichem Ayd / es hat der Leonard Pilzge  
 ger / am Guth Creuzfall haufend / im verstrichenen  
 Herbst in sein Keinetshuebers Haus zu ebnen Fuß  
 bey der Tafel / allwo dieser getruncken / und sie in  
 Glaubens . Sachen miteinander disputiret / laut  
 gesagt: Unser liebe Frau und die Aposteln die Nar  
 ren sollen ihn s. h. im Hintern lecken.

Num. 54.

Extract aus der wegen Petern Wallners  
 eingeholt und mit Bericht de dato 31. Martii  
 An. 1732. eingesandt weitem aydlichen Inquisition.

Affessores.

Die obige.

Georg Englmayr / Burger und Leintweber  
 Meister dahie zu St. Johannis / bey 48. Jahr  
 alt / ehrlichen Wandels und Beruffs / durch den  
 Gerichts Diener ordentlich citirt / sagt nach abge  
 legt leiblichem Ayd / ehe vor aber genugsam erhal  
 tener Erwitterung des Meinands aus / es seye wahr  
 daß der Peter Wallner 4. oder 5. mahl zu ihm ins  
 Haus gekommen / habe über ihn gerichtet / und ihne  
 bereden wollen / daß er auch auf seiner / nemlich der  
 Evangelischen Seiten seyn wolle / und dabey allzeit  
 gesagt: der Kayser seye auch ä so / und gehe in ein  
 solche Kirchen / den Pabsten solle man nit folgen / er  
 seye gar nârrisch / und thut gleich allerweil Neuerun  
 gen aufbringen / Pâbstlich seyn / seye nichts werth.

Weiter aydliche Erfahrung / so eingeloffen  
 mit Bericht / de dato 9. April. Anno 1732.

Actum St. Johannis / den 5. Aprilis, Anno 1730.

Affessores,

qui in priori.

Obigen Peter Wallner betreffend.

**S** Annß Moser / Burger und Bierführer allda zu St. Johannis / erinneret auf den unterm 24. Martii in hoc passu abgelegt / leiblichen Eyd / er habe über das / was er dazumahl ausgesagt / anseiter erst recht aufgedencket / daß der Peter Wallner ihne dahin beredet / daß er sich vor Evangelisch erkläret / und eine Zeit lang mit ihme gehalten habe / massen er Wallner zu ihme gesagt: Die Herren werden untergehen / wie auch diejenige Weisbälg / so vom Evangelischen Glauben abstehen; auf welches er Moser sich halt gleichwolen auch geschiehen / und sich vor Evangelisch erkläret hat.

Georg Englmayr / Burger und Leinweber-Meister dahie zu St. Johannis / erläuteret: er habe über den unterm 31. Martii nechsthin in diesen Sachen abgelegt / leiblichen Eyd / noch mehrers aufgedencket: und sich erinneret / daß ihne der Peter Wallner so viel beredt / daß er am Catholischen Glauben einsmahlen einen Zweifel gehabt / massen er Wallner gesagt: Der Catholische Glauben seye nit der rechte Glauben / sondern nur der Lutherische: dann hat derselbe zu ihm Inquisitionen öftters gemeldet: er solle das Ave Maria nit so oft beten / es seye genug des Tags ein- oder zweymahl / und es gienge der Kayser selber auch nur in die Lutherische Kirchen / habe ihme auch anbey mit dem Schweden / und Brandenburger getrohet / und gesagt: sie werden in 3. oder 4. Tügen kommen / andurch habe er Wallner ihme einen solchen Schröcken eingejagt / daß er sich gleichwolen einmahl vor Evangelisch hat schreiben lassen / welches ihn anseiter schon oft gereuet hat.

Num. 55.

Extract. aus dem gegen Jacoben Oberpichler wegen gefährlich ausgelassener Reden / den 18.

Febr. Anno 1732. vorgenommenen Constituto, so eingegangen mit Bericht / dd. 15. Aprilis h. anni.

Abum St. Johannis / den 15. Februarii Anno 1732.

Affessores.

Niclas Einkäp / un̄ Maximilian Weipfbaumer / beede allda.  
 errog. 7. Vermög eingeholt: eydlicher Erfahrung seye er  
 im verwichenen Sommer zum Jäger allda ins Haus ge-  
 kommen / und habe ihn im Glauben unterrichten / und auf  
 seine Seiten bringen wollen / auch gesagt / was sie zu  
 Kampp und zu Scheiblmaiß schon vor schöne Lehren / und  
 Predigen gehabt haben / weiters meldend : Die Geistli-  
 che ic. ut in inquisitione jurata.

Respons. 7. Er seye schon alt / und dahero ihme nit mög  
 mehr zu wissen / was er geredt habe.

NB. Ob er nit beym Maurermeister im verstrichenen Som-  
 mer bey einem Trunck über die Geistlichkeit ärgerlich ge-  
 schmälet / auch gesagt: Dö Teuffels Pfaffen / die Schel-  
 men / wir wollens noch einmahl zersthören ic.

8. NB. Es mag seyn / daß er wohl etwas geredet habe /  
 se aber einmahl nit mehr auß.

NB. Es seye eydlich ausgesagt worden / daß er Oberpich-  
 ler bey ernentem Maurermeister gemeldt: sie fürchten  
 ihnen nit / sie thun nit verliehren / weils nur einmahl an  
 Tag seye gekommen das wahre Licht / auch über die Geis-  
 tliche geschmälet / und gesagt: die Teuffels Pfaffen / die  
 Dieb / sie haben uns nie kein Wahrheit gesagt ic.

9. NB. Möchte seyn / daß er etwas gesagt hätte über die  
 islichen / könne es aber nit recht mehr wissen / massen er  
 on alt / und vergessen seye.

Vermög / sonderbaher eydlicher Kundschaft / habe er  
 vorhero bey Ulrichen Röckl / auch Wirth allda / getruncken /  
 so dann mit ihme Röckl zum Maurermeister sich begeben /  
 an beeden Orten öftters gesagt: jetzt wollen wir das Teuf-  
 fels Wepsen / Rest stöhren ic.

10. Dieses wisse er wohl / daß er beym Röckl / und Mau-  
 rmeister getruncken / was er aber geredet / könne er nit  
 hr sagen / müste halt rauschig gewesen seyn.

Confrontation.

Derüber wurde dem Oberpichler Anfangs der Jäger /  
 und nachgehends auch der Ulrich Röckl unter das Ges

sicht gestellet / welche ihme dasjenige / was sie von ihm  
nunciret / glatt hinein gesagt : Der Oberpichler hing  
gibet noch beständig zur Antwort: es möge schon seyn  
er was geredet habe/ was aber eigentlich/ wisse er nit  
müsse halt rauschig gewesen seyn.

Num. 56.

**Extract, aus der endlichen Inquisition,**  
wegen von Wolffgang Pramegger ausgelassene  
aufrührerischen Reden eingeholt/ und mit Bericht  
dd. 21. April. 1732. eingesendt worden.

*Actum St. Johannis/ den 9. Februarii Anno 1732.*

**Assessores.**

Peter Göppinger / und Niclas Einkäp / beede allda.

**A**ntoni Rosian, Burger/ und Handelsmann allhier zu  
Johanns/ sagt nach abgelegt-leiblichem Eynd aus: es  
wahr/ daß der Wolffgang Pramegger auf Befragen/ wi  
hergehen werde/ versetzt: daß/ wann der Salzburger-  
Fürst sich ein wenig rühre/ so wollen sie auch auffseyn/ um den  
burger Fürsten fragen sie nichts/ dann sie darffen nur gl  
ein Brieff schreiben / so kommet ihnen der Brandenbur  
mit 80000. Mann zu Hülff/ die Schweizer helfen ih  
auch / Botten habens alleweil aufm Land / er hätte es ih  
Rosian schon vor einem Jahr zu sagen gewußt / wann er  
gleich daran gedenckt hätte. Endlichen sagte er auch :  
Hauß gehe er weiter nit / sondern beyhm Hauß wolle er  
wehren / wann was kommet/ er sehe schon mit Gschosß we  
hen / weiters beysetzend: die Kugeln werden ihnen so  
schwind nit schaden.

**Extract, aus dem gegen Wolffgang Pra**  
**berger am Guth Berg im Zederberg ein**  
geholt / mit obigem Bericht eingeschickten  
Constituto.

Interrog. 10. NB. Dann er solle eingeholter Rundscha  
nach bey Rosian allhie gesagt haben/ daß wann der Sa  
burger Fürst sich ein wenig rühret / so wollen sie auch a  
seyn etc. ut supra in Inquisitione jurata immediatè præ  
dente.

Respon



Respons. 10. NB. Weilen solche Leut / wider welche ek  
 excipiren kan/eydlich ausgefaget/so muß er es auch wohl  
 haben/es seye halt schon lang her/ und viel geredt worden/  
 esse es halt vergessen haben / massen er ohne deme gar ver-  
 sen seye.

Num. 57.

**tract, aus dem gegen den in puncto sedi-**  
**onis gefänglich eingezogenen Philippen Forstrei-**  
**her/ Brandtwein-Wirth zu St. Johannis/vorgekehrt/**  
**mit Bericht dd. 3. Maji eingelassenen Constituto.**

*Actum St. Johannis / den 4. Februarii Anno 1732.*

**Affessores.**

**Mar Weiribaumer/ Gerichts-Procurator, und Matthias**  
**Lenz/ beede allda.**

**Præmissis Generalibus.**

NB. Dem Vernehmen nach solle er zum hiesigen Gerichts-  
 Diener, Knecht Josephen Hueber in Beyseyn des Mar  
 Zehenthofers gesagt haben: wanns mir den Befelch / id  
 est, vom 30. Augusti, das Verbott der Rottirung betref-  
 send/an die Haupt-Thür gemacht hättest/ so hätte ich dich  
 mit einem Scheit verjagt: solle also bekennen / ob deme  
 also/ oder nit?

6. NB. Ja/das habe er wohl gesagt; und er hätte es ge-  
 n auch/dann wann ihme der Fürst sein Häußl abkaufft/so  
 g er um und um Brieff daran naglen lassen. NB. ja er  
 e es teutsch: wann er ihms gethan hätte / so hätte er ihne  
 einem Stuhl weggeschlagen.

Num. 58.

**tract, aus dem Constituto, so gegen Ja-**  
**coben Schlädminger am Scheibl, Lehen ge-**  
**richtlich vorgekehrt/ und mit Bericht de dato 15.**

Maji Anno 1732. eingeschickt worden.

*Actum St. Johannis / den 13. Maji Anno 1732.*

**Affessores.**

**Obige.**

errog. 4. NB. Dem gewissen Vernehmen nach solle er im  
 nachst-verstrichenen Sommer zu seinen Leuten aufm Feld  
 gesagt

gesagt haben: jetzt muß es über und über gehen/ es ka  
mehr anderst seyn/wann die nacher Regenspurg gesch  
Männer aufgefangen worden seynd?

Respons. 4. NB. Es möge wohl seyn / daß ers gerech  
tönte nit schwören/ doch seye es ihme nit recht mehr wiss

Num. 59.

**Extract, aus der endlichen Inquisition,**  
wegen Hannsen Lechner/Bauern am Puech  
berg/den 19. Nov. Anno 1731. eingeholt worden.

Assessores.

Vincenz Lorenz Niedermayr/ Gerichts, Procurator,  
Hannß Leopolder Burger/ beede allda zu Werffen.

**M**ichael Schmidt/ Schuh.Knecht zu Bischoffhofen/  
24. Jahr daselbst mit Aufenthalt und in Arbeit/ge  
36. Jahr alt/deponirt/auf a. gelegt.leiblichen Eyd/und v  
beschehener Meineyds, Erinnerung / nechst. abgewiche  
Samstag den 17. diß seye Deponent mit Georg Paul Le  
Wirth in der Hofmarch Bischoffhofen auf den Puechberg  
Schäßkauffen gangen / und haben bey dem Hannß Lech  
am Puechberg zugekehrt/da der Lech unter andern Gespr  
zu dem Lechner gemeldet: wie sie jekund fort müssen / dar  
der Lechner geantwortet: sein Lehen verkauffe er nit/ lasse h  
solches in Bstand aus/ werden mich wohl wieder her lassen  
dabey vermeldend: wie ihme die Zeit an denen Feyertagen  
lang seye/ er gienge gern wiederumen in die Kirchen/ dar  
aber nit/ dann die Bauern wären gleich auf ihn.

Num. 60.

**Extract, aus der endlichen Deposition,**  
wegen Hannsen Lechner am Puechberg den  
28. Jenner Anno 1732. vorgekommen worden.

Assessores.

Vincenz Lorenz Niedermayr/ Gerichts, Procurator, un  
Hannß Leopolder Burger/ beede allda zu Werffen.

Erste Persohn.

**W**olfgang Hueber/Burgerlicher Cramer allda zu Wer  
sen/26. jährigen Alters/guten Berufs/thut seine u  
ter

dem 6. Septembris an Eydsstatt gerichtlich abgelegte Depo-  
 sition solchergestalten endlich betheuren / was massen nach-  
 dem am Sonntag zuvor durch den Ober. Schreiber allda  
 bey der Pfarr nach geendigtem Gottesdienst ein Hochfürstli-  
 cher Befelch abgelesen worden/ seye der Hannß Pliem/ auch  
 Burgerlicher Cramer diß Orts/Anfangs zu seinem Cramer.  
 Stand gangen/und ihme Deponenten gesagt: daß der Hannß  
 Lechner / Baur am Puechberg / auf Befragen eines andern  
 Bauern/was dieser Befelch in sich halte/diese Formalia her-  
 aus gelassen habe : was es um diesen l. v. Dreck seye/er habe  
 ihme wohl eingebildet/daß dieser l.v.Dreck also heraus kom-  
 men werde/alsdann über den Plag hinunter gehend zu einem  
 andern ihne destwillen gefragten Bauern obige Wort heraus  
 gelassen/welche er selbstn gehört/ und ihne an seiner reschen  
 Sprach erkennt/ wegen fürgestandenen vieler Leut/ und fürs  
 behangenen Stand. Euch aber selben nit gesehen habe.

**Anderte Persohn.**

Hannß Pliem/ auch Burgerlicher Cramer diß Orts / 33.  
 jährigen Alters/ ehrlichen Lebens/Wandels/ deponirt  
 über abgelegt / leiblichen Eyds/ als den 2. Septembris bey der  
 Pfarr ein Hochfürstl. Befelch publicirt worden / seye er bey  
 einem Cramer. Lädln unter des Wirths Ofen gestanden/nach  
 Bollendung solchen seye ein ihm unbekannter Bauer aus  
 dem Wirthshaus heraus dem Lechner zugegangen / und habe  
 ihn befragt: ob er genug gelobt habe/ worauf der Lechner zu  
 selbem diese Formalia geredet : was es um diesen l. v. Dreck  
 seye/er habe vorher wohl gewußt/daß dieser Dreck also her-  
 aus kommen werde/welche Wort er von ihme Lechner/massen  
 etwa einen Schritt weit geschehen/wohl verstanden habe.

**Num. 61.**

**Extract, aus dem gegen Hannsen Lechner  
 am Guth Lehen am Puechberg/ Pfleg. Gerichts**

Werffen/ den 11. Februarii Anno 1732.

vorgekehrten Constituto.

**Assessores.**

Wincenz Lorenz Niedermayr/ Gerichts.Procurator, und  
 Michael Vogl/ Burger allda zu Werffen.

Interrog.

Interrog. 1. Ob nit Constitutus vor dem Empacher, Ro-  
markt verwichenen Sommer zu Bischoffhosen vermeldet  
Wir haben einen Trost-Brieff von Regenspurg erhalten  
daß uns der Salzburger Fürst nichts thun darf/wir mi-  
gen gleichsam anfangen/ was wir wollen?

Respons. 2. Er wisse sich nit schuldig / diese Wort geredt  
zu haben.

3. Ob Constitutus bey Verlesung des den 2. Septembris bei  
der Pfarr Werffen publicirt. Hochfürstl. Befehls anwe-  
send gewesen?

3. Ja/ seye gegenwärtig geweest.

4. Ob Constitutum nit damahls ein Baur befragt: was die-  
ses für ein Befehl seye?

4. Es möge wohl seyn/ wisse aber nichts mehr darum.

5. Ob ihme auch nit mehr wissend / was er dem selbiges  
mahl Fragenden für ein Antwort ertheilet habe?

5. Wisse es nit mehr.

6. Es seye aber allda glaubwürdig vorkommen/daß er hier  
auf geantwortet: was es um diesen s. v. Dreck seye / er  
habe ihme wohl eingebildet/daß dieser s. v. Dreck also her-  
aus kommen werde/welches er auch über den Platz hinun-  
tergehend/ gegen einen andern Bauern / der ihme um Er-  
läuterung dieses Befehls angestanden/mit vorigen Wor-  
ten laut wiederholet.

6. Kan sich/ dieses geredt zu haben/ nit entsinnen.

7. Constitutus solle sich wohl besinnen/und die Wahrheit ob-  
ne weiters an Tag geben/oder gleichwolens gewärtig seyn/  
daß er dißfalls durch eydliche Depositiones überwiesen  
werde.

7. Es möge geschehen seyn / wisse aber nichts mehr hie-  
ruen?

8. NB. Ob Constitutus, wann selbem die eingeholt-eydliche  
Erfahrungen vorgelesen werden/dessen sich etwañ leichter  
erinnern könne/und so dann die Wahrheit bestehen wolle.

8. NB. Glaube es endlich wohl / daß er diese Wort her-  
ausgelassen / wisse aber sich deren nicht mehr zu erinnern /  
und seye ihme leyd/ bitte dannenhero um Gnad.



Das Neueste

Von denen

Salzburgischen

und anderen

EMIGRATIONS-

ACTIS.

Sehendes Stuck.



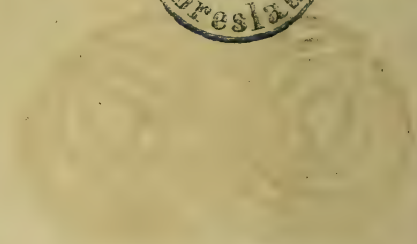
---

Franckfurt und Leipzig /

In Verlag Johann Paul Rothens.

1733.

UNIVERSITÄT  
BRNO  
EMIGRATION





## Innhalt.

Num. I. Allerley Extract-Schreiben/die Saltzburg, und andere Emigranten betreffend. Regensburg/den 26. Augusti 1732.

Num. II. Schreiben neuer Saltzburgischer Emigranten an das Corpus Evangelicum, um Inrecession bey Chur, Bayern und Passau / sie zu Wasser herauf passiren zu lassen/de dato-Octobr. 1732.

Num. III. Pro Memoria des Holländischen Ministers zu Regensburg an den Chur, Bayrischen Gesandten/den Durchmarch der Saltzburgischen nach Holland gehenden Emigranten durch das Chur, Bayerische betreffend/de dato 30. Octobr. 1732.

Num. IV. Conditiones und Vertrags, Puncta auf welche Ihre Hochmögende die Herren General-Staaten Vereinigter Niederlande eine Anzahl von 300. Familien Saltzburgischer Emigranten auf, und anzunehmen resolvirt haben.

Num. V. Des Niederländischen Gesandten zu Regensburg Pro Memoria an den Chur, Mayntzischen Gesandten/de dato 27. Nov. 1732.

Num. VI. Schreiben aus Regensburg / die Emigrations, Motus hin, und wider betreffend / de dato 28. Nov. 1732.

Num. VII. Relation aus Middelburg / die darin transportirte Saltzburgische Emigranten betreffend/de dato 29. Octobr. 1732.

Num. VIII.

Num. VIII. Nachricht an die am Dürnbet-  
sich befindliche und auszuführen verlangende Emi-  
granten von dem Holländischen Herrn Minister  
zu Regensburg 2c. de dato 17. Nov. 1732.

Num. IX. Derer zu emigriren verlangender  
Berchtolsgader fernere Supplic an das Corpus  
Evangelicorum zu Regensburg.

Num. X. Nachricht aus Salzburg das Emi-  
grations, Wesen betreffend.

Num. XI. Wahrhaftige Nachrichten / wie die  
aus dem Erz, Bischoffthum Salzburg wegen der  
Evangelischen Religion ausgegangene und nach  
dem Königreich Preussen glücklich angekommenen  
Emigranten ihr vergnügtes Etablissement gefun-  
den 2c. 2c.

Num. XII. Etwas zur Historie derer Emi-  
granten aus dem Erz, Bistthum Salzburg in ei-  
ner nachrichtlichen Erzählung / wie diejenigen so  
auf ihrer Reise / als Preussische Colonisten / in  
dreyen Durchzügen über Chemnitz am 20. 28. Ju-  
lii, 7. Augusti 1732. gegangen 2c. 2c.

Num. XIII. Nachricht von dem Durchzuge  
und der Bewirthung einiger Salzburgerischen Emi-  
granten in Danzig / so geschehen im Ende des Mo-  
nats Julii 1732.

Num. XIV. Zufällige Gedancken eines jungen  
Frauenzimmers in Danzig über die Salzburgeri-  
sche Emigranten.

NB. Das Fülffte Stuck ist bereits un-  
ter der Preß.





Num. I.

Allerley Extract - Schreiben / die  
Salzburgische und andere Emi-  
granten betreffend.

Regensburg / den 26. Aug. 1732.

**A**chdeme der hiesige Chur, Bran-  
denburgische Herr Gesandte den  
Hoch, Stifft Bambergischen er-  
sucht, bey dessen Herrn Principalem  
dessen Officia dahin anzuwenden /  
damit denen Salzburgischen Emi-  
granten / gegen baare Bezahlung / der ungehinder-  
ten Durchzug / den bisherigen zimlichen Umschweiff  
nicht verwilliget, sondern auch / daß denensel-  
ben von den eingeseffenen Evangelischen Unterthanen  
alles Gute erwiesen werden solle / sincerivet  
worden.

Ein anders den 17. Sept. 1732.

**I**n denen Städten Siengen / Leutkirchen und  
Memmingen / sind dieser Tagen Dancks-  
sagung, Schreiben für die aus hiesiger Emigranten-  
Casse erhaltene Gelder / an das Evangelische Cor-  
porationes Stuck. R pus

pus eingelauffen / mit Bitte / weil sie von denen auß  
neue Emigrirenden noch immer besuchet würden /  
ihnen fernerweit mit Geld . Hülffe aus gedachter  
Casse unter die Arme zu greiffen.

Halle den 24. Sept. 1732.

Nachdem nunmehr einer von denenjenigen Stu-  
diosis Theol. zurück gekommen / welcher ei-  
nem Troup Salzburgerische Emigranten / die den  
9. und 10. dieses durch Eisleben passiret / zur Be-  
gleitung mitgegeben worden / hat derselbe referi-  
ret / wie diesen Emigranten / nicht nur in Eisleben /  
sondern auch in Bernburg / Calbe / Barby / und  
andern Orten / da sie passiret / viele Liebe und Gu-  
tes erwiesen worden / und wie insbesondere Ihre  
Hochfürstliche Durchleucht der Herzog zu Barby  
den 13. auf dem Reit Stall eine Mahlzeit vor 150.  
Personen zurichten lassen / weil aber die Einwoh-  
ner die meisten mit sich hinweg genommen / gleich-  
wol 104. Personen / samt denen Studiosis , die sie  
begleitet / sehr wohl tractiren lassen / ihnen auch  
sonst alle Gnade und Gutes erzeiget.

Hersforden den 27. Sept. 1732.

Gestern Nachmittag sind allhier von Wesel  
über Bielefeld 53. Salzburgerische Emigran-  
ten angelanget. Selbige wurden von dem Chor  
durch das hiesige Ministerium und Gymnasium  
empfangen und in ordentlicher Proceßion unter  
Läutung aller Glocken in die Stadt geführt. Vor  
dem Altstädter Rathhauß trat der gesamte Magi-  
strat in die Proceßion, und gieng die selbe nach dem  
Cramer Amthauß / daselbst nahm ein jeder von  
dem Magistrat und dem Ministerio einen Emi-  
granten

granten bey der Hand / und führete ihn auf den grossen Saal des gedachten Cramer. Hauses / also wo nach einer an diese gute Leute gehaltenen kurzen Erbauungs. Rede der Magistrat und das Ministerium sich mit ihnen zu Tische setzte / und wurden also diese liebe Gäste sowol im Geist. als Leiblichen bestens erquicket. Des Abends brachte man sie nach ihren angewiesenen Quartieren / des andern Morgens aber wurde ihnen nochmahls eine erweckliche Rede gehalten / und nachdem man die vor sie gesammlete Collecten unter sie ausgetheilet / wurden sie dem HErrn empfohlen und wiederum auf selbige Art als sie eingeholet worden / vor die Stadt geführt / auch sogar durch 2. allhiesige Herren Prediger zu ihrer Erbauung bis nach Minden begleitet.

Halle den 27. Sept. 1732.

Nachdem Ihro Königliche Majestät von denen Landes. Collegiis in Preussen ein allerunterthänigstes Gutachten begehret / wie viel Salzburger der Orten unterbracht werden könnten : so ist solches des Innhalts erfolget / daß deren gar wol 20000. allda versorget werden könnten. Seine Königliche Majestät haben daher beföhlen / daß vorerst auf das schleunigste noch 400. Häuser vor die Salzburger gebauet werden solten / darzu auch die Dörter und Plätze bereits angewiesen sind. Es werden dieselben auch wiederum also untergebracht / wie sie in ihrem Vaterlande nach ihren Gerichten gewohnet haben / und was sie dort vor Handthierung getrieben / die treiben sie auch in Preussen. Diejenigen / welche noch nicht sogleich

R 2

unter

untergebracht werden können/lassen Ihre Königl.liche Majestät so lange allergnädigst verpflegen und selbige entweder mit Getraide und Lebens-Mitteln versehen, oder ihnen die gewöhnlichen Diäten Gelder zahlen. Im übrigen wird denen so noch auf der Reise aller Orten / wo dieselbe durchpassiren beständig viel Gutes erwiesen. Wie denn unter andern des Herrn Grafen von Stollberg zu Wer-ningeroda Hochgräfliche Gnaden / als in voriger Woche ihrer 1268. daselbst angekommen / 268. Personen drey Tage hindurch in Dero Schloß logiret/und deren den 17. dieses 920. in einem Saal auf einmahl speisen lassen.

Perleberg den 28. Sept. 1732.

**G**estern gegen Abend kamen 1070. Salsburger Emigranten mit mehr als 70. Wägen allhier an; Unser Allergnädigster König gibt ihnen freye Fuhren durch sein ganzes Land. Da sie ankamen/wurden sie vor dem Wittenberger Thor von den Herren Predigern und Magistrat, wie auch allen Schu-Collegen und der ganzen Schule empfangen/und in die Stadt geführet/allwo man ihnen nun alle Liebe erweist/ und hat man bereits eine Collecte vor si-gesamlet/ davon es jeder Person 10. gute Groschen träget.

Regensburg den 30. Sept. 1732.

**A**us dem Stifte Berchtolds-gaden ist ad Corpus Evangelicorum ein Memorial mit dem Bericht eingeloffen / daß bey 150. Köpffe zu emigriren Lust haben und bitten sie nur / mi: Rath und That und mit einem Vorwort bey einem Evangelischen Fürsten/ ihnen an die Hand zu gehen.

Berlin

Berlin den 1. Octobr. 1732.

**G**estern Nachmittage seynd abermahl 1000. Salzburger Emigranten allhier angelanget und gewöhnlicher massen eingeholet worden.

Wien den 4. Octobr. 1732.

**A**us dem Königreich Böhmen ist Nachricht eingelauffen/ daß im Königsgräzer, Crayse eine grosse Unruhe entstanden / indem 7. Dörffer auf einmahl sich öffentlich vor Protestanten erkläret und zu emigriren verlanget; worauf aber sofort 5. Compagnien Soldaten dahin beordert / und die Sachen genau untersucht worden / da man dann 40. der vornehmsten Bauren nach Königsgrätz / 30. aber nach Jaromirz in Arrest gebracht / den Haupt, Rädelshführer aber / welcher der Cantor oder Prædicant, durch 200. Prügel gezwungen hat zu bekennen / daß die Königliche Preussische Vollmacht / darauf sie sich beruffen / falsch sey / und er dieselbe selbst gemacht habe/ weßhalb er nach Prag geschickt worden / da man ihm den Proceß formiren wird. Der meiste Theil der übrigen Bauren hat sich hierauf ergeben / mit der Entschuldigung daß sie verführet worden wären / wiewol man ihnen noch nicht allerdings trauet.

Halle/ vom 4. Octobr. 1732.

**D**er Studiosus Blum / welcher sich wie schon vordem gemeldet worden / vor einen Salzburgerischen Emigranten ausgegeben/ hat sich vor einiger Zeit allhier eingestellt; nachdem man aber von der Unwahrheit seines Vorgebens aus Regensburg Nachricht erhalten / und von ihm ein schriftlicher Aufsatz seines Herkommens und bisherigen

herigen Lebens, Lauff verlangt worden / damit man hiernächst darüber genauere Rundschaft einziehen könne; so ist derselbe vor wenig Tagen heimlich davon / und wie man Nachricht hat / zu den Römisch-Catholischen übergegangen / wie er denn auch vorhero selbst gegen jemand gestanden / daß er kein Saltzburger sey / sondern mit solchem Vorgeben die Evangelische hintergangen habe / welches alles auch das kurz vor seiner Flucht bezeigte übele Verhalten / und die aus Regenspurg eingelauffene Brieffe bekräftigen. Indessen sind demselben von den Evangelischen viele Wohlthaten wiederfahren / und allein aus der Regenspurgischen Emigranten-Cassa 110. Gulden vor ihn ausgesetzt worden / wovon er auch bereits 60. Gulden würcklich empfangen hat. Man hat demselben / weil sein Vorgeben nicht glaublich gewesen / auch schon zu Regenspurg zugeredet / daß wenn er sich etwa bishero dahin verleiten lassen / sich fälschlich vor einen Saltzburger auszugeben / er solchen Fehler durch aufrichtiges Bekänntniß der Wahrheit wieder gut zu machen suchen sollte; Es ist aber derselbe dennoch dabey geblieben / daß er um der Evangelischen Wahrheit willen in selbigen Landen gefangen gefessen / und nachhero daraus vertrieben sey / so gar / daß er solches mit einem Ende zu erhärten sich erbotten / auch versprochen / daß wenn er nach Halle kommen würde / er sich hinlänglich und öffentlich legitimiren wolle / indem er noch 2. Schwestern im Saltzburgischen habe / und sonst genugsam im Stande sey / die Wahrheit seines Vorgebens zu beweisen. Das Corpus Evangelicum hat diesen Betrug um so viel mehr empfunden / da unter so  
 viel

viel tausenden / die aus dem Salzbürgischen emigriret / noch kein einziger dasselbe mit Unwahrheit berichtet hat.

Londen/ vom 7. Octobr. 1732.

Wor die emigrirende Salzbürger ist allhier eine Collecte von 4500. Pfund Sterling über 22500. Reichs-Thaler zusammen gebracht worden.

Wien den 8. Octobr. 1732.

WOn denen emigrierten und in den Königlich-Preussischen Landen aufgenommenen Salzbürgern gehet allhier die Rede/ als ob man bey vorgenommener Examinirung derer ansehnlichsten unter ihnen / als der andern Lehrer in Glaubenssachen/ befunden habe/ daß selbe weder Evangelisch noch Catholisch / sondern einen ganz andern verwirrten und vermischten Glauben hätten / und daß man ihnen hierauf sowohl den Lutherischen als Reformirten Glauben erkläret / und sie ermahnet enen aus solchen zweyen zu erwählen/ hätten sie sich dazu auf keine Weise verstehen / sondern alles Zuredens der Prediger/ wie auch scharffer Obrigkeitlicher Bedrohungen/ ja endlich gar erfolgter würcklicher Arrestirung ohngeachtet / lieber bey ihrem neuen / als ihrer Meynung nach dem rechten und besten Glauben verbleiben wollen.\*

\* Dieses Gerücht hat nicht den geringsten Grund/ indem man von andern Orten gerade das Gegentheil vernimmt / daß sie nemlich der reinen Evangelischen Religion zugethan/ und in derselben besser als man sich eingebildet / fundiret seyen. Nur ein Exempel anzuführen/ so hat ja

ein vornehmer Geistlicher in Berlin einige von denen Emigranten vorgenommen/ und sie wegen ihres Glaubens befraget / da er sich dann nicht wenig verwundert/ daß Leute die keine ordentliche Lehrer und Prediger gehabt / auf die ihnen vorgelegte Fragen so fertig geantwortet/ wie er solches öffentlich in einem zu dem Ende heraus gegebenen Bogen / dabey auch die Fragen soer an diese Leute gethan befindlich / bekannt hat. Von der Unwahrheit dieses Spargements zuget ferner das Vorgeben/ als hätte man sie mit Gewalt zwingen wollen die Evangelische Religion anzunehmen/ welches doch bey denen Evangelischen nicht der Gebrauch / als welche viel mehr die Irrende mit geistlichen Waffen/ das ist mit Sanftmuth und fleißigem Unterrichte nicht aber mit Feuer und Schwerdt wieder auf den rechten Weg zu bringen suchen. Es ist also so wahrscheinlich/ daß etwa ein müßiger Koßf / um die Salzburgische Emigranten bey deren übrigen Protestanten verhaßt zu machen/ dieses erdacht habe; womit er jedoch seinen Endzweck schwerlich erreichen wird.

Ein anders/ vom II. Octobr. 1732.

Aus dem Salzburgischen hat man / daß sich all da der Emigration halber je länger je mehrere Bewegungen verpühren ließen / wie dann bereits die geringere Bediente des Erz Bischoffs/ ja gar desselben Leib . Garde zu emigriren anfangen. Aus dem Königreich Böhmen will verlauten/ daß die jüngst daselbst entstandene Unruhe noch nicht gedämpffet sey/ und eine gute Anzahl derer alldaßigen



Magnaten in das benachbarte Sachsen geflücht  
/ da sie wohl aufgenommen worden.

Dresden den 11. Octobr. 1732.

Je so viele Jahre in Böhmen heimlich gewe  
sene Protestanten / kommen häufig durch  
Schlesien in hiesiges Churfürstenthum an. Und  
teilen an denen Gränzen Churfürstliche Commis  
sionen mit dem Befehl verordnet / alle diese Leute so  
in Sachsen zu etabliren Lust hätten und ange  
hen sollten / willig auf- und anzunehmen und ihnen  
ergleichen Privilegia eben wie bey andern Prote  
stantischen Höfen genießten lassen sollten. Die Men  
schliche dieser Leute ist nicht zu beschreiben welche alle  
möglichst migriren wollen / hingegen werden so viele Obsta  
kula an beyden Orten gemacht / daß es ohne grosse  
Beiterung nicht abgehen kan. Nächstens wer  
den sich dieselbe in Regenspurg an die Evangelische  
Gesandten wenden / und um Assistenz ihre Güter  
erhalten / ansuchen &c.

Regenspurg / vom 14. Octobr. 1732.

U der allhier vor die Salzburgische Emigran  
ten aufgerichteten Cassa sind / dem sicheren Ver  
fahren nach / abermahls vor kurzem von der  
Stadt Kostock 900. Gulden / aus Franckfurt von  
dem ungenannten Freund 400. Gulden / aus Lü  
beck 4000. Gulden / aus Bremen aber 2697.  
Reichs Thaler eingeschicket worden / und hat die  
betreffende Stadt überdem noch 1200. Reichs Thaler  
in ihrer Disposition zurück behalten.

Wien den 15. Octobr. 1732.

Dem hiesigen Deutschen und Italiänischen  
Diario ist vor in einigen gedruckten Reichs

Zeitungen enthaltenen Passage, als ob einige Römische Deputirte zu dem König in Preussen / in vorhabenden Emigration halber, neulich abgeordnet worden wären / mit voriger Post contractet und solche für falsch declariret worden.

Num. II.

**Schreiben neuer Salzburgischer Emigranten an das Corpus Evangelicum um Intercession bey Chur. Bayern und Passau / sie zu Wasser herauf passiren zu lassen / de dato = Octobr. 1732.**

**Hochwürdige zc.**

**B**ey Ithro Hochfürstliche Gnaden zu Salzburg zc. zc. haben wir Endts unterthänig, horrosamste auf unser zweymahlig, unterthänig Suppliciren die gnädigste Resolution erhalten / uns auf den 29. Novembr. hujus Anni und zu Wasser zu emigriren verwilliget / wann wir dert auch durch Chur. Bayern und das Bisth Passau passirt werden; zumahlen wir nun uns Weg dem Allerhöchsten befehlen und auf ihne hoffen / er werde solchen machen / auch die ganz unterthänige Zuversicht tragen / Euer Excellenzen Gnaden zc. werden bey etwann disfalls entstehender Schwürigkeit uns Hoch, gnädig an die Hand gehen; Als erbitten wir zu dem Ende Euer Excellenzen und Gnaden zc. Dieselbe zc. geruhen uns (die wir mit viel kleinen Kindern beladen, so gegenwärtig und bevorstehender kalten Winter Zeit sehr hart fortzubringen / über dieses auch m

keinen Wägen und andern Gefährten versehen) die Durchpassirung zu Wasser durch erstes Bayern und Passau vermittelst hochgültiger Recommendation an Ihre Churfürstliche Durchleucht in Bayern ꝛc. ꝛc. und Hochfürstliche Räden zu Passau ꝛc. ꝛc. mildgütigst zuwegen zu lassen/ und uns disfalls die Hochgnädigste Resolution zu ertheilen/ damit wir sodaan sämtlich (bey 700. Seelen starck) unser Vorhaben erhalten/ und nacher Regenspurg gelangen möchten. hin wir und die unserige uns in Unterthänigkeit vorfamst empfehlen.

Euer Excellenzien ꝛc.

Unterthänig. Gehorsame ꝛc.

Num. III

Memoria des Holländischen Ministers zu Regenspurg an den Chur. Bayrischen Gesandten / den Durchmarch der Salzburgerischen nach Holland gehenden Emigranten durch das Chur. Bayrische betreffend/ de dato 30. Octobr. 1732.

Intemahlen Ihre Hochmögende die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande gut befunden / und gnädigst beschlossen haben/ 300. Familien Salzburgerische Emigranten / welche den 29. Nov. oder auch ebender so es ihnen am lieblichsten seyn wird/ aus dem Dürnberg und Berchtesgädischen ausziehen werden / in ihre Länder und anzunehmen / ersagte Emigranten aberwegen

wegen ermanglenden benöthigten Gefährten  
 vermögens sind/ihre wenige Haabseeligkeiten  
 ne Kinder und Krancke auf der Art fortzubrin-  
 dieses auch von Ihrer Hochfürstlichen Gn-  
 dem Herrn Erz-Bischoffen zu Salzburg gü-  
 erkannt und ihnen daher o gnädigst verstatet  
 den/ ihren Weg aus dem Erz-Bischthum  
 burg zu Schiffe auf der Salza und Inn Fluß  
 sodann ferner auf der Donau nacher Regens-  
 nehmen zu mögen. Da nun aber mehrern  
 Emigranten auch Ihrer Churfürstlichen Du-  
 leucht in Bayern ꝛ. Churfürstenthum und Lo-  
 zu passiren haben/ und man herzlich wünschte/  
 solcher Durchmarch ohne einzigen Anstoß  
 Verdruß geschehen möchte; Als ergeheth an  
 Hochansehnliche Gesandtschaft von dem Hol-  
 dischen Ministre das geziemend ganz freund-  
 Ersuchen/ Dieselbe wollen gütig geruhen/ben-  
 ro Churfürstlichen Durchleucht in Bayern die  
 Dero vielvermögend gültige Vorsprache und  
 ficia die gnädigste Erlaubnuß dahin auszur-  
 cken/ daß mehrernannter emigrirender arm-  
 Leuten sowol die Passage auf der Donau (so n-  
 sich Ihre Churfürstlichen Durchleucht in Bay-  
 Territorium erstrecket) nacher Regensburg u-  
 sodann ferners zu Lande nach Nürnberg son-  
 gnädigst verstatet/ als auch best möglichste Or-  
 gehöriger Orten unbeschwert erlassen werd-  
 möchte/ damit diese arme Leute nicht nur ihr  
 Weg in Ruhe und Sicherheit fortsetzen/ sonde-  
 auch allen benöthigten Vorschub und Hülffe  
 den mögen/um noch vor der rauhen Winters-  
 an die Orte/wohin man sie placiren will/gelang-  
 zu können.

Man zweiffelt dannhero um so weniger / daß  
 die Churfürstliche Durchleucht in Bayern die  
 gethane geziemende Ersuchen nicht gnädigst  
 nitiren werden / als Hochgedacht Deroselben  
 its an denen vormahls durch Dero Churfür-  
 stum und Lande passirten Emigranten erwies-  
 angebohrne Gemüths • Generosität und  
 christlich erzeigte Milde / sowol hier / als andern  
 Orten zu Thro unsterblichen Nahmen und Ruhm  
 nitiret / und noch beständig fort höchst • preis-  
 gerühmet wird / sondern versichert um so  
 mehrers Thro Churfürstliche Durchleucht in  
 Bayern werden auch gegenwärtig • armen emi-  
 girenden Leuten / wiewol unverhofft • jedoch be-  
 stehenden falls Dero Churfürstliche und Christ-  
 lichkeit • zu rühmende Milde gnädigst und gütigst  
 zu bedenken und angedeyhen zu lassen geruhen /  
 durch wird nicht nur Threr Hochmögenden  
 Herren Principalen / welche mit Threr  
 Churfürstlichen Durchleucht in Bayern in gu-  
 tem Vertrauen und Freundschaft zu leben / die  
 sie haben ein besonders Plaisir geschehen / son-  
 dern auch Dero Hochansehnliche Chur • Bayeri-  
 sche Herr Gesandte den Holländischen Mini-  
 sterobligiren / künfftighin mit noch mehre-  
 re Verpflichtung als vorhero in all ersinnlicher  
 Treuebenheit zugethan verbleiben. Regensburg  
 30. October, 1732.

A. Gallieris.

Num. IV.

Num. IV.

Conditiones und Vertrags - Punkte  
 auf welche Ihre Hochmögende die Herren  
 General - Staaten Vereinigter Niederlande  
 Anzahl von 300. Familien Salzburgische  
 Emigranten auf, und anzunehmen  
 resolvirt haben.

1. Sollen die Salzburgische Emigranten  
 Ihrer Hochmögenden denen Herren  
 General - Staaten der Vereinigten Niederlande  
 aus Christlicher Liebe und tragenden Mitleyden  
 als Brüder angesehen / und mit Armen der  
 be empfangen werden / auch ihnen alle dieselben  
 Vorrechte und Privilegia gänglich zu stehen  
 kommen / welche die selbst Eingebohrene  
 würcklich haben und genießten.
2. Werden Hochbesagt, Ihre Hochmögende  
 Emigranten nicht nur bey ihrer Evangelische  
 Religion gegen jedermänniglich schützen  
 manuteniren / sondern ihnen auch zu dem  
 benöthigte und tüchtige Pfarrherren und Sch  
 meister / um sie in ihrer eigenen Sprache fern  
 unterweisen zu können / beylegen / auch selbige  
 allgemeine Landes, Kosten mit hinlänglich  
 Besoldungen versehen.
3. Kommen sie Emigranten in ein solches  
 wohnhaftig / woselbst diejenige / so fleißig /  
 zu einiger Arbeit geschickt sind / ihren genügen  
 men Lebens, Unterhalt finden werden / und  
 reichlich ernähren können / wozu einem jed  
 nach Befinden seines Vermögens und Wiss  
 schen

hafft alle nöthige Mittel und Wege angezeigt / wie auch alle hülfliche Hand dargebotten werden solle.

Haben die Emigranten sich zu versichern / daß bey ihrer Ankunfft in gedachtes Land / ihnen nicht nur die benöthigte Quartiers und Wohnungen / sondern auch in so lange genugsame Lebensmittel / dürfftige Kleider und Haus / Verätherschaffet und dargereicht werden sollen / bis sie im Stande seyn werden / sich selbst mit ihrer Hand / Arbeit reichlich zu ernähren / und ihr Brod zu gewinnen / und solte es auch gleich 4. 2. Monat anstehen oder dauren.

Werden sie / offterührte Emigranten viele Jahre frey seyn von allen burgerlichen Intradent und Anlagen / oder aber statt dessen und zu Verütung verschiedener auf ihren Namen durch andere etwa geschehen dörfsender Defraudationen der Lands Einkünften ; wird man ihnen für diese zugesagte Freyheit jährlich ein gewisses Stück Geld zu gutem kommen lassen.

Wird allen und jeden sowol Mann / Frauen und Kindern von der Zeit an / als sie übernommen worden / zu täglicher Verpflegung accorrieter massen einiges Geld ausgetheilet werden. Und dörfen

Sie Emigranten sich übrigens um den weiteren und völligen Transport, bis nemlich an den Ort, wohin sie gelangen und wohnhafft werden sollen / im geringsten nichts bekümmern / sondern werden mit ihren bey sich habenden Mobilien und Güteren / wie solches am füglichsten wird geschehen können / frey / sicher und sonder

der das geringste zu bezahlen / dahin trans-  
portirt werden.

8. Die Alten / Krancken / Kinder und Unvermögende / sollen auf gleiche Art / als die Einheimische / mit aller erforderlicher Nothdurfft am besten versorget und verpfleget werden.
9. Vorgemelte Emigranten solten zu keinen Frohndiensten/noch anderer gezwungenen Arbeit gebraucht werden/ sondern alle insgesamt/und jeder ins besondere / eine vollkommene Freyheden genießen.
10. Werden sie Emigranten/um sich gebührend zu massen/ als getreue und gehorsame Unterthanen aufführen / so sollen sie sich hingegen wiederum nicht nur allen benöthigten Trosts / Hülffe und Beystands von Hoher Obrigkeit wegen zu versprechen / sondern auch zu rühmen haben / ein solche gnädige und hülfswillige Herrschafft und Obrigkeit würcklich und in der That gefunden zu haben / als sie irgendswu an anderen Orten hätten suchen und finden sollen und können. Daß dieses die wahrhafftige und genuine Conditiones, welche von Ihro Hochmögenden den Herren General - Staaten der Vereinigten Niederlanden/meinen Hohen Herren Principalen an mich / als Dero Rath und gewöhnlich mächtigten Ministre allhier auf dem Reichstage zu Regenspurg übersendet worden; solche bekräftige in bester Form mit Unterzeichnung meines Namens und angebohrnen Petschaffts  
Regenspurg den 4. Nov. 1732.

de Gallieris

Num. V





Holländische Unterthanen ebenfalls frey und ungehindert / durch Seiner Churfürstlichen Gnade zu Maynz Territorium zu Schiffe gehen mög-

Ihro Hochmögenden die Herren General Staaten der Vereinigten Niederlanden werden dergleichen Consideration und höchst rühmlichste Gefälligkeit gegen Seine Churfürstliche Gnade zu Maynz bey sich ereignender Gelegenheit zu verschulden keineswegs unterlassen. Derselben gevollmächtigter Ministre hingegen erbietet sich Eurer Churfürstlich, Maynzischen Hochansehnlichen Gesandtschaft vor Dero deswegen übernommener Bemühung zu allen Begehren, Diensten / und wird sich eine sonderbare Freude daraus machen dergleichen Versprechungen bald möglich in der That an Tag legen zu können. Regenspurg den 27. Nov. 1732.

(L.S.)

Gallieris

Num. VI.

**Schreiben aus Regenspurg / die Emigrations-Motus hin und wider betreffend / de dato 28. Nov. 1732.**

P. P.

**S**indolen die Saltzburgischen Emigranten bis anhero wegen des grossen Aufstands in ganz Europa ein nicht geringes Aufsehen causiret / also / daß nicht nur die Römisch, Catholische Kirche in grosse Unruhe in denen Saltzburgischen Landen zu nicht geringem Schaden der Erz, Bischöflichen Intraden / sondern auch die Kayserlichen Erb-Lan-

de

e Böhmen und Schlesien selbst anjeko in nicht ge-  
 inge Bewegung gesehet worden. Dann man  
 at allhier in Regenspurg die zuverlässige und ge-  
 oisste Nachricht/ daß wegen der in Böhmen sich be-  
 endenden Hussiten Seine Majestät der Kayser  
 or wenig Tagen selbst eine geheime Conferenz  
 nzustellen/ sich necessiret befunden / was aber vor  
 onfilia daselbst in hoc puncto geschmiedet wor-  
 en/ wird die folgende Zeit in kurzem lehren. Die  
 Herren Patres Societatis Jesu sind zwar sehr be-  
 häfftiget / durch ihre tausendfache Intriquen die-  
 s in Böhmen und Schlesien glimmende Feuer  
 löschten; alleine man sihet schon augenscheinlich /  
 daß Gott ihre böse Anschläge zunichte machen /  
 und hingegen an diesen armen Leuten wahr machen  
 wolle/ die Worte: **Beschliesset einen Rath und**  
**es werde nichts daraus/ dann hier ist Imma-**  
**uel.** Bis dato haben sie nicht das mindeste durch  
 ihren Menschen-Land effectuiren können/ so wol-  
 en auch die bisherige harte Tractamenta so sie mit  
 diesen Leuten vornehmen lassen / eben so wenig  
 fruchten / sondern sie haben hiedurch sich am mei-  
 sten geschadet / und sie in ihrer einmahl erkannten  
 Wahrheit mehr gestärcket / also daß sie sich eine  
 Freude daraus machen um der Ehre und Lehre  
 Christi willen zu leyden/ das mag wol heißen/ was  
 David sagt : **Es ist gut sich auf den Herrn**  
**verlassen / was können wir Menschen thun.**  
 Indessen seynd bereits gar viele sowol aus Böh-  
 men und Schlesien in denen Thur , Sächsischen  
 Landen angelanget / und suchen da um der Gewis-  
 sens , Ruhe willen sich daselbsten niederzulassen /  
 welches ihnen von **Ihro Majestät dem König in**  
**S 2** **Polen**

Polen als Chur, Fürsten von Sachsen auch bereit  
gnädigst erlaubet worden / und Ihre Majestät h  
ben leztens Commissarios ernannt / welche die  
emigrirende Hussiten recipiren und in Dero Chur  
Lande sicher überbringen sollen. Weilen aber  
mehrgedachte Gewissens, Bedrangten bis anhero  
die Emigration difficil, sonderlich wegen der in  
Böhmen angeerbten Leibeigenschaft gemacht  
worden / so werden selbige um ihre Noth und Be  
drangnuß in Ansehung ihrer Religions, Freyhei  
Einem Hochpreislichen Corpori Evangelicorum  
auf dem Reichs. Tag zu Regenspurg in aller Unter  
thänigkeit vorstellen / damit Höchst, dasselbige sich  
ihrer nachdrücklich annehmen / und der ganzen  
Welt zeigen / daß erstgedachte Leibeigenschaft sich  
keineswegs so weit erstrecke / sondern selbige secun  
dum Pac. West. nicht können gehindert werden /  
die Evangelische Religion anzunehmen. Regens  
spurg den 28. Nov. 1732.

Num. VII.

Relation aus **Widdelburg** / die dahin  
transportirte **Salzburgische** Emigran  
ten betreffend / d.d. 29. Octobr. 1732.

**W**Als meines und meines Adjuncti Abreise und  
Ankunft in Seeland belangt / so kan nicht  
unterlassen / zu berichten / daß ich den 4. Sept. mei  
nen Adjunctum mit seinem Transport in Ulm an  
getroffen / und wir allda nach der vom Magistrat  
beschehenen Auslösung auch gethaner milden Aus  
theilung mit Vorspann bis ins **Württembergische**  
sind fortgesendet worden.

Die

Die Herren von Eßlingen haben nicht weniger uns alle Ehre angethan / und 8. Stunden weit mit ihren Stadt, Pferdten fortbringen lassen / nebst Reichung 1. Gulden für jede Person zum Reiß, Pfening. In Heydelberg wurde aus der Reformirten Gemeinde und geistlichen Collegio eine Summa von 180. Gulden / und von den Lutherischen 47. Gulden zum Transport gesendet.

In Darmstadt wurden wir ausgelöst und emfangen jeder 1. Gulden / langten den 17. Sept. zu Franckfurt an / wo der Magistrat unsern Transport 59. Personen in das Waisenhaus ließ einholen / und bis den 19. sehr milde tractirte / auch nebst Büchern / Leinwand / Kleider / 424. Gulden austheilte / von hieraus giengen wir zu Wasser / und nach ausgestandenem Sturm / sonderlich bey Wesel / kamen wir den letzten Sept. in Nimmwegen an.

Noch ist zu mercken / daß zu Kauffbeuren und Memmingen von denen Kauffleuten zu Mühlheim an Rhein uns viele Wohlthaten geschehen sind / da wir endlich den 7. hujus mit Frolocken in Middelburg angelanget / ohne daß jemand auf der 26. tägigen Reise unpaß oder sichig gewesen / der Zulauff war von allerhand Standes. Personen nach dem Gasthaus / wo wir 7. Tag lang tractirt worden / allgemein / und die Bewegung der Gemüther so groß / daß 2360. Gulden Holländisch / gereicht wurden / wovon ein jeder über 40. Gulden empfanden / und so die auf der Reise geschehene Austheilungen dazu gerechnet werden / hat ein jeder 60. fl. genossen / so noch keinem Emigranten widerfahren.

Nach gemachter Disposition haben die Herren Regenten und ansehnliche Kauffleute das Volk

in Diensten und Lohn aufgenommen und auf das Land verſetzt / woſelbſt ſie ſich vergnügt befinden / damit auch keine Urſache zur Klage erfolge / mit ein Adjunctus wochentlich in der Ronde ihren Zuſtand an Koſt / Arbeit und Unterhalt / erforsche und Rapport thun ; diejenige / welche allhier einander geheyrathet / ſind in ordentliche Haushaltung geſetzt / dergleichen neues Paar wurden von einem gewiſſen Herrn ein Feſtin mit Spielteuten gegeben / und beede ſo ausgerüſtet / daß zu beſorgen / er möchte ſolchergeſtalt die Regierung ihren Endzweck / die Leute zur Arbeit zu halten / in allen Stücken nicht erreichen.

Num. VIII.

**Nachricht an die am Dürnberg ſich befindliche und auszuziehen verlangende Emigranten / von dem Holländiſchen Herrn Miniſter zu Regenspurg 2c. de dato 17. Nov. 1732.**

**Auf** vorherig abgelassenes Schreiben an Seine Hochfürstliche Gnaden den Herrn Bischoffen zu Passau / ist an mich die Antwort eingelauffen / wie daß die den 29 dieses Monats aus dem Dürnbergischen der Evangelischen Religion wegen ausziehende Personen nicht nur frey und ungehindert durch das Bischöflich , Passauische Territorium passiren mögen / sondern daß ihnen auch / weilent sie als würckliche Unterthanen von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden anzusehen seynd / aller Vorſchub und Hülffe an deme / was sie nöthig haben werden /

werden / Reichs, Constitutions, mässig geleistet  
werden solle.

Dahero da dergleichen mit nechstem auch von  
Seiner Churfürstlichen Durchleucht in Bayern  
erwartet wird / so habe vor nöthig erachtet / durch  
Überbringern dieses / Namens Tobias Wendel /  
Bergknappen und Zimmer, Gesellen aus Dürn-  
berg / allen denenjenigen die nach Holland unter  
die bereits durch die 3. mit Erz, Bischöflichen  
Passport allhier gewesenen Leuten Namens An-  
dreas Offrer Eisenwercker / dann Johann Baptist  
Kömbel Bergreuther / und obbemelt gegenwärti-  
gen Überbringern dieses Tobias Wendel bekannt  
gemacht / favorabler Conditionen zu gehen ent-  
schlossen seynd / deswegen Nachricht zu ertheilen /  
theils damit sie daraus ersehen können / wie das al-  
le Sorgfalt anwende / alles beyzutragen / was zu  
ihrer schleunigen Überbringung dienen kan / theils  
auch / daß diese keine Gelegenheit noch Zeit verab-  
saumen / alles zu ihrer Abreise bereit und fertig zu  
machen / auch von ihren beweglichen Gütern so viel  
sichs immer thun läffet / einzupacken und mit sich zu  
nehmen ; Solten sie aber wider alles Vermuthen  
weder ehender noch auch den 29. dieses ausziehen  
können / so erwarte darvon baldige Nachricht / da-  
sich indessen der zuverläßigen Hoffnung lebe / es wer-  
den die von obbesagtem Andrá Offrer und Johann  
Baptist Kömbel überbrachte Conditiones bey al-  
len dergleichen Eindruck gefunden haben / daß die-  
se / nachdeme sich sowol vermögliche als unvermö-  
gliche Familien allbereits als würckliche Untertha-  
nen deren Herren General - Staaten der Verei-  
nigten Niederlanden engagiret / sich nunmehr

feiner andern Puissance Persuasion auf ande  
Gedanken werden bringen lassen. Zu völliger  
Bekräftigung all obig gemeltem ich mich eige  
händig unterschrieben/und mein angebohren Ver  
schafft vordruckt. Regenspurg den 17. No  
1732.

(L.S.)

Marines Gallieris,

Ihrer Hochmögenden derer Her  
ren General-Staaten der Ver  
einigten Niederlanden Rath un  
bey fürwährender allgemeine  
Reichs, Versammlung Bevoll  
mächtigter Ministre.

*Post Scriptum.*

Als hierinnen gemelter Tobias Wendel eben in  
Begriff war/ von hier abzureisen/ langte just mein  
nach München zu Ihrer Chursfürstlichen Durch  
leucht in Bayern abgeordneter Secretarius wie  
derum mit der vergnügten erfreulichen gnädigsten  
Resolution Seiner Chursfürstlichen Durchleucht  
in Bayern allhier an/daß nemlich denen aus Dürn  
berg emigrirenden Salzburgischen Unterthanen  
der oberwehnte und sichere Durchmarch zu Was  
ser durch Höchstgedacht, Dero Chursfürstliches  
Territorium verstattet/ und die deshalb benöthig  
te Ordres gehöriger Orten ungesaumt erlassen  
werden sollen/ weßhalb ihnen dann hiemit noch  
mahlen bestermassen anrecommendiret wird/ ja  
keine Gelegenheit noch Zeit wegen der allzusehr ein  
dringenden rauhen Winters, Zeit zu verabsau  
men/ sondern ihre Abreise mit alsbaldiger Zusam  
men



Verpackung ihrer Mobilien und anderm auß als  
 erhefte zu beschleunigen / welches also obigen mit  
 bermahliger meiner eigenhändigen Unterschrift  
 und vorgetrucktem Petteſchafft beyfügen und be-  
 rathfältigen wollen. Regenspurg den 18. Nov. 1732.

(L.S.) Marines Gallieris.

Num. IX.

Derer zu emigriren verlangenden  
 Berchtolsgader fernere Supplic an das  
 Corpus Evangelicorum zu Regenspurg.

Hochwürdig Soch. und Wohlgebohr-  
 ne/ Soch. Edelgebohrne/ Soch. Edel  
 Gestreng und Sochgelehrte 2c. 2c.

Wir wehmüthige und hochbedrängte Hand-  
 wercker im Erz. Stifft Berchtolsgaden Lan-  
 des. Gericht wohnhaft als Pischer, Wieser und  
 Lehrer seynd mehrmahls gezwungen und noch  
 mahlen an den Hoch. Edelgebohrnen Reichs. Tag  
 in einen Rath ganz demüthig bitten/ um Gottes  
 Willen/ was wir doch anfangen müssen / dann wir  
 id alle ohne der unmündigen Kinder vor der  
 Commission vorgestanden / und haben uns zu der  
 Regenspurgischen Confession wie vor zugethan/ und  
 wollen des Westphälischen Friedens, Schlusses  
 genießen. So haben sie uns zur antwort geben/  
 solle sich keiner nicht unterstehen und aus dem  
 Lande reisen/ bis die 3. Römer. Monat/ welche sie  
 uns gesagt haben / welche sie erreichen bis auf das  
 neue Jahr.

Es

Sie

Sie sagen uns / es muß vom Kayser eine Antwort kommen / was mit uns machen müssen / wann wir nach ihrem Gefallen aus dem Lande vertrieben werden / so fürchten wir / sie werden uns ein Land oder Ort hinsenden / allwo wir unser Handwerck nicht treiben künnten / dann wir könn unterschiedliche Handwerck in Weinwerck / in schnecken / in drechseln auf unterschiedliche Manier / fürchten sie / es wird ihnen im Land einen grossen Mangel bringen. Über dieses / so ziehen sie die Leibeigenschaft so hoch an / daß man von neuem jeden Kopff 5. Gulden geben müßten / über dieses von wegen der grossen Unkosten / so müßten unser gar viel über unsern Willen noch im Land verbleiben / diemittel wir das Vermögen nicht hätten / auszukauften.

Noch über dieses / so habens uns verbotten / daß wir nimmer zusammen gehen dürffen / gar auf die mehreste 2. oder 3. aber lesen und singen niemand sonder ein wenigen Heimgarten verlaubt.

Es ist nicht genug / daß uns wieder auf ein neues 8. Bücher weggenommen haben / erstlich das Scheidberger und das Evangelische Handbüchlein das Paradies Gärtlein / die andern seynd Gesängerbüchlein gewesen / sie wissen selbst schon / daß wir unser gar wenig lesen können / so vermeynen sie / daß wir solle das göttliche Wort also gar auslöschten / Nicht darzu / wann ein Handwerker mit seiner Arbeit zu einem Fürleger kommt / so ist es nicht genug mit den neuen Ehrabschneiderischen Worten / sondern noch die Schläge dazu gewärtig seyn. Dann das ist gar das allerhärteste / daß wir nimmer zusammen gehen dürffen / es seynd nur etliche / die lesen können / daß wir einander trösten künnten.

Nochmahl / so bitten wir durch die Barmherzigkeit Gottes / sie wollen durch ihre milde Güte uns hülfflich seyn / und uns aus dem Lande helfen / wir wollen um Gottes willen gern leyden / wann wir nur die Gnad erlangen kunten / daß wir einmahl das klare Wort Gottes öffentlich uns ge- rediget würde.

Gott der Allerhöchste / der ein Belohner ist als des Guten / der wirds ihnen dort in der Ewigkeit mit der ewigen Freude belohnen.

Num. X.

Nachricht aus Salzburg / das Emigrations- Wesen betreffend.

In Salzburg wird das Emigrations- Geschafft oder das Burger, und Bauren, Wesen von einer Deputation von 8. Personen verwaltet / die seynd:

- . Von der Hochfürstlichen Cammer / als der Herr Baron von Rehling, der Schwäbische Rehling genannt / und der Herr Baron von Auer.
- . Von dem Dhom, Capitul, als der Dhom Decanus Herr Graf von Thurn, und der Herr Graf Truchseß von Schier.
- . Vom Consistorio als der Herr Feylander und Herr Huber.
- . Hof- Cangler Herr Chicsens, welcher bey dieser Deputation Praesident, und Protacollist.

Diese 8. Deputati kommen wochentlich drey mal wegen dieser Sache zusammen / nemlich Montags / Mittwochs und Sonnabends / Vormittag von 9. bis

bis 12. Uhr / wann aber etwas extra vorfällt /  
kommen sie auch öfters zusammen.

Die Kayserliche Soldaten so über 4. Monate  
im Lande gelegen / und in 2. Battaillons vom  
Wurmbrandischen Regiment und 2. Battaillon  
vom Prinz Eugenischen Regiment Dragoner  
machen zusammen 3600 Mann / diese seynd wege  
der Protestanten vom Bischoff ins Land gezogen  
haben täglich gekostet 8662. Gulden / 17. Kreuzer  
so eine Summa von 1 100000. Gulden soll betra  
gen haben; Nun diese Summe zu ersetzen / wurde  
die Land- / Stände zusammen gefordert / welche 9  
Wochen beyssammen waren / und sollte eine Steuer  
angelegt werden von 100. 2. bis 3. Gulden zu ge  
ben / giengen aber unverrichteter Sachen und ohn  
dieses zu bewilligen / wieder auseinander / sollen  
aber nechstens wiederum zusammen kommen / und  
die Sache zur Richtigkeit bringen.

Aus dem Radtstätter Bericht seynd 3962. Per  
sonen weggegangen / und hat die Deputation Be  
richt abgestattet / daß 442. Personen übrig geblie  
ben / welche sich wieder für Catholisch erkläret und  
um Gnade gebetten.

In denen Gebürgen und Gerichten befinden sich  
dermahlen Buß Prediger / so Jesuiten seynd / wel  
che aus denen Bayerischen Provinzien hergegeben  
seynd / diejenige Leute / welche zur Protestantischen  
Religion incliniren / zu bekehren / und gehen diesel  
be von Haus zu Haus / und treffen sehr viele Evan  
gelische an / welche sich tapffer halten / und einen  
rechten Eysen gegen die Buß Prediger spühren  
lassen / in ihrer Evangelischen Religion beständig  
zu verharren.

Hannß Dautel aus dem Zillerthal / welcher in  
 Salzburg zu Markt: Zeit Brandwein verkauf-  
 t / habe mit Weinen erzehlet / daß er bey seiner  
 Durchreise in der Garstein gesehen / wo die Catho-  
 lischen einen Buren / der gestorben / nicht auf den  
 Gottesacker begraben / sondern den blossen Cör-  
 per auf das freye Feld geworffen und liegen lassen /  
 welchen aber seine Freunde und Aunderwandte des  
 Nachts heimlich auf dem Felde eingescharrret ha-  
 ben. Dieser Hannß Dautel sagt / daß im Ziller-  
 thal die Buren auch nichts auf die Mess und An-  
 schaffung der Heiligen halten / sondern von ihren El-  
 tern gelernet haben / daß sie Gott allein anbetten  
 sollen / wenn der sie verlasse / so werden sie die Hei-  
 ligen wohl nichts helfen können.

Vor einem Jahr / als es sich mit denen Ewange-  
 lischen geäußert / habe der Pfleger aus dem Gar-  
 steiner. Gericht die Catholischen zwingen wollen /  
 so solten aus ihrem Thal ins Gebürge einfallen /  
 und die Lutherischen Buren umbringen / und ihre  
 Sachen wegnehmen / die Zillerthaler Buren aber  
 hätten zur Antwort gegeben : So lange ihnen die  
 Evangelischen Buren nichts thun / so thun sie ih-  
 nen auch nichts / wenn sie aber kommen / und wol-  
 len ihnen etwas thun / so wolten sie sich wehren.  
 Der Pfleger hat mit denen Protestanten sehr hart  
 und scharff verfahren / indessen seye der Herr Baro-  
 n und Regierungs Rath zu Inspruck ihnen gnädig  
 und wäre mehr auf ihrer als der Catholischen Sei-  
 te / helffe ihnen auch in vielen Stücken.

Dieser Dautel erzehlet ferner / er seye vorhin öf-  
 ters im Gebürge gewesen / weilten aber die besten  
 Leute fort / und seine gute Freunde fast alle wegge-  
 gangen

gangen/ so meyne er nicht / daß er vor Herckenler  
und Jammer durchgehen könne / geschweige si  
allda aufhalten möge.

Herr Dhom. Custos in Salzburg saget: daß  
die weggegangene Leute an denen Gült. Intrad  
mercklich spühre; Er könne versichern / daß die we  
gegangene die besten Leute gewesen / und ihre Gü  
und Anlagen aufs allerrichtigste biß zu ihrem Au  
bruch abgeführt und richtig gemachet haben / d  
hingegen die Catholischen Bauren 3. 4. und meh  
Quartalen aufwachsen lassen. Die Leute so hin  
ein kommen / schickten sich gar nicht / und gehen d  
meisten wiederum weg / wie dann in Salzburg  
täglich dergleichen Leute die wiederum zuruck ge  
hen durchpassiren / und hat unser Abgeordnete  
nur in einem Tag vom 6. Octobris 16. dergleiche  
Leute gesprochen / nemlich unter diesen eine  
Schmidt aus dem Passauischen mit Weib un  
Kindern / einen Schneider aus dem Wallerstein  
schen mit seinem Weib und 3. Kindern / und dan  
einen von Ottobeuren / die alle einhellig aussagen  
daß in denen Ländern niemand bleiben könne / we  
gen harter Arbeit. Den von Ottobeuren hätt  
nicht nur der schlechte Verdienst / sondern das ga  
schlechte Catholische Christenthum geargert / un  
saget / daß er auch um seiner Kinder willen nicht  
bleiben können / als welche gut Catholisch auferzo  
gen worden / die Leute aber in dem Salzburgischen  
seyen nichts weniger als Catholisch / dann wann  
man in denen Messen wandelte (wann das Vene  
rabile bewegt wird) so bleibe alles sitzen / und stehe  
keiner auf / gerade als wann keine Messe wäre und  
auf das Weyß / Wasser so man bey dem Seege  
gebe.

be / warteten sie gar nicht / und gebe der Pfaff  
 n Seegen und Weyh, Wasser mehr denen  
 Stühlen der Kirche / als denen Leuten / das Creutz  
 achte gar keiner. Dieser hat mit grosser Mühe  
 Wochen in der Hattau hinter Werffen zuge-  
 acht / und des Tages nicht mehr als höchstens bis  
 Kreuzer verdienen können.

Michael Neumeyer ein Land, Krämer / welcher  
 . Jahr mit Bücher und Schwäbisch, Smünder,  
 Baaren ins Berchtoldsgadisch, und Salzburgi-  
 Gebürg handelt / und niemahlen auf unredten  
 sachen / Büchern oder andern ertappet worden /  
 er verdächtig gewesen / ist den 1. October in die  
 Abbtenu gefömen / da ihn der Pfleger sogleich an-  
 halten / und seine und seines Cameraden Trach-  
 n abnehmen lassen / dabey ihme angezeigt / daß  
 er jener Bücher ins Land trage / so seyen seine  
 sachen alle verfallen und confisciret / er sage und  
 biethe ihm / daß er niemahlen Bücher ins Land  
 bringen solle. Der Mann purgirte sich so gut er  
 konnte / daß er niemahlen ein Buch so verboten  
 und untüchtig wäre / ins Land gebracht / zeigte die  
 Bestellungs, Zettel von einigen Pfarrern und  
 heistlichen / welche theils in Abbtenu / theils wei-  
 er im Gebürg wären / bäte man möchte doch seine  
 sachen vorhero visitiren / und wann also etwas  
 Unrechtes gefunden würde / ihme es alsdann weg-  
 nehmen / verlangte nur seine Trachten wieder zu-  
 ruck / er wolle gar nicht hinein / sondern alsofort wie-  
 derum zuruck gehen; Allein es halff alles nichts /  
 sondern muste die Waaren da lassen / und leer mit  
 seinem Cameraden wieder fortgehen.

Beede kamen den 4 October mit grossen la-  
 menti;

mentiren in Salzburg zurück / weil aber den 4. d. Wahl, Tag / den 5. Sonntag und am Dienstag erst Hof. Gericht gehalten wird; so konten sie all erst am Dienstag ihr Supplicatum eingeben / und stehen nun diese arme Leute in Unkosten und in Hoffnung / was das Hof. Gericht darüber sprechen werde.

Den 28. September ist im Werffer. Gericht ein Hochfürstlicher Befehl abgelesen worden daß welchen die Kinder von denen in Preussen massacrirtten Emigranten auf dem Wege seynd / daß sie wieder zurück in das Salzburgische kommen / so sollen die Leute/welche auf dieser Kinder Eltern Güter seynd verbunden seyn / die Kinder aufzuziehen / wer sie aber nicht selbst annehmen wolke / der solle Geld geben / daß sie in der Stadt Salzburg in denen Armen, Häusern und denen Spitä. rn könnten erzogen werden; daß dieser Befehl abgelesen worden/ bekräftiget obgemelter Bauer so von Werffen nach Ottobeuren zurück gehet / daß er solchen Befehl mit seinen Ohren habe verlesen hören.

Dieser saget auch / daß denen neuen Bestanda Leuten angekündigt worden/ daß jeder 1. Gulden 30. Kreuzer/ bis 2. Gulden/ nach Proportion des Guts/ zum Anstand geben solle.

Bis den 1. November solle wiederum eine Commission in das Gebürg und in die Gerichte gehen/ und die Leute/welche sich Evangelisch bekennen/ aufschreiben/ und versichern die mehreste/ daß die Anzahl solcher Evangelischen Leute eben so hoch wo nicht grösser als die vorige / sich belaufen werde/ und dürffte dem Ansehen nach die Austreibung wieder auf den Winter geschehen.



Vergangenen Sonntag 14. Tag war ein ganzer Zustand im Berchtoldsgadischen / indeme die Berleger der Arbeitsleute vorstellten / und den Abbt baten / ein Mittel an Hand zu geben / damit die Leute bleiben und durch den Ausgang nicht das ganze Land ruiniret würde / kuntten aber nichts erhalten.

Die Zahl dererjenigen / welche sich zur Evangelischen Religion würcklich bekennet / soll sich bereits über 3000. erstrecken / und wolten sie in ihren Bewissens Sachen / wie bishero wider ihren Willen geschehen / nunmehr nicht mehr heucheln.

Die in Salzburg aus Rempten gewesen / so viel derer gesprochen / sagen / daß in dasigem Stifftliche 1000. wären / welche sich Evangelisch bekennen wolten / warteten aber nur ab / wie es mit den Leuten im Ländlein ob der Enß ergehen werde / wo ihres Wissens auch eine grosse Anzahl vorhanden.

In der Stadt Salzburg selbst gebe es genug dergleichen heimliche Jünger / doch gehet der Fürst deswegen sehr behutsam / und wolle da nichts anfangen / bis er auf dem Lande fertig seye. Solte eine Local-Commission herein kommen / daß sich die Leute frey in Religions Sachen bekennen dörfen / wurde man unvermuthet ein grosses Wunder hören / und bezeigen sie / doch ungeäußert / ein recht grosses innerliches Verlangen / und seynd sehr beherig / Evangelische Bücher zu lesen.

Was mehrers annoch in Erfahrung bringent werde / soll mit nechster Gelegenheit nachfolgen.

**Wahrhaftte Nachrichten / wie die**  
 aus dem Erz-Bischoffthum Salzburg/wegen der Evangelischen Religion ausgegangene/ und nach dem Königreich Preussen glücklich angekommene Emigranten ihr vergnügtes Etablissemens gefunden / auch dasjenige/ was von ihnen Widriges ausgestreuet/ in der Unwahrheit befunden/ daher dieses durch öffentlichen Druck / zur Steuer der Wahrheit / jedem kund und bekannt gemacht wird.

**N**achdem vor gewiß verlauten wollen / daß in dem Salzburgischen/wegen derer aus solchen Landen gegangenen Protestanten / allerhand erdichtete Unwahrheiten (von wem und aus was unchristlichem Absehen / ist leicht zu erachten/) ausgestreuet worden/ sonderlich/ daß es denen selbst unterweges sehr schlecht ergangen / und daß sie nun mehro in denen Königlich-Preussischen Landen gar übel gehalten würden/man auch mit ihnen daselbst gar hart verführe / woben man sich ernstlich bemühet / denen dortigen Leuten weiß zu machen / als wären die Polen in Preussen eingefallen/ und hätten eine grosse Anzahl derer dahin gekommenen Salzburger darnieder gehauen / nicht weniger / daß ein starcker Troup derer Salzburger / als sie nach Preussen abgeschickt worden / unterwegs revoltiret / welche Se. Königl. Majest. in Preussen insgesamt mit Frau und Kindern tödten und versäuffen lassen; Ferner / daß sie weder Lutherisch noch Reformirt / sondern einer ganz andern ver-

wirre

wirrethen Secte / Lehr und Glauben zugethan wä-  
ren ; und als man ihnen hierauf sowol den Luthere-  
rischen als Calvinischen Glauben expliciret / und sie  
ermahnet / einen aus solchen zweyen zu erwählen  
und anzunehmen / sie sich dazu auf keine Weise ver-  
sehen / sondern alles Zureden derer Pastoren und  
scharffer Obrigkeitlicher Bedrohung / und so gar  
erfolgten Arrests ohngeachtet / lieber bey ihrent  
neuen / als ihrer Meynung nach dem rechten und  
besten Glauben verbleiben wollen ; Dieses alles  
aber ganz falsche und boshaft erdichtete Unwahr-  
heiten seyn ; Als wird zu Steuer der Wahrheit  
Krafft dieses dargegen attestiret / und dienet män-  
iglich zur sichern Nachricht :

1.) Daß vor Höchstgedachte Seine Königliche  
Majestät von Preussen alle um der Religion willen  
ausgezogene Salsburger / so viel deren nur heraus  
genommen / sofort in Dero besondern Schutz ge-  
nommen / und ihnen unterwegs alle Sicherheit ver-  
schafft wie sie dann

2.) So bald die Emigranten aus ihrem Vat-  
erlande kommen / und die Evangelische Dörter be-  
treten / ist bereits zu derer Aufnahm und Verpfle-  
gung alle behörige Anstalt gemacht / zu welchem  
Ende Ihro abgeschickter Commissarius, so bald er  
die Emigranten / als Preussische Colonisten ange-  
nommen / die weitere Besorgung trägt / dieselbe  
nach denen Königlich Preussischen Landen abzu-  
schicken / womit er ferner / und so lange sich hinkünfft-  
ig mehrere Emigranten anfinden sollen continui-  
ren wird.

3.) Haben Seine Majestät denen bereits in  
Preussen angekommenen vorerst 4. Evangelische

Lutherische Prediger zugegeben / es sollen deren aber noch mehr dahin geschicket werden / so bald die Leute nur erst alle daselbst untergebracht seyn werden / bis dahin ihnen immittelst dennoch die Dixten auch in Preussen selbst gegeben werden / immassen leicht zu erachten / daß es ohnmöglich gewesen / in so kurzer Zeit eine so grosse Anzahl derer dahin gekommenen Menschen dergestalt / wie Se. Königl. Majestät allergnädigst befohlen / und veranstellen lassen / völlig unterbringen zu können.

4.) Alle Emigranten / die bisher theils zu Wasser / theils zu Lande nach Preussen abgegangen / sind / Gott Lob! recht glücklich hinüber kommen / massen dann die Schiffer / welche diejenige / die zu Wasser gingen / dahin abgefahren / einhellig bezeugen / daß sie niemahls so geschwinde und glückliche Reisen gehabt / als mit diesen Leuten.

5.) Daß das Land / wo die Emigranten hingeführt werden / ein gar schönes / ebenes und fruchtbares Land sey / darinnen guter Acker / austräglich Wiesewachs / fette Weide zur Vieh-Zucht / auch gnugsame Holzung und Fischerey befindlich / ist ohnedem genug bekannt / daselbst nun sind auch bereits etliche tausend derer dahin gekommenen Salzburger wohl untergebracht ; Ihre Königl. Majestät lassen aber ihnen darinnen noch mehr Häuser / ja ganz neue Dörffer und Kirchen bauen / wozu allschon ein ansehnlicher Anfang gemachet ist / und der Bau wird mit aller Macht fortgesetzt.

6.) Die Emigranten kommen in solchem Lande wieder zu wohnen / wie sie im Salzburgerischen gewohnt / und bleiben die Familien und Anverwandten / so viel sich vorerst nur immer thun lassen will / bey

beheyinander / oder werden doch dergestalt nahe bey einander angesetzet / daß sie in einem Tage zusammen kommen / und sich besuchen können.

7.) Diejenige Handthierung / die einer dieser Leute im Salzburgischen gehabt / behält er auch im Preussischen Lande / und kan ein jeder viel oder wenig / wie er es zu bestreiten vermeynet / an Ländereyen bekommen / wobey Se. Königl. Majestät jeglichem nebst freyer Wohnung den nöthigen Besatz an Rind / Schaaf / Schwein / und Feder / Vieh / auch Schiff und Geschirr / nemlich einen Wagen / nebst der nöthigen Ucker / Geräthschaft / oder was zu bestreitung seiner Wirthschaft vorerst nöthig / ohne einiges Entgeld gang frey reichen lassen / zu gleich auch jedweden / um sich besser einrichten zu können / gnugsame Frey Jahre geben / nach deren Verfluß ohnedem nur gang erträgliche Præstanda von ihnen zu leisten sind.

8.) Alles / was die Emigranten in ihrem Vaterlande an Gütern zurück gelassen / und durch Gerichtliche oder andere zuverlässige Nachrichten von ihnen bescheiniget werden kan / wird auf das genaueste untersucht und aufgezeichnet / um jeden dereinst zu dem Seinigen wieder zu verhelffen / wo zu Seine Königliche Majestät sodann auch schon Mittel und Wege finden werden.

9.) In besagtem Lande ist alles sehr wohlfeile / und können vor wenig Geld / schöne Güter / deren daselbst / wegen des fruchtbaren Bodens / die Menge vorhanden / erkaufft werden / als welches auch einige von denen Salzburgern / welche etwas Mittel mit sich dahin gebracht / allbereits mit gutem Vortheil gethan haben.

10.) Auf der Reise sind die Emigranten nach Ausweisung derer vielen in öffentlichem Druck heraus gegebenen Nachrichten überall von denen Protestanten sowol Evangelisch, Lutherischen/ als Evangelisch Reformirten auf das liebeichste aufgenommen / und allenthalben im Geistlichen und Leiblichen überflüssig versorget / auch an allen Orten/wo sie durchgereiset/von denen Predigern und Schulen / ja von denen Magistrats, Personen / Bürgern und Bauern öffentlich eingeholet / mit erbaulichen Anreden und trostreichen Predigten bewillkommet/unter Absingung geistreicher Lieder/ und an sehr vielen Orten unter Ziehung aller Glocken / auch oft unter Paucken, und Trompetenschall eingeführet / von denen Einwohnern der Städte und Dörffer in die Häuser genommen / in selben gespeiset/ geträncket/ bekleidet/mit Büchern und andern Dingen beschencket/ auch sonst auf alle Art erquicket worden; Ja es ist fast kein Ort / da sie durchgereiset/an welchem nicht eine Collecte vor dieselbe gesammelt/und ihnen mit auf den Weg gegeben worden / immassen nach Anzeige glaubwürdiger Nachrichten die Collecten-Gelder / so ihnen auf ihrer Reise von denen Evangelischen zugeslossen/ gerne über 80000. Gulden zu rechnen sind/ohne was gutherzige Leute ihnen sonst heimlich hier und dar geschencket/ und Seine Königliche Majestät an ordentlichen Diäten haben reichen lassen / mit einem Worte: Es ist nicht zu beschreiben / wie viel Gutes diesen Leuten unterwegs wiederfahren ist / bey diesen allen hat es auch an sehr gnädigen Bezeugen derer hohen Herrschaffen gegen die Emigranten/deren Lande dieselbe berühret/keinesweges

weges ermangelt / immassen sie selbige vielfältig gespeiset / geträncket / ihre Reise durch ohnentgeltlichen Vorrath und Reichung freyen Futters vor diejenigen / welche ihre eigene Pferde und Wagen mitgebracht / willig befördert / und sie auch noch dazu reichlich beschencket haben ; Ja selbst Seine Königliche Majestät in Preussen / sowol als der Königin Majestät / und die Königliche Kinder haben sie ungemein gnädig an / und aufgenommen / ihnen huldreich zugesprochen / Dero Gnade und Schutzes sie mündlich versichert / sie besonders speisen / träncken und reichlich beschencken / auch sonderlich die lezt Angekommenen bey Fortsetzung ihrer Reise mit Decken und anderer Veräthschafft vor sich und ihre Kinder zur Verwahrung vor Kälte und Nässe zulänglich versorgen lassen.

II.) Im übrigen ist allerdings im Grunde falsch / und erdichtet / was man von den Emigranten auszusprengen gesucht / ob wären nemlich deren einige unterwegs aufrührisch / und deshalb ernstlich angesehen / oder gar getödtet worden / angesehen man nicht einst gehöret / daß einer von ihnen so gar nur verlangen sollen / wieder zurück zu gehen ; Nicht weniger hat man Sorge getragen / daß keiner unterwegs im geringsten beleidiget werden möchte ; auch weiß man nicht / daß nur einer auf einige gewaltsame Weise ums Leben gekommen / oder daß einem von denen Polen einig Leyd widerfahren / welches auch nicht geschehen können / weil Seine Königliche Majestät die Emigranten / mehrerer Sicherheit wegen / durch das Polnische Land / so weit solches von ihnen auf der Reise nothwendig berührt werden müssen / mit einer an-

sehnlichen Escorte bis nach Preussen begleiten lassen.

12.) Was ihre Lehre / Religion und Glauben anlanget / haben sie keine verwirrte Secte und Lehre / wie man ihnen mit Unwahrheit aufbürden will / sondern sie bekennen sich samt und sonders zu der Evangelisch Lutherischen in Gottes klarem Worte vest gegründeten Religion ; deren Wahrheit sie aus der Heiligen Schrift / die sie doch ehemahler nur heimlich lesen konnten / dergestalten erkannt / daß man ihre schöne / gründliche und erbauliche Bekänntnisse von dem Dreyeinigen Gott / besonders aber von Christo / von der wahren Buße / dem rechten Glauben / dessen Früchten / der Gedult unter dem Leyden / und einer lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens / von der Tauff und Abendmahl und anderen dergleichen / besonders auch von dem so grossen Unterscheid der Evangelischen und der Römischen Kirche / wie die gedruckte und noch ungedruckt da liegende häufige Examina beweisen / mit grosser Verwunderung anhören müssen. Woraus genugsam erhellet / daß man nicht nöthig gehabt / dieselbe mit Obrigkeitlichen und andern Zwangs Mitteln zur wahren Evangelischen Religion (als worinnen sie genugsame Erkänntniß und Erleuchtung haben / und darinnen noch mehr zu ihrer Seeligkeit unterrichtet zu werden / ein recht begieriges Verlangen tragen /) zu bringen ; Alle die Emigranten / die bisher hiesige Lande passiret sind / haben sich von Herzen gefreuet / daß sie sich in einem so glückseligen Zustande befinden / und unter eine so gnädige und Christliche Obrigkeit gekommen / haben auch Gott öffentlich auf ihren Knien



vor die grosse Gnade gedancket / die er an sie bewie-  
sen / ja sie sind selbst zu denen Predigern gegangen /  
und haben sie gebetten / daß sie Gott und ihren  
Wohlthätern von den Cangeln öffentlich vor das  
Gute / so ihnen Zeit ihrer Pilgrimschafft geschehen /  
dancken möchten ; Viele haben bey ihrer Durch-  
reise eigenhändig aufgesetzte Danck . Schreiben  
gebracht / und gebetten / dieselben Sr. Königlich  
Majestät von Preussen zu überreichen ; Mit einem  
Worte : Sie haben nicht gewußt / wie sie ihre  
Danckbarkeit gnugsam an den Tag legen solten ;  
Es sind auch schon aus Preussen von ihnen einige  
Danck . Schreiben sowol an Sr. Königl. Majestät  
selbst / als ihre Wohlthäter eingelauffen / wodurch  
sie zu erkennen gegeben / wie wohl dieselben mit ih-  
ren jetzigen Umständen zufrieden / als wovon unter-  
schiedene besondere Berichte aufzuweisen sind.

13.) Ihr einziger Wunsch ist indessen nur noch /  
daß Gott alle die Ihrigen / welche annoch in  
der Finsterniß zurück geblieben / erleuchten /  
und sie zur Erkänntniß bringen möge ; auffer die-  
sen hört man von ihnen so gar nichts / woraus  
einige Nachgier gegen ihre Verfolger zu schlies-  
sen seyn möchte / sondern sie betten vielmehr vor  
selbe ; Und obwohl sehr viele an ihre im Salz-  
burgischen zurück gebliebene Anverwandten ge-  
schrieben / so hat man doch Ursach zu zweiffeln /  
ob ihnen die Brieffe überliefert worden / im-  
mittelft halten die gute Leute unablässig an / und  
bitten / daß man denen Ihrigen doch / wo im-  
mer möglich / kund machen möge / wie es ihnen  
E s vor

vor jeko so wohl ergehe. Berlin den 11. Oct  
bris 1732.

*Concordat cum Originali, attestatur*

**Johann Gdbel/**

Zum Saltzburgischen Emigration  
Wesen verordneter Königlich  
Preussischer Commissarius.

Num. XII.

**Etwas zur Historie derer Emigranten**  
aus dem Erz-Bistthum Saltzburg/in eine  
nachrichtlichen Erzehlung/wie diejenigen/so auf ih  
rer Reise / als Preussische Colonisten / in dreyer  
Durchzügen über Chemnitz am 20. 28. Julii 7. Au  
gusti 1732. gegangen / daselbsten aufgenommen  
und wieder begleitet/auch was sonst dabey Denck  
würdiges bemercket worden/ verfasst von

**M. Johann Friedrich Gähling/**

ad Div. Jac. Diac. &c.

**N**achdem einem Wohl, Edlen / Hoch, und  
Wohl, Weisen Rathe zu Chemnitz die An  
kunft derer an der Zahl vierhundert und funffzig  
versammelten Saltzburgischen Emigranten / oder  
neuen Preussischen Colonisten / von dem dazu bes  
stellten Preussischen Commissario schriftlich gemel  
det/ und um der selben mitleidige An- und Aufnah  
me / auch besonders um Vergönnung eines Rast  
Tages / gebetten worden; Als hat man nachhero  
die ganze Bürgerschaft den 17. Julii, dess 1732.  
Jahres / zu Rathhause gefordert / und ihr solches  
wissend

issend gemacht / mit dem Ermahnen / solche arme  
 Leute mit möglicher Bewirthing einiger massen zu  
 quicken / auch eine freywillige Beysteuer zu einem  
 iatico vor diese von ihren Gütern entblöste Re-  
 gions-Verwandten zusammen zu bringen; Wel-  
 ches alles die zahlreich versammelte Bürgerschaft  
 nicht nur möglichst zu leisten willig versprochen / son-  
 dern / da so fort den andern dazu angefügten Tag  
 in jeglicher nach Vermögen und Gefallen sein All-  
 wesen zu Rathhause gebracht / die versprochene  
 Beyhülffe reichlich zu leisten angefangen; zu deren  
 ernem Christlichem Erweiß sie in der Vor- und  
 nachmittags, Predigt am 6. post Trinit. von de-  
 nen Predigern treulichst ermuntert / auch jedes-  
 mal mit vorgehendem Exempel eines zimlichen  
 beytrags am Gelde und nachmahliger vergnügli-  
 cher Bewirthing einiger Emigrantten gereizet wur-  
 den. Es kamen die Emigrantten noch den 20. Ju-  
 lian / und / gleichwie man dem Preussischen Füh-  
 rer dieser Leute durch einen abgefertigten Bürger  
 bereit vorher antworten lassen / wie solche wer-  
 de Gäste vom Ministerio, Rath und Bürger-  
 schafft mit Freuden erwartet würden; also gescha-  
 h / der von dem Herrn Superintendenten und  
 Wohl-Edlen Raths, Collegio genommenen Ab-  
 theilung nach / die Bewillkommung der herzlich ange-  
 kommen Glaubens-Brüder folgender massen: Es  
 kamen mit dem Consule Regente einige Deputirte  
 Raths denen Ankommenden fast auf eine halbe  
 Meile entgegen / und führten sie zu den auf eine  
 Viertel- Meile von der Stadt entlegenen Platz /  
 hin das Ministerium, nebst deren Schul- Col-  
 legium mit ihrer zahlreichen Schule / in guter Ord-  
 nung

nung sich begeben / auch mehr als vier tausend  
 Menschen gefolget / und ihrer erwarteten /  
 sie denn von dem Archi. Diacono, Herrn  
**Gottfried Cleemann** / mit einer Anrede aus  
 Apocal. VII. 14. 15. empfangen wurden. Nach  
 deren Endigung stellte sich die Schule paarwei-  
 se in Ordnung / der die Herren Praeceptor  
 zur Seite / jeglicher bey seiner Classe, giengen  
 darauf die Herren des Ministerii folgeten. Die  
 Herren des Rathes fuhreten so denn unsere lieb-  
 liche Gäste zur Rechten / unter Läutung derer Glocken  
 sowol zu St. Nicolai, da sie vorbey giengen / als auch  
 in der Stadt- und Haupt- Kirche zu St. Jacobi, wo  
 wurden im wählenden Einzug folgende Lieder ge-  
 sungen:

**Ach GOTT!** wie manches Herzzeleyd ic.

**Keinen hat GOTT verlassen ic.**

**Wer nur den lieben GOTT läßt walten ic.**

**Ich heb mein Augen sehnlich auf ic.**

**Warum solt ich mich denn grämen ic.**

Die Procession gieng durch die zu beyden Seiten  
 in Gewehr stehenden Bürger zur Stadt- Kirche  
 allwo man denen Emigranten gegen 8. Uhr noch  
 eine Bettstunde dergestalt hielte / daß bey dem Ein-  
 tritt:

**Befiehl du deine Wege ic.**

und / nachdem auf der Kanzel das 4. Cap. der  
 Epist. Petri vom 12. v. bis zu Ende / nebst denen ge-  
 wöhnlichen Bettstunden Gebetten / verlesen:

**Warum betrübst du dich / mein Herz ic.**  
 dann die Collecte und Seegen / zum Beschluß aber

**Ach bleib bey uns / Herr IESU CHRIST ic.**  
 gesungen worden. Nach solchem verrichteter  
 Gottes-

Gottesdienst solten diese lieben Leute zwar wieder  
 auf den Marckt kommen/ damit sie ordentlich ver-  
 theilet werden möchten/ allein die Inntwohner die-  
 ser Stadt rissen sie gleichsam mit Gewalt zu sich /  
 und immer einander aus den Händen / ein jeder  
 wolte das Glück haben Salzburger zu bewirthen/  
 und die keine bekommen kunten / giengen mit vieler  
 Betrübniß/ auch zum theil weinend / nach Hause ;  
 Wie wir denn in Erfahrung gebracht / daß einige  
 die Überlassung dieser Gäste Geld gebotten/ so aber  
 die andern nicht eingegangen / und denen Nach-  
 barn/nach vielem bitten/schwerlich erlaubet/sie auf  
 ein gutes Frühstück mit sich zu nehmen. Die eige-  
 nen und gemietheten Pferde dieser Leute wurden  
 die Gasthöfe vertheilet / und völlig ausgelöset.  
 Den folgenden Tag/ als den 21. Julii, wurde um  
 halb 8. Uhr mit denen Glocken / wie in hohen Fest-  
 tagen / zu einer auffer Ordnung und denen Emi-  
 nanten besonders zu haltenden Predigt eingeläu-  
 det/welche der Diaconus zu St. Jacobi, **M. Johann**  
**Niedrich Sähling** / über die Worte aus dem  
 XXIV. 1. Die Erde ist deß **HERN**/verrich-

t. Die Lieder waren :

**Komm Heiliger Geist** 2c. darauf :

**Kyrie/ GOTT Vatter in Ewigkeit** 2c.

*Gloria in Excelsis DEO.*

**Allein GOTT in der Höh sey Ehr** 2c.

ich der Collecte und Lection deß Ps. 84.

**Warum solt ich mich denn grämen** 2c.

ich Lesung deß XI. Cap. der Epist. an die Ebr. vom

8. biß 27.

**Keinen hat GOTT verlassen** 2c.

**Wir glauben all an einen GOTT** 2c.

**DAS**

Das Canzel-Lied bey der ersten Emigranten, W  
digt war :

Ein veste Burg ist unser GOTT ꝛc.

Nach Endigung der Predigt :

Von GOTT will ich nicht lassen ꝛc.

und nach der Collecte und Seegen :

Wer nur den lieben GOTT läßt walten :

Gleichwie nun die werthen Gäste zu solchem Ge  
tesdienst meistens von ihren Wirthen/vorne  
men und niedern Standes / bey der Hand war  
geführt worden / also geschah nach Vollendung  
dessel gegen 11. Uhr die Begleitung wiederu  
nach Hause zu einer nach jedes Vermögen liebre  
chen vergnüglichen Mahlzeit. Den Mittag u  
1. Uhr war zu St. Jacobi Vesper / wegen des an  
den folgenden 22. Julii einfallenden und hiesige  
Orts bey einem Jahr, Marckt halb zu feyern g  
wöhnlichen Marien, Magdalenen, Festes ; we  
aber diese Vesper dem Herkommen gemäß figu  
ral, so ward um 4. Uhr denen Emigranten eine b  
sondere Bettstunde / nach der ihnen in der Frü  
Predigt geschenehen Meldung/ gehalten. Dies  
ward mit denen Glocken eingeläutet/ wie sonst be  
einer Sonntags, Vesper geschiehet/ und mit den  
Liede :

Vatter unser im Himmelreich ꝛc.

angefangen / darauf der Pl. 86. von der Canzel  
wie in der ersten Bettstunde/ gelesen/ und alsden  
mit :

Wo GOTT der HERR nicht bey uns hält ꝛc  
der Collecte und Seegen/ und

Erhalt uns/ HERR/ bey deinem Wort ꝛc  
beschlossen. Aus dieser Bettstunde verfügten sich  
di

Die Emigranten durch eine Parade von sechzig im  
 Bewehr stehenden Bürgern in Ordnung aufs  
 Rathhaus/zum Empfang der vor sie gesammelten  
 Collete / da denn dreyhundert und ein und neun-  
 zig Personen/ so viel nemlich sich angaben / Grosse  
 und Kleine/eine jede durchgängig **Einen Thaler**/  
 und / welche lesen kunten / darzu ein Buch / zum  
 exempel/ein Neues Testament/Dresner. oder an-  
 dern Catechismus / Augspurgische Confession,  
 hemniger. Gesang. Buch/ Psalter / Evangelien-  
 oder Gebett. Buch / Günthers oder den kleinen  
 himmels. Weg 2c. gebunden/ mit darauf gedruck-  
 ten güldenen Buchstaben: **STADT HEMNIZ**,  
 kamen/darüber/und besonders über die Bücher/  
 sich nicht weniger / als über den güttlichen Unter-  
 halt / der ihnen überall die ganze Zeit ihres Hier-  
 wns geleistet wurde/herzlich vergnügt und danck-  
 bar bezeugten. Den 22. Julii wurde zu dem Fest  
 Marien Magdalenen zur ordentlichen Zeit einge-  
 setet / wobey zwar das gesetzte ordentliche Evan-  
 gelium von Herr **M. Johann Gottfried Clee-**  
**mann** / Parent. Substituto, erkläret / jedoch am  
 Ende der Predigt abermahl/gleichwie im Exordio,  
 eine erbauliche und Trost. volle Application auf die  
 Emigranten gemacht wurde / wie aus folgender  
 Disposition zu ersehen:

**Vot. Weicht/ ihr Trauer, Geister 2c.**

**Præl.** Von der Gnade Jesu Christi im Neuen  
 Testament gegen die traurigen und betrübten  
 Seelen/ aus den Worten des Messia selbst /  
 da er Esa. 61/3. sagt: Er sey von dem Herrn  
 gesalbet und gesandt worden / unter andern  
 auch zu dem Ende: zu schaffen denen Trau-  
 rigen

rigen zu Zion / daß ihnen Schmuck vor  
Asche / Freuden, Oel vor Traurigkeit /  
und schöne Kleider vor einen betrübten  
Geist / gegeben werde, annexa applica-  
tione generali ad contritos & propter Deum  
lugentes nostri seculi, & speciali ad Salis-  
burgenses.

Cangei Lied: Herr Jesu Christ/ du höch-  
stes Gut 2c.

Textus: Evangelium ord. ex Luc. VII, 36. fin.  
Propos. Die Gnade Jesu Christi unsere  
Heylandes gegen die Traurigen zu Zion,  
wie sie ihnen giebet

P. I. Schmuck vor Asche / ex v. 37. 38. it. 48.  
Dir sind deine Sünde vergeben 2c.

P. II. Freuden, Oel vor Traurigkeit / ex v. 39.  
biß 48.

P. III. Schöne Kleider für einen betrübten  
Geist / in so ferne sie / nebst der zugerech-  
neten Gerechtigkeit Christi / auch den freu-  
digen äußerlichen Wandel derer Gerech-  
fertigten andeuten ex v. 49. 50. Dein  
Glaube hat dir geholffen / gehe hin 2c.

Ufus I. Didact. Daß solche Gnade Christi jeko-  
noch wahr / und er allen Menschen solche Gü-  
ter zu geben bereit sey.

2. Epanorth. Daß die meisten Menschen noch  
in ihrem Sünden-Infatth liegen / und solchen  
Seelen, Schmuck nicht haben und verach-  
ten.

3. Pædeut. Vermahnung zur Busse / wodurch  
wir solcher Gnade und Seelen, Güter theil-  
haftig werden / und sie geistlicher Weise von  
Christo



Christo kauffen/woran auch an diesem Jahr  
marckt ein Christ zu gedencken. Apoc. III, 18.  
Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauf-  
fest 2c.

4. Consol. 1.) generalis, von dem seeligen Zu-  
stand derjenigen / die solcher Gnade Jesu  
Christi und Seelen, Güter theilhaftig wor-  
den/ sowol im Leiblichen/ als Geistlichen/zeit-  
lich und ewig.
- 2.) specialis, auf die Saltzburger/ die zwar jeko  
dem Leibe und äußerlichen Ansehen nach mit  
geringer Kleidung versehen / hingegen der  
Seelen nach desto heller durch die Gnade des  
Heylandes glänketen/ Pf. XLV, 10. 14. Bald  
in dem Reiche der Herrlichkeit und heiligen  
Kleidern zu ihrer unaussprechlichen Freude  
soltten angethan werden/ Apoc. VII, 14. des-  
sen Betrachtung leichtlich allen Schmerz ih-  
res gegenwärtigen elenden Zustandes ver-  
treibe. Der Beschluß war ein Wunsch und  
Seegen vor dieselben.

**Concl. Weicht/ ihr Trauer / Geister 2c.**

Als denn versammelten sie sich gegen 11. Uhr auf  
dem Hof, Marckt/ allwo auch ihre Reise, Wägen  
unter täglicher und nächtlicher Bedeckung einer  
Bürger, Wache/ wie sonst auf dem Marckte/ stun-  
den/ und fiengen an / von der bewöhrten Bürger-  
schaft eingeschlossen/ erstlich selbst in eigener Wei-  
se zu singen:

**Keinen hat Gott verlassen 2c.**

Da immittelt die Schule in ihrer Ordnung herbey  
Zehendes Stuck.                    H                    kam /

fam / und sie bey dieser ihrer Andacht in dem gemachten Creyß mit:

**Ein veste Burg ist unser Gott** 2c.  
 unterhielte. Nachdem wurden wieder die Glocken zum Fortgehen gezogen. Die Schule gieng/ gebräuchlicher massen / voran. Alle die Herren des Raths/welche nicht durch Reisen oder Krankheit abgehalten wurden / verrichteten die Begleitung auf eben die Weise / wie die Hereinführung geschehen / nahmentlich: Herr Balthasar Säbler/ Consul regens. Herr Johann Gottfried Worm/Pro- Consul. Herr Johann Adolph Neefe/Ex-Consul. Herr Christian Schulze/Cämmerer. Herr Johann Arnold Neefe/Prator Regens. Herr Johann Christian Lange/ Prator. Herr Johann Sebastian Zillinger/ Accis-Inspector. Herr Johann Gottlob Richter/Syndicus. Herr Daniel Bloch/ des Raths und Handelsmann. Herr Christian Kofstocf/ des Raths und Handelsmann. Herr Atlaß Crusius/ Gerichts-Actuarius. Welchem sehr löblichen Exempel auch andere Vornehme / und viele angesehene Bürger folgten / so meistens theils ihre Gäste an der rechten Hand hatten. Die sämtliche Geistlichen warteten ihrer bey der Kirche zu St. Jacob, allwo sie zwischen der Schule und dem Rathe in ihrer Ordnung eintraten. Und also gieng der Zug unter Absingen:

**Wär Gott nicht mit diese Zeit** 2c.

**Jesus/ meine Freude** 2c.

**Es woll uns Gott genädig seyn** 2c.  
 die Closter Gasse hin zum Closter Thore/durch die zu dem Anger führende nächste Gasse/auf einen geräumen

raumen grünen Platz/unter denen Linden/bey dem Franckenbergischen Fußsteige/welcher zu dem Ende von zweyhundert und fünfzig Bürgern mit dem Gerodhr umschlossen war/um/ so viel möglich/ Ordnung zu halten / welche sonst bey ungehlicher Menge nicht vollkommen zu hoffen gewesen/ weil mehr als in die zehen tausend Seelen / sowol Einheimische/ als Fremde/ hier zugegen waren. Dahin also wurden die lieben Salzburger zu Anhörung einer Abschieds, Rede geführt / welche der Superintendentens, Herr **D. George Siegemund Green** / hielt / und sie mit den Worten: **Gehet hin mit Frieden/ Luc. VII, 50.** nachmahlen segnete.

Den 28. Julii, h. a. langete eine andere Gesellschaft Salzburgerischer Glaubens, Genossen / aus dem Land. und Berg Gericht Rauriß / über Hardeinsten allhier an / und wiewol ihre Ankunfft auf den 29. Julii angemeldet worden/ darum auch alle Verfügung der Collecte und solennen Einholung dahin angestellet war / so wurde doch / auf anderweitige schriftliche Nachricht / so gleich alles bestmöglichst also vermittelt / daß sie Abends gegen 6. Uhr/ besagten Tages/ vor dem Nicolai Thor bey der Mahl-Mühlen von dem Herrn Archi-Diaco-**no** mit einer Rede aus Job. XXIX, 18. empfangen/ und zu einer Bettstunde in die Kirche geladen wurden/ dahin man sie mit nicht weniger Ehre/ als ihre vorangezogenen Landsleute/ begleitete / unter den Liedern :

**Von Gott will ich nicht lassen ic.  
Befiehl du deine Wege ic.**

In der Bettstunde wurde:

Wer nur den lieben **GOTT** läßt walten 2c.  
und nach Verlesung des Pl. 43.

Keinen hat **GOTT** verlassen 2c.  
nach gesprochenem Seegen:

Ach bleib bey uns / **HERR JESU CHRISST** 2c.  
gesungen / und damit vor diesesmahl der Gottes-  
dienst in der Kirche zwar beschlossen / aber auch da-  
mit in denen Häusern fortgesetzt / daß man diese  
lieben Gäste mit eben dem brünstigen Eyser und  
Liebe / als die ersten / zu Hause führete / und ihnen  
alle mögliche Güte erzeigete. Den 29. Julii hiel-  
ten die Emigranten alhier Fast. Tag / kamen also  
zur ordentlichen Wochen. Predigt / bey welcher je-  
doch ihrenthalben alles nach der Sonntäglichen  
Verfassung geschah. Gleichwie man auch in der-  
selben / so viel möglich / die Anwendung auf sie mach-  
te / ob gleich zuvor ihre Ankunfft zu dieser Zeit nicht  
vermuthet worden. Nemlich halb 7. Uhr wurde  
eingeläutet / und nach 7. Uhr fieng sich der Gottes-  
dienst mit den Liedern:

Vatter unser im Himmelreich 2c.

Kyrie / **GOTT** Vatter in Ewigkeit 2c.  
an / worauf vorm Altar

*Gloria in Excelsis DEO* intoniret /  
und gewöhnlicher massen mit:

Allein **GOTT** in der Höh sey Ehr 2c.  
und der Collecte fortgefahren wurde / nachdem  
aber / statt der Epistel / der Pl. 107. vom v. 1. bis 9.  
gelesen / und

Warum betrübst du dich / mein Hertz 2c.  
gesungen / wiederum / an statt des Evangelii / der Pl.  
147. vom v. 1. bis 11. verlesen / ferner:

Lobet

Lobet den Herren :/ : 2c.

Wir glauben all an einen Gott 2c.

zwischen der Predigt aber :

Liebster Jesu/ wir sind hier 2c.

angestimmt wurde. Die Predigt selbst hielte der Substitutus, Herr M. Cleemann / der erste Eingang derselben war aus dem vorgestrigen Sonntags. Evangelio/ Marc. VIII, 8. Sie assen und wurden alle satt / und der Text aus dem 5. Buch Mos. 8. v. 10. Und wenn du gessen hast und satt bist / daß du den Herren deinen Gott lobest für das gute Land / das er dir gegeben hat. Und daraus vorgestellt :

Der von Mose befohlene herrliche Danck zu Gott vor Speiß und Trancf.

1.) Die Speiß und Trancf / wofür Gott gedancket werden soll. NB. essen h. l. involuit potum v. 7. 8.

2.) Den heiligen Zwyfer / der bey dem Danck erwiesen werden soll. propter conjugat. Piel.

Ulus 1. Didaet. lehret / daß man die Fruchtbarkeit und Früchte des Landes nicht bloß dem ohngefahren Lauff der Natur / sondern der Vorsorge Gottes zuzuschreiben habe.

2. Elenct. widerlegt die Atheistischen und Epicurischen Gemüther / die alles bloß denen causis secundis zuschreiben / und den Concursum Dei, oder Göttliche Würckung bey den Feld, und Garten, Früchten negiren / quibus cum multi ex nobis idem faciunt.

3. Epanorth. 1.) generalis, strafft täglich die Undanckbarkeit der Menschen gegen den guten Gott / und überhaupt das gottlose Leben /

ben / welches eine beständige Undanckbarkeit ist / aus Deut. XXXII, 6. danckest du also dem zc. v. 15. da er aber fett und satt war / ward er geil.

2.) Specialis, strafft die gänzlich Unterlassung des Tisch, Gebetts vieler unchristlicher Politicorum, welche sich schämen die Hände vor Gott/ ihrem Schöpffer und Erhalter/ aufzuheben / oder unter demselben die Hände in die Tasche stecken. So dann/das kalt sinnige Tisch- und Danck. Gebett manches Haus, Vatters und Haus, Mutter/der Kinder und Gesindes / welche unter demselben herumlauffen/ das Essen/ oder die Stühle / wieder wegtragen / oder andere fremde Sachen thun. Item, wie Gott solches oft hernach straffe mit Schlossen/ Entziehung des Appetits / der Sättigung und Nahrung von den Speisen / item, mit Kranckheit aus den Speisen.

4. Pædeut. vermahnt

1.) daß man vor ein jegliches gutes Stück Fleisch/ Fisch/ Braten/ Bier/ Wein/ Obst / ja auch vor ein jegliches gutes kräftig Stück Brod und kühlen Trunck Wassers in Demuth und auf seinen Knyen Gott danken solle. Monebantur & hic in specie Salisburgenses, daß auch gedachte Emigranten dergleichen thun solten/ sowol jeko auf ihrer Reise/ als auch/ wenn sie in ihr/ Gott gebe / gutes oder geruhigeres Land kommen würden. Pf. CVII, 4. - 9. Die irre giengen in der Wüsten/ und funden keine Stadt/ da sie wohnen

wohnen Kuntzen/ hungerig und durstig/  
und ihre Seele verschmachtete / und sie  
zum Herrn riefen in ihrer Noth / und  
er sie errettete aus ihren Aengsten. Und  
fahrete sie einen richtigen Weg / daß sie  
giengen zur Stadt / da sie wohnen Kun-  
ten. Die sollen dem Herrn dancken um  
seine Güte und um seine Wunder / die er  
an den Menschen Kindern thut/ daß er  
sättiget die durstige Seele/ und fället die  
hungrige Seele mit Gutem.

Argum. mov. 1.) ab inedia miseria, weil es ein  
grosses Elend ist/wenn Leute verhungern und  
verdursten müssen / und hingegen eine grosse  
Wohlthat/ wenn die Empfindung des Hun-  
gers und Durstes gestillet wird. 2.) a con-  
ditione des Danck, Gebetts/ weil es species  
confessionis ist/ darinnen wir Gott vor den  
Schöpffer und Erhalter aller Dinge erken-  
nen und bekennen / uns aber ihm zum Dienst  
ergeben/wannhero Lutherus das Benedi-  
dicite mit grossem Bedacht dem Catechismo  
inferiret. 3.) Gratiarum actio est ad plus  
dandum invitatio, je fleissiger einer Gott  
danckt/ desto mehr er empfähet.

Media 1. Daß man sich sein gewöhne alles/was  
man auf dem Felde / in den Gärten und auf  
seinem Tisch siehet / gleich seinem Gott mit  
Erhebung des Herzens zu ihm/zuzuschreiben/  
gleich als ob wir alle Bissen aus Gottes  
Hand nehmen / wozu Ps. 65. und 104. wohl  
anführet.

2. Daß man nicht bloß als ein natürlicher  
U 4 Mensch/

Mensch/ sondern auch/ als ein Christ/ und im Glauben essen lerne. Jener ist und trinckt bloß aus dem Trieb der Natur / und seinen Hunger und Durst / oder lüsteren Appetit zu stillen/ daher er auch oft excediret. Dieser im Glauben und aus Liebe zu seinem Gott / mit Andencken auf die Güte des durch Christum versöhnten Vatters / und mit heiliger Absicht sein Leib und Leben zum Dienst Gottes und seines Nächsten zu erhalten / kürlich zur Ehre Gottes/ I. Cor. X, 31.

- 2.) zum Wohlthun gegen die Armen / welches zu solchem Danck mit gehöret / insonderheit gegen die lieben Salzburger / womit man sie gleichfalls zum Danck und Preis gegen die Göttliche Vorsorge über uns / und über sie erwecken werde.
5. Consolat. verspricht 1.) zum Trost vor solchen herzlichem Danck vielmehr tausendfache Wohlthaten Gottes / insonderheit denen Emigranten zukünftigen gnugsamen Unterhalt. 2.) die Güter des ewigen Lebens/ tam privativa, sie werden nicht mehr hungern noch dürsten/ quam positiva, das verborgene Manna/ Holz und Wasser des Lebens/ den neuen Wein 2c. aus Esa. LXV, 13. Siehe / meine Knechte sollen essen.

Concl. Danken wir sehr und bitten ihn/ daß er uns gebe des Geistes Sinn 2c. Amen!

Einmahl vor allemahl bemercken wir hier/ daß die Emigranten allezeit unten in der Kirche zu beyden Seiten / die ihnen angewiesene Stühle so eingenommen hatten / daß auf einer Seite unter der Cankel



Tanzel das Mannes, Volck / gegen über aber die Weibes. Personen sassen. Nach der Predigt folgte das gemeine Gebett und Fürbitten / besonders vor einen Francken Emigranten / welcher nach der Predigt das Abendmahl auf sein Begehren / mit auffertiger und gläubiger Bezeugung / in seinem Quartier erhalten / endlich wurde mit :

**Nun laßt uns GOTT dem HERRN 2c.**  
der Collecte und Seegen / und :

**Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß 2c.**  
beschlossen. Nachmittags war um 2. Uhr ordentliche Bettstunde / und in derselben der Ps. 46. gelesen / nebst den Liedern :

**Es woll uns GOTT genädig seyn 2c.**  
**Eine veste Burg ist unser GOTT 2c.**  
**Wär GOTT nicht mit uns diese Zeit 2c.**

Interdessen hatte obgedachter Saltzburger / Nahmens **Thomas Ammesser** / im Bekantniß eines wahren Glaubens auf den einzigen Heyland **JEsum** / in der Stunde / diese Welt nach seinem Wunsch verlassen / dem ein anderer / Nahmens **Simon Schwäger** / noch denselben Tag / Abends gegen 6. Uhr / seelig nachgieng / als man selbigen um 7. Uhr schon franck auf einem Wagen von Harrenstein hieher gebracht / und / wiewol er / nach dem Genuß etlicher Gläser Wein und einer Semmel / auf dem Marckte / in etwas erquicket zu werden diene / so verlangte er doch / so bald er in ein Haus gebracht worden / das heilige Abendmahl / welches er / so sehr man auch eilete / ihm nicht gereicht werden kunte / immassen er nach einem kurzen Gebett / und einigen Fragen und Vereuungen der Sünde / und von seinem Glauben an **JESUM CHRISTUM** /

stum / die er noch mit einem deutlichen Ja beantwortet / alle Empfindung verlohr / und darauf bald feelig verschied ; Darum wurde den folgenden 30 Julii die sonst gewöhnliche Mittwochs , Predigt in der Stadt und Haupt , Kirche zu St. Jacob ein gestellt / dargegen aber das Begräbniß dero zwey verstorbenen Salzbürger mit Christ , löblichen und sonst bräuchlichen Ehren , Bezeugungen veranstaltet. Gegen 8. Uhr Vormittags begab sich die ganze Schule mit denen Praeceptoribus auch die sämtlichen Geistlichen vor das Haus / wo der erste Verstorbene / vor jeko in einem Sarge ( den die Salzbürger eine Throne nenneten ) in schwarzen Zeuge / mit durchaus neuer Kleidung , aufgebahret lag. Unter dem Liede :

**Valet will ich dir geben 2c.**

Kam der ganze Rath vom Rathhause paar und paar in langen Mänteln zur Leichen , Versammlung. Nach diesem gieng die Schule in ihrer Ordnung fort / singende :

**Wenn mein Ständlein vorhanden ist 2c.**

Auf diese folgte das Ministerium , alsdenn die Leiche / von zehen Personen / aus dem Zeug und Leinweber Handwerck / getragen / hinter dem Sarge giengen die Leydtragenden / der Rath / die Salzbürger Manns , Personen in ihrem Habit / viel Bürger in langen Mänteln und Flöhren / darauf die Wittwe des Verstorbenen / von zweyen geschleierten Weibs , Personen begleitet / nach welchen auch / sowol Einheimische in Schleyern / als Salzburgische in ihrer ordentlichen Kleidung / beschlossen. Diese Leichen , Begleitung geschah unter Läutung derer Glocken übern Marckt durch die Johannis , Gasse zu dem Hause / allernechst dem

Johannis, Chor/ allwo der andere Verstorbene  
 n seinem Landesartigen Habit im Sarge ausge-  
 stellet worden; Die Schule sang in einem vor der  
 Thür gemachten Chor:

**Christus der ist mein Leben 2c.**

alsdenn wurde die Leiche gehoben / von dem  
 Schneider-Handwerck durch zehen Personen ge-  
 tragen / und zwischen die Grabebitterin und dem  
 ersten Sarge eingestellet. Und also gieng man  
 unter diesem Gesange:

**Ich hab mein Sach Gott heimgestellt 2c.**

bis zum Johannis Kirchhof fort; Die beyden Sär-  
 ge wurden auf den neuen Kirchhof getragen / und  
 daselbst neben einander beerdiget/ die Leichen-Be-  
 leitere verfügten sich in die bis zu ihrer Ankunfft  
 gehaltenene und mit Wache besetzte St. Johans-  
 nis Kirche/ allda nach diesen gesungenen Liedern:

**Herr Jesu Christ/ wahr Mensch und 2c.**

**Herr Jesu Christ/ ich weiß gar wohl 2c.**  
 der Diaconus M. Gühling/ die Leichen- Predigt  
 und Parentation hielt/ so mit dem Liede:

**Hertzlich lieb hab ich dich/ O Herr/ 2c.**  
 dem Seegen/ und:

**Herr/ wie du wilt/ so schick's mit mir 2c.**  
 endet wurde.

Einige gute Freunde allhier haben/ zu Erhaltung  
 nes beständigen Andenckens/ rühmlich beschlossen/  
 diesen beyden Salzburgern/ als gleichsam zurück-  
 gelassenen hochschätzbaren Pfändern der so wer-  
 then Gäste/ einen ansehnlichen Leichenstein setzen zu  
 lassen/ unter welchen Herr Lic. Benjamin Gott-  
 leb Sarmann/ insonderheit die meiste Sorge da-  
 r getragen/ auch folgende Aufschriff und Sinn-  
 licher zum Grabmahl angegeben: **Sterb**

**Sterblicher!**

hier  
 findest du/ nach vieler  
 ausgestandenen geistlichen  
 und leiblichen Unruhe/  
 in  
 ihrer vollkommenen Ruhe/  
 zwey Pilgrimme  
 aus  
 dem Erz-Bischoffthum Salzburg/  
**Thomas Ammeßern / Bestandmann**  
 im Land- und  
 Berg-Gericht Kauriß/ 55. Jahr alt/  
 und  
**Simon Schwägern / Fuhrmann**  
 aus Goldegg /  
 welche /  
 um der alleinseeligmachen Evangelischen  
 Lehre willen/ mit ruhiger Seele und  
 stillem Geiste/ ihr Vatterland und  
 zeitliches Vermögen  
 verliessen.

Auf

solcher mühseligen Pilgrimschafft /

da

das Wort Gottes ihre einzige

Ruhestädte /

ihren Füßen eine Leuchte /

und

ein Licht auf ihren Wegen

war /

gelangeten Sie / mit Krankheits-Laſt

beunruhiget /

zu Chemnitz an /

legten allda / durch einen ſeeligen Tod /

den unruhigen Wanderſtab /

den 29. Julii, 1732.

nieder /

und ſind

kommen in die Häuser des Friedens

zur ſtolzen Ruhe /

da

weder Schmerz noch Quaal Sie

mehr rühret /

ja

der Geiſt ſpricht :

daß Sie ruhen von ihrer

Arbeit,

Auf

Auf der andern Seite:

Sterblicher!

Stöhre also

diese sanfft ruhenden

Gebeine nicht

in

ihren Ruhe-Kammern.

Wache und stehe

von nun an auf von deiner

sichern Sünden-Ruhe/

bedencke/

Daß du hier in keiner bleibenden Stadt/

sondern

einem unruhigen Wandersmanne-

gleich bist.

Suche

nicht in der Welt und deinem zeitlichen Leb-

Ruhe;

Beide sind

voller Angst und Unruhe.

Eile

ohne Ruhe

nach dem vorgesteckten Glaubens-Ziel/

und wancke nicht.

Tracht

Trachte

am ersten nach dem Reiche Gottes/

wo

Gott selbst die müden Seelen

erquicket

mit süßer Ruhe ;

Denn

er will den Gerechten nicht

ewiglich in Unruhe

lassen.

Zeichen-Text:

I. Buch Mos. Cap. 15.

v. I.

Ich bin dein Schild /

und dein sehr grosser

Lohn.

die Sinnbilder sind auf Oval-Schildlein getra-  
gen/ und zwar auf der ersten Seite / zur rechten  
Hand / sieht ein Kind auf einem Todten-Kopff/  
eine Taschen-Uhr in der Hand haltend / mit der  
Überschrift: Vom Weibe geböhren / voller  
Unruhe.

ur Lincken lieget ein schlaffend Kind in der Wie-  
ge/ darbey: Durch Unruhe zur Ruhe.

nten stehet ein Creuz auf einem Berge/ mit denen  
Worten: Christi Creuz mein Wanderstab/  
Auf

Auf der Basis zur Mitten liegt ein schlaffender Salzburger / darüber die Worte: **Mein Ruh und Rast**

Zur Lincken aber ist Christi Grab gebildet / und da zu geschrieben: **Sein heiliges Grab.**

Auf der andern Seite / zur Rechten / ist ein Krieger Mann mit einem Schwerdt in der Hand / da zu: **Laß nur die Feinde toben.**

Zur Lincken ein Salzburgisches Weib / so ein Kind an der Hand führet / und eines auf den Armen hat / welche ein Schild aus den Wolcken decket / nebst der Deutung: **GOtt schützet uns von oben.**

Unten zur Rechten / ein Salzburgischer Mann / so an Ketten und Banden im Gefängniß lieget / mit der Erklärung: **Vor GOttes Ehre und reine Lehre.**

Zur Lincken / ein Salzburger mit aufgehobenen Händen / dem eine Hand aus der Wolcken eine Krone aufsetzet / dabey: **Vom Gnaden Thron Kommt Lohn und Cron.**

Nach Zurückkunft aus der Leichen-Predigt geschähe die Vertheilung des abermahl von der Stadt gesammelten Allmosens / dazu sich vierhundert und eine Personen meldeten / und jede **Sechszehen Groschen** an Gelde / und diejenigen / so lesen konnten / noch dazu eines von denen geistlichen bereits oben besagten Büchern erhielten. Alsdenn wurden sie mit allen denen Ehren- vollen Veranstaltungen / als die vorigen / nach einer / von Herrn **M. Sebastian Seydeln / Diac. zu St. Johannis** gehaltenen Abschieds-Rede / im Segen auf ihren Weg abgelassen.



Den 6. Augusti, a. c. Nachmittage um 4. Uhr /  
 kamen zum drittenmahl fünff hundert und ein und  
 achtzig Salzburgger, Emigranten/ aus dem Lande  
 Berichte Groß-Url/ über Wildenfels hier an/ und  
 wurden selbige mit eben der Liebe und unermüde-  
 ten Gütigkeit/ als ihre Vorfahren/ bewillkommet/  
 aus einer allgemeinen Collecte / jede Person mit  
 zwölf Groschen / und einem Buch / auch sonst  
 von vielen besonders und reichlich/ auf mancherley  
 Art/ beschencket; Darum wir vor unnöthig halten/  
 die Umstände zu wiederholen / welche auch vor die-  
 smahl so beobachtet worden / wie bey dem ersten  
 und andern geschehen. Der Archi-Diaconus,  
 Herr M. Cleemann / that abermahl die Anrede/  
 18 Gen. VIII, 16. 17. Die Lieder bey der Pro-  
 cession waren:

Wär GOTT nicht mit uns diese Zeit 2c.  
 Warum betrübst du dich / mein Herz 2c.  
 Keinen hat GOTT verlassen 2c.

der Bettstunde:

Von GOTT will ich nicht lassen 2c.

nach Ablesung des Ps. 27.

Warum solt ich mich denn grämen 2c.

nach der Collecte und Seegen:

Ach bleib bey uns / Herr Jesu Christ 2c.

den folgenden 7. Augusti früh um 7. Uhr wurde

von dem Diacono, M. Söhlingen/ eine Emigran-

ten, Predigt über Hebr. XIII, 14. gehalten / und

erz zu halb 7. Uhr / wie an einem gemeinen Feste /

angeläutet. Die Lieder und Lectiones waren:

GOTT der Vatter wohn uns bey 2c.

Zyrie/ GOTT Vatter in Ewigkeit 2c.

Zehendes Stuck,

℟

Gloria

*Gloria in Excelsis DEO!*

Allein **G**Ott in der **H**öh sey **E**hr ꝛc.  
Collecte/ und an statt der Epistel/ Pf. 23.

**A**ch **G**Ott/ wie manches **H**erzeleyd ꝛc.  
an statt des Evangelii/ Hebr. 13. v. 1. bis 14.

**B**efiehl du deine **W**ege ꝛc.

**W**ir glauben all an einen **G**Ott ꝛc.  
zwischen der **P**redigt:

**A**ch wie **n**ichtig/ ach wie **f**lüchtig ꝛc.  
nach der **P**redigt:

**Z**ion **k**lagt mit **A**ngst und **S**chmerzen ꝛc.  
Collecte und **S**eegen/ zum **B**eschluß:

**L**aß mich dein seyn und bleiben ꝛc.

Vor der **P**redigt haben auch sieben **P**ersonen von  
denen **S**altzbürger, **E**migranten/ als zwey **M**änn  
und fünf **W**eibs, **P**ersonen / und zwar/ weil ihre  
nicht mehr waren/ in der **S**acristey / **c**ommunicir-  
ret. Um 2. **U**hr geschah der **A**uszug/ wie die vo-  
rigen/ unter den **G**esängen:

**E**in feste **B**urg ist unser **G**Ott ꝛc.

**E**rhalt uns/ **H**Err/ bey deinem **W**ort ꝛc.

**W**as mein **G**Ott will/ das **g**escheh ꝛc.

**W**as **G**Ott thut/ das ist wohl **g**ethan ꝛc.

**I**ch heb mein **A**ugen **s**ehnlich auf ꝛc.

**E**s woll uns **G**Ott **g**enädig seyn ꝛc.

Die **A**bschieds, **R**ede wurde von **H**errn **M.** **C**le-  
**m**ann/ **S**ubstit. verrichtet:

**S**o nahmen unter jedesmahliger **A**bsingung  
des **L**iedes:

**G**Ott sey uns **g**nädig und **b**armherzig ꝛc.  
die **h**ertzlich geliebten **G**laubens, **B**rüder und  
**S**chwestern/ mit häufigen **T**hränen/ deren jedoch  
mehr von denen **U**nstrigen/ als von denen **f**reudigen  
**B**efen-

Bekennern der Wahrheit vergossen wurden / und  
 der herzhrechendem glückwünschen / dancken und  
 segnen / ihren erbärmlich-frölichen Abschied. Der  
 Anblick dieser Leute war sehr beweglich / es befunden  
 sich unter ihnen viele Alte und an die vier und  
 fünfzig Jahre kommende Männer / die mehr kranken  
 als giengen / an Blattern und sonst francken-  
 de Kinder / wimmernde Säuglinge / von denen El-  
 tern theils an der Hand geführet / theils auf den  
 Armen / oder in denen Wiegen auf dem Rücken  
 getragen / und andere elende Personen / die jedoch  
 insgesamt ihr Elend nicht zu beklagen schienen / son-  
 dern vielmehr eine übernatürliche Freudigkeit in  
 Gott bezeigten. Sie drungen sich noch zu denen  
 Geistlichen / den Raths-Personen / und andern ih-  
 ren Wohlthätern / ihnen die Hände zu küssen / mit  
 denen fast durchgängigen Wünschen / habt Gott  
 es tausend Danck / ihr habt uns an Leib und Seel  
 gespeiset: Gott vergelts euch etc. Der Rath hat  
 e dafür jedesmahl gesorget / daß die Abreisenden /  
 sich noch allda mit einem Trunck erfrischen künnten.  
 Sehr viele Leute unsers Orts / wurden dermassen  
 gerühret / daß sie denen Armen vieles Geld / auch zu  
 species-Thalern auf den Weg schenckten. Wie  
 wir denn uns über die grosse und ungewöhnliche  
 Freygebigkeit unsers lieben Chennitz / so bey dieser  
 Gelegenheit erwiesen worden / ohne eitelem Ruhm  
 zu melden / herglicly verwundern / Gottes sonder-  
 bare Vorsorge und Finger darbey erkennen / und  
 ihm dafür demüthigsten Danck hiermit abstatten /  
 mit innbrünstigem Wunsch / daß er / nach denen ei-  
 genen Worten eines Emigranten / dafür Chennitz  
 Schild und sehr grosser Lohn seyn wolle. Wir ge-  
 dencken

dencken hier nicht noch einmahl der freywilligen und begierigen An- und Aufnahme / und der ergiebigen Collecte / so zum ersten : fünfthundert und dreyßig Thaler / acht Groschen und einen Pfennig ; zum andern : drey hundred und ein und siebenzig Thaler / eilff Groschen ; zum dritten : drey hundred und neunzehn Thaler / vier Groschen und fünf Pfennige betragen / und sich in allem auf ein tausend zwey hundred und zwanzig Thaler / drey und zwanzig Groschen und sechs Pfennige belauffen / dazu ein jeder nach Vermögen / das Seinige beygetragen / und sogar niemand zurücker bleiben wollen / daß auch arme Kinder / aus eigener Bewegung / zu dem gelegten was sonst / von ihren armen unvermögenden Eltern gegeben / ihnen zu wenig geschienen ; sondern erwehnen nur noch dieses / daß / zu einem unlaugbaren Beweis der sich überflüssig ergießenden Güter / die Salzbürger in allen dreyen Durchzügen mit ungleich mehrerer Fracht und Hausrath von hier abgegangen / als angekommen / und / da sie mit zerrißnen Hemden und Kleidern in erbärmlicher Gestalt angelanget / in Kleidern und Wäsche / so ihnen gutthätige Herzen auch vom Leibe weggegeben / viel reinlicher und ansehnlicher ausgezogen. Wo durch denn die schändlichen Lügen und Verleumdungen / sowol an andern Orten Sachsen Landes / als auch an dem Unsrigen / zuschanden gemacht worden / so denen armen Emigranten / ohnfehlbar in dem Salzbürgischen / von denen Feinden des Creuzes Christi / bey ihrem betrübten Abgang aus ihrem Vaterlande / aufgehefftet und eingeredet werden wollen / als wären die Sachsen unbarmer

herk

herzige Leute/ welche die Fremdlinge / ohne einige  
 Handreichung/ sterben lieffen/ wie denn schon viele  
 von denen Emigranten in Sachsen Hungers ge-  
 storben/ vor denen Thüren lagen / und noch Graß  
 im Munde hätten. Gewiß/ so wenig die Sachsen/  
 und überhaupt die Lutheraner/ fremde Religions-  
 Anhänger mit schmeichelnden Versprechungen  
 in sich locken / oder faulenzenden Heuchlern / die  
 sich zum Schein zum Lutherischen Glauben wen-  
 den/ in ihrer gewohnten Faulheit unterhalten wol-  
 len und können/ so aufrichtige Liebe haben sie zu allen  
 Seiten und in alle Wege gegen ihre Glaubens-Ver-  
 wandten bezeuget. Doch sind gedachte Lästerng  
 nicht werth/ daß man sich jezo Mühe geben sollte/ sie  
 zu widerlegen / die sich auch durch blosser Erzählung  
 von selbst widerlegen und schänden/ deren sich als  
 Kluge Papisten selbst schämen werden. Wir sind  
 verglichen von ihnen schon längst gewohnt / mit  
 welchen sie auch in gegenwärtiger Sache fidem ju-  
 dicialem, zu eignem künftigen grossen Vorurtheil/  
 reflect haben / daß/ da sie unsere armen Emigran-  
 ten zuerst aufs härteste / und ärger als heydnisch /  
 halten und gemartert/ sie sich nicht entblödet/ ihr  
 unrichtmässiges Verfahren auf so eine Art zu be-  
 wohnen / daß aus ihren eigenen Worten sowol  
 die gang unchristliche Verfolgung/ als der Ungrund  
 ihrer Beschuldigungen/ sich von selbst veroffenbah-  
 tet. Davon aus vielen Pässen / von Abbtenu /  
 Soldegg / und anderen Gerichten / hier einer zum  
 exempel und Beweis dienen kan:

Ob zwar Fürweiser diss Joseph Schlich / zu Stam-  
 bach Hochfürstl. Salzburg. Land / Gerichts Rurris  
 vnd mit Verbrechere/ vmb und von wegen ihres in ver-  
 gange

gangenen 1731. ten Jahr in diesem hohen Erz. Stüff  
 auf ein ganz aufwicklerisch; vnd der. Ihrem Gnädig-  
 sten Landts. Fürsten schuldigten Treu/Pflicht vnd Ge-  
 horsam allerdings zuwider lauffenden Weiß angemaß-  
 ten Aufstand für vnd für bezeigten Widersessigkeit  
 vnd Verachtung der Landts. Fürstl. Hoheit / mit hin  
 auch höchstermelt; Ihren Hochfürstl. Gnaden 2c. vnd  
 Dero noch getreuen, Landes; Insassen empfindlich  
 verursacht schwarz vnd ohnerschwinglichen Unkosten  
 sowohl nach Ausweisung gemainer vnd Carolinische  
 Rechten/dann derer Reichs. Constitutionen und West-  
 phälischen Friedensschlusses / als auch dieses Landts  
 Particular - Sagungen vnd Statuten in die Straff der  
 Stöhrer gemainer Ruhe vnd Landes; Sicherheit ver-  
 fahlen wären / vnd diesen mitls einer vor aller Welt ju-  
 stificirlichen Vollzugs/gegen selbige hette können ver-  
 hendet werden; so haben doch mehr höchst; gedacht  
 Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. sie/vorgedachte benannt  
 Verbrechere aus preyswürdigster Clemenz, vnd son-  
 dlichst / auf von Ihre Käyserl. Maj. angelegniß einge-  
 gelegt; allernädigstes Vorwort selbe mit wirklicher  
 Leib; oder Schand; Straff gänzlich verschonnen/ye-  
 disseß fernern Arrests, so gar mit Begebung der Ver-  
 hafft; und Ugtungs. Kosten entlassen / vnd die vor  
 ihnen supplicirte Emigration gestattet vnd verwilliget  
 Anbey aber alles Ernsts vnd nachtruchlichst ermah-  
 nen vnd warnen lassen wollen / daß wosern sie solcher  
 gestalten höchst; begnadete Deliquenten durch sich; oder  
 ihre Anhängere/ in Dero Land: vnd Erz; Stüffts; re-  
 sseye auf was Weiß/ oder Ursach/ als es immer wolle  
 fürhin die geringste Ruhe erwecken / anspinnen  
 oder anzetteln würden / höchst; dieselbe den aus sonde-  
 ren Gnaden dermahl mit ihnen unterbrochenen Pro-  
 cess wiederumen erneueren zu lassen / einfolglich der  
 heylsamben Justiz und strengen Rechten / ihren Lauff  
 in keine Weeg mehr zu hemmen: oder: einzuhalten  
 gedentken / welches denenselben zu ihren Wissen vnd  
 Verhalt aus Eines. Hochfürstl. Hoff. Gericht gnädiger  
 Verord

Verordnung hiemit mitgethaillet würd. Salzburg  
den 6. May Anno 1732.

**Hochfürstl. Stadt-Gericht alda.**

(L.S.) **Johann Caspar von Böckhe.**

Welche Unwahrheiten sind nicht in diesem unter  
gerichtlicher Authorität ausgestellttem Passe ent-  
halten? Einmahl ist es höchst, straffbar zu sagen /  
daß Jhro Kayserl. Majest. und die Hochpreislü-  
che Reichs, Versammlung mit allerhöchster Ge-  
walt und mächtigem Nachdruck sich vor gottlose  
Rebellen interponiret / und solche nach ihren freyen  
Muth / wohin sie wolten / emigriren zu lassen be-  
fohlen / oder nach Salzburgischer Cangeley / ein  
angelegniß Vorwort eingelegt. Der kleinste  
Funcken eines gesunden Verstandes wird auch  
dem ärgsten Feind unsrer Emigranten nicht zulaf-  
sen zu glauben / oder sich vorzustellen / daß man in  
Salzburg / so gnädig / als hier geschrieben stehet /  
mit ihnen verfahren / daferne nur das geringste Un-  
gutteln eines Aufstands auf sie zu bringen gewesen /  
absonderlich wenn man die allgemeinen Reguln  
derer dem Römischen Stuhl unterthänigen / und  
deren beständige Ausübung bey aller möglichen  
Belegenheit / aus denen Geschichten und Erfahrung  
aller Zeiten / wie sie am Tage liegen / darzu hält /  
nach welchen alle auffer ihrer Religion lebende so-  
genannte Ketzer / zum Feuer und Schwerdt ver-  
dammet werden. Ja nach eben denenselben Rö-  
misch, Catholischen Sätzen ist nicht nur erlaubt /  
sondern auch befohlen / Fürsten und Republicquen /  
die ihrer Religion nicht sind / als Ketzer den End  
nicht

nicht zu halten/ und sie gänglich zu vertilgen / ob sie schon unter ihnen leben / davon ihre eigene zu Theil unmensliche Worte und Aussprüche vom Jo. Gerharde in Confessione Cathol. L. I. P. II. c. 19. p. 286. 299 306. zu Hauffen angeführet werden. Dahingegen die Lutherische Religion/ nach dem klaren Buchstaben heiliger Schrift / jedermann befehlet / aller Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat/ ohne Unterscheid der Religion/ unterthan zu seyn/ Gewalt zu leyden/ für der Ubelthäter Befehring zu betten/ den Eyd allen Menschen zu halten/ und kan also auf einen Lutheraner die Beschuldigung der Rebellion schlechterdings nicht eher fallen / als biß selbige umständlich und augenscheinlich wider ihn erwiesen worden / welches / Gott Lob ! bißher noch nie geschehen. Vielmehr hat man selbst in dem Grossarler Land. Gerichte/ aus dringender Gewissens- Überzeugung / denen armen Leuten in denen ertheilten Pässen das Lob eines ehrlichen Wandels lassen müssen/ wovon wir folgenden / zu einem Zeugniß über sie/ einrücken :

Vorzeuger düss Christoph Leidtreiter Grabmühler/ nebst seinen Weib / Susana Finckhin / aus den Grossarl/ sonsten ehrlichen Wands/ begibt sich als ein freywilliger Emigrant ratione Augspurgl. Religion aus diesen hohen Erz- Stüfft Salzburg zc. mit den Erbieten/ daß er fürder hin düsses Landt meiden wolle/ vnd solle ; zu Verkund dessen ist ihme alda (alwo Gott sey Lob frisch und gesunde Lufft ist) düss gerichtl : Attestazion mitgeben worden. Grossarl d. 27. Junii.

**Hochfürstl. Salzburgl.  
Landgerichte alda.**

(L.S.) Joseph Anton Pichler mppr.

Warum



Warum hat man denn also in oben angezogenen  
 und anderen Pässen/ an statt einer langen genera-  
 len Beschuldigung / nicht gewisse Thätlichkeiten zu  
 einer Beglaubigung der Rebellion anzuregen ver-  
 mocht? Oder heißt das der Aufstand / daß diese  
 arme Leute die Bibel lesen / das Abendmahl unter  
 denderley Gestalt haben/ und in allem an das veste  
 Evangelische Wort/ nicht aber an den Papsi / sie-  
 den Sacramenta/ Wallfahrten / Ohrenbeichte /  
 Anrufung der Heiligen/ Seelen-Messen zc. glau-  
 ben / oder darzu sich verheyden lassen / sondern sich  
 vor Lutheraner bekennen wollen / so haben sie ja in  
 alle diesem nicht rebelliret/ immassen die Behaup-  
 ung der Gewissens-Freyheit/darinne man Gott  
 mehr gehorchen muß denn denen Menschen/Aet. 5/  
 9. vor keine Rebellion, wohl aber die Beherr-  
 schung der Gewissen vor eine angemachte Tyrany  
 / zu achten / dardurch dem Allmächtigen Her-  
 rens. Ründiger in seine vorbehaltenene Macht und  
 Reich gegriffen wird/als der allein über die Gewis-  
 sen der Menschen herrschen kan und will. Ist denn  
 nicht der Gewissens, Zwang in Göttlichen und  
 menschlichen / auch unseren Reichs. Gesetzen ver-  
 botten? welchen/ und vornemlich dem Westphäli-  
 schen Frieden/Art. V. nach ja die/ so man ihrer Re-  
 gion halber nicht dulden will / dennoch nicht in  
 Stock und Banden gesetzt/ mit falschen verfängli-  
 chen Beschuldigungen gekränckelt / mit vielen ge-  
 wachten Unkosten um die beweglichen Güter ge-  
 racht/und endlich stehenden Fußes von denen un-  
 beweglichen vertrieben / sondern ihnen drey Jahr  
 im Verkauf dieser letzteren/auch Besorgung an-  
 derer Haabseligkeiten/ gelassen werden sollen / wi-

der welches alles aber in dem Saltzburgischen vor  
den Augen der ganzen Welt / nach dem erleucht  
ten Urtheil hoher Potentaten / und ganzer Völk  
cker / mit ungehorsamer und friedbrüchiger Stöhr  
rerey / ist gehandelt worden / da man entweder die  
Angesessenen von ihren Gütern / auch ohne **Sack**  
**und Paß** / verjaget / die andern aber / so sich willig  
zum Ausgehen angeboten / als Rebellen unbarm  
herzig an / und gefangen gehalten. Und heist das  
die Leute mit Begebung des Verhaftts / und Ver  
kündungs-Kosten entlassen / welche ihre Güter zu fünf  
hundert / bis zwanzig tausend Gulden stehen lassen /  
darzu noch Nachsteuer geben / und andere erdichte  
te Unkosten und Straffen errichten müssen. Wie  
denn eben Vorzeiger erwehnten Passes / nach sei  
ner Aussage / dreyßig Gulden Straffe geben müs  
sen / weil er zweymahl in Ottes Wort gelesen /  
und vierzig Gulden dafür / daß er Habermanns  
Gebette / und noch ein anderes Evangelisches  
Buch / bey sich finden lassen. Solche Straffe for  
dert der Türcke nicht von einem Christen. Viel  
leicht aber hat der Mann nicht wahr geredt ? Ich  
wolte selber / es verhielte sich nicht so / aber es bezeu  
gen dieses auch andere dieser elenden Leute / denen  
es eben also ergangen / die sonst nicht lügen / viel  
mehr das unbarmherzige Verfahren ihrer Pfl  
ger und Herrschaft entschuldigen. Und wer weiß  
nicht die entseßlichen Flüche und Straffen / womit  
sie den Gebrauch der heiligen Schrift bey denen  
Layen verfolgen / aus Bessorge / daß der Ungrund  
ihrer Menschen / Sägungen dadurch verrathen  
werde. Zu dem geben wir nicht zum ersten unse  
ren armen Glaubens-Genossen das öffentliche Lob /  
sondern

sondern es haben schon andere die grosse Tugend an ihnen bewundert / daß sie im geringsten nicht schändlich und schimpfflich von ihren Pflegern reden / die ihrer doch sehr übel gepfleget / des bisherigen Lands / Fürsten allezeit mit Ehrerbietung gedencen / und denselbigen nicht schmähen / welches sie jeko ohnfehlbar bey mehrerer Freyheit thäten / wenn sie zuvor / bey so harter Bedrängniß / dennoch Rebellen gewesen wären / und der fleischlichen Nach. Begierde folgeten / die bißweilen / auch bey denen besten Christen / unbändig ist / wenn sie bey einiger Freyheit in die Flammen auszubrechen Lust hat.

Wir müssen ihnen vielmehr vor dem allwissenden Gott eben das Zeugniß geben / so ihnen überall angediehen / daß sie / nach der Regul des Heylandes und Raths aller wahren Weisheit / Matth. V. ihre Feinde und Glucher seegnen / und die Vergebung ihrer Sünde / Erleuchtung und Befehrung ihnen herzlich wünschen / dazu man sie hiesigen Orts / wie zur Beständigkeit im Glauben / bey aller Gelegenheit treulich ermahnet. Wir hoffen auch / daß solches durchgängig von allen Lutherischen Predigern / nach eigener Geständniß der Salzburger / geschehen. Daher weder zu glauben noch zu begreifen ist / was in derer Berlinischen Zeitungen 97. sten Stück / von Halle aus / geschrieben worden; Die Salzburger sahen nicht gerne / daß man sie / wegen ihres rechtschaffenen Wesens / lobete / und hatten sich einige von denen / so jüngsthin durch Eisleben gegangen / heraus gelassen : sie hätten sich unterwegs über nichts zu beklagen gehabt / ausser daß man sie

sie an mannigen Orte fast allzusehr gelobet  
 hätte; sie wären noch nicht hindurch un-  
 müßten noch rechten Ernst in ihrem Christen-  
 thum beweisen / Könnten auch alle wieder  
 gottlos werden / wo sie Gott verliesse. Da  
 es sich denn eben geschicket / daß ihnen an  
 dem nechsten Orte / wo sie angekommen / eine  
 sehr nachdrückliche Ermahnung gehalten  
 worden / in dem angefangenen rechtschaffen-  
 nen Wesen beständig und eyfrig fortzufah-  
 ren / und ja nicht sicher oder träge zum Guten  
 zu werden / welches sie mit grosser Bewegung  
 angehört / und gnungsam aus allen verspäh-  
 ren lassen / daß ihnen solches viel angeneh-  
 mer sey / als die Ruhms- Erhebungen ihrer  
 Personen. Da habt ihrs / ihr Reichstädtischen /  
 Sächsischen / und andern Ministeria / wenn ihr ein  
 andermahl dergleichen Casual - Berrichtungen in  
 eurem Amte habet / so fraget erst an denen Orten  
 an / die euch hier in denen Zeitungen ange-  
 wiesen werden. Und wisset jeko zum Voraus /  
 als etwas nagelneues / daß man Gottes Wort  
 nicht allein zur Lehre / Straffe / Trost / u. s. f. son-  
 dern auch zur Besserung / Züchtigung und Ver-  
 mahnung vortragen müsse. Ich will warlich nicht  
 hoffen / daß auch nur ein einziger Evangelischer  
 Prediger unter allen / so denen durchziehenden  
 Saltzburgern mit ihrem Amte gedienet / so einfältig  
 und der uralten Prediger / Geseze so vergessen ge-  
 wesen / daß er ihnen / unter andern / nicht auch man-  
 nigfaltige Vermahnungen zur Gedult / Gebett und  
 Standhaftigkeit gegeben. Es ist aber auch das  
 Lob nöthig / welches sowol eine tröstende Billigung  
 des

deß geschenehen / als auch eine Vermahnung zu  
 dessen fernerer Beybehaltung / in sich fasset / wie  
 nicht weniger eine Anweisung zur tieffsten Demuth  
 ist / da das / was an dem Menschen gelobet ward /  
 endlich der allein alles in allem würckenden Krafft  
 Gottes zugeschrieben / und diesem dafür billich ge-  
 dancket wird. Solten Jhro Königl. Majest. von  
 Preussen von diesem grossen Undanck etwas erfah-  
 ren / mit welchem da / und sonst / denen Liebes-Be-  
 reugungen gelohnet werden wollen / welche aller  
 Orten zwar Gott zu Ehren / und denen armen  
 Glaubens-Genossen zu Trost / aber auch besonders  
 aus wahrer Ehrerbietung gegen Jhro Königl.  
 Majestät geschehen / so zweiffeln wir / ob solches  
 nicht gebilliget werden.

Daß wir aber überhaupt nunmehr von ihrem  
 Christenthum / da sie nun drey mahl bey uns gese-  
 hen worden / urtheilen / so kan ein kluger Christ /  
 denn er alle von Gott gesetzte Kennzeichen einer  
 wahren und ungeheuchelten Gottseeligkeit auf sie  
 anwendet / nicht ohne Sünde auf den Verdacht /  
 inner etwa verborgenen Heuchelen / fallen. Wir  
 beschweigen / daß sie / als Leute / die keine Unterwei-  
 sung noch Umgang mit Welt- / wigigen Leuten / ja  
 unter sich selbst nicht viel / gehabt / weil nach dasiger  
 Lands- Art die Wohnungen auf dem Lande weit  
 voneinander entfernet sind / vermuthlich zu heucheln  
 nicht gelernet / daß ferner dieselben bey dem Wei-  
 sen derer andern sich freudig erzeigten / ihre Kin-  
 der auf denen Gassen muthig herum springen lies-  
 sen / auch sonst eines und das andere in einfältiger  
 Unschuld thaten / welches / da es bedencklich fallen  
 können / listige Heuchler nicht sehen lassen / daß sie  
 auch

auch sonst in allen Dingen sich ganz einfältig und unschuldig betrogen / auch andere davor hielten / oder vielleicht von der Bosheit nichts wußten / daher denn einige zur Jahrmаркts , Zeit von leichtsinnigen Schand , Buben empfindlich berückt worden. Wir können aber die im Göttlichen Wort gegründete und an ihnen vermerckte Kennzeichen nicht unberührt lassen. Sie liebten das Wort Gottes über alles / weil sie auch alles um desselben willen verlassen / und hatten bey allem Verbott und Verfolgungen eine so gründliche Wissenschaft desselben erlanget / daß man billich erstaunete / wenn solche Leute / die ohne Predigt / Ordnung und Unterweisung gewesen / die Macht , Sprüche des göttlichen Wortes / auch oft mit Anführung des Capitels / aussprachen / aus denenselben fast ungewöhnliche doch gründliche Folgerungen machten / und des Glaubens fertige Rechen schafft gaben. Wenn zum Exempel / ein Knabe von ohngefähr eilff Jahren / auf Erkundigung eines bey uns geehrtesten Mannes / von dem Unterschied zwischen unserer und der Römischen Religion genügendlich antwortete. Ein anderer der ebenfalls gefragt wurde / warum sie sich zur Lutherischen Religion bekennet / erklärte sich mit der Ursache / daß solche nicht auf Menschen / sondern auf den Grund der Apostel und Propheten / gebauet sey / wo Christus der Eckstein ist. Noch ein anderer / den die Umstehenden wegen seiner Vertreibung bedaureten / tröstete sich damit / was nachmahls geprediget wurde / daß die Erde allenthalben des HErrn sey / und Gott ihnen an einem andern Ort alles wieder geben könne / wenn er wolle. Eine Mutter / da sie ihr Kind / welches noch nicht

nicht 4. Jahr erfüllet/zu Bethe legen wolte/fragte  
dasselbe: Wer hat dich erschaffen 2c. darauf das  
Kind allezeit mit noch lallendem Munde zu ant-  
worten wußte / und nachmahls unter dem Gebett  
und Einseegnen der Mutter sanfft einschlieff.

Ein ferneres Zeugniß der ihm beywohnenden  
schönen Wissenschaft des Göttlichen Wortes kann  
auch das Gespräch seyn/ welches ein Gott.liebender  
Wirth mit seinen Salzburgischen Gästen ge-  
halten / und hier beygedruckt worden. Andere  
Zeugnisse davon müssen wir / vorgesezter Kürze  
halber/ verschweigen / und sind auch die angeführ-  
ten schon schlüssig genug/ daraus die rühmliche Er-  
känntniß der Göttlichen Weisheit zu ersehen. Wie  
wohl nun auch andere zu so reicher Wissenschaft  
nicht gekommen/so waren sie doch begierig solche zu  
erlangen/ beklagten dieses / als ihr bisheriges grö-  
ßtes Unglück / daß sie keine Anleitung gehabt / und  
Gott weder nach ihrem Gewissen dienen / noch  
denselben aus seinem reinen Worte erkennen ler-  
nen dürfften / indem man sie tyrannisch gestrafft /  
wenn sie ein Buch / zum Exempel / Lutheri Cata-  
chismum / Lutheri, Spangenbergers und Simon  
Pauli Postillen / Arndts wahres Christenthum  
und Paradies, Gärtlein/ die Augspurgische Con-  
fession, Schairbergers/ eines ehemahls vertriebe-  
nen Bergmanns aus Tesseregg/ Werckgen / Ha-  
bermanns Gebett, und andere Bücher / etwann  
bey sich finden lassen. Sie hielten demnach ihre  
Vertreibung darum vor ein Glück/ weil sie nur  
nicht nur ungehindert Gott dienen und die  
Schrift lesen dürfften / sondern auch hoffeten  
durch geschickte Prediger gründlicher unterwiesen

zu werden. Was unterdessen manchen an der  
 Wissenschaft des Göttlichen Wortes zu mangelt  
 schiene / das ersetzte bey ihnen die Ausübung dieses  
 Wortes/ welche durchgängig nicht weniger bey ih-  
 nen wundernswürdig war. Ihr Glaubens-Be-  
 känntniß bestunde lediglich auf dem allein gerecht-  
 und seeligmachenden Verdienste Jesu/ sie hielten  
 sich darneben vor unnütze Knechte / wenn sie auch  
 alles gethan hätten/ liebeten Gott aufrichtig/ und  
 bey allem Elend beständig / bettelten gerne zu dem-  
 selben/nicht nur bey Tische/und stunden sonderlich/  
 so bald sie mäßig satt waren / so gleich zum Gebett  
 auf/gleich als wolten sie den schuldigen Danck auch  
 nicht / nach einigen sonst erbaulichen Unterredun-  
 gen/ verschieben/sondern man fandte sie auch/wo sie  
 eigene Stuben hatten / allezeit aus einem Buche  
 betten/ wenn man sie etwann aus Curiosität über-  
 schliche. Wenn sie auf denen Zügen ein wenig still-  
 le stehen mussten/siengen sie sogleich ein Lied an/wel-  
 ches sie auch hier auf dem Markte bey den Kassa-  
 Läden thaten. Sie hatten gegeneinander eine  
 herzlicheliebe/und wolten sich nicht trennen lassen/  
 die doch von denen Ihrigen / theils Eltern/ theils  
 Ehegatten/theils Geschwistern und Bluts-Freun-  
 den/ um der Ehre Gottes willen/ gedultig getren-  
 net worden waren. Sie handelten nicht neidisch  
 widereinander / theilten vielmehr von dem Ge-  
 schenckten andern aus / waren durchgängig ver-  
 gnügsam/redeten immer von Gott/schrieben dem-  
 selben alles zu / führten daher die Worte : Gott  
 Lob/ wenn Gott will/ immer / auch zu solcher Zeit  
 und Gelegenheit/ im Munde / wenn ein anderer  
 Christ/ auch ohne Schmeicheley/ seinen Wohlthä-  
 tern



tern zu danken und sie zu loben sich schuldig ver-  
 meynet. Hingegen hörte man sie bey Bethörung/  
 auch wichtiger Sachen / doch den Nahmen G<sup>o</sup>t-  
 tes nicht gebrauchen / sondern lieffen wohl recht /  
 nach dem Befehl Jesu / ihre Rede auf ja / ja / und  
 nein / nein / bestehen. Endlich bleibet einer der vor-  
 nehmsten Beweise ihrer ungeheuchelten und wah-  
 ren Gottseligkeit dieser / daß / da sie dazu geböhren  
 dienen / und von Kindes . Bein an gewohnet  
 waren / in der Erde zu arbeiten / und gleichsam in  
 selbiger zu wühlen / sie dennoch das Irdische um  
 des Himmlischen willen verachtet / und ohne auf-  
 munternde Ermahnung eines beredten Dieners  
 des Göttlichen Wortes / oder anderer Gelehrten /  
 vielmehr unter harten Bedrohungen und würckli-  
 chen Drangsalen / dennoch die erkannte Göttliche  
 Wahrheiten unerschrocken bekennet / das zum  
 Theil höchst / beträchtliche zeitliche Vermögen und  
 alles das Ihrige verlassen / um nur Jesu zu folgen  
 ein Wort ungehindert zu hören / und ihm ohne  
 Furcht ihr Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit  
 zu dienen. Nun der mächtige / gütige und barm-  
 herzige G<sup>o</sup>t / erhalte sie und uns alle ferner bey  
 solchem Sinne / begleite sie auf dem Wege / bringe  
 sie an den Ort / welchen das Herz eines grossen K<sup>o</sup>n-  
 niges / so er gelencket / ihnen angewiesen / gebe ihnen  
 das Verlassene und Geraubte vielfältig wieder / so  
 es ihnen / und ihren Nachkommen gut ist / und bringe  
 sie / uns und alle gläubige Auserwehlte / im ewi-  
 gen Leben zu ewiger Freude und seiner Ehre zusam-  
 men. H<sup>o</sup>rr / erhöre uns wenn wir ruffen. Ach  
 ja / wir armen Sünder bitten / du wollest uns erh<sup>o</sup>-  
 ren / lieber H<sup>o</sup>rr G<sup>o</sup>t. Und deine heilige Christ-  
 Zehendes Stuck.

liche Kirche regieren und führen/ allen Kotten und Aergernissen wehren / unsern Feinden / Verfolgern und Lasterern vergeben und sie befehren / alle Irrige und Verführte wiederbringen / den Satan unter unsere Füße treten. Treue Arbeiter in deine Erndte senden. Deinen Geist und Krafft zum Worte geben. Allen Betrübten und Blöden helfen/ und trösten. Erhöhr uns/ lieber Herr Gott!

\* \* \* \*

Gespräch zwischen einem Chemnitzer und  
Salzburger. Emigranten/ Rahmens Hannß  
Trincks/ auch dessen Weib und Kindern.

Einheimischer.

**M**ein Freund / wie ist es euch denn in dem Salzburgerischen vor eurer Emigration ergangen?

Salzburger.

Ich bin einer von denenjenigen / die zu Salzburger auf's Schloß in Arrest geführet worden. habe daselbst zwey und dreyßig Wochen / und drey Tage gefessen; Endlich bin ich von da weg gerade fortgeschaffet worden / und zu Nürnberg erst wieder zu meiner Frau und Kindern kommen / ohne daß ich was von ihnen / oder sie was von mir gewußt; Viel mehr haben sie meiner Frau und Kindern weiß gemacht / ich wäre wieder zurück getreten. Daher sie und die Kinder / weil sie Evangelisch bleiben wollen / sich fortgemacht / und das Gut / so mich zwey tausend und acht und vierzig Kayser. Gulden gekostet / mit samt dem Vieh / Getrande / allem Hauß- und andern Vorrath / stehen und liegen lassen.

Frau.

Ja / wenn mein Mann wieder zurück getreten / wäre ich doch Evangelisch blieben / und fortgezogen.

Kinder .

**Kinder.**

Ich wäre auch mitgegangen. Ich wäre auch mitgegangen.

**Einheimischer.**

Seyd ihr denn nicht ungehalten auf eure Obrigkeit / daß ihr nach einer harten Gefangenschaft so ortwandern / und alles verlassen müssen?

**Salzburger.**

Ach nein!

**Einheimischer.**

Daran thut ihr recht und wohl. Denn seegnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / rüchtet vor die / so euch beleidigen / auf daß ihr Kinder seyd / eures Vatters im Himmel.

**Salzburger.**

Ja / Herr / das stehet Matth. am 5. cap. Wir denken bey unserer Verfolgung / es sey Gottes Berck / und wie David ; denn als er dort fliehen mußte / und einer / Namens Simei / ihme fluchte / und mit Steinen warff / Abisai aber dabey zu David sprach : Solte dieser todte Hund meinem Herrn dem Könige fluchen ? Ich will hingehen und ihm den Kopff abreißen ; antwortete David : Laß ihn leben / vielleicht hats ihn der Herr geheissen / 2. Buch Sam. am 16. cap.

**Einheimischer.**

Das ist ganz wohl geredet. Allein wessen beschuldigte man euch / daß man euch gefangen gesetzt?

**Salzburger.**

Als man mich endlich vor die Commission reusweiß geschlossen führte / wurde ich zuerst gefragt : Warum ich säße ? Ich antwortete : Ich wüßte es selbst nicht. Ich glaubte / ich säße um des

Evangelischen Glaubens willen. Da antwortete der Commissarius: Nein / ich fässe um Rebeller willen. Da antwortete ich: Wie könnte ich um Rebelleren willen sitzen? wir hätten ja unserem Fürsten alle Dienste gethan / Steuer und Abgaben willig gegeben / unser Glaubens Bekännniß aufgesetzt und eingegeben / darinne wir bekennet / daß er unser rechtmässiger Herr / und wie wir ihm zu gehorsamen schuldig und willig wären. Mit einem Wort, wir hätten ihn vor den rechtmässigen Fürsten und unsern Herrn allemahl erkennt; Daher könnte ich nicht anders glauben / als daß ich um der Evangelischen Religion / der ich zugethan / fässe. Allein im Glauben müßte man Gott mehr gehorchen / denn den Menschen.

**Einheimischer.**

Was sagte denn der Commissarius dazu?

**Salzburger.**

Er antwortete: Ich redete so viel vom Evangelischen Glauben. Ob sie denn nicht eben das Evangelium hätten / davon ich redete? Ich antwortete: Ja / sie hätten es wohl bey dem Catholischen: Allein / wenn sie es hätten / warum sie es denn nicht predigten? Und warum denn nicht geprediget würde / daß sie aus Gnaden seelig würden? Dieses wäre das Evangelium. Er fragte hierauf: Was ich denn von guten Wercken hielte? Ich antwortete: Mit denen guten Wercken wäre es / wie mit einem guten Baum / der gute Früchte brächte. Wo der Glaube gut / da würden auch die guten Werke daraus folgen. Und gute Werke müßte man thun / aber sie wären nicht verdienstlich; denn wir würden seelig allein durch den Glauben / Epist. an die Römer

ner cap. 3. v. 22. die erste Epist. Petri am 2. cap.  
 Hier auf fragte er mich / was ich vom Fegeseuer hiel-  
 e? Ich antwortete: Jesaiã am 53. cap. stünde:  
 Er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere  
 Schmerzen: Er ist um unsere Missethat willen ver-  
 wundet / und um unsere Sünde willen zuschlagen.  
 Die Straffe ligt auf ihm / auf daß wir Friede hät-  
 en. Ligt nun die Straffe auf ihm / sagte ich / und  
 wir sollen darum Friede haben; so dürfen wir kein  
 Fegeseuer leyden.

**Einheimischer.**

Was urtheilte er denn darauf.

**Salzburger.**

Er brach ab / und fragte mich / was ich vom heilii-  
 gen Abendmahl hielte? Und was ich von der Ver-  
 wandelung des Brods und Weins in den Leib und  
 Blut Christi hielte. Ich antwortete: Wenn das  
 heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung ausge-  
 theilt würde / so glaubte ich / daß es recht. Allein  
 man müste auch den Kelch kriegen / den man bey  
 uns entzöge. Denn Christus hätte es unter bey-  
 derley Gestalt eingesetzt / und gesagt: Nehmet hin  
 und esset; Nehmet hin und trincket alle. Inglei-  
 chem: So ihr von diesem Brod esset / und von die-  
 sem Kelch trincket &c. Aber den Kelch trincket bey  
 uns der Priester aus. Da habe der Commissa-  
 rius geantwortet: Ja / das wäre daher kommen /  
 weil man manchmahl Leute gewesen / die keinen Wein  
 trincken können / sondern sich darnach übergeben.  
 Und andere hätten wieder so grosse garstige Bärte  
 gehabt / daß ihnen niemand nachtrincken wollen.  
 Aber / habe er jähling angefangen / was haltet ihr  
 von der Messe?

**Einheimischer.**

Was war denn eure Antwort?

**Salzburger.**

Dieser Stein wäre mir zu groß / ich könnte ihn nicht bewältigen / weil die Messe in einer Sprache gehalten würde / die ich und meines gleichen nicht verstünde; Also wüßte ich nicht / was es wäre und ich sagen solte. Hierauf wurde ich abgeführt.

**Einheimischer.**

Woher habt ihr denn diese Lehren und angeführten Sprüche gelernt?

**Salzburger.**

Ich habe in der Bibel gelesen / die ich von meinem Vatter geerbet. Wir haben auch Prediger Bücher gehabt.

**Einheimischer.**

Wo habt ihr denn diese Bücher aufbewahren können?

**Salzburger.**

Ich habe einen doppelt gespündeten Boden und oben darauf Heu liegen gehabt. Zwischen diese zwey Böden nein / unterm Heu / hatte ich ein Brett / das ich aufheben kunte / und darunter steckte ich die Bücher / so fanden sie solche nicht / wenn sie gleich suchten / wie dann und wann geschah. Und diese uralte Bibel und Predigt. Bücher hat meine Frau mitgenommen / daß ich sie bey mir in einem Säckgen habe.

**Einheimischer.**

Ist denn an dem / daß sie euch auf den Schloß fern sitzenden Gefangenen einen mit Blut besprühten Platz gewiesen / mit dem Vorgeben und Bedrohen / ihr soltet auf solchem eben so / wie die vorigen /

gen / hingerichtet werden / falls ihr nicht zurücke trätet?

**Salzburger:**

Davon wissen wir eigentlich nichts. Dieses aber haben wir gehöret / daß man etwa an einem Orte ein ausgestopftes Menschen-Bild auf ein Rad gestochten / und solches oben auf einen Berg oder Höhe so gestellet hätte / daß andere beständige Evangelische Gefangenen es aus ihrem Gefängniß solten haben sehen können. Wobey die / so die Aufsicht und Wache über die Gefängnisse gehabt / immer hin und wider gegangen / und gethan / als wenn sie etwa diese Rede: Ey sehet / wie die sich martert / quälet und nicht ersterben kan / da sie doch sich noch zuvor befehret. Wie wirds erst diesen (aufs Gefängniß zeigende) gehen / wenn sie dran kommen werden? sacht und zischelnde gegeneinander geführt; In der That aber hätten sie es mit Fleiß so gesprochen / daß die es in Gefängnissen hören und sich schröcken lassen solten. Item: Der Todten-Gräber wäre auch sehr früh vor denen Gefängnissen hin und her mit Schauffel und Spaten gegangen / habe ein Stück rohes Fleisch (so jedoch von keinem Menschen / sondern nur vom geschlachteten Vieh gewesen) aufm Rücken getragen / und dabey gemurmelt / und zur Wache sachte jedoch daß der im Gefängniß sitzende es vernehmen können) gesprochen und gethan / als wenn er vorher schon vorher welche begraben / auch noch mehrere würde einscharren müssen.

Nahmentliches Verzeichniß derer Saltz-  
burger / so hier durch Chemnitz gegangen.

Der erste Transport derer Saltz-  
burger meistens aus Kadstadt  
und Werffen.

Philipp Männleiter / Weib und 6. Kinder.

Maria Hauptmännin / Wittbe.

Philipp Lambbrucker / Weib / 6. Kinder und 1.  
Hausgenosse.

Martin Karsche / seine Schwester und 5. Kinder.

Rupertus Seetolle / Weib und 2. Kinder.

Philipp Schwarzacher / Weib / 3. Kinder / Knecht  
und Magd.

Matthes Eisner / Weib und 2. Kinder.

Elisabeth Endingin.

Barthol Müller / Mäurer.

Christian Hundsholdt.

Christian Steiner.

Hannß Buchsteiner / Weib / 7. Kinder und der  
Wirth.

George Hundsholz / Mutter / Weib und 4. Kinder.

Weit Hochmacher / Weib und 4. Kinder.

Hannß Puehl / Weib und 2. Kinder.

Hannß Lämmerhoff / Weib und 6. Kinder.

Ruperlus Seetolle / 4. Kinder / 1. Magd und  
Mutter.

Hannß Anger / Weib und 6. Kinder.

Paul Reuther / Weib und 4. Kinder.

Michael Greuel / Weib und 4. Kinder.

Melchior Telpfer / Weib und 2. Kinder.

Bartholomäus Bilk / 6. Kinder und 1. Magd.

Christian



Christian Krafft/ Weib/ 6. Kinder und 1. Knecht.  
 Paul Elbner/ und 2. Geschwister.  
 Bartholomäus Mittelstegger.  
 Adam Bilk/ Weib und 5. Kinder.  
 Hannß Seetolle/ Weib 4. Kinder/ 1. Kindes/  
 Kind und Knecht.  
 Hannß George Büchler/ Weib und 1. Kind.  
 Matthes Schwather/ Weib und 3. Pfleg. Kinder.  
 Walthausen Reuter/ Weib und 2. Kinder.  
 Martin Seetolle.  
 Hannß Elbner/ Weib und 5. Kinder.  
 Sebastian Seinicken/ Weib/ 8. Kinder und 1.  
 Magd.  
 Hannß Mey/ Weib und 1. Kind.  
 Hannß Hanach/ Weib und 7. Kinder.  
 Hannß Frincks/ Weib / 6. Kinder und 1. Magd.  
 Margaretha Reuterin/ und 1. Kind.  
 Thomas Solhacker/ Weib und 5. Kinder.  
 Joseph Neizer/ Batter/ Schwester/ 1. Kind und  
 4. Diensthotten.  
 Philipp Elbner.  
 Martin Fritschel/ Weib.  
 Ruprecht Reuther/ Weib / 7. Kinder und 3. Be-  
 freundten.  
 Hannß Fürstatter/ und 1. Tochter.  
 Christian Rahne/ Weib und 5. Kinder.  
 George Vorstreiter.  
 Hannß Hoffer Weib/ Sohn und 1. Freund.  
 Wolff Neuhauser.  
 George Schramm und seine Mutter.  
 Magdalena Schillingerin und 2. Kinder.  
 Rupert Steinert/ Weib und 6. Kinder.  
 George Wängert/ Weib/ 6. Kinder und 1. Knecht.

Ruprecht Kucker und 3. Kinder.  
 Margaretha Bacherin und 3. Kinder.  
 Matheß Büßler und Schwester.  
 Christian Schubert/ Weib und 3. Kinder.  
 Hannß Kommer/ Weib und 3. Kinder.  
 Gertraud Bofnerin.  
 Magdalena Jägerin.  
 Magdalena Burckstedterin und ein Kind.  
 Sabina Burckstedterin.  
 Magdalena Haußpergerin.  
 Stephan Bloy.  
 Paul Jäckse.  
 Joseph Schubert.  
 Christian Hundeberger / 1. Schwester und 2  
 Brüder.  
 Margaretha Hermelin und 1. Schwester.  
 Elisabeth Heckin.  
 Anna Teichgräberin.  
 George Lerffner.  
 Ursula Rühlbachin.  
 Rupertus Synolda.  
 Anna Ludemoferin.  
 Jacob Biehle.  
 George Klahner/ Weib und 1. Kind.  
 Rosina Steinbacherin.  
 Magdalena Sinneckerin.  
 Thomas Seetolle und 3. Schwestern.  
 Magdalena Schieferin.  
 Magdalena Seetollin.  
 Rosina Wängerin und 6. Kinder.  
 Matthes Müderstrasser.  
 Wolfgang Fischbach / Weib / 4. Kinder und 1.  
 Schwester,

Leonhardt Bilshäcker.  
 Christian Seetolle.  
 Hannß Lammlucke/ Weib und 3. Kinder.  
 Hannß Reuther.  
 Tobias Lückenpoltner und Weib.  
 Joseph Kreuzberger.  
 Johann Stuhleymer.  
 George Astica/ Weib und 5. Kinder.  
 Matthes Grundner.  
 Matthes Lattler.  
 Matthes Durchholzer und Schwester.  
 Elisabeth Angerin.  
 Hannß Kreuzerle und Bruder.  
 Thomas Schönberger.  
 Simon Brandstetter.  
 Ruprecht Gofner.  
 Johannes Sallberger.  
 Christian Burcksteiner.  
 Martin Burckschwalcker.  
 Thomas Stephan und Weib.  
 Christina Angerin/ Wittbe.  
 Stephan Hochreuther.  
 Maria Holdrieserin.  
 Christian Wagner.  
 Wolff Graber.  
 Andreas Kolbe.  
 George Embacher und Vetter.  
 Wolfgang Durchholzer und Schwester.  
 Maria Schiefklinckerin.  
 Maria Ahnerin.  
 Hannß Michael Wunderlich und Weib.  
 Bartholomäus Lather/ ein Schneider.  
 Johann Elme/ mit Weib / Mutter und einem in  
 Zwönitz

Zwödnig neugebohrnen Kinde / so nachgekomen / und den 23. Julii 1732. wiederum auf einem Wagen weiter geschafft worden.

**Der andere Transport derer Saltzburger meistens aus Kauriß/ Goldegg und St. Johannis.**

- Hannß Ammeyer/ Weib und 4. Kinder.  
 Christian Schottauer/ Weib und 3. Kinder.  
 George Schießling / 84. Jahr alt / Weib und 5. Kinder.  
 Paul Bergner/ Weib und 1. Kind.  
 Mattheß Breunfetter.  
 Maria Magdalena Schererin und 1. Kind.  
 Rupertus Speyersberger/ Weib und 1. Kind.  
 Paul Schwäger/ Weib/ 7. Kinder und 1. Knecht.  
 Simon Löbner/ Weib und 3. Kinder.  
 Mattheß Schwandner/ Weib und 2. Kinder.  
 Beit Nicol Steinerts 4. Töchter.  
 Margaretha Schwägerin und 1. Kind.  
 Sebastian Schiefer/ Weib und 2. Kinder.  
 Christian Mey/ Weib und 5. Kinder.  
 Margaretha Seidnerin und 1. Kind.  
 Mattheß Bachert/ Weib und 5. Kinder.  
 Lorenz May/ Weib und 4. Kinder.  
 Bartholomäus Forweile und 1. Tochter.  
 Lucas Bosenick/ Weib/ 5. Kinder/ 1. Magd und 2. Knechte.  
 Joseph Schlich/ Weib und 6. Kinder.  
 Ursula Benckertin / Thomas Ammeyers / so hier gestorben/ nachgelassene Wittbe.  
 Michael Stattler.  
 George Schwäger/ Weib und 2. Kinder.

Tobias

Tobias Sempel/ Weib / 4. Kinder und Mutter.  
 Martin Leonhardt/ Weib und 5. Kinder.  
 Bartholomäus Schwäger und 6. Kinder.  
 Margaretha Schwägerin.  
 Ruprecht Walther/ Weib / 5. Kinder/ Mutter/  
 1. Bruder und 2. Mägde.  
 Adam Hölzel.  
 Jacob Bandler und seine Schwester.  
 Ruprecht Beutner/ Weib und 3. Kinder.  
 Johann Blauopel/ Weib und 4. Kinder.  
 Simon Bergner.  
 Philipp Heubacher.  
 Joseph Schwager und Weib.  
 George Fagspacher / Weib / 2. Kinder und 2.  
 Mägde.  
 Martin Zwaylinger / Weib / 2. Kinder und 1.  
 Magd.  
 George Ohlhauer / Weib / 2. Knechte und 2.  
 Mägde.  
 Veit Schwader.  
 Heinrich Schwar und Weib.  
 Martin Heuterzoll/ Weib und 2. Kinder.  
 George Kerstoller/ Weib und 4. Kinder.  
 Catharina Angerin und 5. Kinder.  
 Matthes Buchner und 3. Kinder.  
 George Schwader/ 1. Tochter und 4. Enckel.  
 Christoph Seylinger / Weib / 3. Kinder und 1.  
 Bruder.  
 George Keil/ Weib/ 4. Kinder und 2. Mägde.  
 Sebastian Stücke.  
 Hannß Keil/ Weib und 4. Kinder.  
 Bertraud Kellbachin und 1. Kind.  
 Hannß Schwäger/ Weib und 4. Kinder  
 Ruperto

- Rupertus Schwäger / 4. Kinder und 1. Enckel.  
 Maria Keytallerin und 1. Kind.  
 Hannß Schindelholzer / Weib / 7. Kinder und 1  
 Bruder.  
 Ruprecht Boseneck / Vatter und Mutter / Weib  
 2. Kinder / 2. Mägde und 5. Knechte.  
 Philipp Gauckenbitter / Weib / 5. Kinder und 1  
 Magd.  
 Bartholomäus Bruckner.  
 George Thieler.  
 Lucas Brindlinger.  
 Samuel Schieffer / Weib und 1. Kind.  
 Johannes Landherr / Weib und 2. Kinder.  
 Jacob Einauge / Weib und 8. Kinder.  
 Michael Artfeld / Weib und 4. Kinder.  
 Thomas Dehlbacher / Weib / 3. Kinder / Mutter  
 und 5. Geschwister.  
 Magdalena Langneckerin.  
 Bartholomäus Mey / Weib und 4. Kinder.  
 Rupertus Embacher / Mutter / Weib / 6. Kinder  
 2. Knechte und 1. Magd.  
 Bartholomäus Krackel / Weib und 2. Kinder.  
 Martin Kohrer und Bruder.  
 Peter Grabe / Weib und 8. Kinder.  
 George Wimmer / Weib / 3. Kinder und 1. Knecht.  
 George Zwaylinger.  
 Andreas Zeche.  
 George Klinckler.  
 Johannes Schmizer.  
 George Kundeberg / Weib / 5. Kinder und 1  
 Knecht.  
 Andreas Ehrenreich / ein Kupfferschmidt.  
 Hannß Bacher.

Ursula Blauhoberin und Tochter.  
 Maria Kauscherterin.  
 Martin Männel.  
 Jacob Scheelbrunn.  
 Christoph Haafinger.  
 Christian Stollenmer / Weib und 1. Kind.  
 Sebastian Pusch.  
 Hannß Lammnick.  
 Gottfried Zwaylinger / Weib / 2. Kinder und 2.  
 Pfluge. Töchter.  
 Lorenz Kommofer.  
 Michael Hahnhoff.  
 Michael Schottauer.  
 Wolf Meyer und 2. Geschwister.  
 Christiana Pfeiffenbergerin und Schwester.  
 Andreas Reil.  
 Rupertus Reil.  
 Eva Reilin.  
 Bertraud Reuterin.  
 Jacob Weichsteiner / Weib und 3. Kinder.  
 Rupertus Meyhoffer.  
 Anna Altenhaaserin.  
 Hannß Gehsinger.  
 Beit Ammere.  
 Paul Keufnauer.  
 George Schwäger.  
 Hannß Embacher.  
 Maria Ellmerin.  
 Christoph Zwaylingers Magd.

Der dritte Transport derer Saltzbur-  
 ger meistens aus Großarl.

Ambrosius Lattermußer und Tochter.

Johannes

- Johannes Brandstetter/ Weib und 6. Kinder.  
Leonhardt Schwendel/ Weib und 3. Kinder.  
Julius Steinbacher.  
Jacob Hackel.  
Philipp Lochner/ Weib und 5. Kinder.  
Sebastian Neudecker/ Weib und 3. Kinder.  
Jacob Schönberger / dessen Vatter Georg  
Weib und 2. Kinder.  
Georg Plagner/ Weib und 3. Kinder.  
Balthasar Kesch/ Weib und 1. Kind.  
Hannß Reinbacher/ Weib und 3. Kinder.  
Rupertus Haasler/ Bruder/ Weib und 5. Kinder.  
Thomas Durchholzer/ Weib und 3. Kinder.  
Simon Steinbacher/ Weib und 3. Kinder.  
Sebastian Andere/ Weib/ 4. Kinder und 1. Magd.  
Marcus Kattelsberger/ Weib / 6. Kinder und  
Magd.  
Michael Brandner/ Weib und ein Kind.  
Wolfgang Kommofer/ Weib und 1. Kind.  
George Schwendlers/ Weib und 1. Kind.  
Lorenz Brommauer/ Weib und 1. Kind.  
Andreas Ede/ Weib und 2. Kinder.  
Rupertus Holzlegel/ Weib und 5. Kinder.  
Valentin Kommofer/ Weib und 3. Kinder.  
Johannes Endenbacher/ Weib und 4. Kinder.  
Thomas Haasler/ Mutter/ Weib und 2. Kinder.  
George Unterberger/ Weib und 3. Kinder.  
Rupertus Schadenreuther/ Weib und 7. Kinder.  
George Winckler.  
Michael Neufang/ Weib und Tochter.  
Simon Andere/ Weib und 2. Kinder.  
Thomas Kreuzer und Weib.  
Christian Schwendter/ Weib und 8. Kinder.  
Rupertus



Rupertus Brommauer / Weib und 5. Kinder.  
 Philipp Steinwalther / Weib / 2. Kinder und  
 Schwester.  
 Caspar Clauffberger / Weib und 2. Kinder.  
 George Dehmer und Sohn.  
 Johannes Farbsteiner / Weib und 1. Pflege-  
 Kind / Sebastian Ludemofer.  
 Michael Schadenreuther und 4. Kinder.  
 Maria Braumauerin.  
 Andreas Ede / Mutter / Weib und 5. Kinder.  
 Catharina Schnoderin und Kind.  
 Veit Sahner.  
 Matthes Brommauer / Weib und 2. Kinder.  
 Hannß Brunnicker / Weib und 3. Töchter.  
 Hannß Eckhardt / Weib / 4. Kinder und 1. Magd.  
 Hannß Weitner / Weib und 5. Kinder.  
 Hannß Lüdermofer / Weib und 1. Kind.  
 Catharina Endenbacherin / Mutter / 3. Kinder  
 und 1. Magd.  
 Rupertus Wichmer / Weib / 1. Kind und 1. Magd.  
 Joseph Hellkriebe / Weib und 4. Kinder.  
 Joseph Lüdermofer / Weib und 2. Kinder.  
 Urban Bärenberger und Weib,  
 Michael Keuther.  
 George Gerstenreuther.  
 George Steinynde / Mutter / Schwester / Weib  
 und 1. Kind.  
 Joseph Steinweiner / Weib / 4. Kinder u. 1. Magd.  
 Sebastian Schwabenhoffer.  
 Hannß Kamfer / Weib und 6. Kinder.  
 Thomas Rück / Weib / 3. Kinder und 1. Magd.  
 Valentin Schadenreuther / Weib und 4. Kinder.  
 Thomas Viehler / Weib und 4. Kinder.  
**Zehendes Stuck.**                      3                      Abra

Abraham Steinbacher/ Weib und 1. Sohn.  
 Vicentius Neufamm/ Weib und 1. Sohn.  
 Wolff Elmthaler/ Weib/ 1. Kind und 1. Knecht.  
 Rupertus Hezel/ Weib / 3. Kinder und Mutter.  
 Martin Gollinger/ Weib und 4. Kinder.  
 Andreas Schroackhoffer / Mutter / Schwester /  
 Weib/ 3. Kinder und einen Pflēgbefohlnen.  
 Thomas Andere/ Weib und 1. Kind.  
 Ulrich Sahlebühler.  
 Anna Uferin und 1. Kind.  
 Maria Amserin.  
 Valentin Braunholdt.  
 George Brommauer/ Weib und 3. Kinder.  
 Maria Buschschwaderin und 2. Kinder.  
 Rupertus Dehmer/ Weib und 5. Kinder.  
 Tobias Lochner.  
 Rupertus Kommofer.  
 Christoph Basler/ Weib und 3. Kinder.  
 Philipp Krafft.  
 Peter Gafner/ Weib/ 1. Kind und 1. Magd.  
 Christoph Kauffer/ Weib und 4. Kinder.  
 Jacob Steinbacher/ Weib und 5. Kinder.  
 Christoph Leidreiter und Weib.  
 Veit Mahr/ Weib und 3. Kinder.  
 Paulus Ziehtrauter/ Weib und 4. Kinder.  
 Martin Simmer.  
 George Schadenreuther.  
 Johannes Bürgle.  
 Reinhardt Eckhardt/ Weib/ 3. Brüder u. 1. Magd.  
 Rupertus Haafler/ Weib und 5. Kinder.  
 Paul Mofler/ Weib und 5. Kinder.  
 Rupertus Schwendler/ Weib und 5. Kinder.  
 Andreas Schäckrenreuther/ Weib und 2. Kinder.  
 Rupertus

Rupertus Schäckereuther/ Weib und 4. Kinder.  
 Hannß Lechner und Weib.  
 Hannß Trincker/ Weib und 1. Kind.  
 Rupertus Clammer und Weib.  
 Barbara Stallockerin.  
 Christian Schüttler/ Weib und 3. Kinder.  
 Rupertus Uhner/ Weib und 6. Kinder.  
 Hannß Geflücker/ Weib und 3. Kinder.  
 Matthäus Stollmeyer.  
 Stephan Walther.  
 Maria Steinerin und 1. Kind.  
 Hannß Kommoser und 3. Kinder.  
 Paulus Fucherer.  
 Hannß Stegenwalther.  
 Matthes Steinbacher und Weib.  
 Elisabeth Haaslerin/ Schwester und 3. Kinder.  
 George Schwendler.  
 Magdalena Schwendlerin.  
 Martin Klingzolle/ Weib und 8. Kinder.  
 Margaretha Meyerin.  
 Maria Rüschenbergerin.  
 George Schwencel und Weib.  
 Thomas Neufamm.  
 Anna Lahntretterin.  
 Sabina Lochnerin.  
 Matthes Andere und Weib.  
 Gertraud und Anna Frautbacherin.  
 Leonhardt Kräherer/ Weib und 5. Kinder.  
 Hannß Berghillel/ Weib und 3. Kinder.  
 Margaretha Brommeckern und 4. Kinder.  
 Matthias Lochner/ Bruder / Schwester / Weib  
 und 1. Kind.  
 Marig Bilzin.

Barbara Landbrandtin.  
 Lorenz Bachmann.  
 Hannß Lettner.  
 Maria Brandnerin.  
 Maria Ziehtrauerin.  
 Barbara Schachtnerin/ eine Wittbe.  
 Christian Razenbergerin/ Weib und 3. Kinder.  
 Anna Endenbacherin.  
 Maria Ludemoßerin und deren Schwester Ursula.  
 George Moselehner.  
 Catharina Burgschwagerin und 2. Kinder.  
 Wolfgang Lochner.  
 Lorenz Kräherer.  
 Maria Haflerin.  
 Conrad Hedelbacher und Weib.  
 Joseph Hieckrüber/ Weib und 2. Kinder.  
 Simon Razenberger.  
 Matthes Brommecker.  
 Margaretha Moserin.  
 Maria Burgschwägerin.  
 Michael Oberstallner und Weib.  
 Gertraud Lozhofferin.  
 Helena und Maria Keutherin.  
 Maria Eckerin.  
 Magdalena Mollnerin.  
 Christina Andererin.  
 Gertraud Holzzerin.  
 Joseph Kommoßer/ Weib und 3. Kinder.  
 Rupertus Saalebuhler.  
 Catharina Haachbruckerin/ und 2. Kinder.  
 Margaretha Haussteinerin.  
 Michael Schadenreuther.  
 Maria Gerstreutherin.

Johannes Schröter.  
 Anna Brommauerin und 7. Kinder.  
 Elisabeth Lochnerin.  
 Anna Steinerin.  
 Rupertus Geflicher.  
 Eva Kleinellmayerin.  
 Rupertus Lachner.  
 Matthias Eichner.  
 Rupertus Fereher.  
 Ursula Viehhauserin.  
 Maria Eichnerin.  
 Margaretha Bleitnerin.  
 Maria und Catharina Bleichnerin.  
 Maria Huberin.  
 Margaretha Buchnerin.  
 Maria Hegerin.  
 Blasius und Sebastian Plagner.  
 George Graffenberger.  
 Rupertus Eckardt.

Num. XIII.

**Nachricht von dem Durchzuge und  
 der Bewirthing einiger Saltzburgischen  
 Emigranten in Danzig/ so geschehen im  
 Ende des Monats Julii, 1732.**

**N**achdem einige Einwohner des Erz. Bisthums  
 Saltzburg um der Evangelischen Religion  
 willen / weil sie zu derselben / ob gleich sie und ihre  
 Vorfahren vorlängst im Herzen ihr zugethan /  
 auch zu derselben Übung unter sich heimliche Zusam-  
 menkünffte / wiewol ohne Prediger / zu halten ge-  
 wohnet gewesen / sich vor einiger Zeit öffentlich be-  
 kannt

kannt haben/ihr Vatterland zu räumen sind genö-  
 thiget; aber größten theils von Sr. Königl. Majest.  
 in Preussen unter Dero Schuß genommen / und  
 meistens nach Preussen hinter Insterburg zu Be-  
 bauung einiger daselbst nicht gnugsam bewohnter  
 Ländereyen angewiesen worden; und im Namen  
 höchstgedachter Königl. Majest. Dero Resident,  
 Herr Obriste von Zitzewitz Einem Wohl. Edlen  
 und Hochweisen Rath der Stadt Danzig gegen  
 dem Ausgang des Monats Junii Anno 1732. ge-  
 meldet/ daß eine gewisse Anzahl dieser Salzburgi-  
 schen Emigranten auf diese Stadt ihren Weg neh-  
 men würde; Als hat Wohlgemelter Rath zuvör-  
 derst diesen armen Leuten zu gut einen allgemeinen  
 Kirchen. Stand in allen Evangelischen Kirchen  
 der Stadt und in den Ländereyen angesetzt / wel-  
 cher den 13. Julii war der fünffte Sonntag nach  
 Trinitatis, ist intimiret/ und acht Tage hernach ge-  
 halten worden. Derselbe hat in allem / nachdem  
 die Gemeinen von den Herren Predigern zu einem  
 milden Almosen beweglich sind ermahnet worden/  
 fl. 13038. 10. gl. 9. Pf. getragen / worunter ober-  
 der Mennonisten auf dem Hübischen Gebieth ab-  
 sonderliche Beysteuer von fl. 1412. 23. Gr. mit  
 begriffen ist.

Als hierauf die Post am 22. Julii die March-  
 Route gedachter Salzburgischen Emigranten mit-  
 gebracht / daß nemlich dieselbe / bestehend in 214.  
 Männer/ 181. Frauenleuten und 318. Kindern/  
 mit 82. Wagens und 119. Pferden den 26. Julii  
 von Dennemörse aufbrechen / und an demselben  
 Tage allhier eintreffen / den 27. und 28. hieselbst  
 Fast. Tag halten würden / hat Ein Wohl. Edler  
 Rath

Rath den 23. Julii durch einen Schluß dem Herrn Johann Wahl und Herrn Joachim Jacob Schra der committiret / mit denen Vorstehern des Hospitals zum H. Leichnam / des Spend. Amts / und des Pockenhauses ein Vernehmen zu haben / und zu veranstalten / daß vor diese Emigranten sowol in der Schieß. Bude zu ihrer Logirung und Beköstigung und zu Fütterung ihrer Pferde / als auch in dem Werder / wenn sie den 29. Julii durch daselbe ihre Reise weiter fortsetzen würden / zu ihrer Defrayirung und Bequemlichkeit alles nöthige möge angefertigt werden. Dabenebenst sind die Herren Prediger zum H. Leichnam und Pockenhause per Secretarium ersuchet worden / nicht allein den 27. Julii als am Sonntage / sondern auch den 28. Julii Vor- und Nachmittage vor diese Exulanten solche Predigten / die sich auf ihren Zustand schickten / zu halten / welches sie auch gerne über sich genommen / und sind zum H. Leichnam die beyde Vormittags- Predigten von Herrn Gabriel Osterstock / und beyde Nachmittags- Predigten von Herrn M. Nathanael Beck's / im Pockenhause aber alle vier Predigten von Herrn M. Bartholomæo Hauck mit vielem Vergnügen und zu guter Erbauung der Zuhörer gehalten worden. Die Herren Deputirte eines Hochweisen Rath's aber sind an bemeltem 23. Julii mit vorgedachten Vorstehern beysammen gewesen / welche auch mit aller Willigkeit zu dieser extraordinairn Mühwaltung sich bequemet ; und ist damahls beredet worden / wie die Bewirthung dieser erwarteten Gäste sowol in der Schieß. Bude / als im Werder eingerichtet / und was von einem jeden deßfalls besorget werden solle. Den

24. und 25. Julii wurden von der Stadt Zimmere Hofe Dielen / Creuz, Hölzer und andere Holz Materialien nach der Schieß-Bude geführet / und wurden auf dem grossen Platz / theils an der rechten Seiten des grossen Thorweges bis vor die Fenster der Schützen, Stube / theils an der linken Seiten / doch so / daß man daselbst noch etliche Schritte von dem letzten Schützen, Stande / aus welchem nach der Scheibe geschossen wird / zurück blieb / Fische auf Pfähle / so in die Erde gegraben wurden / gesetzt. Dieselbe waren 18. Ellen lang / und eine gute Elle breit / und von beyden Seiten mit Bäncken umgeben. Dieser Fische waren zwar 21. allein die Saltzburger besetzten nur 15. und diese waren alle unter Gezelten ; indem drey Meister von den Seegelmachern ihre Seegels gutwillig dazu geliehen. Vor denen Fischen / die vor der Schützen Stube stunden / war eine Küche gebauet / und ohnweit derselben ward eine Schlangensprizze hingestellet / bey welcher beständig 2. Bediente von der Feuer, Ordnung Wache hielten ; Nebst dieser Sprizzen war ein Rürren mit Wasser / und noch ein anderer war auf den kleineren Platz zwischen beyden Thorwegen hingebracht. Die Speise, Kammer war zur linken Hand zwischen beyden Thorwegen / allwo sonst das Holz zu einigen Dominics-Buden aufgehoben wird. Den 26. Julii um 8. Uhr Morgens marchirten nach der Schieß, Bude 70. Mann von der Stadt, Garnison unterm Commando eines Hauptmanns nebst anderen zu einer Compagnie gehörigen Ober, und Unter, Officiers und einem Tambour, welche den 27. 28. und 29. jedesmahl von einem gleich,



gleichstarcken Corps abgelöset wurden. Diese besetzten die Einfahrt in die Schieß, Bude/wie auch die andere kleine Pforten / die aus der Wohnung des Wirths hineingehen / waren auch hin und wider auf dem grossen Platz / insonderheit wenn gespeiset wurde/ neben den Tischen/ postiret/ um das gar zu grosse Gedränge des Volcks abzuhalten. Um 10. Uhr am 26. Julii ritten von der Cavallerie 18. Mann unterm Commando des Cornete nebst einem Corporal nach dem Adetars Krüge / und empfiengen um 12. Uhr Mittags die ankommende Salkburger/welche so weit von 150. Reutern des Königl. Preussischen Platenschen Regiments escortiret wurden. Der Cornete ritt mit 10. Mann voran/und der Corporal mit 8. Mann hinten nach. Als die Salkburger um halb 1. Uhr in die Schieß, Bude angekommen waren/stellten sie ihre Wagen und Pferde hinten nach der Rechten Seite des grossen Platzes/allwo er in etwas erhöht ist; Doch mussten 26. Pferde/weil sie beissig waren/ von dannen weggeführt/ und theils nach dem Pockenhausen / theils bey dem auf Neu, Garten wohnenden Gast, Wirth/ Bürger genannt / in den Stall gebracht werden. Obgleich die Salkburger frühe Morgens um 2. Uhr von Dennemörse aufgebrochen waren/ und beständig marchiret hatten / war ihnen doch das Getränck / so ihnen gleich bey ihrer Ankunfft in der Schieß, Bude präsentiret ward/ bey weitem nicht so angenehm / als das Wasser / welches sie theils bey dem Wirth in der Schieß, Bude auf seinem Hofe / theils unten am Stadt, Graben gegen der Schieß, Bude über gefunden/ an welchem letztern insonderheit sie in wärender

Zeit ihres Aufenthalts sich sehr ergötzet. An demselben 26. Julii welcher Sonnabend war/nahmen sämtliche Fleischer / die über ihre Schragen an dem Marckt hangende Plans um 8. Uhr Abend ab/ und brachten sie nach der Schieß, Bude / wo selbst sie vorlängst über den Zaun an der linken Seiten des grossen Platzes gehangen / und vorn mit den Gabeln an Pföcken/so in die Erde geschlagen waren/bevestiget worden. Unter diesen Plans machten die Salzburger von dem zur Hand geführten Stroh ihnen die Streu / und hielten daselbst in drey Nächten ihr Lager. An den beyden Enden von dieser langen Reihe Plans waren Commoditäten abgeschlagen / wohin die Leute zu ihrer Nothdurfft abtreten konnten. Sie wurden den 26. Julii mit einer / den 27. mit zwey / und den 28. auch mit zwey Mahlzeiten / bey welcher letzten die Junfft, Musicanten mit einer starcken Music sich hören liessen / und den 29. mit einem Frühstück tractiret / wozu sie mit Rührung der Trommel versamlet wurden. Die Tische wurden jedesmahl mit Taffellacken gedecket/und sie speiseten auf Zinn; auch wurden ihnen Löffel und Messer hingelegt. Wenn man auch zwischen den Mahlzeiten merckete / daß sie vor sich / oder vor die Kinder/Milch/ oder sonst etwas verlangten/ ward ihnen solches gereicht. Viele von ihren Kindern hatten kühlich gepocket/ oder lagen noch würcklich an den Pocken krank/ woran auch drey allhier gestorben / welche nebst noch einem / das sie todthhero gebracht hatten / zur Erden hieselbst bestättiget worden. Von den ältern Personen waren auch etliche wenige krank: Als man aber einige ins Pockene

Pockenhaus gebracht hatte / war es ihnen daselbst  
 zu ängstlich / und wolten sie lieber unter der freyen  
 Luft in der Gesellschaft der Jhrigen verbleiben.  
 Indessen sind sie mit Arkeneyen nicht allein allhier  
 versorget / sondern auch auf den Weg / insonderheit  
 mit Pflastern vor die / derer Füße von dem vielen  
 Gehen wund und geschwollen waren / versehen  
 worden. Den 27. frühe Morgens wurden den  
 Männern auf ihr Begehren die Bärte durch hie-  
 sige Barbierer, Gesellen gepuget. Ehe sie darnach  
 zur Kirchen giengen / wohin sie nicht allein dazu  
 nahlen / sondern auch jedesmahl hernach mit eini-  
 gen von der Wache begleitet wurden / sind unter sie  
 Dankiger Gesang, Bücher / wovon 100. Stück  
 neu vor sie eingebunden waren / ausgetheilet wor-  
 den; Und als sie dabey sich vernehmen lassen / daß  
 sie gerne Johann Urnds Paradies, Gärtlein zu  
 haben wünscheten / sind von diesem Buch so viel  
 Exemplaria, als man in der Eyl ungebunden hat  
 abhafft werden können / so aber nur in 37. bestan-  
 den / geschwinde eingebunden und nebst 16. Du-  
 send Fibeln / und 16. Duzend vom kleinen Cate-  
 chismo Lutheri vertheilet worden. Den 29. Ju-  
 ni um 8. Uhr Morgens sind diese Leute / nachdem  
 Herr M. Nathanael Beck's ihnen bey Haltung des  
 Frühstück's Gottes Seegen zu ihrer Reise ange-  
 wünschet / unter ebenmäßiger Begleitung von hie-  
 siger Cavallerie, wie sie bey ihrer Ankunfft waren  
 ungeholet worden / aus der Schieß, Buden ab-  
 marchiret / und durch die Stadt zum Langgart-  
 hen Thor heraus gezogen. Einige von obgemel-  
 ten Vorstehern waren vorausgefahren / und hat-  
 ten 2. bedeckte Rüst, Wagen eines Raths mit Vi-  
 Etua-

Qualien mitgenommen. Das Mittages, Mah-  
 ward in Wehlf bey dem Reich, Gräffen Berth Lau-  
 gehalten. Nachmittage haben sie die Reise wei-  
 ter fortgesetzt / aber in Groß, Zünder Halte ge-  
 macht und einmahl getruncken (bey welcher Gele-  
 genheit der dasige Prediger / Herr M. Johann  
 Moneta / 50. Personen von ihnen bey sich tracti-  
 ret; ) Auf den Abend sind sie in Lebkau angekom-  
 men / woselbst sie theils bey dem Schulgen George  
 Arendt / theils in anderen Höfen sind einlogiret  
 und bewirtheet / und ihnen in den Scheunen ihr  
 Nacht Lager angewiesen worden. Weil der Weg  
 im Werder durch das vorige häufige Regenwet-  
 ter / und die darauf erfolgte Hitze / sehr höchricht  
 und / insonderheit vor die Fußgänger / unbequem  
 geworden war / so hatten denselben die Werderi-  
 schen Einsassen auf Befehl des Herrn Administra-  
 toris Sr. Herrl. Herren Burgermeisters Gabriel  
 von Bömeln / (welcher auch / als Krieges, Präsi-  
 dent, alles / was durch der Stadt Soldatesca bey  
 Gelegenheit der Salzbürger bestellet worden / ver-  
 anstaltet hat) mit Eggen / und wie es sich sonst ge-  
 schicket / eben gemacht. Den 30. Julii haben diese  
 Emigranten nach eingenommenem Frühstück sich  
 an das Ufer der Weichsel begeben / allwo Herr M.  
 Bartholomäus Hauck / Prediger zum Pocken-  
 hause / und Herr M. Johann Moneta / Prediger  
 zu Groß, Zünder / sich eingefunden / und über sie  
 den Seegen gesprochen. Sie sind mit zwey Feh-  
 ren und einem Gallert über die Weichsel / woselbst  
 ein Detachement von 100. Reutern vom Königl.  
 Preussischen Blanckenseischen Regiment zu ihrer  
 weitern Escortirung auf sie gewartet / gesetzt wor-  
 den;

ben; womit es sich bis an den Mittag verweilet.  
 Das Fehr. Geld vor sie ist gleichfalls von denen hie-  
 sigen Vorstehern gezahlet / und also ihre gängliche  
 Defrayirung / so lange sie auf der Stadt Grunde  
 gewesen / besorget worden. Was nun ins beson-  
 dere ihre Beköstigung betrifft / so ist ihnen am 26.  
 Julii bald bey ihrer Ankunfft eine Kalte, Schale /  
 wie auch eine Provision von Kirschen / zu ihrer Er-  
 quickung / präsentiret; Hernach aber zur Mahl-  
 zeit Haber, Grütze und Kalb, und Lamm, Fleisch  
 mit Keulchen vorgesezet worden. Den 27. zu  
 Mittage haben sie eine gute Suppe mit etwas ge-  
 kochtem Fleisch / und von 54. Kinder. Braten / auf  
 den Abend aber Reiß mit Milch / und Schöpfen-  
 Fleisch mit Rüben / gespeiset. Den 28. sind ihnen  
 zur Mittags, Mahlzeit Erbsen mit Wurst / und  
 Grapen, Braten mit Pischke gekocht; und zum  
 Abend, Essen dick, gekochte Buchweizen, Grütze  
 mit beygesezter rohen süßen Milch / und Dorich  
 mit gelben Möhren / aufgetragen worden. Den  
 29. genossen sie zum Frühstück in der Schieß, Bu-  
 de eine Wasser, Suppe / so nach ihrer Art mit ge-  
 branntem Mehl gekocht war / und truckene Flin-  
 dern / Butter und Käse; auf den Mittag in Wok-  
 las / kalte Milch mit weiß Brod / und kalte Rind-  
 Fleisch; auf den Abend in Lezkau / Schwaden,  
 Grütze mit Milch / und Schöpfen-Fleisch sauer mit  
 Kummel gekocht. Den 30. bestand das letzte Früh-  
 stück in Lezkau / in Milch, Käse und Brod / und auf  
 den Weg bekamen sie / was noch an Grütze / Mehl /  
 Käse und Brod übrig war / auch Speck / einige  
 Schincken und Kocken, Zwieback / auch über 100.  
 Citronen. An Bier und Sering, Trincken ist ih-  
 nen

nen allezeit gerichtet worden/so viel sie gewoht; und bey allen Mahlzeiten in der Schieß, Bude und in Werder ist ihnen Fransch, Wein geschencket worden; so in allem 4. Orhofft ausgemacht; Was davon in Leßkau noch übrig gewesen/ist in ihre Gläslein und Boutelchen gefüllet worden / so sie auf die Reise mitgenommen. Zur Futterung der Pferde sind in der Stadt 6. Fuder/ in Woklas eine grosse Fuhre/ und in Leßkau drey Fuder Heu / und dabey in allem 3. Last Haber gegeben worden. Auch ist der Beschlag der Pferde / und was die Schmiede an ihren Wagens zu repariren gehabt / vor sie bezahlt worden. Sie haben bey sich zu ihrem Führer gehabt/einen Königl. Preussischen Commissarium, Namens Christoph Gabler/wie auch einen Candidatum R. Ministerii, Namens Israel Christian Bronau / welcher ihnen ist zugeordnet worden/um mit ihnen unterwegs Bett. Stunden zu halten. Diese beyde sind bey dem Wirth in der Schieß, Bude in einem Stübchen logiret gewesen / und sind gleichfalls biß zur Überfahrt über die Weichsel in allem frey gehalten worden. Dem Commissario ist auf sein Verlangen ein Attest unter der Stadt Siegel wegen seiner Ankunfft und Abreise / auch geführten Conduite, unterm dato 31. Julii mitgegeben worden. Gleichwie indessen die Deputirte Herren aus Mittel eines Wohl. Ed. ten Hochweisen Raths die ihnen aufgetragene Direction über alles/ was zu bequemer und vergnüglicher Aufnehmung der Saltzburger hat dienen können/mit vieler Sorgfalt geführet/in der Schieß, Bude täglich sich eingefunden/und/ daß gute Ordnung in allen Stücken gehalten worden/durch ihre fleissige

eifrigste Aufsicht befördert haben ; Also haben An-  
 gangs gemelte Vorstehere durchweg bey dieser sehr  
 tätigen Mühewaltung eine ungemeyne Activi-  
 tät bezeuget; Wessfalls ihnen auch der Herr Präsi-  
 dent Sr. Herrl. in seiner Behausung am 31. Ju-  
 ni im Namen und aus specialer Commission eines  
 hochweisen Rathes freundlichen Danck abgestat-  
 tet. Den 4. Augusti haben selbige Vorsteher mit  
 denen Herren Deputirten eines Wohl, Edlen  
 Rathes wegen aller bey dieser Gelegenheit ergan-  
 genen Unkosten sich berechnet/ welche sich dann auf  
 759. fl. 16. Gr. 9. Pf. belauffen haben/ derer Re-  
 andirung E. Hochw. Rath an eben demselben  
 Tage auf die aus dem Kirchen, Stande eingekom-  
 mene Gelder angewiesen hat. Allein auffer dieser  
 Unkosten/welche vom Publico auf die arme Salz-  
 burgische Emigranten sind verwandt worden / ha-  
 ben auch privati sie vieler Mildthätigkeiten genieß-  
 en lassen / warum zwar die Salzburger nieman-  
 den angesprochen; sondern zuweilen die Gaben an-  
 nehmen sich bescheidenlich geweigert ; aber sie  
 haben nicht nur durch ihre Noth / sondern auch  
 durch ihre dabey bezeigte grosse Gedult / freudige  
 Standhaftigkeit/ungezwungene Andacht im Bet-  
 en und Singen / auch Liebe / Zufriedenheit und  
 Aufrichtigkeit / die sie untereinander und sonst ge-  
 gen jedermann blicken lassen / ihnen eine fast allge-  
 meine Zuneigung zuwege gebracht. Dannenhero  
 nicht nur in der Stadt/wenn sie in derselben auf  
 den Strassen herumgegangen / in die Häuser sind  
 angeruffen/und mit Geld und mancherley Sachen  
 beschencket worden ; sondern es sind auch täglich  
 viele Personen / geistlichen und weltlichen / hohen  
 und

und niedrigen Standes/ in die Schieß-Bude her  
 aus gekommen/ und haben reichliche Allmosen aus  
 gespendet. Von der Pöblichen Cramer- Zun-  
 haben die Kauffleute 800. fl. und die Gesellen 400  
 fl. zusammen gelegt / welches Geld den 28. Juli  
 Abends unter denen Saltzburgern ist ausgetheil-  
 let / und auf jede anwesende Person / ohne Unters-  
 cheid des Geschlechts und Alters / ein halber Gul-  
 den gegeben worden; was übrig geblieben/ ist der  
 principalesten unter ihnen anvertrauet worden  
 daß es zu Pfliegung der Krancken solte angewandt  
 werden. Bey einem Ehrsamem Gewerck der Tisch-  
 ler haben die Meister 100. fl. und die Gesellen 50  
 fl. zusammen gebracht/ wofür sie Bibels und ande-  
 re geistreiche Bücher gekaufft/ so den 29. Julii frü-  
 he vor dem Abmarch ihnen sind zu Theil geworden  
 Sonsten haben noch unterschiedene particulier  
 Personen Paradies- Gärteleys und andere geistli-  
 che Bücher ihnen zugekehret; wie dann auch auff  
 einigen alten Büchern / so jemand vor sie nach der  
 Schieß-Bude geschicket/ eine unbenannte Person  
 den 28. Julii eine zimliche Parthey sowol gute  
 neuer gebundener Bücher/ so unter diese Leute halft  
 sind vertheilet worden/ als auch drey starke Päck-  
 ungebundener Bücher dahin gesandt. Diese letz-  
 tere sind dem Candidato mitgegeben worden / da-  
 mit er sie in Königsberg binden lassen und unter  
 diejenige Saltzburger / so jezund in Danzig gewe-  
 sen/ distribuiren möge / wozu ihm 30. fl. sind zuge-  
 zehlet worden. Einige Schuster haben etliche Rük-  
 yen voll Schuhe verehret. Andere Leute haben  
 theils ungeschnitten / theils geschnitten Linnen / in  
 sonderheit Hemde / und zwar am meisten vor die  
 Kinder



Kinder / wie auch Strümpffe gegeben. Auch ist  
 ihnen eine Parthey Tuch zur Kleidung / eine Pro-  
 vision von Seife / und sonst unterschiedenes / zu-  
 gewandt worden. Ein gewisser Bürger hat ih-  
 nen ein Orthhofft Fransch. Wein geschencket / wels-  
 ches zwar im Dankiger Werder unter ihnen ist  
 ausgetruncken worden; Allein dagegen sind ihnen  
 drey halbe Ohmen von dem auf Rechnung des Pu-  
 blici gekauften Fransch. Wein / so ihnen im Wer-  
 der zu ihrer Erquickung zugebacht gewesen / über  
 die Weichsel mitzunehmen gegeben / auch zugleich  
 100. Düten / darinnen Reiß und Gewürz gewes-  
 en / als eines gewissen Gewürz. Händlers Ge-  
 schenck / auf den Weg unter sie vertheilet worden.  
 Dergleichen sind vor sie in der Stadt 200. und im  
 Werder auch 200. Tonnen Bier von Privatis ge-  
 schenckt worden. Das vornehmste aber hat bestan-  
 den in Geld. Gaben / so theils in ansehnlicher Quan-  
 tität / wenn sie zu Tische geseffen / ihnen sind ausge-  
 theilet / theils auch einzelen / sowol von begüterten /  
 als auch von weniger vermögenden Leuten / zuge-  
 stecket worden. Man hat sich zu verwundern ge-  
 habt über die sehr willige und recht fröliche Freyge-  
 bigkeit nicht nur Evangelisch. Lutherischer und Re-  
 formirter / sondern auch Mennonistischer Perso-  
 nen. Ja man hat bemercket / daß auch einige Kö-  
 nisch. Catholische / und sogar auch etliche Juden  
 ihre Hand gegen die arme Salzburger nicht ver-  
 schlossen. Als sie den 29. Julii durch die Stadt  
 gezogen / ist ihnen noch ein vieles in und vor den  
 Häusern und auf den Strassen gegeben / auch zum  
 Theil auf die Wagens zugeworffen und eingelegt  
 worden. In Woklaf haben Jh. Durchl. die Her-  
 zehendes Struck. A a kognin

ogin von Churland / auch eine vornehme in der  
 Stadt wohnhafte Person von Churländischem  
 Adel / und sonst viele andere sich eingefunden / da  
 es dann wiederum an reichlichen Beschenckungen  
 nicht gefehlet. Als den 29. Abends einige Salz-  
 burger ihr Geld übersehen / und / weil sie den Werth  
 desselben nicht gewußt / einige der Vorsteher dar-  
 über befraget / haben diese bemercket / daß mancher  
 ein gutes Quantum, welches zu desto bequemerer  
 Einrichtung der bevorstehenden Wirthschafft nicht  
 wenig wird helfen können / beysammen gehabt.  
 Die Salzburger haben alle diese Wohlthaten mit  
 tausendmahligem Danck erkannt / und denen Dan-  
 kigern eine seegenreiche Vergeltung von Gott mit  
 Worten und Thränen angewünscht. In Leg-  
 kau hat einer von ihnen / Namens Hans Hayer /  
 im Namen ihrer aller eine einfältige schriftliche  
 Dancksagung aufgesetzt / welche / nach dem sie die  
 Vorsteher in die Stadt gebracht / den 1. Augusti  
 in der Rath. Stuben ist verlesen worden. Der  
 Herr Obriste und Resident von Zikewitz hat sich  
 gleichfalls bey dem Herrn Präzidenten Sr. Herrl.  
 aufs höflichste bedancket / ist auch deswegen bey den  
 Herren Deputirten eines Wohl Edlen Rathes ge-  
 wesen / und hat bey denen Vorstehern durch seinen  
 Secretarium ein Dancksagungs. Compliment ma-  
 chen lassen. Vorsteher sind zu dieser Zeit gewesen /  
 an der Kirchen und dem Hospital zum H. Leich-  
 nam : Gabriel Janken / Theophilus Schult / Jo-  
 hann Christoph Baumann / Friedrich Höchster.  
 Beym Spend. Amt : Gottfried Krumbholz / Ra-  
 thanael Eyslein / Andreas Speer. Zum Lazareth  
 oder Pockenhause : Gottlieb Ernst Freyer / Mat-  
 thias

thias Rogalla/Christian Gottlieb Kößler/Alexander Steiff.

Num. XIV.

Zufällige Gedancken eines jungen  
Frauenzimmers in Dantzig über die  
Salzburgische Emigranten.

**N**achschaffne Christen kommt! ein Wunder  
zu bemercken/  
Woraus wir unsern Glauben können stärken  
Und welches man  
Nicht ohn Erstaunen überdencken kan;  
Indem zu Salzburg so viel tausend Seelen/  
Die in der Finsterniß des Pappstthums lang ver-  
steck't/  
Jedoch durch **G**ottes Wort erleuchtet und er-  
weck't  
Sich Evangelisch öffentlich bekennen;  
Ja sie erwählen/  
Um **G**ottes Wort und reiner Lehre willen/  
Viel tausend Ungemach zu dulden/  
Sie lassen sich ohn einiges Verschulden  
Von Haß und Hof verjagen/  
Und alle diese Plagen  
Ertragen sie ganz freudig und getrost/  
Ob gleich die Feinde noch so sehr erbost:  
Sie trauen ihrem **G**ott und sind vergnüget  
Wie es der selbige mit ihnen füget.  
Der hat sie wohl recht wunderbahr geführt  
Und gute Herzen so regier't/  
Daß allenthalben/ wo sie hingekommen/  
Sie liebreich aufgenommen;

So geist, als leiblich werden sie erquicket/  
 Ein jeglicher will ihnen Guts beweisen/  
 Das **Edele Danzig** theilt vor andern reichlich mit/  
 Das sie des Höchsten Güt'  
 Nicht gnugsam können preisen.  
**Gott** hat es auch geschickt/  
 Das Könige sich dieser frommen Armen  
 In ihrer Noth gar gnädiglich erbarmen.  
**Der grosse Friederich** in Preussen  
 Nimmt sich besonders gütigst ihrer an:  
 Er schüzet und beschenckt sie nicht allein/  
 Er will auch gar ihr Landes, Vatter seyn;  
 Sie werden künfftighin mit ruhigem Gewissen  
 Der Glaubens, Freyheit ungestört genießen/  
 So/ daß auch jedermann  
 Die Königliche Gnad gar billich rühmen kan.  
 Nun können diese liebe Leut'  
 Aus dieser sonderbahren Gütigkeit  
 Die weise Schickung **Gottes** deutlich spühren/  
 Der wird sie fernerweit  
 Durch **Seinen** Geist regieren/  
 Das sie an **Seinem** Wort beständig halten  
 Und nicht in ihrer Lieb erkalten;  
 Er wird mit **Seiner** Huld sie stets umfassen  
 Und ihre Treu nicht unbelohnet lassen.

1732.

N. N. B.



Das Neueste

Von denen

Salzburgischen

und anderen

EMIGRATIONS-

ACTIS.

Fünftes Stück.



---

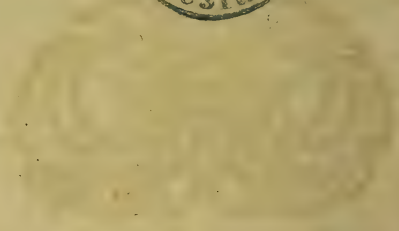
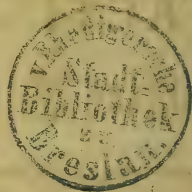
Frankfurt und Leipzig /

In Verlag Johann Paul Rothens,


1733.

EMIGRATION

EMIGRATION



EMIGRATION



## Inhalt.

Num. I. Das liebthätige Gera gegen die Saltzburgischen Emigranten / das ist: kurze und wahrhaftte Erzählung / wie dieselben in der Gräflich, Reuß, Plauischen Residenz-Stadt Gera angekommen / aufgenommen und versorget / auch was an und von vielen derselben Gutes gesehen und gehöret worden; mit eysfertiger Feder entworffen.

Num. II. Friederich Christian Leßers der Kirchen am Frauenberg zu Nordhausen Pastoris, und des Waisenhauses Administratoris, umständliche Nachrichten von denenjenigen 2790. Evangelisch. Saltzburgischen Emigranten / welche zu zweynmalen nemlich den 26. Augusti und 23. Septembris 1732. in der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Nordhausen ankommen / wie solche von denen Evangelischen Einwohnern mit grosser Begier.

Begierde aufgenommen / mit herzlichem  
Liebe so geistlich als leiblich bewirthe-  
t und mit vielen Seegens- Wunschen di-  
mittiret worden / 2c.

Num. III. Allerley Extract - Schrei-  
ben / die Salzburgische und andere Emi-  
granten betreffend.

Num. IV. Poetische Gedanken über  
die Salzburgische Emigranten.

Num. V. Drey auf die Salzburgische  
Emigranten gefertigte Lieder.

**NB.** Das Zwölffte Stück ist be-  
reits unter der Press.





Num. I.

Das liebthätige Gera gegen die  
Salzburgischen Emigranten/ das ist: kurze  
und wahrhafte Erzählung / wie dieselben in der  
Bräusslich: Reiß, Plauischen Residenz-Stadt Ge-  
ra angekommen / aufgenommen und versorget /  
auch was an und von vielen derselben Gutes  
gesehen und gehöret worden; Mit eyl-  
fertiger Feder entworffen.

Groß sind die Wercke deß Herrn/wer  
ihrer achtet/ der hat eitel Lust daran.  
Psalm, III. v. 2.

Cap. I.

Wie die Salzburger Emigranten in Gera  
angekommen / empfangen und ver-  
sorget worden.

**A**Nno 1732. den 16. Aprilis, war gleich  
die Mittwoche nach dem H. Oster-Feste/  
breitete sich in unser lieben Stadt Gera  
das Gerüchte aus / daß gegen Abend an  
die 500. von denen aus dem Salzburgischen Lande  
um der Religion willen vertriebene Protestanten in  
derselben ankommen würden / welches sogleich bey  
Hohen und Niedern/ Jungen und Alten eine grosse  
Eilfftes Stuck, Bb Bes

Bewegung und Begierde/dieselben je eher je liebe  
zu sehen und zu sprechen verursachete. Daher sa  
he man / wie sich ein grosser Theil der Einwohn  
aufmachete und diesen lieben Leuten eine gute Stre  
cke zur Stadt hinaus/bis ans Holz entgegen gieng  
gen. Abends nun gegen 7. Uhr naheten sich de  
emigrirenden Salzburger an die 550. so Manne  
als Weibes Personen/ nebst vielen Kindern/ we  
che letztere/ wie auch die Alten/Lahme und Krauck  
auf Wägen sassen und gefahren wurden.

So bald die zu Fußgehende das aus der Stad  
in grosser Menge ihnen entgegen kommende Volck  
sahen/ stellten sie sich in Ordnung paar und paar  
das Mannes , Volck voran und das Weibes  
Volck hinterher / und also setzten sie ihren Weg  
nach der Stadt fort / unter recht andächtiger und  
sittsamer Absingung unterschiedlicher erbauliche  
Lieder/ als : Ein veste Burg ist unser GOtt 10  
Wer nur den lieben GOtt läßt walten 10  
Ach GOtt/ wie manches Herzgeleid 10. item  
Ich bin ein armer Emigrant.

Dadurch wurden nun fast alle und jede ihrer  
entgegen kommende dergestalt gerühret und zur er  
barmenden Liebe gegen diese Schaaf und Läm  
mer Jesu Christi bewogen / daß man häufig  
Thränen vergiessen sahe / viele die Alten und Mi  
den bey denen Armen nahmen und sie führten/wie  
le auch schon ihre milde Hände aufthaten und ih  
nen reichliche Allmosen mittheileten. Einige nah  
men Kinder von denen Armen ihrer Mütter / her  
setzten und küßeten sie aufs liebeichste. Disseid  
der Elster kam der/diese Emigranten führende und  
begleitende Königl. Preussische Commissarius nebst  
einigen

einigen Gliedern E. E. Stadt, Magistrats denenselben noch entgegen / und empfiengen sie liebreichst / führten solche auch so fort in die Stadt hinein; da denn dieselben paarweise / in der schönsten Ordnung / grosser Bescheidenheit / und auch bey Vergiessung vieler Thränen / unter abermahliger andächtiger Absingung Christ, Evangelischer Lieder; bis auf den Marckt giengen / woselbst sie noch das schöne Abend, Lied: **Der lieben Sonnen Licht und Pracht hat nun zc.** sungen / und so dann abgetheilet und in die Gast, Höfe eingeführet wurden. In solchen solten sie / auf Befehl unsers gnädigst regierenden Landes, Vatters / des **Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Heinrich des Achtzehenden /** jüngerer Linie Reussen / Grafen und Herrn von Plauen zc. mit Speise / Franck und gutem Nacht, Quartier wohl versorget und bewirthet werden.

Allein / nachdem die Herzens, lenckende Krafft des lieben himmlischen Vatters die Herzen der Hohen und Niedern in unserer werthen Stadt bereits mit vieler Erbarmung und Willigkeit / diesen bedrängten Glaubens, Brüdern Liebe und Wohlthaten zu erweisen / angefüllet hatte; so waren sie nicht zufrieden / daß dieselben in denen Gast, höfen so enge einlogiret seyn solten / sondern die Liebe zu Christo und diesen seinen leidenden Gliedern drang also / daß sie auf erhaltene Erlaubniß von dem Königl. Preussischen Commissario freywillig in die Gasthöfe giengen und die müden und matten Salzburger aus denenselben wieder heraus und in ihre eigene Häuser führten / damit man sie daselbst besser warten und pflegen / erquicken und zur

Ruhe bringen konnte. Es hat disffalls ein gewisser Mann in dem Gasthose / in welchem das Weibes-Volck herbergen solte / mit angesehen / daß er ein angesehener Bürger / welcher in der Stuben mit mitleidigen Augen und Herzen die müden Leute betrachtet / sich erbotten / ein Paar / welche nur mit ihm gehen wolten / mitzunehmen / und so gut / als es ihm möglich / zu verpflegen. Und da nun dieser den Anfang gemachet / haben ihm die andern Einwohner so fort nachgefolget / und die lieben Leute / in weniger Zeit als einer halben Stunde / aus diesem und allen übrigen Gasthöfen samt und sonders heraus geholet und mit grosser Freude in ihre Häuser gebracht. Einige nahmen deren zu vieren / sechsen / achten / zehen und zwölffen zu sich / daß also die andern / so sehr sie sich auch bemüheten / keine bekommen konnten. An einigen hat man wahrgenommen / daß sie recht bitterlich geweinet / daß sie so unglücklich seyn und keine Salzburger in ihre Häuser bekommen solten. Die Wagen / auf welchen die kleinen Bündlein derer fast ganz leer ausgegangenen Leute lagen / und welche des Nachts auf dem Marckte stehen blieben / wurden auf Löblichen Befehl E. E. Stadt-Raths durch eine ordentliche Bürger-Wache bestens verwahret. In denen Häusern wurden die angekommene Gäste von ihren liebevollen Wirthen und Wirthinnen gar freundlich gehalten / mit Essen und Trincken bestens versorget und auf ein gutes und ruhiges Nacht-Lager gebracht. Man hörte auch in denen meisten Häusern recht vieles Betten und Singen unter und mit diesen lieben Leuten / daß sie also nicht nur leiblich / sondern auch geistlich wohl versorget wurden.

Des folgenden Donnerstags früh wurde mit  
 der in der Stadt, Kirchen ordentlich zu haltenden  
 Bettstunde eine halbe Stunde länger verzogen  
 und bekannt gemacht, daß dieselbe sonderlich denen  
 lieben Salzburgern zur Erbauung gehalten wer-  
 den sollte/ daher sich diese sämtlich nebst einer unge-  
 meinen grossen Menge der Zuhörer dabey einfan-  
 den. Der Anfang des Gottesdienstes wurde ge-  
 macht mit dem Liede : **Ein veste Burg ist unser**  
**Gott** 2c. Darauf verlasen Sr. **Hoch, Ehr-**  
**würden/ Herr Johann Avenarius,** Hochgräflich,  
 Neuß, Plauischer Consistorial - Superintendent,  
 das 19. Cap. aus dem Evangelio Matthæi, aus  
 welchem er hernach vorstellte/ 1. eine erbauliche  
 Lehre/ von der verbottenen Ehescheidung und  
 Poligamie, 2. eine nöthige Vermahnung/ son-  
 derlich zur Liebe gegen den Nächsten/ und 3. einen  
 kräftigen Trost/ welcher genommen wurde aus  
 v. 29. **Wer verlässet Häuser / oder Brüder /**  
**oder Schwestern/ oder Vatter/ oder Mutter/**  
**oder Weib / oder Kinder / oder Aelcer / um**  
**meines Nahmens willen/ der wirds hundert-**  
**fältig nehmen und das ewige Leben ererben.**  
 Dieses wurde nun so fort auf die lieben Salzbur-  
 ger also appliciret/ daß ihr williger Ausgang aus  
 dem abgöttischen Papstthum gelobet / ihnen An-  
 weisung/ wie sie sich bey ihren betrübten Umständen  
 gegen Gott / gegen Ihro Königl. Majest. von  
 Preussen / Dero Herz Gott gegen sie zu so vieler  
 Gnade kräftig gelencket/ und untereinander Christ-  
 lich und Gott, gefällig verhalten solten/ gegeben/  
 und endlich auch kräftig getröstet und versichert  
 wurden / Christus werde seine hieselbst gegebene

Verheißung auch gewiß genug an ihnen erfüllen. Denen versammelten Einwohnern wurde das Exempel der Salsburger Emigranten zur Pflanzung und Nachfolge vorgestellt. Die von jenen diesen bereits erwiesene Liebe und Wohlthaten wurden gerühmet und fernere Fortsetzung derselben treulichst angepriesen. Endlich wurde die Rede mit einem herzlichlichen Wunsch für die Emigranten beschlossen. Nachher wurde noch gesprochen: **Erhalt uns / Herr / bey deinem Wort** 2c. und nach / vom Herrn Diacono Baumgärtel gesprochener Collecte und Segen: **Es wollen uns Gott genädig seyn** 2c. Während Gottesdienste sahe man mit Verwunderung die Devotion und Aufmerksamheit der lieben verjagten Leute / wie sie mit grosser Begierde zuhöreten / auch sich nicht schämten / grössten Theils in der Kirche stehend ihre Hände gen Himmel zu heben und mit andächtigen Gebärden zu Gott zu betten; welche vielen der übrigen Zuhörer zu Herzen gieng / und zur Erweckung / auch Beschämung dienete. Wie man denn einige sagen hörte: Ach sehet doch / wir lassen uns diese Leute beschämen! Sie sind viel besser / andächtiger und begieriger bey und nach dem Wort Gottes als wir / ob sie es gleich bißhero so wenig als wir aber so reichlich gehabt. Man wurde auch gewahr / daß manche der Zuhörer durch die Rede des lieben Herrn Superintendenten / und durch Anschauen der Andacht der Emigranten zur Liebe gegen dieselben also gereizet waren / daß sie mit Verweisung derselben nicht warten konnten / biß sie aus der Kirche kamen / sondern schon in derselben anfangen / denen Leuten Geld / auch etwas von Wä-

sche

sche / die etliche Bürgerinnen zu sich gesteckt hatten / aus / und mitzutheilen.

Nach völliger Endigung dieses frequenten und sehr erbaulichen / auch mit vielen Andachts- und Liebes- / Thränen befeuchteten Gottesdienstes / versammelten sich sämtliche Salzburger / auf geschene Veranstaltung / auf dem Kirchhof / stellten sich paarweise und fiengen so gleich an andächtig zu singen. Dann wurden sie durch eines vornehmen Kauffmannes Haus geführet / und allen und jeden / von dem ältesten bis zum jüngsten / Geld ausgetheilet / dergleichen auch noch in eines andern vornehmen Kauffmannes Hause geschah. Auf dem Marckte hatte sich eine grosse Menge der lieben Bürger und Bürgerinnen versamlet / von welchen nicht wenige ihre Liebe mit reichlicher Austheilung Geldes / Wäsche / Kleider / Gesang / Gebett / und anderer erbaulicher Bücher zu Tage legeten. Einige nahmen den Salzburger Müttern die kleinen Kinder von denen Armen / und zogen sie reich an / brachten solchen Bettgen und wickelten sie hinein / welches keiner / der kein steinernes Herze hatte / ohne die größte Freude und ohne Thränen ansehen konnte. Als einige Weiber sich an die Brunnen machten / und ihre wenige Wäsche reinigen wolten / sahe man / daß die Bürger / Mägden Kannen / Stünken / Seiffe und warm Wasser dazu brachten / und zum Theil auch Hand mit anlegeten. Ja man hat gesehen / und gewiß erfahren / daß viele geehrte Bürgerinnen in ihren Häusern hingetretten / und ihren lieben Gästen die Wäsche aufs beste gewaschen und zurechte gemacht. Kurz / man sahe / wie fast jedermann in

Bewegung war / diesen lieben Leuten Liebe und Dienste zu erzeigen. Gelobet sey der Herr unser Gott / der solche Liebe und Willigkeit in die Herzen geleyet; Er wird und wolle auch das von denen Saltzburgischen Emigranten über ihre Wohlthäter viel tausendmahl ausgeruffene: **GOTT vergelt es euch; vergelt es GOTT**; an ihnen erfüllen. Soll nach Christi Verheissung auch ein Becher kaltes Wassers / mit welchem seine Brüder und Glieder von jemanden geträncket werden, nicht unbelohnet bleiben; es so wird auch ganz gewiß über die liebthätigen **Serauer** eine reiche Gnaden- Belohnung / für die an mehrgedachten Emigranten häufig erwiesene Wohlthaten / in Zeit und Ewigkeit kommen.

Weil auch viele der lieben Saltzburger Verlangten nach dem Heil. Abendmahl bezeugeten und an gehörigen Orten um die Reichung desselben gebührend anhielten / als wurde ihrem Christlichen Verlangen deferiret / und an diesem Nachmittage vom **S. T. Herrn Superintendenten / Herrn Archi-Diacono Wendlern / und Herrn Diacono Baumgärteln** / mit denen die sich dazu angemeldet / vorher eine Catechisation gehalten. Alsdenn beichtete ein jeder insonderheit / und darauf wurde ihnen diß heilige Liebes- Mahl ausgespendet. Sowol bey der Beichte als Communion haben sie sich allerseits ungemein devot bezeuget. Einige der Weibs- Bilder / die noch geringe Erkenntnis gehabt / oder mit Worten sich nicht wohl zu behelffen und zu expliciren gewußt / haben sich bey der Confession nur folgender Worte bedienet: **GOTT sey mir armen Sünder gnädig und barmherzig!**



zig / und vergib mir meine Sünden um JE-  
su Christi willen / Amen. Man sahe und hörte  
nachher von allen und jeden / wie sie sich recht innig  
freueten und Gott lobeten / daß er sie gewürdiget /  
sie nunmehr zum erstenmahl das heilige Abend-  
mahl unter beyderley Gestalt genießen zu lassen.

Deß Abends wurden sämtliche Salzbürger von  
ihren Wirthen / die sie aufgenommen hatten / wie-  
der aufs beste bewirtheet / gespeiset und verpfleget ;  
genossen auch von vielen herzkliche Ermahnungen  
zur Beständigkeit in ihrem Glauben / Gottseligkeit  
und Gedult / die sie gerne hörten und annahmen.

Immitteltst kamen an diesem Abend nach 8. Uhr  
wiederum 250. Personen an / welche von dem ent-  
standenen Gewitter und Regen sehr naß worden.  
Sie kamen meistens auf Wägen gefahren und  
sungen / wie die deß vorigen Tages angekommene /  
zur Stadt herein. Waren vorigen Tages die lie-  
ben Einwohner unserer Stadt begierig gewesen /  
diese bekümmerte und bedrängte Leute in ihre Häu-  
ser zu führen / so waren sie es an diesem Tage noch  
mehr : Indem sie nicht einmahl warteten / biß die  
Ankommende in der Stadt anlangeten / sondern  
gingen ihnen oder schickten ihnen mit Laternen vor  
das Thor entgegen / huben sie von denen Wägen  
und führten sie mit sich in die Stadt und in ihre  
Häuser. Einige nahmen die Kinder zu sich und  
sagten / wenn sie ihre Kinder wieder haben wolten /  
soltten sie mit ihnen ins Quartier kommen. Ja man  
hat sich recht um sie gerissen ; also kräftig hatte  
Gott die Herzen der Einwohner zur Versorgung  
dieser armen Leute gelencket. Sein Nahme sey  
dafür gelobet !

Den 18. Aprilis früh nach 7. Uhr reiseten die erst angekommenen wieder von hier ab und nach Zeitz und so ferner nach Halle zu. Die meisten wurden auf Wagen/ deren an die 20. waren/ geladen und fortgefahren; die frischesten und stärckesten aber giengen zu Fusse paar und paar und wieder um singende zur Stadt hinaus. Sie wurden auch von einer grossen Menge Einwohner einen guten Weg begleitet; bey dem Abschied wurden sie von vielen geküßet und mit viel tausend guten Wünschen und Seuffzern fortgelassen. Noch aussen vor der Stadt wurde durch einige Herren des Rathes von derjenigen reichlichen Collecte, welche des Tages vorher auf dem Rath, Hause freywillig von der Wohl-Eblichen Bürger-schafft eingelegt worden denen Abreisenden/ und zwar einem jeglichen / von dem Größten bis zum Kleinsten / vier gute Groschen / zu einem Zehrpennige gereicht und mitgetheilet / dafür sie reiche Vergeltung von Gott hergzlich angewünscht.

Den 27. April kam abermahl eine Parthey dieser lieben Leute/ und den 28. ejusdem noch eine andere/ deren Anzahl soll sich nach der meisten Aussage auf 280. belaufen haben. Die erstere/ welche die frischesten waren / kamen alle zu Fuß / und hatten nicht mehr als einen Wagen bey sich / welcher mit einer Familie besetzt war / nemlich Mann und Weib mit 9. Kindern. Bey der andern waren die meisten Wagen/ und darauf die Reise-Bündel derer vorangegangenen / wobey sich auch eine Familie mit 11. Kindern befand/ und ein Paar neue Eheleute/ welche des Tages vorher in Schleitz erst copuliret worden. Weil nun diese andere Parthey

they meißt aus Alten / Schwachen / Weibern und Kindern bestund / so kamen dieselben etwas späte / nemlich Abends gegen 9. Uhr: Jedoch giengen denenselben viele Leute aus der Stadt / eine halbe Stunde weit und biß ans Holz entgegen; Und als man sie erblickte / wurden sie gleich angeredet und bey diesen und jenen Herberge zu nehmen angesprochen. Es war wiederum ein recht Vereisse um die Leute/ daß die armen Salzburger recht erschrecken und schryen/ weil sie nicht wußten / was es bedeuten und daraus werden solte. Da sie nun in die Stadt einzogen / wurden sie mit Laternen herein begleitet / und in der Vorstadt tratten die Einwohner mit brennenden Lichtern vor die Thüren/ etliche reckten selbige zum Fenster heraus/ daß es recht artig und bey nahe einer Illumination gleich sahe.

Nachdem nun die erste Parthey/welche den 27. April angekommen/ einen Fast Tag gehalten/reiseten sie den 29. ejusdem und mit denenselben die den 28. angekommene / im Nahmen des HErrn wieder ab. Von denen Einwohnern war ihnen wiederum alle ersinnliche Liebe erwiesen worden / und bey der Abreise empfieng auch ein jeglicher seinen Zehr Pfennig.

Wie nun in unserer werthen Stadt Gera durch göttlichen Antrieb denen lieben Emigranten gutes für Seel und Leib reichlich mitgetheilet worden; also hat Gott nicht weniger die Einwohner auf dem Lande um Gera herum zu gleicher Liebthätigkeit erwecket. Man hat dißfalls in gewisse Erfahrung gebracht / es zum theil auch selber mit angesehen/wie in dem benachbarten Langenberg/die eben

zum Theil nicht sonderlich reichen Einwohner da  
 selbst/alle die bey ihnen durchgefahrene Saltzburge  
 mit Essen/ Trincken/etwas Wäsche und Kleider  
 auch zum Theil mit Geld beschencket. Auf der  
 Adeltichen Hofe in Koschitz ist ihnen Brod/Butter  
 Käse/ auch etwas Geld ausgetheilet worden. Au  
 dem sogenannten Wachholderbaum oder Wach  
 holderbusch fande sich zu zweyenmahlen ein be  
 nachbarter Prediger ein / welcher nicht nur mit de  
 nen Saltzburgern vieles zu ihrer Seelen, Erbau  
 ung/ ihres Glaubens Erweckung und Stärkung  
 auch zu ihrem Trost gesprochen und mit einem gro  
 sen Troup derselben unter freyem Himmel herzlich  
 gebettet / sondern auch fast einem jeglichen / Gro  
 schen/ halbe und ganze Bagen / nachdem ihm von  
 einigen Gott, liebenden Seelen etwas dazu an  
 vertrauet worden / ausgetheilet. Ein gleiches ist  
 auch von eines Gräflichen Cammer-Dieners Frau  
 Eheliebstin daselbst geschehen. Von einem ohn  
 weit davon liegenden Adeltichen Hofe wurde ihnen  
 auch drittehalb Rthlr. dahin geschickt. Ein theurer  
 Graf Keuß / welche auch dahin kamen / die lieben  
 Saltzburger zu sehen/ verehrten ihnen einen Louis  
 d'Or, und Dero Herr Informator theilete auch  
 fleißig unter sie aus. In dem nach Sera gehör  
 gen Grosagau ist ihnen von dem Pächter und an  
 dern Einwohnern daselbst auch zu zweyenmahlen  
 viel Gutes geschehen: Indem sie mit Bier/ Bran  
 tewein/ Brod/ Käse/ Butter/ Milch / zc. daselbst  
 reichlich versorget worden.

Billich glaubet und bekennet man dabey/das es  
 der Herr/auf welchen die lieben Saltzburger Emi  
 granten sehen/ trauen und bauen / den Hoben und  
 Niedern/

Niedern / in unserer Stadt und auf dem Lande /  
 beheissen / daß sie ihre Herzen und Hände gegen  
 diese bedrängte und unschuldig verjagte Leute auf-  
 thun und ihnen zu ihrer Nothdurfft und Erqui-  
 lung mittheilen müssen. Wer es nun auf des  
 HErrn Geheiß / in gläubiger und liebevoller Ein-  
 salt gethan hat / der wird auch am Tage des HErrn  
 das Wort dafür zu hören und dessen zu genießen  
 haben: Kommet herein / ihr Gesegneten mei-  
 nes Vatters / und ererbet das Reich / das euch  
 bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn  
 Ich bin hungerig gewesen / und ihr habet mich  
 gespeiset / u. s. f. Matth. 24. v. 34. seqq.)

Cap. II.

Was man an und von denen Salsburgi-  
 schen Emigranten Gutes gesehen  
 und gehört.

W Nun gleich hiervon gar viel zu melden Mate-  
 rie und Gelegenheit genug hätte / so wird man  
 sich doch lieber der beliebten Kürze befeiffen / und  
 also nichts beybringen / als was man theils selbst  
 gesehen und gehöret / theils auch aus wahrhafter  
 Leute so mündlicher als schriftlicher Nachricht ver-  
 nommen und nach möglichster Prüfung als richtig  
 und wahr befunden hat.

Man hat denn an denen lieben Leuten zu förderst  
 eine recht herzliche Liebe und Begierde nach  
 dem Worte GOTTES wahrgenommen / wel-  
 ches / wann ihnen aus demselben etwas vorgesaget  
 worden / von ihnen mit der größten Andacht und  
 Ehrerbietigkeit angehöret wurde; wie solches er-  
 hellet theils aus dem / was oben bey Erwähnung  
 der

der an sie in öffentlicher Bettstunde gehaltenen Rede angemercket worden / theils auch aus einen und den andern wohlgeprüfeten Relationen. Es referiret ein Prediger vom Lande / welcher eben an dem Tage ihrer ersten Ankunfft in Vera daselbst gegenwärtig gewesen / folgendes.

Als ich hörte / daß ein Christlicher und mir bekannter Bürger auch welche von denen lieber Salzbürgern in sein Hauß aufgenommen habe / gieng ich dahin / um dieselben noch besser zu prüfen und nach dem Zustande ihrer Seelen kennen zu lernen ; fand auch daselbst zehn Manns-Personen / welche / ob gleich etliche sechzigjährige Leute darunter waren / doch sämtlich im ledigen Stande lebeten. Sie empfiengen mich mit vielen Freuden / hörten meinen herzlichlichen Wunsch und einfältige Vermahnung zum rechten wahren lebendigen **Glauben an Christum** / zur Liebe gegen ihn und zur gedultigen Ausharung / auch kindlichem Vertrauen auf den ewigen und lebendigen Gott / in ihrem Creutz und Verfolgung / mit grosser Begierde und Aufmerksamheit an / und dancketen mir mit Hand und Mund dafür. Nachdem ihnen nun zu erst etwas Brod und Bier vorgesaget worden / beteten sie erst in der Stille und nahmen dann die Gaben Gottes mit aller Sittsam und Vergnügsamkeit zu sich. Auf Befragen : Wie es ihnen denn bisher ergangen / und was es mit ihrer Ausjagung für eine eigentliche Bewandniß habe ? erzehleten sie zwar alles umständlich ; weil man aber ihrer etwas unteutschen Sprache nicht kundig / konnte man nicht alles vernehmen und behalten. Doch eines und das andere habe verstehen und behalten

halten können. Nemlich / so lange ihr verstorbenes Fürst regieret habe / hätten sie Ruhe und Friede gehabt und ihrem Gott mit Lesen / Betten und Singen dienen und zu dem Ende mehrere in ihren Häusern zusammen kommen dürfen. Nachdem aber der jetzt Regierende Fürst die Jesuiten ins Land kommen lassen / und besonders ein neuer Dechant, der ein rechter abgefagter Feind der Evangelischen sey / eingesetzt worden / da sey ihre Verfolgung angegangen / und wären ihnen zusörderst ihre Bibeln und andere Evangelische Bücher / nach vorhergegangener sehr scharffen Bestrafung um derselben willen / weggenommen und hauffenweise verbrannt / zerrissen / dem Viehe untergestreuet / und was nicht verbrennen wollen / ins Wasser geschmissen worden. Bey dem Verbrennen sey / wie es einer mit gesehen zu haben bezeuget / geschehen / daß / als ein grosser Schober Bibeln verbrannt worden / aus denen selben die Blätter / auf welchen die Worte mit stehen: **Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht** / aus dem Feuer heraus geflogen. Solche wären denn so fort zusammen gesamlet und wieder in das Feuer geworffen worden / aus welchem sie aber nochmahlen unversehret heraus geflogen / darauf sie denn von denen Feinden zerrissen und unter die Füße getretten worden. Diese Geschichte haben denn nicht nur die andern hier gegenwärtigen mit bekräftiget / sondern es ist mir dieselbe auch noch von ihren mehrern / auf gegebene Veranlassung / mit theuren Contestationen erzehlet worden / daß also kein Bedencken nehmen dürfen / dieselbe mit beyzubringen. Es erzehlete auch einer aus diesen

sen zehen / ein Mensch von ohngefähr 50. Jahren / daß er im Anfange auch mit in das Gefängniß geworffen worden / und habe 2. Monate 4. Klastertieff unter der Erden und im Morast / fast biß unter die Arme gefessen ; Gott aber habe ihm solches nicht schaden lassen. Hiernächst zeigten sie uns ihre / aus denen Salzburgischen Aemtern / für theure Bezahlung erhaltene Pässe / welche ohngefähr dahin lauteten : Weil N. N. die Protestirende Religion profitirend wäre und davon nicht lassen wolte / als könnte er nicht länger im Lande geduldet werden ; hätte sich aber sonst ehrlich und redlich verhalten. Mit vielen Freuden zeigten uns auch einige die Bücher / und sonderlich den kleinen Catechismum Lutheri , welche ihnen unterwegs in Augspurg und andern Orten verehret worden ; wünscheten auch / weil sie / wegen Ermangelung der Evangelischen Schulen in ihrem Vaterlande nicht lesen gelernet / daß sie nun dazu gelangen und noch lesen lernen könnten. Obgedachter Prediger fährt fort : Als nun hierauf bey einem Christlichen Rauffmanne auf geschehenes gütiges Verlangen mein Nacht , Quartier nehmen mußte / fand ich in dessen Hause auch zehen Personen von den lieben Salzburgern. Nachdem mit solchen überhaupt etwas von ihren Seelen , auch leiblichen Umständen gesprochen hatte / wurde beliebet ein andächtiges Lied mit ihnen zu singen. Nach dessen Endigung ich ein kurzes Gebett mit ihnen und für sie that. Auf ihr Ansuchen / daß ihnen aus dem Worte Gottes auch etwas vorsagen möchte / erinnerte ich sie der Evangelischen Geschichte / welche an dem andern Oster , Tage in unserer Kirchen vorgetragen



gen wird/ und zeigte ihnen / nach der Gnade / die  
 Gott darreichete / 1. daß der Herr Jesus ihrer  
 aller Reise / Gefährte biß in das himmlische Vater-  
 lande hinein seyn wolle. 2. Wie sie sich gegen  
 demselben nach dem Exempel der nach Emmaus  
 gehenden Jünger also zu verhalten hätten / daß sie  
 sämtlich sein einig und liebeich untereinander blie-  
 ben; daß sie von Herzen an Jesum den Auferstan-  
 denen glaubeten / daß sie fleißig untereinander von  
 ihm / seinen Wercken und Wohlthaten redeten /  
 und daß sie ihn mit herzlichem und anhaltendem  
 Gebett / zu ihnen zu kommen und bey ihnen zu blei-  
 ben / nöthigten. 3. Solten sie versichert seyn / falls  
 sie sich auf gezeigte Art gegen ihn verhalten wür-  
 den / so würde er nicht nur ihr Reise / Gefährte seyn  
 und bleiben / sondern auch als ihr Hirt und Wirth /  
 ihnen das geist / und leibliche Brod brechen und  
 austheilen und also deren Leib und Seele wohl ver-  
 sorgen / auch dereinst vor seinem Angesicht mit erwi-  
 sener Freude und Wonne erquickten. Diese einfäl-  
 lige Vorstellung höreten sie allerseits mit der aller-  
 größtesten Begierde an / und schiene es / als wolten  
 sie mir alle Worte aus dem Herzen und Munde  
 heraus reißen / welches ich gar wohl in mir em-  
 pfand. Sonderlich war einer unter ihnen / ein  
 Mensch von ohngefähr 40. Jahren / welcher vor  
 denen andern eine herrliche Erkänntniß Gottes  
 und Jesu Christi von sich mercken ließ / und mit be-  
 sonderer Freudigkeit versicherte / daß sie auf ihrer  
 bisherigen Pilgrimschafft den Herrn Jesum eben  
 so erfahren hätten / wie ich ihnen denselben anjeho-  
 vorgestellet. Zum Beschluß wurde von mir noch  
 kürzlich das Abend / Gebett verrichtet und sie dar-  
 auf

Lilffres Stuck.

Cc

auf

auf zu ihrem ihnen wohlbereiteten Nachtlager gebracht. Woselbst aber der jetztgedachte Mensch, nachdem sie sich vorher ausgekleidet gehabt / auf seine Knye niedergefallen und ein herglichs Gebett aus seinem Herzen gethan / und nach dessen Endigung sungen sie sämtlich noch ein Abend-Lied / ohngeachtet sie den ganzen Tag gereiset und es schon nach 11. Uhr in der Nacht war. Des andern Morgens waren die in diesem Hause logirende Salzburger sehr frühe wieder auf / und verrichteten ihre Morgen-Andacht mit Singen und Betten. Ich wurde ersuchet / ihnen wieder eine kleine Erbauung zu halten. Ehenun diese anfieng / war mir vorher sehr beweglich / als die Frau Eheliebste des Kaufmannes die beyden Weibs-Personen / welche sich unter dem bey ihnen herbergenden Häufflein mit befanden / mit Halstüchern / Mützen und Hemden nicht nur beschenckete / sondern ihnen solche mit ihrer Hand ummachete und aufsetzete / wodurch sie beyde sehr beweget und zu vieler Dancksagung gereizet waren. Bey der verlangten Erbauung sungen wir erstlich das Morgen-Lied: **Aus meines Herzens Grunde** 2c. Dann ließ ich ihnen den 23. Psalm vor / und bey denen ersten Worten desselben suchte sie zu erwecken / daß sie sich recht von Herzen zu Christo dem guten Hirten bekehren und sich in Glauben an ihn halten und sein bey ihm bleiben möchten / damit ein jegliches unter ihnen in rechter Wahrheit mit David sagen könne: **Der Herr ist mein Hirte!** Es wurde ihnen dabey die höchste Nothwendigkeit der wahren Herzens-Bekehrung / und zugleich derselben unschätzbare Nutzbarkeit und Seeligkeit eingeschärffet. Wobey aber

mahl

mahl ihre sonderbare Lust und Freude an dem Worte des Herrn wahrzunehmen war. Es reicheten mir auch einige ihre Hände freywillig / und versicherten / daß sie ihre Herzen ganz gewiß dem guten Hirten Christo ergeben und seine gehorsame Schaafe werden und bleiben wolten. Sonderlich versicherten das 2. Knaben und ein Mann von 16. Jahren mit grosser Bewegung ihrer und auch meines Herzens. Der treue Hirte Jesus Christus wolle sich diese liebe Schaafe besonders empfohlen seyn lassen und sie geist- und leiblich wohl versorgen / um seiner ewigen Liebe willen ! Als nun hierauf mit ihnen nach der Kirchen zur Bettstunde gieng / nahm ich zugleich Abschied von ihnen und bezeugte ihnen Gottes Wort und dem Worte seiner Gnaden / daß sie eine grosse Liebe gegen mich blicken lieffen / und mir auch vielmahl mit Hand und Mund dankten. Nach geendetem öffentlichen Gottesdienste holte mich wieder nach meinem Ort und Hause zu verfügen ; es ließ mich aber ein vornehmer Mann am Mittage zum Essen nöthigen. Als nun bey dem Essen zu Tische saß / schickten die bey obgedachtem Kaufmanne logirende Salzburger zu mir und lieffen mir sagen / wie sich einige von ihnen entschlossen / heute Nachmittage nebst andern das heilige Abendmahl zu geniessen ; ich möchte ihnen doch die Ehre thun und nochmahlen zu ihnen kommen und ihnen aus Gottes Wort zeigen / wie sie es würdig seyn und zu ihrer Seeligkeit geniessen könnten. Hierauf gieng denn so fort zu ihnen und zeigte ihnen nach Gelegenheit der Worte Pauli: Der Mensch esse sich selbst / und also esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelch 26. 1. Cor.

XL. 28. wie sie zu forschen und zu prüfen hätten / ob auch diese drey Stücke in ihrem Herzen sich fänden nemlich Erkenntniß und Bereuung ihrer Sünden der wahre Glaube an Christum / und der Vorsatz / ihr Leben zu bessern / sich vor wissentlichen muthwilligen Sünden zu hüten / und sich von Gottes Geist treiben / regieren und führen zu lassen. Es wurde ihnen auch Anweisung gegeben / wie sie / falls es einem oder mehrern noch an diesen dreyen Stücken fehlen sollte / dazu gelangen und in ihre Herzen bekommen könnten. Endlich bettete ich nochmahlen mit ihnen und für sie ; darauf sie mit Freuden nach der Kirchen zugiengen.

Es erhellet auch ihre Liebe zum Worte Gottes und Begierde nach demselben daraus / wenn man gesehen und angemercket / daß diejenigen unter ihnen / welche lesen können / ihre Bücher fleissig zur Hand gehabt und sowol für sich als auch andern aus denenselben vorgelesen / welches nicht nur in denen Häusern / wo sie in Ruhe gesessen / sondern auch unterwegs / wenn sie sich hie oder da ein wenig niedergesetzt / geschehen. Wie denn hievon obgedachter Land-Prediger nachfolgendes mit angemercket.

Als ich die den 19. April aus Gera wieder abgereisete Salzburger bey dem sogenannten Wachholderbaum rencontrirte und derselben eine grosse Menge hauffen vor dem Gast-Hofe auf dem daselbst liegenden Bauholze sitzend antraff / erblickte ich alsbald einen sehr alten mit einem langen eisgraunen Bart gezierten Mann / welcher ein Buchlein in der Hand hatte und sehr andächtig sich und denen um ihn her sitzenden daraus vorlas. Er zeigte

zeigete mir solches und sagte / daß es ihm in Nürnberg verehret worden / und daß das noch seine einzige Freude sey / darinnen sicher lesen zu können. Unter denenjenigen / welche ich den 29. April an eben diesem Orte zu sprechen bekam / fand ich einen Knecht von ohngefähr 40. Jahren / welcher ein A B C Buch in der Hand hatte / und mich bat / daß ich ihm doch daß A lernen möchte / weil er nicht lesen könne / und es doch noch gar zu gerne fassen wolle / damit er in denen andern Büchern / die ihm unterwegens geschencket worden / und deren er viele in seinem in Gera geschenckt bekommenen Ranggen hatte / noch lesen und sich daraus erbauen könnte. Als nun seinem Verlangen einiger massen ein Genügen zu leisten bemühet war / und eine gute Strecke mit ihm fortgieng / sahe ich / daß er nicht ungeschickt zum lernen sey / denn ich brachte ihm doch die Buchstaben bis auf das ff bey / daß er sie kannte und außer der Ordnung auf Befragen zeigen konnte. Er versicherte auch / daß / wenn er zur Ruhe kommen würde / er nicht nachlassen wolle / bis er lesen gelernt. Überhaupt aber habe an diesem Menschen wahrgenommen eine wahrhafte und lebendige Erkenntnis Jesu Christi und eine herzlichige Liebe zu ihm / auch eine herzlichige Freude darüber / daß ihn Gott aus dem finstern Papsthum herausgeführt und in die Freyheit versetzt / daß er seinem Herrn Jesu ohne Furcht dienen und ihn anbetten könnte und dürffte. Er bezeigete auch ein sehr großes Verlangen nach dem heiligen Abendmahl / weil ers auch noch nie unter beyderley Gestalt / wie es Christus eingesetzt / genossen habe; und weil es so gar bald um einen Menschen geschehen wäre /

und er also auch nicht wüßte / wie lange er noch zu leben habe / so möchte er doch gar zu gerne dieser grossen Wohlthat noch theilhaftig werden. Diese und dergleichen sehr Christliche Reden bewegete mich / daß ihn unter denen übrigen seinen Leidens-Brüdern biß nach Groß-Algau begleitete. Da er mir ferner unterwegs alles umständlich erzehlete / wie ihre Verfolgung angegangen / was für Drangsalen sie über 2. Jahr ausgestanden / wie ihrer viele in die Gefängnisse geworffen und sonst übel gehandelt worden / wodurch sich auch einige wankelmüthig machen lassen / daß sie den Römisch-Catholischen Glauben angenommen. Letzteres erzehlete er mit grosser Betrübniß und recht lauren-ablen Worten / auch giengen ihm die Thränen dabey aus den Augen. So weit mehrerwehnter Landes-Prediger.

Ein hiesiger Christlicher Kauffmann hat folgende erbauliche Nachricht schriftlich ertheilet: In unserm Hause waren von der ersten Parthey 10. Personen einlogiret / 8. Manns, und 2. Weibs, Bildern / darunter ein Mann von 66. und seine Frau von 65. Jahren / welche wir nicht sowol als unsere Gäste / sondern vielmehr als unsere Engel anzusehen hatten. Sie waren alle herzlich / freudig / sehr zu frieden / demüthig / verträglich / andächtig und danckbar. Es war insonderheit einer darunter / der eine recht feine Erkänntniß hatte und sehr erweckt war. Zwey junge Pursche von 20. und 24. Jahren waren auch dabey / welche beyde ihre Catholische Väter und Mütter verlassen hatten / obgleich der eine deswegen von seinen Eltern sehr übel gehalten worden und viele Schläge erlitten.

Die eine Weibes, Person war schwanger / und weil sie sämtlich diesen Tag von Schleiß anhero gereiset und sehr ermüdet waren / geschah es / daß / da sie nun in die warme Stube kamen / dieses Weibs, Mensch und der alte 66. jährige Vatter in Ohnmacht fielen ; doch erholten sie sich bald wieder. Das schwangere Weibes, Mensch war noch ledig / und wir erfuhren durch die andere Frau / daß ihr Keul / mit dem sie sich versprochen gehabt / von ihr gerissen worden und noch zurück wäre / sie hofften aber / er würde noch nachkommen. Diese Frau erzehlete weiter: so bald sie sich in ihrem Vatterlande für Evangelisch declariret / wäre ihnen die Copulation von den Catholiquen versaget und niemand mehr getrauet worden ; daher wäre dieser Fehler kommen / daß sie / ohne copuliret zu seyn / sich zusammen gefunden und vergangen hätten. Es hätte dieses Versehen einen gar leicht zu wödrigen Gedanken bringen können ; wir mußten aber bald anders Sinnes werden: denn das arme Mensch war nicht nur gang stille und niedergeschlagen / sondern sie gieng auch den Tag über etlichemahl von der Gesellschaft hinaus auf den Gang / fiel auf ihre Knye / und ihre Hände auf / seuffzete und bettete herzlich zu Gott um Gnade / die sie auch erlanget haben wird. Es erzehleten uns ferner unsere liebe Gäste / daß ihrer nunmehr wol 8000. oder noch mehrere heraus seyn möchten. Es wären wol in allen 26. Thälern 30000. denn viele hätten sich durch die Exempel anderer vorangehenden bewegen und noch nachschreiben lassen. Sie hätten auch unterwegs vernommen / daß auch im Baverlande viele ihres Sinnes wären. Sie gedachten auch / daß diejenigen /

S. 4

welche

Welche in Güte aus dem Lande gelassen worden / wenn sie das Ihrige verkauffen wollen / wenig oder nichts dafür bekommen können: Dahero diejengen / die zur Miete gewohnet / manches von ihrem Haufrath ihren Hauß / Birthen umsonst hätten hinterlassen müssen / weil man so gar nichts dafür geben wollen.

Man muß diesen armen Leuten auch dieses gute Zeugniß geben / daß / wann von ihrer ehemahligen Obrigkeit gesprochen worden / sie nie hart wider sie geredet / ja nicht einmahl von ihr gesprochen / wenn sie nicht befragt worden oder in Discours darauf gebracht worden. Bey einmahls gegebener Gelegenheit meldeten sie / der Bischoff hätte gesagt: Er wolle einmahl die Acker aus seinem Lande haben / solten auch Dornen und Disteln auf denen Aeckern wachsen. Er wäre durch die Jesuiten so sehr aufgebracht und wider sie erbittert worden. Sie wünschten nur / daß ihn Gott erleuchten möge / und darum wolten sie für ihn betten. Als einmahl in ihrer Gegenwart von dem Unvermögen in geistlichen Dingen geredet wurde / sagte der eine erweckte Salzburger: Wir sind nur Erde und Asche / und ohne Gottes Gnade / und wenn er uns nicht seinen H. Geist gibt / können und verstehen wir gar nichts. Von denen / die sich bey uns befanden / hatten doch etliche 10. 20. Reichs-Thaler und mehr in Vermögen / das sie theils mit heraus gebracht / theils von milden Händen erhalten hatten. Einige / doch sehr wenige / haben auch ein mehrers vermocht und salvirt. wie aus folgender Historia / die uns von einem glaubwürdigen Manne erzehlet / und die von etlichen Zeugen bestätigt worden / zu ersehen.



In Alt. Mühl / einer Stadt im Dettingischen  
 gelegen / hatte ein gar feiner und vermögender  
 Bürger einen Sohn / welchen er oft zum Heyra-  
 then angemahnet / ihn aber dazu nicht bewegen könn-  
 ten. Als nun die Salsburger Emigranten auch  
 durch dieses Städtgen passiren / findet sich unter  
 ihnen eine Person / welche diesem Menschen gefäl-  
 let / dabey er in seinem Herzen den Schluß fasset /  
 wenn es angehen wolle / dieselbe zu heyrathen ; er  
 kundiget sich dahero bey denen andern Salsbur-  
 gern nach dieses Mädgens Aufführung und Fami-  
 lie / und erhält zur Antwort / sie wäre von guten /  
 reblichen Leuten und hätte sich jederzeit wohl ver-  
 halten / wäre aber von ihren Eltern um der Reli-  
 gion willen geschieden und hätte solche zurücke ge-  
 lassen. Hierauf gehet dieser Mensch zu seinem  
 Vatter und vermeldet ihm / weil er ihn so oft sich zu  
 verhehlichen vermahnet / so hätte er sich nunmehr  
 eine Person ausgelesen / wenn ihm nur solche der  
 Vatter zu nehmen erlauben wolle. Als nun der  
 Vatter gerne wissen will / wer sie sey / sagt er ihm / es  
 wäre eine Salsburgerin / die gefalle ihm / und wo  
 er ihm diese nicht lassen wolte / würde er niemalen  
 heyrathen. Der Vatter erschrickt hierüber und  
 will es ihm ausreden / er läßt auch einige seiner  
 Freunde und einen Prediger ruffen / um etwa den  
 Sohn durch ihre Vermittelung auf andere Ge-  
 danken zu bringen ; allein alles vergebens. Daher  
 der Prediger endlich gemeinet / es könne Gott sei-  
 ne sonderbare Schickung darunter haben / daß es  
 sowol dem Sohne als auch der Emigrantin zum  
 besten gereichen könne ; worauf sie endlich ihre  
 Einwilligung geben / und es dem Sohn in seinen

Gefallen stellen. Dieser gehet sofort zu seiner  
 Salzburgerin und fragt sie: wie es ihr hier in  
 Lande gefalle? sie antwortet: Herr / ganz wohl.  
 Er versetzet weiter: ob sie wohl bey seinem Vatter  
 dienen wolte? Sie sagt: gar gerne; wenn  
 er sie annehmen wolle / gedенcke sie ihm getreu und  
 fleissig zu dienen / und erzehlet ihm darauf alle ihre  
 Künste / wie sie das Vieh füttern / die Kühe melcken/  
 das Feld bestellen / Heu machen und dergleichen  
 mehr verrichten könne. Worauf sie den  
 Sohn mit sich nimmt und sie seinem Vatter präsentiret.  
 Dieser fragt das Mägdgen / ob ihr denn sein  
 Sohn gefalle / und sie ihn heyrathen wolle? Sie  
 aber / nichts von dieser Sache wissend / meinet /  
 man wolle sie vexiren und antwortet: Ey man  
 solle sie nur nicht foppen / sein Sohn hätte vor  
 seinen Vatter eine Magd verlangt / und wenn er sie  
 haben wolle / gedächte sie ihm treu zu dienen und  
 ihr Brodt wohl zu erwerben. Da aber der Vatter  
 darauf beharret / und der Sohn auch sein ernstliches  
 Verlangen nach ihr bezeiget / erkläret sie sich:  
 Wenn es denn Ernst seyn sollte / so wäre sie es  
 gar wohl zufrieden / und sie wolte ihn halten / wie  
 ihr Flug im Kopff. Da nun hierauf der Sohn ihre  
 ein Ehe Pfand reichet / greiffet sie in den Busen  
 und sagt: Sie müsse ihm doch auch wohl einen  
 Wahl Schatz geben; womit sie ihm ein Beutelgen  
 überreichet / in welchem sich 200. Stück Ducaten  
 befunden.

Sonst meldeten uns ferner unsere lieben Gäste /  
 daß sie in ihrem Lande sehr oft und hart am  
 Gelde gestraffet worden / wenn man evangelische  
 Bücher bey ihnen angetroffen / wenn sie nicht in die  
 Messe

Messe und zur Beichte gegangen; da hingegen die  
 einigen / welche gehuret und gestohlen / gar leidlich  
 weggenommen. Denen / die es nicht baar schaf-  
 en können / habe man es zwar geborgt / aber beynt  
 Auszug schon zu finden und sich bezahlt zu machen  
 erwußt; und hätten sie ordentlich 10. pro Cent  
 Abzug / Geldt bezahlen müssen. Sie gedachten  
 auch / daß die Papisten ihren Kindern das Lesen  
 und Schreiben mit Fleiß verhindert und gesagt  
 hätten: Sie brauchten es nicht / und würden es  
 nur übel anwenden. Ob sie auch wohl ihre Kinder  
 mit heraus nehmen dürffen; so wären doch vielen  
 die Kinder auch mit Gewalt weggenommen und  
 zurücke behalten worden. Wie ich denn einen  
 Mann gesprochen / der mit vielen heissen Thränen  
 erzehlete / daß sie ihm 3. von seinen Kindern mit  
 Gewalt entrißen und nicht mit ihm fortgelassen.  
 Ein gleiches erzehlete auch eine Frau / daß man ihre  
 Kinder zurück behalten.

Wen allen diesen und dergleichen schweren Lei-  
 den und Drangsalen / die sie schon ausgestanden /  
 steht noch ausstehen / und vielleicht ins künftige noch  
 zu erfahren haben möchten / sahe man doch an ih-  
 ren eine grosse Gemüths Ruhe / Gedult / Hoffnung  
 und gutes Vertrauen auf Gott den lebendigen /  
 die dieses aus einigen Exempeln sattsam erhellen  
 wird.

Es befanden sich sonst unter diesen guten Leuten  
 auch viele Francke / alte 70. und 80. jährige / blinde  
 und auf Stelken gehende / sonderlich auch viele mit  
 den Blattern oder Pocken befallene Kinder. Und  
 ob sie gleich / der zuweilen sich annoch einstellenden  
 außen Luft und Regens ungeachtet / doch immer  
 mit

mit fort mußten/ waren sie doch ganz gelassen und auch noch ziemlich wohl dabey.

Eine sehr francke Frau wurde von einem Scdioſo Theologiae beſucht/ der ſie zu tröſten und au Jesum zu weiſen getrachtet / welches alles gern angenommen / ſich zum Sterben ganz willig und getroſt bewieſen/ und öfters geſagt: Dieſes Leben iſt nur zeitlich / dort aber iſt es ewig. Wie denn auch überhaupt angemercket worden/ daß eben dieſes auch viele andere im Herzen und Munde gehabt / daher ſie oft geſagt: Es iſt hier nur ein zeitliches/ dort aber iſts ewig; deßwegen ſie den Verluſt ihrer Güter / die Mühſeligkeit dieſes Lebens, und alle ihre Leyden deſto weniger achteten und deſſo leichter überwinden könnten. Wenn ihnen auch von einigen geſaget wurde / das Land/ wohin ſie kommen dürfften/ möchte wol nicht das fruchtbarſte ſeyn / und könnte ihnen leichtlich gar ſchwer und ſauer werden/ ſie zu ernähren und ihr Leben hinzubringen; haben ſie ſich doch gar nicht ſchröcken laſſen / ſondern ſich vielmehr der über ſie waltenden Vorſorge Gottes und zugleich damit getröſtet/ daß ſie vorher auch in einem rauhen / Falken und bergichten Lande geweſen / und ſichs müſſen ſauer werden laſſen; ſie wären der Arbeit gewohntet/ und ſtünde doch auch in Gottes Wort: **Wer nicht will arbeiten / ſoll auch nicht eſſen.**

Man hat auch von ihnen vernommen/ daß einmals ihrer 300. in einem mit ſchwarzen Tuch behängten Saal geführt worden / deſſen Boden voller Blut (aber nur von geſchlachtetem Vieh) gelegen; Bey einem Tiſch wäre der Scharff Richter mit dem Schwerdt/ ingleichen ein Catholiſcher Geiſt

Heistlicher gestanden/der ihnen gedrohet/wosern  
 sie sich nicht zu der Catholischen Religion bekennen  
 wolten/ solte ihnen der Kopff abgeschlagen wer-  
 den/ wie den vorigen halsstarrigen schon gesche-  
 hen/deren Blut sie ja hier vor Augen sehen. Sie  
 hätten aber ihr Leben zu lassen sich gang willig be-  
 reit/ und durch den ihnen vor Augen gestelleten  
 Tod sich nicht bewegen und auf andern Sinn brin-  
 gen lassen. Nicht mehr als 5. unter diesem gan-  
 zen Hauffen wären um, und zurück getretten/ die  
 andern hätten alsdenn zu einer andern Thür wie-  
 der hinaus gehen müssen. Sie haben auch refe-  
 rirt/das die erstern von ihnen/welche ohne habens  
 Erlaubniß und Attestate heraus gegangen/ am  
 meisten auszustehen gehabt. Es wäre in der kal-  
 testen Zeit gewesen/und sie hätten oft biß über den  
 kalben Leib im Schneewatten müssen. Dabey  
 wären sie von denen Soldaten verfolget und ein-  
 geholet worden/ die sie denn gefraget/ ob sie denn  
 alle mit ihren Kindern zum Teufel gehen wolten?  
 Sie solten ohne Widerspruch wieder umkehren.  
 Als sie aber nicht gewolt/ hätten sich die Soldaten  
 dreysach wider sie gestellt/ die Pangenet auf die  
 Flinten gesteckt/ auf sie gestossen/ geschossen und  
 Granaten unter sie geworffen/ dadurch denn viele  
 sehr bleisset/ doch keiner getödtet worden. Aber  
 auch dadurch hätten sie sich nicht zurücke bringen  
 lassen;daher endlich die Soldaten ihre Flinten um-  
 kehret und mit den Kolben auf sie loßgeschlagen/  
 da denn einer von denen Emigranten etliche mahl  
 so hart getroffen worden/das ihm das Blut häuf-  
 ig vom Kopff herunter gessen; andere hätten Lö-  
 cher in die Köpffe bekommen/ noch andere wären in  
 Die

die Arme oder Beine / besonders auch einer in der  
 linken Seite durch die Rippen gestochen und all  
 übel zugerichtet worden. Darüber wären sie / die  
 Verfolgten / sämmtlich auf ihre Knie gefallen und  
 hätten zu Gott in ihrer Noth gebettet / auch zu ih  
 ren Verfolgern gesprochen: sie möchten mit ih  
 nen machen was sie wolten / sie wären bereit / ihre  
 Köpffe gleich herzugeben / ehe sie wieder umkeh  
 ren und von der erkannten Wahrheit sich abwendig  
 machen lassen wolten. Durch Göttliche Fügung  
 sey denn ungefehr ein Officier darzu gekommen  
 welcher denen Soldaten Einhalt gethan / daß sie  
 also weiter ungehindert fortziehen können. Ande  
 re haben eine eben dergleichen betrübte Action, die  
 ohnweit Rastadt vorgefallen seyn soll / erzehlet / die  
 auch von vielen andern / besonders aber von dem  
 obgedachten sehr Lehr- begierigen Menschen / der  
 zugleich Gott im Himmel zum Zeugen darüber an  
 rieß / confirmiret worden. Das merckwürdigste  
 davon ist wol folgendes: Als sie bey dem tyranni  
 schen Anfall der Soldaten in der größten Noth ge  
 wesen / und es inzwischen wegen einbrechender  
 Nacht ganz dunckel worden / daß sie auch keinen  
 Weg mehr sehen können / sey es nicht anders gewe  
 sen / als ob ein Stern vom Himmel herunter und  
 mitten unter sie gefallen / dessen Schein es so helle  
 unter ihnen gemacht / als ob die helle Sonne schie  
 ne / daß sie also Weg und Steg gar wohl erkennen  
 und sich salviren können; unter und bey denen Sol  
 daten aber sey es stock- dunckel geblieben / daß sie also  
 die armen Verfolgten nicht weiter verfolgen  
 können und daher gesagt: Mit diesen Leuten ist  
 entweder Gott oder der Teufel; wir wollen  
 weiter

weiter nichts mit ihnen zu schaffen haben. Einer von den Emigranten / welcher sich in einem Busch versteckt gehabt / bis die Soldaten wieder zurücke gegangen / haben ausgesagt : Dieses Liecht oder Stern habe sich endlich nach dem Platz gewendet / allwo man sie blossirt gehabt / und sey er / als ob er das Blut ausleckte / immer auf der Erden herum gefahren / und dann habe er sich wieder in die Höhe gezogen. Indessen hätten sie sich übers Wasser und in das Städtlein retiriret / und wären also in Sicherheit gekommen.

Ob man wohl sagen muß / daß bey denen Emigranten / die man hier gesprochen / dem größten Theil nach / mehr Glaube und Krafft als Wissenschaft und Erkänntniß angetroffen worden / welches auch leicht zu erachten / da sie niemals einen Evangelischen Prediger im Lande gehabt oder gehört / sondern sich nur untereinander selbst aus Gottes Wort und andern Evangelis. Schriften erbauen müssen ; so kan man doch auch mit Bestand der Wahrheit versichern / daß viele drunter waren / welche in der Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit / auch in der Einsicht der Papistis. Irthümer und Greuel recht weit gekommen waren / daß sie wohl manchen alten Lutheraner unter uns sehr beschämet und weit übertroffen haben würden. Aus dem Munde unsers lieben Herrn Superintendenten habe ein treffliches Zeugniß davon gehöret / und besonders folgendes : Er habe bey der vor ihrer Beichte hergegangenen Catechisation einen Mann befraget : Was denn die wahre Buße sey ? darauf er geantwortet : Eine Aenderung des Herzens und eine Befehrung zu Gott. Gefragt : Wie viel

viel Stücke der wahren Buße wären? Antw. Zu  
zwey; nemlich: 1.) Erkenntniß und Bereuung der  
Sünden/und 2.) der wahre Glaube an Christum  
Befragt: Ob nicht noch was zur Buße gehöre  
Antw. Ja; aber das komme aus den beyden ersten  
Stücken/nemlich die Besserung des Lebens. Di  
alles habe er auch mit deutlichen Sprüchen der  
Schrift zu erweisen gewußt. Zugleich habe er  
auch auf Befragen erzehlet/was und wie viel Stü  
cke die Papisten zur Buße erforderten/ deren Un  
grund er auch aus dem Worte Gottes zeigen  
können.

Es war auch einer unter denen Emigranten  
Nahmens Wolffgang Kossbach aus Wagrain  
bürtig / welcher in Gottes Wort sehr geübet war.  
und wenn er von diesem und jenem Stück der E  
vangelischen Religion befragt wurde / nicht nur  
wohl darauf antworten / sondern solches auch se  
fort mit einem Spruch aus der Bibel beweisen.  
auch so gar das Capitel/ wo derselbe zu finden/ an  
führen konte. Nur eines zu gedencken: Als die Re  
de vom Fegfeuer war / so gedachte er davon fol  
gendes: Die Pfaffen haben uns immer viel vom  
Fegfeuer hergeschwagt; es ist aber lauter dumm  
Zeug. Unser lieber Herr sagte ja dorten zum  
Schächer am Creuz bey dem Evangelisten Marco  
am 23. Heute wirst du mit mir im Paradies  
seyn / nicht aber erst ins Fegfeuer kommen. Der  
reiche Man beyh Luca am 16. kam ja so gleich in die  
Hölle und Lazarus in den Himmel/und also keiner  
ins Fegfeuer. Unter andern wußte er auch vieles  
vom Concilio Tridentino zu reden / von welchem  
er sagte: Das sind ja lauter Menschen-Sagungen  
und



und nicht Gottes Wort. Die Catholischen sprechen zu uns: ihr müßet alles glauben/ was euch der Priester sagt; ihr müßet es glauben/ daß der D. Luther und alle Lutheraner verflucht und verdamnt seyn. Wenn wir nun fragen: Warum müssen wir das glauben? so ist die Antwort: Darum/ weils der Pfaff gesagt hat. Fragen wir aber die Evangelischen: warum wir das glauben müssen/ was sie uns predigen/ so sprechen sie: En darum/ weil es der liebe Gott in der Bibel gesagt hat. Mein/ ist denn der Pfaff mehr als Gott und sein Wort? Ingleichem sagte er auch: Der Papst will unser Vatter seyn; Wir aber haben nur einen Vatter/ zu dem wir betten: Vatter unser/ der du bist im Himmel 2c. Noch weiter referirte er: Er hätte sichlichemahl vor Gericht stehen und sich verantworten müssen/da er denn allezeit aus der Bibel geantwortet. Da er nun gefragt worden: Ob er nicht wüßte/ daß in der Bibel zu lesen verboten wäre? hätte er ihnen geantwortet: Unser lieber Herr hat das beyhm Joh. 5. gesagt: **Suchet in der Schrift 2c.** und man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen. Als sie ihn in seiner Rede fangen wollten und gefragt: Ob er gedächte/ daß sie als Römerisch, Catholische verdammet würden? hat er ihnen zur Antwort gegeben: Unser lieber Herr hat gesagt: Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht/ so werdet ihr auch nicht verdammet; das will ich auch thun und niemanden verdammen. Hierauf hätten sie die Köpffe zusammen gesteckt und kein Wort zur Antwort darauf gegeben. Ja/als ihn die Pfaffen vor seiner Emigration nochmahlen vernommen und zu ihm ge-  
**Kilfftes Stuck.**                      **D**                      **spro.**

prochen: Er solte doch ja nicht an seiner Seelen Seeligkeit zweiffeln/ oder/ daß er bey der Catholischen Religion nicht könne seelig werden; sie wolten alle miteinander für seine Seele stehen / und seine Seele auf ihre Seelen nehmen und vor GOTT dafür Rechenschafft geben; so hätte er geantwortet: Ich bleibe ein für allemahl bey GOTTES Wort und bey der uralten Augspurgischen Confession, und will dabey leben und sterben. Der Heil. Apostel Paulus hätte aber auch zum Römern am 14. gesagt: Ein jeglicher müsse für sich selbst Rechenschafft geben; Darauf ihm der Pfaffe zur Antwort gegeben: Nun so werdet ihr recht zum Teuffel gehen; Die Lutheraner werden euch umbringen / auf ein Schiff setzen und euch alle miteinander um- und ins Wasser stürzen. Darauf er gesagt: Wenn es GOTT nicht haben wolte/ so könnte ihnen allen kein Leyd wiederfahren. Und gieng es ihnen auch auf der Welt übel / im Himmel wäre es desto besser / denn wir müßten durch viel Trübsal ins Reich GOTTES gehen. Mit diesen Worten sey er denn von ihnen gegangen. Sonst verstunde er auch ein wenig Latein und bedauerte / daß er zwar von Jugend auf Christum habe im Herzen gehabt / aber nicht mit dem Munde bekennen dürffen. Er führte ein Gesang- und Gebett- Buch bey sich / welches er vor dem von denen Herren N. und N. aus N. geschickt bekommen.

In eines Bürgers Hause herbergten einige/ davon der eine erzehlete / daß bey ihm öftters Zusammenkunft gehalten worden/ da sie miteinander gebettet und gesungen. Einmahls habe er Arnds Paradis- Gärtelein (welches er sonst im Schorstein

kein zu verstecken gewohnet gewesen) aus Vergesslichkeit auf dem Tisch liegen lassen; Und weil eben des morgenden Tages frühe ein Pfaffe zu ihm kommen und das Buch gefunden / habe er nicht allein viel Ungelegenheit deswegen gehabt / sondern auch noch dazu 140. fl. Straffe geben müssen. Billich füge ich diesem allen noch folgendes bey / aus des obgedachten Gott, liebenden Kauffmanns mitschriftlich ertheilten Relation: Was wir nun fer-ner merckwürdiges vernommen / das wir auch als wahrhaftig anzunehmen kein Bedencken haben können / möchte etwa im folgenden bestehen: Die 2. Mägden / die von denen den 27. April angekommenen Salzburgern bey uns waren / hatten noch 7. Geschwister und Vatter und Mutter / davon das jüngste der 9. Kinder nur drey viertel Jahr alt war / und annoch von der Mutter gesäuget wurde. Sie erzehlten / wie sie ein fein Gütgen im Lande gehabt / und weil sie des Vatters Bruder etwas schuldig gewesen / so hätten sie solches demselben / weil er im Lande und Catholisch blieben / überlassen müssen. Er hätte ihnen zwar billich etliche hundert Gulden noch heraus geben sollen; sie hätten aber nicht mehr als 12. fl. erhalten können. Sie wären aber gleichwol zufrieden und recht froh / daß sie ein Wägelein mit 2. Pferden bespannet / worauf sie die Kinder und ihren wenigen Vorrath noch laden können / mit heraus gebracht. Die Mutter / welche anderwärts logierete / kam zu uns mit 3. ihrer Kinder und besuchte diese 2. sich bey uns zur Herberge befindenden Mägdlein. Als wir nun ins Gespräch mit ihr kamen / mußten wir uns über ihre Christliche Einfalt und Weißheit / Freudigkeit /

Zufriedenheit und Vertrauen auf Gott / auch über ihre Liebe / so sie zu ihren Kindern hatte / höchlich verwundern. Sie erzehlete uns / daß sie etlichen mahl vor ihren Pfleger gefordert und Anfangs befraget worden: Was sie glaube? Antwort: Ich glaube an Gott den Allmächtigen Vatter / der mich erschaffen / an seinen Sohn / der mich erlöset / und an den H. Geist / der mich geheiligt hat. Der Pfleger: Noch nicht genug; gläubest du auch an die Mutter Gottes und an den Papst? Antwort: Nein. Der Papst ist ein Mensch wie ich / und die Mutter Gottes war auch ein Mensch. Der Pfleger: Weißt du nicht / wenn der Vatter über ein Kind böß ist und das Kind laufft zur Mutter / so bittet die Mutter bey dem Vatter vor? Antwort: Das wäre nicht gut / wenn unser lieber Gott nicht mitleydiger wäre / als ein leiblicher Vatter. Er will haben / man solle gerade zu ihm kommen / und zu seinem lieben Sohn / unserm lieben Herrn / und nicht zu unserer lieben Frauen. Der Pfleger: Weißt du nicht / daß der Papst Petri Nachfolger ist / und daß Petrus der erste Papst gewesen / dem unser Herr alle Gewalt in der Kirche gegeben hat? Antwort: Nein / unser lieber Herr hat die Gewalt der Kirchen gegeben und nicht dem Papst. Der Pfleger: Man hörts wohl / ihr seyd halt Lutherisch. Antwort: Ich weiß nicht / was Lutherisch ist; ich glaube / was im Evangelio stehet. Der Pfleger: Wenn ihr auf eurer Meynung bleibt / werdet ihr mit allen euren Kindern zum Teuffel fahren. Antwort: Ey behüte Gott! wir wollen mit Gottes Gnade wohl seelig werden. Sie sagte auch ferner noch viel dergleichen Fragen / und daß ihr der Pflieger

ger eines ihrer Kinder von 3. Jahren abschwa-  
 gellen / daher er ihr mit lauter guten Worten zu-  
 geredet; sie hätten aber die Gelegenheit wahrge-  
 nommen / und / um seiner loß zu werden / sich unver-  
 sehens von ihm geschlichen. Sie gedachte auch /  
 daß es ihr gar nicht gereue / daß Ihre zurück gela-  
 sen zu haben. Es hätte unser lieber Herr den Him-  
 mel unsertwegen verlassen / warum solten wir nicht  
 auch um seinetwillen etwas verläugnen: Er könn-  
 te es uns / wenn er wolte / bald wieder geben. Und  
 wenn ich ja / war ihre Rede / wäre im Lande geblie-  
 ben / hätte mir Gott auch nur in einer Nacht alles  
 wegnehmen / und ich hätte auch bald sterben kön-  
 nen / und also alles auch verlassen müssen. Noch  
 ferner erwehnete sie / daß in ihrer gangen Familie  
 keines weder lesen noch schreiben könne; sie hätten  
 aber einen Knecht gehabt / der ihnen aus Gottes  
 Wort und andern Büchern vorgelesen / wodurch  
 sie sich erbauet und in der Wahrheit gestärcket:  
 Ihre 2. Mädggen / so 15. und 17. Jahr alt waren  
 und bey uns herbergeten / ließen sich verlauten:  
 Wenn auch Vatter und Mutter und alle ihre Ge-  
 schwister wären zurück geblieben / so wolten sie doch  
 mit heraus gegangen seyn. Als wir / fährt mehr-  
 gedachter Rauffmann in seiner Relation fort / den  
 28. April spazieren und denen diesen Tag noch zu  
 erwartenden Emigranten entgegen giengen / begeg-  
 nete uns ein junger Mensch von denen gestern an-  
 gekommenen Salzburgern von etwa 24. Jahren /  
 der uns dem Ansehen nach fein vorkam. Wir lies-  
 sen uns mit ihm ins Gespräch / und vernahmen / daß  
 er Vatter / Mutter und Geschwister verlassen und  
 um der Religion willen mit heraus gegangen wäre.

Seine Reden waren sehr beweglich und Glaubens-voll; besonders sagte er: Er halte sich einmahl zu dem/ was unser lieber HErr und die Apostel in Gottes Wort gesagt hätten / dabey wolle er bleiben/und davon sich nichts abwenden lassen. Wenn man nur einen gnädigen Gott habe und dereinsten die ewige Seeligkeit erlange / so möge es hier immer gehen wie es wolle. Er bedaure vor allen seinen Vatter und Mutter/als welche in der Blindheit zurück geblieben : Wenn er die nur auch bey sich haben oder nur heraus wissen solte / das wünsche er oft von Gott. Wir gedachten Anfangs diesem Menschen etwas erbauliches vorzusagen; er aber hielte uns so eine kurze und nachdrückliche Predigt / zu unserer nicht geringen Erweckung. Der HErr sey gelobet ! Es war auch allhier ein Knabe von 14. Jahren/der gleich dem jetztgedachten Menschen Vatter / Mutter und alle die Seinen verlassen. Diesen haben seine Eltern durchaus nicht wollen Evangelisch werden noch vielweniger mit heraus gehen lassen. Beswegen sie ihn geprügelt / gepeitschet / zur Erden geworffen und mit Füßen getreten/ ja endlich Pföckgen unter die Nägel geschlagen/und durch solche Marter ihn bey ihrer Religion zu bleiben zwingen wollen. Es hat sich aber derselbe durch nichts bewegen / sondern vielmehr verlauten lassen / wenn sie ihm auch den härtesten Tod anthun würden / wolte er doch nicht Catholisch bleiben. Darauf sie ihn von sich gestossen und gesagt: so solle er denn zum Teuffel lauffen. Aus diesem allem leget sich gnugsam zu Tage / daß sie nicht alle blindlings davon gegangen / sondern grossen Theils wohl gegründet und bevestiget gewesen

wesen in der heylsamem Erkänntniß Christi und sei-  
ner Wahrheit. Der Herr Jesus wolle sie nur  
immer weiter erleuchten / und durch seinen Geist  
der Wahrheit in alle Wahrheit leiten.

Wie nun der wahre Glaube an Christum sich in  
der Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten thätig  
und geschäftig erweist; also hat man auch an  
den lieben Emigranten die Wahrheit ihres Glau-  
bens an der herglichen / aufrichtigen und thätigen  
Liebe / die sie unter und gegeneinander bewiesen /  
gar wohl wahrnehmen können. Denn es ist ja  
mehr als zu bekant worden / daß sie sich recht brü-  
derlich miteinander betragen. Welcher nichts ge-  
habt / und doch etwas bedurfft / dem hat der ande-  
re / welcher gehabt / mit Freuden gegeben und ge-  
holffen: Welche Liebe sie bey ihrer Emigration aus  
ihrem Lande / und so lange sie durch das Catholische  
Territorium reisen müssen / aneinander fleißig be-  
wiesen. Man hat auch allhier bey uns angemer-  
cket / daß / wenn einer unter ihnen von einer milden  
Hand etwas erhalten und der andere neben ihm  
vorbey gegangen worden / dieser doch eben so ver-  
gnügt gethan / und sich sowol als jener bedancket.  
Neid und Abgunst war also im geringsten nicht an  
ihnen zu sehen; auch wenig Begierde etwas zu neh-  
men. Denn wie sie niemanden um eine Gabe an-  
sprachen; also waren sie auch sehr zufrieden / wenn  
ihnen auch nur die allergeringsten Gaben mitge-  
theilet wurden; sie huben auch ihre Hände zu Gott  
auf und dancketen dem Geber sehr herglich mit  
mehrmahliger Anwünschung der Vergeltung Got-  
tes. Als ein Kennzeichen ihrer Liebe gegeneinan-  
der hat man anzunehmen gehabt / da man bey ih-

dem Ein- und Ausgang hieselbst gesehen / wie sie so sorgfältig füreinander waren / daß ja keines etwas fallen oder sonst Schaden nehmen möchte. Sonderlich aber mag ihre Liebe gegeneinander auch noch aus folgender wahren Erzählung erkannt werden: Es hatte allhier ein Bürger / nebst andern von diesen Leuten / eine alte sibenzigjährige Frau zur Herberge / deren Mann von 80. Jahren in der Nacht und im Gedränge von ihr gekommen. Diese Frau lamentirte überaus sehr und sorgte für ihren alten Mann / wolte sich auch auf vieles Zusprechen / daß er auch an einem guten Orte versorget seyn würde / nicht zufrieden geben. Indessen gehet die Bürgerin aus dem Hause / um über der Gasse etwas zu holen: Da begegnet ihr vor der Thür ein alter Mann / der klaget / er habe seine alte Frau verlohren und wisse sie nirgend zu finden; wenn er sie doch nur antreffen könnte! Die Hauswirthin sagt ihm / es wäre eine alte Frau bey ihr / die klage um ihren verlohrenen alten Mann; er solle hinein gehen und sie sehen. Da er nun zu ihr kommt / findet er / daß es seine Frau. Sie fallen einander so gleich um den Hals / herzen und küssen einander vor Freuden; daß also die Zuschauer dieser Leute grosse Liebe und Sorgfalt gegen / und füreinander nicht genug bewundern und sich des Weinens nicht enthalten können. Aus welcher Begebenheit die Providenz Gottes für diese seine Kinder / welche sie nicht in Angst und Unruhe lassen / sondern vielmehr allhier erquickeln und erfreuen wollen / sattsam zu erblicken ist.

Ehe ich noch schliesse / so füge noch eine doppelte Relation bey / deren die erste ein Emigrant, Mahmens



mens Paul Leidner/ in einem gewissen Hause hie  
 selbst gethan. Dieser hat nun erzehlet / daß der  
 Anfang ihrer Verfolgung von denen Jesuiten her-  
 kommen. Denn als etliche von ihrem Orden in  
 das Saltzburgische sich nach ihrer Schalcks, Art  
 impracticiret und darinne geprediget / auch in ei-  
 nem gewissen Dorffe ein Bauer wegen der Evan-  
 gelischen Religion sonderlich verdächtig gehalten  
 worden / habe ihn ein Jesuit nach daselbst abgeleg-  
 ter Predigt so gleich gefragt: ob er nicht wisse/was  
 die Lutherischen Reher für eine Straffe verdienes-  
 en? Darauf der Bauer zur Antwort gegeben: das  
 müste und verstünde er nicht. Der Jesuit: weil  
 ihrs nicht wisset/ so will ich es euch sagen. Sie ge-  
 hören alle auf den Scheiterhauffen / darauf ver-  
 brannt zu werden. Hierauf habe der Bauer fern-  
 er geantwortet: Ich bin auch ein Evangelischer  
 Christ; so müste ich auch verbrannt werden? Sol-  
 ches wäre so gleich eclat worden / und da man in  
 Willens gewesen/ diesen Mann einzusetzen / wäre  
 er davon und nach Regenspurg gegangen. Nach-  
 dem ihm aber daselbst angerathen worden/er solte  
 sich wieder in seine Heimath wenden / und sich auf  
 göttliche Hülffe/ Schuz und Beystand verlassen;  
 so habe er es auch gethan. Unterdessen wäre sol-  
 ches in etlichen Aemtern ruchtbar worden, und als  
 man sie von einigen dazu verordneten Leuten gefra-  
 get: Sie solten auf Befehl des Bischoffs zu Saltz-  
 burg Antwort geben/ob sie sich zur Evangelisch-Lu-  
 therischen oder Römisch-Catholischen Religion be-  
 kennen wolten? so wären so gleich etliche Aemter  
 aufgestanden / die sich frey zur Evangelischen Reli-  
 gion bekennet; darauf ihnen so fort das Land zu

räumen anbefohlen worden. Als nun die Catholischen ihre Willigkeit und Ernst / solches zu thun gesehen / hätten solche ihnen beybringen wollen / sie denn nicht wußten / wie es denen / welche von ihnen bereits voran gegangen / so übel gelungen wäre / und wie sie von denen Lutheranern so übel tractiret worden: Massen sie diejenigen / welche schon ausgezogen / und zu ihnen / denen Lutheranern / kommen / ins Wasser geschmissen und ersäuffet / viele lebendig in den Mist gescharrret / und mehr greulich Dinge an ihnen verübet hätten. Weil aber die Lügen gar zu grob gewesen / hätten sie es leicht gemercket / wären bey ihrem Vorsatz geblieben und hätten gesagt: Sie überliessen sich Gott / es würde ihnen auch nichts anders / als was Gott haben wolle / begegnen können.

Die andere noch anzufügende erbauliche Relation giebet mehrgedachter Land. Prediger: Als ich einen alten und an einem Auge ganz blinden Mann / welcher unter denen zu erst in Sera ankommenden Salsburgern sich befand / anredete und fragte: **Wo seine Reise zugehet** antwortete er Anfangs: das weiß ich nicht. Als ich nun weiter versetzte: **Ob er denn nicht nach dem Himmel und der ewigen Seeligkeit zureise?** war seine Antwort: **Ja / ja / dahin will ich und wir alle miteinander.** Befragt: **Habt ihr denn den rechten Führer bey und mit euch?** Antwort: **Ja / den haben wir schon.** Frage: **Wer ist denn euer Führer nach dem Himmel?** Antwort: **Unser lieber Herr Jesus.** Frage: **Wo habt ihr denn diesen?** Antwort: **Hier hab ich ihn in meinem Herzen.** Bey welchen Worten er ganz fröhlich und freudig aushat und auf seine Brust schlug.

Andere /

Anderer/die neben uns hergiengen und uns zuhöre-  
 en / versicherten / ohne mein Befragen / daß sie  
 Christum auch lieb und in ihren Herzen hätten.  
 Nach gegebener kurzen Vermahnung/dem Herrn  
 Jesu recht getreu zu bleiben / war die Antwort:  
 es wolten sie durch Gottes Gnade schon thun.

\* \* \*

Wer siehet nun nicht aus dieser wenigen Nach-  
 richt daß es wahrhaftig Gottes Werk sey / was  
 mit diesen lieben verjagten Leuten vorgegangen /  
 und noch täglich vorgehet? Vielleicht werden we-  
 nige unter uns daran zweiffeln / daß nicht Gottes  
 Stimme und Befehl an dieselben also ergangen:  
 Gehet aus von ihr (von Babylon) mein  
 Volk / daß ihr nicht theilhaftig werdet ih-  
 rer Sünden / auf daß ihr nicht etwas empfa-  
 het von ihren Plagen. Apoc. 18/4. Gelobet sey  
 er der hohe und erhabene Gott/daß er sich dieser  
 armen Schaaf bis her so treulich angenommen/durch  
 seinen Geist und Göttliche Kraft also gestärket/daß  
 er die zeitliche Trübsal und den Raub ihrer Güter  
 wenig geachtet / es ihnen auch bis her / wie sie es  
 selbst befehen und rühmen/an keinem Guten fehlen  
 lassen. Der Herr seegne nur weiter ihren Aus- und  
 Eingang. Er lehre sie immer mehr thun nach seinem  
 Wohlgefallen/und sein guter Geist leite und führe  
 sie auf ebener Bahn bis ins ewige himmlische Vater-  
 land / auf daß sie all da die ewige und über alle  
 Massen wichtige Herrlichkeit einnehmen und ewig  
 genießen mögen. Der treue Heyland wolle nur das  
 gute Exempel/das uns durch diese bedrängten Glie-  
 der gebe/und in vieler Herzen eingedrucket wor-  
 den/unter uns im Segen seyn und bleiben lassen!  
 Höre uns/lieber Herr Gott/Amen! Amg

Anhang.

Aus Gera hat man nach der Zeit folgend  
zuverlässigen Bericht erhalten.

**D**EN 11. Junii Mittags kamen von den Sals-  
burger Emigranten wiederum bey die 50. al-  
hier an / so die Bürger zur Verpflegung in ihre  
Häuser aufnahmen. Es war ein Königlich-Preu-  
sischer Commissarius bey ihnen / welcher aber s-  
fort von hinnen nach Altenburg gieng / um diejen-  
gen / welche von dannen über Leipzig nach Berlin  
zu geführet werden solten / zu begleite. Desß Abend  
um 7. Uhr langeten derselben noch 320. hieselb-  
an / so meistentheils ihre eigene Wagen und Pfer-  
de hatten. Darunter waren verschiedene Hand-  
wercks-Leute / als Schmide / Zimmerleute / Mau-  
rer &c. welche zum theil ein gutes Vermögen hat-  
ten. Sie wurden von einigen Deputirten des  
Raths empfangen und von der Bürgerschaft mit  
gleicher Liebe / wie die vorigen / aufgenommen und  
verpfleget. Was aber die Pferde / so in die Wirths-  
häuser gezogen wurden / verzehret / ist von E. E.  
Rath bezahlt / und sie also auch hierinnen frey ge-  
halten worden.

Den andern Tag als den 12. Junii reiseten die  
erst angekommene 50. in aller frühe wieder ab / woch-  
en gegen 7. Uhr auch die andern folgeten / nach-  
dem einem jeden vorher so wol in der Stadt von  
einem vornehmen Kauffmann / als auch unter dem  
Thore von denen Deputirten E. E. Raths ein Via-  
ticum war gereicht worden. Unter diesen letztern  
war eine Frau zu Pferd mit einem kleinen Kind auf  
den Armen / da der Mann das Pferd führete / und  
weil

weil es regnete / hatte die Frau eine Decke von  
Wachstuch über/ so fast / eben wie man die Flucht  
Christi nach Egypten abbildet/ anzusehen war.

Dieserjenigen / welche in unserm Hause waren/ er-  
zehleten / wie sie bey ihrem Auszug Tag und Nacht  
hätten marchiren müssen/ so daß die ersten 4. Tage  
beydes Menschen und Rosse nicht Zeit genug ge-  
habt hätten zu essen und zu füttern / wodurch sie  
denn sehr abgemattet worden und vielen Schaden  
erlitten. In dem Catholischen Gebieth hätten sie  
auf der blossen Erde oder Boden liegen / und vor  
in wenig Stroh die Person 4. bis 6. Kreuzer zah-  
len müssen.

Eine ledige Weibes. Person von 18. Jahren  
versicherte über tausend Gulden werth verlassen zu  
haben. Als sie nun gefragt wurde: ob sie denn  
Hott zurauete / daß er ihr so viel wieder geben  
könnte? antwortete sie lächelnd: O ja!

Ein Knabe erzehlete/ daß sein Vatter 10. Kühe/  
10. Schaafe und 4. Pferde bey einem seinem Bau-  
ern. Gut gehalten / da er nun solche bey seinem Ab-  
zug nicht verkauffen noch mitnehmen können / hät-  
ten sie das Schaafe und Rind, Vieh auf das Feld  
gejaget / damit es sich selbst füttern und nicht vom  
Hunger crepiren möchte.

Es war auch unter denen/ welche wir aufgenom-  
men hatten/ ein Knabe 15. Jahr alt/ von sehr mun-  
term und aufgeweckten Kopff/ der von sich und an-  
dern viel merckwürdiges erzehlte. Unter andern  
sagte er / weil er selbst hätte lesen können / so hätte  
er wie alle andere/ so lesen gelernt/ vorstehen müs-  
sen. Wie man nun von ihm verlanget/ daß er aus  
der Bibel was herlesen sollte / so hätte er ihnen das

18. Capitel der Offenbahrung St. Johannis vor  
 gelesen / worüber sie einander angesehen. Als  
 ihn gefraget: warum er den Rosenkrantz nicht be-  
 te? hat er geantwortet: wir sollen Gott die Ge-  
 bette nicht zuzehlen. Denn wie würden wir beste-  
 hen/wenn Gott unsre Sünden uns auch also zu-  
 zehlen wolte? Da sie ihn angemahnet / wieder  
 ihrer Religion zu treten / hat er sich mit Luc. 12  
 47. entschuldiget / allwo es heisse: Der Knecht  
 der seines Herrn Willen weiß / und hat sich  
 nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen  
 gethan / der wird viel Streiche leyden müssen  
 Also könne er es nicht thun. Wie sie ihm befohlen  
 daß er die Heilige Mariam anrufen solte / hat er  
 sie gefraget: ob denn die Jungfrau Maria all-  
 mächtig wäre? Gott wäre ja alleine allmächtig  
 der hätte gesagt: Kuffe mich an 2c. Item: Es  
 ist nur ein Fürsprecher 2c. 1. Joh. 2 / 1. Von  
 der Messe sagte er / die Papisten machten es damit  
 ärger als Judas: dann dieser hätte unsern lieben  
 HErrn nur einmahl verkauft; die Meß, Pfaffen  
 aber verkauften den HErrn Jesum oft des Ta-  
 ges vielmahl / wenn sie nur Geld davon bekämen.  
 Da sie ihm ferner vorgehalten / wie in der Catholi-  
 schen Religion doch so viel grosse und gelehrte Leu-  
 te wären / welche ja besser wissen müsten / was recht  
 wäre / als sie einfältige Leute; hat er ihnen darauf  
 zur Antwort gegeben: Es spricht aber gleichwol  
 unser HErr Christus Matth. 11 / 25. Ich preise  
 dich / Vatter und HErr Himmels und der  
 Erden / daß du solches den Weisen und Klug-  
 gen verborgen hast / und hast es den Unmünd-  
 igen offenbahret. Er erzeleete auch / daß die  
 Gerichte

Berichts-Diener einmahl eingefallen wären / und ihnen ihre Bücher weggenommen ; da er ihnen nun heimlich nachgeschlichen und gesehen / wie sie solche in einem Sack in einen hohlen Baum gesteckt / und hernach in der Nachbarschafft in ein Haus gegangen / um Brandenwein zu trincken ; wäre er hinzu gesprungen / hätte die Bücher mit dem Sack heraus gezogen und sie heimgetragen / ihnen aber das leere Nest gelassen. Er sagte ferner : seine Schwester hätten sie ihm mit Gewalt zurück behalten ; er hätte aber die gute Zuversicht / daß / da sie in ihrem Glauben wohl gegründet / sie nicht abfallen / wohl aber noch nachkommen würde. Als er ohne sie nicht fort gewolt / sondern sich lieber den Kopf abschlagen / als sie zurück lassen wollen ; hätten sie ihn an Händen und Füßen gebunden auf einen Wagen geschmissen / und wären solcher Gestalt mit ihm aus dem Lande gefahren. Von einem Vatter sagte er / daß ihn ein heimlich Evangelischer / ob schon noch in der Catholischen Kirche bestandener Pfarrer vor seinem Ende annoch zum Evangelischen Glauben gebracht ; beyde aber wären bald darauf nacheinander gestorben. Als etliche von ihnen einsmahls vor 20. Pfaffen hätten vorstehen müssen / hätten sie die Wahrheit also kräftig bezeuget / daß sie fast alle zum Weinen bezogen worden.

Es versicherte auch einer von diesen Emigranten / daß in der Pflege Werffen / woraus diese meisten Theils gewesen / kaum 10. Personen zurück geblieben wären / da sie doch aus 700. Häusern bestünde.

Num. II.

Friederich Christian Lesers der Kirchen am Frauenberg zu Nordhausen Pastoris, und des Waisenhauses Administratoris, umständliche Nachrichten von denenjenigen 2799 Evangelisch, Salzburgischen Emigranten, welche zu zweymahlen nemlich den 26. Augusti und 23. Septembris 1732. in der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Nordhausen ankommen, wie solche von denen Evangelischen Einwohnern mit grosser Begierde aufgenommen / mit herzoglicher Liebe geistlich als leiblich bewirtheet, und mit vielen Seegens- Wünschen dimittiret worden / 2c.

Da Zeithero viel andere Lutherische Städte un-  
 ters Teutschen Vaterlandes / die / auf des  
 jetzigen regierenden Erz-Bischoffes zu Salzburg/  
 Leopoldi Befehl, um der Evangelisch-Lutherischen  
 Religion willen emigrirende Bekenner zu sehen  
 das Glück gehabt, so haben die Evangelisch-Luthe-  
 rischen Einwohner der Kayserl. und des Heil. Rö-  
 mischen Reichs-Stadt Nordhausen lange gewün-  
 schet, zu sehen, was jene gesehen, und zu hören, was  
 jene gehöret. Es hat auch die göttliche Vorsorge  
 endlich zu ihrer grösten Freude ihren Wunsch er-  
 füllet. Denn nachdem 922. dieser standhaften  
 Bekenner / so meistentheils aus der Salzbur-  
 gischen Gerichts, Pflege Werffen gebürtig waren /  
 ihren Weg über Salzburg, Deisendorff, und den  
 Landesberg / woselbst sie von einem Salzbur-  
 gischen Commissario mit empfindlichem Abschiede  
 dimitt-



admittiret worden/ genommen; und solchen ferner  
 über Mindelheim / Memmingen / Dünckelspiel /  
 Rothenburg/ biß Schweinfurth fortgesetzt so wur-  
 den sie daselbst von den Königlich - Preussischen  
 Commissariis übernommen/ und ferner auf Köm-  
 mern / Meinungen und Eisenach geführet / da denn  
 Herr Andreas Christinecke/ und der Königlich-  
 Preussische Aufseher Tit. Herr Leonhard Marck/  
 die annahmen / und weiter auf Mühlhausen führe-  
 ten. Diese Herren hatten von der Königlich-Preuss-  
 isch - Magdeburgischen Krieges- und Domain-  
 Kammer / Salz- und Bergwercks, Deputation  
 nachfolgendes Creditiv:

Demnach Vorzeiger dieses Andreas Chris-  
 tinecke beordert worden / diejenige Parchie  
 migranten / welche in ohngefähr 900. Seelen  
 den 25. Augusti von Eisenach über Mühlhaus-  
 en / Nordhausen / Wernigeroda / Elbinge-  
 oda und Halberstadt zu marchiren / unter des  
 Aufsehers Leonhard Marckens Aufführung  
 nach innliegender March-Route hier und dar in  
 denen benannten Oertern anzumelden / und  
 mit Bescheidenheit um Quartier und Verpfle-  
 gung / wie auch um 36. biß 40. drey und vier-  
 mannige Wagens zu einer Tagereise gegen  
 unbilligmäßige Bezahlung Ansuchung zu  
 thun / als ist dieses zu seiner Beglaubigung  
 und sichern Fortkommen / auch guten Be-  
 förderung mitgegeben worden / und werden  
 sämtliche hohe und niedrige Herrschafften /  
 Obrigkeiten / und Befehlhaber resp. unter-  
 thanigst / dienstschuldigst / ergebenst und  
 eundlich ersuchet / ihm in seiner obhabend-  
 en  
 Hilfftes Stück.                      E e                      den

ben Verrichtung / gnädigst / gütigst / und  
hochgeneigt beförderlich zu seyn / und den  
darauf folgenden Aufseher Leonhard Mar-  
cken in benannten Oertern mit denen Ihme  
anvertrauten Salzburgischen Emigranten ein-  
ziehen / auch zu rechter Zeit wieder fortreisen  
zu lassen. *Signatum Halle den 22. Aug. 1732.*

(L.S.) Königl. Preussis. Magdeb.  
Krieges- und Domain-Cammer/  
Saltz- und Bergw. Deputation.  
Herold, Schooner, Richter.

*Pro Memoria.*

Wann Andreas Christinecke / ein / und an-  
derer Orten passiret wo *Guarnisons* liegen / hat  
er sich jedesmahl insonderheit bey denen Hertz-  
ren *Commendanten* / in Halberstadt aber / so bald  
es ichten möglich / bey der Königlich Preuss-  
sischen Krieges und *Domain-Cammer* zu mel-  
den / und um *Attestata*, wie er seine *Expedition*  
ausgerichtet / zu bitten / und mit solchen den  
aufgeschriebenen Weg wieder zurücke dem  
Aufseher Leonhard Marcken entgegen zu be-  
geben / auch falls wider Vermuthen sich an  
einigen Orten Verhinderungen oder *Obstacu-  
la* finden solten / solche durch *expresse* Worten  
vorgedachten Aufseher zurücke zu melden / da-  
mit er im *March* sich darnach richten / und be-  
dürffenden falls ändern könne.

March-

March-Route. Meile Tag

den 25. Aug. v. Eisenach biß Mühlhausen	4.	1.
den 26. dito von dar biß Nordhausen	5.	1.
den 27. dito daselbst Rast, Tag		1.
den 28. dito von Nordhausen biß Wernigerode und Elbingerode	4.	1.
den 29. von Elbingerode biß Halberstadt	3.	1.

Es wurden Einem Hoch. Edlen und Hoch. weisen Rathe von dem Anmarch dieser lieben Bäste zeitige Nachricht gegeben / welcher auch gar willige Concession gab / sie aufzunehmen / und damit die löbliche Bürgerschaft desto mehr Zeit gewinnen möchte sich auf ihre Fremden zu schicken / ließen sie den X. Sonntag nach Trinitatis, war der 7. Aug. von denen Cankeln durch ein Hoch. Ehrwürdiges Ministerium intimiren / daß solche in kurzem hier eintreffen würden / wobey die Einwohner Nordhausens mit nachdrücklichen und beweglichen Gründen zu williger Aufnahme der selben anmahnet wurden. Dieses fand auch bey der beiderseits willigen Bürgerschaft desto mehr Ingress, so dar, daß derselben / als nur ein gewisser Ruff gieng / es würden die Salzburger noch selbe Woche eintreffen / ihre Liebe / wie eine andere Martha geschaffiget war / sie als Engel Gottes aufzunehmen. Man schaffete Speise und Franck vor sie an / manäumete Stuben und Kammern vor sie aus / man legte Bethe zurechte / u. s. w. allein vor diesemahl war es vergebens. Ob man nun wol muthmassen lassen / es würden wegen vergebens angewandter Inkosten viele schwürig worden seyn / so fand sich doch das Gegentheil / und es gieng hier / wie der

Ee 2

liebliche

liebliche Lateinische Poet Claudianus saget / wieviel bey andern Umständen :

*Accenditque magis, quae refugit, Venus.*

**Wenn das Geliebte uns aufhält mit viel Verlangen /**

**Wünscht man um so viel mehr es balde zu umfassen.**

Der Verzug war ein Zunder / welcher das Verlangen nur desto mehr anfeuerte / die werthen Gäste je eher / je lieber zu sehen. Endlich wurde auch dieses Verlangen gestillet. Sintemahlen die jetzigen regierenden Herren Burgermeistere / Jhro Hoch, Edelgebohren Herr Jacob Bretschneider / als Worthalter / und Jhro Hoch, Edelgebohren Herr Johann Tobias Pöppich am XI. Sonntage nach Trinitatis, war der 24. Aug. von allen Cankeln nochmahls anzeigen lieffen / daß die Emigranten den 26. als den Dienstag gewiß ankomen würden / da denn alle Einwohner aufs neue beschäfftiget waren / sich zu einer liebreichen Aufnahme dieser Glieder Jesu Christi zu schicken. Den 25. Abends um 6. Uhr wurde dem Worthaltenden obbenannten Herrn Burgermeister obiges Creditiv bescheidenlich insinuiret / und Hoffnung gemacht / daß den folgenden Abend dieselben gewiß eintreffen würden. Damit nun bey der Einholung derer selbst alles ehrlich und ordentlich zugehen möchte / veranstaletete ein Hoch, Edler und Hochweiser Magistrat, daß 2. Vier, Herren, nemlich Tit, Herr Justus Friedr. Brinckmann und Herr Theophilus Wendeborn denen selbst bis an die Gränze entgegen reiten / und sie empfangen solten. Der Stadt, Lieutenant Herr Johann Christian Tölsch.

Tafel sollte mit 6. Corporalschafften bewaffneter Bürger bey dem Siechen - Thore paradiren / das ganze Ministerium, die sämtlichen Herren Schul - Collegien und Aeditui sollten ihrer vor benanntem Thore bey dem Siechhose erwarten / da denn Tit. Herr Franz Ernst Streckler / Pastor zu St. Blasii, weilten Tit. Herr Johann Balthasar Reinhardt / Pastor Primarius zu St. Nicolai Francklag, eine Anrede an sie halten / und sodann die ganze Schule unter Läutung aller Glocken in denen 6. Evangelischen Haupt - Kirchen / im Waisenhause und dreyen Hospitälern / sie mit geistlichen Gesängen bis vors Rathhaus einführen sollte. Damit aber ein Hoch - Eder Rath wissen möchte / ob sie auch alle untergebracht werden könnten / wurde von Hause zu Hause angefraget / wie viel ein jeglicher aufnehmen wolte ? da sich denn zeigte / daß man unterbringen konnte

im Crimmel, Viertel	-	-	126.
im Rauten, Viertel	-	-	468.
im Löpffer, Viertel	-	-	286.
im Altendörffer, Viertel	-	-	365.
im Neuweges, Viertel	-	-	578.
in Neustadt und Frauenberg	-	-	431.

voraus man sihet / daß die Einwohner der Stadt bereit gewesen

2254.  
zu bewirthen. Damit aber doch ein jeglicher einige bekommen möchte / wurden von 2. Rath's, Deputatis Billette verfertigt / gegen welche ein jeglicher des Abends vor dem Rathhause so viel Personen erhalten sollte / als ihm nach der Repartition assigniret worden. Allein die werthe Stadt Mühlhausen hatte diese lieben Gäste aus ihren Mauern

und Häusern so bald nicht wieder wegziehen lassen wollen/ weßwegen die Nachricht einlieff / daß sie sich diesen Abend nicht einfinden würden. Es wurde also alles biß auf den folgenden Abend des 27. Augusti verschoben. Da man nun meynete sie in solcher Ordnung ermeldeten Abends einzuholen / so verursachete das den ganzen Tag anhaltende stürmische Regenwetter/ daß sie erstlich halb 8. Uhr / da es bereits dunckel wurde / ankamen / weßwegen um sie nicht im Regenwetter und Morast aufzuhalten / die Entgegengung des Ministerii und Haltung der Rede anstehen mußte. Inzwischen war ihnen doch obbenannter Herr Stadt-Lieutenant biß Hähnrode unter der Weßelsburg entgegen geritten / und die vorbenahmten 2. Herren Commissarii nahmen sie an der Werther Brücke an. Sie hatten bey sich 51. mit 79. Pferden bespannte eigene Wagens und etliche vierzig Vorspann Wagens. So bald sie sich der Stadt näherten / wurde mit allen Glocken / ausser denen in dem Papistischen Stifte St. Crucis, auf 3. Pulse eine gute Stunde geläutet. Das ganze Collegium Scholasticum empfieng sie innerhalb des Siechen, Thores / allwo unter dem Commando des Herrn Stadt-Lieutenants 6. Corporalschaften bewaffneter Bürger aus 60. Mann bestehend in Parade stunden/ und begleitete sie unter Absingung nachfolgender Lieder :

Don GOtt will ich nicht lassen 2c.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c.

Befiehl du deine Wege 2c.

In dich hab ich gehoffet 2c.

Ein feste Burg ist unser GOtt 2c.

Erhalte

Behalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc.

Jesus meine Freude ꝛc.

Keinen hat Gott verlassen ꝛc.

bis vors Rathhaus. Es kamen aber nicht alle von denen Emigranten hinauf / indem viele Wagens von der liebevollen Bürgerchaft in der Neustadt und andern Strassen sofort aufgefangen / und bey 10. 15. und 20. mit Wagen und Pferden in die Häuser genöthiget und gezogen wurden / also / daß die gemachte Ordnung nicht vollführet werden konnte / und viele die ledige Billette statt der Personen im Hause hatten. Hier sahe man einen liebevollen Streit unter denen Bürgern / da immer einer dem andern die Emigranten entrieff. In dem aber wegen übeln Wetters viele Wagen unterwegs zurück geblieben / so währte der Zug bey nahe die ganze Nacht hindurch bis andern Tages um 11. Uhr. Viele / welche keine so werthe Gäste bekommen können / giengen ihnen mit Laternen unterwegs entgegen / um einige aufzufangen / und sich deren zu versichern; Andere / welche Pferde hatten / schickten ihnen Vorspanne entgegen / damit sie solche desto sicherer erhalten möchten / und andere Bürger ihnen selbige nicht wegnehmen könnten; Andere gaben denen Leuten am Thore Geld / ihnen Salzburgische Gäste zuzuführen; Andere fuhren um die Stadt herum / um sie zu dem Thore hinein zu bringen / damit sie ihnen in der Stadt nicht weggerissen würden. Es war hierbey etwas besonders / daß die Göttliche Vorsorge / da sie des Regens wegen verhindert / daß die Emigranten nicht nach der intendirten Ordnung eingeholet werden konnten / wie in andern Städten /

es so zefüget / daß sie allhier außserordentlich gleichsam mit einer *Illumination* bewillkommet worden Denn weil es trüb und dunckel Wetter war / sendete man ihnen nicht nur auf dem Felde viele Laternen entgegen / sondern es hatten auch die Bürger auf dem Sande / in der Neustadt / vor den Thren in der Kauten / Gasse / durch welche Strassen die Emigranten mußten / in- und vor die Fenster Lichten gestellt / und an die Häuser brennende Laternen gehangen / also daß außser denen in der Oberstadt ohnedem brennenden Laternen / alles mit Lichtern erleuchtet war / und also diejenigen / welche Gott zu seinem wunderbahren Licht beruffen / im Lichte einziehen konnten / welches die Salzburger als was sonderbares bewundert und gerühmet. Es wurden aber nicht allein die Salzburger / sondern auch die Vorspann- Wagens untergebracht / und von denen Wagen / die auf dem Marckte stehen blieben / wurden die Effecten außs Rathhaus / woselbst die regierenden Herren Bürgermeister und andere des Raths zugegen waren / gebracht und bewachet / damit ihnen nichts entwendet würde. Es hatten auch die Herren Vorsteher des Hospitals St. Cyriaci, nemlich Tit. Herr Bürgermeister *Chilian Volckmar Riemann* / und Tit. Herr *Theophilus Wendeborn* / ein Fuder Bethen und Madragen in erwehntes Hospital / wie auch so viel Speise und Trancß auf des Hospitals Kosten besorget / daß wol 30. Personen in denselben hätten können untergebracht werden. Weil aber die Bürger auch sogar die Krancken auffingen / sind nur 7. Personen zu bekommen gewesen / worunter 2. Krancke / welche von dem hiesigen Stadt-Phy-



Herr D. Justo Christophoro Gerbero besor-  
 get worden. Da nun also diese nach Gottes  
 Wort begierige Fremdlinge mit einer schriftmäß-  
 igen Rede nicht empfangen werden können: wurde  
 den 28. Aug. als den Donnerstag gegen 9. zur Kir-  
 che geläutet / da denn in der Haupt. Kirche St. Ni-  
 colai der Herr Pastor Streckler seine vorgehabte  
 Anrede in eine Predigt verwandelt / und solche an  
 statt des francken Herrn Primarii Reinhardts /  
 gehalten: Die Text, Worte waren Esaia 43. v.  
 20. 21. Ich will Wasser in der Wüsten und  
 Ströme in der Einöde geben / zu träncken  
 mein Volk / meine Auserwehltten. Dieses  
 Volk habe ich mir zugerichtet / es soll meinen  
 Ruhm erzehlen. Woraus er vorgestellt: 1.  
 Das Gute welches der Herr an ihnen thun  
 will. 2. Den Endzweck warum er es thun  
 will In der St. Blasii Kirche hielt Tit. Herr  
 Joachim Dieterich Birnschein / Diaconus da-  
 selbst eine Predigt über den Text 1. Thessal. IV.  
 10. 11. Wir ermahnen euch aber lieben Brü-  
 der / daß ihr noch völliger werdet / und ringet  
 darnach / daß ihr stille seyd. Thema: Pauli  
 Ermahnung an seine bekehrten Glaubens-  
 Brüder zu Thessalonich / dabey wurde gesehen:  
 1. Auf die Ermahnungs Art. 2. Auf den  
 Ermahnungs Inhalt. Hierauf wurde Ps.  
 7. und ein Gebett verlesen das sich auf den Zu-  
 stand schickte / und darauf mit dem Vatter unser  
 geschlossen. In der Kirche St. Petri hatte Tit.  
 Herr Pastor Johann Christoph Tebel seine Pre-  
 digt eingerichtet über den Spruch: 2. Cor. VI. v. 17.  
 8. Gehet aus von ihnen und sondert euch

ab : , der Allmächtige Herr. Der Vortrag  
 ware: Gottes Wort an sein liebes Israel in  
 Neuen Testament/ als 1. Eine merckwür-  
 ge Anfoderung / 2. Eine herrliche Verhei-  
 sung. In der Kirche St. Jacobi war Tit. Herr  
 Past. Andr. Mauritii Bohrs Vortrag über den 119  
 Psalm v. 46. 47. und 48. Ich rede von deinen  
 Zeugnissen vor Königen und schäme mich  
 nicht. Und habe Lust an deinen Gebotten,  
 und sind mir lieb. Und hebe meine Hände au-  
 zu deinen Gebotten/ die mir lieb sind/ und re-  
 de von deinen Rechten. Daraus wurde zu  
 Betrachtung vorgestellt: Die Freudigkeit Da-  
 vids/ aus Gottes Wort einen Gottesdienst  
 zu beweisen / wie er solche zu erkennen gegeben  
 1. Durch ein öffentliches Bekännniß der  
 Wahrheit. 2. Durch rechtschaffene Liebe  
 zum Worte Gottes. 3. Durch ein eyfriges  
 Gebett.

Ehe wir nun mit unserer Historischen Nachricht  
 fortfahren/ kan nicht vorbey zu gedencken/ daß ein  
 Papistischer Schneider: Pursche Nicolaus  
 Schneemann von Eltmann bey Bamberg  
 gebürtig/ mir durch den hiesigen Allmosen, Cassi-  
 rer Meister Jacob Lauterbach antragen ließ/  
 weil er die Bibel bey unterschiedenen Lutheri-  
 schen Meistern gelesen / habe er schon längst Ver-  
 langen getragen/ die Lutherische Religion anzuneh-  
 men/ und da er gehöret / daß Saltzburgische Emi-  
 granten hierdurch giengen/ seye er um Mitternacht  
 von Duderstatt herunter gegangen/ um unter die-  
 selbigen aufgenommen zu werden. Ich forschete  
 fleißig von ihm / ob etwa andere zeitliche Absichten  
 ihn

Ich darzu veranlassen möchten / und da ich / so viel  
 us dem äusserlichen zu schliessen / eine lautere In-  
 tention fand / nahm ich die Sache ad referendum  
 an / meldete auch solches bey dem Königlich-  
 Preussischen Amt-Rathe Tit. Gustav Friede-  
 rich Marquard / welcher mir auch endlich wissen  
 ließ / daß er mit aufgenommen werden sollte. Des  
 Morgens unter währendem Gottesdienste kam  
 dieser Schneider / Gesell wieder zu mir / danckete  
 einem Gott herzlich / daß er unter Evangelische  
 Christen mit aufgenommen worden / verhieß auf  
 seine Vorstellung unter tausend Thränen sich wei-  
 ter in der Erkenntniß Jesu Christi fleißig unter-  
 suchen zu lassen / und dabey bis an sein Ende bestän-  
 dig zu bleiben / vor **Ihro Königliche Majestät**  
 in Preussen herzlich zu betten / liefferte mir auch  
 einen Rosenkrantz freywillig aus / mit welchem er /  
 wie er sagte / zugleich alle Ceremonien des Papsts  
 ablegen wolte. Ich schreibe dieses um nach-  
 folgenden Umstandes wegen: Wie nemlich dieser  
 Purtsche wieder zurück in den Siechhof von mir  
 kommt / allwo obbenannter Almosen-Cassirer auf  
 eines hoch Edlen Rathes Befehl die Francken  
 Emigranten bedienet / erzehlet er mit grossen  
 Freuden einem daselbst logierenden Salzbur-  
 ger **Johann Christoph Bothlingen** / daß er  
 in das Glück habe in ein Land mitzugehen / wo  
 Evangelische Einwohner wohnen würden / worauf  
 in der Emigrant umarmet und spricht: **Lieber**  
**Bruder / der Herr Jesus Christus versiegle**  
**dir den Glauben ; wo wir leben / solt du**  
**schon leben / und unsern Trunck Wasser / und**  
**unsern Bissen Brodt wollen wir allezeit mit**  
**dir**

dir theilen. Greiff auch darauf in die Ficke/ un-  
 ob er wol selbst nicht viel übrig hat / gibt er doch  
 dem neuen Glaubens: Bruder einen halben  
 Gulden. Es waren hierbey fremde vornehm  
 Herren zugegen / welche diesem Schneider: Gesel-  
 len zuredeten/ sich wohl zu bedencken/ was er thäte  
 daß es ihn hernach nicht gereue. Erbotthen sich  
 auch/ ihm 10. Reichs: Thaler Reise: Geld zu  
 geben/ daß er wieder in sein Papistisches Vater-  
 land kommen könnte/ welchen er zur Antwort gab  
 Und wenn sie ihm tausend Thaler geben wol-  
 ten/ wolte er nicht wieder in das Land einge-  
 hen/ wo ihn Gott ausgeführet hätte/ er dan-  
 cke Gott / der sich seiner als eines Fremden.  
 so treulich angenommen / der Herr Jesu  
 werde sich seiner wol erbarmen.

Ich bin durch Erzählung dieses merckwürdigen  
 Umstandes von meiner obigen Erzählung abkom-  
 men / muß dannenhero wieder auf das kommen.  
 was weiter zur Nachricht dienet. Nach obbemel-  
 deten Predigten bließ der Hausmann auf dem Per-  
 terberges: Thurn das Lied ab:

Ein veste Burg ist unser Gott 2c.

Den Abend:

Traur nicht so sehr mein Herz und Sinn 2c.

Und den Freytag früh vor der Abreise:

Ach Jesu/ dessen Treu 2c.

Was die Aufnahme der Emigrantent betrifft/  
 so Fan man ohne eiteln Ruhm mit Grund der  
 Wahrheit sagen / daß die Liebe der Nordhäuser  
 gegen dieselbige nicht müde worden. Man räu-  
 mete ihnen eingeheizte Stuben ein/um sich von der  
 Nässe des Regens wieder abzutrocknen; Viele  
 schenck

enckten ihnen neue Hembde ; Andere neue  
 Trümpffe / und andere Kleidung. Man setzte  
 ihnen reichlich Essen und Trincken vor. Man legte  
 auf Feder, Betthen / und versorgete einige / die  
 übel befanden / mit Arzney. Und da einige  
 Käthe / Band und dergleichen / gekauft / hat man  
 hies dafür genommen. Es ließ auch **Ein Hoch-**  
**oller und Hochweiser Rath** von Hause zu  
 Hause eine Collecte einsammeln welche zusammen  
 trugen 555. Reichs, Gulden.

Man muß aber nicht meinen / als ob es hierbey  
 eben / sondern die mehresten haben einem  
 lichen ihrer Gäste ins besondere noch **Kei-**  
**Beld mitgegeben** / so daß viele debitiren wol-  
 / es trügen diese Privat - Allmosen mehr als die  
 lleete selbst aus. Wobey zu gedencken / daß  
 ge Christliche Freunde denen / so lesen können /  
 beln und einzelne Predigten von dem seligen  
 rrrn Professore Francken mitgetheilet. Auch  
 en viel Fremde ins besondere denen Emigran-  
 Allmosen gegeben.

Die Aufführung dieser Kinder in Christo  
 r sehr erbaulich. Man sahe an ihnen wahre  
 uben, Einfalt / welche der Lauterkeit des ersten  
 istsenthums beykam ; Ungemeine Liebe zum  
 orte Gottes, welches sie mit David viel höher  
 Gold und viel tausend Stück Gold und Sil-  
 schätzten / und solches mit einem ehrerbietigen  
 annahmen / wenn es ihnen geschencket wurde ;  
 stilles und rechtschaffenes Wesen in Christo  
 su ; eine herrliche Liebe untereinander / gleich  
 ob in so viel Leibern ein Herz und eine Seele  
 nete. In Speise und Franck waren sie sehr  
 mässig,

mässig/ assen wenig Brod und Fleisch / und liebte  
mehr Milch und Eyerwerck / Klöße und Kuchen  
sie hielten viel auf die Reinlichkeit / und wuschen si  
öftters; Neid und Mißgunst schien von ihnen ve  
bannet zu seyn / denn sie mißgönneten andern nich  
was ihnen geschencket worden / sondern freuete  
sich mit denenselben / als ob sie solche Wohlth  
selbst genossen. Dabey waren sie sehr danckbar  
und wünschten ihren Wohlthätern mit viele  
Handküssen die reichliche Vergeltung Gottes  
Den 29. Augusti giengen sie von hier wieder ab  
da denn denen / so die Stadt hinaus zu Fusse i  
Procession giengen / ihre Portiones von denen Col  
lecten Geldern auf denen Cavaden des Rathhau  
ses / denen aber / so fuhren / am Altenthore ausge  
theilet wurden. Es wurde ihnen auch ein tröst  
lich Carmen , so der Con - Rector des hiesigen  
Gymnasii , Herr Johann Andreas Rinneberg  
verfertiget / mitgegeben. Ausser denen 51. Wa  
gen / so sie selbst hatten / waren 31. Vorhänge  
Pferde / worzu 25. vierspändige Wagens aus der  
Stadt / und 56. Wagens aus der Graffschafft  
Hohnstein / wie etliche gezehlet haben / kommen / vor  
welchen zusammen 434. Pferde gewesen. Bey dem  
Auszuge wurde mit allen Glocken so lange geläut  
et / biß sie vors Thor waren. Die Wagens fuh  
ren theils vor / theils neben / theils hinter die Pro  
cession her. Die Procession selbst / geschah e sol  
gender Gestalt : Erst giengen alle 7. Classen des  
hiesigen Gymnasii Paar bey Paar / welche ein jeg  
licher von denen Herren Schul. Collegen bey sei  
ner Classe begleitete / nemlich Tit.

Herr Johann Christian Weber / Rector.

Herr

Herr Joh. Andreas Rinneberg / Con-Rector.  
 Herr Andr. Demelius, Cantor u. Director Mufices.

(deß Herrn Tertii Stelle war vacant.)

Herr Johann Christoph Ludwig Quartus.

Herr Johann Christoph Kiedel / Quintus.

Herr Friedr. Wilhelm Hoffmann / Sextus.

Herr Johann Benjamin König / Septimus,

welcher nachfolgende Lieder anstimmete:

Von GOtt will ich nicht lassen 2c.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c.

Befiehl du deine Wege 2c.

Ein veste Burg ist unser GOtt 2c.

Erhalt uns Herr bey deinem Wort 2c.

Jesus meine Freude 2c.

Wo GOtt der Herr nicht bey uns hält 2c.

Hinter dem Collegio Scholastico kamen folgen

Herren Aeditui:

Hr. Georg Julius Schröder / zu St. Blasii.

Hr. Johann Caspar Zolle / zu St. Petri.

Hr. Christoph Bened. Petri / zu St. Jacobii.

Hr. Joh. Adam Heyse / B.M. Virg. in Monte.

Hr. Phil. Wilh. Zetschel / B.M. Virg. in Valle.

Nach denen Herren Aedituis kam Lines Hoch-

hrwürdigen Ministerii Glieder / (auffer dem

Herrn Past. Prim. zu St. Nicolai Johann Balcha-

re Reinhardten / welcher Franck lag / und Herrn

Past. zu St. Blasii Franz Ernst Strecker / welcher

wegen der Ordinations-Predigt deß gewesenen

Collegæ Scholæ Tertii, nunmehr aber erwählten

Aconi zu St. Nic. Herrn Heinrich Volckmar

ausgangs / zurück bleiben mußte.) Tit.

Hr. Joh. Christoph Tebel / Past. Petrin.

Hr. Andr. Mauric. Gohr / Past. Jacobit.

Friedr. Christ. Lefser / Past. Mar. in Monte.

**Hr. Christ Friedr. Poppe** / Past. Mar. in Vall  
**Hr. Joachim Dierr. Birnschein** / Diac. Bla  
**Hr. Joh Andreas Hedderwig** / Diac. Petr  
**Hr. Johann Andreas Zimmermann** / Pal  
 St. Martin. Cyriac. & Elisabeth.

Darauf folgten zu Pferde die beyden **Zir**  
**gangs** benannten **Herren Raths Commissari**  
 und nach diesem gleichfalls zu Pferde der hiesig  
**König** ich **Preussische Amts Rath** des **Wal**  
**Pentieder Collectur - Hofes** Tit. **Herr Gusta**  
**Friedrich Marquard** / und der **Aufseher** Tit  
**Herr Leonhard Marck** / hiernächst fuhren 6  
 Kutschen/ ohne die/ so schon vor dem **Alten Thor**  
 hielten. Als nun die **Procession** unter **Abfangung**  
 obengegebener **Lieder** auf die **grosse Plaine** gegen  
**Rotheleim** / **Mühle** überkamen; woselbst die  
**Herren Burgermeistere** mit ihren **Kutschen** **Hof**  
 gemacht/ wurde ein **Crays** geschlossen / in welchem  
 der **Autor** an die **Emigranten** eine **Rede** hielt über  
 die **Worte Pauli** aus dem **X. Cap. der Epistel** an die  
**Römer** und dessen **9. Vers**: **So du mit deinem**  
**Munde** bekennest **Jesusum** / daß er der **Hz**  
**sey** / und gläubest in deinem **Herzen** / daß ihn  
**Gott** von den **Todten** auferwecket habe / so  
 wirst du **selig**. Woraus gezeiget wurde des  
**wahren Bekenntnisses** von **Christo** 1. **Be**  
**schaffenheit** / und 2. **Nutzbarkeit**. Nach dem  
**Seegen** wurde gesungen:

**Wer** nur den **lieben Gott** läßt **walten** / und  
**Gott** sey uns **gnädig** und **barmherzig** 20.  
 Hierauf nahmen die **Emigranten** mit einem **herzgli**  
**chen Handfuß Abschied** / und zogen ihre **Strasse** / und  
 die **andern** begaben sich ein jeglicher nach **Hause**.  
 Ferner



**Fernere Nachricht von denen 1869. Emigranten welche den 13. Sept. ankommen.**

**H**atte Nordhausen bey vorbeschriebener Aufnahme Salsburgischer Emigranten wegen Angestümigkeit des Wetters keine Gelegenheit gehabt / sie mit Gottes heiligem Worte zu empfangen / so gönnete ihr die Göttliche Güte jehou dieselbe. Denn es wurde den 10. Sept. Einem Hoch, Edlen Magistrat durch den Königlich-Preussischen Commissarium Tit. Herrn - - - Brücknern / J. U. D. kund gemacht / daß wieder eine Anzahl Emigranten künftigen Sonnabend hier anlangen würden / welches sofort den 11. in der Bettstunde von allen Täuflern gemeldet wurde. Sie kamen auch den 13. Nachmittags 1869. See- und Landstrack / wie der Herr Commissarius berichtet / an / hatten bey sich 104. eigne Wagen mit 148. Pferden bespannet / und 60. vierspännige Vorderwagen, Wagens nebst 30. Vorhänge, Pferde / und wurden folgendermassen eingeholet. Da sie in die Grängen um halb 3. ankamen / wurde mit allen Glocken geläutet. Darauf giengen ihnen paarweise entgegen (1.) die Waisen Mägdelein und Knaben / nebst ihrem Praeceptore Herrn Christoph Kobano Lieveit / und dem Waisen-Vatter Herrn Barthol. Vict. Clemens. (2.) Die beyden Classen der Mägdelein, Schule mit ihren Praeceptoribus Hrn Ephraim Matthäus Leben, und Herrn Johann Christoph Giese, Hein. (3.) Die 7. Classen des hiesigen Gymnasii mit ihren oben benannten Herren Praeceptoribus, unter welchen sich auch der am 8. Sept. neu, introducede **Kilffres Stuck,**                      **Sf**                      **ducir-**

ducirte Tertius Herr Johann Andreas Tebe befand. (4.) Die sämtlichen Herren Editiu (5.) Das gesamte Hoch, Ehrwürdige Ministerium. Auf dem Lande / so vor dem Siechen Thore bey dem Hospital St. Cyriaci gegen Mittag lieget / war eine Sankel aufgebauet / und von 406 bewaffneten Bürgern und 12. Corporals unter dem Commando des Herrn Stadt-Lieutenant Fölckens ein Crayß mit zusammen gesügtem Gewöhr geschlossen / da denn bey derer Emigranten so von denen Wagens abgestiegen / Ankunfft / gesungen wurde:

**Ein veste Burg ist unser GOtt.**

Das ganze Ministerium, viele Adelige / und andere Honoratiores sassen auf Stühlen / und der reconvalscirte Hr. Pastor Primarius hielt eine Rede

Nach Vollendung derselben gieng der Einzug vor: Es giengen die Waisen, Kinder, Mägdelein Schule / Gymnasium und Ministerium in voriger Ordnung voran / und sangen folgende Lieder:

**Im Crayße:**

**Erhalt uns Herr bey deinem Wort 2c.**

**Es woll uns GOtt genädtyg seyn 2c.**

**Unterwegens:**

**Auf meinen lieben GOtt 2c.**

**Von GOtt will ich nicht lassen 2c.**

**Keinen hat GOtt verlassen 2c.**

**Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c.**

**Was GOtt thut das ist wohl geihan 2c.**

**Was wilt du dich betrüben 2c.**

**In allen meinen Thaten 2c.**

Dem Ministerio solaeten die 3. Herren Commissarii Lines Hoch, Edlen Rathes zu Pferde  
Tit

**Tit. Herr Christian Georg Vopel / Tit. Herr**  
**Just Friederich Brinckmann / und Tit. Herr**  
**Theophilus Wendeborn / sämtliche Quatuor-Viri,**  
 hinter welchen die abgestiegenen Emigranten her-  
 giengen / die aber auf denen Wagens gebliebene /  
 führen neben der Procession her. Es ritten auch  
**Tit. Herr Johann Erich Lerche / Senator, und**  
**Herr George Koscher / vornehmer Kauffmann /**  
 hin und wider, nöthige Ordres zu stellen. Und da-  
 mit nicht wie das vorigemahl / die lieben Gäste un-  
 erwegens weggegriffen würden / war veranstaltet /  
 daß die bewaffnete Bürger auf beyden Seiten sie  
 zu dem Marckte convoyiren mußten: Allein die  
 überreiche Begierde nach diesen Zeugen derer Ley-  
 den Jesu drang auch durch die Waffen / und nahm  
 hier und da dieselben weg / daß die wenigsten auf  
 den Marckt kamen. Hier stellte sich die ganze  
 Procession gegen das Rathhaus über / von welchem  
 viel vornehme Personen herab sahen / und nachdem  
 die Bürger / wie vor dem Thore / einen Crayß ge-  
 schlossen / wurde musiciret: **Herr Gott dich**  
**loben wir / in welches 2. Chöre mit Trompe-**  
**ren und Pauken / deren eines in der Cavade des**  
**Rathhauses / zur Rechten des Thurns / das andere**  
**aber vorn auf der Treppe am Marckte stand /**  
 wechselfeise mit einstimmeten. Hierauf wurden  
 die in ihre Quartiere vollends gelassen / und wie die  
 vorigen bewirthe. **Der 14. Sept. war der XIV.**  
**Sonntag nach Trinitatis, wohnten sie dem öffent-**  
**lichen Gottesdienste in denen 6. Haupt, Kirchen /**  
 welcher um 8. Uhr angieng / mit grosser Andacht  
 bey. Ich würde hier alle Verze und Dispositiones,  
 sowohl derer Amts, als auch Mittags, Predigten /  
 ff 2 wie

wie bey vorigen/ anführen/ wenn mich die Umstände nicht nöthigten kurz zu seyn / daher meldet fern / daß des Sonntags Nachmittags folgendes unter öffentlichem Trommel-Schlag in allen Straßen durch einen Stadt-Corporal publiciret wurde:

Es wird hiermit denen Salzburgischen Emigranten bekannt gemacht / daß wer einige Pferde hat / sich um 5. Uhr bey hiesigem Königlich Preussischen Collectar-Hofe zu melden habe / damit er auf folgende Montags-Nachts mit Haber vor seine Pferde versorget werde. Wer demnach in dieser Kayserlichen Freyen Reichs, Stadt Nordhausen solche Gäste mit Pferden bey sich hat / wolle sich gütig gefallen lassen / einem jeden derselben den Ort anzuzeigen / damit sie das ihnen gesetzte Quantum an Haber zur bestimmter Zeit abholen können. Nordhausen den 14. Sept. 1732.

Mit Genehmhaltung Eines Hoch-Edlen und Hochweisen Rathes dieses Kayserl. Freyen Reichs Stadt Nordhausen.

Es ist hiernächst nicht mit Stillschweigen zu übergehen/ daß unter diesen Emigranten 18. Krancke und ein Wahnsinniger waren / welche in hiesigem Hospital St. Cyriaci durch die Vorsorge oben benannter Herren Vorsteher mit Unterhalt/ Artzney und Pflege auf sorgfältigste vergattet wurden. Unter diesen war ein sehr francke Jungfer Christina Leidnerin/ 33. Jahr alt/ aus dem Amte Goldeck bürtig/ welche sich sehr gedultig zeigte.

zeigete. Ihre Eltern und Geschwister waren im Papiſthum geblieben/ſie aber hatte alles verlaſſen/ und war dem HErrn Jeſu nachgefolget. Da ich ſie fragte: wie es ihr gienge? antwortete ſie: ſehr ſchlecht/ **GOTT ſey DANCK!** Ich antwortete ihr: **GOTT** zu dancken / wenn es einem wohl gehe / geſchehe ja wol; aber im Creuz und Leyden ihm zu dancken/ darzu gehörten ſtarcke Schultern / und eine Chriſtliche Tapfferkeit. Da ſie nun der liebe **GOTT** auf ihrer traurigen Pilgrimschafft und beſchwerlichen Reiſe noch mit empfindlichen Leibes Schmerzen heimsuchte / nach ſeiner unerforſchlichen / jedoch zum Beſten abzielenden Weiſheit / hätte ſie ſich wohl zu prüfen / ob ihr auch ſolcher **DANCK** von Herzen gienge? Sie antwortete: **Es iſt mir genug / daß ich in der Evangelischen Religion ſterbe / haben wir das Gute von dem HErrn empfangen / warum ſolten wir das Böſe nicht auch mit annehmen? Es war auch unter dieſen Krancken ein Mann aus dem Amte Werffen/Rupertus Aeffeck/ genant/ neßß ſeiner Frauen Chriſtinen/ gebührner Weyerin/ und 4. Kindern/ zwey Söhnen und zwey Töchtern / darunter das allerjüngſte noch an der Mutter Brüſten ſog. Der Vatter erzehlete: Daß er und ſein Weib geſonnen geweſen zu emigriren/ da nun ein Troup Emigranten vorbey gezogen / mit welchen ſie fortzugehen gedacht / habe ſein Weib ihm vorgellet / daß es nicht angienge mit denen Kindern ſich auf den Weg zu machen; worauf ſie ſich reſolviret zu bleiben/ und ihrem Jeſu heimlich zu dienen. Da der Troup vorbey geweſen / und der Mann an ſeine Arbeit gehen wollen / habe ihm**

das Herz sehr wehe gethan / und deswegen nach seinen Kindern gefragt. Sie hätten solche Schmerzen gesucht / aber nicht gefunden / und wären endlich dem Wege gefolget / wo die Emigranten durchgezogen. Da hätten sie mit Erstaunen gesehen / daß die Kinder ihre Kleider zusammen geraffer hätten / und denen Emigranten nachgegangen wären. Die beyden ältesten hätten das dritte in der Mitte geführet / jedes aber ein Laiblein schwarz Brod bey sich gehabt. Die Eltern hätten ihren Kindern zurück geruffen / und gefragt / wo sie hin wolten ? Die Kinder hätten geantwortet : In die Evangelische Land / mit die Glaubens Brüder. Siengen sie / ( die Alten ) nit mit / so wären sie nit Vatter / nit Mutter. Hierdurch sey dem Vatter das Herz gebrochen / daß er zur Mutter gesagt : Liebe Christinel / wir wollen mit. Die Frau habe sich so gleich resolviret : Ja lieber Mann / wo du hingehest / da gehe ich mit. Sie wären darauf ins Haus gegangen / und hätten zu sich gesteckt / was sie in der Eyl fortbringen können / und wären also mit fortgegangen. Der Mann versicherte / wenn seine Kinder das nicht gethan hätten / wäre er ( wie seine Worte lauteten ) auf seiner Hefen liegen geblieben. Siehe mein Leser / was hier Gott gethan ? Hat er ihm aus dem Munde derer jungen Kinder und Säuglinge eine Macht zugerichtet / so hat er hier durch dieselben denen Aeltern Gelegenheit gegeben / sich umzukehren und zu werden wie die Kinder / ohne welches sie sonst nicht wären in das Himmelreich der Evangelischen Kirche kommen. Ja sein Geist hat dieselben unmündigen das gelehret

ret auszuüben / was der Herr Jesus sagt : So  
 jemand zu mir kömmt / und hasset (d.i. verläs-  
 set nicht / wie es Matth. am XIX. 29. erkläret wird)  
 seinen Vatter / Mutter &c. der kan nicht mein  
 Jünger seyn. Es war auffser diesen Krancken im  
 Hospital ein alter siebenzigjähriger Mann mit 7.  
 Kindern / aus dem Amte St. Veit / welcher in der  
 Becker - Gasse bey Herrn Friederich George Ler-  
 chen krank lag. Diesen hat Tit. Herr Diaconus  
 Stange / nach vorhergegangener Untersuchung /  
 bey welcher er ihn in unsern Glaubens - Artickeln  
 wohl gegründet befunden / das Heil. Abendmahl  
 ouch bereichet. Auch beichtete bey dem Tit. Herrn Pri-  
 mar. Reinhardten / und communicirte hernach  
 in der St. Nic. Kirche öffentlich ein Knabe / Johann  
 Wahl / aus dem Amte Werffen bürtig / welcher /  
 ob er wol nicht lesen können / dennoch zimlich ge-  
 gründet befunden worden. Er hat bey dem hiesi-  
 gen Herrn Rector Webern geherberget. Den  
 5. Sept. war die Fortreise derer Emigranten best-  
 elliget / vor welcher des Morgens eine Adelige  
 Dame bey dem Siech. Hofe St. Cyriaci sich einge-  
 funden / und nicht nur 2. Gläser voll eingemachte  
 Sachen / sondern auch jeglichem Krancken 6. Bro-  
 den eingereichet. Die ditzmaligen Herren Com-  
 missarii, so die Emigranten nach Halberstadt ab-  
 föhren solten / waren: Herr Ernst Heinrich Pan-  
 / E. E. Raths Cämmerer in Ellrich / und Herr  
 Georg Leopold Wilde / Berg, Schreiber zu  
 Benneckenstein. Der Abzug gieng ein Viertel  
 auf 9. Uhr Vormittags an / und geschah mit eben  
 ouch Solennität und Procession, wie der Einzug /  
 ohne daß zu denen 104. eigenen Wagen der Salz-  
 burger /

burger/ und zu denen 60. Vorspann, Wagen und  
30. Vorhänge, Pferden aus der Grafschaft  
Hohnstein/ noch 24. vier-spännige Nordhaußische  
Wagen kamen. Unterwegens wurde gesungen:

Befiehl du deine Wege 2c.

Von GOTT will ich nicht lassen 2c.

Erhalt uns HERR bey deinem Wort 2c.

Ein veste Burg ist unser GOTT 2c.

Jesus meine Freude 2c.

Keinen hat GOTT verlassen 2c.

Auf meinen lieben GOTT 2c.

In dich hab ich gehoffet HERR 2c.

Im Altendörffer-Chore wurde in Gegenwart  
Tit. Herrn Burgermeister Pöppichs von der  
Collegte, so sich diesemahl auf 802. Reichs, Gul-  
den 1. gl. 4. pf. belausen/durch 2. Raths. Herren/  
nemlich: Herrn Wilhelm Kleinebergen und  
Herrn Johann Andreas Schradern / jeder  
Person auch sogar denen Kindern in der Wiegen/  
ihr Quantum ausgetheilet. Im Felde aber auf  
der Plaine gegen Hr. Secretar. Offeneyes Berge  
über war wie beyhm Einzuge ein Crayß von 202.  
bewaffneten Bürgern geschlossen/ in welchem eine  
Abschieds, Rede gehalten worden von Franz  
Ernst Streckern / D. Blasii Pastore, über die  
Worte aus dem 2. Cap. der Epistel an die Philip-  
per / und dessen 15. und 16. Vers: Seyd ohne  
Tadel/ und lauter/ und GOTTES Kinder mit-  
ten unter dem unschlachtigen und verkehrten  
Geschlechte / unter welchen ihr scheint als  
Lichter in der Welt / damit daß ihr haltet  
ob dem Worte des Lebens; Woraus er ein-  
schärfete 1.) den beständigen heiligen Lebens-  
Wandel/



Wandel / und 2.) das Mittel zu solchem Wandel anweise. Hierauf wurde der Segen ertheilet / und das Lied : Wer nur den lieben Gott läßt walten / angestimmt / nach dessen Endigung die Emigranten ihre Reise mit gar ausnehmenden Bezeugungen ihrer Danckbarkeit vorsetzten.

Num. III

Allerley Extract - Schreiben / die Salzburgerische und andere Emigranten betreffend.

Extract eines Schreibens den inneren Seelen Zustand derer Salzburger Exulanten betreffend.

W Eil ich weiß / daß sie werden herzlich erfreuet worden seyn / über die gute Nachrichten von den lieben Salzburger ; So kan ich nicht umhin in dero Freude zu erhalten einiges ihnen zu berichten / was der liebe Gott mich zum Theil schon hat in ihnen finden und lernen lassen / und noch täglich mehrers zeigen wird : Nämlich /

1. Erkenne ichs vor eine rechte Gnade Gottes / daß er mich würdiget / solche liebe / redliche / begierliche / und recht ohne falsch seyende Seelen täglich um mich zu haben.

2. Sehe ich stündlich / wie sich der liebe Heyland / als ihr recht guter Hirt / so getreu in allen Stücken zeigt / sowol im Segen bey der Lernung / als auch sonst bey vielen sowol geist / als leiblichen Umständen : Dann recht wunderbarlich regieret Gott wol der Herrschaffen / als anderer Menschen

S f s

Herzen

Herkunfft gegen dieselbige : Im Lernen Kommen si meistens so glücklich fort / daß würcklich in 6. Wochen einige vom A B C an/zum Anfang des Lesens gebracht worden : Im Unterrichten aber seynd si sämtlich begierig/ aufmercksam und Levot recht zu Erbauung.

3. Ihr steter Hunger und Durst nach dem heiligen Worte Gottes ist so groß / daß sie der Predigten/ Kinder, Lehren und Unterricht, Stunden nicht satt werden / ob sie es gleich reichlich zu genieffen haben ; Dahero bitten sie allezeit / ja an ihnen nicht müde zu werden / sondern immer weiter zu Jesu sie zu weisen. Wie dann erst dieser Tag einer zu mir sagte/ach daß doch die Stunde allezeit wolte drey mahl so lang dauern / dannaoh wäre es nicht zu lang.

4. Was vor eine redliche Bruder, Liebe sie zusammen haben/ ist recht schön / (und wolte Gott daß alle Evangelische Christen ihnen es möchten ablernen) dann sie seynd nicht zufrieden/ wann nur einer oder der ander vor seine Person was Gutes im Unterricht genieffet ; sondern sie bitten auch vor ihre Brüder und Schwestern solche Wohlthaten aus / wie ich ihnen dann in Wahrheit melden kan / daß in den ersten 2. oder 3. Wochen dieses Jahres in meiner Sonntags, Unterricht, Stunde gleich nach der Früh, Predigt von 10. bis 11. Uhr/ nur 8. oder 10. gewesen/ anjeko aber würcklich bey 26. bis 28. sich einfinden/ wann ich dann frage wer seyd ihr? so heißt / mein Bekannter / da mein Landsmann hat mirs gesagt / bitt euch gar fein laßt michs auch mit hören/ je ja seyns gebetten 2c. Und so seynd sie auch im Leiblichen gegeneinander gesinnet : O wie gute

ute Christen wären wir bey unserm vielen Wissen/  
wann wir es so weit in der Liebe gebracht hätten.

5. Mit recht sonderm Vergnügen findet man  
in Umgang mit ihnen/wie sie durch das Wort der  
Buße zu einer recht herglichen Demüthigung ihrer  
Herzen kommen/ und auch recht betten / man solle  
ihnen doch das heilige Gesetz recht erklären / damit  
sie ja ihre grosse / viele und meist noch unerkannte  
Sünden recht erkennen / aber auch die Heiligkeit  
und Gerechtigkeit des grossen Gottes daraus er-  
sehen / wie er kein solcher Gott sey dem gottloses  
Bösen gefalle 2c. 2c. Dann sagen sie (recht red-  
lich) wie kan sonst ein Mensch zu Jesu fliehen als  
ein Mühseliger und Beladener / wann er nicht  
seine Sünden recht fühlet und den Zorn des Heil.  
Gottes empfindet ; Christus der Herr sagt ja ;  
Komm her du Mühseliger du Beladener / dich  
will ich und will ich erquickten : Item die Starcken  
bedürffen des Arztes nicht/ aber die Krancken 2c. 2c.  
Komm man dann so auf ein Gebott oder Punct /  
da insonderheit das Herz getroffen: Ach wie so  
ern gehen sie redlich heraus mit der Erkenntnuß  
und Bekanntnuß der Sünden/und das mit vielen  
tausend Thränen: Und wann es auch schon viel  
späher wäre/ so heists bey ihnen: Ach Herr geden-  
ke nicht der Sünden meiner Jugend 2c. 2c. Wie  
mir erst dieser Tagen geschehen/daß ich in der Pas-  
sions. Geschichte einer Sünde gedachte / deren sich  
ich unter ihnen bewußt war / was ich da vor eine  
hergliche Buße / aber auch einen recht herglichen  
Glauben gefunden / ist nicht zu beschreiben. Ach  
die liebe Heyland sagte sie/ so die grosse Sünderin  
nicht verstoßen/ sondern herglich geliebt und bis an  
heut

sein Leiden geliebt hat / ach der ist auch mein Heiland / daß laß mi nichts irren / er hat mir auch meine Sünden vergeben / und liebet mich / das weiß gewiß. Als ich fragte woher sie es dann so gewiß wüßte? Sagte sie: Ey Herr denckt nur / das verirret Schäßlein und an den verlohren Sohn / auch an den Paulum / das alles gehet mir auch an / und davon laß mi weder den Teuffel noch mein Herz / noch was wideres irren / bey dem lebe und sterbe ich / der Herr Jesus ist mein einzig Heyland und der will und muß mich haben / den laß ich nicht / den laß ich nicht / an dem Weinstock will ich bleiben 2c. 2c. Und werthester Freund viele Bogen könnten beschrieben werden von manchen schönen Bezeugen / wann ich Zeit darzu hätte / aber daran mangelt es mir sehr ; eine Begebenheit muß ich ihnen doch berichten / daraus sie ihre Liebe und Mitleyden gegen die Catholischen erkennen können. Vor einigen Tagen / gehet ein junger Mensch über die Strasse / diesem begegnete ein Catholischer Student / welcher ihm an den Kopff schmeißt daß ihm der Huth vom Kopff zur Erde fällt. Dieser hebet seinen Huth auf / und spricht voller Erbarmung / ach ihr seyd gewiß Catholisch / ich kan meine Huth wol wieder aufheben.

6. Und leztens: Kan ich auch noch melden / daß es mit dem ernstlichen Vorsatz zur täglichen Lebens Besserung und Wandel vor Gott / nach der Lehre und Exempel Christi / auch am rechten Ort bey ihnen stehet / indem sie herzlich / oft und viel bitten man sollte ihnen ja doch sagen / was der Will Gottes seye / daß sie auch einen so gnädigen liebe Vater / und einen so getreuen Bruder der sein Leben

en für sie gelassen / und einen so guten Heil. Geist  
 er sie leiten und führen wolle auf lauter gute We-  
 e; möchten je mehr und mehr erkennen / und je  
 mehr und mehr ihn lieben / ihm dienen und gehor-  
 m seyn. Wie sie dann auch zu dem Ende mit Lust  
 und Freude die heilige Gnaden-Mittel ergreifen/  
 ernes Gottes Wort lesen (oder sichs lesen lassen)  
 frig / andächtig und einfältig betten: Was noch  
 elangt den Fürsag Treu und Beständigkeit im  
 Glauben zu beharren: So greiffen sie es gar nicht  
 auf ihre Kräfte an/sondern auf die Gnade JEsu:  
 dann sagen sie. JEsus ist der Anfänger und Vol-  
 ender unsers Glaubens / ach der wird uns auch  
 die Beständigkeit verleyhen bis ans Ende: Und ich  
 seyne ja/ diese Seelen haben schon manche schöne  
 Probe des Glaubens bewiesen / mit erdulden vie-  
 ler Leyden und Trübsal von innen und aussen / wie  
 haben es ihnen hierinnen noch weit / weit nachzu-  
 thun.

Extract eines Brieffs / welcher ein Sals-  
 burgischer Emigrant, unterm 2. Nov. Anno 1732,  
 von Kampin / im Königlich Preussischen Litthauen /  
 an einen gewissen Handelsmann in Fran-  
 cken abgelassen.

Den verwichenen 22. September, sind 16. mit  
 Salsburgern beladene Schiffe von Stettin  
 nach Königsberg abgegangen / und zwar befunden  
 sich auf demjenigen Schiffe / worauf ich mich bege-  
 hen hatte / 250. Personen / mit samt ihrer Bagage;  
 der Wind war uns aber so sehr zuwider / daß wir  
 erst den 17. October auf der See verblieben / an  
 welchem Tage alle 16. Schiffe glücklich / und ohne  
 daß ein Mensch verlohren gegangen / zu Königs-  
 berg

berg anlangten. Wir sind nun / Gott sey Dank  
 an dem Ort / wohin wir so sehr verlangt hatten  
 und befinden in der That / daß man dieses Land  
 nicht zu viel geiobet / indeme dasselbe sehr köstlich  
 und fruchtbar ist. Das Graß wächst einer Elle  
 hoch / und trägtet Getrand genug. Das Schaf  
 Waizen kostet 30. Kreuzer / und das Korn 1  
 Kreuzer / es ist aber ein Schaff so viel / als 2. Nürn-  
 bergische Mezen. In dem Preussischen Litthauen  
 bekommt man einen Bauren Hof / mit 6. Stü-  
 Vieh und dem Futter / für 300. Gulden / und wir  
 aufs Früh Jahr einem jeden Paar Ehe Leute  
 ein Stück Acker umsonst gegeben werden. Vie-  
 von uns kommen in die Neustadt / woran man  
 schon 3. Jahre gebauet hat / neue Dörffer aber fin-  
 den wir noch nicht / es geben aber Ihre Majestät  
 unser Allergnädigster König / denen Saltzburger  
 Holz / Steine und alle übrige Zugehörungen um-  
 sonst / daß sie selbst bauen können / wie sie wollen  
 Wir haben schon in diesem Winter in 3. Städte  
 und etlichen Dörffern Schulen / und auch das rein  
 Wort Gottes / und die heiligen Sacramenten  
 wornach wir so lange geseufft haben.

Regenspurg den 25. Nov. 1732.

**D**er hiesige Holländische Herr Gesandte hat  
 von denen Chur. Bayrisch. und Passauische  
 Höfen die Antwort erhalten / daß die Emigranten  
 aus dem Saltzburgischen / wegen ihres Durch-  
 Marches zu Wasser im geringsten nicht sollen ge-  
 hindert werden / welches dieser auch durch eine  
 von seinen Domestiquen denen Emigrantén be-  
 kannt machen lassen / die dann ihren March baldi-  
 hiehero zu beschleunigen nicht ermanglen werden.

Regen

Regensburg den 16. Dec. 1732.

Am Sonnabend und Sonntag seynd die erwartete Salzburgische Emigranten / 850. Köpffe starck / auf Wägen hieher kommen / und von denen Evangelischen Herren Gesandten sowol als der Bürgerschaft liebreich aufgenommen worden. Sie haben bey der hefftigen Kälte sehr vieles ausgestanden / und wird ihnen wenigstens die ganze Woche zur Subsistenz und zur Ruhe und Erquickung gegönnet werden; bringen sehr viele Kinder mit sich und scheinen in Holland abzugehen fast schlechten Lust zu haben / welcher Punct aus gewissen Ursachen Verdrießlichkeiten nach sich ziehen dürfte. So viel ist gewiß / daß diese arme Leute sich hieher um ihr Geld zehren müssen / und der Herr Gesandte ihnen auch noch hier keine Diäten Gelder recordiret / also dato für diese Republic so viele Obligation nicht haben / wovon aber ein mehrers nicht wohl zu schreiben ist.

Ein anders den 23. Dec. 1732.

Wegen unserer Salzburgischen Gäste ist vergangnen Sonnabend expresse Conferentia Evangelicorum gehalten und über 2. Quästiones consultiret worden. 1. Was ihnen wegen des Transports von Passau bis hiehero für Charité zu erweisen? 2. Was ihnen mit der Zeit bey ihrer Abreise pro Viatico solle gereicht werden? Quoad Primum haben die Rechnungen / weil sie die Reise nicht zu Wasser machen können / sondern bis hieher zu Land der Fuhren und Wägen sich bedienen müssen / auch die Bagage über 700. Centner im Gewicht gehabt und sie um ihr Geld gezehret / so sind Unkosten

stett aufgangen / weil über 800. Köpffe sind  
 fl. 2046. 56. fr. diese werden nun aus der Emi-  
 granten : Cassa bonificirt. Quoad Secundum  
 wurde resolvirt / bey dem Abmarch einem jede  
 par tête fl. 1. 30. fr. also zusammen fl. 1200. aus-  
 zutheilen / auch wurde dem Chur- Sächsischen  
 Herrn Gesandten accordirt / um fl. 100. an die  
 meist bedürfftige Mützen/Strümpff und Schuh zu  
 nach Belieben zu distribuiren / wie dann auch von  
 Leinwand und Büchern schon vieles auf sie gewen-  
 det worden. Nun fänget auch der Holländische  
 Herr Gesandte an / Diäten. Gelder ihnen / un-  
 zwar täglich einem Mann 15. fr. einem Weib 10.  
 fr. und einem Kind sieben und ein halben Kreuzer  
 zu geben / ob er continuiren wird / stehet zu erwar-  
 ten / indeme man fast resolvirt ist / die arme Leute  
 bis auf das Früh- Jahr hier zu unterhalten / un-  
 für unverantwortlich hält / den weiten Weg und  
 so strenger Kälte so viele Kinder und alte Leute da-  
 nen Injuriis hyemis zu exponiren / zumahlen noch  
 niemand / sie mit Kost und einer warmen Stube zu  
 verpflegen ermüdet ist / es auch durchgehends Leu-  
 te von grosser Genügsamkeit und schlechter Lebens-  
 Art sind.

Regensburg den 29. Dec. 1732.

**D**hnerachtet die annoch dahier sich aufhaltende  
 Salzburgerische Emigranten auf das beste hi-  
 selbst durch die Burger-schafft und ander  
 Wohlthäter verpfleget werden / lässet ihnen den  
 noch der Holländische Herr Gesandte von Zeit zu  
 Zeit ihre Diäten. Gelder fortzahlen / und zwar eine  
 jeden Manns Person täglich 15. fr. einer Frau 12.  
 Kreuzer



Kreuzer/und einem Kind 3. Land. Münz/die starke Kälte hat sie noch bis dato allhier aufgehalten / werden aber nächster Tagen in verschiedene kleine Hauffe vertheilet / gegen Nürnberg aufbrechen / jedoch nur kleine Tage, Reise von 3. bis 4. Meilen thun / und wöchentlich 2. Rast. Tage halten.

Regensburg/ vom 29. Dec. 1732.

Der hiesige Holländische Minister, Herr von Gallieris, hat dieser Tagen ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Nürnberg mit dem Ersuchen abgelassen / denen ehester Tagen von hier abgehenden Dürnbergischen Emigranten / als nunmehrigen Holländischen Unterthanen / bey ihrer dortigen Passirung beförderlich zu seyn. Worauf gedachter Löbl. Magistrat geantwortet / mit der Versicherung / daß er diese Emigranten mit aller Lieb und Dienstfertigkeit auf und annehmen / bestmöglich versorgen / ihnen alle Wohlthaten angedenken und bey Fortsetzung ihrer Reis hülffliche Hand und alle Befördernuß vorkehren lassen würde. Wie dann diese Emigranten ihre Reise innerhalb wenig Tagen antretten / und solche so einrichten werden / daß / wegen der noch starcken Kälte es in kleinen Tag, Reisen von 3. bis 4. Meilen und wöchentlich 2. Rast. Tagen / auch Troup-weise von etwa 200. Personen und sofort successiv gechehen solle. Ihre Bagage ist bereits von hier voraus gegangen / und nach Nürnberg zc. abgeführt worden. Mehrermelter Minister läset gedachten Emigranten / ohngeachtet sie von hiesiger Burger-schafft / nebst freyem Logiment, mit aller Liebe und Dienstfertigkeit bewirtheet und veralimentirt werden.  
 Hilffres Stuck.                      G g                      den

den / ihre Diäten, Gelder / und zwar einer jeden Manns, Person 15. fr. einem Weib 12. fr. und einem Kind 3. Landmünz reichen / welches Geld sie zu ihrem besondern Nutzen verwenden können.

Augsburg den 12. Jan. 1733.

**W**On der liebeichen Aufnahme derer Salzburgerischen Emigrant in Seeland / zeigt folgenden Extract eines Schreibens von dem Herrn Pastore Treutel aus Middelburg : Die Mildthätigkeit hiesiger Einwohner gegen die allhier angelangte Salzburger ist so groß / daß ein jeglicher dieser guten Leute nur an einheln vor sie zusammen gelegten Gaben über 40. fl. bekommen. Es sind dieselben vors erste Jahr / biß sie des Landes Art und Sprache kennen / von denen Herren Regenten in ihren Dienst genommen / und rund um die 3. Städte unsers Eylands auf die Herren, Höfe gesetzt worden / allwo sie / Krafft des gemachten Reglements, auffer ihrer Kost oder Kost-Geld / des Tages noch einen Schilling / das ist / 15. Kreuzer / zu ihrem Lohn genießen ; nach welcher Zeit aber es ihnen frey stehen solle / zu gehen und ihre Kost zu suchen / an welchem Ort des Landes es ihnen belieben wird. Da indessen einige Kranckheiten bißhero unter ihnen eingerissen / senden ihnen die Herren die Medicor zu / oder lassen sie auf eigene Kosten nach dem Gast-Hause bringen / allwo sie mit allem versorgt werden. Was uns / die Prediger betrifft / so unterlassen wir nicht / sie sowol im Gast, Hause / als auf dem Land fleißig zu besuchen / und ihnen einen geistlichen Trost zuzusprechen. Ubrigens erwarten wir in kurzem 300. Familien / welche 3. Stunden von

und in Tadsant und anderswo sollen gefest und daselbst mit Kirchen und Schulen A.C. auf Kosten des Staats / welches hier zu Lande ohne Exempel ist / versehen werden.

Regensburg den 13. Jan. 1733.

Edlich sind unsere Salzburger Gäste / nach einem Aufenthalt von 4. Wochen / mit vielen Thränen von hie ab - und Nürnberg zu marchirt / bey zimlich feinem Wetter / und mit 24. bedeckten Wagen für Kinder und alte Leute wohl accommodirt / und ist keines mit leerer Hand von hie weggezogen / haben auch sonst eine so geraume Zeit und einen ganzen Monat so viel außerordentliche Liebe und Gutthaten genossen / daß sie sich dergleichen Charité gewiß von keinem andern Ort promittiren können. Der König in Preussen hat an das Corpus Evangelicorum gelangen lassen / weil dieselbe gesonnen / in Neu. Salzburg ein Haus für die presthafteste Salzburgerische Emigranten erbauen zu lassen / daß dieserwegen ein Beytrag aus der hiesigen Emigranten. Cassa erfolgen möchte / welche Intention nun der Herr Gesandte inter Evangelicos bestens zu insinuiren suchet.

Ein anders den 15. Jan. 1733.

Am Freytag seynd die durch die Kälte bisshero noch dahier aufgehaltene Salzburgerische Emigranten / nachdem sie reichlich beschencket worden / unter Begleitung einiger Commissarien von hier abgegangen. Der Chur. Sächfische Herr Gesandte hat dem Chur. Mayntzischen, als Berchtoldsgadischen Hochansehnlichen Herrn Gesandten / Namens des Evangelischen Corporis ersuchet /

S g 2

durch

durch behörige Vorstellungen es dahin zu vermitteln/ damit denen Berchtolsgadischen Unterthanen der freye Gebrauch des Emigrations- Rechts verstatet werden möchte. Welches denn letzterer ad referendum angenommen.

Extract - Schreibens aus Marckstätt de  
dato 25. Jan. 1733.

**E**ller Excellenz von unserm Abmarch von Nürnberg gehorsamsten Bericht abzustatten/ so sind wir den 19. dis unter ungemeinem Zulauff vieler hundert daselbstiger Burger von daraus abgereiset/ und hat Herr von Führer vorhero an jede Familie 1. fl. grossen Becken weiß Brod und einen Mandel Lebfuchen ausgetheilet / wornach ihnen Emigranten während dem Durchmarch bis vor die Stadt und Schanz über die dritthalb tausend Gulden ausgetheilet worden/ wie dann ein einiger Kauffmann allein 500. fl. dispergirt/ und sehr viele/absonderlich etliche Bierbrauer zu 50. und mehr Gulden ausgeben lassen; Insonderheit ist zu bewundern / daß auch ein Jud von Fürth / wie ich selbst gesehen / über 100. fl. hergegeben. Die Vorspann wurde uns bis an die Gränk gratis von Nürnberg gegeben / und hielten wir das erste Nacht Quartier zu Farrenbach und nechst anliegenden Dörffern / doch ohne etwas dabey anzumercken/ausser daß die Leute franco gehalten wurden. Das zweyte war zu Embskirchen/ und gieng uns dasiger Herr Pfarrer und die Schule entgegen. Das dritte ware zu Langensfeldt / so dem Herrn Baron von Seckendorff zugehörig / so gleichfalls die Leute unter Lätung der Glocken mit Pfarrerern

Pfarrern und Schulern einholen ließ / uns sehr wohl hielten / auch wieder mit genugsamen Vorspann versah / den vierdten Tag wurden wir nach gehaltener Predigt wieder ausbegleitet / und kamen Abends auf Emersheim / woselbsten uns der Herr Hof Prediger der Frauen Gräfin von Graveniz Gemahlin Sr. Excellenz des Herrn Würtembergischen Gesandten zu Regensburg / welche allda residiret / einholte : Ihre Excellenz die Frau Gräfin nahm selbst 50. Emigranten zu sich / und tractirte sie magnifique , sprach ihnen selbst zur Mahlzeit zu / und hatte sehr grosse Freude mit ihnen ; Des andern Morgens früh reisten wir nach vorhero gehaltener Predigt und Gottesdienst unter Begleitung derer Herren Geistlichen und Schule wieder ab / und schenckte Hochgedachte Frau Gräfin denen Leuten noch 125. Gulden mit auf den Weg / welche nebst dene zu Altorf collectirten und uns zugesickten 101. fl. 20. kr. denenselben / wann sie einmahl auf den Schiffen sich beyammen befinden / ordentlich werden ausgetheilet werden. Gestern Abends kamen wir zu Marckstätten an / und wurden in größter Ceremoniel empfangen / erstlich durch 2. entgegen geschickte Gerichts , Assessoren / dann von der Schule / der Geistlichkeit und dem ganzen Wohlweisen Burgermeister und Rath in Mantel , Kleidern / eingesungen in die Kirche geführt / allda eine Predigt gehalten / und nach deren Endigung die Leute wohl einquartirt ; Nun sind wir bereit / innerhalb 2. à 3. Stunden nach abermahls gehaltenem Gottesdienst von hier zu Wasser abzugehen / und soll das Nacht , Quartier zu Sommer- und Winterhausen seyn. Consi sinds

alle gesund / auſſer einigen kleinen Kindern / deren  
eines zu Marckbreit geſtorben / und die Reiſe übrige  
gens glücklich von ſtatten gegangen.

Wertheim den 27. Jan. 1733.

**G**estern Nachmittags um 1. Uhr kam die Salz-  
burgiſche Salz-Knappſchaft von 783. See-  
len unter Begleitung zweyer Holländiſcher Com-  
miſſarien und ihres Geiſtlichen allhier an. Man  
hatte ſchon von geraumer Zeit her die Begierde  
dergleichen Emigranten zu ſehen / von deren Zu-  
genden man zum Voraus ſchon ſo vieles gehört.  
Und ob man gleich faſt ohnverſehens von ihnen  
überfallen wurde; ſo machte man doch aus dem  
Stegreiff folgende Verſügung; An den Grängen  
hohlte man ſie mit 2. Gemeinſchaftlichen Bedien-  
ten ein / um 2. Uhr wurden ſie von der geſamnten  
Schule und dem Stadt-Rath mit Geſang an dem  
Waffer empfangen und vom Herrn Con- Rector  
Lucas mit einer kurzen Anrede bewillkommet.  
Hierauf in die Stadt-Kirche geführet und ihnen  
vom Herrn Superintendent M. Firnhabern eine  
Rede über Ebr. X. 32. ſeqq. gehalten. Es war  
ſchon Nacht / als man aus der Kirche gieng / man  
führte ſie von da auf das Rathhaus / da ſie denn  
mit groſſer Begierde in die Quartiere abgehohlet  
wurden. Beyde Evangelische Herrſchaften lieſ-  
ſen ihrer eine zimliche Anzahl bewirthen / und die  
Bürger nahmen auf / was ſie bekommen konnten.  
Der dritte Theil von denſelben konnte keinen hab-  
haft werden / und man ſah / daſ dieſe mit groſſer  
Beirübnuß herum giengen und ſich darüber be-  
klagten. Heute Morgen um 8. Uhr hielte ihnen  
gedacht

gedachter Herr Superintendent M. Firnhaber über die vornehmsten Glaubens- Articul eine Catechisation, da sie denn gründlich und mit einem rechten Affect antworteten. Sie wurden hierauf wieder gespeiset / und manche / welche gestern keine bekommen hatten / raubten deren einige auf den Strassen hinweg / und thaten ihnen noch Gutes / die meisten reichten ihnen nach ihrem Vermögen Geld / Bücher / Kleider , Waaren und andere Nothwendigkeiten. Man hatte vor den Kirch- Thüren und sonst eine Collecte gesammelt und diese wurde ihrem Commissario zur Austheilung zugestellt. Um 11. Uhr wurden sie wieder / wie bey der Anherkunft / an das Wasser begleitet und ihnen von Herrn Stadt, Pfarrer Haß eine Abschieds, Rede gehalten / worauf man sie mit vieler Bewegung abfahren sahe. So viel that eine Stadt / welche den 30. Septembr. vorigen Jahrs einen unerseßlichen Wasser- Schaden erlitten. An den Emigranten selbst hat man auffer ihren gewöhnlichen Tugenden eine besondere Munterkeit und getrosten Muth betrachtet.

Regensburg den 27. Jan. 1733.

**S**ind wieder Berchtoltsgadische Deputati hie/ Corpus Evangelicorum um Assistenz anzusehen / weil ihnen sowol wegen der vermeynten Leibeigenschaft als anderer Ursach wegen / die Emigratio difficultirt werden will. Der König in Groß-Brittannien qua Churfürst / und der König in Preussen bieten ihnen in die Wette favorable Conditiones an / und gute Subsistenz in Dero Länden / wird also die Zeit von ihren fernern Fatis den Ausschlag geben müssen.

Regensburg den 1. Febr. 1733.

**N**achdem Bayrischen bey Salzburg soll auf Requisition des Herrn Erz. Bischoffs eine Person arretiret worden seyn / welche mit Wein und Pferden gehandelt / und beschuldiget wird / daß sie unter der Hand von dannen aus in das Salzburgerische und Berchtolsgadische Correspondenz gepflogen und sich bestrebet habe / dasige Unterthanen von ihrer Obrigkeit ab / und in andere Lande zu ziehen; So rouliret auch allhier ein gewisses Protocol, so der Chur. Bayrische Beamte zu Reichenhall davon an den Chur. Bayerischen Hof nach München übersandt.

Frankfurt den 1. Febr. 1733.

**N**achdem vorgestern Nachmittag ein Transport Salzburgerischer Emigranten in circa 780. Seelen unter Begleitung zweyer Holländischer Commissarien über Wertheim und Hanau zu Wasser dahier angelanget / wurden dieselbe auf vorher schon durch die ruhmwürdige Vorsorge eines Hoch. Edlen und Hochweisen Magistrats gemachte Verfügung / sowol selben als den folgenden Tag zuförderist in öffentlicher Kirchen. Versammlung aus Gottes Wort reichlich erbauet / getröstet und unterrichtet / demnächst aber auch im Leiblichen einestheils auf Unkosten des Ararii, andertheils durch liebevolle Veranstaltung gutthätiger Herzen auf das beste verpfleget und würde man sie gerne noch verschiedene Tage hier behalten haben / daferne nicht die obgedachte Herren Commissarien / in Besorgung eines starcken Eißgangs auf dem Wasser / bey mehr zunehmender Kälte / ihren



ihren Abzug pressiret hätten / sind also dieselben gestern Nachmittag / nachdem ein jeder von ihnen / ohnerachtet ihrer grossen Anzahl durch die Mildthätigkeit eines Hoch, Edlen und Hochweisen Magistrats mit einem ansehnlichen Viatico an Geld / auch der ganze Transport mit allerhand nöthiger Provision zu ihrer Reise versehen / löbliche Burger-schafft auch in beyden Stücken ihre Liebe zu diesen ihren emigrirenden Glaubens, Brüdern mit der That erwiesen / dem HErrn empfohlen und nach ihren Schiffen geleitet worden / da sie denn mit Ruhm-voller Erkänntlichkeit vor alles ihnen dahier wiederfahrne Gute ihre Reise ferner unter dem Geleite Gottes nacher Holland fortgesetzt haben.

Regensburg den 3. Febr. 1733.

Der hiesige Dom, Prediger hat occasione der Salzburgerischen Emigranten und sonst so grobe und anzügliche Injurien auf der Kanzel evomiret / daß man unmöglich darzu still schweigen kan / sondern bey nächster Evangelischer Conferepzt sich deswegen besprechen wird. Sonsten verlaudet, daß zu Reichenhall im Salzburgerischen Gebieth ein Königlich, Preussischer Commissarius, ob er wol einen Königlichlichen Passport bey sich gehabt / mit Arrest wäre belegt und auf verschiedene Puncta examiniret worden / daher die hiesige Königlich, Preussische Gesandtschaft solches an Ihre Königlichliche Majestät in Preussen berichtet. Was hierüber für Resolution erfolget / wird die Zeit lehren.

Ein anders den 9. Febr. 1733.

Die Commissarien so die Salzburg, Dürnbergischen Emigranten nacher Holland begleiten

ten/haben unterm 25. passato an den hiesigen S  
ländischen Ministre berichtet / was massen gedac  
ten Emigranten zu Nürnberg bey ihrer Abre  
über die dritthalb tausend Gulden ausgetheilt/mie  
weniger sie aller Orten von denen Evangelisch  
liebreich aufgenommen / wohl gepflegt und m  
nahmhaftern Summen Geldes / ja so gar von  
nem Juden zu Fürth mit 100. Gulden beschenkt  
worden. Alhier sind aus der Emigranten-Cas  
für dieselbe 3465. Gulden ausgezahlt worden  
dahingegen noch immer ergiebige Beyträge in e  
wehnte Cassa eingehen / und ist sogar eine gewis  
Summe Geldes von einem Kauffmann aus Ale  
po in Asien darzu eingesandt worden.

Regensburg den 10. Febr. 1733.

**N**ach eingelauffenen Nachrichten sollen sich  
den Salzbürgischen Landen von neuem wieder  
1600. Personen zur Evangelischen Religion habe  
aufzeichnen lassen/welche im bevorstehenden Früh  
Jahr/wohin?ist noch unwissend/emigriren wollen

Cölln den 15. Febr. 1733.

**A**m 12. dieses Morgens um 11. Uhr seynd hies  
ge Stadt vorbey die bekannte Salzbürg. Dü  
renbergische Emigranten nach dem Bergischen Fle  
cken Mülheim / so eine halbe Meile unterhalb hie  
siger Stadt jenseit des Rheins entlegen / passiret  
allwo dieselbe angeländet / von dar aber gester  
Morgen zu Wasser ferner nach Holland abgegan  
gen sind.

Regensburg den 17. Febr. 1733.

**Z**weyen Abgeschickten aus dem Berchtoldsbega  
dischen hat der Chur. Braunschweigische hie  
sig

ge Befandte sehr favorable Conditiones an ihre  
Landsleute mitgegeben und sie in das Sachsen-  
Pauenburgische invitirt: so solle auch Löbl. Reichs-  
Stadt Nürnberg die Anstalt machen / 70. Fami-  
lien davon zu übernehmen und wohl zu versorgen.

Num. IV.

Poetische Gedancken über die Salks-  
burgische Emigranten.

Gott führet wunderlich! so mag es jezo heissen/  
Da so viel armes Volck in fremde Länder  
zieht;

Gott ist gewiß getreu und wunderbahr zu preisen  
Da man ein Wunderwerck von seiner Allmacht  
sieht.

Ein arm verlassnes Volck / im Irthum auferzogen  
Nimmt diesen Glauben an den Christus hat ge-  
lehrt /

Und wird durch Gottes Krafft zur reinen Lehr be-  
wogen /

Ein Einfalt-volles Volck / es ist fast unerhört!  
Ein Volck das lange Zeit im Irthum ist gelegen/  
Ein Volck das ohne Hirt und treu Lehrere war/  
Ein Volck dem man nicht zeigt den Grund zu Tu-  
gend, Wegen

Ein Volck von tausenden & eine grosse Schaar!  
Ein Volck das Gott erbarm! so Hauß und Hof  
muß lassen /

Ein arm verachtet Volck / ein Volck mit Weib  
und Kind /

Ein solches armes Volck will jetzt den Vorsatz fassen;  
Ich geb um Christi Lehr was ich in Salksburg  
find. D Gott!

O Gott! wie hat dein Wort diß arme Volck  
rühret?

Hier zeigst du daß dein Wort auch Felsen spr  
gen kan

Dein Wort hat dieses Volck/ O Gott zu dir  
führet/

Du siehest dieses Volck nun in Genaden an.

Es hatte dieses Volck zwar schon vor langen Ze

Ein Füncklein deines Worts in [seinem] La  
ihrem] La  
geseh'n/

Doch demüthen solches fast die harte Grausamkeit

Das reine Glaubens-Licht/wolt noch nicht re  
aufgeh'n.

Es liesse sich zwar wol/ ein treuer (\*) Schörrer hö

Er predigte mit Geist/ mit Nachdruck und m  
Kraft/

Er will die reine Lehr in Salzburgs-Landen lehr

Doch wird er durch den Tod aus diesem Lan  
geschafft. (Glimmer

So lange hat die Glut in Rauch und Dampff g

Bis daß ein helles Licht daraus entstanden ist;

Da etlich tausende zusammen eingestimmt/

Und jeder sprach ich bin: ein Evangel'scher Christ

(\*) Man könte hier wol noch einige anführen/welche in den  
Salzburgischen Landen das reine Evangelium zu pre  
digen angefangen/allein man weist hier den geneigeten  
Leser auf andere Schrifften / darinnen ex professo von  
der Historie des Evangelii in den Salzburgischen Lan  
den gehandelt wird. e. g. D. Jo. Frickii, Sen. Ulm. Hi  
storischer Vorbericht vom Ursprung der Evangelischen  
Lehre in Salzburg / über das Evangelische Licht und  
Recht / und dergleichen Tractätgen mehr / deren man  
zu dieser Zeit/ so viel nöthig/ haben kan.

Da haben Mann und Weib / die Mägde samt den  
Knechten /

Sich zu der reinen Lehr mit Herz und Mund be-  
kennt

Damit sie Seelen-Ruh und Friede finden möchten;

Sie haben sich demnach von falscher Lehr ge-  
trennt:

Bewiß kein toller Geist hat sie darzu getrieben /

Kein Aufruhr war hiebey zu einem Ziel gesetzt /

Wie unser Gegentheil von ihnen hat geschrien /

Kein Ungehorsam hat sie nicht darzu verlegt /

Die Hoffnung künfftighin weit niedlicher zu leben

War an der Aenderung der Lehre keine Schuld

Daß sie des Papstes Lehr den Abschied nun gegebē /

Geschah aus keinem Geist / zur Unruh un̄ Tumult /

Nur hat diß gute Volck das Papstthum nicht ver-  
schworen /

Aus Ehrbegierigkeit / noch irgend einer Lust /

Denn dieses ist dem Volck nicht lieb noch angebo-  
ren /

Kein zeitlicher Gewinn war hiebey nicht bewußt.

Barum fragt mancher wol warum ist's dann ge-  
schehen ?

Es muß doch etwas seyn das sie bewogen hat /

ragt man die Leute selbst / so werden sie gestehen /

Warum sie es gethan und auch auf wessen Rath.

Die Ursach sagen sie mag keine andre heissen /

Als daß wir möchten recht / mit Gott vereinet  
seyn /

Daß uns sein heilig's Wort möcht laben / träncken  
speisen /

Daß wir dereinsten auch geh'n in den Himmel  
ein /

Wenn

Wenn wir in Salzburg nur das Wort lech dör  
fen lesen

Das uns die Seeligkeit so zeigt als verspricht  
So wären wir gewiß niemahls so tuam gewesen  
Aus diesem Land zu geh'n/ allein so ist es nicht/  
Man hat uns den Gebrauch der Schrift verboten/  
wollen/

Man schrey uns ianner nach glaubt was die Ri  
che glaubt.

Wir hätten uns an Brod allein begnügen sollen/  
Da man im Abendmahl uns hat den Reich be  
raubt/

Man schwacht uns immer für von eignen gute  
Wercken

Das wir dadurch gerecht und seelig können seyn  
Wir aber glaubtens nicht/ wir könntens auch nicht  
mercken/

Wir schryen allamahl nein / nein / der Glaub  
allein

Der kan uns armes Volck gerecht und seelig ma  
chen/

Wir wissen solches ja aus Gottes klarem Wort  
Drum konnten wir getrost dergleichen Zeug ver  
lachen/

Eh' daß wir jen's geglaubt/eh' giengen wir gar  
fort.

Seht darum hat diß Volck das Vatterland ver  
lassen/

Weil es kein rechter Brunn des Lebens hat er  
quickt

Sie solten Gottes Wort und reine Lehre hassen /  
Diß konnten sie nicht thun/drum hat man sie ge  
schickt.

Doch giengen sie nicht nur nach ihrem eignen Willen/

Gott war die Haupt-Person auf diesen kam es an/

Der wolte ihren Durst nach seinem Worte stillen/

So da die Seel allein wahrhaftig laben kan/

Er ließ diß gute Volck zuvor begierig werden/

Eh' er es mit dem Brod des Lebens hat gespeißt/

Sie lebten viele Jahr auf der gesalzenen Erden/

Bis sie das Land erquicket da Milch und Honig fließt.

Als sie nun hungerig und zimlich durstig waren/

Als sie geraumer Zeit nur saures Salz gelect

So will sich unser Gott den Leuten offenbahren/

Sie solten jeko seh'n / wie Milch und Honig schmeckt.

Er laßt sein heilig's Wort in ihre Herzen strahlen/

Er kloppft bey ihnen an mit seiner Allmachten Hand:

Er spricht nun ist's genug/ geht aus von euren Thälern/

Zieht in ein herrliches und auch gelobtes Land.

Ihr habt nun lang genug nur Stroh und Heu genossen/

Gehet nun un' esset auch im Brod des Lebens satt/

Trinckt eures Heylands Blut so für euch ist ver-gossen/

Das man in Salzburg euch so lang geraubet hat.

Kommt euer Heyland ruft/ kommt gehet aus der Irre

Kommt seht die grüne Au so für euch ist bereit/

Ihr seyd in einem Land/ das trocken/ öd und dürr

Kommt Schäfflein folget mir aufs Feld der Lieblichkeit.

Wird

Wird man euch eure Woll gleich von der Haut  
abscheren/

So haltet nur fein still / denckt nur sie ist nicht  
mein/

Ich will sie euch gewiß glaubts nur / gar bald ver-  
mehren/

Ich fleid euch selber noch in meine Wolle ein.  
Geht nur un folgt mir nach durch alle harte Wege  
Durch Widerwärtigkeit/durch Creuz und Un-  
gemach

Seyd nur in eurem Gang / nicht faul / nicht müd  
nicht träge/

Ich gehe vor euch hin/und folg euch immer nach/  
Geht Schäflein hüpfst und springt/ kommt geht und  
laßt uns eülen/

Seht was ihr vor euch habt/und freuet euch da-  
hin/

Laßt euch in eurem Gang die Welt ja nicht ver-  
weilen

Ihr müßt mit vollem Schritt aus Salzburgs  
Landen zieh'n.

So hat der treue Gott / diß arme Volck gesucht  
Er bringt es aus der Nacht zum hellen Tages-  
Licht/

Er macht daß dieses Volck das Babel nun ver-  
fluchet/

Gott/ Gott hat diß gethan / gewiß die Men-  
schen nicht!

Diß Volck befeñet sich zur reinen Glaubens-Lehre/  
Und zwar in grosser Zahl / doch mit vereintem  
Sinn/

Es gibt dem grossen Gott im Ruffen ein Gehöre /  
Es laufft in Demuth nun/ zu seinem Hirten hin.  
Und



Und spricht ja treuer Gott wir wollen zu dir kommen  
 Bey dir alleine ist/ die wahre Seeligkeit;  
 Du hast dich unser recht/ als Vatter angenommen/  
 Drum seynd als Kinder wir zu folgen auch be-  
 reit.

Wir seuffzeten schon lang nach frischen Wasser/  
 Quellen/  
 Es lechzte unser Mund nach deinem Himmels/  
 Mann:

Doch mussten wir die Hülff in deinen Willen stellen/  
 Wir nahmen unterdeß die kleinen Bröcklein an.  
 Bis daß du uns gesagt: Nun will ich euch erquickten/  
 Ach da war unser Geist und Seele herzlich froh  
 Da könnte unser Aug in deine Liebe blicken/  
 Als du uns Trost ertheilt im Evangelio.  
 Jetzt hüpfet unser Herz vor grosser Lust un/ Freude/  
 Wir folgen dir gang gern und lassen Haus und  
 Gut

Dein Wort O grosser Gott! ist uns weit gröss're  
 Beuthe/

Drum achten wirs auch nicht zu lassen Freund/  
 schaffts Blut.

Du hast in deinem Wort uns theur und hoch ver-  
 heissen/

Du wollest unser Gott und unser Vatter seyn/  
 Wir sollen uns nur auch als wie dein Volck erwei-  
 sen/

Disß Wort hat uns erfreut/ es drang durch Marckt  
 und Bein

sey diesem wollen wir dich vest im Glauben halten  
 O Vatter auf disß Wort un/ auf dich trauen wir  
 Wir gehen nun mit dir die Jungen samt den Alten/  
 Und bleiben dir getreu/ O Hirte für und für.

Wilttes Stuck.

Hh

So

So kan man dann mit Recht und Grund der  
Wahrheit sagen/

Gott führt die Seinigen zu Zeiten wunderlich  
Er will sie als ein Hirt auf seinen Schultern tragen  
Er zieht sie durch sein Wort/ mit aller Macht zu  
sich.

So hat sich unser Gott an diesem Volck erzeiget/  
Da er es auf die Bahn der wahren Lehr ge  
bracht/

Und dieses Volck hat auch sein Herz zu Gott ge  
neiget/

Da sehet Sterblichen des grossen Gottes  
Macht!

Wenn Gott nicht durch sein Wort diß arme  
Volck beweget/

So wär es ganz gewiß noch in der Finsternis/  
So aber hat diß Wort das ganze Land erreget/

Daß man ein Wunderwerck/ darinnen sehen muß/  
Ja dieser Gott ist auch deswegen hoch zu preisen/

Daß er diß arme Volck auch an dem Leib erhält/  
Er nimmt sich seiner an/ als wie verlassne Waisen/

Wenn ihme auf der Reiß/ und sonst wo was  
fehlt/

Die Leute müssen zwar/ von Haus und Hofe ziehen/  
Sie lassen all ihr Gut in ihrem Vatterland/

Sie wissen meistens nicht wohin sie sollen fliehen/

Sie habē vor <sup>[viel]</sup> <sub>[ibr]</sub> Volck sehr wenig Proviant/

Sie geh'n in Hiß un Frost/ sie reisen lange Strassen  
Noch sind sie ganz getrost/ was machts? Gott

führet sie/

Sie wissen daß er sie/ nicht kan noch will verlassen/  
Ja Gott wacht für diß Volck so spat als Mor

gends früh.

Er

Er giebet Speiß und Franck wenn sie es nicht ver-  
sehen/

Da müssen Menschen voll/ des Höchsten Mittel  
seyn/

Die müssen diesem Volck erwünscht an Handen  
gehen/

Er pflantz denselbigen/ die Lieb ins Herz hinein/  
Dort will der Könige und Fürsten Herken lencken/

Daß sie an dieses Volck/ so ganz verlassen ist/  
Nach ihrer Christen- Pflicht in Liebe sollen dencken/

Indem er sie darzu als Häupter auserlieht/

Wenn nun die böse Welt <sup>[diß Völklein]</sup> <sub>[die Leute]</sub> will vexi-  
ren/

Sind die Gewaltigen zu <sup>[seinem]</sup> <sub>[ihrem]</sub> Schuz bereit/

Die müssen dieses Volck bey Feinden defendieren/

Sie wachen für ihr Wohl und ihre Sicherheit/

Die wollen für diß Volck viel Müh und Sorge  
tragen/

Sie nehmen sich gar gern der Emigranten an/

Die wollen dieses Volck nicht aus dem Land ver-  
jagen (kan/

Obs gleich ein Erz- Bischoff nicht länger leyden

Die wollen diesem Volck besondre Gnad erzeigen/

Sie lieben dieses Volck/ als weisß ihr eigen wär/

h seht/ wie freundlich sie/ sich zu den Leuten neigen/

Man siht es warlich jezt von Tag zu Tage mehr/

Man kan von dieser Sach genug Exempel haben/

Da ja fast jederman dem Volck an Hande geht/

Man seh' nur Preussen an wie viele grosse Gaben

Hat das vertriebne Volck von <sup>[Seiner]</sup> <sub>[Ihro]</sub> Maje-

stät.

H h 2

Er

Er läßt diß arme Volck / durch seine Ländr reifen  
Ja er nimmt solches gar / in Land und Städte  
auf /

Er läßt es noch darzu biß in sein Land hin speisen /  
Er förderet mit Müß des Volckes weiten Lauff  
Ziel hundert sind bereits zu ihm hingegangen /  
Die werden allesamt / versorget und ernährt /  
Und was das meiste ist / so sie daselbst empfangen /  
Sie werden in dem Wort des Lebens auch ge  
lehrt /

Ja man betrachte nur wie Dännemarck • Norwe  
gen /

Wie Groß • Britannien und anderen noch mehr  
Der Emigranten Sach so hoch ist angelegen /  
Sie halten für diß Volck recht gute Gegenwärt  
Ja sie bemühen sich / durch ihre viele Schreiben  
Daß dieses Volckes Ruh / und Wohl / erhalten  
werd /

Will man das arme Volck gleich aus den Ländern  
treiben /

So bleibt von ihnen doch beschützt und unver  
stört /

Ja man kan noch darzu von gangen Städten sa  
gen /

Man seh' nur Memmingen / Rauffbeuren  
Kempten an /

Wie sie zu diesem Volck so grosse Liebe tragen /  
Die man nach Würdigkeit nicht wohl beschrei  
ben kan /

Rauffbeuren ließe sich am allerersten sehen /  
Daß es viel hunderte in ihre Stadt einnahm /  
Was für Barmherzigkeit ist ihnen da geschehen /  
Da ja ein jeder Guts an Leib und Seel bekam.  
Ja

Ja viele hat es gar / als eigen angenommen /  
Die es biß dato noch mit Liebe unterhält /  
Sie wendet vieles an zu dieses Volckes Frommen  
Es werde dieser Stadt / ersetzt in jener Welt.  
Dann hat auch Memmingen des Volckes nicht  
vergessen /  
Sie unterhält diß Volck mit lauter Gütigkeit /  
Ein jeder kan diß leicht und ohne mich ermessen /  
Wenn man betrachten will wie sie zur Winters  
Zeit /  
Diß arm verlassne Volck in ihre Stadt gelassen /  
Wie sie noch diese Stund die Exulanten  
Schaar /  
Mit lauter Gütigkeit und Liebe will umfassen /  
Sie stellt sich anderen als ein Exempel dar /  
Ich will <sup>an jeko nur</sup> [ vor diesesmal ] von diesen Städten schwei  
gen /  
Wie auch von anderen die hier nicht seyn ge  
nennt /  
Dür will ich jeko noch von unserm Augspurg ze  
gen /  
Wie sie diß liebe Volck als wie ihr Volck erkent /  
Seht wie laufft diese Stadt / dem armen Volck  
entgegen /  
Da es von fremdem Land in schöner Ordnung  
reißt.  
Die Stadt will ihre Lieb und Freud an Tage legen /  
Und darzu treibet sie gewiß ein guter Geist /

H 3 Die

Als nemlich der erste Transport von diesen Leuten / An  
no 1731. den 31. December aus ungefehr 200. Köpff  
fen bestehend / hier ankam.

Die halbe Stadt laufft hin / diß Vöcklein zu empfangen/

Die Liebe scheint ihr recht aus ihren Augen raus  
 Sie trug ein sehnliches und herzhliches Verlangen  
 Diß arm verlassne Volck zu seh'n in Stadt und  
 Haus.

Man holt die Leute ein / mit Singen und mit Beten  
 Man tröstet / stärcket sie / in ihrem Christenthum  
 Man spricht: Seyd unverzagt in euren grossen No-  
 then/

Und fallt zu keiner Zeit von diesem Glauben un-  
 Seht euer Heyland hat / euch jeko gehen heissen/  
 Drum geht / und folgt ihm nach / er machts g-  
 wislich gut;

Ja unterlasset nicht denselbigen zu preisen/  
 Denckt das ist wohl gethan / was Gott da  
 Seinen thut/

Ja man beschenckt das Volck mit viel und grosse  
 Gaben/

Es gibt wer geben kan / aus gutem Sinn un-  
 Herz.

Ja mancher kan nicht gnug / dem Volck zu gebe-  
 haben/

Es thut ihm selber weh des Volckes grosse  
 Schmerck/

Man speißt und tränckt diß Volck / man will es ein-  
 logiren;

Man wartet diesem Volck so gut als man ver-  
 mag/

Dann will man einen Theil auch in die Häuser füh-  
 ren/

(Das war dem Gegentheil ein rechter Donner-  
 schlag.)

Sch

Seht wie wird dieses Volck so liebreich da verpfle-  
get/

Man lehrt und nähret es / man sorget für sein  
Wohl/

Die Liebe so die Stadt zu diesen Leuten träget/  
Hört keine Zeit nicht auf die Stadt ist Liebe voll.

Wenn noch viel tausende von diesen Emigranten /  
Aus ihrem Vatterland nach Augspurg würden  
geh'n/

So würde dieses Volck/ die armen Exulanten/  
Doch Augspurgs Gütigkeit zu allen Zeiten seh'n:

Dann dieses kan man ja / daraus recht trefflich  
schliessen/

Da diese liebe Stadt des Volckes zweyten  
Schaar/

So wegen Christi Lehr aus Salzburg fliehen müs-  
sen/

Als sie hier angelangt/ so wohl gewogen war.

Wie man den ersten Theil so liebreich aufgenommen/

(\*) So war beym zweyten Theil die werthe  
Stadt erfreut/

Ein jeder suchte dann mit Liebe vorzukommen/

Die Gaben waren schon für dieses Volck bereit.

Ja was das meiste ist / man will das Volck erqui-  
cken/

Mit Trost aus Gottes Wort/ seht wie das  
Volck zuhört/

Ich kan die Andacht kaum auf diesem Blatt aus-  
drücken/

Die dieses Volck bezeigt / als man es tröst und  
lehrt;

H h 4

Als

(\*) Der zweyte Transport bestehend aus 500. Köpfen/ kam  
hier an Anno 1732. den 25. Jan.

Als nun der Abschieds Tag zu grossen Leyd erschienen/

Da lieff sehr viles Volck sie noch zu seh'n hinaus/

Ein jeder will zulezt/ mit dem Vermögen dienen/

Das war dem Gegentheil je wol ein harte Strauß. (Gaben

Man bringt dem Volcke noch sehr viele Abschieds

Ja mancher war weit mehr als dieses Volck betrübt/

Zulezt will man das Volck / mit Gottes Wort laben/

Weil man es gar zu sehr jedoch wie billich liebt/

Nun gebet dieses Volck in Ordnung ihre Strassen

Doch seht wie laufft man da de Emigrantē nach

Man kan diß gute Volck kaum aus den Augē lassen/

Man schrye lebet wohl! ihr Emigranten/ nach.

Ach! ach! gelanget doch nur bald an diesen Orten/

Den euch der grosse Gott nun angewiesen hat/

Er tröst euch auf der Reiß mit seinem heil'gen Worte/

Er mach euch endlich auch an Leib und Seele satt/

O Augsburgs Liebe will noch lange nicht aufhören/

Jetzt fängt die Liebe erst bey ihr von neuem an;

Sie lasset sich noch nicht in ihrer Liebe stöhren/

Obß gleich der Gegentheil sehr hart ertrage kan/

Man höret wiederum von neuen Emigranten (\*)

Die da bey unster E tadt vorüber würdē geh'n/

Da laufft was lauffen kan/ Freund / Kinder/ Anverwandten/

Um dieses gute Volck auf seinem March zu seh'n.

Dem

(\*) Der dritte Transport bestehend aus 860. Köpfen/ kam hier an Anno 1732. den 18. Maji, diese sind zu Oberhausen logirt gewesen.



Dem diese Leute nun zum Könige in Preussen/  
Der sie beruffen hat/in Gottes Nahmen thun/  
Doch Augsburg mußte vor dem Volck die Liebe  
weisen/

Sie solten noch zuvor hier etlich Tage ruhn/  
Da geht man hauffenweiß zu diesen armen Leuten/  
Ob gleich der Gegentheil darüber murrisch ist.  
Man will sie auf die Reiß mit vielem Gut begleiten/  
Sie werden ebenfalls mit Speiß und Trancck  
erfrischt/ (wolten/

Und als sie nach dem Rath des Höchsten gehen  
Hat man diß arme Volck den Tag zuvor getröst/  
Man saget: wie sie sich nunmehr verhalten solten/  
Da sie der grosse Gott aus Babel hat erlößt.  
Was für ein herrlichß Wort hat dieses Volck ge-  
höret/

Da unser Senior, der liebe theure Mann  
Sie hat von ihrem Hirt und Bischoff was gelehret/  
Wie er sich ihrer nimm als seiner Schäflein an/  
Auf diesen solten sie nur fest im Glauben trauen  
Bey diesem hätten sie wol keinen Mangel nicht/  
Sie solten nur auf ihn und seine Gnade bauen/  
Dieweil den Seinigen niemalen was gebricht/  
Er sey ihr Steck und Stab/ihr Brunn und Was-  
serquellen/

Auf seiner Au werd man gelabet und erquickt/  
Sie solten sich als Schaaf in seinen Schaaffstall  
stellen/

So seyen sie gewiß an Leib und Seel beglückt.  
Dann wolte dieser Herr das Volck zulezte fragen  
Ob es bey Gottes Wort und bey der reinen Lehr/  
Woll stets beständig seyn/in gut und bösen Tagen/  
In Creuß und Ungemach und was dergleichen  
mehr? H h s Ach

Ach wie hat dieses Volck geruffen und geschrien/  
 Ja ja wir bleiben fest/ auch bis an unser End/  
 Die Welt soll uns nicht mehr/ von unserm He-  
 land zihen/

Der sey stets unser GOTT den wir anseht befehl  
 Er segnet sie zuletzt/ befehlt sie GOTTes Willen/

Sie gehen nun getrost von den bestimmten Ort  
 Wo sie den grossen Durst nach GOTTes Wort  
 stillen/ (for

Ein schönes Wort gehört sie geh'n mit Singe  
 Zwey Lehrer giengen vor / die Stadt will sie b  
 gleiten/ (Tho

Doch weil es zimlich spath/ nur bis zum nächste  
 Sie aber giengen fort/ sich nun recht zu bereiten/  
 Auf ihren weiten March, doch danckten sie zuvor  
 Für das was sie allhier an Leib und Seel genossen

Nun GOTT begleite euch/ schrie man den Leute  
 nach/

Drauf giengen sie getrost in Paar und Paar g  
 schlossen/

Und warteten bis nun des Ausbruchs Stun  
 anbrach/

Augspurg hört noch nicht auf diß arme Volck  
 lieben/

Es ist noch lang nicht müd von seiner Gürtigkeit  
 Sie will sich dieses mahl recht in der Liebe üben/

Denn seht wie hat sich nicht vor nicht gar lange  
 Zeit

Die viert und fünffte Schaar so willig aufgenom  
 men \*

\* Der 4te Transport aus 464. bestehend / Kam hier an  
 1732. den 14. Jun. der 5te aber aus 436. bestehend  
 1732. den 17. hujus. Obwohlen noch mehrere Trans  
 port

Sie läffet dieses Volck nun in die [Tempel] Kirchen kommen  
(So dämmt der grosse Gott der Feinde Ra-  
seren)

Was war da nicht vor Lust? was für ein Jubiliren?  
Das Volck und Augspurg selbst rühmt / preißt  
den grossen Gott

Für diese hohe Gnad für dieses Wunder. Führen  
(Seht wie wird da der Feind zu Schanden  
und zu Spott)

Das Volck hört Gottes Wort mit größter Lust  
und Freude/

Es danckt und lobet Gott so gut es immer kan/  
Ja dieses arme Volck die lieben Wanders, Leute  
Die hören vor der Stadt nun Gottes Wort  
auch an.

Da man sie öffentlich vor einer grossen Menge  
Mit Gottes heiligem Wort gelabet und er-  
quickt/

Ja dieses Blatt war nur zu klein/ die Zeit zu enge/  
Weñ alles was Gott hier dem Volcke hat gethan  
Hier solte angezeigt und angeführet werden/

Nur so viel sag ich kurz: die Liebe war so groß  
Daß man dergleichen kaum kan finden auf der Er-  
den/

Da ja von dieser Stadt nichts als nur Wohl-  
thun floß. So

porte solcher Emigranten allhier angelangt/ auffser den  
gemeldten / welche im Geisslichen und Leiblichen eben  
so viel/ ja noch mehrers genossen; so hat man doch/ mit  
angezogenen es genug seyn lassen/ weilen/ wofern man  
alle und jede Transporte berühren wolte/ man noch im-  
mer schreiben müßte / und also würde aus etlichen Bo-  
gen ein starcker Foliant werden. Man kan aus ange-  
zogenen die Wunder Gottes doch genug wahrnehmen.

So hat der grosse Gott diß arme Volck geführt  
 So zeigt er diesem Volck die grosse Allmächts  
 Hand/

Da er diß Volck ernährt / schützt / liebet und re-  
 gieret/

Da er sein Vatter, Herz zu diesem Volck ge-  
 wand/

Dann warlich er allein hat dieses Volck geleitet/  
 Er nur alleine hat diß arme Volck ernährt/

Ja er hat diesem Volck den Fisch allein bereitet/  
 In welchem es anjehet mit Freud und Wonne  
 zehrt.

Wer solte nicht hieraus die Providenz erkennen?  
 Die Gott für dieses Volck auf allen Seiten  
 trägt/

Wer soll nicht ihn allein den grossen Sorger nennen?  
 Da er so grosse Lieb zu diesen Leuten hegt/  
 Sagst du dafür soll man die guten Menschen preis-  
 sen/

Als welche diesem Volck viel Liebe angethan/  
 So will ich dich gewiß auf Gott alleine weisen/  
 Der ja der Menschen Herz und Willen lencken  
 kan.

Gewiß wo dieses nicht von unserm Gott geschehen/  
 So wär der Menschen Herz so liebe reich nicht  
 geweest/

So aber hat sich Gott die Menschen ausser sehen/  
 Durch die er seine Gnad den Armen sehen läßt/  
 Ihr Grossen dieser Welt / ihr Reiche / Land und  
 Städte/

Fahrt fort / fahrt inder fort / in diesem euren Thun  
 Auf schäget dieses Volck / auf liebt es um die Wette/  
 Laßt eure milde Hand noch nicht vom Wohl-  
 thun ruhn/ Der

Der grosse Welt, Monarch der Schöpffer dieser  
Erden/

Der der befehlt es auch/ ach so gehorchet ihm/  
Ihr solt bey diesem Werck die Hilffes, Mittel  
werden/

Nehmt euch des Volckes an/ es ist sein Ephraim/  
Denckt was ihr diesem Volck an Gütigkeit erwei-  
set/

Das nimmt der Schöpffer an als ob mans ihm  
gethan/

Wer die Verlassnen liebt/ die Hungerigen speiset/  
Wer sich der Durstigen in ihrer Noth nimmt  
an/

Wer die Verfolgte schützt/ die Nackenden beklei-  
det/

Wer die Betrübte tröst/ wer Armen gutes thut/  
Dem ist der Gnaden, Lohn schon längst zuberei-  
tet/

Gott lohnt ihm selbst davor das allerhöchste  
Gut/

Denckt diese Leute sind des Herrn Jesu Glieder/  
Sie sind sein Eigenthum/ er hat sie ihm erkauft/  
Drum nehmt sie ferner auf / als eure Glaubens-  
Brüder

Seht wie die ganze Schaar zu euren Städten  
laufft.

Schaut diese werthe Schaar wird aus dem Land  
vertrieben/

Ach laßt sie nicht so geh'n / schaut nur ihr Elend  
an/

Die Gutthat wird gewiß in Marmor eingeschrie-  
ben/

Daß euer Ruhm dadurch niemals verlöschen kan.  
Schaut

Schaut dieses arme Volck / schaut an die klein  
Kinder/

Schaut die Erkranckten an / schaut an das grau  
Haar/

Verfahrt mit diesem Volck gerechter und gelin  
der/

Seyd nicht so Felsen-hart / als wie ihr Bischoff  
war.

Ihr Städte lasset euch noch fernerhin bewegen/  
Zum Wohlthun diesem Volck und zur Barm  
herzigkeit/

Denckt an den Gnaden- Lohn und an den reichen  
Segen

Der euch hier in der Zeit und dorten ist bereit/  
Denckt wenn ihr dieses Volck in eure Häuser  
bringet/

So lehret JEsus auch in euren Häusern ein/  
Ja euer Hauß wird dann mit Gottes Schutz  
umringet/

Ihr werdet jederzeit beglückt gesegnet seyn;  
Ja was das meiste ist / ihr werdet einst erben/  
Das Reich das unser Gott euch aus Gnaden  
schenckt/

Gott läßt euch in der Noth und Elend nicht ver  
derben/

Wenn ihrem Vatter- Herz zu diesem Volcke  
lenckt.

Ich ruffe noch einmahl: Monarchen dieser Erben/  
Ihr Reiche/Land und Stadt/ nimmt diese Leu  
te auf/

Ihr werdet / glaubt es nur / von Gott belohnet  
werden

Nimmt diese Leute an / befördert ihren Lauff!  
Du

Du aber werthe Schaar / ihr lieben Emigranten/  
Bedenckts / erweget's wohl / was euch der  
Schöpffer thut /

Er nährt und schüzet euch auch in den fremden  
Länden / (und gut /

Er machts D armes Volk mit dir recht wohl  
Drum dancke deinem Gott für dieses Gnaden-  
Zeigen /

Danck ihm zu allererst für deiner Seelen Wohl /  
daß niemahl deinen Mund von seinem Lobe schwei-  
gen /

Dein Mund sey immerhin von seinem Rühmen  
voll /

Preis diesen theuren Gott daß er dich ausgeführet /  
Aus Babel aus dem Land daß voller Finsterniß /  
Danck ihm O werthe Schaar dieweil es dir ge-  
bühret /

Daß er sich als ein Hirt von dir erblicken ließ /  
ich lasse ja nicht ab den Hirten recht zu loben /  
Der dich auf grüner Au als seine Schäflein weid't /  
Der dir die Hirten , Treu mit vielen grossen Pro-  
ben /

Schon deutlich gnug bezeigt / rühm seine Gü-  
tigkeit /

Wie er im Leiblichen bißhero hat erwiesen /  
Ach dancke ihm davor / daß er dich so erhält /  
daß er dich da und dort viel gutes läßt genießen /  
Sieh wie dir alles wohl recht in die Hände fällt .  
Dañ hast du noch darzu den grossen Gott zu bitten /  
Daß er / der nur allein der Menschen Herzen  
lenckt /

denjenigen / so dich mit Liebe überschütten /  
Und deren Herze stets mit Wohlthun an dich  
denckt .

Wohl

Woll die Barmherzigkeit mit reichem Seegen  
lohnem/

Absonderlich must du für Friedrichs Majestät  
In dessen Land du gehst daselben nun zu wohnem/  
Stets bitten / daß sein Thron werd inder mehr  
erhöhet/

Bitt daß der grosse Gott des Königes Regieren/  
Laß inder Seegens voll und recht ersprießlich seyn/  
Daß Gott sein hohes Haus woll schügen/ schmü-  
cken/ zieren/

Schließ all sein hohes Thun in deine Fürbitt ein/  
Ja bitte deinen Gott vor diesen hohen Vatter/  
Daß er auch künfftighin so lang du bey ihm bist/  
Dein Schirm und Schutze sey / dein Helfer und  
Berather/

Sey wie ers haben will ein treuer Colonist,  
Ihr aber die ihr nun die grossen Wunder sehet/  
Die Gott zu dieser Zeit an diesen Leuten thut/  
Laßt sehen wie es nun um euer Herge stehet/  
Wie wenn es euch so gieng / wie wär euch wohl  
zu Muth? (vertreiben?)

Wenn man euch um der Lehr wird aus der Stadt  
Wenn man euch marterte / und nehm euch Hof  
und Haus?

Mein / würdet ihr auch wohl so fest und standhafte  
bleiben/ (ten aus?)

Mein/giengt ihr so getrost von Land und Städ?  
Mich deucht ich höre schon mit vollem Munde  
schreyen/

Ja ja wir würden auch dergleichen Meynung  
seyn/ (freyen/)

Als wie diß gute Volck / wir würden uns recht  
Wir giengen freylich fort und geben uns darein.  
Alleine



Meine nur gemacht! es läßt sich leichter sagen/  
 Als daß mans selbstn thut/ es ist gewiß nit leicht/  
 Wie mancher würde nicht darüber fast verzagen/  
 Wenn man den Schluß gemacht/ weicht/ weicht  
 ihr Keger weicht/  
 Wie mancher ließe dann den wahren Glauben  
 fahren/  
 Eh daß er Haus und Hof und grosses Gut ver-  
 läßt/  
 Ja mancher würde dann genugsam offenbahren/  
 Daß er / O Sünd und Schand / niemahl ein  
 Christ gewesen/  
 Doch wachet/ wachet auf/ so ruffet Gottes Stimme/  
 Seyd in dem Christenthum doch nicht so faul  
 und träg/  
 Thut Buße eh ich euch ergreif in meinem Grimme/  
 Ach kehrt doch einmal um von eurem Sünden-  
 Weg/  
 Ach lernt mich doch einmal mit Mund und Herz  
 bekennen/  
 Hört doch mein heiligs Wort mit Andacht und  
 mit Lust/  
 Ihr müßet Christen seyn / und euch nicht nur so  
 nennen/  
 Gedenckt die Heucheleiy ist mir gar wol bewußt/  
 Ihr könnet ja mein Wort in reicher Masse hören/  
 Ach so verachtets nicht / ach haltets theur und  
 werth/  
 Laßt euch im Christenthum nicht schröcken / hin-  
 dern/ stöhren/  
 Und wenn <sup>[die ganze]</sup> <sub>[schon alle]</sub> Welt euch drohte mit  
 dem Schwerdt/  
 Kilfftes Stuck.      I i      Du

Du aber grosses All/ du Schöpffer aller Dinge!

Ich bitt verschmäh mich nicht ach hör es gütig an

Wenn ich mich mit Gebett zu dir in Himmelschwinde/

Und dancke dir für das was du dem Volck gethan.

Hab also ewig Danck O du selbstständigs Wesens/

Für diese grosse Gnad so du dem Volck erweist/

Hab Danck daß du es hast zu deinem Volck ezlesen/

Hab Danck daß du es nun mit deinem Worte speißt/

Hab Danck O treuer Hirt und Bischoff unsrer Seelen/

Daß du diß arme Volck so treu gesucht hast/

Hab Danck daß du es wilt zu deinen Schaafen zehlen/

Hab Danck daß du diß Volck auf deine Schultern fast/

Und wilt es aus der Irr zu deinen Schaafen tragen/

Hab Danck / hab ewig Danck für diese deine Müh/

Hab Danck daß du diß Volck erhört nach vielen Klagen/

Ja jeder dancke dir mit recht gebognen Knie/

Hab Danck O werther Geist/ du helles Sonnenlichte/

Daß du diß arme Volck mit deinem Strahl bestrahlst/

Ach thu es fernerhin; ach lehr/ ach unterrichte/

Mein Heyland sey du ihm stets in das Herzk gemahlt.

Laß dieses werthe Volck bey deiner Lehr verbleiben/  
 Laß es rechtschaffen fromm/gerecht und heilig seyn/  
 Laß es nicht Schwerdt noch Feur von deiner Liebe  
 treiben/

Schließ es O treuer Hirt in deine Gnade ein/  
 Nun du Dreyeiniger Gott/Gott Himmels und  
 der Erden/

Ach sieh ich ruffe dir/ ach höre/ höre du/  
 Laß du die ganze Welt zu dir befehret werden/  
 Und bring nach langem Streit diß Volck und  
 uns zur Ruh.

Num. V.

**Drey auf die Salzburgerische Emi-  
 granten verfertigte Lieder.**

**Das Erste:**

**Ein Lied vor die Salzburgerische Emigran-  
 ten / aufgesetzt von einem gottliebenden und auf-  
 richtigen Freund / der um der Evangelischen Wahr-  
 heit willen vertriebenen Salzburgerischen  
 Emigranten.**

**Mel. Kommt und laßt euch Jesum lehren.**

I.

Auf ihr [Brüder  
 Schwestern] laßt uns gehen/

Freudig aus dem Vatterland;

Laßt uns alle Ding verschmähen/

Die nichts bessers sind als Sand/

Und was nur vergänglich ist/

Was doch Noth' und Fäule trift;

Laßt uns vielmehr bemühen

Jesum selbst an uns zu ziehen.

F i z

2. Alles

2.

Alles was wir jetzt verlieren/  
Ist und bleibt nur Eitelkeit/  
Dran man wenig Lust kan spühren;  
Ja oft bringet Herzenleyd:  
Sachen sind die irdisch sind/  
Wo man wenig Freude findt;  
Und wir können Schätze haben  
Welche Geist und Seele laben.

3.

O! so traget kein Bedencken/  
Alles was da eitel heißt/  
Nur der eitlen Welt zu schencken/  
Die das Eitle blindlings preißt;  
Dieses aber laßt allein/  
Unstre größte Sorge seyn/  
Wie wir mögen das erlangen  
Womit man vor Gott kan prangen.

4.

Seht wir zieh'n aus Salzburgs Landen/  
Wo zwar unstre Nahrung war/  
Und wo Speiß und Franck vorhanden/  
Doch das Beste war sehr rar/  
Denn wir hatten da kein Brodt  
Für die Seel in ihrer Noth;  
Drum laßt uns von hinnen gehen/  
Und nach Himmels Speisen sehen.

5.

Denckt/ wir haben lang geschrien:  
Gott/ gib uns dein Himmels Man!  
Nun hat er die Gnad verliehen  
Daß man solches haben kan;

Ach! so geht dann hurtig fort/  
Und eyle nach dem Lebens . Wort/  
Das wird uns're Seel' erfreuen  
Daß sie ewig kan gedeyhen.

6.

Last uns nicht zurücker schauen/  
Auf die Aecker/ Vieh und Haus/  
Last uns nur auf Gott vertrauen  
Der führt alles wohl hinaus;  
Murret nur/ ihr <sup>Brüder</sup> [Schwestern] nicht  
Wenn euch diß und das gebricht/  
Gott kan Brod und Kleider schencken  
Eh' wir noch daran gedeyhen.

7.

Können wir jetzt gleich nichts sehen/  
Welches unser eigen sey;  
Last uns nur in Hoffnung stehen/  
Daß uns doch Gott stehet bey/  
Daß wir unter seinem Schutz/  
Können vor der Feinde Trug/  
(Welchen Gott wird Ziel vorschreiben/)  
Friedlich und in Ruhe bleiben.

8.

Lastet uns den Höchsten preisen/  
Er hat uns biß diese Stund/  
Schon auf uns'ren weiten Reisen/  
Frisch erhalten und gesund;  
O wie groß ist seine Treu!  
Und ja alle Morgen neu/  
Die uns biß hieher begleitet  
Und uns alles Guts bereitet.

3 i 3

9. Nun

9.  
 Nun wohl! und laßt uns lauffen/  
 Bald/ bald kommen wir dahin/  
 Wo wir mit dem Zions, Hauffen  
 Können in die Häuser zieh'n/  
 Wo man Christi Sacrament  
 Haben kan/ doch unzertrennt/  
 Und wo wir auch dörfen lesen  
 Was uns nicht erlaubt gewesen.

Das Andere:

Ein Abschieds-Lied aus Augsburg vor die  
 Salzburgerische Emigranten / nach Anleitung des  
 23. Psalmens / von einem guten Freund denenselben/  
 zu stetem Andencken an ihren getreuen Hirten/  
 aufgesetzt und mitgetheilt.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn

1.  
 Gwollen wir dann weiter geh'n  
 Und nur auf unsern Hirten seh'n/  
 Der wird uns leiten allezeit/  
 Denn darzu ist er gang bereit.

2.  
 O treuer Hirte Jesu Christ!  
 Der du für uns gestorben bist/  
 Wir trauen nur auf dich allein/  
 Weil wir bey dir bewahret seyn.

3.  
 So geh dann treuer Hirt voran  
 Und zeige uns die rechte Bahn/  
 Denn sonst sind wir leicht verirrt  
 Und auf den falschen Weg geführt.

4.

Du Hirte/ bist/ der uns erquickt/  
Und der uns alles Gute schickt/  
Bey dir fehlt uns an keinem Gut/  
Drum sind wir alle wohlgemuth.

5.

Du fñhrest deine Schafelein  
Auf grñner Au/ sie zu erfreu'n/  
Ach! darum Hirte/ fñhr uns dann  
Auf deine Au/ Weib/ Kind und Mann.

6.

Fñhr uns zum Lebens/ Brunnen hin/  
Erquick e unsern Geist und Sinn/  
Still du den Durst/ den niemand stillt/  
So wird die Seel mit Kraft erfñllt.

7.

Behts auch schon durch ein tieffes Thal/  
Und findt sich Elend ùberal;  
So sind wir doch gang unverzagt/  
Weil sich der Hirte mit uns wagt.

8.

Behts gleich/ O Hirt! nicht immer zu  
Auf Rosen/ und in Fried und Ruh/  
So sind wir doch bey dir beschñgt/  
Wenn auch der Himmel kracht und blñgt.

9.

Bey dir sind wir voll Zuversicht/  
Es graut uns vor dem Teuffel nicht:  
Die Welt mag noch so sauer seh'n/  
So kñnnen wir doch freudig geh'n.

10.

Wir fürchten auch kein Ungelück/  
Nicht Ketten/ Bande/ Eisen/ Strick:  
Denn du/ O Hirte! stehst uns bey/  
Und machest uns von allem frey.

11.

Und wenn das ganze Höllen-Heer  
Uns schröcken wolte noch so sehr/  
So fürchten wir uns dennoch nicht/  
Weil uns der Hirte Hülfß verspricht.

12.

Dein Stab und Stecken istß allein/  
Durch den wir können sicher seyn;  
Bist du bey uns in unsrer Noth/  
So fürchten wir nicht Welt/ noch Tob.

13.

Ja wir sind voller Frölichkeit/  
Denn uns ist ja dein Tisch bereit:  
Du salbest uns mit Freuden-Öel/  
Und thust uns Guts/ an Leib und Seel.

14.

Wir gehen nun/ O Hirt! mit dir/  
Ach sey du bey uns für und für:  
Nimm du uns auf die Achseln auf/  
Und fördre unsern Gang und Lauff.

15.

Wir folgen dir ganz willig nach/  
Und achten weder Creuz noch Schmach;  
Wir trauen nur allein auf dich/  
Denn du führst uns ja mächtiglich.



16.

Wir lassen diese liebe Stadt/  
Die uns erquickt/ gelabet hat;  
Doch dencken wir auch stets an sie/  
Und dancken ihr vor ihre Müh.

17.

Du treuer Hirte/ Jesu Christ!  
Der du in allem Alles bist:  
Ich seegne sie an Leib und Seel/  
Und sey stets ihr Immanuel.

18.

Ga aller die uns Guts gethan/  
Nimm dich in deiner Gnade an:  
Und schütze sie mit deinem Schutz/  
Bey aller ihrer Feinde Trug.

### Das Dritte:

**JESUS** der treue Hirt und gute Wirth  
eines jeden glaubigen Schäfleins und Gasts / aus  
dem 23. Psalmen Davids vorgebildet / und denen Salz-  
burgischen Emigranten zu unaufhörlichem Andencken an  
ihren Hirt- und Wirthen Jesum/ auf ihre Reise von  
Augsburg nach Königl. Preussischen  
Landen mitgetheilet.

Dieser Psalm / als ein rechter Trost: Psalm eines  
glaubigen Emigranten / verdienet gar wohl von  
Wort zu Wort hieher gesetzt zu werden:

### Der 23. Psalm Davids.

1. **D**ER HERR ist mein Hirt / mir wird nichts  
manglen. 2. Er weidet mich auf einer  
grünen Auen / und führet mich zum frischen Was-  
ser.

fer. 3. Er erquicket meine Seele / und führt mich auf rechter Straffe / um seines Nahmen willen. 4. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir ; Dein Stecken und Stab trösten mich. 5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde ; Du salbest mein Haupt mit Oele / und schenckest mir voll ein. 6. Gutes und die Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / und ich werde bleiben im Hause des HERRN in ewiglicher Gedächtnis. Amen.

In Thon :

O treuer GOTT und Vatter mein etc.

1.

Mit Jesu ist die Reise gut /  
Mit Jesu bin ich wohlgemuth /  
Mit Jesu fehlts mir nicht /  
Auf Jesum Jesum ist allein  
Mein Glaubens Grund gericht.

2.

Mein Jesus ist der beste Hirt /  
Bey welchem mir nichts manglen wirb /  
So lang ich ihm vertrau ;  
Er führt mich auf die beste Weyd /  
Wann ich auf ihn nur schau.

3.

Er leitet mich zur Wasser , Quell /  
Alldort erquickt er meine Seel  
Mit seinem heil'gen Wort ;  
Er führt mich auf der rechten Straß  
An all und jedem Ort.

4. W

4.

Wie mir sein Nam hat zugesagt/  
 Drum ist mein Herz ganz unverzagt/  
 Ob ich auch wandern muß  
 Durch manches finstre Trauer, Thal/  
 Stärckst du doch meinen Fuß.

5.

Dein Stab und Stecken tröstet mich/  
 Darob mein Herz erfreuet sich/  
 Und fürchtet keine Noth;  
 Weil du mein Schutz und Helfer bist/  
 Braut mir nicht vor dem Tod.

6.

Vor meinen Feinden allezeit  
 Ist mir dein Gnaden, Tisch bereit;  
 Du salbst mein Haupt mit Oel  
 Der Freude deines heil'gen Geists/  
 Schenckst voll ein meiner Seel.

7.

Gutes und die Barmherzigkeit  
 Werden mir folgen Lebens, Zeit/  
 Und ich werd bleiben fort  
 In Hauß des HErrn immerdar/  
 Wie mir verspricht dein Wort.

8.

So soll ich dann nun fliehen hin/  
 Da ich gewiß versichert bin  
 Daß ich nicht werd veracht?  
 Es nur zu dir, mein treuer Hirt/  
 Bey dir bin ich geacht.

9. Rein

9.

Kein Hirt ist so getreu/ wie du/  
 Bey keinem findet man solche Ruh/  
 Als wie bey dir allein;  
 Du läst dein Leben für das Schaaf/  
 Kan grössere Treue seyn?

10.

Du bist nicht nur mein treuer Hirt/  
 Du bist zugleich mein guter Wirth/  
 Der mich herbergen will;  
 Machst mir durch leiblich Speiß und Tranc/  
 Den Durst und Hunger still.

11.

Du sorgst für mich auf meiner Reiß/  
 Ja was noch mehr/ die Seelen Speiß  
 Legst du mir reichlich für/  
 Und diß umsonst/ auch ohne Geld/  
 Was bin ich schuldig dir?

12.

Nimm hin mein Hert/ zum Eigenthum/  
 Nimm hin den Mund zu deinem Ruhm/  
 O du getreuer Hirth!  
 Dich lob und preiß ich ewiglich/  
 Du allerbesten Wirth!



Der  
Salzburgischen  
und anderen  
EMIGRATIONEN-  
ACTORVM

Zwölfftes Stuck.

Nebst Register/

über den

Zweyten und Letzten Band.



---

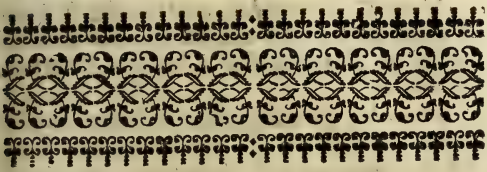
Franckfurt und Leipzig/  
In Verlag Johann Paul Rothens.

1733.

On  
MIGRATION  
ACTS  
1800  
1801  
1802  
1803  
1804  
1805  
1806  
1807  
1808  
1809  
1810  
1811  
1812  
1813  
1814  
1815  
1816  
1817  
1818  
1819  
1820  
1821  
1822  
1823  
1824  
1825  
1826  
1827  
1828  
1829  
1830  
1831  
1832  
1833  
1834  
1835  
1836  
1837  
1838  
1839  
1840  
1841  
1842  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900



1800  
1801  
1802  
1803  
1804  
1805  
1806  
1807  
1808  
1809  
1810  
1811  
1812  
1813  
1814  
1815  
1816  
1817  
1818  
1819  
1820  
1821  
1822  
1823  
1824  
1825  
1826  
1827  
1828  
1829  
1830  
1831  
1832  
1833  
1834  
1835  
1836  
1837  
1838  
1839  
1840  
1841  
1842  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900



## Innhalt.

### Num. I.

**P**ro Memoria was bey Transportirung der Dürnbergischen Emigranten bis Regensburg/ dann auch seit ihrem Daseyn/ auf hohes Anbefehlen aus dasiger Emigranten, Cassa bezahlet worden.

Num. II. Unterthänig-gehorsamster Entwurff den Leonhardt Maurer/ Strümpff- Wäscher und Burger in Hallein/ Salzburgischen Gebiets betreffend.

Num III. Schreibens, Abschrift von dem Herrn Pflugs, Commissario und Salzmayer, Amts, Castner in Reichenhall / an Hochfürstlich, Salzburgischen Herrn Hof, Raths, Praesidenten und Stadthaltern / dann Herrn Hof, Canklern und andern Hof, Rätthen in Salzburg / ratione eines in Reichenhall gefangen genommenen verdächtigen Preussen abgangen.

Num. IV. Unterthänig-gehorsamster Entwurff die Berchtoldsgader aus der Bran 14. Familien oder 70. Köpff stark betreffend ꝛc.

Num. V. Unterthänig, gehorsamster Entwurf die Berchtoldsghader aus der Au, und Scheff gegen 90. Familien oder 5. bis 600. Köpff star betreffend.

Num. VI. Zuverlässige Nachricht von der glücklichen Ankunfft der Salzburgischen Dürnbergischen Emigranten in Nimmwegen / de dato 2. Febr. 1733.

Num. VII. Extract verschiedener Schreiben die Reise der Dürnbergischen Emigranten betreffend.

Num. VIII. Zuverlässige Nachricht vom Herrn Rutsch Holländischen Legations- Secretario & an die Herren General-Staaten der Vereinigte Niederlanden aus Dortrecht und Rotterdam/ dato 2. 3. & 4. Merz/ 1733.

Num. IX. Des Chur-Brandenburgischen Gesandten Pro Memoria an den Chur- Bayerische Gesandten wegen Durchlassung einiger Berchtoldsghader Emigranten durch das Bayerische/ dato 1733. 5. April.

Num. X. Rede so von dem Herrn Ober Amtmann/ Burgermeister / Schöpffen und Pensionario des Collegii van den Veyen an den Herrn Secretarium Rutsch bey seiner Ankunfft mit denen Salzburgisch, Dürnbergischen Emigranten in dem Land von Cadant geschehen.

Num. XI. Conditionirte Beneficia, welche diejenige von denen Berchtoldsghadischen Evangelischen Glaubens, Befennern/ so nach ihrer Emigration in Ihro Königlichen Majestät von Großbritannien Teutschen Lande aufgenommen werden/ zu genießsen haben sollen,

Num. XII



Num. XII. Extract - Schreibens aus Salzburg die Loslassung des zu Reichenhall in Arrest gelegenen Königlich, Preussischen Commissarii Precementers betreffend.

Num. XIII. Copia Resolutionis so der Catholische Raths, Theil zu Augspurg wegen einer aufzurichtenden Catholischen Collecte und Cassa genommen.

Num. XIV. Kurze Nachricht von Georgia in America, dessen Climate, Gewächsen und auch Privilegien so daselbst Protestantischen Einwohnern / von welcher Nation sie auch seyn / zugestanden worden zc.

Num. XV. Species Facti, Jacob Daschinger betreffend.

Num. XVI. Pro Memoria des Holländischen Gesandten an die Salzburgische Gesandtschaft zu Regenspurg.

Num. XVII. Des Salzburgischen Gesandten Antwort auf vorstehendes Pro Memoria.

Num. XVIII. Specification derer Bücher welche von Augspurg nach Regenspurg geschickt worden / um solche unter die Berchtoldsgadische Emigranten auszutheilen zc.

Num. XIX. Extract - Schreibens von dem Secretario Kutsch aus dem Haag vom 6. Augusti 1733.

Num. XX. Ein etlichen aus denen Chur-Braunschweigischen Landen sich wieder zuruck begebenen Berchtoldsgadischen emigrirten Familien ertheilter Paß.

Num. XXI. Extract - Schreibens aus Holland  
von

von dem Evangelischen Geistlichen Herrn Fisch  
sub dato Groede den 30. Julii 1733.

Num. XXII. Vera Facti Species, was es mit  
nen aus dem Königlich- und Churfürstlich- Braun-  
schweig, Lüneburgischen Amt Niennover zuru-  
gegangenen 8. Emigranten, Familien vor  
wandtnus habe / aus denen bey dem Emigranten  
Wesen gehaltenen Protocollis extrahirt und so-  
mirt.

Num. XXIII. Ein dem Berchtoldsgadisch  
Gesandten zu Regenspurg von dem Corpore Eva-  
gelico zugestelltes Pro Memoria wegen der Ber-  
toldsgader Emigranten. Di Statum Ratisbon  
die 8. Sept. 1733. per Chur- Sachsen.

Num. XXIV. Allerley Extract-Schreibens /  
Dürenbergische und andere Emigranten betre-  
fend.

Num. XXV. Facti Species, das / dem / aus Sal-  
zburg gebürtigen Georg Frommer / dermalige  
Burger und Pfragner in Regenspurg / bey seiner  
Anwesenheit zu gedachtem Salzburg / und inter-  
dirter Abholung eines Erbes / angediehene harr-  
Tractament betreffend.

Num. XXVI. Copia des an Ihro Kayserlich  
Majestät von der Stadt Regenspurg allerunter-  
thänigsten abgelassenen Antwort, Schreibens  
der Salzburgischen Emigranten- Sache.

Num. XXVII. Aermalige unterthänige An-  
zeige an den Wohl, Edlen Stadt- Magistrat  
Regenspurg / von denen dasigen Salzburgische  
Emigranten wegen ihrer immer mehrers äusserst  
betrangten Glaubens- Genossen übergeben.

Num, XXVII

Num. XXVIII. Extract Königlich, Preussischen  
Rescripti vom 23. Octobris 1731. an Dero Comi-  
cial-Gesandtschaft/ in der Salzburgischen Ange-  
legenheit abgelaßen.

Num. XXIX. Extract - Schreibens aus dem  
Salzburgischen / die gegen dasige zur Augspurgi-  
schen Confession sich bekennende Unterthanen an-  
noch continuirende harte Verfolgung und  
Drangsalen concernirend.

Num. XXX. Extract Königlich, Dähnischen  
Allergnädigsten Rescripti de dato Friedrichsberg  
den 10. Martii 1732. an Dero Hollstein, Glück-  
städtischen Comitial-Gesandten Herrn von Holze-  
bgangen / die von Seiner Königlichen Majestät  
in denen bey nicht erfolgender Remedur der an-  
noch continuirenden Bedrangnüßen und Ver-  
folgung der Salzburgisch - Evangelischen Unter-  
thanen / gegen die in Dero Landen befindliche Ca-  
tholisch, Eingeseßene resolvirte Repressalien be-  
treffend.

Num. XXXI. Specification derer Evangelischen  
Confessorum in denen Salzburgischen Gerichten.

Num. XXXII. Hochfürstlich, Salzburgisches  
Patent de dato 30. Aug. 1731. wie solches denen  
Unterthanen im Gebürg/ und denen nachstehenden  
Gerichten / als Berffen / Radstatt / Wagrein /  
St. Johannis in Pongau/ Groß, Arl / Goldegg  
und St. Veit / Gastein/ Taxenbach und Saalfel-  
den publicirt und angeschlagen worden. Um von  
dem verbotenen Rottiren / Predigen/ Aufwiege-  
n zc. sich gänzlich zu enthalten

Num. XXXIII. Extract-Schreibens / von dem  
K. Bayerischen Beamten zu Traunstein/ Herrn  
Joseph

Joseph Leopold Kreiniger / an den Hochfürstlich  
Salzburgischen Pflegern zu Teuffendorff / Herrn  
Johann Joseph Kohnhauser / sub 17. Maji 1732  
das Salzburgische Emigranten, Wesen concer  
nirend.

Num. XXXIV. Copia Königlich, Preussischer  
allergnädigsten Rescripti, an Dero Comitial-Ge  
sandten zu Regenspurg de dato Berlin den 29. Ju  
nii 1732. wegen der Salzburgischen Emigranten  
abgelassen.

Num. XXXV. Kurze Beschreibung der An  
kunft/ Einzugs und Bewirthing der Salzburgi  
schen Emigranten in Magdeburg.

Num. XXXVI. Beschreibung des Empfangs  
der Salzburgischen Emigranten zu Nürnberg.

Num. XXXVII. Kurze Nachricht/ wann/ und  
in wie starcker Anzahl die Salzburgische Emigran  
ten hin und wider angekommen.





Num. I.

Pro Memoria was bey Transportirung  
der Dürnbergischen Emigranten bis Rea-  
genspurg / dann auch seit ihrem daseyn / auf  
Hohes Unbefehlen aus dasiger Emi-  
granten. Cassa bezahlet worden.

**S**Erren Holländischen Secre- fl. fr.  
tario wurde gegē Quittung  
Transport- Kosten bezahlet 1305: 56  
Denen Emigranten selb-  
sten wurde den 7. Jan. 1733.  
als ein Viaticum behändiget 1232: -

Ingleichen wurde ihnen / das in Pas-  
sau ausgelegte Schiff / Geld / vom Kopff  
24. fr. wiederum pro 800. Personen re-  
situiert mit - - - - - 323: 12

Ferner sind dem Schinnmeister Frank  
Raumel / und Bergknappen Hannß  
Brandner / die der Schiffmeisterin zu  
Hällein / Magdalena Braunspergerin /  
auf dem gangen Transport avancierte fl.  
100. wieder gegen Quittung bonificirt  
worden mit - - - - - 100: -

Summa 2961: 8

Latus herüber 2961: 8

Vor Kleidung/ Nothdurfft / so unter  
sie ausgetheilet worden/wurde bezahlt - 100: -

Dann sind dem Johann Gottfried  
Kungel / Stadt, Regenspurgischen All-  
mosen, Amts, Schreibern diejenige fl.  
344. welche er bey Transportirung obi-  
ger Emigranten von Bilsghofen bis hie-  
her / laut gehorsamst übergebenen Rech-  
nung ausgelegt/ bezahlt worden mit - - 344: -

Und diesem der / den 20. December  
1732. in Conferentia Evangelicorum  
gnädigst ausgeworffne Recompens - - 60: -

Summa 3465: 8

Num. II.

**Unterthänig, gehorsamster Entwurff**  
den Leonhardt Maurer / Strümpff-  
Wäscher und Bürger in Hallein/ Salz-  
burgischen Gebiets betreffend.

Leonhardt Maurer ist mit seinen zweyen Töch-  
tern den 17. Jan. 1733. Abends zwischen 4. und  
5. Uhr von Hallein in die Au/Berchtoldsgadischen  
Gebiets gekommen/ um allda mit denen Evange-  
lisch, gesinneten Berchtoldsgadern zu singen und  
zu betten/ und ist bey einem genannt Fürstenmüller  
eingelehret/ da dann gegen 9. Uhr unversehens ein  
Streiff Berchtoldsgadischer Schörzen gekom-  
men/ und sie 3. aus Hallein aufgehebt / und nach  
Berchtoldsgaden in die Bürger, Stuben in Ar-  
rest geführet / von dar die Töchtern nach zweyen  
Tagen

Tägen entlassen worden / er Maurer aber den 24<sup>ten</sup> dieses Monats noch gefangen gefessen und ver-  
muthlich noch sitzet / da man ihme sehr gedrohet / sei-  
netwegen ungünstig nach Salzburg ans Consisto-  
rium zu schreiben und ihn dahin auszulieffern. Da  
nun dieser vor ungesehr 3. Monat / da er sich schon  
vorgenommen / der Religion wegen aus dem Lande  
zu gehen / sein Haus in Hallein verkaufft / hat man  
erst / da er in dem Berchtoldsgadischen um unschul-  
digen Ursachen willen gefangen gesetzet worden / ih-  
me von wegen Sr. Hochfürstl. Gnaden des Herrn  
Erz. Bischoffs / nemlich durch Herrn Stadt. Rich-  
ter allda nicht allein den Kauff. Schilling / sondern  
auch sein übriges Vermögen baaren Geld und  
Werkzeug verboten / und ihme erkläret / ihme  
nichts abfolgen lassen zu wollen. Da er auch eine  
arme vatter- und mutterlose Waisin von 5. oder 6.  
Jahren / die seine Waase ist / bishero bey sich ge-  
habt / ist er in nicht ungegründeter Sorge / man  
werde sie ihme bey etwa erhaltendem freyen Abzug  
nicht erfolgen lassen / da er doch als ein etwa ver-  
mögliches Mann solches armes Kind / gerne wei-  
ters versorgen wolte ; Als dieses Manns zwey  
Töchtern von Berchtoldsgaden aus dem obange-  
zeigten Arrest nach Hallein zuruck gekommen / wur-  
den sie vor dassigen Herrn Dechant gefordert / und  
um ihre Religion befragt / da sie sich dann öffentlich  
zur Augspurgischen Confession bekannt / darauf er  
aber sie mit unziemlichen Schmähworten und an-  
dern üblen Bezeugen entlassen / so man aber  
Glimpffs halber nicht weiter ausführen / sondern  
Gott überlassen will.

Ist also dieses Mannes unterthänig. gehorsant.

Ne Bitte/ ihn aus dem Arrest zu erbitten/ und ihm  
mit seinem Weib und zweyen Töchtern freyen Ab-  
zug zu verschaffen/ und anhero kommen zu dürfen/  
Kan er sein Vermögen bekommen / wird ers von  
GOTT und seiner Gnädigsten Landes-Obrigkeit zu  
unterthänigstem Danck mit Wünschung vielen  
Seegens denenjenigen Hochansehnlich, und Vor-  
trefflichen Gesandtschaften/so ihm darzu verhel-  
fen werden/ annehmen. Regenspurg den 31. Ja-  
nuarii 1733.

Im Nahmen des Leonhard  
Maurers/ in Hallein.

Num. III

Schreibens: Abschrift von dem  
Herrn Pflegs-Comissario und Salzmaier  
Amts-Castner in Reichenhall / an Hochfürstlich  
Salzburgischen Herrn Hof-Raths, Präsidenten  
und Stadthaltern/dann Herrn Hof-Canglern und  
andern Hof-Räthen in Salzburg/ratione ei-  
nes in Reichenhall gefangen genommenen  
verdächtigen Preussen abgangen.

Hochwürdige in GOTT / Hoch- und  
Wohl- dann Wohl- Edelgebohr-  
ne / Gnädige Herren!

Auf Euer Gnaden weiter erhaltenes Schreiben  
habe nicht ermangelt / des hiesigen Arrestan-  
tens aus Preussen verobsignirten Mantel, Sach-  
durch selben eröffnen / und beywesend des dazu ge-  
zogenen hiesigen Stadt-, Pfarr-, Vicarii Franzer  
Ungler



Unglert exponirten Conventualns aus dem Closter St. Zenno visitiren, sohin in ein Protocoll oder Beschreibung verassen lassen / wovon hieneben zu gnädiger Wissenschaft Abschrift communicire. Nebst deme folget das gegen den Arrestanten vorgenommene kürliche Constitutum und darüber abgegebene Verantwortung vermög derer der selbe bekennet/den Brieff zu Ramsau zu seyn/dem Saalfelder, Botten aufgeben zu haben. Weilen nun die Sache mit deme sehr gefährlich und verdächtig scheint; als hat unumgänglich seyn wollen / ein so anders dem Churfürstlich, Hochlöblichen Hof-Rath unterthänigst zu berichten / nebstbey die erfindende Sachen / der selbstig, gnädigsten Ersehung willen bey einem auf Tag und Nacht abgefertigten Boten zu übersenden; Worüber gnädigste Resolution zu erwarten stehet, auf deren Erfolg also gleich Nachricht geben werde/ darbey zur Wissenschaft anfüge / was massen zu dessen Logirung in dem Gerichts, Amt, Haus keine rechte Gelegenheit vorhanden/dahero dem bey Martin Aufschneider / Burgerlichen Gastgeber in der Stadt allhier ein eigenes Zimmer eintraumen lassen/hierzu aber zur Sicherheit die täg- und nächtliche Wacht bestellet habe.

Im übrigen solle auch unverhalten lassen / das war mittelst obigem Schreiben die 2. Anschläge remittiret worden/ bey deren Eröffnung aber (so von mir in dermahliger Anwesenheit des verpflichteten Gerichts, Procurator, Frank Joseph Haasen und Ruprechts Kopffsperger Gerichts, Boten/ so die Expedition überbracht/ geschehen) sich bezeuget hat, daß das Papier, worauf das Königliche Signet

gedruckt/ mit selbigem aufgerissen gewesen/ wie solches erfolget und verlezet worden / kan ich nicht begreifen / so Arrestant sehr hart empfindet; Neben dem verlauret/ daß derselbe zur Zeit/ da er erstes mahl in der Ramsau gewesen / und dem Saalfelder-Botten den Brieff ausgegeben/ der Strassen in Tyrol zugereiset; übrigens bezeuget sich an dem/ daß er ein arglistig; und discursiver Mann seye/ auch vom Salzburgischen Gebürg gar wohl Wissenschaft hat. Womit mich gehorsamlich empfehle.  
 Reichenhall den 29. Dec. 1732.

**Der Churfürstl. Durchl. in Bayern  
 Anwald/ Pflegs. Commissarius und  
 Saltzmeyer Amts. Castner allda.**

Dann

**Euer Hochwürden und  
 Gnaden**

gehorsamster

**Johann Michael Berghammer**

Daß die Berichts-Abschrift dem Originali au  
 beschehenes ordentliches collationiren von Wort  
 zu Wort ganz gleichlautend seye / bezeuget meine  
 Handschrift und Pertschafts-Fertigung, Actua  
 Salzburg den 8. Jan. 1733.

(L.S.)

**Johann Paul Strasser  
 Hochfürstl. Geheimers  
 ley, Registrator.**

Protocol

Protocoll und Beschreibung / so wegen ei-  
ner allhier verarrestirten Person und bey sel-  
ber erfundenen verdächtigen Sachen gehalten  
worden / den 27. Dec. 1732.

Ein gedruckter Paß von Ihro Königl. Majest. in  
Preussen / de dato Berlin den 8. Octobr. 1732.  
vermöge dessen der Arrestant als Stall-Commis-  
sarius, Johann Leoin Carl Precementer um Lüt-  
tenberger, Wein in Steuermarck und in Ober-  
Pünzgau Pferd einzukauffen / abgeordnet seye.

Anderer Paß de dato Regenspurg vom 15. Dec.  
a. c. von der Königl. Preussis. Maj. Geh. Rath  
und wegen Dero Churfürstenthum und übrigen  
Reichs-Landen Bevollmächtigter Gesandter beyrn  
Reichs-Tag zu wiederholtem Regenspurg Carl  
Ludolph Freyherr von Danckelmann, auf obigen  
Paß sich beziehend.

Ein Brieff / an Georgen Schweyer / Becken  
auf dem Plag zu Hoff in der Gastrein / so zu Re-  
genspurg von einem Salzburgischen Emigranten  
nacher Salzburg lieffern und dahin zu schicken auf-  
gegeben worden.

Ein Brieff / an Rosina Moserin zu St. Johans  
nes / so zu Regenspurg im Wirthshausß bey dem  
Pfauen erhalten worden.

Ein Zettel / worauf die Evangelische Bericht ge-  
schrieben.

Ein Büchlein / so das Sächfische Hand-Buch  
genennet wird / à - Catholischer Religion / alt von  
Ansehen / und für sein Gebett-Buch gebraucht  
würde. mithin zum täglichen Gebrauch in Händen  
gelassen worden.

Drey Exemplar, so betittelt: Wahrhafft  
Nachrichten / wie die aus dem Erz, Bisthum  
Salzburg wegen der Evangelischen Religion an-  
gegangene und in dem Königreich Preussen glück-  
lich angekommene Emigranten empfangen worden.

Drey Exemplar Königlich, Preussischen Patent  
die An und Aufnahm Dero aus dem Erz, Stif-  
Salzburg emigrirenden Evangelischen Glaubens  
Genossen / in Ihrer Königlichen Majestät Lande  
betreffend.

Ein anders mit 9. Bögen / so benahmset: D  
Salzburgischen Emigranten freudenmüthig, un-  
höchst-geseegnete Wanderschaft in die Königliche  
Preussische Lande.

Ein Exemplar: Brüderlicher Ruß und Gru-  
bey Ankunfft ihrer herzgeliebtesten Glaubens  
Brüder von Salzburg / alhier zu Regenspurg an  
ihrer Reise nach Holland.

Ein dergleichen Exemplar im Monat / da e-  
Christ das Weyhachts-Fest begehet / schrieb J-  
hann Christoph Schwarz von denen Emigranten

Ein anders: Kurzer und liebevoller Anspruch  
und Seegens, Wunsch an die, um der Evangel-  
schen Wahrheit willen unschuldig verjagte arm-  
Salzbürger.

Ein Exemplar: Königl. Preussischen Patent  
betreffend die Privilegien und Freyheiten / welch-  
Se. Königl. Majest. denen Französischen Colo-  
nisten / so sich von auswärtigen Orten nach Pots-  
dam begeben / ertheilet.

Ein Land, oder March-Route der Salzburg-  
schen Emigranten durch die Reichs, in die König-  
lich, Preussische Lande.

Zwey Bögen: Worauf abgebildet 4. Salz-  
burgische Emigranten / Nahmens Ursula Bilgin  
aus St. Johannes / Friedrich aus St. Johannes /  
item Hannß Klammer aus Bischoffswiesen und  
Maria Steinbacherin aus Werffen.

**Churfürstlich Pfleg. Gericht  
Reichenhall.**

Das diese Protocolls, und Beschreibungs. Ab-  
schrift auf beschehen, ordentliches collationiren  
von Wort zu Wort gang gleichlautend seye / be-  
zeuget meine Handschrift und Pertschafft, Fertia-  
gung. Actum Salzburg den 8. Jan. 1733.

(L.S.) **Johann Paul Strasser /**  
Hochfürstl. Geheimer Cans-  
ley, Registrator.

**Beysitzer.**

**Frank Joseph Haas und  
Christian Heck / beede Ge-  
richts, Procuratores.**

**Dann an Selten der Geistlichkeit.**

Der allhier vom Closter  
St. Zenno exponirte  
Stadt. Pfarzer Herr

**Frank Unglert.**

Constitutum wegen dem mit Arrest angehaltenen Königlich-Preussischen Stall-Commissario Johann Levin Carl Precemeter, vor genommen den 27. Dec. 1732.

1. **W**ie dessen Tauff, und Zunahmen sey?  
 2. Ob nicht vor einigen Wochen bei diesem Wirth in Kamsau sich eingefunden/und all dorten dem Saalfelder-Botten einen Brieff aus gegeben / von wem solcher gewesen / und wo über kommen.

3. Wie derselbe dermahlen wiederum anher kommen/ und wohin zu reisen Vorhabens seye.

4. Seine Reise aber scheinet verdächtig zu seyn

Churfürstlich Pfleg- Gericht  
 Reichenhall.

Daß diese Constituti Copia dem Originali auß beschehen-ordentliches collationiren von Wort zu Wort ganz gleichlautend seye/ zeigt meine Handschrift und Pettechaffts-Fertigung. Actum Salzburg den 8. Januarii 1733.

(L.S.) Johann Paul Strasser/  
 Hochfürstl. Geheimrath  
 ley, Registrator.

Verantwortung des mit Arrest angehaltenen Königlich-Preussischen Stall-Commissarii Johann Levin Carl Precemeter, den 27. December 1732.

1. **W**er er sey / würde man aus dem Königlich-Preussischen und Gesandtschaftlichen Patent ersehen haben.

2. & 3.

2. & 3. Nachdem er vor 4. Wochen zu Berchl  
 oblsghaden Wein, Waar eingekauft / seye er zu  
 em Wirth Flädehner in der Ramsau / wo er sich  
 recht wieder eingefunden / gekommen / und habe all  
 dort einen Brieff dem Saalsfelder, Botten aufge  
 geben / so er zu Berlin von einem Saalburgischen  
 Emigranten / unwissend dessen Nahmen / solchen in  
 die Gastrein zu schicken / überkommen / sodann seye  
 derselbe wieder zuruck immediatè nacher Regens  
 purg zu dem alldortigen Königlichen Gesandten  
 gereiset / und dermahlen über München / Eibling  
 und Eichsdorff wieder anhero kommen / auch seine  
 Reise über Saalburg nacher Steyermark zu neh  
 men Vorhabens gewesen / um die, in der Commis  
 sion habende Luttenbergische Wein in Steyer  
 marck und Pferde in Pünzgau einzukauffen / die  
 benöthigte Gelder aber erst von obbesagter Preuss  
 ischen Gesandtschaft in Regenspurg durch Wech  
 sel erhalten muß / nach Gestalt wie derselbe mit  
 Wein und Pferd zu handeln ankommt.

4. Beziehet sich auf das Königliche Patent, wo  
 in er mit Eyd und Pflicht beygethan.

**Churfürstlich Pfleg. Gericht  
 Reichenhall.**

Das diese Verantwortungs, Abschrift dem  
 Originali auf beschehen, ordentliches collationiren  
 von Wort zu Wort gang gleichlautend seye, bezeu  
 get meine Handschrift und Pertschafts, Fertigung.  
 Actum Saalzburg den 8. Jan. 1733.

(L.S.) **Johann Paul Strasser /  
 Hochfürstl. Geheimer Cans  
 ley, Registrator.**

**Num. IV.**

**Unterthänig-gehorsamster Entwurf**  
 die Berchtoldsgader aus der Gran  
 14. Familien oder 70. Köpff starck  
 betreffend zc.

1. **S**o gleich die zur Evangelischen Religion sich bekennende Inwohner in der Gran der mahlen noch diejenige Klagen / wie die aus der Au und Scheffau / wegen der Beerdigung und Beuatern stehen / nicht vorbringen können / weil seit der Zeit / da sie sich zum Evangelischen Glauben bekennet / noch kein Todesfall noch Niederkunfft unter ihnen geschehen ; So seynd sie doch als mit jener unter einerley Gnädigsten Herrschafft stehende Dißfalls nicht in unbilligen Sorgen / daß es bey erfolgkommenden Gelegenheiten also auch mit ihnen werde gehalten werden / müßten auch dabey wegen Beraubung des Wortes Gottes und Entziehung der von ihnen unter einer Gestalt in Ermanglung der rechten begehrten Communion mit denen aus der Au und Scheffau gleichen Jammer klagen / da des letztern wegen das Exempel des Hannß Jählingers Weib Anno ebenfalls vom Aug. 1732. anzuführen wäre. Bleibt also die ermangelnde Gewissens-Freyheit die Haupt-Ursache der von ihnen suchenden Emigration.

2. Da sie sich also vor einer Commission zum Evangelischen Glauben bekennet / hat man ihnen neben andern angethanen Drangsalen das zusammenkommen zum singen / lesen oder betten verboten / auch alles Vermögen beschriben / und geschätzt



und dann verkaufft/desselben ernstlich inkubret; man kräncket sie auch auf allerley Weise.

3. Drohet man denenjenigen Gerichtlich Verboten / so Vatter. und Mutter. lose unmündige Baysen zu sich genommen / und bishero erzogen / solche Kinder wegnehmen zu lassen / da doch jene die nächsten Freunde dazu sind.

4. Ist also unser einiges Verlangen / je eher je lieber auszuehen zu dürfen/und bitten demnach unsern Herrschafft des Herrn Abbtz von Berchtolds. Gnaden Fürstlichen Gnaden das vielgültige Wort einzulegen / daß Selbe uns und alle die / so sich zur Augspurgischen Confession bekennen / mit unsern Werkzeugen in Gnaden fortziehen lassen/ als auch bey Seiner Hochfürstlichen Gnaden dem Herrn Erz. Bischoff auszurücken / daß Selbe durch Dero Lande zu Wasser nach Burghausen ungehindert passiren lassen.

5. Weil wegen Auskauffung der Leibeigenen bey uns kein Exempel/ so bitten gehorsamst/ auch vor uns zu sorgen / daß wir leydentlich tractiret werden / und uns mit einer gnädigen Vorchrift an die Hand zu gehen.

6. Hat einer von uns Michael Hosenknopff eine besondere Beschwerde/daß nemlich sein Schwieger. Vatter Georg Kenath in der Bischöflichen Wiesen seine leibliche Tochter / jenes Weib/Magdalena / mit der Condition völlig enterbet / wenn sie bey der Evangelischen Religion bleiben würde; dahingegen wenn sie Catholisch werden wolte/ ihr Antheil so 500. fl. ungefehr ausmacht/ werden sollte; Und ob man zwar zu würcklicher Abhandlung dieser

dieser Erbschaft noch nicht geschritten / immass  
 der Todesfall des Schwieger • Vatters erst i  
 verwichenen September geschehen / so hat doch  
 Herr Land • Pfleger besagtes Weib auf Anmelde  
 damit angewiesen / sie müßte Catholisch werden  
 wann sie erben wolte. Regenspurg den 31. J  
 nuarii 1733.

Im Nahmen der sämtlich in de  
 Gran befindlich • Evangelisch  
 Gesinneten.

Num. V.

**Unterthänig • gehorsamster Entwurff**  
 die Berchtoldsgader aus der Au • und  
 Scheffau gegen 90 Familien oder 5. bis  
 600. Köpff starck betreffend.

1. **W**eil uns in denen Kirchen kein Wort Got  
 tes mehr vorgetragen worden / so haben  
 sich die Gutgesinnten untereinander zusammen be  
 geben / in der Bibel zu lesen / zu betten und zu singen  
 Man hat aber darauf in der Kirchen fast mit Fin  
 gern auf uns gewiesen / und uns die gedachten Zu  
 sammenkünfte nicht allein / sondern auch das Sin  
 gen bey denen Leichen / das Begraben auf die ge  
 wöhnliche Gottsacker / ja gar auf eines jeden eige  
 nen Acker mit grossen Bedrohungen verboten.  
 und nur zugelassen / entlegene steinigte Dertter für  
 unserer Todten Begräbnisse auszusuchen und zu  
 gebrauchen. Ja als im verwichenen Monat Au  
 gusti 1732. Matthias Wein in der Au / auf seinen  
 Kranken • Bethe das / was er in der Römisch • Ca  
 tholi

holicen Kirche sonst haben können/ nemlich die  
 Communion unter einer Gestalt/ aus einem herg-  
 lichen Verlangen begehret / einen Pfarrer aus  
 Berchtoldsgaden Namens Wilhelms zu sich bit-  
 ten lassen / und mit aufgehobenen Händen darum  
 gebetten; hat dieser von ihme zu wissen verlanget /  
 ob er alles was die Catholische Kirche zu glauben  
 befehle/ und also auch ein Fegfeuer glaube? darauf  
 über der Krancke bezeuget / daß er an niemand als  
 an Gott zu halten gedencke / und also hat er die  
 Communion nicht erhalten / ist auch nach seinem  
 Tod als der erste nicht mehr auf den Kirchhof be-  
 graben worden. Unsere Schulen seynd auch der-  
 massen verderbet / daß wir unsere Kinder nicht  
 mehr hinein senden können / ob es uns gleich nichts  
 gekostet hätte.

Ferner gehöret hieher und zwar dervahlen nur  
 als ein Exempel (dann deren mehrer sind) daß als  
 Ludwig Rhain von der Au im letzten September  
 1732. einen Sohn wollen tauffen lassen/ und dazu  
 einen alten Gevatter Georg Windel allda (wel-  
 cher auch der Evangelischen Lehre ergeben) würck-  
 lich erbetten/der selbe in der Kirchen von dem Tauff-  
 stein weggeschafft / und der Rhain genöthiget  
 worden / den Pfarr. Mesner Johann Baptist  
 Haller zum Gevattern zu nehmen / und ist auch kei-  
 ner mehr von den Evangelisch. Gesinnten zu der-  
 gleichen Christlichen Werck tüchtig geachtet und  
 zugelassen worden.

2. Da obiges nemlich die Religions. Verändea-  
 rung die Haupt-Ursache alles uns zustossenden Un-  
 gemachs/ so ist darauf gefolget / daß als die Dürn-  
 burger. Salzknappen im Junio 1732. vor einer  
 Wohl-

Wohl-Eblichen Commission des Herrn Erzbischoffs zu Salzburg Hochfürstlichen Gnaden sich zur Augspurgischen Confession bekannt / und vor im November hinnach vor einer von unserm Gnädigsten Herrn gestellten Commission desgleichen gethan / und jene endlich ausgezogen / man in die Bergwercke an ihre statt Catholische Leute angestellet / mit denen wir aber nicht arbeiten können, einestheils / weil sie nicht unsers Glaubens und man uns wider selbigen vielerley zugemuthet / anderntheils / weil sie als Unerfahrene gegen uns ohnedem nicht Wohlgesinnete uns zu gefährlich und zu großer Verantwortung geschieden / seynd also gleich nach dem Auszug der Dürnberger der Berg Arbeit verlustiget worden; man hat uns aber auch alles / auch das allergeringste am Leibe beschrieben, und gering genug geschätzt / und auch bishero nicht mehr erlaubt davon etwas zu verkauffen; auch hat der Tit. Herr Land Marchall uns erkläret / daß weicher mancher mehr schuldig als sein geschätztes Vermögen austrage / der andere so mehr habe als er schuldig / vor einen solchen das Abgänige zahlen müsse

3. Da wir vorhero die Freyheit gehabt im ganzen Salzburgischen Lande aus und einzugehen / zu kauffen und zu verkauffen / Vieh / Schmalz / Käß zc. ohne davon eine Mauth zu bezahlen / so hat man uns solche Freyheit seit dem Ausgang der Dürnberger / weil wir nicht mehr in die Berg Arbeit gehen / völlig eingezogen / dazu

4. kommt / daß obbesagter Tit. Herr Land Marchall uns expresse mit zimlichem drohen verboten / keine Catholische Handwerker / als Schuster / Schneider / Mäderinnen zc. zu gebrauchen / sollen  
un

uns gleichwol von den Unfern alles machen lassen;  
 Da aber unter uns Salzknappen / deren fast gar  
 keine oder doch nur wenige geringe seynd / müssen  
 wir für uns / unsere Weiber und Kinder / besonders  
 bey jetziger Winters, Zeit viele Noth leyden; Ist  
 auch einer von uns Peter Semmel ein zimlich ar-  
 mer Mann / weil er einer Catholischen Mäderin  
 Hembder zu machen gegeben / die etwa 4. Tage Ar-  
 beit dazü gebraucht / Tag und Nacht davor ins Ge-  
 fängniß gesteckt und um 4. Gulden 45. Kreuzer  
 gestrafft worden / da er und seine Nachbarn noch  
 dazü einen Gulden so mehrers gefordert worden /  
 ausgebettelt haben.

5. Ist also unser innbrünstiges Verlangen / je  
 eher je lieber ausziehen zu dörfen / und bitten dem-  
 nach unterthänig gehorsamst und flehentlich sowol  
 bey unserer Gnädigsten Herrschafft des Herrn  
 Abbt's von Berchtoldsgaden Fürstlichen Gnaden  
 das vielgültige Vorwort vor uns einzulegen / daß  
 Selbe uns und alle die so sich zur Augspurgischen  
 Confession bekennen / in Gnaden fortziehen lassen /  
 als auch bey Seiner Hochfürstlichen Gnaden dem  
 Herrn Erz-Bischoff von Salzburg auszuwür-  
 ten / daß Selbe / ohngeachtet der eingezogenen ehe-  
 maliger Freyheit / durch Dero Lande uns sicher und  
 ungehindert zu Wasser nach Burghausen passiren  
 lasse / um von da durch die Churfürstlich-Bayerische  
 Lande anhero kommen zu dörfen / dazü dann

6. weil wir als Leibeigene geachtet werden / und  
 man bey Abfassung der Leibeigenschaft die Emi-  
 grirende oder auch ausser Landes sich Verheyra-  
 thete jederzeit gar ungleich gehalten / da man nem-  
 lich vom Kopff 5. 4. 3. 2. biß anderthalb Gulden /  
 Zwölfftes Stuck.                      81                      und

und von jedem Kinde 45. Kreuzer geben müssen, und genommen / (e. gr. Ludwig Rhain hat vor seinen Vatter Ludwig 5. Gulden 1. Kreuzer / Andreas Lechner für sich und sein Weib jedes ein und ein halben Gulden / und vor 3. Kinder vor jedes 45. Kreuzer / und Franck Wein vor sich ein und ein halben Gulden geben müssen / und bezahlen) und flehentlich erbitten / daß uns da zumal so viele Unvermögende unter uns / mit einer gnädigen Vorschrift unter die Arme gegriffen werde / damit man von uns durchgehends etwas leidentlich, und gleiches als etwann ein und ein halben Gulden von der Person und 45. Kreuzer von einem Kinde nehmen möge. Können wir dann

7. unsere zeitlichen Güter mit fortzubringen erlangen / wollen wir es gegen Gott und unsern Gnädigsten Landes, Herren mit unterthänigstem Danck erkennen / mit Wünschung vieles Segens denen hochansehnlichen und vortrefflichen Gesandtschaften / die uns armen Leuten darzu behülfflich seyn werden.

8. Ist noch eine besondere Beschwerde und macht uns auch billiche Besorgnuß / daß Andreas Lechner / Balthasar Hochpühler / Franz Wein und Tobias Egger / alle aus der Au / als sie emigriren wollen / von ihren angelegten Vermögen oder Erbtheilen die Nachsteuer oder Abfahrt, Geld à 10. pro Cento würcklich geben und baar voraus bezahlen müssen / ohne welches man keinen die Emigration verstaten wollen / da man doch keinen von ihnen / da sie mit die Dürrenberger darauf ausgezogen / keinen Kreuzer solches Vermögens abfolgen lassen / sondern ihnen nur die Schuld, Brieffe vor

vor die Leute/ bey denen das angeleget worden/ be-  
händiget / da nun jeder in Gefahr stehet / wann er  
mit der Zeit solch Geld suchen und bekommen möch-  
te/ daß das Abfahrt. Geld ihm nochmal könne ab-  
gefordert werden ; Wann nun auch dergleichen  
geschehe / daß unsere Schuldner uns nicht zahlen  
dürfften / und wir / wann wir anderst emigrirten  
woltten/ doch die 10. Gulden von hundert Abfahrt.  
Geld baar voraus abzahlen müssen (dann von ein-  
gehenden Schulden und mit bekommendem Ver-  
mögen es gerne zahlen wollen) so würden wol die  
Hälfte von uns so nicht einmal baares Vermögen  
haben / zuruck bleiben müssen / und nicht fortkom-  
men können. Regenspurg den letzten Jan. 1733.

Im Nahmen aller in der Au- und  
Scheffau Evangelisch gesinn-  
ten Inmwohner.

Num. VI.

**Zuverlässige Nachricht von der  
glücklichen Ankunfft der Salzburgischen  
Dürnbergischen Emigranten in Nimm-  
wegen de dato 24. Febr. 1733.**

Den 13. currentis sind wir nach eintägigem  
Wind. Feyer von Mühlheim wieder abge-  
reiset / allwo uns die Reformirte Gemeinde 40. /  
in Particulier. Rauffmann 5. / und deren noch ein  
anderer 2. Pistolen gegeben / gleich Nachmittags  
nach unserm Abfahren / musten wir wieder liegen  
bleiben / wegen grossen und contrairen Wind und  
war nur in einem Dorff / kamen also um des an-  
dern Tags erst gegen 2. Uhr auf Düsseldorf.

Ich gieng dahin nach meiner Gewöhnheit Quartier zu machen / und zwar erstlich zu dem Gouverneur Herrn Grafen von Franckenberg / sich auf das verbindlichste an mich nicht nur erklärete / sondern auch den freyen Einlaß derer Emigranten hac conditione accordirte / daß es auch mit Vorwissen des Herrn Canklers Grafen von Schaesberg geschehen müste / zu dem ich mich als bald verfügte / da aber auch mit aller höflichsten Contestation ent / und die Leute also frey in die Stadt eingelassen / auch durch des Lutherischen Pfarrers und eines gewissen Kauffmanns Namens Fällners Beystand / sowol Reformirt / als Lutherischen wohl einquartiret und sehr lieb empfangen worden / die Reformirte Gemeinde galbey unserer Abreise / weiln wir wegen grossen Winds einen Tag da stille liegen mußten 139 Rthlr. und die Lutherische so sehr schwach ist / 100 Gulden her. Es war auch sonst daselbst alles gut und haben die Leute viel empfangen / so man eigentlich nicht wissen kan / wie aller Orten geschehen Von Kanten gieng ich per Posta nach Cleve / und alles allda mit der Preussischen Regierung in Ordnung und die Freypassirung zu Emerich zuwege bringen / worauf ich einen vollkommenen Frey Paß erhielt / wir blieben zu Emerich wegen contrairn Winds 2. Tage liegen / reiseten aber den 21. von dar wieder ab und kamen eben diesen Tag noch glücklich allhier in Nimmwegen an / wurde über die massen wohl empfangen und die Emigranten zu 5. à 6. Personen in die Burger Häuser einlogiret / den 22. bekam der Emigranten Prediger Herr Fischer Ordre in der Evangelisch. Lutherischen



Kirche über das ordentliche Sonntags, Evangelium zu predigen/ und den 23. Nachmittags in der grossen Reformirten Kirche (in welcher Tags vorhero Nachmittags der Evangelisch, Lutherische Geistliche dieser Stadt auf hohe Obrigkeitliche Erlaubnuß in Gegenwart der sämtlichen Herren Regenten / des Adels/ wie auch den grössten Theil der Bürgerschaft predigte) gleichfalls bey einer ungemeynen zahlreichen Frequenz seine Emigranten zu catechisiren. Die Collecte so in der grossen Reformirten Kirche den 22. angestellt und recommendiret ward/ belieff sich auf 1500. Gulden/ worzu der Magistrat 100. Ducaten dem sichern Vernehmen nach beylegen / ausser diesem aber noch die Emigranten mit einem Extra- Reise, Geld und benöthigten Lebens, Mitteln auf ihre Reise versehen wird. Der älteste Reformirte Pfarrer Roya gab dem Herrn Fischer bey seiner Visite 15. Ducaten / welche er nach seiner Intention an 15. der ärmsten Familien austheilen wird. Der Herr Platz, Major überreichte ihm ebenfalls bey gedachtem Herrn Roya 6. Ducaten in die Collecten, Cassa und noch ein anderer Freund einen doppelten Ducaten auf freyer Strasse. Mehrbesagter Herr Pastor Roya theilte auch an 8. Emigranten die er zu sich ruffen lassen einem jeden ins besondere Geld aus/ wiewol ich nicht im Stande bin/ alles Gute/ so uns und unsern Emigranten sowol von denen Reformirt- und Lutherischen/ als auch selbst Catholischen überflüssig geschieht/ nur summarisch zu beschreiben. Wir speisen täglich bey denen vornehmsten Herren Regenten dieser Stadt/ wo jederzeit eine Tafel von 16. bis 20. Personen ist/ und werden mit vieler Distinction tractiret 2c, 2c.

**W**ie ich gang sicher vernommen / so sollen in Lande Kadant vor unsere Emigranten 2 Kirchen erbauet werden / und ist zu derenUbernahr bereits alle nöthige Anstalt gemachet / wie nicht weniger von dasigen Herren Predigern an ihre Gemeinde eine eyfrige Ermahnung geschehen / diese arme Leute gutherzig und liebthätig zu empfangen und aufzunehmen / wie dann ein jeder daselbst angefessener Hausvatter anfänglich biß sie placirt seyn werden / ein oder zwey Familien in Logis und Kost nehmen wird. Ubrigens ist auch von hoher Obrigkeit die Vorsehung gethan worden / daß die Familien so viel möglich unzertrennter beyeinander verbleiben sollen.

Num. VII.

**Extract verschiedener Schreiben die Reise der Dürnbergischen Emigranten betreffend.**

**P**remittenda : Die den 12. Jan. anni currentis allhier in Nürnberg angekommene Dürnberger sind den 19. mit ihrem Prediger Johann Gottlob Fischer / der zu Altdorff ordinirt worden / und 2. Commissarien nach dem Marckt Fürth / Farenbach und dann so weiter nach Emskirchen marchirt. Den 21. dito um Mittag daselbst aufgebroschen / und den 23. zu Marckt. Breit angelangt.

Marckt. Breit de dato 24. Jan. 1733.

**B**erichte daß wir heute um 3. Uhr abschiffen werden. Es stehet Gott Lob ! noch alles gut : Er helffe weiter. Übersende eine Medaille die

die Se. Hochfürstliche Durchleucht Marggraf  
von Anspach denen Emigranten austheilen lassen.

Frankfurt den 30. Jan. 1733.

**S** Gute sind wir um 2. Uhr Nachmittag hier glück-  
lich arrivirt / werden aber Morgen Beliebtes  
Gott / um 4. Uhr wieder aufbrechen. Den 28.  
arrivirten wir zu Hanau / allwo wir bis heute um  
10. Uhr verblieben. Bis den 24. Febr. haben wir  
Hoffnung an Ort und Stelle zu seyn / denn wir  
werden unterwegs sehr aufgehalten. Da wir be-  
reits 4. Nächte auf dem Schiff gelegen / ist wohl zu  
glauben wie Kälte und Nässe eindringt.

Cassel am Mayn den 1. Febr. 1733.

**U**n lebe Gott Lob ! gesund in Maynz : Unsere  
Schiffe sind in Rüsselsheim ; wir werden vor-  
wärts bis 5. Tagen nicht von hier abkommen können /  
wegen des grossen Grund Eises. Wolte wün-  
schen daß die Fahrt ein Ende hätte / denn wir wer-  
den aller Evangelischen Orte angehalten. Wer  
in Soldate werden will / bekommt in Maynz 7.  
Gulden Hand , Geld / und der einen zuführet ein  
und ein halben Gulden.

Darmstadt den 6. Febr. 1733.

**I**r müssen leyder seit dem 1. Febr. in Rüssels-  
heim stille liegen / wegen des grossen Eises /  
und weilten noch keine Apparence fortzukommen  
zu / so bin gestern um 5. Uhr anhero nacher Darm-  
stadt gegangen ; weilten aber auffer der Residenz  
und Blockenspiel nicht viel zu sehen / so werde mich  
ald wieder zu meinem Schiff machen.

El 4

Nimm

Nimmwegen den 25. Febr. 1733.

**D**ero Schreiben ist mir vom Herrn Ober-Commissario Rutsch in Edln eingehändiget worden. Wir haben uns 3. Tag in Mühlheim / und eben so lang in Düsseldorf / 4. Tag in Emmerich / und jeko schon 3. Tag allhier aufgehalten wegen des grossen Winds. Gott weiß wenn wir noch absegeln.

Incluse. Edln am Rhein im Schiff  
de dato 12. Febr. 1733.

**A**uf der Reise sind wir / dem höchsten Begleiter sey Lob und Preis! zu Land und Wasser glücklich gewesen / und ist uns vieles Orts Gutes geschehen. Unter Bingen ohnfern Bacherach / lieff zwar das Schiff wo ich auf bin / auf einen Felsen loß / doch wurden wir von Gott aus der Gefahr errettet / wie denn der Zuversicht lebe / es werde derselb barmherzige Vatter im Himmel alle die herzlich Wunsche und Gebette so vor uns geschehen / ferner erfüllen. Von unserer Bewirhung und Aufnahme werde künfftig Specialia berichten.

Dortrecht de dato 2. März 1733.

**D**en 28. Febr. sind wir allhier angelangt / und hatten wir Vormittag schröcklichen Sturmwind / so daß wir nicht gewußt ob wir Dortrecht sehen würden. Nach diesem kam ein guter Regen welcher uns nebst gutem Wind soulagirt. Zu Nimmwegen sind wir in 18. Schiffe embarquirt worden. Bis dato sind nicht mehr als 13. der Emigranten gestorben und 3. geboren. Aber jetzt erfrancket schier alles auf denen Schiffen / weil man auf

auf selbigen nichts kochen kan / und die Leute Tag und Nacht auf dem Wasser in grosser Kälte und Wind bleiben müssen. Den. 27. haben wir uns auf 3. Tag proviantirt und jesho wieder auf 7. Tage; dann wir werden nicht mehr vom Schiff kommen / bis Cassant / welches der Rechnung nach 7. Tag austragen mag.

Ein anders de dato Nimmwegen den

25. Febr. 1733.

**W**Ann wir von Eis und contrairen Wind nicht wären aufgehalten worden / könnten wir schon 18. Tage in Sluys seyn; so aber blieben wir in Hanau 3. in Franckfurt 2. in Rüsselsheim 9. in Maynz 2. in Nieder. Wesel ein halben / in Düssel. dorff 3. in Mühlheim 3. in Emmerich 4. und allhier in Nimmwegen auch schon 3. Tag / und wissen noch nicht wenn wir werden abfahren.

Rotterdam de dato 4. Merz 1733.

**A**llemehro befinden wir uns schon 2. Tag in Rotterdam. Gott weiß wenn wir gar die 30. Meil nach Cassant machen; der Schiff. Capitain hat uns auf 8. Tag verproviantiren heissen. Wenn es mit diesem ausgehet / bin ichs schon zufrieden.

Anbey sende die Französische Zeitung / woraus zu ersehen / wie sie sich zu Würzburg gegen die arme Emigranten verhalten.

De Francfort le 13. Fevr. 1733.

**O**N à fait mention de la maniere chretienne & charitable dont les protestans de Salzbourg, qui vant en Hollande, ont été traitez dans tous les lieux de leur communion où

ils ont passé: Mais on en a agi bien differemment dans quelques endroits où l'on professe la Religion Romaine. On leur y a fait payer de gros droits de passage. Le peuple, qui estoit accouru en foule sur le chemin, ne cessoit de leur dire des injures & de leur faire des insultes. Ils ont souffert le tout avec une patience exemplaire. Leur moderation fut encore mise à l'epreuve aupres de Wurzburg. Lorsqu'ils passerent avec leurs batteux, sous le grand pont de pierre, qui est dans les dehors de la Ville, les habitans dont il estoit rempli, leur crirent: Chiens d'heretiques; gens damnez; race de Lucifer. Outre ces imprecations, ils firent pleuvoir sur eux une grele de grosses pierres mais ils n'en reçurent pas de dommage, pare que leurs batteux estoient bien couverts. Il y en eut seulement deux ou trois de blesez, qui estoient montez au dessus.

Sluys de dato 23. Merz 1733.

**D**En 20. hujus bin ich Nachmittag hier Gott Lob! gesund angelangt/ gleichwie den 9. mit dem Schiff zu Cassant. Den andern Tag zuvor haben wir so entsetzlichen Sturm gehabt / daß wir 2. Stund in die See getrieben / 3. fremde Schiffe scheitern sehen; aber von unsern hat keines Noth gelitten. Herr Pfarrer Fischer hat mit seiner Einrichtung zu Grou, 3. Stund von hier/ viel zu thun. Der Unter. Commissaire Panzer wird schwerlich hier bleiben. Unsere Emigranten sind zu Franckfurt mit 800. zu Nimtwegen 1400. Dortrecht 5000. und zu Rotterdam mit 12000. Gulden beschencket.

hencket worden / auffer was sie an Kleidern und  
Viktualien / wie auch von Cassant im Lande am  
Belde erhalten und noch erhalten werden.

Num. VIII.

**Zuverlässige Nachricht vom Herrn  
Rutsh Holländischen Legations - Secreta-  
rio &c. an die Herren General - Staaten der  
Vereinigten Niederlanden aus Dortrecht  
und Kotterdam de dato 2. 3. & 4.**

Merck / 1733.

Nachdem ich vergangenen Freytag Morgens  
gegen 10. Uhr aus Nimmwegen verreiset / bin  
ich des andern Tags darauf um 7. Uhr des Abends  
mit denen Emigranten zu Dortrecht angelanget.  
Hierauf habe ich sogleich an den präsidirenden  
Burgermeister von Honert von unserer Ankunfft  
Nachricht gegeben und gebetten / daß Sonntags  
darauf / gleichwie es zu Nimmwegen geschehen / in  
der Reformirten Kirchen dieser Stadt eine Pre-  
digt und Collecte vor besagte Emigranten gehalten  
werden möchte. Hierauf ist nicht nur gewilliget  
worden / sondern es hat auch der Magistrat mit  
100. Species Ducaten vor die Salzburgischen  
Emigranten aus der gemeinen Stadt, Cassa dar-  
auf zu lassen / das Versprechen gethan / da un-  
terdessen verschiedene Burger dieser Stadt aller-  
hand Erfrischungen von Brod / Käß / Wein und  
Bier vor mehrgemelte Emigranten in die Schiffe  
gebracht haben. Die Collecte welche gestern Nach-  
mittags in der grossen Kirche gehalten wurde / be-  
traff sich auf 3225. Gulden / welcher der Herr von  
Hale-

Halevoyn vor sich allein noch 1000. Gulden be-  
geleget/diese seynd einem der ältesten Kirchen-Dia-  
conum zur Verwahrung überlassen worden / un-  
davon auf mein Verlangen disponiren zu können  
da unterdessen die 100. Species - Ducaten aus der  
Stadt, Cassa mir eigenhändig zugestellet worden  
sind.

Von Dortrecht verreisten wir des Morgen-  
um 7. Uhr und kamen um 9. Uhr zu Rotterdam  
glücklich an / worauf ich mich ebenfalls sogleich zu  
dem Regierenden Herrn-Bürgermeister verfüget  
und das Ansuchen gethan/dasß vor die Emigranten  
in einer von denen Kirchen dieser Stadt ebenfalls  
möchte geprediget und sogleich eine Collecte ange-  
stellet werden. Besagter Herr Bürgermeister  
bestellte mich sodann gegen 12. Uhr auf das Rath-  
haus/ allwo von dem Magistrat die Resolution er-  
hielte/dasß des folgenden Tags in der Reformirten  
Kirche um 10. Uhr eine Predigt und Collecte ge-  
halten und die Schiffe indessen mit allen benöthig-  
ten Lebens-Mitteln versehen werden sollten.

Die Collecte so nur in erstgemelter Kirche all-  
hier vor die Emigranten angestellet worden / sollte  
sich wie ich unter der Hand erfahren über 3200.  
Gulden belauffen / und da ich nach der Hand auf  
Rathhaus kam / versicherten mich die meisten vor-  
denen Raths, Gliedern dasß weilen die mehrerster  
Personen von Distinction wegen des grossen Ge-  
drängs von dem gemeinen Volk in die Kirche zu  
kommen/ verhindert worden / und die Lutherische  
Gemeinde vor sich auch noch eine besondere Col-  
lecte vorzunehmen willens wäre/ so wolte besagter  
Magistrat zu Rotterdam das Geld so lange in Ver-  
wahrung



wahrung behalten, bis daß alles beyeinander, und  
 ch bey meiner Zuruckreise durch diese Städte nach  
 dem Haag die Collecte zusammen empfangen könnte.

Num. IX.

Des Chur-Brandenburgischen Ge-  
 sandten Pro Memoria an den Chur-Baye-  
 rischen Gesandten wegen Durchlassung einiger  
 Berchtoldsgader, Emigranten durch das  
 Bayerische/ de dato 1733. 5. April.

Pro Memoria.

Der Chur-Bayerischen hochansehnlichen Co-  
 mitial-Gesandtschaft wird vor die ohnlängst  
 durch Dero Herrn Legations, Secretarium ge-  
 schehene Zustellung des für einige von hieraus nach  
 den Preussischen Landen abgegangenen Salzbur-  
 gischen Emigranten von der Chur-Brandenburgi-  
 schen Gesandtschaft erbetteten Passes nochmalig,  
 gang verbindlicher Danck abgestattet.

Es hat auch diese nicht ermangelt / die zugleich  
 Nahmens und auf gnädigsten Befehl Jhro Chur-  
 fürstlichen Durchleucht zu Bayern ihr gethane güt-  
 liche Versicherung / wie Höchst-Deroselben alle  
 Gelegenheiten / Jhro Königl. Maj. in Preussen  
 etwas Gefälliges und die Jhro zu tragende  
 Freundschaft und Consideration zu Tage Legendes  
 erweisen zu können, jedesmal besonders angenehm  
 seyn / auch wann fernerhin mehrere Emigranten  
 den Durchzug durch Dero Lande zu machen oder  
 zu nehmen hätten, die erforderliche Pässe ohne An-  
 stand erfolgen würden / Jh. Königl. Maj. um so  
 mehr in aller Unterthänigkeit zu bewürcken / als Al-  
 lerhöchste

lerhöchst, Deroselben diese von Jhro gänzlich er-  
wiedert werdende Dispositionen nicht anderst/ a-  
höchst, vergnüglich seyn können.

Nachdemmalen nun von denen im Fürstlichen  
Stift Berchtoldsgaden zur Evangelischen Reli-  
gion sich bekennenden und dannhero zu emigri-  
ren entschlossenen Unterthanen verschiedene Fami-  
lien/ so etwa hundert Personen mehr oder weniger  
ausmachen dürfften / in die Königlich, Preussische  
Reichs, Lande sich anzusehen verlangen; und auf  
ihr geschehenes Ersuchen würcklich angenommen  
worden/ diese aber / um anhero zu kommen / keine  
andere Route als durch das Chur, Bayerische ein-  
schlagen können/ mithin der geradeste Weg zu Lan-  
de aus dem Berchtoldsgadischen anhero der be-  
quemste seyn würde; Als erget an hochgedachte  
Chur, Bayerische Gesandtschaft der Chur, Bran-  
denburgischen ergebenstes Ersuchen / es beliebe  
Dieselbe zu ehe baldigst, gefälliger Ausfertigung  
des hiezu nöthigen, und von Jhro Churfürstlichen  
Durchleucht bereits vorläuffig gnädigst zugestan-  
denen Passes zu besagter Berchtoldsgader Emi-  
granten unter dem, zu ihrer Uebernahm und Beglei-  
tung abzuschickenden Commissario bessern Fort-  
kommen durch Sr. Churfürstl. Durchl. Chur, auch  
Ober, Pfälzischen Landen Dero viel vermögende  
Officia anzuwenden / sich annebst versichert zu hal-  
ten/ daß die, von Deroselben ehemals hierunter be-  
zeigte und noch jeko zuversichtlich verhoffende Will-  
fahrung in allemweg bereitwilligst werde erwiedert  
werden. Regenspurg den 5. April, 1733.

Carl Ludolph Freyherr von  
Danckelmann,

**Anrede so von dem Herrn Ober-  
Amtmann/Burgermeister/Schöpffen und  
Pensionario des Collegii van den Veyen an den  
Herrn Secretarium Rutsch bey seiner Anfunfft mit  
denen Saltzburgisch, Dürnbergischen Emi-  
granten in dem Land von Cadant  
geschehen.**

**An Herrn Commissarium Rutsch.**

**WohlEdler Herr!**

**I**ndem Ober, Amtmann/Burgermeister und  
Schöpffen des Districts van den Veyen sich  
ein besonders Vergnügen daraus machen / Euer  
WohlEdel wohl zu empfangen / so gratuliren  
Sie Denselben zugleich zu Dero glücklichen An-  
funfft / wie nicht weniger dazu / daß Euer Wohl-  
Edel ein so schwer, und wichtiges Werck / davon  
man die Mühe und Arbeit ohne solche selbst über-  
nommen zu haben / nicht beurtheilen kan / so glück-  
lich haben zu Ende gebracht ; Davor bleiben wir  
dann Euer WohlEdel danckbar ! und gleichwie  
diese Sache von uns aus keiner andern Absicht, als  
um Wohlseyn des gemeinen Bestens ist verlanget  
worden / als wünschen wir / daß Ihre Hochmög-  
gende durch den wahrhafften Tugend, Wandel  
dieser Leute die verhoffte Früchte davon mit der  
Zeit erfahren mögen.

**An Herrn Prediger Fischer.**

**WohlEhrwürdiger Herr!**

**I**r sind nicht weniger erfreuet / Euer Wohl-  
Ehrwür

würden nicht nur vor Deroselben Person / sonder  
 auch als einen Geleitsmann von dieser Gemeind  
 allhier zu empfangen ; Sintemalen aber Euer  
 WohlEhrwürden als ein recht getreuer Hirn  
 mit vieler Sorge und Mühe diese Heerde Schaaf  
 haben helfen anhero begleiten. So dancken wir  
 demselben deswegen / und zweiffeln keineswegs  
 der Höchste werde Euer WohlEhrwürden vo  
 ein so grosses Werck der Barmherzigkeit reichlic  
 seegnen / wünschen anben / der Allmächtige woll  
 Euer WohlEhrwürden ferner beystehen / und  
 dieselbe stärken / auf daß sie das angefangen  
 Werck mit vielem Nutzen und Eysfer fortsetzen kö  
 nen / damit diese Gemeinde dahin möchte gebracht  
 werden / weshalben sie alles verlassen haben. Euer  
 WohlEhrwürden versichern wir indessen / so wie  
 in unserm Vermögen / aller geneigten Protection  
 indem wir das Vertrauen haben / Euer Wohl  
 Ehrwürden werden solches als ein getreuer Inn  
 wohner dieses Landes / im Gegentheil mit allem  
 Dank zu erkennen nicht ermangeln.

An die ganze Gemeinde.  
 Freunde und sämtlich gewünsch  
 te Eingesessene!

**E**S haben Ihre Hochmögende die Herren Ge  
 neral- Staaten auf unser desfalls unterthä  
 nig gethanes Ansuchen nach Dero gewohnten Mil  
 de geruhet / durch viele und grosse Unkosten euch  
 insgesamt Gelegenheit zu verschaffen / um von der  
 Salzburgischen Unterdruckungen befreyet zu wer  
 den und in dieses Land kommen zu können. Euch  
 aber

aber / die ihr insgesamt hievon habt wollen theil-  
 hafftig werden / und nun allbereit glücklich ange-  
 kommen seyd / bedauern wir von gankem Herzen /  
 daß ihr nicht allein euer Vatterland / sondern auch  
 eure Güter und zwar bey der strengsten und kälte-  
 sten Winters Zeit zu verlassen bemüßiget worden  
 seyd ; Im Gegentheil versichern wir euch / als nur  
 würcklich Unterthanen von Jhro Hochmögenden  
 denen Herren General-Staaten der Vereinigten  
 Niederlanden unserer und eurer nechst Gott al-  
 lein rechtmäßigen und souverainen Obrigkeit / daß  
 ihr / als neue Inwohner von uns mit aller Freude  
 an und aufgenommen werdet. Gleichwie wir  
 aber die Herren Geistlichen ersuchet / und die solches  
 auch als getreue Lehrer und Vorbitter fleißig beob-  
 achtet haben / eurer in ihren öffentlichen Predigten  
 eingedenck zu seyn / und von dem Vatter besichts /  
 von welchem alle gute und vollkommene Gaben  
 herab kommen / eine glückliche Überkunfft und was  
 euch sonst nöthig seyn möchte / zu erbitten ; Als sollen  
 wir auch jeko nicht unterlassen / den allgütigen  
 Gott / der euch bis anhero so gnädiglich behütet  
 und bewahret / vor diese grosse erwiesene Gnade /  
 Lob und Danck abzustatten ; Zweiffeln anbey kei-  
 neswegs / es werden alle unsere Inwohner nicht  
 nur die gegenwärtige / sondern auch die sich in an-  
 dern Orten befinden / zugleich ihre Herzen mit vol-  
 lem Danck zu Gott in den Himmel erheben ; Da  
 ihr dann nun insgesamt durch Gottes allweise  
 Vorsehung / als welche die Herzen unserer und  
 eurer allerseits souverainen Obrigkeit dazu erwe-  
 cket hat / eine erwünschte Erlösung erhalten / und  
 zugleich Gelegenheit überkommen / euren Gottes-  
 dienst

dienst frey und ungehindert zu üben; So müßte  
 ihr zuerst und vor allen Dingen Gott vor diese sei-  
 ne Gnade dancken und sodann ferner vor euren  
 Seelen Seeligkeit Sorge tragen. Dann wir hof-  
 fen und haben das Vertrauen/ es werde dieses die  
 vornehmste Absicht/ warum ihr anhero gekommen  
 gewesen / und mit dieser zugleich ein rechtschaffener  
 Eifer und beständiger Fleiß verbunden seyn; Ein-  
 temalen wir euch nicht vorenthalten / daß ihr hier  
 kein Land / darinnen Geld und Gut im Ueberflus  
 antreffen werdet / ohngeachtet es also beschaffen  
 daß ein jeder / der auch nur etwas emsig zu seyn  
 sich bestrebet / im Schweiß seines Angesichts reich-  
 lich sein Brod verdienen kan / als welches auch die  
 Pflicht ist / wozu Gott den ersten Menschen / ob-  
 schon ihm alles in der Welt unterwürffig war/ ver-  
 bunden hat / und dieses haben wir bis anhero und  
 noch / von euch geglaubet und als gewiß zum Vor-  
 aus gesetzt / daß ihr unter andern Tugenden auch  
 Eifer und Fleiß besitzet / und daß ihr dieselben nun  
 allhier auch in der That ausüben wollet: Hiezu habe  
 ihr dann gute Gelegenheit angetroffen/ indeme sich  
 ein jeder den Weg bahnen kan / seinem Gott in  
 Ruhe zu dienen/ und solches hat uns die Erfahrung  
 durch das Exempel der Französischen Exulanten /  
 welche vor diesem ebenfalls anhero gekommen sind /  
 gelehret / indeme derselben Fleiß und Arbeitssam-  
 keit ebenfalls keinen andern Endzweck gehabt / und  
 dessen gewiß mit allem Lob muß gedacht werden;  
 Dieses soll auch das Mittel seyn / danckbar zu seyn  
 und dem so heylsamen Zweck Ihrer Hochmög-  
 den zc. zc. welche so viele Mühe und Kosten ange-  
 wendet und einig und allein die Ursache von dieser  
 euer

euer Freyheit sind/ ein Genügen zu leisten. Und da wir euch dergleichen Gedancken zum Grund geleget; so hegen wir das Vertrauen / welches gewiß nicht vergeblich seyn soll / ihr werdet von unsern Inwohnern / als worunter wir vorhin gedacht / eine zimliche Anzahl die der Religion wegen vertrieben worden und also ebenfalls dergleichen Schmergen ausgestanden/ sich befinden/ mit vieler Liebthätig- und Gewogenheit empfangen werden. Dahero schon vor einiger Zeit von erwehnten unsern Inwohnern vor eure Wohnung / Nothdürfft und Unterhalt gesorget worden / jedoch mit der Hoffnung und dem Verlangen/ daß wann ihr des Landes Arbeit und Gewohnheit in etwas werdet gewohnet seyn / ihr durch euren Eyser zur Arbeit euch bald in den Stand setzen könnet/ euch selbst eine Behausung / welche hier um geringen Preis zu haben sind/ und andere Nothdürfftigkeit zu verschaffen/ zu welcher Landes. Gewohnheit und Arbeit sich ein jeder in seinem Quartier um so geschwinder bequem machen kan/ weilen die vortheilhaftige Sommers. Zeit nun vorhanden ist. Was den Unterhalt und die Häuser / worinnen ihr sollet aufgenommen werden/ belanget/ so hoffen und vertrauen wir / solches werde gewiß mit aller Geneigheit dargereicht werden. Wofern es aber Anfangs in allem nicht so seyn kan. wie es der krancken Beschaffenheit oder sonsten der Zustand derer übrigen erfordert / so ersuchen wir euch best. möglichst/ in die Sache sich zu schicken/ und so lang Gedult zu haben / biß die Zeit und geraumere Bekantschaft mit unsern Inwohnern und euren nunmehrigen Mit. Brüdern alles besser schicken

M m 2

solle.

solle. In dem wir aber von Ihro Hochmögenden zu eurer Obrigkeit gesetzt sind / so vermahnen und verhoffen wir von euch allen unterthänigen Gehorsam / da wir im Gegentheil euch ebenfalls unserer Vorsorge und Sicherheit versichern.

Ferner recommendiren wir euch sowol untereinander / als mit unsern übrigen Inwohnern gute Eintracht und brüderliche Liebe zu hegen und zu behalten / wie nicht weniger / daß einer dem andern mit gutem Exempel eines aufrichtigen Gottesdienstes und mit aller Emsigkeit vorzugehen sich bestrebe / um euch auf solche Weise alle zu erwartende Glückseligkeiten zuwege zu bringen.

Zu dem Ende wünschen wir / daß der Dreyeinige Gott euch hiezu seinen Segen geben / euch zu mehrer Arbeit geschickt machen und alle eure Unternehmungen zu einem guten Endzweck richten wolle / damit ihr endlich einstens die ewige und volle selige Herrlichkeit ererben möget.

**Zu dieser Sache als bestellte  
Commissarien**

Jacob Boogard, Burgermeister /

Mfr. Imand Cornelis, der Jün-  
gere / Schöpff.

und

Mfr. Jacob Heinrich Peclius,  
Pensionarius.



Conditionirte Beneficia, welche diejenige von denen Berchtoldsgradischen Evangelischen Glaubens, Bekennern / so nach ihrer Emigration in Ihre Königlichen Majestät von Großbritannien Deutschen Lande aufgenommen werden / zu genieffen haben sollen :

1. **W**ird man sie durch einen ihnen zugehenden Commissarium frey bis an den Ort ihres künftigen Verbleibens verschaffen.

2. Weil vermuthlich die mehresten unter ihnen das vor die Abkauffung ihrer Leibeigenschaft zu erlegende Geld zu entrichten nicht vermögend seyn werden / wird man dasselbe vor sie und die ihrige bezahlen / auch

3. wann sie an dem Ort ihres künftigen Aufenthalts angelanget seyn werden / ihnen daselbst so lang ihren Unterhalt geben / bis sie ihnen solchen selbst erwerben können / und endlich

4. ihnen wenigstens eine zehnjährige Freyheit von allen Belästigungen / ausser dem an einigen Orten von ihnen zu leistenden gar leydlichen Dienstgedenken lassen.

Schließlichen werden etwa 290. Familien aufgenommen werden können / wovon 90. Familien sich entweder mit einem Handwerck / als Leinenweber / Wollenspinner / Fuchmacher / Schmiede / Rademacher / Zimmer, Schuster, und Schneider, Arbeit / vor Bauersteute oder auch mit Tagelohn / Holz hauen / Toback pflanzen und dergleichen um so vielmehr reichlich werden ernähren können, weil

len man ihnen (nur eine wenige in dem Herzogthum Lauenburg ausgenommen) nebst der Wohnung auch einen raumigen Garten/um das nöthige Gemüß bauen zu können/ zutheilen/ denen übrigen Familien aber so viel Ackerbau / daß sie sich nothdürftig davon werden erhalten können/ eingeben / und ihnen das etwa erlernte Handwerck dabey zu ihrem desto bessern Unterhalt zu treiben / gerne gestatten. Regenspurg den 27. Dec. 1732.

Num. XII.

**Extract Schreibens aus Salzburg  
die Loslassung des zu Reichenhall in  
Arrest gelegenen Königlich-Preussischen  
Commisarii Precementer betreffend.**

**N**achdem Johann Lamoï Carl Precementer, Königlich-Preussischer Stall-Commisarius den 29. Dec. a.p. in dem Churfürstlich Bayerischen Pfleg, Gericht Reichenhall um des willens arrestiret worden / weil er zu verschiedenenmalen durch das Salzburgische gereiset und mit dasig, zu emigriren gewillten Unterthanen verdächtige Correspondenz geführet / wie das Protocollum und Constitutum vom 8. Jan. h. a. des mehrern zeigt und Ihre Hochfürstlichen Gnaden hierinn eine nachtrückliche Ahndung zu thun / wol Ursach hätten / indeme er dem bey dem Wirth zu Ramsau einlogirten Saalsfeldischen Botten von denen Salzburgischen Emigranten aus Berlin einen Brieff mitgegeben / und seinem Vorgeben nach / anjeho Luttenberger Wein in Steyermark und Pferde in Pinzgau einzukauffen/ auch Geld Remisen von dem

dem zu Regensburg anwesenden Preussischen Ge-  
sandten Herrn Carl Ludolph Freyherrn von Dan-  
ckelmann von welchem er vom 15. Dec. 2. p. Paß  
producirt zu erwarten/sich ausgesaget/und gleich-  
wohl nach allem Vermuthen insonderheitlich auf  
fernere Untersuchungen die Sache sich gang anders  
eigen dörfte; So haben doch Ihre Hochfürstliche  
Gnaden dieser starcken Indicien ohngeachtet /  
ohne Lamoï Carl Precemeter aus anstammender  
Fürstlichen Gnade nicht allein seines bisherigen  
Arrests entlassen/ sondern auch in und durch Dero  
Fürsten, und Erz. Bisthum ungehindert zu passi-  
ren/zu handeln und zu wandeln mit der angehäng-  
ten Bedeutung gnädigst erlaubt / sich künfftig mit  
vergleichen die Salzburgerischen Unterthanen und  
deren emigrirten betreffenden Commissionen nicht  
erner belegen zu lassen / da ohnedem in denen  
Reichs, Fundamental-Gesetzen / und Westphäli-  
schen Friedens, Schlüssen solches nachtrücklich  
verboten / widrigenfalls Ihre Hochfürstliche  
Gnaden auf Betrettungs, Fall ihn ernstlich zu be-  
straffen wissen würden.

Num. XIII.

Copia Resolutionis so der Catholische  
Raths Theil zu Augspurg wegen einer  
aufzurichtenden Catholischen Collecte  
und Cassa genommen.

Nachdeme von einem HochEdel Hoch, und  
Wohlweisen Catholischen Magistrat dieses  
k. k. Heil. Röm. Reichs, Stadt Augspurg für aller-  
dings höchst, nützlich angesehen worden / daß son-  
der,

derlich bey dormalen mißlich, und gefährlich, anscheinenden Coniuncturen und fast täglich hin- und wieder zu hören und zu erfahren habenden Beschwerlichkeit und Anfechtungen dem Catholischen Wesen in allhiefiger Parität, Stadt mit Aufrichtung einer besondern Religions, Cassa (weil von denen gemeinen Stadt, Gefällen zu denen besondern Religions, Ausgaben nichts hergenommen oder angewendet werden kan) Vorsehung gethan, und dieselbe mit zulänglichem Geld, Mittel auf alle gang unversehene Vorfällenheiten / zum Dienst / Schutz und Beförderung unserer heiligen Catholischen Religion / und was davon abhanget / versehen / mithin dißfalls von denen Catholischen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten allhier (als welche allezeit viele tausend Gulden zu Bestreitung ihrer Religions, Angelegenheiten in Rath haben / und erst neulich bey dem bedauerlichen Abfall und Emigration derer Saltzburgischen Unterthanen ihren Religions, und Liebes-Eyfer durch ungemeyne reichliche Gaben und Collecten an Tag geleyet) nichts nachgegeben werden möge; So hat zu solchem Ende der Hoch, Wohl-gemelte gesamte Catholische Rath nach zumalen auch eingeholtem Gutachten sowol des Raths Consulenten, Collegii dieser Religion / als auch eines Ausschusß von der löblich, Catholischen Rauffmannschafft und Gemeinde einhellig resolvirt und geschlossen.

Num. XIV.

**Kurze Nachricht von Georgia in America, dessen Climate, Gewächsen und auch Privilegien so daselbst Protestantischen Einwohnern / von welcher Nation sie auch seyn / zugestanden worden &c.**

Unter denen verschiedenen Mitteln / durch welche man denen / so in Unglück sind / sind diejenige die besten / durch welche man nicht allein ihrer gegenwärtigen Noth abhilfft / sondern auch für ihre zukünftige Glückseligkeit Sorge trägt.

In diesem Absehen haben Ihre Königl. Majestät von Groß-Britannien Georgius der Andere / einen grossen Strich Landes in Carolina so künftigt Georgia soll genannt werden / zum Behuff und zum Unterhalt der armen sowol des Königreichs Engelland / als auch solchen austrärtigen Protestanten / so der Religion wegen von denen Catholiquen verfolget / und aus ihrem Lande vertrieben werden / geschencket.

Die Disposition dieses Landes ist an gewisse Standes-Personen und andere Edelleute übergeben worden / welche ohne einigen Genuß ihre Zeit und Fleiß zur Ausführung dieses heylsamern Wercks anwenden.

Carolina (wovon das Land Georgia ein Theil ist) hat allerley Lebens-Mitteln / als Hehe / Haasen / Laninichen und zahmes Vieh / Fische und Feder-Vieh von verschiedenen Arten / das beste Obst / Indianisches Korn / Reiß und allerhand Euro-päisches Getraide.

M m 1

Das

Das Clima ist da für bekannt / daß es sehr gut ist / und es sind Leute da / welche die neu ankommende zu welcher Zeit sie nach der Beschaffenheit des Climatis und auf welche Art sie das Land / welches sehr fruchtbar ist / zu bauen haben / anweisen können.

Es ligt ohngefehr 32. Grad Nördlich / die Luft ist fast allezeit klar / gelinde und gesunde.

Dieses Land Georgia ligt in Absicht auf die Colonien / die wir jeko in Carolina haben / seitwärts / und wird von ihnen nur durch den Fluß Savamah abgesondert / welcher also die Nördliche Gränzen von Georgia machet / und nach Süden machet der Fluß Alatomaha die Gränzen davon.

Diese beyde Flüsse sind groß und schiffbar. An der See / Cüsten liegen diese Flüsse ohngefehr 70. Englische Meilen voneinander.

Nach dem Lande zu erstreckt sich dieses Gebieth von der See bis nach dem Apolachianischen Gebürge / ohngefehr 300. Englische Meilen / und die Breite von dem Lande nimmt zu / je näher man zu gedachten Bergen kommt / worauf diese Flüsse entspringen.

Das Land ist gegenwärtig voll Eicheln / Fehren / Cypressen / Buchen / Pappeln / Cedern / Castanien / Wall / Nüsse / Lorbeer Bäume / Aepffel / Persischen / Maulbeeren / und vielen andern fruchtbaren Bäumen / über das hat auch Weinstöcke / welche hieselbst wohl gedeyhen.

Und weil es / so wol ein angenehmes und fruchtbares Land ist / könnte es in kurzer Zeit so schön und nutzbar als eine von den besten auswärtigen Colonien gemachet werden / wann eine gehörige Anzahl Arbeiter dazu employret würde. Dies

Diejenige / welche von denen Hochlöblichen Herren Commissarien dahin genannt werden / bekommen Land / das ihnen eigenthumlich auf ewig gegeben wird / und wenn ihre Kinder erwachsen / und sich verheyrathen / bekommen sie gleichfalls ein Stück Landes.

Solchen Colonisten / welche arm sind / wird nicht allein die Passage, sondern auch alles / was zu ihrer Nothdurfft erfordert / frey gegeben.

Es wird nicht zu viel auf ein Schiff gethan werden / um desto mehr allen Kranckheiten vorzubeugen.

So bald sie in Georgia ankommen / bekommen sie Gewöhr zu ihrer Beschützung / allerley Saamen oder Saat, Korn zu Besäung ihres Landes / ingleichem Lebens, Mitteln auf ein Jahr / oder so lange / bis sie von ihrem eigenen Lande sich ernähren können.

Diejenige / welche auf ihre eigene Kosten nach Georgia gehen / bekommen mehr Land / als andere / und zwar nach Proportion der Anzahl Bedienten / welche sie mit dahin nehmen werden.

Solche Bediente müssen aber gesunde / arbeitssame Leute seyn / welche dem nach Verfließung der etwa verordneten Dienst, Jahre gleichfalls Land eigenthumlich bekommen sollen.

Solches Land / wie gesagt / wird ihnen frey und eigenthumlich für sich und ihre Kinder Männliches Geschlechts auf ewig zugestanden.

Die Ausländer genießen dieselbe sonderbare Freyheiten / so die Engelländer haben / und alle diejenigen / welche in Georgia geböhren werden / haben vollkommen eben die Rechte und Freyheiten / die die angebohrne Unterthanen des Königs von Engelland

Geländ genießen / und sie werden angesehen / als ob sie selbst in Groß-Britannien gebohren wären als in welchem Königreich die Gesetze des Land einem jeden für seine Person / gegen alle Verfolgung und Gewaltthätigkeit / wie auch gegen alle Beunruhigung der Civil- und Militar-Bedienten vollkommene Sicherheit verschaffen.

Die Gewissens-Freyheit und das freye Religions-Exercitium wird allen Protestanten / von welcher Parthey sie auch seyn mögen / zugestanden werden: Man wird auch alles beytragen: Tugend und Gottesfurcht zu befördern / hingegen der Bosheit / Untugend und Gottlosigkeit zu steuern.

Die Hochlöbliche Herren Commissarien sind entschlossen / einer jeden Familie, welche durch Verfolgung deren Catholiquen aus Teutschland vertrieben werden / und nicht auf ihre eigene Kosten nach Georgia kommen können / 50. Morgen Landes zu geben.

Über das wird Sorg getragen werden / für die Salarirung Protestantischer Prediger / die sie in ihrer Mutter-Sprache catechisiren und lehren / auch ihnen predigen und sonst in Dingen / die den Gottesdienst betreffen / nützlich seyn können.

Damit die Einwohner von Georgia sich untereinander desto besser Beystand und Nutzen leisten können / so wird es so eingerichtet werden / daß sie nicht weit voneinander und dazu in Städten wohnen können. In jeder Stadt 100. Familien.

Eines jeden Land wird in besondere Theile eingetheilet werden / und zwar ein Theil für ein Haus und Hof Raum in der Stadt / ein Theil für einen Garten nahe bey der Stadt / und der dritte Theil für



für einen Acker, Hof und Vieh, Zucht etwas weiter entfernt.

Zu Aufbauung der Häuser und Reinigung des Landes werden die Colonisten sich untereinander gemeinschaftlichen Beystand und Hülffe leisten.

Die Einwohner dieses Landes haben sich gegenwärtig keiner Feinde zu besorgen. Dann innerhalb 400. Meilen Wegs sind sehr wenig Indianische Familien / und diese leben in größter Einigkeit mit der Englischen Nation.

Port - Royal, allwo die Königliche Kriegsschiffe liegen, ist nur 30. und Charler-Stadt eine grosse Marckt, Stadt 170. Englische Meilen davon entfernt.

Solte das Land von jemand unvermuthet angefallen werden / so kan es allezeit zur See von Port-Royal oder von der Insel Bahamas, woselbst eine starcke Garnison, und sich allezeit einige Kriegsschiffe aufhalten oder zu Land durch die Miliz von Sud, Carolina unterstützet werden.

Die vornehmste leibliche Handthierung und Geschäfte der Colonisten wird in Seiden, Bau bestehen / und diese Handthierung wird sowol für Groß, Britannien / als auch ebenfalls für einen Eden, der sie treibet, sehr vortheilhaftig seyn.

Weil nun die Hochlöbliche Herren Commissarien das Wohlseyn der Colonie und die Wohlfahrt / Unterhaltung und Beschüzung der Einwohner von Georgia zu ihrer vornehmsten Beschüpfung machen werden; So werden sie in wenig Jahren ein blühendes und recht glückliches und zu allen Zeiten ein freyes Volck seyn und bleiben.

Num. XV.

Species Facti, Jacob Daschinger  
betreffend.

Jacob Daschinger ein Schlosser, und Uhrmacher, Gesell aus dem Berffen, Gerichte in dem Bistthum Salksburg 46. Jahr alt / arbeitete auf seiner Profession in Rastadt / wurde der Evangelischen Religion willen verdächtig / deswegen er sich nebst vielen andern dergleichen Leuten von da hinweg retiriren müssen. Er kam ohngefehr nach Wagrein / woselbst er mit einigen seiner guten Freunde ein Maas Bier getruncken / bald darau kamen 80. Mann Soldaten / die sogleich das Wirthshaus umrungen / und 5. Evangelisch, Gefangen sinnten / worunter dieser Daschinger sich befunden in Arrest geführet / vor diesen aber unverschuldet so hart und unerträglich ausgefallen / das männiglich Erbarmungs, würdiges Mitleyden darob hegen muß / zumalen ihne der unauslöschliche Haß gegen die Evangelische Religion in ein Gefängniß gebracht darinn weder Sonn noch Mond geschienen / und wo von oben herein durch ein Loch ihm an einem, mit einem Lichte zu Erleuchtung des finstern Kerckers und vermögende Ablösung der daran gehängten Lebens, Mitteln versehenen Strick des Tages vor 2. Pfenning Brod und ein Schoppen Wasser gelanget / biß er endlich durch Göttliche Fügung dieses so beschwerlich, und 1. Jahr 8 Wochen gedaurten harten Arrests wiederum entlediget worden / bald nach seiner gefänglichen Arretirung befragte man ihne vor dieserhalb angeordnete

ordneten Commission: Weß Glaubens er seye?  
 worauf er geantwortet: Daß er bey dem Lutheris-  
 schen Glauben bleiben / leben und sterben wolle /  
 weiln bey denen Catholischen so viele Menschen-  
 Gebotte wären / auf ferneres Befragen: Was das  
 vor Menschen-Gebotte seyen? versehet: Wir ha-  
 ben nur 2. Sacramenta als Tauff und Abendmahl /  
 und sie machen deren 7. daraus / worauf sie ihme  
 eine Kette nebst einer Schelle von 62. Pfund schwer  
 an das rechte Bein schliessen und wiederum in das  
 Gefängnuß bringen lassen.

Bey dem andern nicht lange darnach angestell-  
 ten Verhör / fragte man zwar weiter nichts / als ob  
 er der Worte / die er ohnlängst geredet / noch ge-  
 ständig / welches er aber sogleich wie vormals ge-  
 schehen mit einem Ja beantwortet / darauf er sich  
 denn abermals in sein voriges Quartier zuruck be-  
 geben mußte. Allein das dritte und letzte Verhör  
 war auf beyden Seiten etwas schärffer / gestalten  
 der Herr Dechant verlanget / daß er sich inquisite  
 in die Bruderschaft einschreiben lassen solle / so er  
 aber refusiret und beygefüget / er seye schon in die  
 erste / nemlich in der heiligen Tauff eingeschrieben /  
 seine seye keine Bruderschaft / diese aber wolte er  
 behaupten / und auch dabey verbleiben / auf welche  
 Bekantnuß ihne der Pfleger einen Lutherischen  
 Hund geheissen / so er folgendergestalt ablehnete:  
 Daß zwar ein Hund auch Leib und Seel wie ein  
 Mensch habe / seine aber seye vernünfftig / mithin  
 kein Hund / sondern so gut ein Christ als Herr Pfl-  
 eger / ja er habe Gott nicht so / als Jhro Gnaden  
 hintergangen / welche um einen zeitlichen Dienst  
 willen von der wahren Evangelischen Lehr ab / und

zu der Catholischen getreten / und dannoch als ein  
Catholischer solche nicht hielte / sondern Freytag  
und Sonnabends Fleisch esseten / wie er mit 5. Zei-  
gen im Fall erweisen könnte / auf welches er wie-  
derum in sein voriges Gefängnuß angewiesen / un-  
kein weiters Tages / weniger Sonnen-Lichte gestan-  
tet wurde / biß die Stunde seiner von Gott be-  
stimmten Erlösung heran genahet : So wunder-  
sam und wohl-Betrachtungs-würdig aber sie eines-  
theils gewesen / so unbarmerzig und grausam wa-  
re sie hingegen andertheils / und was unzweiffentlich  
Gottes Allmacht gewürcket / das mußte der arm-  
seligste Gefangene / nach des Schörgens Vorgeben als  
ein Lutherischer Hund / Hexenmeister und Zaube-  
rer gethan haben.

Gestalten ohngefehr 3. Tage nacheinander die  
Bande von der Gefängnuß-Thür abgesprungen  
daß bey dem andernmal zu Hinterkommung zuver-  
lässiger Gewisheit eine Wache von 5. Mann da-  
vor gestellet werden müssen / zuletzt aber und da es  
das drittemal passiret / der Dechant mit dem gan-  
zen Gericht solches in Augenschein zu nehmen / da-  
hin gekommen / und der Dechant seine Entlassung  
ungescheuet mit diesen Worten bekennet: Weil er  
er um des Göttlichen Worts so lange gefangen ge-  
legen / so habe Gott ein Zeichen an diesem guten  
Freunde gethan / welches Inquisit auf dem Bauch  
zu Boden liegend solches desto eher vernehmen zu  
können mit angehört / gedachter Dechant hat auch  
fernners angerathen / damit nicht mehrere nebst ih-  
me hinaus giengen / so solte man ihne bey Nacht  
aus dem Lande führen. Wiewolen nun Jacob  
Daschinger genug gelitten und seinen Jammer  
nicht

nicht grösser zu machen / ein jeder Mensch billich  
 Bedencken tragen solle / so haben ihm doch die  
 Schörge/ da sie ihme die Schellen / welche in den  
 Fuß hart eingeschwollen waren in der größten Fu-  
 rie ab- und damit 3. Löcher eines Thalers groß ein-  
 gerissen / daß / da er nachgehends nach München  
 gekommen sich schon der kalte Brand gezeiget / und  
 man ihme den Fuß abnehmen wollen / über dieses  
 haben sie ihne auf ein Ross / unter dessen Bauch die  
 2. Beine zusammen geschmiedet waren / eine Larve  
 und blauen Mantel vor- und umgethan / von einem  
 Bericht zum andern bis an die Bayerische Grän-  
 zen bey Nachts Zeit unter Begleitung vieler  
 Schörge geführt / da sie ihne dann endlich am  
 2. Nov. a. p. mitten in dem sogenannten Mühl-  
 Bach aufgelöset und vom Pferd gestossen / daß er  
 in den halben Leib im Wasser stehen mußte /  
 und nach vorgängigen harten Schlägen mit der  
 Ross Peitsche und wovon er in die 3. Wochen  
 lang gefühlte Schwülen bekommen / mit diesen un-  
 erhörten und grausamen Worten fortgeschicket:  
 Gehe hin du Lutherischer Hund / daß dich der Teufel  
 holen und den Hals brechen thäte. Doch er-  
 reuete ihn bald wiederum die Göttliche Hülffe / in-  
 dem ihm ein Kauffmann aus München 7. Meilen  
 davon aus Mitleyden auf die Land Kutschen setzen  
 und nicht allein unterwegs sondern auch in Mün-  
 chen bey seiner Ankunfft etliche Tage verpflegen  
 ließ / dergleichen auch andere gute Leute aus Erbar-  
 men an ihm erwiesen / bis er seine Reise nach Mem-  
 bingen fortsetzete / allda er von dem Magistrat in  
 das Seel Haus angenommen und von der See-  
 en-Mutter 7. Wochen geheilet wurde / von dar er  
 Zwölfftes Stuck.                      N n                      sich

sich nach Regenspurg gewendet / allwo er nun vor  
einigen Tagen glücklich angekommen.

Num. XVI.

Pro Memoria des Holländischen Ge-  
sandten an die Salsburgische Ge-  
sandschaft zu Regenspurg.

Nachdem sich die aus dem Dürrenbergischen  
a. p. nach Holland emigrirende Salsburgi-  
sche Unterthanen wegen der strengsten Kälte einige  
Tage zu Passau aufhalten müssen / so ereignete es  
sich bekanntermassen / daß eine Frau Namens  
Margaretha Dürschin nicht nur heimlicher Weise  
von ihrem Manne / Eustachius Dürsch / hinweg  
gegangen / sondern zugleich dessen 2. kleine Söhne  
namentlich Hannß Georg 10. und Martin 5.  
Jahr alt / mit sich zum grossen Leydwesen ihres  
Mannes zurück nach Hällein genommen hat; Da nun  
der Holländische Ministre allhier von seinen Hohen  
Herren Principalen denen Herren General-States  
der Vereinigten Niederlanden die speciale  
Ordre erhalten / besagte 2. Söhne des Eustachius  
Dürschens / weilen sie die annos discretionis noch  
nicht erreicht / Krafft der Reichs. Gesetze und in-  
sonderheit des Westphälischen Friedens, Schlusses  
zu reclamiren / wie nicht weniger den Leonhard  
Maurers Burgers und Strümpffwäschers zu  
Hällein Eheweib Catharina seine 2. Töchter So-  
phia und Helena und eine von Jugend auf bey sich  
gehabte und bissher ernährte Godel / Helena Cron-  
bergerin / nachdem er Leonhard Maurer auf ge-  
thane Vorstellung sowol des Corporis Evangelici  
als

als auch durch eine Interposition der Gefangenschaft im Berchtoldsgadischen entlediget / und sich nun allhier befindet / anbey aber ein grosses Verlangen trägt / mit denen Seinigen ebenfalls nach Holland zu ziehen; So ergeheth deßfalls von besagtem Holländischem Ministre an eine Hochansehnliche Salzburgische Gesandtschaft das dienstfreundliche Ersuchen / Dieselbe wolle bey Seiner Hochfürstlichen Gnaden dem Herrn Erzbischoffen von Salzburg etc. ihre vielgültige Officia unbeschwert dahin anzuwenden belieben / deme mehrerwehnten minderjährige Kinder des Eustachius Dürschens nebst der Mutter / wosferne diese anderst nicht lieber bey der Römisch-Catholischen Religion zu verbleiben / willens ist / ingleichem des Leonhard Maurers Ehefrau nebst den 2. Töchtern und der bey sich habenden Göddin mit dem bald zu erwartenden Transport der Berchtoldsgadischen Emigranten / als vorunter einer der sich zu Hällein melden wird / deßfalls Ordre gegeben / bequem anhero zu kommen / und sodann ferner nacher Holland zu ihren brigen Landsleuten und Glaubensgenossen zu gehen / die Freyheit erlangen mögen. Solche zu erhoffende Gefälligkeit / werden Ihre Hochmögende die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden gegen Seine Hochfürstliche Gnaden dem Herrn Erzbischoffen von Salzburg sich bey ereigneter Gelegenheit zu recipiren keineswegs unterlassen. Deroselben Bevollmächtigster Ministre aber wird nicht nur die deßfalls von der Hochansehnlichen Salzburgischen Gesandtschaft übernommener Bemühung gegen seine Herren Principalen gehörigermassen zu rüh-

men wissen / sondern zugleich dahin zu trachten nicht ermangeln / seine Erkantlichkeit gegen mehrbelobete Hochansehnliche Hochfürstliche Saltzburgische Gesandtschaft durch gefällige Segen: Dienste an den Tag zu legen / da er inzwischen mit aller Hochachtung verharret. Regenspurg den 28. Martii, 1733.

Num. XVII.

**Deß Saltzburgischen Gesandten**  
**Antwort auf vorstehendes**  
**Pro Memoria.**

**I**hro Hochfürstliche Gnaden zu Saltzburg seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn / hat der unterschriebene Gesandte über dasjenige / was an ihne / der allhier subsistirende vortreffliche Holländische Herr Ministre sowol wegen der Margaretha Dürschin und der von Passau unwissend ihres Mannes mit sich heimlich zuruck geführte 2. unmündigen Kindern und dann auch wegen des bereits emigrirten Leonhard Maurers gewesten Strumpffwaschers am Hällein und dessen zuruck gebliebenen / gleichfalls aber zu emigriren verlangenden Eheweibs und zweyer Töchter ins besondere aber das eine Zeit her bey sich gehabte und erwehnter Godels halber schriftlich gelangen lassen gehorsamst zu referiren ohnermangelt / und zu unterthänigster Befolgung des hierauf empfangenen gnädigsten Befehls demselben nicht verhalten sollen / daß so viel die Dürschische unmündige 2. Kinder anbelanget / diese auf schriftlich beybringende väterliche Gewalt ohne allen Anstand und Hinderniß



nüß abgefolget werden / hingegen aber des Dürschens Ehe-Consortin/als welche von einer andern als der Römisch-Catholischen Religion nicht hören noch wissen / und daher im Lande verbleiben will / der fernere Aufenthalt frey gestellet bleiben solle.

Eine gleiche Meynung hätte es auch wegen des Leonhards Maurers dato noch zuruck gebliebenen Eheweibs / und zweyer erwachsenen Töchter / als welche wann sie selbst wollen und zwar je ehender sie lieber ihrem respectivè emigrirenden Mann und Vatter folgen können / zu welchem Ende dann der Hochfürstlichen Pfleg, Gerichts, Obrigkeit zu Hällein der gnädigste Auftrag beschehen ist / daß dieselbe mit seinen des Leonharden Maurers Creditoribus schleunige Handlung und Richtigkeit pflegen solle.

Betreffend aber des gleichfalls zu reclamiren vermeynte Godel / Nahmens Helena Cronbergersin / da würde man sich selbst wol vorbecheiden können / daß solche ihme / Leonharden Maurer oder jemand andern ob defectum patris potestatis nicht abgefolget werden möge.

Welches alles der unterschriebene Gesandte dem allhier anwesenden vortrefflichen Holländischen Herrn Ministre in Dienst, freundlicher Antwort ungezeigt nicht lassen und sich gegen demselben zu Erweisung anderer gefälligen Diensten mittelst erwidierend, geziemender Hochachtung anbieten wollen. Regenspurg den 17. April. 1733.

Sebast. Ant. von Zillerberg.

Specification derer Bücher welche von  
Augsburg nach Regensburg geschickt  
worden / um solche unter die Berchtolds,  
gadische Emigranten auszutheilen zc.

A. Gebundene.

Schneebergische Bibel in Quarto.	- -	4
Schul, Büchlein.	- -	50
Arnds wahres Christenthum und Paradies, Gärt- lein beyammen.	- -	11
Hallische Bibeln groß Format.	- -	3
- - - Klein.	- -	30
Hällisch Neu Testament und Psalter.	- -	25
Zimmermanns Erkenntnuß Christi.	- -	3
Die Lehre vom Anfang Christlichen Lebens.	- -	30
Arnds Paradies, Gärtlein Ulm.	- -	70
Zellische Bibel.	- -	4
Brigisches Gesang, Buch.	- -	3
Lutheri Lebens, Lauff.	- -	13
- - Catech. klein mit Kupffer.	- -	49
Gerh. Gesang, Buch.	- -	4
Freudenmahl der Kinder Gottes.	- -	1
Fisch, Zucht.	- -	1
Der fromme und getreue Diensthott.	- -	10
Armen, Büchlein.	- -	25

Ungebundene.

Augsburgische Confession.	- -	70
Ermundertes Lieffländisches Denckmahl.	- -	20
Arnds Inform. Bibel.	- -	30
Predigten Herrn Hildebrands.	- -	98

Dieses alles hat Herr Senior Urßperger aus der  
Privat - Emigranten, Cassa bezahlt zc.

B. Spe-

**B. Specification anderer Nothwendig:  
Leiten von Herrn von Schnurbein,**

- 24. Grosse Hemder.
- 12. Kleine.
- 4. Duzend Männer, Halbtücher.
- 13. Paar Filz, Schuh.
- 12. Belz, Mützen.
- 6. Blaue Schützen.
- 12. Paar blaue Kinder, Strümpf.
- 8. Weiber, Schürzen.
- 2. Kinder, Kittel.
- 6. Stuck weisse Leinwandt.

**C. Von Herrn von Langenmantel,**

- 54. Kleine / und 4. grosse Hemder.

**D. Von Herrn von Kauner,**

- 40. Kleine Hemder.
- 6. Schnupftücher.
- 44. Stuck weisse Leinwand.
- 5. Paar blaue Strümpff.
- 3. Paar wollene Strümpff.
- 2. Weiber, Hauben.
- 8. Kinder, Mützen.

**E. Von Herrn von Höfl,**

- 6. Hemder.
- 6. Kinder, Hemder.
- 6. Paar leinen Strümpff.
- 12. Paar Kinder, Strümpff.
- 6. Einbinden.
- 3. Belz, Schläpplein.
- 12. Weiber, Hauben.
- 12. Kinder, Hauben.
- 6. Kittel.
- 6. Bettgen.

F. Von Herrn Schauer.

Ein Kistgen mit Balsam.

Von meinem Emigranten-Magazin sind noch  
dazu kommen.

- 1. Duzend baumwollene Manns, Strümpffe.
- 1. Duzend baumwollene Kinder, Strümpff.
- 4. Weiber, Hembder.
- 2. Manns, Hembder.

G. Specification deß Geldes.

Aus meiner Privat-Emigranten-Cassa so allergrößten theils aus lauter Frankösischen Geldern bestehet

Von der daselbstigen Societät de Corp.	500. fl.
Cond.	7. fl.

Von Herrn von Schnurbein.	40. fl.
---------------------------	---------

Summa	547. fl.
-------	----------

Num. XIX.

Extract - Schreibens von dem Secretario Kutsch aus dem Haag vom

6. Aug. 1733.

**I**ch verwundere mich nicht wenig / daß in Regensburg so viel Geschrey von denen aus Holland zurück gekommenen Dürnbergischen Emigranten gemacht wird / inmassen diese Leute nicht abwarten wollen / was die Herren Staaten vor gute Vorsorge tragen / indeme auf künfftige Woche 3000. fl. von denen eingegangenen Collecten-Geldern unter sie ausgetheilet und künfftige Michaelis an Kleidern eben dergleichen Summa bekommen sollen.

Beÿ Ankunfft des Holländischen Herrn Gesandten wird die Sache sich gang anderst zeigen / und das Bruct bald legen/wann die dortigen Leute wegen ihres Vorgebens constituiret werden.

Viele sind darunter/ die nicht um der Religion / sondern gute Säge zu haben/ ausgegangen/wovon mehrere Particularia berichten könnte / wann es nicht dem Gegentheil zur Låsterung Gelegenheit gäbe.

Num. XX:

**Ein etlichen aus denen Chur-Braunschweigischen Landen sich wieder zuruck begebenen Berchtoldsgadischen emigrirten Familien ertheilter Paß.**

Demnach die auf nebensgehender von mir En- desbenannten untersigelter und unterschriebener Liste so in 8. Familien und 6. Personen bestehen / sich zwar in denen hiesig. Königlich. Groß-Britannischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Landen einige Wochen aufgehalten / und allda allen nöthigen freyen Unterhalt gehabt / und genossen / sich aber lieber weiter begeben / als die ihnen allhie angebotene Gnade einer ferneren freyen Sustainmentation und daß ihnen Häuser und Höfe cum pertinentiis verschaffen und ohne Entgeld dazu geholffen / und gewisse zureichige freye Fahre von allen oneribus accordiret werden solten / acceptiren wollen / und um ihre Entlassung und um einen Paß zu Behuff ihrer vorhabenden weitern Reise / angesuchet. Als ist ihnen beydes verwilliget / allermassen sie denn damit von hier entlassen / und jeder Familie ein erlectliches Reise-

R n 5

Geld

Geld zugestellet worden/ und nachdem obbemelter  
 Emigranten Personen in der kurzen Zeit binnen  
 welcher sie sich in denen hiesigen Königlich, und  
 Churfürstlichen Landen aufgehalten so viel man  
 weiß/sich fromm/stille und ehrlich verhalten haben/  
 und keine Klage über sie bis hierzu geführt wor-  
 den; Als wird solches hiedurch attestiret / und je-  
 dermänniglich Standes, Gebühr nach ersuchet /  
 ihnen allen guten und geneigten Willen zu erwei-  
 sen / und da sie allesamt von hier als einem Gott  
 Lob! gesunden Orte/ wo keine inficirte noch ande-  
 re Kranckheiten grassiren/ kommen/ selbe ungehin-  
 dert passiren zu lassen. Niennover den 18. Aug.  
 1733.

Königlich-Groß-Britannisch-und  
 Churfürstl. Braunschweig-Lü-  
 neburgischer Ober Amtman und  
 zu dem hiesigen Emigranten Wes-  
 sen verordneter Commissarius

Johann Philipp Palm.

Num. XXI.

Extract - Schreibens aus Holland  
 von dem Evangelischen Geistlichen  
 Herrn Fischer sub dato Groede  
 den 30. Julii 1733.

Allen zc. werden / da ich so lange noch nie an Sie  
 geschrieben / mir gütigst vergeben und mir sol-  
 ches nicht als eine undanckbare Vergessenheit der  
 von ihnen genossenen geist- und leiblichen Wohl-  
 thaten auslegen/ zumalen da die weite Entfernung  
 und

und meine ungemein beschwerliche Amts. Geschäfte  
 te mir das Wort reden können. Gott hat uns  
 glücklich in das Land geführet/gesund biß daher er-  
 halten/ und ob gleich im Anfang nicht alles so gleich  
 reguliret werden können / ist doch die unbesonnene  
 Aufführung vieler aus meiner Gemeinde nicht zu  
 entschuldigen/ die ohne die Hülffs. Stunde Gottes  
 ferner zu erwarten bereits davon gelauffen oder  
 noch auf den Rückweg gedencken/ohne einige Ver-  
 sicherungen in Gedult zu erwarten und anzuneh-  
 men; Wir haben unser freyes Religions. Exerci-  
 tium gleich allen Lutherischen Gemeinden in denen  
 7. Provinzien / es wird uns sogar in die Kirche ge-  
 läutet/ und alles permittiret. Der Herr Holländi-  
 sche Abgesandte hat uns mit seiner erwünschten  
 Gegenwart selbst erquicket und die Klagen derer  
 Emigranten selbst persönlich mit vieler Gedult an-  
 gehört/ auch Remedur versichert/ in der That auch  
 schon den Anfang gemacht/ es will aber bey vielen  
 nichts fruchten / die auf der Reise durch den vielen  
 Zururff mehr verdorben und auf die Gedanken  
 gerathen / man werde in Teutschland sie stets mit  
 solcher Freygebigkeit aufnehmen und erhalten kön-  
 nen. Gott wende alles zum besten 2c. 2c.

Num. XXII.

Vera Facti Species, was es mit denen  
 aus dem Königlich- und Churfürstlich-  
 Braunschweig- Lüneburgischen Amt Niennober  
 zuruck gegangenen 8. Emigranten, Familien vor  
 Bewandtnus habe/ aus denen bey dem Emi-  
 granten, Wesen gehaltenen Protocollis  
 extrahirt und formirt,

**A**ls einige Berchtoldsgebirgische Emigranten in  
 denen hiesig, Königlich, und Churfürstlich  
 Braunschweig, Lüneburgischen Landen an- und au-  
 genommen, und vorerst in einige Städte und Äm-  
 ter bey grosser Anzahl verleget worden/ mir solche  
 grosse Anzahl aber an einem Orte allein zusammen  
 zu lassen/ denen Unterthanen sowol / als denen bey  
 selben einlogirten Emigranten selbst beschwerlich  
 gefallen / und man derowegen resolviren müssen /  
 solche Emigranten, Familien um denenselben nicht  
 allein bessere Bequemlichkeit und Unterhalt / son-  
 dern auch denen Unterthanen / wobey sie eingelegt  
 worden/ ein Soulagement wegen der Quartier zu  
 verschaffen/ weiter auseinander zu vertheilen / und  
 dieselbe in die nechst in einer Contignität belegene  
 benachbarte Stadt und Ämter ad interim und  
 nur so lange zu verlegen / bis man zu ihrem bestän-  
 digen Etablissement alles nöthige diesen innstehen-  
 den Herbst und Winter hindurch präparire / und  
 man dann denen sämtlichen Emigranten / welche  
 ein beständiges Etablissement noch nicht gehabt /  
 die Nothwendigkeit solcher Vertheilung / und daß  
 solche zu ihrem besten / und damit sie desto bequemer  
 logirt, auch mit guter Verpfleg, und Unterhaltung  
 desto füglich versehen werden können / in nöthi-  
 gen Terminis vorgestellet hat. So haben sie sol-  
 ches alles wohl begriffen / und zu solcher Interims-  
 Vertheil, und Verpflegung sich willig erkläret /  
 auch sofort nach Proportion der Stadt und Äm-  
 ter bey 2. 3. 4. bis 5. Familien sich abführen lassen/  
 auffer daß 8. Familien Hausvätter / Nahmens  
 Andrä Hadel / Wolff Landauer ein Sattler /  
 Hannß Ludwig ein Sattler / Sebastian Stein-  
 hauser



Hauser / Hannß Eder / Hannß Lechner / Wolff  
 Ecker und Andrá Fischer zu solcher Auseinander-  
 legung sich nicht bequemen wollen / sondern decla-  
 rirt haben / daß falls sie allhier nicht beyeinander  
 bleiben / und sofort mit eigenen Hauß und Höfen  
 und was dazu gehöre / versehen werden / kommen  
 sie sodann wieder zuruck nach Regenspurg und also  
 zu Behuff solcher Reise nur um einen Paß ange-  
 sucht haben wolten. Ob man nun schon von Sei-  
 ten der , zu Regulirung des Emigranten , Wesens  
 angeordneten Commission ihnen aufs beste vorge-  
 stellt / daß die Auseinanderlegung zu ihrer desto  
 besserer Unterbringung und Verpflegung angese-  
 hen / und sie von selbst vernünftig wohl ermessen  
 würden / daß es keine Möglichkeit seye / ihnen diesen  
 Sommer und ehender / als etwa künftiges Früh-  
 jahr / etwas Eigenes zu schaffen / auch eben so un-  
 thunlich wäre / daß sie an dem Orte / wo sie jezo sich  
 befinden / ohne Beschwerung der Unterthanen län-  
 ger beyeinander bleiben können / und sie daher  
 wohl thun würden / wann sie die gute Intention  
 und Vorsorge / so man ratione einer guten Unter-  
 haltung und künftigt beständigen Etablisement vor-  
 sich habe / und sich nur auf diesen innstehenden Win-  
 ter vertheilen lassen würden / zumalen man solche  
 Anstalt gemacht / daß sie an denen Orten / wohin  
 sie kommen / mit aller Lieb und Gütigkeit empfan-  
 gen / und nach ihrer Lebens , Art und Gewohnheit  
 verpfleget / auch allenfalls allemal 2. 3. biß 4. Fami-  
 lien beyeinander gelassen werden solten / damit sie  
 ineinander Trost und Gesellschaft haben / und so-  
 oft sie wolten / einander besuchen könnten / mit  
 der Versicherung sie künftigt wieder beyeinander

zu thun / und mit etwas Eigenes zu versehen; So haben dainoch alle solche gute Vorstellungen und Erbietten bey solchen 8. Familien keinen Ingress gefunden/ sondern selbe haben rotundè declarirt/ lieber aus diesen Landen wieder weg, als die ihnen angemuthete Trennung einzugehen / und haben nochmalen um ihre Entlassung und um einen Paß zur Reise angesuchet. Man hat ihnen ferner zugeredet / sie möchten sich nicht übereilen / man wolte sie gern behalten / und mit aller nothdürfftigen Unterhaltung noch wie vor so lange versorgen/ biß sie in den Stand gesezet / ihre Nahrung sich selbst erwerben zu können/ und wolle man ihnen dazu allen möglichen Vorschub thun / auch ihnen solches alles vernünftig zu überlegen 24. Stund Zeit geben/ und solten sie deß andern Tags vor der Commission sich wieder einfinden / und ihre Erlärung einbringen/welche Bedencklichkeit sie zwar acceptiret / deß folgenden Tags aber allesamt sich wieder eingestellt / und conjunctim & seorsim zu vernehmen gegeben haben/was massen sie vest beschloffen/ wieder zurtuck zu reisen und ihr Heyl anderwärts zu suchen. Von Seiten der Commission würden alle vorig, gute oblata wiederholt / und dazu ihnen der Vorschlag gethan / sie möchten die Trennung bey 2. 3. biß 4. Familien in die allernächst, bey einander liegende Orter vorerst auf 1. biß 2. Monat zur Prob annehmen / und solte ihnen hiernechst / wenn sie ihr Contento dabey nicht finden / allemal ihr freyer Wille bleiben / und wieder zu gehen gelassen / inzwischen sie best, möglichst wohl accommodirt werden.

Allein sie haben bey ihrer Resolution wieder zurtuck

uck zu kehren beharret/und denuo um einen Reiß  
 Paß gebetten / worauf ihnen aber noch eine zwey-  
 tägige Frist zur Überlegung und endlichen Resolu-  
 tion eingeräumet worden / und als sie nach solchen  
 Tagen noch bey dem steiffen Vorsatz geblieben /  
 die hiesige Lande wieder zu quittiren und die ihnen  
 darinnen erwiesene und ferner angebottene Gnade  
 und Gutheit zu verlassen / und sie / daß solches ihre  
 beständig und wohl überlegte Resolution seye/ein-  
 vor allemal declariret haben ; So hat man bey so  
 verwandten Umständen weiter nichts thun können /  
 sondern man hat auf sothanes innständig beharrli-  
 ches Verlangen ihnen angezeigt/daß man sie dann  
 wider ihren Willen nicht aufhalten die versproche-  
 ne Licent - Freyheit ihnen zu gute kommen und die  
 Licent - Gelder wieder erstatten auch über dem je-  
 der Familie mit einem guten Reiß Geld versehen  
 und sie mit ihren Sachen / so weit als das hiesige  
 Territorium reichet / ohnentgeltlich bis an das  
 nächst angränzend auswärtige Amt fahren lassen  
 wolte. Allermassen dann solches auch deß andern  
 Tags darauf also völlig geschehen / ihnen die Ali-  
 mentations - und Licent - Gelder bis auf solchen  
 Tag und dazu jeder Familie 8. Reichs Thaler auf  
 die Reise annoch geschencckt/und sie also dimittiret.  
 und ihnen von mir dem verordnet unterschrieben  
 den Commissario ein Paß ertheilet worden.  
 Hannover den 24. Augusti, 1733.

Johann Philipp Palm /  
 zu dem Emigranten - Be-  
 sen verordneter Commis-  
 sarius.

Num. XXIII.

Ein dem Berchtoldsgadischen Gesandten zu Regenspurg von dem Corpore Evangelico zugestelltes Pro Memoria wegen der Berchtoldsgader Emigranten. Dictatum Ratisbonæ die 8. Sept. 1733. per Chur, Sachsen.

## Pro Memoria.

Es hat Corpus Evangelicorum zuverlässlich vernehmen müssen / was massen im Nahmen des Herrn Abbtens von Berchtoldsgaden Fürstlichen Gnaden denen Monats Aprilis c. 2. emigrirten Gehrer, Handwercktleuten ernstlich bedeu- tet worden / daß sie keineswegs in Nürnberg (wo- hin anfänglich ihre Gedancken gerichtet gewesen) oder anderen Herrschafften / welche dem Berchtoldsgadischen Commercio und ihren zurückbleibenden Nachbarn zu Schaden kommen möchten / sich niederlassen solten / glaubwürdigem Verlauff nach mit angehängten Drohungen / daß widrigenfalls man sie entweder gar nicht aus dem Lande dimittiren / oder an ihren Gütern sich erholen würde. Nun mögen zwar ermelte Gehrer solches endlich nothgedrungen versprochen und angelobet haben / seyn auch ihrer Erklärung bona fide nachgekommen / und würcklich nebst mehrern damaligen Berchtoldsgadischen Emigranten nach Thro Königlichlichen Majestät von Groß, Brittanien Chur, Braunschweigischen Landen ab, mithin vor ihre eigene Personen sonst zu besorgen gestandenen Weis- terungen noch glücklich entgangen. Gleichwie man jedoch

jedoch dieses zufälligen Erfolgs halber Fürstlich  
 Berchtoldsgadischer Seits zu dem inzwischen be-  
 schehenen Verbott und Drohungen im allerminde-  
 sten nicht befugt gewesen / sondern alles was hier  
 unter geschehen / auf eine solche Einschränkung der  
 Emigration. Freyheit hinaus läuft / welche der  
 Westphälische Friede keineswegs gestattet / ja  
 durch dergestaltige willführliche Limitation das  
 Beneficium Emigrationis in gewissen Fällen wol  
 gar eludiret werden könnte / wann zum Exempel  
 die Leute sonst nirgends anders denn an diesem  
 und jenem Orte / welchen man zu excipiren vera-  
 meynet / unterzukommen wüßten; und gesetzt auch/  
 daß in praesenti casu die Behrer dem Berchtolds-  
 gadischen Commercio zu Nürnberg sowol Eintrag  
 würden gethan haben / als es ein noch sehr zweiffel-  
 haftes und unerweisliches Suppositum zu seyn  
 scheint / ein Jus prohibendi beydes respectu derer  
 Emigranten und respectu der Stadt Nürnberg  
 ex hoc solo commodo vel incommodo gleichwol  
 überhaupt nicht / zu geschweigen dann mit hand-  
 greiflichem Abbruch des Westphälischen Friedens  
 sich erzwingen läßet: Also kan Corpus Evangeli-  
 corum nicht Umgang nehmen / mehrberührten  
 Fürstlich Berchtoldsgadischen Verbott und Dro-  
 hungen / auch dadurch denen Behrern abgündtig-  
 en Erklärungen hiermit ausdrücklich zu contradi-  
 ciren / und gegen alle nachtheilige Folgerungen se-  
 mel pro semper sich bestens zu verwahren / anbey  
 die Fürstlich Berchtoldsgadische Gesandtschaft  
 geziemend ersuchende / auch zu dem Ende die Sache  
 ihrem hohen Herrn Principalen einzuberichten und  
 vorzustellen / damit / wann über kurz oder über lang  
**Zwölfftes Stuck.**      Do      weiter

weiter einige Dero Unterthanen der Religion halber emigriren solten / man ihnen nebst andern Friedens Schluß. mässigen Beneficiis nicht minder die so natürliche als ohnumgängliche Freyheit lasse / den Ort ihres künfftigen Aufenthalts pro lubitu sich zu erwählen / und sie daran neque directè neque per indirectum behindere.

Ubrigens man disseits nicht minder in sehr unvermuthete Erfahrung bringen müssen / welches stalt als Hannß Windl wenige Tage vorhero / da er emigriren sollen und wollen / in seiner alten Berchtoldsgadischen Heymath noch verstorben / ihme / weilen er einmal schon zur Evangelischen Religion sich bekannt / das Begräbnuß auf einen Kirchhose rotunde denegiret worden / und seine Freunde gleichsam froh seyn müssen / daß sie ihn nur noch in einem Garten unter die Erde bringen dürffen. Welches abermals wider den Sonnenklaren Buchstaben des Westphälischen Friedens anlauft / und billich höchlich zu verwundern stehet / wie selbst in solchen Dingen / wovon ein und anderer Religion eigentlich weder Nutzen noch Schaden zuwächst / sondern die hauptsächlich nur auf Abwendung alles Hasses und Erhaltung guter Eintracht abzielen / Catholische weltliche Obrigkeit so wol denn Geistlichkeit die theuresten und deutlichsten Reichs. Gesetze aus denen Augen lassen / ja gestiffentlich überschreiten mögen.

Endlich sibet man sich auch noch hinzu zu fügen genöthiget / was erst mit Ausgang jüngst. verwichenen Monats Augusti zweyen Berchtoldsgadischen Emigranten / Nahmens Paul und Wolff Zehlinger / Gebrüdern / umständlichen Innhalts sub A.

anliegender Registratur in ihrer Heymath begegnet ist; und kan ohnmöglich gelaugnet werden/ daß nicht durch dieses harte Berchtoldsgadische Verfahren dem Westphälischen Frieden schon wiederum eine gewaltige Infractio[n] geschehen sey. Corpus Evangelicorum will derowegen hoffen / man werde es an Seiten Fürstlich Berchtoldsgadischer Regierung zu Vermeidung beschwerlicher Sequelen/ und aus Reichs Constitutions - mässiger Obliegenheit / genauer beherzigen / demnach nicht als eine angezogene ohnläugbare Friedens Violation gegen ermelte Fehlinger in Betracht ihres darunter in particulari erlittenen Schadens repariren / sondern auch in Zukunft andern ihres gleichen/ die sich derer Wohlthaten Instrumenti Pacis bedienen/ mit oder ohne Pässe in Person ihre Geschäfte besorgen/ nach ihren hinterlassenen Vermögen sehen und davon disponiren wollen / darunter keine fernere Hindernüsse in Weg legen / weit weniger ihnen dar aus ein Verbrechen machen/ oder aus blossen Bekänntnissen/ daß sie sich an denen Orten ihres neuen Aufenthalts wohl befinden/ der Religion selbstn zum Nachtheil eine Verführung / Verleitung und Ablockung von der Catholischen zur Evangelischen Religion sich beygehen lassen.

Beilage Lit. A.

Actum Ratisbonæ den 30. Aug. 1733.

Nachdemmalen zwey aus dem Stiff Berchtoldsgaden und zwar aus Gehra gebürtige / in Seiner Königlich Majestät von Groß Brittanien Teutsche Chur-Lande aufgenommene und daselbst nunmehr ange sessene Leute/ Namens Paul

und Wolff Gebrüdere Zehlinger / von dar in ihre vormalige Heymath / mit einem bey sich habenden von ihrer jetzigen Obrigkeit / nemlich dem Gerichts Schultheiß Neubour in Göttingen ihnen ertheilten Passe / nachdem von hiesiger Chur , Braunschweigischen Gesandtschaft zum Ueberflus dessen Richtig- und Gültigkeit attestiret worden / gereiset / um daselbst theils des ältesten Bruders Wolff Zehlingers zurücker gebliebene Ehefrau abzuholen / theils ihre daselbst annoch vorhandene und ihnen zugehörige sowol Mobilia als Immobilia zu verkaufen / und denn obberegte Leute über die im Stifft Berchtoldsgaden ihnen zugestossene sehr harte und Friedens- , Schluß- , widrige Begegnungen sich nicht genug beklagen können; so habe selbige auf Seiner Excellenz des Chur , Braunschweigischen Herrn Gesandten mit aufgegebenen Befehl ad Protocollum darüber vernehmen müssen / welche denn nachfolgendes ausgesaget / daß man / ohngeachtet sie sich bey ihrem gar kurzen Aufenthalt gang ohnsträfflich aufgeföhret / gar hart mit ihnen verfahren habe. Gestalten man sie / ob sie gleich um allen Verdacht zu vermeyden sich kaum zwey Stunden in ihrer Heymath / allwo sie bey hellem Tage / etwa um 1. Uhr Nachmittags angekommen / aufgehalten / und darauf so fort nach Berchtoldsgaden / so etwa eine Stunde von da belegen / gegangen und sich bey der Berchtoldsgadischen Regierung angegeben / dennoch alsobald in eine Reiche oder Gefängnuß geworffen / und ob man ihnen wol nach Ablauff 24. Stunden / unter genauer Aufsicht einer ihnen zugegebenen Wache / etwa auf ein paar Stunden nach den Ihrigen zurück zu gehen erlaue



erlaubt / sie dennoch nach ihrer Zurückführung in Berchtoldsquaden wieder in eine wohlverwahrte sogenannte Zucht- oder Arrest-Stube gesetzt / und ihnen nicht gestattet / daß sie / da sich eine Gelegenheit ereignet das Ihrige versilbern zu können / def- falls mit jemanden ein Wort sprechen dürffen; viel- mehr ihnen die vor ein Stück Horn-Vieh gelösete 11. Gulden / unter dem Prætext, daß Wolff Jeh- lingers Ehefrau solches vor ihren Freylass zu geben schuldig sey / zurück behalten / und sie darauf von Mitteln ganz entblößet / als Missethäter / durch ei- nen Soldaten bis an die Salzbürgische Gränze / von wannen sie durch das ganze Erz-Stift gleich- mäßige Begleitung gehabt / aus dem Lande brin- gen lassen. Welches daß es nicht anders und die Wahrheit sey / sie allemal und auf Erfordern mit einem körperlichen Eyde bestättigen könnten.

*In fidem*

Hattorff.

Er. Königl. Maj. von Groß-Brit-  
tannien und Churfürstl. Durchl.  
zu Braunschweig-Lüneburg bey  
fortdaurendem Reichs-Tage be-  
stellter Legations-Secretarius.

Num. XXIV.

**Allerley Extract - Schreibens / die  
Dürenbergische und andere Emi-  
granten betreffend.**

Regensburg den 24. Martii 1733.

**S**ind von denen Dürenbergischen Emigran-  
ten 74. Personen hier geblieben / die nun nach  
Do 3 erlang

erlangten genugsamen Pässen/ zu ihren Angehörigen nach Preussen abgegangen sind/ denen hat man aus der hiesigen Emigranten Cassa fl. 126. ausgetheilet. Es sind auch wieder aus dem Berchtoldsgadischen zwey Abgeordnete arrivirt/ mit Vermelden/ der Herr Abbt hätte ihnen nunmehr zu einem endlichen Termin ihres Abmarsches aus dem Land den 20. April hujus anni gesetzt/ welchen Periodum man dann noch in Gedult & quiete abwarten will/ sie haben sich in specie an die Chur-Braunschweigische Gesandtschaft adressirt.

Regensburg den 4. April 1733.

**S**M 14. Tagen sollen bey 700. Berchtoldsgader hier eintreffen/ zu deren Einquartierung man schon Anstalt machet. Man sagt/ der Abbt wolle sie zu Ablegung eines Eyds zwingen/ daß sich keiner in Nürnberg noch der Orten niederlassen solle.

Regensburg den 21. April 1733.

**W**Egen des freyen Durchzugs einiger Berchtoldsgadischer Emigranten hat die hiesige Chur-Brandenburgische Gesandtschaft bey Chur-Bayern Ansuchung gethan/ die Passeports seynd auch würcklich ertheilet und damit ein Commissarius, solche abzuholen/ abgesandt worden.

Regensburg den 28. April 1733.

**W**On Ihro Hochfürstlichen Durchleucht zu Ost-Friesland wurden durch Dero hiesige Comitial-Gesandtschaft zum Behuff derer Emigranten ad Cassam 5684. fl. 32. kr. bezahlt. Künftigen Mittwoch erwarten wir die Berchtoldsgader bey 300. Köpfen/ denen der Chur-Braunschweigische Herr

Herr Gesandte bis auf Passau etliche mit Königlich-Englischen Flaggen schön gezierete Schiffe entgegen schicket.

Regensburg den 12. May 1733.

**D**er Holländische Ministre ist selbst auf einige Zeit nach Holland gegangen. Nachdem man versicherte Nachricht erhalten, daß der erste Transport der Emigranten nicht wohl placiret worden seye und solcher über verschiedene Dinge sich hefftig beschweret / so hat Corpus Evangelicorum dem Herrn von Gallieris deßwegen Vorstellung gethan / die Herren General-Staaten dahin zu disponiren / damit selbige denen armen Emigranten zu ihrer Consolation einen besseren Ort anweisen und bessere Conditiones accordiren möchten / welches dann bemelter Minister zu referiren und bestens zu secundiren versprochen hat. Den 5. dieses seynd die nach Preussen zu gehen resolvirte Bercholds-gader in 123. Köpfen bestehend / von hier aufgebrochen. Unter die übrige etliche hundert so in das Lauenburgische gehen werden / hat der Chur-Braunschweigische Gesandte / Herr von Hugo, Geld / weiß Zeug und Bücher austheilen lassen / sie genießten auch ihre Zehrung und Diät - Geld / also daß ihnen die von der Burgerschaft reichlich erzeigende Gutthaten in effectu zu statten kommen und sie diese Woche nicht ohne viele Thränen von Regensburg ihren Abschied nehmen werden. Alle die man pravia informatione für tüchtig befunden / seynd Sonntags miteinander bey 400. Köpff starck zur heiligen Communion publice gelassen worden / mit einer solchen Begierde und Ehrsüchtigkeit.

richtigkeit / die nicht zu beschreiben ist. Pro Viatico solle ihnen ex Cassa ein Ansehnliches gereicht werden ; so hat man auch die Transport - Kosten von Passau bis hieher mit 1100. fl. refundirt. Der Herr Gesandte hat solche zwar angenommen / doch mit Versicherung / daß solches seinem hohen Principalen zu gnädigstem Gefallen gereichen / ohne Zweifel aber unter die Emigranten selbst wieder würde ausgetheilet werden. Vorige Woche seynd auf einmal 14. Paar copulirt und von etlichen Amicis eine stattliche Braut - Suppe zum besten gegeben worden.

Regensburg / den 19. May 1733.

Nach einem achttägigen Aufenthalt seynd unsere Emigranten bey gutem Wetter auf Nürnberg abgereist / da vorhero pro Viatico eine erwachsene Person von Manns- und Weibspersonen 2. fl. ein Kind aber 1. fl. ex Cassa empfangen. Unter diesem Troupp seynd viele gewesen / die etlich hundert / ja bey tausend und mehr Gulden paar Geld bey sich gehabt / von denen etliche hier geblieben und sich ein Häußlein ankauffen wollen.

Supplementa zu denen bißherigen Theilen derer Salzburgischen und anderer

*Emigrations | Aborum.*

Num. XXV.

Facti Species, daß / dem / aus Salzburg gebürtigen Georg Frommer / dermaligen Burger und Pfragner in Regensburg / bey seiner Anwesenheit zu gedachtem Salzburg / und intendirter Abholung eines Erbes / angebahene harte Tractament betreffend.

Nach

Nachdem Georg Frommer / dormaliger Bürger und Pfragner in Regensburg Nachricht erhalten / daß sein Vatter / wie auch seine Baase in dem Salzburgerischen von Gott dem Allmächtigen aus dieser Zeitlichkeit abgefordert worden / von welcher beeden Verlassenschaft er / als respective erblicher Sohn und nechster Befreundter eine Erbs / Portion zu hoffen gehabt / hat er vor nöthig befunden / im Monat Augusti vorigen Jahres sich auf die Reise / nach seinem Vatterland zu begeben / und dasjenige zu suchen / was ihm nach allen Rechten gebühren möchte. Weilen nun solche Ursachen erheblich / und ihm / Frommern noch zum Überfluß specialiter erlaubet gewesen / in das Hochlöbliche Bisthum zu reisen / so habe er nichts weniger / als folgendes unbillige Tractament vermuthet.

Da nemlich der Hochfürstliche Pfleger zu Bersen / Herr Franz Roman von Wezel von seiner Ankunfft Kundschaft erhalten / hat er ihn den Tag vor St. Bartholomäi im Schörgen. Hause in ein stockfinster Gefängnuß setzen und daselbst an eine in der Mauer befestigte Ketten an der rechten Hand und am rechten Fuß so kurz schliessen lassen / daß er weder aufstehen / noch sich umwenden / noch mit der rechten Hand zum Mund kommen können. Wann sie Schörgen nach ihm sehen oder examiniren wollen / mußten sie ein Licht mitbringen / ob sie es aber vor sich selbst oder auf Befehl gethan / daß sie den Frommer mit Ohrfeigen und mit harten Schlägen / auch ihn der Pfleger im Examen mit Ruthen schmeißen zu lassen / bis das Blut folgte / bedrohet haben / wann er nicht gestehen würde / was er nicht zu bekennen gewußt / stehet dahin. Man hat ihm

zwar nachgehends auch Zeugen vorgestellt/welch vorgegeben / ob hätte er ihnen Lutherische Büche verkaufft/ es waren aber gutentheils Leute / die ih Lebetage weder ihn / noch er sie gekennet / und gesprochen hatte/ hat sich auch nicht gefunden/ daß e ein Buch ins Land hinein practiciret. Da es nun mit dem Beweis so schlecht ablieffe / daß nichts au den Gefangenen gebracht werden kunte / sieng der Herr Pfleger gleichwol an / ein klein wenig in sich zu gehen / und ihn aus dem stockfinstern Kercker worinnen er bey betrübter Erinnerung seines armen Weibes und kleinen Kindes/9. Wochen lang geseuffzet/in eine leidentlichere Gefängnuß bringen und das Eisen von der Hand abnehmen zu lassen Nach ohngefähr 15. Wochen hernach / mag gnädigster Befehl an den unbarmherzigen Herrn Pfleger eingelauffen seyn / daß er billicher mit dem Mann verfahren solte / wie daraus abzunehmen war/daß Fommer Freyheit bekam auch ohne Fuß Eisen und auffer dem Gefängnuß herum zu gehen. Endlich erlegte Fronimers Bruder bey dem Herrn Pfleger auf dessen Befehl / wegen der Erbschafft von seinem Vatter und von seiner Waasen 218. Gulden und 45. Kreuzer/worvon vor Nachsteuer und Unkosten abgezogen worden / 95. Gulden 50. Kreuzer und 2. Pfening / daß also der arme Tropff / der so viel Ungemach ausgestanden / das Seine zu Haus versäümet und nicht gewußt/ob er Weib und Kind lebendig oder todt antreffen würde/ 122. Gulden 54. Kreuzer 2. Pfening noch zu empfangen gehabt. Dem Vernehmen nach haben ihm seine Befreundte zuweilen was zu essen und zu trincken geschickt / wer es aber verzeihret / weiß er nicht.

licht. Am heiligen Christtag hat er Fleisch und  
in Mäsel oder Seidel Bier bekommen / und seye  
em Schörgeu nicht allemal gelegen gewesen / ihm  
ur ein Wasser zu bringen / wann er darum gebet-  
en und Durst gelitten; Also ersucht Frommer / daß  
a er wegen harter Gefangenschaft 74. Gulden  
o. Kreuzer und 2. Pfening als Arrest Unkosten  
on der von seinem leiblichen Vatter und einer  
Baase ihme zugefallenen Erbschaft zurück lassen  
üssen / ihme durch ein Vorschreiben an Ihro  
ochfürstliche Gnaden den Herrn Erz. Bischoff  
a Salzburg zu Wiedererlangung solches ihme  
bgeprekten Geldes hochgeneigtest verholffen  
werden möchte.

Num. XXVI.

Copia deß an Ihro Kayserliche Ma-  
stät von der Stadt Regensburg allerun-  
terthänigsten abgelassenen Antwort. Schrei-  
bens in der Salzburgischen Emi-  
granten. Sache.

Allen Kayserl. Majestät den 5. Sept. allergnä-  
digst erlassenes allehöchst. venerirliches Schrei-  
en haben den 6. dieses aus den Händen Dero an-  
hnlichen Kayserlichen Principal-Commission mit  
llerunterthänigster Devotion zu empfangen die  
hre gehabt / und daraus ersehen / was massen  
uer Kayserl. Majestät bey Gelegenheit der in  
enen Salzburgischen Landen ohnlängst ausge-  
rochener sowol in, als auffer Reichs durch öffent-  
che Nachrichten bekant gewordenen Bewegun-  
en hinterbracht worden / daß ein nicht geringer  
heil derselben aus hiesiger Stadt und von einem  
unsern

unsern Geistlichen und Burger seinen Ursprung  
 genommen/ welche durch eine Menge von hier an  
 in das Salzburgische hinein geschickte Brieffe die  
 daselbstigen Unterthanen mit Versprechung vieler  
 Assistenz von dem Corpore Aug. Conf. und Er-  
 langung vollkommener Freyheit heraus zu locken  
 sie von der Catholischen Religion abwendig zu ma-  
 chen/und dergestalt aufzuwiegeln gesucht/ daß dar-  
 aus die vor Augen liegende Empörungen entstan-  
 den / welches alles Euer Kayserl. Majestät bewo-  
 gen uns allergnädigst und ernstlich zu befehlen/da-  
 wir unsere Geistlichkeit und Burger mit Ernst da-  
 hin anweisen sollen / daß sie sich forthin dergleichen  
 gegen den Religions- und Westphälischen Frieden  
 lauffenden Abpracticiren und Verleitung fremder  
 Unterthanen gänzlich enthalten und dadurch ver-  
 hüten sollen / damit nicht etwa unter dem Deck-  
 Mantel eines unzeitigen Religions- Eifers zu sol-  
 chen Dingen Anlaß gegeben werden/woraus her-  
 nach leichtlich andere viel- und grosse Zerrüttungen  
 entstehen/ Euer Kayserl. Majestät aber sich bewo-  
 gen finden möchten gegen die Ubertretere dieses  
 Verbotts als öffentliche Friedens- Stöhrer und  
 Aufwiegler nach Schärffe der Reichs- Gesetze zu  
 verfahren. Wie nun aber Euer Kayserl. Maje-  
 stät von selbstem allerleuchtest ermessen werden/daß  
 uns dergleichen schwere Anschuldigungen von unse-  
 rer Geistlichkeit und untergebenen Burgern zu ver-  
 nehmen nicht anderst/als äusserst empfindlich fallen  
 müsse; als die wir uns nicht nur unsers Orts be-  
 ständig in denen Schrancken einer geziemenden  
 Reichs- Zuständigkeit zu halten / sondern auch den  
 Unserigen einen gleichmässigen Eindruck von Ehre



Furcht und Liebe gegen alle. Hohe beyzubringen be-  
 wiffen/ als haben wir zwar nicht ermangelt unserm  
 Ministerio zu injungiren/ daß selbiges in wie weit  
 ein, oder das andere Dero Mitgliedes in die  
 Salzburgerische Händel mit einleiten lassen/ getreu  
 anzeigen solten / von denenselben aber unter  
 heuesten Verpflichtungen in standhafter Berufs-  
 ung auf Gott und Gewissen die Versicherung er-  
 halten / daß ob sie zwar nicht in Abreden einiger  
 von Zeit zu Zeit hieher gekommen, wegen Mangel  
 der Nahrung aber wieder weiters gezogen, sonst  
 aber von ihren Obrigkeiten entweder selbst aus  
 Gnaden dimittirten oder ausgeschafften Salz-  
 burgerischen Emigranten mit dem von ihnen eyferigst  
 gesuchten Unterricht willfahret zu haben / sie doch  
 weder die geringste Gemeinschaft und Correspon-  
 denz mit ihnen gepflogen / noch weniger aber die  
 selbe zu Verlassung der Catholischen Religion oder  
 gar zu Ungehorsam/ Widerspenstigkeit / Aufstand  
 und Empörungen verhehet hätten / könnten auch /  
 in Fall dergleichen Ungehorsam und Widerspen-  
 stigkeit gegen die höchste Landes. Obrigkeit verübet  
 worden wär/ selbiges nach denen Grund, Reguln  
 desselbiger Kirchen nicht anderst denn von Herken  
 bestreken und verabscheuen / inmassen sie dann  
 auch weiters an denen von hieraus in das Salz-  
 burgerische hinein geschickten Brieffen / davon ihnen  
 abt eine herumgeflogene Copia zu Gesichte ge-  
 kommen / so wenig als was mit selbigen weiters  
 vorgegangen / keinen Antheil zu nehmen hätten /  
 offen auch/ daß ihnen was von andern etwa unzu-  
 fälliges in denen Religions, und Westphälischen  
 Friedens, Schlüssen Widriges unternommen  
 worden,

wornden / nicht werde zu einiger Schuld und Verantwortung geleyet werden / gleiche Beschaffenheit hätte es auch insonderheit mit dem benannten Prediger Johann Melchior Grim und dem alhiefigen Thürner Jacob Felix Springer / welcher ersterer weilen er in etlichen Jahren mit keinem andrer Saltzburgischen Unterthanen geredet noch einige Gemeinschaft gehabt / sich ungemein betrübe daß er das Unglück gehabt / bey Euer Kayserl. Majestät auch sogar mit Namen für einen Werckzeug dieser Saltzburgischen Motuum angegeben zu werden.

So hat auch der andere nach dieserwegen mit ihm vorgehabten scharffen Examine auf Eyd und Gewissen genommen / daß er in dem Saltzburgischen keinen Menschen kenne / noch weniger an jemanden dahin geschrieben / ausser / daß er dem Pfätter vor einiger Zeit gefänglich angenommene Paschelberger jezurweilen mit Brieffen (worinnen aber keines Saltburgers jemalen mit einem Wort gedacht worden) mit einigen Exemplarien von dem allhier gedruckten Ortenburgischen Gesang Buch an seinen Bruder / Pfarrer zu gedachten Ortenburg geschicket. Wann nun aber Allergnädigster Kayser und Herr Herr / an dem nicht zu zweiffeln / daß die Evangelische Lehre nicht allbereits jeko von neuem in die Saltzburgische Lande gebracht worden / sondern schon allbereits von dem ersten Anfang der Reformation an daselbst Wurckel geschlagen / und daß dieser Leute Unternehmungen / so ferne sie ihre Gewissens Freyheit nach Maßgab des Westphälischen Friedens / Schlusses gesucht / keiner weitem Anlock / und Abwendigma-  
chung

ung nicht vonnöthen gehabt; so ist unmöglich zu glauben/das das sträffliche Aufstehen/Zusammenrottiren und Ergreifung der Waffen von rechtbaffenen Bekennern des Christlichen Glaubens / wofür wir unsere Geistlichkeit mit Grund der Wahrheit ausgeben/ originiren könne / in mehrer Versicherung/das der Obrigkeitliche Stand wohl irgend höher/ als bey denenselben respectiret und geehret werde.

Als gelanget an Euer Kayserl. Majestät im Namen mehrgedachten unsers Geistlichen Ministerii unser allerunterthänigst-gehorsamstes Bitten/Sie allergnädigst geruhen/sie samt und sonders in Der Kayserl. Hergen und Gemüthe vor solche Leute zu halten / die nicht nur jederzeit denen hohen und geachtlichen Beherrschern dieses Erd. Trayses und übrigen Obrigkeiten ihrer Seits alle Unterthänigkeit und schuldigste Veneration bezeigen/sondern auch in ihrem Amt und Beruff sich sorgfältig anzuwenden seyn lassen / männiglich / besonders aber ihre Zuhörer zu gleichmäßiger Gewissens. Schuldigkeit und friedfertiger Bezeugniß eiferigst anzuhelfen/ folglich / und da ihnen durch diese neu. erfindene Auslag viel zu nahe getretten worden/ in die Urheber derselben zu inquiriren / und sie in Zukunft von sothaner Verunglimpfung sicher zu stellen/ welche Kayserliche allerhöchste Hulde und Gnade wir nebst ihnen durch unverbrüchige Continuation unserer verhoffentlich noch in aller mildem Angedencken ruhenden Treue und Gehorsamkeit demeriren zu keiner Zeit vergessen werden.

Euer Kayserl. Majestät der obwaltenden Obacht Gottes zu allem hohen Kayserlichen Wohl-  
 ergehen/

ergehen / Dero beständigen allerhöchst. geschätzten Gnade aber uns und unsere Geistlichkeit und sämtliches Stadt. Wesen aller submissivst empfehlende zc.

Num. XXVII.

**Abermalige unterthänige Anzeige**  
an den Wohl. Edlen Stadt. Magistrat zu  
Regensburg / von denen dasigen Salzburgischen  
Emigranten wegen ihrer immer mehrers  
äusserst. betragten Glaubens. Ge-  
nossen übergeben.

**E**s ist gewisse Kundschafft von denen betragten  
Salzburgern durch eine gewisse Person ein-  
gekommen / daß verwichenen 8. October dieses  
Jahrs / man von 5. Gerichten / als Raastadt / Wa-  
grain / St. Johannes / Golddeck und Gastein / wie-  
derum 17. Personen in Eisen und gebundenen  
Händen auf den Rücken / mit aufgesetzten weissen  
Hauben / bis auf die Brust gelanget haben / mit ei-  
nem Geleit von 100. Mann Soldaten / welche  
man nächtlicher Weil / die meisten nackende aus  
dem Bette gerissen / daß dadurch bey den armen  
Weib. und Kindern ein bitteres Weinen und Jam-  
mern entstanden / und haben die Hauben bis aus  
ihren Gerichten aufbehalten müssen / und da sie na-  
he Salzburg seyn kommen / hat mans ihnen wie-  
derum aufgesetzt. Es sind auch 12. Personen her-  
auf geschickt / und man bis dato von ihnen keine  
Nachricht haben kan. Was die Geistliche anbe-  
langet / tauffen sie unsere Kinder nicht / es seye dann  
ein aufgezeigter Catholischer Bevatter gegenwär-  
tig / daß also aus Noth wir unsere Kinder selbst  
tauffen.

kauffen/ und unsere Todten begraben müssen. Als bitten wir ganz innständig um Gottes willen/ ein Hoch, und Wohl, Edler Rath/ samt andern Prorektirenden Gesandten / Sie wolten doch so gütig seyn/ diesen armen Leuten an die Hand gehen/was doch zu thun / oder zu lassen sey / wir sehen vor unsern Augen nichts als unsern endlichen Untergang. Das in Ehl.

Es kan ein Hoch, und Wohl, Edler Rath die Person examiniren. Man zehlt 44. Personen / die zu Salzburg in Verhaftt liegen.

P. S. Wann aber ein Hoch, und Wohl, Edler Rath für gut erkennenet / daß wann man weiter die Unserigen in Verhaftt nimmt/ wir alle einhellig mitgiengen/ bitten wir um ein gütigen Bericht/ wir warten mit Gedult auf eine schriftliche Antwort.

Num. XXVIII.

Extract Königlich, Preussischen Rescripti vom 23. Octobris 1731. an Dero Comitial- Gesandtschaft / in der Salzburgischen Angelegenheit abgelassen.

Und weiln der Salzburgische dort anwesende Gesandte sich auf eine so gar impertinente Weise bey dieser Sache/ gegen die Vorstellungen bezeuget / welche ihm von wegen mehrgedachtem Corporis Evangelicorum dieser Affaire halber gesehen; So würde nicht schaden / wann ihm mit ernst- und nachdrücklichen Declarationen begegnet / und deutlich zu verstehen gegeben würde / die Evangelische Chur- Fürsten / Fürsten und Stände  
Zwölfftes Stuck. Pp des

des Reichs lebten zwar der guten Zuversicht Ihro  
Kaiserl. Majestät würden diesem Unwesen und  
heftigen Verfolgung der Evangelisch, Eingeseß-  
nen des Erz, Bisthums Salzburg ohne allen  
Verzug Reichs, Constitutions, und Friedens,  
Schluß, mässig steuren: Woferne aber an Seiten  
des Erz, Stiffts nicht indessen mit weitem Ver-  
folgungen dieser armen unschuldigen Leute einge-  
halten / sondern wider dieselbe wol gar mit Feuer  
und Schwerdt angedroheter massen verfahren  
werden wolte; So würde man an Seiten der  
Evangelischen Churfürsten / Fürsten und Stände  
des Reichs / solches ihren der Römisch, Catholischen  
Religion zugethanen Unterthanen wieder empfin-  
den / die Verantwortung derer daraus alsdann  
entstehenden Inconvenienzien aber denen über-  
lassen / welche dieselbe verursachet hätten.

Wann obbesagtes Corpus Evangelicorum zu  
einer solchen Declaration schreiten will; So könnet  
ihr nicht allein von unsertwegen darzu concurriren  
sondern wir sind auch allensfalls bereit / selbige in un-  
sern Teutschen Reichs, Landen / würcklich zur Exe-  
cution bringen zu lassen / wann nur von unsern  
Evangelischen Herren Mit, Ständen / welche Römisch,  
Catholische Unterthanen und dergleichen  
Kirchen und Schulen im Lande haben / solches auch  
zugleich in einem Tempo mit uns zu thun resolvi-  
ret / und deßhalb ein formliches Conclusum des  
Corporis Evangelicorum gemachet werden wird.  
Sind Euch mit Gnaden gewogen. Berlin den  
23. Octobris 1731.

F. W. König.

Num. XXIX.

Extract Schreibens aus dem Salz-  
burgischen/ die gegen dasige zur Augspurgi-  
schen Confession sich bekennende Unterthanen  
annoeh continuirende harte Verfolgung  
und Drangsalen concernirend.

**D**EN 21. Jan. 1732. sind wir vor Gericht citiret  
worden/ woselbst man uns einen Hochfürstli-  
chen Befehl abgelesen/ und gefraget/ was für einen  
Glauben wir hätten / ob wir Catholisch / Evange-  
lisch/ oder Calvinisch. Evangelisch/ oder Lutherisch.  
Evangelisch. Als wir nun gesaget/ daß wir Luthe-  
risch. Evangelisch / und erkläret / daß wir dabey le-  
ben und sterben wolten/ hat man uns aufgetragen/  
daß wir zwar bis auf Georgi können unsere Güter  
besitzen/ aber doch sollen wir unter wählender Zeit  
unsere Güter verkauffen/ oder um einen Beständ-  
ner umsehen/ bis dato aber hat es ein schlechtes An-  
sehen / einen Käuffer oder Beständner zu finden /  
und wann wir von Getraid oder Vieh was ver-  
fauffen wollen / lassen sie es uns nicht aus dem Ge-  
richt/ um unsern Nutzen damit zu schaffen / und die  
im Gericht wollen uns nur geben / was ihnen be-  
liebt/ also daß wir allerseits sehr bedrängt werden.  
Indessen haben wir uns entschlossen/ daß wir alles  
wollen verlassen um Gottes und seines heiligen  
Wortes willen / dann wir wissen wohl/ was Chri-  
stus sagt / Matth. 10. Wer nicht verläßt Häuser  
oder Aecker/ Weiber oder Kinder / der ist meiner  
nicht werth. Was unser Vermögen an Geld be-  
trifft / will man uns das Capital nicht geben/ oder  
einen guten Theil zurück halten / auch für Häuser  
oder

oder Aecker keinen Ausspruch thun/also daß es das Ansehen hat/ daß wir nichts verkauffen und unsere Schulden werden bezahlen können. Daß sich die Evangelische hohe Gesandtschaften zu Regenspurg unserer annehmen / haben wir mit grossen Freuden vernommen/und dancken vor diese Gnade demüthig / und versichern anbey / daß die hiervon uns zugekommene Nachricht sehr viel arme Seelen erhalten und gestärcket / bitten zugleich uns noch ferner ihren gnädigen Schutz aus / dann es ist die Verfolgung über uns leyder ! sehr groß / und werden wir allerseits hart bedränget / dann es werden anjeko die Leute auf ein neues in Verhaft genommen / auch sind von denen lang gefangen sitzenden niemand frey gelassen worden/und wissen wir nicht/ wie es diesen letztern gehet / wol aber daß man schon etliche ihrer Güter beraubet/und die Weiber und Kinder vertrieben/welche ihr Gütlein mit dem Rücken ansehen müssen. Von denen 8. Männern/welche zu Radstadt biß 13. Wochen gefangen sitzen/ ist einer vor Frost erfrancket/und als man ihn heraus gelassen / bald darauf gestorben. Dasige Obrigkeit hat auch gedrohet / wofern wir eine Zusammenkunft halten würden / man uns mit Soldaten verwachen / und mit samt dem Haus verbrennen wolte/ dann sie wollen nicht gestatten/daß mehr als 3. Personen beyeinander sind. Wir werden an allen Orten mit Soldaten beladen. Vor Holz und Lichter wird uns nichts / vor Heu und Haber aber sehr wenig bezahlet.

Den 28. Jan. ist von Obrigkeits wegen allen Evangelischen Handwercks, Meistern die Arbeit verbotten / und bey schwerer Straffe aufgetragen worden/



worben/sich deren zu enthalten/ und nicht darüber betreten zu lassen; weilen nun selbige wenig Mittel und meistens viel Kinder haben / so fällt ihnen dieses Verbott hart / und bitten gang innständig / ihnen mit geist, und weltlichem Trost an Handen zu gehen/weilen sie ohne Brod nicht leben könnten. Wir bitten solchemnach auf das innständigste / die Hochlöblichen Evangelischen Gesandtschafften wollen doch daran seyn/das wir ausziehen können/ dann es hungert und durstet uns gar sehr nach der rechten Seelen, Speise des heiligen Abendmahls Jesu Christi/und nach rechten reinen Lehrern und Predigern / die uns Gottes Wort und Sacrament recht vortragen.

Num. XXX.

**Extract Königlich Dänischen allergnädigsten Rescripti de dato Friedrichsberg den 10. Martii 1732. an Dero Hollstein, Glückstädtischen Comitial - Gesandten Herrn von Holke abgangen / die von Sr. Königl. Majestät in denen bey nicht erfolgender Remedur der annoch continuirenden Bedrangnissen und Verfolgung der Salzburgerisch, Evangelischen Unterthanen/gegen die in Dero Landen befindliche**

**Catholisch, Eingeseffene resolvirte**

**Repressalien betreffend.**

**W**enn wir uns nun nicht weniger als des Königs in Preussen Majestät die Noth der obermelten so hart verfolgten und beträngten Salzburgerischen Evangelischen Unterthanen zu Herzen gehen lassen / und allerdings gemeynet sind / uns solcher armen Leute fernerweit bestermassen anzunehmen,

nehmen ; als hast du in unserm Namen dem Chur Brandenburgischen wie auch denen andern dasigen Evangelischen Gesandten anzuzeigen / dem Salzbürgischen und den übrigen gesamtentholischen Gesandten aber in denen nachtrücklichsten Terminis zu declariren / daß / daferne man Salzbürgischer Seits von dem bisherigen unchristlichen und unbarmergigen Verfahren gegen diese arme Leute nicht balde solte ablassen / und denenelben eine Reichs-Constitutions-mäßige Emigration, ohne einige fernere Hinderniß in Wege zu legen / verstaten wolten / wir auch auf gleiche Weise / wie höchstgedacht. des Königs in Preussen Majestät declariren lassen / gegen die in unsern Königreichen / Fürstenthümern / Graffschafften und Landen befindliche Catholische Eingefessene Repressalien zu gebrauchen / uns unfehlbar entschliessen würden.

Num. XXXI.

Specification derer Evangelis. Confessorum in denen Salzbürgis. Gerichten.

Zu Werffen.	- - - - -	3100.
Bischoffhoffen.	- - - - -	742.
St. Johannis.	- - - - -	2500
St. Veit.	} - - - - -	3100.
St. Göllgen.		
Dorenbach.	} - - - - -	6600.
Radstadt.		
Wagrein.	- - - - -	1436.
Groß. Arl.	- - - - -	500.
Gastein.	- - - - -	500.
Abtenau.	- - - - -	200.
In der Laggamb zu Saalfelden.	- - - - -	2000.

Summa, 20678.

**Hochfürstlich = Salzburgisches Pa-**  
**tent de dato 30. Aug. 1731.** wie solches de-  
 nen Unterthanen im Gebürg / und denen nachste-  
 henden Gerichten / als Werffen / Radstatt / Wa-  
 grein / St. Johannis in Pongau / Groß. Arl /  
 Goldegg und St. Reit / Gastein / Taxenbach und  
 Saalfelden publicirt und angeschlagen worden.

Um von allem verbottenen Kottiren / Predi-  
 gen / Aufwiegeln zc. sich gänglich  
 zu enthalten.

**S** Kan sammentlichen Gemeinden inner dem  
 Gebürg / als jüngst abgewichenen Monat Ju-  
 lii die Hochfürstliche Commission dahin gnädigst  
 abgeordnet worden / annoch nicht entfallen seyn /  
 was gestalten denen bey ersagter Commission vor-  
 gestandenen Ausschüssen / Viertel. Leuten / und der-  
 gleichen auch anderen Unterthanen in grosser An-  
 zahl / sonderbahr jenen / die sich hierunter zu der  
 Augspurgischen Confession bekennen / der gemes-  
 sene Auftrag / bey Vermeidung schweren Einse-  
 hens / beschehen / daß selbige forderist gegen Ihre  
 Hochfürstlichen Gnaden den Gnädigsten Lands-  
 Fürsten und Herrn die schuldigst gehorsamste Treu  
 beständig beybehalten / und beobachten ; dann auch  
 denen nachgesetzt so geist / als weltlichen Obrigfei-  
 ten geziemenden Gehorsam und Respect bezeugen /  
 einfolglichen alle Kottirungen fernerhin vermey-  
 den / keine anderweitige Unruhe erwecken / noch die  
 Catholische mit Bedrohungen / öffentlichen Pre-  
 digen / oder auf andere Art und Weiß zu verfüh-  
 ren trachten : auch nichts unternehmen sollen / was

getreuer Unterthanen Eyd und Pflicht / dann gel  
meiner Ruhe und Sicherheit zuwider lauffet; Wo  
hingegen dormalen / und biß in denen Reichs Sa  
zungen / sonderbar dem Westphälischen Frieden ge  
mässe Resolution abgefaßt wurde / jedem derer in  
seinem Hauß / mit Vorbehalt doch der gnädigsten  
Benehmung / hierüber ohnverwehrt wäre / beson  
der und in der Stille / ohne Predigen und gefähr  
lichen Zusammenkünfften ihrer angenommenen  
Religion und Glauben nachzuleben.

Welch alles sie Unterthanen so schuldig als ein  
hellig versprochen / und freyen Muths der gestalten  
angelobt / daß man an derer samtlichen Treu und  
Gehorsam einigen Zweifel zu tragen / damals nicht  
Ursach fande.

Nichts destominder hat ernannte Hochfürstliche  
Commission nicht so bald selbige Ort verlassen / als  
gleich nachfolgender Zeit / hie und dorten / dem  
nachrücklichen Austrag / und heylsamen Ermah  
nungen in allem zugegen gehandelt : die so öffentli  
che Rottirungen / als heimliche Zusammenschlüß  
wiederholet / mancher Orten vor groß versammles  
tem Volck aufwieglerisch / zum Theil gottlose Pre  
digen gehalten / die Catholische mit Feuer und  
Schwerdt bedrohet / geist und weltliche Obrigkei  
ten mit Wort / und Wercken vermessenlich bes  
schimpffet / auch verschiedene andere / denen Ver  
brecheren ohnausbleibliche Straff über den Hals  
ziehende Frevel Thaten und Muthwillen verübet  
worden.

Welch alles Ihro Hochfürstliche Gnaden um  
so empfindlicher und mißfälliger zu vernehmen ge  
weßt / je mehr dieselbe als ein mildester Lands Vat  
ter /

ter/ eben der Zeit im Werck begriffen / und dahin  
gnädigst bedacht seynd / in was Weiß und Wege  
die Höchst. Deroselben / von der Commission ge-  
horfamst vorgetragene Beschwerden ihrer Unter-  
thanen möchten erleichtert / auch zum Theil/ so viel  
möglich/ gar aufgehoben werden.

Diesemnach daß und solch. inner weiter zu greif-  
fen beginnendem Muthwillen un Frevel einiger unse-  
rer Unterthanen fürs künfftig nachtrucklicher Ein-  
halt zu thun/ und gebührende Schrancken zu setzen/  
auch dem daraus befahrend. allgemeinen Unheyl  
bey Zeiten vorzubiegen/ und zu steuern/ wiederholen  
wir aus Thro Hochfürstlichen Gnaden/ gnädigster  
Verordnung vorer sagt / von der Hochfürstlichen  
Commission erstens ergangenen Auftrag; Befeh-  
len auch / und gebieten weiters hiemit / daß sie Un-  
terthanen samment. und sonderlich bey Vermey-  
dung schwerer/ gestalten Dingen nach/ an Gut. auch  
Leib und Leben gehender Straff / ( die bereits ver-  
worfene vorbehalten) fürdershin von obermelt-  
verbotenen Unternehmungen / Kottiren / Predi-  
gen/ Aufwieglen / Bedrohen / Verführen / Be-  
schimpffen/ und was dergleichen / sich gänglich ent-  
halten/ hingegen schuldigst. und respective schuldi-  
gen Gehorsam/ und Unterthänigkeit / mit ohnver-  
änderter Treu in allen Vorfällen bezeigen und bey-  
behalten / sonderbar / und zu mehrerer Versiche-  
rung des allgemeinen Ruhe. Stands / über drey  
an der Zahl zugleich/ und in geheim. oder in abseiti-  
gen Orten / aus waserley Vorwand es immer be-  
schehen sollte / sich nicht versammeln / auch sonst  
nichts zugeben / noch unternehmen sollen / durch  
welches Threr Hochfürstlichen Gnaden Höchst.

Landts Fürstlicher Hoheit / Gewalt und Macht  
 nahe getretten / dann geist . und weltliche Obrigkeit  
 beschimpffet und mißhandelt / auch die allgemeyne  
 Ruhe und Sicherheit gestöret wurde.

Welch . unseren gemessenen Befehl er ( ihr  
 dann durch öffentlichen Verruff / Vorlesung und  
 Anschlag zu männiglichem Wissen und Warnung  
 voranberagt . ohn ausbleiblicher Straff publiciren  
 zu lassen / auch / wie das beschehen nächstens anhero  
 zu berichten hat ( habet . ) An deme beschiehet Jh  
 rer Hochfürstlichen Gnaden unsers Gnädigsten  
 Fürstens und Herrns gnädigster Will und Mey  
 nung. Salzburg / den 30. Augusti, 1731.

Ferdinand Joseph / Hieronymus Christian  
 Freyh. v. Kehling. v. Rallo, Hof. Cansler.

Num. XXXIII.

Extract Schreibens / von dem Chur  
 Bayerischen Beamten zu Traunstein /  
 Herrn Joseph Leopold Kreiniger / an den Hoch  
 fürstlich . Salzburgischen Pflegern zu Teuffendorff /  
 Herrn Johann Joseph Kohnhauser / sub 17.  
 May 1732. das Salzburgische Emi  
 granten . Wesen concernirend .

**S**o viel den gemachten Anhang / als ob denen  
 Erz . Stift . Salzburgischen Emigranten der  
 freye Durchzug einseitiger Weis ohne Convoy  
 und auszeigender March - Route, von dem Durch  
 leuchtigsten Chur . Hauff Bayern / wäre zugestan  
 den worden / betreffend : Von diesem ist mir nicht  
 das mindeste wissend / da ich doch solches als ein  
 Chur

Churfürstlicher Grang, Beamter gleichsam zum  
 ersten aus allen Beamten wissen müste / mithin ich  
 davor halte/ daß solches mehrers ein Spargement,  
 als eine gnädigst zugestandene Sache seye / deme  
 ich zu dato um so weniger einen Beyfall gebe / als  
 denen Churfürstlichen Beamten/ in deren Gerichts-  
 Districten wo diese Emigranten eintreffen / durch  
 das vorhin in Abschrift communicirt, gnädigste  
 Patent ernstlich befohlen worden / diesen Leuten  
 nicht zu gestatten / daß sie sich von dem Hauffen ab-  
 sondern / oder sich gar da und dorten verstecken:  
 Vielweniger / vermög eines andern gnädigsten  
 Befehls/ einen widrigen Religions Discurs in die-  
 sen Landen führen sollen. Mit 2c. 2c. Traumstein  
 den 17. May/ 1732.

Meines 2c. 2c.

Joseph Leopold Kreiniger.

Num. XXXIV.

Copia Königlich-Preussischen aller-  
 gnädigsten Rescripti, an Dero Comitial-  
 Gesandten zu Regenspurg de dato Berlin den  
 29. Junii 1732. wegen der Salzburgi-  
 schen Emigranten abgelassen.

Von Gottes Gnaden Friederich Wil-  
 helm König in Preussen / Marggraf  
 zu Brandenburg / des Heiligen Rö-  
 mischen Reichs Erztz-Cammerer und  
 Churfürst 2c. 2c.

Unsfern

Unsern Gnädigen Gruß zuvor /  
 Wohlgebohrner Rath /  
 Lieber Getreuer!

**W**elchergestalt Wir allergnädigst resolviret /  
 von denen Saltzburgischen Emigranten so  
 viel als immer noch zu bekommen sind / wenn es  
 auch gleich zehen tausend wären / in unsere Lande  
 aufzunehmen / solches / und was wir dieserhalb an  
 unsern Commissarium Göbel per Estaffetta abge-  
 hen lassen / zeigt der copeyliche Beyschluß mit meh-  
 rerm. Ihr habt ihm nun darunter noch ferner  
 bestens zu assistiren / ihm auch benöthigten Falls /  
 und wenn er es verlangen sollte / einen oder zwey  
 getreue / geschickte und verständige Leute / auf welche  
 man sich verlassen kan / zuzusenden / um ihm in An-  
 nehmung und Führung der Emigranten auf diffe-  
 renten Routen / hülfliche Hand zu leisten : Nicht  
 minder ihme sonst hierunter guten Rath zu erthei-  
 len / um euers Orts alles / was zu Erreichung Unser  
 hierunter führenden Intention diensam ist / mit  
 beyzutragen. Daran geschiehet Unser Wille / und  
 Wir seyn Euch mit Gnaden gewogen.

Num. XXXV.

**Kurze Beschreibung der Ankunfft /  
 Einzugs und Bewirthing der Saltz-  
 burgischen Emigranten in Magdeburg.**

**D**EN 31. May 1732. war H. Pfingst. Abend /  
 kamen 235. Saltzburgische Emigranten über  
 Halberstadt / Mittags um 12. Uhr / allhier an / da  
 sie



sie denn von dem Königlichem Herrn Accis-Inspe-  
 ctor Blumen vors erste in das Hospital St. Geor-  
 gen / oder sogenannten Siechen Hof / geführt  
 wurden / allwo auf einem grünen Platz viele Bän-  
 ke aufgeschlagen waren / auf welchen sie sich ausru-  
 heten / da inzwischen eine gute Mahlzeit vor sie zu-  
 bereitet wurde / zu welcher man sie an 5. unterschiede-  
 nede Orter führte / welche sie auch in Gegenwart  
 und unter freundlichem Zuspruch vieler vornehmer  
 Herren und Frauenzimmers / und anderer wohl-  
 vergnügt einnahmen / als sie sich nun wohl gesätti-  
 get / lagerten sie sich auf vorbesagten grünen Platz /  
 und sangen die meiste Zeit geistliche Lieder / welches  
 die Anwesende aus der Stadt / deren viel / so Vor-  
 nehme als andere / sehr afficirte / auch gewislich so  
 anmuthig als beweglich zu hören war. Nach 5.  
 Uhr langten einige Deputirte eines Ehrwürdigen  
 Ministerii der alten Stadt / samt der ganzen Schu-  
 le / und 4. Custodibus / auf vorerwehntem Siechen-  
 Hof an / dieselben zu empfangen / und in die Stadt  
 zu führen. Nach einer in Gegenwart einer gros-  
 sen Menge vornehmer und anderer Personen / so  
 wol lieb / und geistreichen / als auch bewegliche An-  
 rede Herr M. Struvens / Senioris eines Ehrwür-  
 digen Ministerii / geschah der Einzug um halb 7.  
 Uhr / in die Stadt folgender massen : (1.) Die  
 Schul-Knaben mit ihren (2.) Præceptoribus. (3.)  
 Die grossen Schüler. (4.) Rector und Con-  
 Rector. it. (5.) Sechs Prediger / aus allen sechs  
 Pfarr- Kirchen einer 3. Pastores, it. 3. Diaconi,  
 nemlich Herr M. Strube / Pastor zu St. Johann /  
 und Sen. Minist. Herr Past. Weinschenck / zu St.  
 Ulrich, Herr Past. Schulze / an der Heil. Geists  
 Kirche.

Kirche. Herr M. Breitsprach / Diacon. zu St. Jacob. Herr Betge / Diacon. zu St. Catharinen / und Herr Tiemann / Diacon. zu St. Petri. (6.) 4. Custodes. (7.) Der Herr Accis - Inspector Glume. (8.) Salsburgische Emigranten, Männer. (9.) Salsburgische Emigranten, Weiber. (10.) 16. Wagen / worauf ihre Sachen / auch einige Krancken und kleine Kinder. Der Zug geschah unter Absingung geistlicher Lieder : Von Gott will ich nicht lassen / 2c. Erhalt uns Herr bey 2c. Wär Gott nicht mit uns 2c. Nun lob meine Seel 2c. zum Sudenburger, Thore ein / den breiten Weg hinunter über den Marckt / die Haupt-Wache und des Herrn Commendanten / Herrn General-Majors von Golgen / Wohnung vorbei / aufs Rathhaus / da ihnen die Quartiere angewiesen wurden / auf dem Brauer-Hof / Seidenkramers-Innungs-Haus / Gewandschneider-Innungs-Haus / Schmelzer-Hof / 2c. woselbst sie auf Kosten der löblichen Innungen / Brüderschaften und Gewercken / so lange sie alhier sich aufgehalten / sehr wohl sind tractiret worden / daneben haben auch einige wohlgesinnte Herzen zu 4. 6. und mehr von diesen Leuten zur Bewirthing sich ausgebetten / da sie denn nicht nur Essen und Trincken bekömen / sondern auch sonst beschencket / und den Krancken Arzney mitgetheilet worden. Den ersten H. Pfingst-Festtag wurden sie paarweise in die Johannis-Kirche geföhret / in welcher von wohlgedachtem Herrn Seniore M. Struven über Hebr. 10/38. 39. eine besondere Predigt gehalten / und Vor- und Nachmittags eine Collete vor dieselbe gesammelt worden. Des Nachmittags aber / wie auch

auch die beyden folgenden Fest-Tage / sind sie in allen  
 Pfarr-Kirchen der Stadt vertheilet / da ihnen  
 in allen Predigten besonderer tröstlicher und er-  
 baulicher Zuspruch von denen Herren Predigern  
 geschehen. Den andern heiligen Pfingst-Tag / an  
 welchem zugleich der ordinaire Quartal-Buß-  
 Tag war / ist sowol im Dohm / als in allen übrigen /  
 sowol Lutherischen als Reformirten Pfarr-Kir-  
 chen der alten Stadt / Vor- als Nachmittages eine  
 Collecte vor solche gesammelt worden. Den drit-  
 ten Feiertage Nachmittage nach geendigtem Got-  
 tesdienst sind sie allesamt in allen Pfarr-Kirchen  
 ihres Christenthums wegen examiniret worden /  
 in welchem Examine sie so wohl bestanden / daß sol-  
 ches zu verwundern war / wie sie / als einfältige Land-  
 und Dienst-Leute / die darzu weder in öffentlichen  
 Schulen noch Kirchen einigen Unterricht gehabt /  
 so guten Bescheid und Antwort ihres Glaubens  
 wegen geben können. Den Mittwoch nach Pfing-  
 sten haben 15. von ihnen in der Johannis-Kirche  
 öffentlich das heilige Abendmahl empfangen; und  
 nachdem die Collecten-Gelder ihnen auf dem  
 Rathhause ausgetheilet worden / da ein jedweder  
 2. Species Ducaten an Golde bekommen / welche  
 sie unter Anwünschung reichlicher Vergeltung  
 Gottes sowol vor solche und auch andere erwiese-  
 ne Gutthaten mit Danck angenommen / und vor-  
 her nochmal gespeiset worden / sie sind von hier ab  
 und nach Berlin gegangen / auch von der Stadt-  
 Schule und Predigern / unter Begleitung vieler  
 Bürger / nebst Anwünschung vielen Seegens / in  
 eben solcher Ordnung / wie sie eingezogen / zum  
 Brück-Thor wieder hinaus geführt / da sie denn  
 nebst

nebst der Stadt, Schule von dem Markt an bis zum äussersten Schlag-Baum wieder geistliche Lieder gesungen. Zuletzt ist von Herrn Past. Calvisio vorm Thore noch eine bewegliche Valet-Rede an dieselbe gehalten / und sie also mit vielem Segen dimittiret / und bis Lohburg gebracht worden / da sie denn den ganzen Weg hindurch / nach Bericht derjenigen / so ihre Bagage gefahren / geistliche Lieder gesungen. (Gott führe sie ferner glückliche und seelige Wege!)

Num. XXXVI.

### Beschreibung des Empfangs der Salzburgischen Emigranten zu Nürnberg.

**W**ie das liebevolle und wohlthätige Nürnberg sich dergleichen erfreuliche Gelegenheit wünschte / ihre milde Hand über diese gottselige Emigranten auszubreiten / und ihnen von demjenigen Segen auch ihren bescheidenen Theil nehmen zu lassen / welchen ihnen die unermessliche Güte Gottes bescheret und beygelegt; So brach inzwischen vermittelst den 1. Aug. der erwünschte Tag an / woran Nürnberg einen Hauffen von 812. Salzburgischen Emigranten in ihre Mauern und Kirchen wallen sahe / an welchen sie ihre wohlthätige Herzen nun würcklich zu erkennen geben solten. Man theilte solche in 3. Hauffen / 225. zogen zu dem Frauen-Thor herein / nebst Weib und Kindern / bis vor die grosse Waag / allwo sie in Gegenwart einer sehr grossen Menge Volcks von einem Herrn Geistlichen der Laurenzer-Kirche

Kirche / mit einer schönen und erbaulichen Anrede  
 bewillkommet worden; der andere Hauffen / 262.  
 starck / kam biß an das Neue Thor / gieng aber an  
 selbigem vorbei / und um den Stadt-Graben her-  
 um / zu dem Lauffer, Thor hinein in die Stadt / und  
 auf dem Lauffer, Platz empfing dieselbe / ebenfalls  
 mit einer Geist- und Erbauungs-vollen Anrede ein  
 Herz-Geistlicher aus dem Egidier, Tempel; der drit-  
 te Hauffe / in 331. Personen bestehend / passirte zum  
 Neuen Thor herein / und hinter demselbigen so-  
 gleich ihre Bagage, in etlich und sibenzig Wägen  
 bestehend / auf welchen sich viele alte / francke / un-  
 vermögliche Personen / Kindbetterinnen / hoch-  
 schwangere Weiber / Blinde / Lahme und Krüp-  
 pel / nebst diesen auch sehr viel kleine Kinder befun-  
 den / die in ihrer kindischen Unschuld / bey ihrem Exi-  
 lio und Wallfahrt / auf jedermann gelachtet / ja die  
 freundlichsten und annehmlichsten Mienen von sich  
 blicken lassen / welches denen Zuschauern freylich  
 das Herz rühren / und ihre Augen zu mitlendigen  
 Thränen reizen müssen. Vor denen Wägen hat-  
 ten theils zimlich grosse und wohlgewachsene Rosse  
 gespannt / die Wägen waren etwas klein / noch  
 kleiner aber die Räder / so daß es oft viele Wun-  
 der genommen / wie sie mit selbigen durch böse und  
 steinigte Wege fortkommen konnten. Dieser letzte  
 Hauffe / samt der folgenden Bagage, zog nun zum  
 Thor herein auf den Neuen, Bau / woselbst die  
 Menge des Volcks so unbeschreiblich groß war /  
 daß der Herr Geistliche aus der Sebalders, Kirche  
 sie nicht auf dem freyen Platz empfangen kunte /  
 sondern sich dißfalls in ein bequemes Haus bege-  
 ben / und selbige / mit einer unvergleichlichen Anre-

be/ zum Fenster herab/ bewillkommen mußte. Nach  
 diesem wurden die Wägen mit ihrer Bagage auf  
 ermeltem Platz rangirt/ und bey nächtlicher Weile  
 mit zimlich/ starcker Mannschafft verwachet. Die  
 Pferde aber wurden in die räumlichsten Births-  
 und Gast- Häuser geführet und eingestellet. Dar-  
 auf machte man zwar Anstalten / denen mildthäti-  
 gen und ansehnlichen Burgern/nach der Ordnung/  
 ihre Anzahl/nach ihrem sehnlichen Verlangen und  
 Begehren/ dieser Emigranten zuzutheilen/ um sol-  
 che mit nacher Hauß in ihre Verpflegung zu neh-  
 men/ aber da waren die meisten schon weg/ und hat-  
 ten sich die Leute hauffenweiß um diese Emigranten  
 gerissen. Und weil man wußte/ daß die ganze Fa-  
 milien/ Mann/ Weib und Kinder nicht voneinan-  
 der giengen / sondern gerne beysammen bleiben  
 wolten / so nahmen viele Weibs- auch Manns-  
 Personen / ein/ zwey und mehrere Kinder von die-  
 sen Leuten auf die Arme/ bey der Hand/ und zu sich/  
 und giengen mit denselben ihres Wegs fort; wolten  
 die Eltern ihre Kinder nicht verlieren/ so mußten sie  
 also nothwendig auch mitgehen / und auf solche  
 Weise bekam mancher Bürger 6. 8. bis 10. Per-  
 sonen / an den man vorhin bey der Abtheilung kei-  
 nen Gedancken gehabt; andere aber / welche sich  
 grosse Rechnung und gewissen Staat auf etlich 20.  
 bis 30. Personen gemacht/ mußten froh seyn/wann  
 sie nur etliche derselbigen bekamen. Dorten wol-  
 te Esau seinem Vatter nicht zutrauen / daß er nur  
 einen Seegen sollte haben. Hier gedachten die  
 Nürnbergische Bürger und Inwohner/wenn sie  
 viele arme Emigranten beherbergeten/ so käme mit  
 einem jeden ein besonderer Seegen zu ihnen ins  
 Hauß

Haus / und sie dürfften / bey dessen reichlicher Erspriessung / nicht Ursache nehmen / gegen Gott ihrem himmlischen Vatter zu seuffzen: Hast du denn nur einen Seegen / mein Vatter: Hast du mich denn keinen Seegen vorbehalten: Ach / segne mich auch! 1. Buch Mos. 27. Cap. Da sahe man nun seine Wunder / und hatten die Augen gnug zu thun / mit dem Anblick der ganz von Fuß auf neu gekleideten Salzburgischen Kinder / die Eltern rissen die beste Stücke Leinwand / Tuch / Catton und anders Gezeug aus den Behältern / die Kinder zogen ihre Kleider vom Leibe / und gahens denen armen Emigranten Kindern: Es war hie kein Meid / kein Geiz / kein Verdruß / keine Widerwärtigkeit / sondern es geschah alles in lauter brüderlicher Lieb / und Christlich gesinnter Eintracht. Es war an demselbigen Freytag ein solche Menge Volcks auf den Gassen / daß kein Mensch wolte fast zu Hause bleiben / alles lieff und rennete / um den beweglichen Einzug / dieser zwar armen / doch freudenmüthigen Befenner der Evangelischen Wahrheit / zu sehen. Und wer weiß / wann mancher grosser Herr und mächtiger Potentat eine Stadt seiner allergnädigsten und höchsten Gegenwart würdigte / ob allezeit und aller Orten des ganzen Volcks darinnen ihr Zulauff würde so gar groß und unzehlich seyn / als bey diesem kleinen Häufflein / das da wallet mit Freuden / und die Lehre Christi mitbringet / welcherwegen man sie grüßsen / brüderlich aufnehmen und dazzu seegen soll / im Namen des HErrn.

Samstags darauf Vormittags / stellten die drey Herren Geistliche / welche sie Tags vorhero bewill-

Kommet hatten / in dreyen Kirchen / mit ihnen ein Examen ihres Glaubens und Lehre wegen an / da sie sich so wohl / der gründlichsten Articul wegen / verantworteten / daß man die geringste Beweg- Ursache nicht sehen noch finden konnte / sie von dem Schooß der Evangelisch- Lutherischen Kirchen aus- zuschliessen ; sondern mit gutem Grund sie darein aufnehmen kunte.

Sonntags zu früh wurden etlich und funffzig auf ihr herzhliches Seuffzen und Verlangen/ communicirt. Darauf hat man ihnen in den dreyen Kirchen schöne und wohl-erbauliche Trost- Predig- ten gehalten / welche von einer grossen Menge Leute und Innwohner / sind mit angehoret worden. Des Nachmittags geschah in der Vesper- Stun- de wieder eine Christliche Glaubens- Prüfung / wobey sie ebenfalls / in Einfalt des Geistes / den gu- ten Grund ihres Christlichen Glaubens / vor viel tausend Personen an den Tag geleyet. Worauf selbige insgesamt zu weiterer Christlichen Bestän- digkeit herzhlich vermahnet / und nach geendigtem Gottesdienst / unter Priesterlicher Anwünschung des Seegens Gottes / wiederum nach Haus / oder ihre Herberg erlassen worden.

Montags darauf zu früh gieng ihr Aufbruch wieder zum Marsch an. Da solte man Wunder gesehen haben / wie alles / Groß und Klein / Jung und alt / in den Häusern und Gassen / wo sie ein- quartirt gewesen / in der allerfrühesten Morgen- Zeit / sich nebst denen Emigrantten rege und munter gemacht / und wie da ein Hauffe nach dem andern / auf den sogenannten Neuen Bau / woselbst nem- lich ihre Bagage- Wägen gestanden / hingeeylet / und ihren



ihren Auszug eben so anzusehen / als sie bey ihrem Einzug gethan. Ach Gott! wie viele tausend Zähren wurden da hin und wider vergossen! Die armen Emigranten strömten aus ihren Augen lauter Freuden- und Danck-Zähren/ für unverdiente Liebe und Wohlthaten/ die sich von denen mildreychen Wohlthätern in der Welt-berühmten Stadt Nürnberg empfangen. Die Salkburgische Kinder hüpfeten bald um ihre Eltern / bald um ihre Gutthäter freudig herum/ und wußten nur / nach ihrer beywohnenden Unschuld / keine Weise noch Art zu finden/ihren kindlichen Danck für alles Gute zu bezeugen; sie fielen demnach denen selbstigen um den Hals und küßeten sie herz-innbrünstig mit vielen untermengten Thränen; welche dann darauf von denen mitleydigen Wehmuths- und Erbarungs- Thränen ihrer Gutthäter häufig begleitet und vergesellschaftet worden. Bey einem jeden Hauß genossen sie fast wieder eine neue Wohlthat. Es waren viele begüterte vornehme Kauff- und andere Leute an der Strasse / welche vieles Geld unter die vorbey passirenden Emigranten vertheilen ließen. Man gab ihnen zur Stärcke und Lab-sal auf ihrer Reise/ Brod und einen Trunck Wein; man theilte gewürkte Magen-Ruchen/ und allerhand kräftige und stärckende Sachen unter die Krancken/ Schwachen und Unvermögligen. Insonderheit aber stunden die Leute ganz gedrängter hauffenweise um die Salkburgischen Weiber/ mit ihren kleinen Kindern/ denen man Geld / Kleider / Rissen/ weiß Zeug/ Meel/Griess/Zucker/Puppen-Docken-und Spielwerck zugestecket/und sie gleichsam damit überhäufft und angefüllet. In Summa

die Thränen/Seuffzer und vielfältige Benedeyungen gegeneinander / musten zu Gott in den Himmel bringen/ und denen Emigranten eine glückliche Reiß/ ihren Wohlthätern aber insgesamt den reichen Segen Gottes / und den immerwährenden Frieden über ihre Häuser erbitten.

Den 21. Augusti kamen abermal bey die 900. dergleichen Emigranten in Nürnberg an / welche / unerachtet des kurzen Zeit / Verlauffs / wie die vorigen mit aller Lieb- und Freundlichkeit empfangen / und ihnen so geist / als leiblicher Weise alle gute erspriessliche Handreichung und Beförderung geschehen. Ihr Empfang war von dem vorigen nur darinnen unterschieden/daß sie nicht auf den öffentlichen Plätzen/ sondern in den 3. oben bemelten Kirchen sind von denen Herren Geistlichen ( deren einer aus der Sebalder. Kirche / der andere aus der Spital. Kirche / und der dritte aus der Jacobi. Kirch gewesen /) bewillkommt und empfangen worden. Es rissen sich ebenfalls die Leute häufig um selbige/ und da einige ganze Lößliche Handwerker / auf ihren Kosten / 100. 150. 200. bis 300. haben in gewisse Orte einquartieren / und versorgen wollen / so muste manches sich mit 15. bis 20. vergnügen lassen / manche aber gar leer darinnen ausgehen. Die Bagage - Wägen wurden auch nicht mehr an einem Ort / unter dem freyen Himmel gelassen / sondern wer dergleichen Leute bekam / die ihr Zeug hatten / der nahm nebst denen Personen / auch solche mit zu Haus / und in seine Verwahrung. Sonnabends darauf / als den 23. brachen sie wiederum auf / und giengen mit Freuden / nach tausendfältig. erstattetem Danck / an ihre fernere Reise und Wallfahrt.

**Kurze Nachricht wann / und in wie  
starcker Anzahl die Salzburgische Emi-  
granten hin und wieder angekommen.**

**A** Nno 1731. den 26. Decembris, kam der erste  
Transport der Salzburgischen Emigranten/  
nach Weilheim in Bayern / 800. Köpffe starck;  
diese giengen nun nach Rauffbeuren / Rempten /  
Memmingen / Augspurg / Isny/ Ulm und andere  
Orte.

Anno 1732. den 2. Jan. kamen derselbigen wie-  
der 500. nacher Augspurg; diese giengen hernach  
den 12. Jan. über Donauwörth und Haarbürg nach  
Nördlingen / viele blieben davon im Württember-  
gischen / biß lezt hin im September 72. von ihnen  
wieder hierum angelanget / und ihren Weg weiter  
fortgesetzt haben.

Den 27. Febr. kamen zu Gungenhäusen an / 153.  
und von denen kamen

Den 13. Martii, in die Vorstadt Gostenhof bey  
Nürnberg 60. Personen / welche aber alle daselbst  
untergekommen.

Den 23. Martii sind dergleichen in Schöngau  
angekommen 1 500. davon giengen 400. nach Mem-  
mingen / und 350. durch Augspurg nach Giengen.

Den 16. April kamen derselben nach Vera 500.  
und darauf

Den 17. wiederum eben dahin 300.

Den 19. dito kamen nach Halle in Sachsen 800.

Den 24. dito über Donauwörth in das Dettin-  
gische 800.

Den

Den 1. May kamen derselben in Worms an 55.

Diese giengen zu Wasser hinunter nach Wesel; allwo sie sich 14. Wochen aufgehalten/biß sie wieder zurücker gegangen/wie besser unten vorkommen wird.

Den 2. May langte der erste Transport in Berlin an 800. starck.

Den 3. May kamen nach Franckfurt am Mayn/ 247. und diese giengen ebenfalls zu Wasser nach dem Clevischen.

Den 6. dito langten zu Friedberg in der Wetterau an 250. und giengen über Buzbach nach Gießen; kamen darauf

Den 8. dito zu Gießen an / und marchirten nachdeme auf Cassel.

Den 8. dito kamen wiederum von den Emigranten 300. Personen in Berlin an.

Den 16. dito langten die obigen 50. in Wesel an.

Den 18. dito kamen derselben nach Augspurg 860. mit 60. Wägen/giengen mit denen unterwegs darzu gestoffenen in die 930. starck nach Haaburg. auch kamen vorher zu Cassel an 240.

Den 24. dito sind der Salzburgischen Emigranten zu Abderoda angekommen 238. und giengen den 25. darauf nach Bernigeroda.

Den 30. May / kam der erste Transport 126. starck zu Wasser in Königsberg an / und sind des folgenden Tags darauf wieder embarquirt und weiter geführt worden; den 3. Junii kam der zweyte Transport an.

Den 3. Junii sind zu Ehurnau derselben aufs neue ankommen 345.

Den 9. dito langten zu Berlin wiederum an / 239. welche über Stettin ihren Weg ebenfalls weiter nach Preussen genommen,

Den

Den 13. und 14. Junii sind ihrer 2000. Salksburger nach Leipzig kommen und

Den 16. Junii sind über Halle und Berlin nach Preussen abgegangen 1998.

Den 16. dito kamen zu Altenburg an 400. und

Den 23. dito zu Berlin wieder 770. Seelen; welchen darauf

Den 23. dito ebenfalls dahin / eine Zahl von 1254. Personen gefolget.

Den 1. Julii sind wiederum nach Augspurg kommen 900. Emigranten.

Den 9. dito kamen derselben 600. ohne Weib und Kinder in Jena an / die giengen demnach über Raumburg / Mörseburg und Halle nach Berlin.

Den 7. dito waren zu Wolgast von denen Emigranten ankommen 483.

Den 14. sind zu Franckfurt ankommen 51. und kamen den 16. darauf nach Hanau.

- - - fehreten derselben wiederum 346. nach Augspurg / und

Den 21. dito langten zu Coburg 600. an / und

Den 26. dito darauf zu Angermünda.

Den 30. dito sind nach Züterbock gekommen 55.

Den 1. Augusti wie auch den 7. 18. und 12. sind zu Coburg auf die viermal angekommen 3744. Emigranten.

Den 3. dito kamen nach Augspurg 800. welche 52. Wägen hatten.

Den 9. Augusti langten zu Weissenburg wiederum 890. an / und

Den 17. dit. darauf ebenfalls dahin abermal 800.

Über Rottenburg / Schweinfurt / Meinungen und Römheld giengen auch auf 2. Transporte

**Zwölfftes Stuck. R f 2000.**

2000. und zogen also durch das Bambergische und Würzburgische.

Von denen 55. die nach Wesel hinunter gefahren/ sind wieder 53. nach Hamm/ und zu Lippstadt angekommen/ die ihren Leuten ebenfalls nachgehen.

Zu Döbeln sind auch 376. mit 40. Bagage - Wagen angelanget; nicht weniger zu Cracau bey Dresden/ und in der Stadt Meissen etliche hundert.

NB. Daß sie aber doch eine andere Passage nach Königsberg funden haben / gibt der Bericht zu erkennen/ nach welchem man weiß / daß den 30. Julii 720. Emigranten zu Mannsdorff/welches 2. Meilen von Elbing lieget/ angelanget / und so fernweit ihre Reise über Dunse nach Königsberg und in die Preussische Lande fortgesetzt; mithin also nicht ordentlich selbige in Stettin und Wolgast zu Schiffe gehen/ und auf dem Wasser reisen müssen.

Nota.

Das Part. VI. dieser Actorum p. 731. befindliche ProMemoria führet anderstwo den Titul: „ Pro Memoria, die Namens „Ihro Kayserlichen Maj. denen A. C. „Gesandtschaften occasione deß Salz- „burgischen Emigrations - Wesens be- „schehene Vorstellung und Declaration „betreffend „, welcher auch dem Inhalt gemässer zu seyn scheint.

Register

# Register

## Über die fürnehmste in denen fünf letzten Theilen des Neuesten von Salz- burgischen Emigrations-Actis be- findliche Materien.

*NB.* Die grosse Zahl zeigt allemal den Theil und die  
Kleine die *Paginam* an.

**Pre. Brandenburg.** Extract-Schreibens / de dato  
1732. 23. Junii, VIII. 36.

**Au.** (aus der) Entwurff / die daselbst und zu Scheffau zu  
emigriren verlangende betreffend. XII. 504.

**Augsburg.** Extract-Schreibens de dato 1732. 28. Jun.  
VIII. 42. 14. Jul. VIII. 48. 11. Jul. ibid. 4. Aug. VIII. 64.

12. Aug. VIII. 103. des Catholischen Raths Theils Resolu-  
tion wegen einer Catholischen Collecte und Cassa. XII. 529.

**Bercholdsgraden.** Einiger zu emigriren verlangenden  
Unterthanen Memoriale an das Corpus Evangelicum, d. d.  
1732. - Sept. IX. 139. derselben fernere Supplic. X. 275.

**Berlin.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 27. Jun. VIII. 39.  
30. Jun. VIII. 43. 2. Jul. VIII. 44. 3. Jul. ibid. 5. Jul.  
VIII. 46. 18. Jul. VIII. 54. 21. Aug. VIII. 111. 28. Aug.  
VIII. 120. 1. Octobr. X. 255.

**Bielefeld** Extract-Schreibens / d. d. 1732. 31. Aug. VIII. 121.

**Blum.** (Joh. Andr.) dessen Memorial an das Corpus Evan-  
gelicum. VIII. 11. Ist ein Betrüger. X. 255.

**Brandenburg** (Chur-) ischen Gesandten Pro Memoria an  
den Chur-Bayerischen. XII. 519.

**Brandenburg an der Havel.** Extract-Schreibens / de  
dato 1732. 23. Jun. VIII. 38.

**Braunschweig.** (Chur-) Beneficia, so die in selbigen Lan-  
den sich niederlassende Bercholdsgrader zu geniessen ha-  
ben sollen. XII. 527. Des Chur-Braunschweigischen Leg-  
ations-Secretarii Protocoll über zweyer Emigranten Auf-  
sagen / de dato 1733. 30. Aug. XII. 557.

**Cassel am Mayn.** Extract-Schreibens de dato 1733.  
6. Febr. XII. 513.

- Ehemig.** Historie des Empfangs der Salzburgischen Emigranten allda den 20. 28. Jul. und 7. Aug. 1732. X. 292.
- Coburg.** Extract-Schreibens de dato 1732. 25. Jul. VIII. 57. 24. Aug. VIII. 113.
- Cölln.** Extract-Schreibens d. d. 1733. 12. Febr. XII. 514.
- Cöthen.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 21. Jun. VIII. 34.
- Collecten.** Specification der für die Salzburgische Emigranten gesammelten. VIII. 89.
- Coppenhagen.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 19. Jul. VIII. 54. 2. Aug. VIII. 63.
- Corpus Evangelicum.** Dessen Pro Memoria an den Berchtoldsgabischen Gesandten. d. d. 1733. 8. Sept. XII. 554.
- Dänne-marck (in) Rönig.** Dessen Rescript an seinen Gesandten zu Regensburg. XII. 575.
- Danzig.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 25. Jun. VIII. 38. 11. Jul. VIII. 49. 50. 2. Aug. VIII. 99. 27. Aug. VIII. 115.
- Nachricht von dem Durchzug der Salzburgischen Emigranten allda 12. Jul. X. 351. Zufällige Gedancken eines jungen Frauenzimmers allda über dieselbe. X. 365.
- Daschinger (Jac.)** Species Facti, ihn betreffend. XII. 536.
- Söbeln.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 26. Jul. VIII. 95.
- Donau-Ström.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 23. Aug. VIII. 112. 20. Sept. IX. 129.
- Dortrecht.** Extract-Schreibens d. d. 1733. 2. Mart. XII. 514.
- Dresden.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 12. Aug. VIII. 104. 31. Aug. VIII. 120. 11. Octobr. X. 259.
- Sürrnberg.** Dasiger Evangelischen Schreiben an das Corpus Evangelicum, d. d. 1732. -- VIII. 91. Extract-Schreibens d. d. 12. Aug. VIII. 103. Ferneres Memorial an das Corpus Evangelicum, d. d. -- Octobr. X. 260.
- Franken.** Extract-Schreibens/ d. d. 1732. 16. Aug. VIII. 107. 1. Sept. VIII. 121.
- Franckfurt.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 6. Maji, VIII. 6. 12. Jul. VIII. 50. 14. Jul. VIII. 51. 21. Sept. IX. 130. 1733. 30. Jan. XII. 513. 13. Febr. XII. 515.
- Frommer (Ge.)** Species Facti, ihn betreffend. XII. 562.
- General-Staaten der Vereinigten Niederlande.** Der selben denen Salzburgischen Emigranten anerbottene Conditiones, d. d. 1732. 4. Nov. X. 266.



- Georgien.** Nachricht davon und den Privilegien der daselbst sich Anbauenden, XII. 531.
- Göbels (Joh.)** Schreiben an einen Bürgermeister zu Augspurg/ d.d. 1732. 25. Jun. VIII. 70. 6. Jul. VIII. 80.
- Gorha.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 10. Jul. VIII. 96.
- Gran (aus der)** Entwurff/ die daselbst zu emigriren verlangende betreffend. XII. 502.
- Halle.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 7. Jul. VIII. 46. 14. Jul. VIII. 52. 28. Jul. VIII. 61. 2. Aug. VIII. 63. 6. Sept. IX. 125. 17. Sept. IX. 127. 24. Sept. X. 252. 27. Sept. X. 253. 4. Octobr. X. 255.
- Hamburg.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 13. Sept. IX. 127.
- Hanau.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 16. Jul. VIII. 52.
- Herforden.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 27. Sept. X. 252.
- Holländischen Ministerz zu Regenspurg** Pro Memoria an den Chur-Bayerischen Gesandten/ d.d. 1732. 30. Octobr. X. 261. und an den Chur-Maynzischen/ d. d. 27. Nov. X. 167. Nachricht an die Dürnbergische Emigranten/ d.d. 17. Nov. X. 272.
- Jena.** Extract-Schreibens/ d.d. 1732. 5. Jul. VIII. 45.
- Jüterbog.** Extract-Schreibens/ d.d. 1732. 1. Aug. VIII. 98.
- Königsberg.** Extract-Schreibens de dato 1732. 31. Jun. VIII. 43. 2. Sept. VIII. 124. 9. Sept. IX. 126.
- Königsbrück.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 14. Aug. VIII. 104.
- Kutschers** Nachrichten aus Rotterdam und Dordrecht. XII. 517.
- Leipzig.** Extract-Schreibens de dato 1732. 13-17. Jun. VIII. 18-39. 27. Jun. VIII. 39.
- Lied vor die Emigranten.** VIII. 8.
- Lippstatt.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 28. Aug. VIII. 118.
- Londen.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 7. Oct. X. 257.
- Magdeburg.** Beschreibung der Ankunfft/ Einzugs und Bewirthing der Salzburgischen Emigranten allda/ XII. 582.
- Marktbreit.** Extract-Schreibens de dato 1733. 24. Jan. XII. 512.
- Maurer (Leonh.)** betreffender Entwurff. XII. 492.
- Meinungen.** Extract-Schreibens de dato 1732. 21. Aug. VII. 112.

- Memmingen.** Extract-Schreibens de dato 1732. 30. Jul. VIII. 61.
- Mittelburg.** Creditiv für der Stadt Deputirte/d.d. 1732. 16. Maji. VIII. 13. Extract-Schreibens d.d. 29. Oct. X. 270.
- Neustatt, Eberswalde.** Extract - Schreibens de dato 1732. 20. Aug. VIII. 111.
- Nimwegen.** Nachricht von der Ankunfft der Salzburgischen Emigranten allda. XII. 509. Extract-Schreibens de dato 1733. 25. Febr. XII. 514. 515.
- Nördlingen.** Extract-Schreibens de dato 1732. 18. Aug. VIII. 110.
- Nürnberg.** Extract - Schreibens de dato 1732. 6. Aug. VIII. 64. 2. Aug. VIII. 99. 27. Aug. VIII. 115. Beschreibung des Empfangs der Salzburgischen Emigranten allda. XII. 586.
- Oettingen.** Extract allda geführten Protocoll über einiger Emigranten Aussagen, de dato 1732. 2. Jul. VIII. 74.
- Pappenheim.** Extract-Schreibens de dato 1732. 10. Aug. VIII. 101.
- Paß / für Joseph Schlick / de dato 1732. 6. Maji, X. 319. und für Christoph Laidreutter / de dato 27. Jun. X. 322.**
- Perleberg.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 28. Sept. X. 254.
- Preussen (in) König.** Dessen Schreiben an die Stadt Augspurg wegen der Salzburgischen Emigranten/ de dato 1732. 26. Aprilis, VIII. 4. Rescript an seinen Gesandten zu Regenspurg/ de dato 1731. 23. Octobr. XII. 571. de dato 1732. 29. Jun. XII. 581.
- Preussen/ Königreich.** Nachricht / wie die Salzburgische Emigranten ihr Etablissement allda gefunden. X. 284.
- Rastatt.** Specification dasiger Emigranten. VIII. 88.
- Regenspurg.** Extract-Schreibens de dato 1732. 28. Jun. VIII. 41. 8. Jul. VIII. 49. 24. Jul. VIII. 94. 9. Aug. VIII. 100. 1. Sept. VIII. 123. 5. Sept. IX. 125. 18. Sept. IX. 128. 23. Sept. IX. 130. 25. Sept. IX. 133. 134. 26. Aug. X. 251. 17. Sept. ibid. 30. Sept. X. 254. 14. Octobr. X. 259. 28. Nov. X. 268. Rechnung der auf die Dürnberger Emigranten verwandten Unkosten. XII. 491. Extract-Schreibens de dato 1733. 24. Mart. XII. 559. 4. 21. 28. Aprilis, XII. 560. 12. Maji, XII. 561. 19. Maji, XII. 562.

**Der Stadt Entschuldigungs, Schreiben an den Kayser:**  
XII. 563. Der dasigen Salzburgischen Emigranten Sup-  
plic an den Magistrat wegen ihrer betrangten Landsleute.  
XII. 570.

**Reichenhall.** Des Pfleg, Commissarii und Salzmayers  
Amts, Kastners allda Bericht wegen eines arrêtirten ver-  
dächtigen Preussens, XII. 494. Protocol und Beschrei-  
bung der bey ihme gefundenen Sachen, XII. 497. Con-  
stitutum über ihne/nebst seiner Verantwortung, XII. 500.

**Reichs Hof Raths** Conclusum de dato 1732. 10. Jul.  
VIII. 85. 14. Aug. VIII. 90.

**Rotterdam.** Extract-Schreibens de dato 1733:4. Mart.  
XII. 515.

**Traunstein.** Extract-Schreibens des dasigen Chur-Bayer-  
rischen Beamten an den Salzburgischen Pfleger zu Leuf-  
sendorff, de dato 1732. 17. Maji, XII. 580.

**Salzburg (zu) Erz Bischoff.** Dessen Patent an die Ge-  
richter Abtenau ꝛ. de dato 1732. 1. Aug. IX. 135. Be-  
weiß derer von denen in Haft genommenen Rädelsfüh-  
rern ꝛ. verübten Mißhandlungen, IX. 148. Patent de  
dato 1731. 30. Aug. XII. 577.

**Salzburg.** Stadt-Syndici Attestat, den angeblichen Stu-  
diosum Blum betreffend/de dato 1732. 26. Jul. VIII. 85.  
Rectoris Universitatis allda gleichmäßiges Attestat. VIII.  
87. Nachricht daher/das Emigrations Wesen betreffend.  
X. 277. Extract - Schreibens des arrêtirten Preussischen  
Commissarii Precementers Loslassung betreffend, XII. 528.  
Extract - Schreibens aus dem Salzburgischen die conti-  
nuirnde Verfolgung der Evangelischen betreffend, XII.  
573. Specification der sich zur Evangelischen Religion  
Bekennenden, XII. 576. Nachricht/wann und in wie star-  
cker Anzahl die Salzburgische Emigranten hin und wieder  
angekommen, XII. 593.

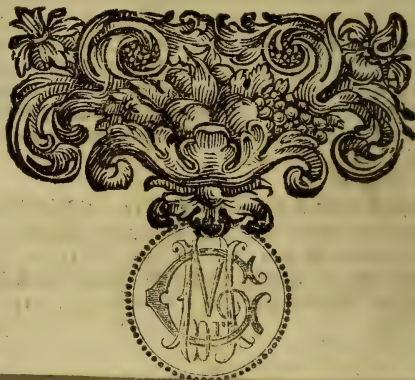
**Scheffau.** vid. Au.

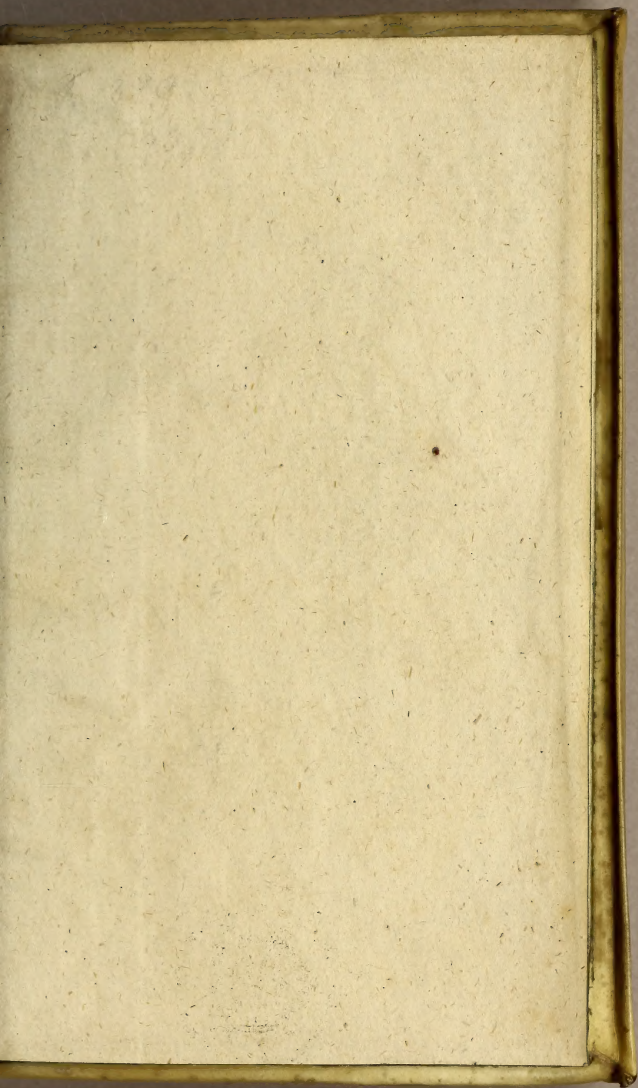
**Schliz.** Extract-Schreibens d. d. 1732. 25. Jul. VIII. 55.

**Schreibens** Extract aus einem Catholischen über Meer ge-  
legenen Ort/de dato 1732. 11. Jan. VIII. 1.

**Schweden (in) König.** Dessen Gesandten Vorstellung  
an dem Kayserlichen Hof / de dato 1732. 23. Ju-  
nii.

- nii. VIII. 15. Publication einer General-Collecte für die  
 Unterthanen. IX. 141.  
**Schwyrin.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 15. Sept. IX. 127.  
**Sluys.** Extract-Schreibens d.d. 1733. 23. Mart. XII. 516.  
**Stettin.** Extract-Schreibens d.d. 1732. 22. Jul. VIII. 55.  
**Stockholm.** Extract-Schreibens de dato 1732. 25. Aug.  
 VII. 114.  
**Veyen.** (van den) Dasigen Districts Ober-Amtmanns 2c. An-  
 rede an den Commissarium, Prediger und Dürnbergische  
 Emigranten. XII. 522.  
**Ulm.** Extract-Schreibens de dato 1732. 12. Jun. VIII. 14.  
**Weissenburg am Nordgau.** Extract-Schreibens de dato  
 1732. 12. Aug. VIII. 101. 19. Aug. VIII. 111.  
**Werffen.** Specification dasiger Emigranten. VIII. 88.  
**Wien.** Extract-Schreibens de dato 1732. 26. Jul. VIII.  
 59. 30. Aug. VIII. 129. 24. Sept. IX. 133. 4. Octobr.  
 X. 255. 8. Octobr. X. 257. 11. Octobr. X. 258. 15.  
 Octobr. X. 259.  
**Württemberg (zu) Herzogs General-Befehl / die Salz-  
 burgische Emigranten betreffend / de dato 1732. 7. Febr.**  
 VIII. 66. 68.  
**Serbst.** Extract-Schreibens de dato 1732. 21. Junii,  
 VIII. 36.





- 30889

J732

M899s

v.2

